Nr. 2326. 3676.

Ergänzungen

der

Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens

der

Ev.-Luth. Gemeinden in Rußland.

Im Auftrage des Central-Comités der Unterstützungs-Kasse für Ev.-Luth. Gemeinden in Rußland

gesammelt und herausgegeben

von

E. H. [illegible]

Russisch-Kaiserlicher Sta[illegible]

EESTI EVANGEELIUSKONNA
Eesti Arheoloogia Muuseum
VIII № 7

Zweiter [illegible]

Die fünf Consistorialbezirke Liv- und Ehstlands und die Ev.-Luth. Gemeinden in Grusien.

Der Ertrag ist der Unterstützungs-Kasse bestimmt.

St. Petersburg, Gustav Haessel.

Leipzig, H. Haessel.

1867.

IV. Der Rigasche Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,208 männl. Geschl. u. 1,157 weibl. Geschl. = 2,365. Darunter unehelich: 163.

Confirmirt: 423 männl. Geschl. und 470 weibl. Geschl. = 893.

Communicanten: 12,443 männl. Geschl. u. 15,688 weibl. G. = 28,131.

Getraute Paare: 522.

Gestorben: 972 männl. Geschl. und 780 weibl. Geschl. = 1,752.

Mehr geboren als gestorben: 613.

Unter 100 Geborenen sind 6,89 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 74,07 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 incl. wurden 177 Ehen geschieden.

Nachdem die Reformation in Riga von 1522 an begründet, durch Brismann für das Innere organisirt und durch Verträge mit gleichgesinnten Nachbaren nach Außen hin gesichert worden war, ging man nun auch daran, den Geschäftsgang der kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen (1532). Die nächste Veranlassung dazu gaben innere Zwistigkeiten. Es fanden diese zwischen den beiden Rigaschen Reformatoren Tegetmeyer und Knöpken statt. Man vereinigte sich dahin, daß jene beiden Geistlichen halbjährlich im Vorsitze wechseln, die übrigen und die Kirchendiener ihnen gehorsamen und ein (weltlicher) Superintendent aus dem Mittel des Rathes den Streitigkeiten abhelfen solle. Für schwierigere Fälle wären noch mehrere aus dem Rathe zuzuordnen oder die Sache an den ganzen Rath zu bringen. Die Prädicanten sollten ihres Amtes auf das lauterste und geschickteste wahrnehmen, um Regiment und Obrigkeit, insonderheit auf dem Predigtstuhl sich nicht kümmern, sondern „die weltliche Obrigkeit damit gewähren lassen; christliche Vermahnung und Unterricht jedoch nach Inhalte göttlichen Wortes, sei ihnen an Gottes Stätte freigestellt."

Während der republikanischen Verfassung der Stadt wachten Gemeinde, Rath und Geistlichkeit jedes so mißtrauisch über seine wirklichen und vermeintlichen Rechte, daß Collisionen unvermeidlich sein mußten. Es wurden dann endlich 1576 gewisse Festsetzungen getroffen. Den Anfang dieser Bestimmungen für Kirche und Schule machen die für Letztere, dann wird das Ablesen der Predigten ernstlich verboten und nur noch Frist bis zu nächsten Weihnachten

IV. Der Rigasche Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,208 männl. Geschl. u. 1,157 weibl. Geschl. = 2,365. Darunter unehelich: 163.

Confirmirt: 423 männl. Geschl. und 470 weibl. Geschl. = 893.

Communicanten: 12,443 männl. Geschl. u. 15,688 weibl. G. = 28,131.

Getraute Paare: 522.

Gestorben: 972 männl. Geschl. und 780 weibl. Geschl. = 1,752.

Mehr geboren als gestorben: 613.

Unter 100 Geborenen sind 6,89 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 74,07 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 incl. wurden 177 Ehen geschieden.

Nachdem die Reformation in Riga von 1522 an begründet, durch Brismann für das Innere organisirt und durch Verträge mit gleichgesinnten Nachbaren nach Außen hin gesichert worden war, ging man nun auch daran, den Geschäftsgang der kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen (1532). Die nächste Veranlassung dazu gaben innere Zwistigkeiten. Es fanden diese zwischen den beiden Rigaschen Reformatoren Tegetmeyer und Knöpken statt. Man vereinigte sich dahin, daß jene beiden Geistlichen halbjährlich im Vorsitze wechseln, die übrigen und die Kirchendiener ihnen gehorsamen und ein (weltlicher) Superintendent aus dem Mittel des Rathes den Streitigkeiten abhelfen solle. Für schwierigere Fälle wären noch mehrere aus dem Rathe zuzuordnen oder die Sache an den ganzen Rath zu bringen. Die Prädicanten sollten ihres Amtes auf das lauterste und geschickteste wahrnehmen, um Regiment und Obrigkeit, insonderheit auf dem Predigtstuhl sich nicht kümmern, sondern „die weltliche Obrigkeit damit gewähren lassen; christliche Vermahnung und Unterricht jedoch nach Inhalte göttlichen Wortes, sei ihnen an Gottes Stätte freigestellt."

Während der republikanischen Verfassung der Stadt wachten Gemeinde, Rath und Geistlichkeit jedes so mißtrauisch über seine wirklichen und vermeintlichen Rechte, daß Collisionen unvermeidlich sein mußten. Es wurden dann endlich 1576 gewisse Festsetzungen getroffen. Den Anfang dieser Bestimmungen für Kirche und Schule machen die für Letztere, dann wird das Ablesen der Predigten ernstlich verboten und nur noch Frist bis zu nächsten Weihnachten

zugestanden. Und nun heißt es: „Die Herren des Ministeriums sollen sich des Rathes billigen Verordnungen und Befehlen gemäß verhalten und sich keiner besonderen Jurisdiction unterfahen. Weil aber in Processen vorfallender geistlicher Ehesachen sich der Rath mit seinem Ministerio zu communiciren und bereden pflegt, so ordnet der Rath (am 15. April 1577) ein eigenes Consistorium an, welches bestehen soll aus den beiden Pastoren (zu St. Petri und am Dom), den beiden Superintendenten — d. h. denjenigen beiden Rathsherren, welche die Specialaufsicht über die Kirchen und Schulen führten —, dem Syndicus und zwei Rathsherren nebst des Rathes Secretair. Vor Abfassung des Urtheils sollen die Acten an den Rath gebracht und folgends geschlossen werden und die Publication im Consistorium erfolgen."

Damit war aber das Consistorium nicht zufrieden, sondern erklärte, in Veranlassung einer, wie es scheint, besonders schwierigen Ehesache, es wolle nicht eher sprechen, bis der Rath erklärt habe, daß das Consistorium vollkommen Macht haben solle, allendlich zu entscheiden ohne alle Appellation. Das gestand ihnen der Rath auch zu; nur daß er zu den vier Assessoren aus seinem Mittel noch zwei zuordnete und sich überhaupt „die Hoheit vorbehalten wollte", daß wenn sich fände, daß ein Mißgriff geschehen sei, er das Recht habe, dem Consistorio eine Revision der Acten und des Urtheils anzubefehlen und zu dem Behufe noch zwei Delegirte aus seiner Mitte abzuordnen.

Nach dieser ursprünglichen Verfassung des Stadt-Consistoriums war also keineswegs der Rath als solcher die Oberbehörde des Consistoriums, sondern er bildete nur im nöthigen Falle aus sich und dem Consistorio selbst eine Art von Ober-Consistorium. [1])

Der erste geistliche Superintendent erscheint um das Jahr 1543 in der Person des M. Jacob Battus, nach welchem M. Knöpken und G. Plinius den Titel Rigascher Superintendenten führten, welcher wieder zu Ende der Schwedischen Regierungszeit bei den Ober-Pastoren der Stadt Riga M. Joh. Brewer und dessen Nachfolgern vorkommt und erst durch das neue Kirchengesetz von 1832 neue Geltung und Bestand erhalten hat.

Superintendenten:

M. Jacob Battus, 1543—1546.
Matthias Knöpken, 1577—1581.
M. Gregorius Plinius, 1581—1596.

Stadt-Ober-Pastoren:

M. Joh. zum Dahle, 1599—1611.
Andreas Baumann, 1612—1616.

[1]) Rigasche Stadtblätter Jahrg. 1824.

M. Hermann, 1616—1643, zugleich Superint. von Livland.
Joh. von Graven, 1644—1646.
M. Joh. Dolmann od. Dolmannus, 1646—1656.
M. Schotto Kahlen, 1656—1657.
D. Joh. Brewer, 1658—1690.

Superintendenten:

D. Joh. Brewer, 1658—1700.
M. David Caspari, 1700—1702.
M. Liborius Depkin, 1702—1710.
Heinrich Bruningk, 1712—1736, zugleich General-Superintendent von Livland.

Stadt-Ober-Pastoren:

M. Andreas Willebrandt, 1736—1737.
M. Bartholomäus Depkin, 1738—1746.
M. Joh. Wilh. Nicolaus Schultze, 1746—1755.
M. Nathanael von Skodeisky, 1755—1759.
Christian von Sixtel, 1759.
Immanuel Justus von Essen, 1760—1780.
Martin Andreas von Reußner, 1781—1787.
Anton Bärnhoff, 1788—1800.
D. Liborius von Bergmann, 1801—1823.
D. Joh. August Leberecht Albanus, 1823—1833.

Superintendenten:

D. Joh. August Leberecht Albanus, 1833—1839.
Matthias Thiel, 1839—1843.
Daniel Gustav Bergmann, 1843—1848.
D. Peter August Pölchau, 1849 —

A. Stadt Riga.

Im Jahre 1863:

Geboren: 926 männl. Geschl. und 892 weibl. Geschl. = 1,818. Darunter unehelich: 142.

Confirmirt: 327 männl. Geschl. und 362 weibl. Geschl. = 689.

Communicanten: 9,823 männl. Geschl. u. 12,585 weibl. G. = 22,408.

Getraute Paare: 432.

Gestorben: 800 männl. Geschl. und 661 weibl. Geschl. = 1,461.

Mehr geboren als gestorben: 357.

Auf 100 Geburten kommen 80,36 Sterbefälle.

1. Kirchspiel St. Petri. (Mat. S. 479.)

Die Kirche liegt unterm 56°. 56'. 54". N. B. und 6°. 13'. 5". W. L. von Pulkowa.

Geboren: 171 männl. Geschl. und 173 weibl. Geschl. = 344. Darunter unehelich: 17.

Confirmirt: 102 männl. Geschl. und 86 weibl. Geschl. = 188.

Communicanten: 1,451 männl. Geschl. und 2,363 weibl. G. = 3,814.

Getraute Paare: 72.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 55 weibl. Geschl. = 108.

Mehr geboren als gestorben: 236.

Die St. Petrikirche muß bald nach der Gründung Riga's erbaut sein, denn nach einer Stelle im codice dipl. regni Pol. T. V. kam Wiscewold, König von Gercike, nach Riga und huldigte dem Bischofe 1209 in dem „coemeterio beati Petri". Wahrscheinlich steht sie seit ihrer ersten Erbauung auf derselben Stelle und wurde wie die übrigen Kirchen Riga's, mit Ausnahme vielleicht der ersten Marien- und Georgenkirche, gleich anfangs aus Stein aufgeführt. Im Jahre 1234 schenkte ihr Balduin, Bischof von Semgallen und päpstlicher Legat, 25 Haken Land in Kurland, im Burggebiete Lodgia der Provinz Ugesse (Uggenzeem). Anno 1295 wurde zu Wittenstein, dem alten Ordensschlosse in Riga, ein Vergleich zwischen dem Orden und der Stadt, die Mauer vom „Petri-Kirchhof" bis an den Thurm und Hof St. Jürgen betreffend, geschlossen. Dies sind die Beweise, daß die Kirche bereits im 13. Jahrh. vorhanden gewesen. Anno 1391 wurde eine Schule bei der Petrikirche angelegt, in welcher Grammatik, Logik, Musik und andere Wissenschaften gelehrt wurden.

Ein vollständiger Neubau der Kirche und ihres Thurmes wurde zu Anfang des 15. Jahrhunderts vorgenommen und mit dem Bau des Chores im Jahre 1406 begonnen. Auf einer Messingtafel, die sich ehemals neben der zur Sünderstraße führenden Thüre, beim Chor, befand, waren nachstehende auf diesen Bau bezügliche Worte zu lesen:

„Milleno quadringento sexto simul anno
Christi principium fert chorus iste suum."

Dann geht aus einem Befehl des Erzbischofs Sylvester vom 29. November 1465 deutlich hervor, daß die Kirche im 15. Jahrhundert vollständig neu aufgeführt worden. „Der von der Stadt unternommene Wiederaufbau (reaedificatio) der einst zu Ehren des heil. Petrus erbauten Kirche soll von Niemand, besonders nicht von dem Kirchherrn zu St. Peter (damals Heinrich Nettelhorst) zerstört oder behindert werden." Zu wiederholten Malen ist in

diesem zu Gunsten der Stadt ertheilten Schreiben von dem Wiederaufbau die Rede. Den dritten Beweis liefert eine Kämmereirechnung, von der Brotze (Livonica XV. 175) einen Auszug giebt. Nach ihr begann der Thurmbau von Grund aus 1456 und ward mit dem Pfeiler an der Südseite der Anfang gemacht. Der Thurm war, wie immer, derjenige Theil der Kirche, welcher zuletzt fertig wurde. Nach der erwähnten Kämmereirechnung zu schließen, scheint er im Wesentlichen um 1470 beendigt gewesen zu sein. Die dort angemerkten Ausgaben laufen zwar bis 1473, sind aber in den letzten Jahren nur ganz unbedeutend. Seine letzte Vollendung erhielt der Thurm 1491, als Knopf und Hahn aufgesetzt wurden.

Im Jahre 1481 erhielten die Compagnie der Schwarzhäupter[1]) und die sämmtlichen Deutschen Kaufleute von dem Magistrat die Erlaubniß, einen Altar und Gestühle zu einer Vicarie in der Petrikirche zu bauen. Sie hielten erst 2, dann 5, endlich 6 Priester dabei, kauften auch ein eigenes Haus dazu. Im Jahre 1524 wurde diese Vicarie aufgehoben, und beschlossen, die für dieselbe bestimmten Gelder „zur Ehre Gottes für Hausarme und dergleichen zu verwenden".

1538 wurde der Hahn, den der Sturm abgeworfen, wieder in die Höhe gebracht und die damaligen Kirchenvorsteher Joh. Becker und Hermann Bülow Rathsherren, und Marcus Tylke ließen den Thurm mit Kupfer decken.

Anno 1572 erließ der Magistrat die Verordnung, daß in der Petrikirche, wo bisher nur Vormittags gepredigt worden war, auch Nachmittags Predigt gehalten würde. Bisher war allein im Dom Nachmittagspredigt gewesen, welche deshalb sehr besucht war, so daß wie ein Augenzeuge sagt: „de mans vnd frowen de in festdagen in de Vesperpredeky wesen wolde, de moste by thyden ghan."

1576 den 2. Octbr. war ein so großer Sturm, daß dem Hahn der Hals krummgebogen wurde. Man setzte zwar am 13. Juli 1577 einen neuen von

[1]) Die Gesellschaft der Schwarzhäupter in Riga leitet ihren Ursprung aus einer Verordnung des Bischofs Nicolaus v. J. 1232 her, durch welche aus den Kaufleuten eine Mannschaft gebildet wurde, die unter der Fahne der Stadt an den Kriegszügen gegen die heidnischen Einwohner des Landes Theil nehmen sollte. Diese ihre kriegerische Bestimmung bewahrte die Gesellschaft auch bis zur Auflösung des Livländischen Ordensstaates, indem sie in diesem Zeitraum in allen Fehden der Stadt mitkämpfte, welche diese gegen den Orden, sowie als Glied der Hansa gegen Dänemark führte. Die Benennung „Schwarzhäupter" ist indeß spätern Ursprungs, indem sie, wenigstens in Schriften, sich erst im Anfange des 15. Jahrhunderts findet und wahrscheinlich durch den Mohrenkopf veranlaßt ist, den die Gesellschaft nach ihrem Schutzpatron, dem heil. Mauritius, im Wappen führt. Früher kommt die Gesellschaft nur unter dem Namen „de mene kumpanie van den kopluden" vor. Wie alle Innungen des Mittelalters verfolgte auch sie neben ihrer Hauptbestimmung noch die Zwecke geselligen Zusammenlebens und gegenseitiger Unterstützung; daher mußten denn bei dem Wegfall der Gelegenheit und der Nothwendigkeit zu kriegerischen Leistungen solche Zwecke als die alleinigen übrig bleiben. (Rigascher Almanach für 1862, S. 9.)

Kupfer und vergoldet wieder auf, der 50 Thlr. kostete und 3 Liespfd. wog, allein auch dieser ward am 4. Octbr. 1577 nebst der Stange am Thurm umgeweht. In demselben Jahre hatte der Blitz am 26. Juni das Kirchendach getroffen und gezündet; das Feuer war aber, ehe es weiter um sich greifen konnte, gelöscht worden. Am 11. Juli 1578 wurde Alles wieder aufgesetzt, eine neue Stange mit Knopf und Hahn. Nach einer in den Knopf gelegten Schrift war damals der Thurm von unten an bis an den Hahn 73 Faden hoch.

1595 verehrte ein Ungenannter den großen Messingleuchter mit 7 Armen vor dem Altar. 1596 schlug der Blitz in die Spitze der Petrikirche, das Feuer aber ward, bevor es überhand nahm, gelöscht. Franz Werner, Aeltester der Schwarzhäupter, schenkte 1613 die schöne Kanzel, die am 5. Novbr. 1615 vom Pastor Andreas Baumann eingeweiht wurde. 1621 fuhr der Blitz abermals in den Thurm und tödtete einen Musikanten auf demselben, verursachte aber keine weitere Verwüstung. 1651 wurde der seit 1578 gestandene alte Hahn abgenommen und ein neuer wieder aufgesetzt.

1656 litt die Kirche in der Russischen Belagerung außerordentlich. Ein in der Nacht am 17. Novbr. 1659 entstandener, 8 Tage anhaltender Sturm aus Südwest trieb nicht nur das Wasser über alle Holme in der Düna, sondern warf auch den 18. Novbr. den Hahn und Knopf nebst Stange und Kehlbaum von der Petrikirche herab. Einen neuen Hahn, 6 Liespfd. 3 Pfd. schwer, und einen neuen Knopf, 6 Liespfd. 7 Pfd. an Gewicht, ließ ein freigebiger Bürger am 26. Juli 1660 aufsetzen.

Anno 1666 den 11. März, Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, stürzte der 75 Faden hohe Thurm, der vor beinahe 200 Jahren gebaut war, nebst dem Mauerwerk zusammen, zerschmetterte 8 Personen, einen Theil der Kirche und das Haus des Rathsherrn Eberhard Witte. Zum Glück hatte man einige Tage vorher die Baufälligkeit des Thurmes bemerkt und den Gottesdienst eingestellt, auch den Kirchhof mit Soldaten besetzt.

Am 29. Juli 1667 ward der erste Stein zum neuen Thurm gelegt. Da der Bau im besten Fortgange war — er hatte bereits 34,030 Rthlr. 69 Gr. Alb. gekostet und war bis an's Kirchendach aufgeführt — legte eine Feuersbrunst am 21. u. 22. Mai 1677 die Kirche in Asche. Die Wiederherstellung wurde aber sogleich in Angriff genommen und schon am 14. Septbr. (Dom. XIII. p. tr.) 1679 fand die Einweihung statt.

1683 schenkten des Bürgermeisters Herm. Samson Erben eine steinerne Kanzel und des Bürgermeisters Georg von Dunten Wittwe, Anna von Dreyling, einen Altar von Marmor.

1685 ward der Thurmbau, der bisher nicht fortgesetzt war, wieder vorgenommen und bis 1689 zu einer Höhe von 418 Fuß Rigisch aufgeführt, wo-

für, ohne das Kupfer, 17,788 Rthlr. Alb. ausgegeben waren. Am 10. Aug. 1690 wurden Knopf und Hahn auf die neu erbaute Spitze gesetzt und kosteten 504 Rthlr. 15 Gr. Alb. Karl XI. schenkte in demselben Jahre 50 Schiffpfd. Kupfer zum Dach der Kirche im Werthe von 5,000 Thlr.

Am 20. Octbr. 1690 bestimmte Claus Mißthät, ein Salzhändler, in seinem Testamente, daß sein Salz verkauft, seine Schulden und Begräbnißkosten bezahlt werden sollten und dann „davon vor die St. Peterskirche alle drey fördere Thür Gerüste von guten Quadersteinen nebst dem Zierathe verfertigen und zu seinem Gedächtnisse mit seinem Namen und Wappen dahin setzen zu lassen."

1695 schenkte der Bürgermeister Hans von Dreyling das schöne Glockenspiel, welches er um 8,000 Thlr. in Holland hatte machen lassen. Es ward 1697 von der Stadt aufgesetzt, der es 4,128 Thlr. Unkosten verursachte.

Am 21. Juli 1709 wurde der 1690 aufgesetzte Knopf abgenommen und den 7. Septbr. wieder aufgesetzt.

In den Jahren 1700, 1709 und 1710 litt die Kirche sehr bei der Belagerung; 2 Bomben, die im Jahre 1700 von Helmershof, welches außerhalb der jetzigen Moskowischen Pforte in der Gegend des Katholischen Gottesackers lag, in die Kirche geworfen wurden, zerschmetterten das schöne steinerne Gewölbe, dessen Wiederherstellung nachmals nie zu Stande gekommen.

1721 den 10. Mai, früh zwischen 4 und 5 Uhr, fuhr ein Blitzstrahl über den Altar in die Kirche und legte in 2 Stunden Alles in Trümmern. Peter der Große, der selbst zugegen war und keine Gefahr scheute, traf die zweckdienlichsten Anstalten zur Rettung der umstehenden Häuser. Man erzählt, er habe in den gefahrvollsten Augenblicken sich vor dem Altar auf die Knie geworfen und gebetet. Der Thurm fiel zum Glück nicht um, sondern sank in sich selbst zusammen. Bei diesem Brande gingen eine Menge herrlicher Denkmäler aus dem 16. Jahrhundert und die herrlichen alten Glasmalereien der Fenster zu Grunde.

Am 12. Januar 1724 ward die Kirche wieder eingeweiht. 1733 kam der Orgelbau, den Gottfried Kloßen aus eigenen Mitteln für die Summe von 5,350 Thlr. bestritt, zu Stande; sie wurde am 28. Septbr. zum ersten Mal gerührt.

1743 den 19. März entstand auf dem Kirchhofe ein Brand, bei welchem die mit Brettern gedeckten übriggebliebenen Mauern des Thurmes in Gefahr geriethen, von den Flammen ergriffen zu werden. Dies gab Veranlassung, den Bau des Thurmes ernstlicher zu betreiben. Man sammelte von Haus zu Haus die Kosten dazu und die Stadtkasse gab jährlich 1,600 Thlr. auf Abschlag der Zinsen. Im März 1745 wurde der Anfang mit dem Bau gemacht und dieser

so rasch gefördert, daß der Thurm schon am 24. September eine Höhe von 400 Fuß Rheinld. hatte und bis auf die Bedachung fertig war. Die eiserne Stange der Spitze ist in Schweden verfertigt und 40 Fuß lang. Knopf und Hahn wurden 1746 den 9. Octbr. aufgesetzt. Anno 1747 im October war der Thurm schon fast ganz mit Kupfer gedeckt und hatte bis dahin in Allem 16,333 Thlr. 54 Ferding Alb. gekostet.

Im Jahre 1774 bestimmte des sel. Jacob von der Horst Wittwe in ihrem Testamente dieser Kirche 4,000 Thlr. zu einer marmornen Kanzel und 1,000 Thlr. zur Verbesserung des Orgelwerks. 1791 machte die Administration der Kirche den Anfang zur Errichtung der neuen Kanzel. Sie wurde in Livorno nach dem von Riga aus eingesandten, von dem Rigaschen Stadtbaumeister Christopher Haverland angegebenen Risse verfertigt. Der Baumeister wagte es, den Aufgang zur Kanzel durch einen Pfeiler durchzubrechen. Man beschloß zugleich, die Kirche auszuweißen, mit neuen Fenstern zu versehen und den Fußboden mit Brettern zu dielen. Um Alles zu bewerkstelligen, wurde die Kirche 17 Monate und 17 Tage geschlossen, nämlich vom 2. Pfingstfeiertage 1793 bis zum 1. Adv.-Sonntag 1794, „da ich" — so schreibt Oberpastor A. Bärnhoff — „diese neue Kanzel betrat und mit einer Predigt einweihte, in der ich mit Rücksicht auf das Evangelium zeigte, daß edle Handlungen zur Ehre der Gerechten bekannt gemacht und gepriesen zu werden verdienen." — Ueber der Aufgangsthür stehen auf einer Marmortafel mit goldenen Buchstaben folgende Worte:

„Denkmahl der Wohlthätigkeit dieser Kirche im Jahre 1771 bestimmt von Gertrud von der Horst, geb. Goesler, aufgerichtet im Jahre 1793."

Am 24. Juli 1806 fuhr ein Blitzstrahl in die Orgel und schmolz, ohne weitere Beschädigung, nur einige Pfeifen.

Im Jahre 1855 erhielt die Kirche einen neuen, in rein Gothischem Styl aus Eichenholz geschnitzten Altar. Zwölf Nischen im Schnitzwerk zeigen die Gestalten der 12 Apostel, welche nach dem Muster der Apostel am St. Sebaldus-Denkmal in Nürnberg angefertigt sind. Das Ganze ist in Köln gearbeitet worden. Die Mitte der Altarwand ist von einem Bilde eingenommen, welches, von dem Maler Steinle in Frankfurt a/M. gemalt, die Ausgießung des heil. Geistes und Petri Pfingstpredigt darstellt. Unter dem Bilde steht die Inschrift: „Petrus sprach zu ihnen: thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen u. s. w. Apostelg. 2, 38."

Links vom Altar (das Angesicht zum Altar gewandt) befindet sich an dem nächsten Pfeiler eine Metall-Gedenktafel an den Reformator Riga's, Andreas Knöpken. Die Inschrift lautet:

„Epitaphion Domini Andreae Knoppii Pastoris hujus Templi, qui obiit extremum diem anno Domini MDXXXIX die XVIII Mensis Februarii.

Primum Evangelii lucem qui sparsit in oram
Livonicam Andreas Knopius iste fuit,
Qui quamvis magno docuit discrimine vitae,
Deterrere tamen non potuere mali,
Istius hoc terrae redivivum conditur antro
Corpus sed certo spiritus astra colit.
Credentes etenim defuncti munere vitae
In Regno vivunt, optime Christe, tuo.
Mors certa est, incerta dies hora agnita nulli;
Extremam quave quamlibet esse puto."

Darunter: A K und das Wappen mit drei Knöpfen. Der Leichnam Knöpken's liegt unter dem Altar begraben. Der Leichenſtein liegt hinter dem Altar unter den Brettern des Fußbodens, die leicht aufgehoben werden, um den Stein zu zeigen.

Links vom Altar an einem andern Pfeiler befindet ſich eine Metall-Gedenktafel, welche einen bärtigen Mannskopf mit dem Ringkragen, wie die Stadtprediger ihn noch jetzt tragen, zeigt, und darunter die Inſchrift: „Des Wolehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn M. Johannis Dolmann, Ober-Paſtoris und der heiligen Schrift Profeſſoris Ehren-Gedächtniß.

Hier liegt der Sanftmuth Meiſter,
Der Tugend Eigenthum,
Ein Auszug kluger Geiſter,
Gelahrter Leute Ruhm,
Die ſchöne Kirchenſonne,
Der Prieſter große Zier,
Des Vaterlandes Wonne
Herr Dolmann lieget hier.

Geboren A. 1595, geſtorben 1656."

Rechts vom Altar an dem nächſten Pfeiler ſieht man eine ſchwarze Metalltafel, auf deren dunkelblauem Mittelfelde zwiſchen Goldverzierungen in goldenen Buchſtaben folgende Inſchrift zu leſen:

„Zur feierlich dankbaren Erinnerung an den 1. Septbr. des 1818. Jahres, an welchem Ihre Majeſtät die verwittwete Kaiſerin und große Frau Maria Feodorowna, die Erhabene Mutter unſeres Allgeliebten Monarchen, des ſein Volk milde und väterlich regierenden Großen Herrn und Kaiſers Alexander's des Erſten, dieſes Gotteshaus, an deſſen Altar-Stufen Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Unſterblicher Ahnherr Peter der Große am 10. Mai 1721, als ein

Blitzstrahl den Thurm getroffen hatte, zu Gott flehete, zu besuchen und der ganzen innern Einrichtung desselben Ihren Allerhöchsten Beifall unter Gefühlen der Andacht und Worten des Segens zu schenken huldreichst geruhten. Gott segne das hohe Kaiserhaus, so betete im Stillen die zahlreich versammelte Gemeine."

Außerdem befinden sich im Altarchor an den Pfeilern noch verschiedene Wappenschilder, meistens aus der Zeit, da die Leichen noch in der Kirche beerdigt wurden.[1]) An der Seite links vom Altar sind folgende Schilder: 1) Liborius Depkin, Bürgermeister, † 1782. 2) Joh. Heinrich Hast, Ober-Wetther, † 1788. 3) Eberhard Bulmerincq, Rathsherr, † 1745. 4) Joh. Valentin Holst, Bürgermeister, † 1772. 5) (hängt so hoch, daß die Inschrift von unten nicht zu lesen ist). — An der Seite rechts vom Altar hängen folgende Schilder: 1) Wilhelm Barclay de Tolly, Rathsherr, † 1735. 2) Friedrich Schiffhausen, Rathsherr, † 1745. 3) Conrad von Lindenstern, Rentmeister, † 1752. 4) u. 5) (die Inschrift nicht zu lesen).

Rechts neben der kleinen Sacristei, welche hinter dem Altarchor, findet sich ein Grabmal aus weißem Marmor. Ueber demselben 2 Tafeln mit den beiden Namen: „Henriette Berens von Rautenfeld und Katharina Hedwig Krüger 1755. Ich weiß an wen ich glaube und bin gewiß, daß derselbe u. s. w. 2 Tim. 1, 12."

In demselben Seitenschiff, an der Außenwand des Altarchors, ein Grabmal. Oben: „Ich lebe und ihr sollt auch leben." Darunter zwei Wappen neben einander mit den Namen B. T. Graf, M. D. und C. von Fischer 1736. Darunter drei Sprüche neben einander: „Meinest du auch u. s. w. Ez. 37, 3." „Vita ruens vana est nisi denique certa sequatur Instans queis Jesu Morte ferre illa perit." „Ich weiß, daß man Erlöser lebt u. s. w. Hiob 19, 25."

Weiter in demselben Seitenschiff an der Außenwand des Altarchors ein Grabmal. Oben drei Namen neben einander: Anna Ridder — Paul Brockhausen — Margaretha Maneken. Darunter drei Sprüche neben einander: „Selig sind die Todten, die in dem HErrn u. s. w. Offenb. 14." „Ich lebe und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19." „Ich weiß, daß mein Erlöser u. s. w. Hiob 19."

Weiter in demselben Seitenschiff an der Fensterwand ein Grabmal mit den Namen: „Heinrich Brandt und Gabriel Berger 1698."

Weiter in demselben Seitenschiff eine Gedenktafel von Marmor an den im Jahre 1859 in der Schweiz verunglückten Eduard von Grote.

---

[1]) Bis 1773 durften die Leichen in der Kirche beerdigt werden.

Weiter in demselben Seitenschiff an der Außenwand des Altarchors eine schwarze Marmortafel. Am Rande die Umschrift: „Selig sind die Todten, die u. s. w. Offenb. 14", in der Mitte eine runde Messing-Platte mit dem Namen „Johann Hollander 1744."

In demselben Seitenschiff ganz am Ende nahe beim Ausgang des Hauptportales ein Oelgemälde: Christus am Kreuz, umgeben von Männern, Weibern und Kindern in schwarzer altdeutscher Trauertracht. Darunter die Inschrift: „Zu Gottes Ehr und der Kirchen Zier hat Dieses Claus Kempe, Aeltester der großen Gilde, nebst seinen beiden Ehefrauen und lieben Kindern allhier setzen lassen. Er starb selig im HErrn a. 1663 d. 24. Decbr."

Außerdem befinden sich in eben diesem Seitenschiff noch ein großer siebenarmiger gegen 15 Fuß hoher Leuchter aus Messing, und 6 Messing-Wandleuchter, unter denen Einer mit dem Namen: „Claus Kempe. A. 1682." Die Wappenschilder der großen Gilde, der kleinen Gilde und der Schwarzhäupter (ein Schiff, ein Haus, ein Mohrenkopf), ohne Inschriften, finden sich an dem betreffenden Gestühl. Dann sind hier noch folgende Wappenschilder: Michael Schilder, Rathsherr, † 1755. — Franz Ringenberg, † 1611. — Paul Brockhusen, Ober-Waisenherr, † 1743. — Georg Räse, Bürgermeister, † 1745. — Johann Hollander, Rathsherr, † 1732. — Andreas Gothann, † 1757. — Georg Gottfried von Brockhausen, † 1752. — Peter von Schiefelbein, Bürgermeister, † 1771.

Im Seitenschiff links vom Altarchor, unweit der kleinen Sacristei, an einem Pfeiler des Altarchors, findet sich eine Lateinische Inschrift, die älter als die meisten andern zu sein scheint, aber zu hoch angebracht ist, um lesbar zu sein.

In demselben Seitenschiff, hinter der Kanzel, neben der großen Sacristei steht in der Mauer ein Grabmal. Der mit grauer Oelfarbe überstrichene Stein zeigt oben die Inschrift: „Ich bin die Auferstehung und das Leben u. s. w. Joh. 11." Darunter: „O lieber Mensch, was du jetzt und noch bist, war ich vorhin auf Erden. Was ich jetzt und schon bin, kannst du gar schleunig werden. O fürchte deinen Gott, gedenk oft an den Tod, so leidet deine Seel' im Tode keine Noth." An der Seite die Namen: ..... und die Jahreszahl 1686. —

In demselben Seitenschiff und zwar am Ende desselben befindet sich das Grabmal der blauen Bürgergarde, das einzige ganz frei dastehende Grabmal, während alle anderen in die Mauer eingelassen sind und nur eine Fläche zeigen. Einen wunderlichen Anblick gewährt die oben auf das Denkmal gestellte Statue eines Bürgergardisten in alter Tracht, mit Zopf und dreieckigem Hut. Inschrift: „Concordia" (so nennt sich die Bürgergarde); darunter: „Anno: Erbbegräbniß der blauen Bürger-Compagnie: 1743."

In demselben Seitenschiff neben dem Grabmal der Bürgergarde ist noch ein anderes Grabmal. Die Buchstaben der Namen sind abgefallen, die Inschriften aber lesbar: „Des Lebens Fürst erwürgt den Tod, Sein Grab begräbt all meine Noth." „Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben u. s. w. Offenb. 14, 13." „Vorm Grabe fürcht' sich nun kein Christ, weil der Tod selbst begraben ist."

In demselben Seitenschiff sieben Messing-Wandleuchter meist mit den Namen derer, die sie geschenkt, aus den Jahren 1690—1730.

Von Wappenschildern hängen in diesem Schiffe nur:

„Adam Heinrich Schwartz, Bürgermeister, † 1762."

„Melchior von Caspari, Ober-Vogt, † 1742."

Das Mittel- oder Hauptschiff — ohne den Altarchor — betreffend, so ist bemerkenswerth wohl nur die Kanzel, aus Marmor, vorherrschend weiß, kleinere Felder aus buntem Marmor; in der Mitte der Kanzelbrüstung unter dem Pult halb erhaben die Gestalt des Petrus mit dem Schlüssel; oben auf dem Marmordach der Kanzel steht die Statue des Apostels Johannes, in der einen Hand ein Buch, in der andern eine Feder, zu seiner Seite der Adler; Alles aus weißem Marmor.

Im Hauptschiff und in den Querschiffen hängen noch folgende Wappenschilder: 1) „Hermann von Brevern, Vice-Präsident des Reichs-Justiz-Collegiums u. s. w., welcher 1663 geboren und 1721 zu St. Petersburg diese Stadt durch einen seligen Abschied verlassen hat und nunmehro die Auferstehung an jenem Tage erwartet." 2) „Johann von Schultzen, Bürgermeister, † 1746." — 3) „Dietrich von Zimmermann, † 1780." — 4) „Johann Grote, † 1732." — 5) „George Berens, † 1753."

Das älteste Kirchenbuch der St. Petrikirche stammt aus dem Jahre 1657.

Katholische Geistliche:

Dietrich Schuffelberg, um 1434.

D. Henricus Nettelhorst, um 1465.

Degenardus Hillebold, ...—1482.

Michael Buwerfinde, 1482— ....

Johannes ....., bei der Vicarie der Schwarzhäupter zu St. Peter, um 1493.

Simon Münch, bei der Vicarie der Schwarzhäupter zu St. Peter, ...—1512.

Peter Moldyk, bei der Vicarie der Schwarzhäupter zu St. Peter, 1512—....

Lutherische Prediger:

Ober-Pastoren:

Andreas Knöpken, 152.—1539.
Sylvester Tegetmeyer, 1542—1552.
M. Rötger Becker (Pistorius) ... 1558—1577.
Matthias Knöpken, 1577—1581.
Georg Neuner, 1582—1587.
Paul Oderborn, 1588—1593.
Jodocus Holste, 1593—1596.
M. Joh. zum Dahle oder Thale, 1599—1611.
Andreas Baumann, 1612—1616.
M. Hermann Samson, 1616—1643.
Joh. von Graven, 1644—1646.
M. Joh. Dolmann, 1646—1656.
M. Schotto Kahlen, 1656—1657.
D. Joh. Brewer, 1658—1700.
M. David Caspari, 1700—1702.
M. Liborius Depkin, 1702—1710.
Heinrich Bruiningk, 1712—1736.
M. Andreas Willebrandt, 1736—1737.
M. Bartholomäus Depkin, 1738—1746.
M. Joh. Wilh. Nicolaus Schultze, 1746—1755.
M. Nathanael von Skodeisky, 1755—1759.
Christian von Sixtel, 1759.
Immanuel Justus von Essen, 1760—1780.
Martin Andreas von Reußner, 1781—1787.
Anton Bärnhoff, 1788—1800.
D. Liborius von Bergmann, 1801—1823.
D. Joh. August Leberecht Albanus, 1823—1837.
Matthias Thiel, 1838—1843.
Daniel Gustav Bergmann, 1843—1848.
D. Peter August Pölchau, 1848 —

Diakonen und Archidiakonen:

Andreas Knöpken, 1522—...., Archidiakonus.
Joachim der Lange, ...—1526, Diakonus.
Joachim Möller (Molitor), 1527—1565, Diakonus.
— — — — — — — —
Georg Ciegler, 1588—1601, Diakonus.
Johann Becker (Pistorius), 1604—1616, Diakonus.

Simon zum Dahle, 1607—1616.
M. Werner v. Tieffenbrock (Diepenbrock) 1616—1631, Diakonus.
— — — — — — — — — —
M. Schotto Kahlen, 1644—1646, Diakonus.
M. Peter Bauer, 1646—1647, Diakonus.
M. Hermann Pröbsting, 1647—1657, Diakonus.
M. Joh. Hartmann, 1657 bis zum 16. Febr. d. J., Archidiakonus.
M. Hermann Hermeling, vom 10. Juni bis zum 10. Juli 1657, Diakonus.
M. Justus Biesemwinkel, vom 10. Juli bis 30. Juli 1657, Archidiakonus.
Joh. Krüger, 1658—1659, Archidiakonus.
M. Andreas von Diepenbrock, 1659—1671, Archidiakonus.
M. Eberhard Ludovici, 1671—1682, Diakonus.
M. David Caspari, 1682—1685, Diakonus.
Hermann Zimmermann, 1685—1691, Archidiakonus.
M. Joachim Sever, 1691—1698, Archidiakonus.
M. Arnold Fuhrmann, 1698—1700, Archidiakonus.
M. Joh. Brockhausen, 1700—1702, Diakonus.
M. Joh. von Diepenbrock, 1702—1710, Archidiakonus.
M. Bartholomäus Depkin, 1712—1720, Archidiakonus.
Gebhard Christoph Tanck, 1720—1725, Archidiakonus.
Eusebius Schönland, 1720—1722, Diakonus.
M. Georg Caspari, 1725—1736, Archidiakonus.
Joh. Fontin, 1736—1737, Diakonus.
M. Nathanael von Skodeisky, 1738—1743, Diakonus.
M. Christian von Sixtel, 1743—1744, Archidiakonus.
Joh. Christopher Gericke, 1744—1746, Archidiakonus.
Joachim Fanter, 1746—1755, Archidiakonus.
Immanuel Justus von Essen, 1755—1759, Archidiakonus.
Gottfried Albrecht Lado, vom 14. März bis 17. Decbr. 1759, Archidiakonus.
Anton Bärnhoff, 1759—1764, Archidiakonus.
Karl Leopold Stößiger, 1764—1777, Archidiakonus.
Justus Joh. Willisch, 1777—1780, Archidiakonus.
D. Gottlieb Schlegel, 1760—1781, Archidiakonus.
D. Liborius van Bergmann, 1781—1788, Archidiakonus.
Joh. Christoph Pottmeyer, 1788—1790, Archidiakonus.
Gotthilf Hermann Josephi, 1790—1800, Archidiakonus.

D. August Albanus, 1800, Archidiakonus.
Karl Heinrich Precht, 1800—1806, Archidiakonus.
Matthias Thiel, 1806—1823, Archidiakonus.
Daniel Gustav Bergmann, 1823—1838, Archidiakonus.
D. Peter August Pölchau, 1838—1843, Archidiakonus.
Martin Daniel Taube, 1843—1850, Archidiakonus.
Heinrich von Hedenström, 1850—1865, Archidiakonus.
Harald Gottlieb Pölchau, 1865 —

Ober-Wochenprediger:

M. Joh. Dolmann, 1624—1644.
M. Wilhelm Kleißen, 1644—1646.
M. Schotto Kahlen, 1646—1647.
Mathias Reland, 1647—1656.
M. Petrus Bauer, 1656—1657.
D. Joh. Brewer, vom 10. Juli bis 14. Octbr. 1657.
M. Joh. Richmann, 1657—1658.
Joh. Krüger, 1660—1671.
M. Hermann Hermeling, 1671—1682.
M. Andreas Diepenbrock, 1682—1698.
Hermann Zimmermann, 1698—1700.
M. Arnold Fuhrmann, 1700—1702.
M. Eberhard Schnee, 1702—1710.
Vacanz von 1710 bis 1725.
M. Bartholomäus Depkin, 1725—1736.
Gebhard Christoph Tanck, 1736—1738.
M. Georg Caspari, 1738—1743.
M. Joh. Nicolaus Wilhelm Schultze, 1743—1744.
M. Nathanael von Skodeisky, 1744—1746.
Christian von Sixtel, 1746—1755.
Joh. Christian Gericke, 1755—1759.
Joachim Fanter, vom 14. März bis 17. Decbr. 1759.
Martin Andreas von Reußner, 1759—1764.
Gottfried Albrecht Lado, 1764—1780.
Anton Bärnhoff, 1780—1781.
Justus Joh. Willisch, 1781—1788.
D. Gottlieb Schlegel, 1788—1790.
D. Liborius von Bergmann, 1790—1800.
M. Joh. Christoph Pottmeyer, 1800.
Gotthard Hermann Josephi, 1800—1817.

Nach Beschluß des Rathes vom 30. Novbr. 1803 sollten die Wochen-Prediger-Stellen — es gab bisher einen Ober-Wochen-Prediger und einen Wochen-Prediger —, wenn sie vacant würden, nicht wieder besetzt, nach ihrer Erledigung aber ein Adjunctus Ministerii ernannt werden. Nach Josephi's Abgange wurde die Ober-Wochen-Predigerstelle daher nicht wieder besetzt, ein Adjunct. Ministerii aber erst 1822, nach dem Abgange des letzten Wochenpredigers, berufen. Auf Vorstellung des Superintendenten erkannte das Consistorium im Jahre 1849 die Nothwendigkeit der Vermehrung geistlicher Kräfte bei den Stadtkirchen an und verordnete in dem genannten Jahre unter Bestätigung von Seiten des Rathes, daß die seit 1822 bestehende Adjunctur aufzuhören habe, dafür aber jede Kirche einen eigenen Wochenprediger zugewiesen erhalte.

Wochen-Prediger:

Karl Georg Nöltingk, 1849—1850.
Reinhold Theodor Hilde, 1850—1857.
Harald Gottlieb Pölchau, 1857—1865.
Gustav Arnold Friedrich Hilde, 1865 —

2. **Kirchspiel der Domkirche (Marien- oder unserer lieben Frauen Kirche) in Riga.** (Mat. S. 479.)

Geboren: 74 männl. Geschl. und 87 weibl. Geschl. = 161. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. und 55 weibl. Geschl. = 93.

Communicanten: 754 männl. Geschl. u. 1,176 weibl. Geschl. = 1,930.

Getraute Paare: 41.

Gestorben: 33 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 59.

Mehr geboren als gestorben: 102.

Es ist nothwendig eine erste, älteste, und eine zweite, spätere Marienkirche zu unterscheiden. Der Bau der ersten begann ohne Zweifel mit der Gründung Riga's im Jahre 1201, denn in demselben Jahre verlegte der Bischof Albert seinen Sitz aus Uexkül nach Riga. Schwerlich hätte er das gethan, ohne an den Bau einer Kirche zu gehen und denselben eben so eifrig zu befördern, wie den der neuen Stadt. Die erste namentliche Nennung der Marienkirche geschieht in der Erzählung Heinrich's des Letten, daß der Bischof mit seinem Kapitel im Jahre 1206 (nach Hansen's berichtigter, 1205 nach der gewöhnlichen Zeitrechnung) den von den Liven bei Kirchholm getödteten Priester Johannes in der Marienkirche zu Riga feierlich bestattete.

Daß diese erste Marienkirche auf dem Platze der jetzigen Petrikirche gestanden, ist lange Zeit zwar angenommen, aber vollständig ungegründet; zu entscheiden aber, wo sie stand, nicht möglich.

Diese erste Marienkirche brannte in der Fastenzeit 1215 ab und wurde auf ihrer anfänglichen Stelle nicht wieder erneuert, sondern in dem 1211 eingeweihten Dombezirk neu erbaut. Dies erhellt aus den Worten Heinrich's des Letten beim Jahr 1209 (Script. rer. liv. I. 133.): „nach dem Brande der (Marien-)Kirche und der Stadt fingen sie (die Geistlichen des Stifts) an, außerhalb der Mauern an der Düna die Kirche der heil. Jungfrau zu bauen und daselbst zu wohnen."

Diese zweite Marienkirche, die jetzige Domkirche, wurde also nach 1215 zu bauen angefangen und war 1226 wenigstens in ihren Haupttheilen vollendet, da schon in diesem Jahre der Legat Wilhelm von Modena in ihr eine feierliche Versammlung abhielt. Die Nachricht Heinrich's des Letten, daß die Domkirche an der Düna erbaut sei, kann nur auffallen, wenn man vergißt, daß das Dünaufer an der Stadt, allmälig in Jahrhunderten, zum größten Theil dem Flusse abgewonnen ist. Schon 1272 wurde das dem Kapitelshofe gegenüber gelegene Dünaufer, d. h. die Strecke zwischen Neu- und Küsterstraße, erweitert. In ähnlicher Weise wie an Ausdehnung nahm die Gegend der Domkirche mit den Jahrhunderten auch an Höhe zu durch Bauten, Zerstörungen und Schüttungen. Daher die tiefe Lage unter der jetzigen Straßenfläche, die Stufen zu ihr und in die Domgänge hinunter.

Es mangelte dieser Kirche auch nicht an Schenkungen und Vermächtnissen, denn im Jahre 1237 schenkte der Papst dem Rigaschen Bisthum alles Land in Kurland von dem Meere an, die Windau hinauf bis dahin, wo die Abau in die Windau fällt, ferner die Abau hinauf bis an ihren Ursprung, und von da in gerader Linie bis Kokenhusen, jedoch unbeschadet des Stadtpatrimoniums. Anno 1251 schenkte der Bischof Nicolaus eben dieser Kirche die Hälfte seines Antheils an Semgallen zur Vergebung seiner Sünden, damit der Gottesdienst in derselben Tag und Nacht gehalten werden sollte. Im Jahre 1421 kommt eine Nachricht vor, nach welcher der Magistrat der Domkirche eine goldene mit Perlen besetzte Monstranz auslieferte, welche eine gewisse Wendele von Pitkevere, die nun verstorben war, der Kirche vermacht hatte.

Um das Jahr 1451 wählte der Ordensmeister Heinrich Vincke von Oberbergen sich sein und seiner Nachfolger Begräbniß im Chor der Domkirche und beschenkte dieselbe reich zur Erhaltung des Begräbnisses und zur Stiftung von Seelenmessen.

Anfangs war die Domkirche eine bischöfliche, dann eine erzbischöfliche Kirche. Als aber die Erzbischöfe der Stadt die freie Ausübung der Evangelischen Religion zugestanden, wurden von der Stadt Evangelische Prediger bei der Kirche angestellt und 1551 übergab Erzbischof Wilhelm, Markgraf von

Brandenburg, die Domkirche der Stadt bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, wobei zur Sühnung alles Vorgefallenen und alles Zwistes von der Stadt 18,000 Mk. gezahlt wurden. Erst 1582 trat die Stadt, kraft Schenkungsbrief König Stephan's, in den vollständigen und unbestrittenen Besitz der Kirche und des dazu gehörenden Eigenthums.

Anno 1547 d. 21. Mai, am Sonntage exaudi, entstand durch Unvorsichtigkeit einer Bürgerstochter, welche für ihren Vater Wachs schmelzen sollte, ein Feuer in der Vorburg, durch welches der Thurm, das zum Theil mit Holz, zum Theil mit Blei gedeckte Dach, der größte Theil des Innern, die Orgel und der ganze Chor zerstört wurden. Der vollständige Wiederaufbau dauerte bis 1595, wo Knopf und Hahn aufgesetzt wurden, und war von der Stadt so eifrig auf eigene Kosten betrieben, daß schon 1549 am Weihnachtsfeste Gottesdienst in der Domkirche hatte gehalten werden können. Die neue Orgel kostete 5,685 Thlr. 3 Mk. Rigisch.

1614 d. 7. Novbr. fuhr zwar ein Blitzstrahl in den Thurm, verursachte aber keinen Schaden; im Jahre 1629 d. 14. August zerstörte der Blitz den Zeiger an der Thurmuhr und die Blasebälge der Orgel.

Im Jahre 1633 fing man an, die Kirche mit Kupfer zu decken, wozu die Stadt theils fertige Kupferplatten ankaufen, theils solche aus dargebrachten kupfernen Rundstücken schlagen ließ. Diese Rundstücke waren damals so häufig in Riga, daß man 108 Stück, die beinahe 8 Pfd. wogen, für 1 Thlr. einwechselte.

1641 schenkte der Landrichter und Rathsherr Ludwig Hintelmann die noch jetzt vorhandene Kanzel.

1666 wurde das Mauerwerk des Thurmes von unten auf durch eiserne Klammern und Bolzen befestigt und eine neue Unterlage unter der Spitze angebracht. 1684 erhielt der Thurm noch einige Zierathen, einen Umgang und vergoldete Knöpfe.

1700 d. 27. Aug. wurde bei der Sächsischen Belagerung eine Bombe von Helmersdorf aus in das Gewölbe der Schlöperschen Kapelle geworfen und zerstörte es gänzlich.

1704 wurde der Knopf, der vor einiger Zeit auf den Kirchhof gefallen war, wieder aufgesetzt.

1707 d. 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, schlug der Blitz zweimal in die Kirche. Der erste Schlag traf die Orgel und verursachte eine Reparatur von 600 Rthlr., der zweite Strahl streifte den Pfeiler beim Geldkasten und fuhr in die Erde.

Im Jahre 1709 konnte vom Tage des Eisgangs an, den 6. April, der durch das Eindringen des Wassers in die Kirche veranlaßten großen Repara-

turen wegen, der Gottesdienst bis zum 12. Septbr. (Dom. XIII. p. tr.) nicht gehalten werden; er fand bis dahin alternative in der Petrikirche statt.

In der Belagerung von 1710 litt die Kirche außerordentlich durch die feindlichen Bomben, von denen 8,600 Stück in die Stadt geworfen wurden.

1711 d. 1. April, am Osterfeste, begann wieder der Gottesdienst in der Domkirche, der bisher auf der großen Gildestube gehalten werden mußte; es wurde die Verordnung gemacht, daß Lauterbach mit Willebrand alterniren, und jener in der Woche des Dienstags, dieser aber des Freitags predigen sollte. Am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wurde um 7 Uhr zur Betstunde geläutet, wie auch an den beiden Predigttagen nach Mittag um 2 Uhr, welche Früh- und Vesper-Stunden vom Diakonus Depkin abgewartet wurden.

In den Jahren 1722 und 1723 wurde der Thurm ausgebessert und 1727 der Giebel und das Dach neu erbaut. Das Seitendach auf der Nordseite wurde erst 1734 fertig, wie man auf einem zwischen den beiden ersten Fenstern zunächst am Thurm eingemauerten Stein liest: „Dieses Seiten Dach ist 1734 nev erbavet."

„1755 d. 1. Mai, Abends um 6 Uhr, war ein gewaltiges Donnerwetter, welches uns in Furcht und Schrecken setzte. Das Gewitter schlug in den Duhms-Thurm, zündete darinnen einiges Geräthe und ledirte die Uhr. Auf dem grünen Kirchhofe bei der Treppe nach dem Thurm splitterte es die Thürschlänge, rollte das Dach der Treppe hinauf, fuhr durch das darüber seyende Fenster und nahm ein Stück von der Mauer mit, ging aufwärts und machte in den gemauerten Bogen dieses Fensters eine merkliche Oeffnung, die Scheiben waren wie mit Schroot durchschossen. In der Kirche spaltete es eine hölzerne mit Eisen-Bändern umgebene Sammlungsbüchse vor das Wayfenhauß, streiffte von dem nahe seyenden Pfeiler den Kalk ab, durchschlug das daran hangende Gemählde vom jüngsten Gericht, machte in der Orgel verschiedene Stimmen unbrauchbahr und schlug einige Zierathen ab. Bey Ausbesserung dieses Schadens sahe man wie es annoch an verschiedenen Orten umhergefahren." (Notiz im Kalender auf 1756.)

1774 schlug der Blitz am Thurm herunter, ohne weitern Schaden anzurichten.

Am 25. Mai 1775 ward die Spitze des einmal durchbrochenen Thurms, welcher oberhalb des jetzigen Umgangs noch einen zweiten hatte, abgenommen, weil sie bei starkem Sturm wankte, und nachdem Hahn und Knopf aufs neue im Feuer vergoldet waren, wurden sie 1776 d. 7. März auf die neu erbaute niedrige Spitze gesetzt, wodurch der Thurm sein ganzes Ansehen verloren hat.

Da diese Kirche ehemals die Hauptkirche gewesen, so befanden sich in derselben viele Denkmäler aus alter Zeit, von denen aber viele beim Beginn der Reformation durch die Wuth des Pöbels zerstört wurden. Von den Grabmälern der Ordensmeister und Bischöfe sind nur noch zwei vorhanden, nämlich das des ersten Bischofs Meinhard (1192—1196), dessen Asche aus Uexküll hierher gebracht ward, im Chor zur rechten Seite des Altars, und der Leichenstein des letzten Erzbischofs Wilhelm von Brandenburg († 1563), der sich vormals in der Bullen-Kapelle, wo ehemals die päpstlichen Bullen verlesen wurden, befand, und jetzt hinter dem Altar sich befindet.

Bei der im Jahre 1786 vorgenommenen Kirchenreparatur ward nicht nur Meinhard's Grabmal[1]) aller seiner Zierathen beraubt, sondern auch das prächtige in Italien in Marmor gearbeitete Dreyling'sche Epitaphium zerschlagen, viele alte Familien-Wappen verworfen und das alte kunstreiche Fresco-Gemälde des jüngsten Gerichts in dem Gewölbe über dem Altar übertüncht und unkenntlich gemacht. Die Inschriften auf den alten Grabsteinen waren durch das öftere Betreten derselben lange zuvor unkenntlich geworden, ehe noch die Kirche mit Brettern gedielt ward. In den Kreuzgängen befindet sich nur noch an einer Wand das Monument der Magdalena von Rein, die 120 Jahr alt wurde, und des Rectors M. Jacob Battus. Dann findet sich in der Kirche neben dem Chor an der Mitternachtseite noch der Leichenstein des berühmten Bürgermeisters Nicolaus Eck, und in einer Kapelle hinter der Kanzel der Grabstein einer Frau Maria von Tiesenhausen, geb. von Essern, aus dem Jahre 1611.

Im Jahre 1812 wurde die Domkirche, auf deren Thurm sich ein Telegraph befand, nebst der Jacobi- und Johanniskirche bei Annäherung des Feindes in ein Kornmagazin verwandelt und der Gottesdienst dreier Gemeinden in der Petrikirche gehalten. Nach dem Abzuge der Feinde fand sich, daß die Kirche sehr gelitten hatte und einer gründlichen Reparatur bedurfte. Sie erhielt einen neuen geschmackvollen Altar, neue Chöre und Bänke und eine neue Sacristei. Der in Riga geborene, damals in Rom lebende Künstler Ernst Bosse schmückte den Altar mit einer Copie der im Vatican befindlichen Verklärung Christi von Raphael. —

Das älteste Kirchenbuch der Domkirche hat vor dem Anfange folgende Inschrift: „Kirchen-Buch darinnen die Jenigen so inn dieser Kirchen zu Sanct

[1]) Das Grabmal trägt folgende Inschrift:
„hac sont in fossa meynhardi presolis ossa.
(nobis) primo fidem dedit annis qvatvor idem.
(actis) millenis, centenis nonaque genis
(annis cum) senis, hic ab his it ad ethera (poenis),
iv idus mensis octobris."

Dohm getaufft Ordentlich vorzeichnet findt. Dazu der Anfangk: Anno 1658 gemacht worden. 234. S. fol." Es endet mit dem 29. Decbr. 1691 und hat auch ein die Täuflinge der Petrikirche während dieses Zeitraums umfassendes genaues Namensverzeichniß. — Offenbar ist das Buch von einem Kirchenschreiber geführt worden.

Ober-Pastoren:

Sylvester Tegetmeyer, 1524—1542.
Jost Kock, 1542—1554.
M. Wenceslaus Lemchen, 1554—1571.
Christoph Stegelink, ...—1575.
M. Gregorius Plinius, 1577—1596.
M. Lorenz Lemchen, 1599—1611.
M. Hermann Samson, 1611—1616.
Joh. Becker oder Pistorius, 1616—1623.
Rötger Neuner, 1624—1625.
Joh. von Graven, 1625—1644.
M. Joh. Dolmann, 1644—1646.
M. Wilhelm Kleißen, 1646—1647.
M. Schotto Kahlen, 1647—1656.
M. Matthias Reland, 1656—1657.
M. Peter Bauer, vom 10. bis zum 26. Juli 1657.
D. Johann Brewer, 1657—1658.
Joh. Rickmann oder Reichmann, 1658—1671.
M. Joh. Krüger, 1671—1681.
M. Hermann Hermeling, 1682—1685.
Eberhard Ludovici oder Ludwich, 1685—1691.
M. David Caspari, 1691—1700.
Hermann Zimmermann, 1700—1702.
M. Liborius Depkin jun., vom 7. März bis zum 23. April 1702.
M. Arnold Fuhrmann, 1702—1710.
Christian Lauterbach, 1712—1720, past. prim.
Andreas Willebrand, 1712—1720, past. secund.
Andreas Willebrand, 1720—1736, alleiniger Pastor.
Bartholomäus Depkin, 1736—1738.
Gebhard Christoph Tanck, 1738—1744.
M. Joh. Nicolaus Wilhelm Schultze, 1744—1746.
M. Nathanael von Skodeisky, 1746—1755.
Christian von Sixtel, 1755—1759.
Immanuel Justus von Essen, 1759—1760.

Joachim Fanter, 1760—1764.
Martin Andreas von Reußner, 1764—1781.
Anton Bärnhoff, 1781—1787.
Justus Joh. Willisch, 1788—1800.
D. Liborius Bergmann, 1800—1801.
Joh. Christoph Pottmeyer, 1801—1817.
Gotthard Hermann Josephi, 1817—1822.
D. August Albanus, 1822—1823.
Matthias Thiel, 1823—1838.
Daniel Gustav Bergmann, 1838—1843.
D. Peter August Pölchau, 1843—1848.
Ernst Friedrich Hellmann, 1848—1850.
M. Daniel Taube, 1850—1857.
Carl Joh. Wilh. Julius Hillner, 1857 —

Wochenprediger:

Simon zum Dahle, 1616—1646.
Matthias Reland, 1646—1647.
M. Petrus Bauer, 1647—1656.
M. Hermann Pröbsting, 1656—1657.
D. Joh. Brewer, vom 10. Juni bis zum 10. Juli 1657.
M. Joh. Richmann, vom 10. Juli bis zum 14. Octbr. 1657.
M. Hermann Hermeling, 1659—1671.
M. Andreas Diepenbrock, 1671—1682.
M. Eberhard Ludovici, 1682—1685.
M. David Caspari, 1685—1691.
Hermann Zimmermann, 1691—1698.
M. Eberhard Schnee, 1698—1702.
M. Joh. Brockhausen, 1702—1710.
M. Andreas Willebrandt, 1711—1720.
M. Bartholomäus Depkin, 1720—1725.
Gebhard Christoph Tanck, 1725—1736.
M. Georg Caspari, 1736—1738.
M. Joh. Nicolaus Wilhelm Schultze, 1738—1743.
M. Nathanael von Skodeisky, 1743—1744.
Christian von Sixtel, 1744—1746.
Joh. Christian Gericke, 1746—1755.
Joachim Fanter, 1755—1759.
Martin Andreas von Reußner, v. 14. März bis zum 17. Decbr. 1759.
Gottfried Albrecht Lado, 1759—1764.

Anton Bärnhoff, 1764—1780.
Justus Joh. Willisch, 1780—1781.
D. Gottlieb Schlegel, 1781—1788.
D. Liborius von Bergmann, 1788—1790.
Joh. Christoph Pottmeyer, 1790—1800.
Gotthard Hermann Josephi, 1800.
Joh. August Leberecht Albanus, 1800—1822.
Im Jahre 1822 geht die Stelle eines Wochen-Predigers ein und wird erst 1849 wieder creirt.
Reinhold Theodor Hilde, 1849—1850.
Gustav Blumenbach, 1851—1856.
Harald Gottlieb Pölchau, 1856—1857.
Gustav Arnold Friedrich Hilde, 1858—1865.
Magnus Daniel Werbatus, 1865 —

Diakonen:

Joh. von Eycken (auch Ecken, Ecke und Mecke) ... 1526—1528.
Hinrich Szynke, 1528—1541.
— — — — — — — — — — —
Georg Neuner, 1566— ....
Wilhelm Donat, ...—1587.
— — — — — — — — — — —
M. Wilhelm Kleißen, 1624—1644.
M. Schotto Kahlen, 1626—1644.
M. Petrus Bauer, 1644—1646.
M. Hermann Pröbsting, 1646—1647.
M. Joh. Hartmann, 1647—1656.
D. Joh. Brewer, 1656—1657.
M. Michael Mey, vom 10. Juli bis 23. August 1657.
M. Joh. Krüger, 1657—1658.
Andreas von Diepenbrock, 1658—1659.
M. Eberhard Ludovici, 1659—1671.
M. Joh. Wedemeyer, 1671—1680.
M. David Caspari, 1681—1682.
Heinrich Sehlmann, 1682—1683.
Hermann Zimmermann, 1683—1685.
M. Joachim Sever, 1685—1691.
M. Arnold Fuhrmann, 1691—1698.
M. Joh. Brockhausen, 1698—1700.
M. Joh. Diepenbrock, 1701—1702.

Christian Lauterbach, 1702—1710.
M. Bartholomäus Depkin, 1711—1712.
Gebhard Christian Tanck, 1712—1720.
Eusebius Schönland, 1720 (bis zum 10. Octbr.).
Vacanz von 1720 bis 1724.
M. Georg Caspari, 1724—1725.
Joh. Fontin, 1725—1736.
M. Joh. Nicolaus Wilhelm Schultze, 1736—1738.
Christian von Sixtel, 1738—1743.
Joh. Christopher Gericke, 1743—1744.
Joachim Fanter, 1744—1746.
Immanuel von Essen, 1746—1755.
Martin Andreas von Reußner, 1755—1759.
Anton Bärnhoff, vom 14. März bis 17. Decbr. 1759.
Karl Leopold Stößiger, 1760—1764.
Justus Joh. Willisch, 1764—1777.
D. Gottlieb Schlegel, 1777—1780.
D. Liborius von Bergmann, 1780—1781.
Joh. Christoph Pottmeyer, 1781—1788.
Gotthard Hermann Josephi, 1788—1790.
Gotthard Friedrich Bornmann, 1790—1792.
Joh. Gottlieb Keuchel, 1792—1799.
D. August Albanus, 1799—1800.
Karl Heinrich Precht, 1800 (während einiger Wochen im April).
Mathias Thiel, 1800—1806.
Franz Joh. Friedrich Hackel, 1806—1818.
Daniel Gustav Bergmann, 1819—1823.
Otto Hermann von Stahl, 1823—1831.
D. Peter August Pölchau, 1831—1838.
Martin Daniel Taube, 1838—1843.
Karl Alexander Dietrich, 1843—1845.
Jakob Matthias Heinrich von Hedenström, 1845—1850.
Karl Georg Nöltingk, 1850—1858.
Alexander Jentsch, 1858 —

Ueber die Einheit der Deutsch-Lutherischen Stadtgemeinde.

Die Einheit der Rigaschen Deutsch-Lutherischen Stadtgemeinde, der die St. Petri- und die Domkirche angehören, ist wohl ursprünglich auf die Ein-

heit der bürgerlichen Gemeinde zurückzuführen und die Ausdrücke: „es giebt nur Eine Deutsche Stadtgemeinde mit 2 Kirchen“ oder „St. Petri und Dom haben nur Eine Gemeinde“ sind beibehalten worden im Gegensatz theils gegen die aus Adel und Kronsbeamten gebildete, zum Livländischen Consistorium gehörige — übrigens jetzt auch viele bürgerliche Städter umfassende — Gemeinde der „Kronskirche zu St. Jakob“ und anderntheils gegen die Gemeinden der Vorstadtkirchen und die Lettischen Gemeinden. Allein es lassen sich auch Spuren der Einheit und Zusammengehörigkeit der St. Petri- und Domgemeinde nachweisen in Einrichtungen und Verhältnissen, die in älterer Zeit bestanden oder sich auch bis auf diesen Tag erhalten haben. Zu ersteren gehört, daß der Ober-Pastor zu St. Petri, früher zugleich Senior des Ministeriums, jetzt Superintendent, bis zum Jahre 1840 alle Confirmanden der Stadtgemeinde, auch die von den andern Predigern Unterrichteten, in der St. Petri-Kirche einsegnete, wie auch jetzt in jeder Kirche nur der resp. Ober-Pastor die Confirmationshandlung verrichtet. Ferner stehen alle Kirchenbücher, außer den laufenden, bei dem Superintendenten, von dem die übrigen Prediger sie müssen abholen lassen, um Scheine u. s. w. auszufertigen. Dies hängt damit zusammen, daß bis auf die neueste Zeit, mit wenigen Ausnahmen, bei Prediger-Vacanzen von dem Rathe als Patron die Reihenfolge der Art eingehalten ist, daß man den Diakonus am Dom zum Archidiakonus an St. Petri, diesen zum Wochenprediger am Dom, dann zum Oberwochenprediger an St. Petri, letzteren zum Ober-Pastor am Dom und diesen endlich zum Ober-Pastor an St. Petri und Superintendenten erwählte.[1]) Erst seit dem Jahre 1849 stehen die Diakonen über den Wochenpredigern. Die Beichtkreise oder Gemeindeglieder folgten größtentheils den Beichtvätern von der einen Kirche zur andern, und so bedarf der Ober-Pastor zu St. Petri am meisten auch der Kirchenbücher vom Dom und jeder Pastor der Bücher, in denen seine Amtshandlungen an der früheren Kirche verzeichnet sind. Die Verzeichnisse der Communicanten führt und behält jeder Prediger für sich; die Confirmirten werden außerdem noch alle in ein besonderes Buch eingetragen, das bei dem Superintendenten steht. Die enge Verbindung der Gemeinde mit und ihre Hingehörigkeit zu beiden auch räumlich nahen Kirchen drückt sich auch darin aus, daß täglich abwechselnd in beiden Kirchen Wochengottesdienste gehalten werden, von Bußtag bis Trinitatis, und zwar so, daß die resp. Diakonen Montag in St. Petri und Donnerstag im Dom Betstunde halten, und die Wochenprediger in St. Petri Mittwoch und Freitag, im Dom Dienstag und Sonnabend predigen. Im übrigen Theil des Jahres wird nur am Mitt-

[1]) Im 17. Jahrhundert kam es vor, daß ein Prediger, der D. Joh. Brewerus, innerhalb Jahresfrist diese ganze Stufenleiter durchlief.

woch in St. Petri abwechselnd von beiden Wochenpredigern Gottesdienst gehalten. Nach diesen Frühgottesdiensten, die von 8 bis 9 Uhr dauern, wurden und werden noch, jetzt weniger als sonst, besonders in der Passionszeit Beichte und Communion in den Sacristeien gehalten und die Prediger haben nach der obigen hierarchischen Ordnung das Recht, auch in der andern Kirche oder Sacristei ihre Communicanten zu versammeln, wenn sie an einem auf jene Kirche fallenden Wochentage das Abendmahl zu feiern wünschen. Ebenso verrichten die Pastoren die Beerdigung ihrer Gemeindeglieder auch aus der andern Kirche (der Friedhof gehört beiden Kirchen gemeinschaftlich) oder auch aus den Vorstadtkirchen und auf deren Kirchhöfen, wenn die Gemeindeglieder nicht auf dem ihrer resp. Kirche hinsichtlich des Beerdigungsrechtes von Alters her zugehörigen Districte der Stadt gestorben sind. Der frühere Zwang, an die Kirche, auf deren Grunde man wohnt, für die Grabstätte einen Abtrag zahlen zu müssen, wenn man seine Leichen auf einem andern Kirchhofe, etwa neben Angehörigen, will begraben lassen, ist seit einigen Jahren aufgehoben und dadurch die alte geographische Abtheilung der Parochien auch für die Todten vielfach durchbrochen. Sie wird noch beobachtet von den Kirchendienern der St. Petri- und Domkirche, die sich das Recht nicht nehmen lassen, auf dem Territorium ihrer resp. Kirche bei Taufen im Hause auch die Pastoren der andern Kirche mit der Taufschüssel zu begleiten. Dies ist die letzte Spur der alten topographischen Parochialgrenze, welche für die Prediger der Gemeinden längst aufgehört hat.

Endlich stellt sich die Einheit der Stadtgemeinde der St. Petri- und Domkirche noch darin dar, daß die Brautpaare beider Gemeinden nur von dem Beichtvater der Braut zur Proclamation aufgenommen, in beiden Kirchen aufgeboten und ihre Namen in beiden Kirchenbüchern eingetragen werden, die Paare der andern Kirche nur in kürzeren Notizen. Dasselbe findet in der Vorstadt bei der St. Gertrud- und Jesuskirche statt, wo abwechselnd Deutsch und Lettisch gepredigt wird. Die officiellen Todtenregister werden nach der Beerdigung auf den verschiedenen Kirchhöfen geführt; ein Todtenschein ist also bei der Kirche zu suchen, auf deren Gottesacker die Leiche begraben ist, auch wenn der Verstorbene sich gar nicht zu derselben gehalten hat. Adlige und Beamtete mußten früher auf dem Friedhofe der St. Jakobi-Kirche beerdigt werden, auch nachdem sie schon zu den Stadtkirchen sich halten durften.

3. **Kirchspiel St. Johannis in Riga.** (Mat. S. 480.)

Geboren: 239 männl. Geschl. und 225 weibl. Geschl. = 464. Darunter unehelich: 38.

Confirmirt: 43 männl. Geschl. und 67 weibl. Geschl. = 110.

Communicanten: 2,914 männl. Geschl. u. 3,499 wbl. Geschl. = 6,413.
Getraute Paare: 147.
Gestorben: 218 männl. Geschl. und 149 weibl. Geschl. = 367.
Mehr geboren als gestorben: 97.

In den Annalibus eccles. et civilibus der kleinen Johannis-Gilde (Liggergildebuch[1]) heißt es, das St. Johannis-Kloster sei 1227 von den Dominikanern erbaut und beiden Johannsen, d. i. dem Täufer und Evangelisten, gewidmet worden. Spätere setzen hinzu: „und also wohl auch die Johanniskirche", oder gar bestimmt: „die Johanniskirche ward 1227 erbaut." Diese Angaben können urkundlich nicht bestätigt werden.

Die erste Erwähnung dieser alten Klosterkirche[2]) der Dominikaner geschieht in einer Urkunde vom 27. Febr. 1312; bald darauf, 1324, in dem Vermächtniß der reichen Wittwe Mechtildis Rapesylver, welche 3 Mk. zum Bau des neuen Chors bestimmt. Nach demselben Vermächtniß befand sich nahe der Kirche, außerhalb der Ringmauer, das Haus der Aussätzigen, domus leprosorum St. Johannis; es wurde durch Priester dieser Kirche bedient.

Die Kirche stammt, wie die Petrikirche, in ihrer jetzigen Gestalt aus einer Zeit, die um einige Jahrhunderte neuer ist, als die ihrer Gründung. Das Aeltermannsbuch erzählt nämlich beim Jahre 1554, es sei manchem ehrlichen Mann wohl bewußt, daß sothane Kirche bei Menschenleben gebaut; es sei noch in gutem Gedächtnisse, daß Rath und Bürger aus ihrem eigenen Beutel die Kirche gebaut hätten, was die „Bürgermeister- und Bürger-Märken" in den Gewölben und Kapellen beweisen könnten. Diese Nachricht, die vollkommenes Vertrauen verdient, beweist, daß die jetzige Johanniskirche, mit Ausnahme des Chors, welcher in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts zur Vergrößerung der für die Lettische Gemeinde zu kleinen Kirche hergestellt wurde, ein Bauwerk aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts ist. Der ältere Theil der Kirche ist Gothisch, das Chor (1589) Lateinisch.

Im Jahre 1523 wurde die Kirche von den Mönchen verlassen und blieb 59 Jahre verschlossen — 1582. Sie war aber nur dem Gottesdienst verschlossen und wurde anderweitig und gerade nicht zu heiligen Zwecken benutzt.

[1]) Ligger sind Personen niederen Standes, die als Gehülfen der Flachs- und Hanf-Waker und Wäger bei den Stadtwagen zur Beaufsichtigung der Waaren angestellt sind; sie bilden ein geschlossenes Amt, daß als solches „Liggergilde" heißt. Das Buch, in welches sie eingeschrieben werden und welches von ihrem Aeltermann geführt wird, ist das „Liggergildenbuch", dem in älterer Zeit auch manche historische Notizen beigefügt wurden. Die Ligger bestanden und bestehen meist aus Letten und bedürfen zu ihrer Mitgliedschaft der Wahl und Bestätigung des Wett- (Handels-) Gerichts.

[2]) Außer dieser St. Johanniskirche gab es zur Ordenszeit noch eine St. Johanniskirche der Vorburg, s. Mittheilungen aus der vaterländischen Geschichte. 10. Bd. 2. Heft S. 333.

Das Aeltermannsbuch berichtet nämlich beim Jahre 1554, daß (der Rathsherr) Rotger Schulte, auf Grundlage eines Vertrags mit dem Rathe, die Kirche wie die übrigen Klosterräume benutzte und an der Stelle des Chors und Hochaltars einen Pferdestall eingerichtet hatte. Dies Verfahren hatte Klagen beim Kaiser veranlaßt und der Stadt 18,000 Mk. gekostet. Die Bürgerschaft beantragte daher, dem Schulte sein Unwesen zu legen. Schulte lehnte aber die Erfüllung des ihm ertheilten Befehls ab, „da er eine gute Verlehnung habe und bei der zu bleiben gedenke." In der Folgezeit wurde die Kirche als Zeughaus benutzt. Am 17. April 1582 gaben die Bürgermeister der Stadt den Befehl, die in der Johanniskirche aufbewahrten Feuerkugeln „samptt merer grotten munythonn In der Ile vtt to rvmenn", welches denn auch in vier Tagen durch 12 Arbeitsleute zu Stande kam, „wo deme tuchtmesters (Zeugmeisters) bewust vnde ock nodyd was vnde mennyd borger gesenn heft." Doch wurde mit Haltung des Lettischen Gottesdienstes in dieser Kirche erst am 29. Septbr. 1582 der Anfang gemacht. Daß dies nicht früher geschah, davon lag wohl die Schuld nur an den großen Reparaturen, welche die Kirche, um wieder zum Gottesdienst geschickt zu werden, nöthig gehabt haben mochte. Weil die Kirche für die große Gemeinde aber zu klein war, beschloß der Magistrat, sie durch den Anbau eines Chors zu erweitern. Eine im Chor zur linken Seite des Altars befindliche Messing-Tafel giebt hierüber Nachricht: „Anno Domini 1587, der hl. Dreifaltigkeit zu Ehren, zur Ausbreitung göttlichen Worts, zum Gebrauch der hochwürdigen Sacramente und ewigen Gedächtniß der Königl. Stadt Riga hat auf Befehlich Eines Ehrbarn Hochweisen Rades der Ehrbare und Wolweise Herr Luloff Holler Radesherr daselbst, als ein verordneter Vorsteher, mit großem christlichen Fleiße angefangen, das Chor zu St. Johannis zu bauen, und den 8. July Morgens um halb fünf, den ersten Fundament-Stein gelegt und darnach 1588 den Kirchtorm ausgebauet, und endlich das Chor, den Altar, den Predigtstuhl und die ganze Kirche gegen den heiligen Christtag gefertigt, und also das ganze löbliche Werk vollendet, und damit Gotteshäuser zu bauen und die wahre Religion zu befördern, ein ehrlich Exempel gegeben. Geschehen Anno Domini 1598. — Und Daniel van Essen als ein Mithelper." —

Bei dem großen Brande, der 1677 d. 21. Mai fast die halbe Stadt einäscherte, brannte auch die Johanniskirche ab, so daß nur das nackte Mauerwerk übrig blieb; im Chor war auch das Gewölbe eingestürzt. Unter diesen traurigen Umständen räumte man den Letten anfangs die kleine und nachmals die große Gildestube zum Gottesdienst ein. Man versah die übrig gebliebenen Mauern zuvörderst mit einem Dach und suchte Alles in den vorigen Stand zu setzen, doch konnte erst 1679 d. 13. April, am Palmsonntage, der Gottes-

dienst wieder in der Kirche gehalten werden. Erst 1680 wurde der Thurmbau vollendet und am 5. Mai des genannten Jahres Knopf und Hahn aufgesetzt. Das steinerne Gewölbe des Chors konnte nicht wiederhergestellt werden, weil die Seitenmauern zu schwach waren, statt dessen erhielt es 1683 ein hölzernes Gewölbe.

Während der Sächsischen Belagerung im Jahre 1700 wurde diese Kirche der Jesusgemeinde, und auf Begehren des General-Gouverneurs in eben dem Jahre am 9. August „denen Finnischen Soldaten, die in dem Theil der Stadt einquartiret", an Sonn- und Feiertagen früh von 5 bis 7 Uhr, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr zum Gottesdienst eingeräumt.

Bei der Belagerung von 1710 ward die Kirche so beschädigt, daß der Lettische Gottesdienst bis 1711 wieder in der kleinen Gildestube gehalten werden mußte und die ganze Reparatur erst am 7. Septbr. 1724 beendigt wurde. Im Chor hinter dem Altar oben am Gewölbe steht geschrieben:

„Schau! auf dies Gotteshauß, wie sehr es ruiniret,
Und von der Bomben-Macht zerfallen ganz und gar!
Der Vorgesetzten Sorg' es wieder renoviret,
Und zu des Höchsten Ruhm gestellt von neuem dar.
Anno 1724 d. 7. Septbr."

Am 9. Decbr. 1741 litt die Kirche in einer Feuersbrunst, die durch eine in der Marstallstraße stattgefundene Pulver-Explosion entstanden war, so bedeutend, daß der Gottesdienst wiederum während 6 Wochen in der großen Gildestube gehalten werden mußte.

1754 erhielt die Kirche neue Bänke und eine 12 Liespfd. 18 Pfd. schwere Glocke; 1761 neue Chöre, 3 Kronleuchter von Messing, die seit 1710 nicht gebraucht waren und denen der Altermann von Huickelhoven noch einen vierten hinzufügte. Da der Thurm äußerst schadhaft war, so wurde 1763 mit der Erbauung eines neuen der Anfang gemacht, der auch 1764 zu Stande kam und gegen 2,000 Thlr. gekostet hat.

In den Jahren 1767 bis 1769 wurde die Kirche im Innern renovirt und erhielt einen neuen Altar.

Als Riga im Jahr 1812 vom Feinde bedroht war, mußte die Johanniskirche zum Magazin eingeräumt und der Lettische Gottesdienst in der Petrikirche gehalten werden. Sie wurde zwar gegen Ende des Jahres der Gemeinde wieder zurückgegeben, konnte aber für den Gottesdienst erst am 4. Febr. 1817 eröffnet werden, da bedeutende Reparaturen zuvor hatten ausgeführt werden müssen.

Am 15. Octbr. 1849 erhielt die Johanniskirche eine neue Zierde. Der Thurm derselben war am 18. Novbr. 1848 durch Sturm aus seinen Fugen

gehoben und nachdem er wieder eingerichtet worden, bald darnach durch einen neuen Windstoß in Gefahr des völligen Umsturzes gebracht: daher die Administration der Kirche ihn ganz abtragen und einen neuen höhern in geschmackvoller Form errichten ließ, auf dem am obengenannten Tage das Kreuz aufgerichtet wurde. Später ward er auch mit einer Uhr versehen.

Pastoren:

Auervinus thor Avest, 1582—1587.
M. Gerhard tom Broocke (Paludanus), 1582—1587.
Herbert Ulrich, 1590—1594...
Andreas Schüring, ...1603—1616.
Caspar Timme, 1611—....
Caspar Rigemann, 1617—1628.
Gregorius Bauer, 1628—1643.
M. Herbert Ulrich, 1643—1662.
M. Bruno Hanenfeldt, 1662—1681.
M. Georg Ulrich, 1681—1690.
Liborius Depkin, 1690—1708.
M. Anton Gyldenstedt, 1709—1710.
M. Nathanael Skodeisky, 1710—1724.
Caspar Elvers, 1724—1750.
Rötger Sehdens sen., 1750—1758.
Christian Ravensberg, 1758—1776.
Rötger Sehdens jun., 1777—1791.
Joh. Precht, 1792—1806.
Paul Tiedemann, 1806—1822.
Joh. Hermann Trey, 1822—1846.
Carl Hieronymus Schirren, 1846—1848.
Heinrich Gottlieb Pehsch, 1849, † d. 16. Mai d. J.
Carl Joh. Wilh. Julius Hillner, 1849—1857.
Paul Theodor Donatus Weyrich, 1857 —
Adjunct: Magnus Daniel Werbatus, 1864—1865.

Diakonen:

Joh. Reckmann, 1582—1587, 1590—1601.
M. Werner Foltelius, 1582—1587.
Joachim Bruningk, 1590—1594.
Caspar Timme, 1594—1611.
Johann Becker (Pistorius), 1599—1604.
Gregorius Bauer, 1602—1628.
Heinrich Biermann, 1606—1625.

M. Herbert Ulrich, 1631—1643.
Mathias Reland, 1643—1646.
M. Joh. Hartmann, 1646—1647.
M. Hermann Bauer, 1647—1657.
M. David Kahlen, v. 27. Juni bis zum 8. Juli 1657.
M. Georg Damm, v. 10. Juli bis zum 12. Septbr. 1657.
M. Bruno Hanenfeldt, 1657—1662.
M. Georg Ulrichs, 1662—1681.
Hermann Zimmermann, 1681—1683.
Theodor Friedrichs, 1683—1690.
M. Arnold Fuhrmann, 1690—1691.
Peter Stahl, 1691—1693.
M. Andreas Baumann, 1694—1701.
M. Anton Gyldenstedt, 1702—1709.
M. Georg Ludovici, 1709—1710.
Caspar Elvers, 1712—1724.
Rötger Sehdens sen., 1724—1750.
Joh. Gösche, 1750—1754.
Christian Ravensberg, 1754—1758.
Mathias Holst, 1758—1762.
Rötger Sehdens jun., 1762—1777.
Joh. Brecht, 1777—1792.
Joh. Gottfried Ruhendorff, 1792—1798.
Paul Tiedemann, 1798—1806.
Carl Heinrich Brecht, 1806—1819.
Joh. Hermann Trey, 1819—1822.
Carl Hieronymus Schirren, 1822—1846.
Heinrich Gottlieb Pehsch, 1846—1849.
Paul Theodor Donatus Weyrich, 1849—1857.
Joh. Carl Müller, 1858 —

4. Kirchspiel St. Gertruden in Riga. (Mat. S. 481.)

Geboren: 167 männl. Geschl. u. 161 weibl. Geschl. = 328. Darunter unehelich: 26.

Confirmirt: 52 männl. Geschl. und 69 weibl. Geschl. = 121.

Communicanten: 1,743 männl. Geschl. u. 2,183 weibl. Geschl. = 3,926.

Getraute Paare: 58.

Gestorben: 84 männl. Geschl. und 63 weibl. Geschl. = 147.

Mehr geboren als gestorben: 181.

In den Kämmerei-Rechnungen der Stadt Riga vom Jahre 1413 werden 10 Mk. angeführt „vor Hinrik goldsmede kynder garten belegen bey Sunte Gertruden". In denselben Rechnungen ist beim Jahre 1437 die Ausgabe von 6 Mk. notirt, für welche man der „Gertrudkirche" ein Crucifix habe bauen und machen lassen. Auch heißt es in einer Klage des Rigaschen Erzbischofs Sylvester gegen den Orden von 1454: „Der Orden mit den Iren haben St. Gertrudenkirch vor der Stadt Riege gelegen gemordtbrandt." Aus diesen Zeugnissen erhellt nun, daß die Gertrudenkirche schon im Anfange des 15. Jahrhunderts existirt habe. Wenn aber und bei welcher Gelegenheit diese Kirche eingegangen, und ob, so oft derselben im 15. Jahrhundert gedacht wird, immer auch ein und dasselbe Gebäude gemeint gewesen, darüber sowohl, als über den Platz, den diese Kirche während jener Zeit vor der Stadt eingenommen, schweigt die Geschichte. Zur Zeit der Reformation, als mit allen Kirchen, die der Stadt angehörten, eine Veränderung vorgenommen wurde, indem man die größeren von ihnen für den Evangelischen Gottesdienst einrichtete, den kleineren aber ihre seitherige gottesdienstliche Bestimmung nahm und sie in der Folge zu anderm Behufe benutzte, wird einer Gertrudenkirche nicht erwähnt. Ganz unerklärbar wäre dies Stillschweigen freilich nicht, wenn man annähme, daß sich die Bürger diese Kirche noch bis zum Jahre 1559 erhalten hätten. Man weiß, daß in diesem Jahre die ganze Vorstadt abbrannte, und also auch diese Kirche, wenn sie da war; und man weiß ferner, daß die im folgenden Jahre geänderte Staatsverfassung Livland's erst der Lutherisch gesinnten Stadt das Kirchenwesen nach eigenem Ermessen einzurichten erlaubte. Sehr natürlich wäre es denn wohl, daß die Stadt während ihrer Unabhängigkeit über die weitere Bestimmung der Gertrudenkirche nichts verordnete, wenn sie, noch ehe sie zur Unabhängigkeit gelangt war, die Kirche schon durch den Brand verloren hatte. Doch dies ist nur Vermuthung. Gewiß ist aber, daß im Jahre 1591 der Bau einer neuen steinernen Gertrudenkirche beendigt und der erste Gottesdienst in derselben am 25. Decbr. des genannten Jahres gehalten wurde. Diese Kirche stand aber nur 14 Jahre, da sie anno 1605 den 3. Aug. bei der Belagerung Riga's durch die Schweden abbrannte. Die Kirche blieb nun in Ruinen liegen und wurde nicht wieder ausgebaut; im Jahre 1700 stand noch ein Thurm, aber 1779 war nur noch das Fundament vorhanden.

Von welchen Predigern die 1591 erbaute Gertrudenkirche bedient worden, ist nicht mehr bekannt. Nur der Name eines Einzigen läßt sich mit Sicherheit angeben. Dieser war Joachim Möller oder Müller, vocirt 1593 an diese Kirche, und zugleich auf Babit, d. i. Pinkenhof, und Prediger beider Gemeinden bis zum Jahre 1602, in welchem er starb. Einige haben daher vermuthen wollen, daß Pinkenhof und St. Gertrud seitdem vereint geblieben

wären, besonders da man während des ganzen 17. Jahrhunderts keinen Prediger an der Gertruden-Gemeinde außer dem genannten angeführt finde. Allein Möller's Vorgänger in Pinkenhof war auch nicht blos Prediger dieses Kirchspiels gewesen und gleichwohl nicht zugleich bei der Gertrudenkirche in der Vorstadt, sondern bei St. Johann in der Stadt. Nothwendig war es denn nach Möller's Tode ebensowenig, daß dessen Nachfolger seine beiden Kirchen vereint besaßen, als daß das Pinkenhoffsche Pastorat noch weiter mit einem andern Pastorat verbunden wurde. Weit wahrscheinlicher ist es, daß nach der Einäscherung ihrer Kirche die Gertruden-Gemeinde selbst höchstens nur noch während der Kriegsunruhen unter diesem Namen bestanden und dann diesen geändert habe. Kann doch von der Existenz einer Gertrudenkirche nach dem Jahre 1605 im 17. Jahrhundert nichts mehr bewiesen werden, als daß nur die Mauern der erwähnten Kirche sich noch während desselben erhalten haben. Wer an die vielfachen Bedrückungen denkt, welche die Evangelischen Bürger zu Polnischer Zeit insbesondere in Religionssachen zu erleiden hatten, den wird es sicher nicht Wunder nehmen, daß in der kurzen Ruhezeit von 1609 bis 1621 für die wenigen Lutherischen Bewohner der Vorstadt weder durch eine Kirche noch durch einen Prediger ihrer Confession gesorgt wurde. Verflossen doch noch nach der Eroberung der Stadt durch Gustav Adolph fast 10 Jahre, ehe sich die Vorstadt wieder einigermaßen erholte. Erst nach dem Waffenstillstande mit Polen 1629 glaubte man sich der längst ersehnten Ruhe und Sicherheit getrösten zu dürfen, glaubte man auf längere Zeit außer Gefahr vor kriegerischen Ereignissen zu sein und baute den Vorstädtern eine Kirche am Kubsberge, beim Georgenhospitale, weshalb sie „Georgenkirche" genannt wurde. Da nun von einer Gertrudenkirche noch außer und mit der Georgenkirche zu gleicher Zeit nirgends die Rede ist, so läßt sich vermuthen, daß die Mauern der alten Gertrudenkirche, in deren Nähe bei der Belagerung von 1621 sich auch eine Batterie befand, dabei so übel mitgenommen wurden, daß man es zweckmäßiger fand, eine ganz neue Kirche zu erbauen, als die ruinirte wiederherzustellen. So verlor sich damals (1632) in der Georgen-Gemeinde vermuthlich auch die noch übrige Gertruden-Gemeinde.

Nach der Russischen Belagerung von 1656 wurden ebenfalls nur die Georgen- und die Jesuskirche wiederhergestellt; von einer neuen Kirche zu St. Gertrud und einer Gemeinde dieses Namens ist dagegen noch nirgends eine Spur. Von 1710 bis 1718 hatte die Vorstadt weder Kirche noch Prediger. Auch 1718 erhielt sie noch keine Kirche, aber doch schon einen Prediger, der von 1721 an in einem Privathause, das ihm zur Wohnung gegeben wurde, den Gottesdienst für die nun vereinigten Vorstadt-Gemeinden hielt. Im Jahre 1733 erhielten diese endlich eine Kirche in der jetzigen sogenannten Moskowi-

schen Vorstadt. Es war die Jesuskirche. Doch blieben die Gemeinden nur noch 10 Jahre seit der Erbauung dieser Kirche mit einander verbunden. Nach dem Tode des Pastors Johann Schröder (1743) fand man es angemessen, an eine selbständige kirchliche Einrichtung der „St. Gertrud-Gemeinde" zu denken und richtete in einem in der Gegend der 1605 in Asche gelegten Gertrudenkirche angekauften Privatgebäude ein Bethaus ein, dessen Einweihung am 14. März 1744 stattfand. Mit der neu erstandenen St. Gertruden-Gemeinde wurde nun auch das St. Georgen-Hospital verbunden, welche Verbindung aber im Jahre 1804 aufgehoben wurde, indem das Georgen-Hospital von da an einen vom Rath besonders erwählten Prediger erhielt.

Im Jahre 1753 setzte man dem 1744 eingeweihten Bethause noch einen Thurm auf und versah es auch mit Orgel, Thurmuhr und Glocken. Als es aber der von Jahr zu Jahr zahlreicher werdenden Gemeinde endlich zu enge und auch vor Alter baufällig wurde, beschloß man den Bau einer neuen hölzernen Kirche, zu welcher am 8. April 1779 der Grundstein gelegt ward. Die Kosten des Baues, welcher in zwei Jahren vollendet wurde, beliefen sich auf 30,000 Thlr. Die Einweihung der neuen Kirche fand am 29. August 1781 statt. Als bei Annäherung des Feindes im Jahre 1812 die Vorstädte, um die Festungswerke sturmfrei zu machen, abgebrannt werden mußten, ging am 12. Juli des genannten Jahres auch die Gertrudenkirche in Flammen auf.

Nach dem Rückzuge des Feindes wurde dem Nothstande der ihrer Kirche beraubten Gemeinde für's Erste abgeholfen durch das bereitwillige Entgegenkommen der Euphonie, einer zu geselligen Freuden zusammengetretenen Gesellschaft, welche der Gemeinde den geräumigen Saal in ihrem vom Brande verschont gebliebenen Gebäude, das früher Eigenthum der Freimaurer gewesen, zu kirchlichem Gebrauche übergab. Hier kam sie zum ersten Mal nach der durchlebten Schreckenszeit mit ihrem damaligen Prediger, Martin Berkholz, am 11. Aug. 1812 zu gemeinschaftlicher Andacht zusammen und benutzte das ihr eingeräumte Local so lange, bis 1814 für sie — in Hoffnung besserer Zeiten — an der Ecke der Alexander- und Mühlenstraße, etwa 80 Schritte von der Stelle, wo die frühere Kirche an der Alexanderstraße rechts von der Stadt gestanden, ein hölzernes Bethaus mittelst Sammlung freiwilliger Gaben hergestellt war, welches am 24. Mai feierlich eingeweiht wurde, worauf es 1817 durch die Opferfreudigkeit einiger Bürger Riga's, wie Joh. Martin Pander, Burchard Joh. Zuckerbäcker, Bernh. Christian Klein u. s. w., einen kleinen Thurm und zwei Glocken erhielt. Mit diesem Hause hat sich die Gemeinde, die während der letztverflossenen 20 Jahre um das Dreifache an Seelenzahl gewachsen ist, bis hiezu behelfen müssen. Mannigfache Hindernisse stellten sich dem Aufbau einer hölzernen Kirche entgegen, vor Allem der Mangel an Geld-

mitteln. Obgleich fortwährend Liebesgaben ebensowohl von Gliedern der Gemeinde als auch von allen Evangelischen Glaubensgenossen der Stadt und Vorstädte erbeten wurden und auch einflossen, so war doch der Fond noch immer nicht so groß, daß zur Ausführung des Baues geschritten werden konnte. Außerdem ließen die Jahre des Englisch-Französischen Krieges, 1853 bis 1856, welche auch Riga hart drückten, nicht daran denken, den Bau der Kirche in Angriff zu nehmen.

Erst das Jahr 1863 gab, wenn auch die Bausumme noch immer nicht zu der genügenden Höhe angewachsen war, dem beabsichtigten Unternehmen eine günstige Wendung. Den rastlosen Bemühungen der Administration, welche von der warmen Fürsprache des damaligen General-Gouverneurs Fürsten Italiisky, Grafen Suworow-Rimniksky, begleitet wurden, gelang es endlich, die Bestätigung des vorgelegten Planes zum Bau der Kirche, der gegenwärtig, nachdem die Wälle Riga's gefallen waren, in Stein ausgeführt werden konnte, zu erlangen; auch erwirkte der General-Gouverneur den Befehl zur Expropriation einiger in der Nachbarschaft des schon 1813 für die Kirche angewiesenen, im Kreuzungspunkte der großen Schmiede- und Kirchenstraße belegenen Platzes befindlichen Grundstücke.

Zur großen Freude der Gemeinde erhielt der Baufond im Anfange des Jahres 1864 vom Rath und der Bürgerschaft die Summe von 50,000 Rbl. als Zuschuß zum vorhandenen Baukapital, das dadurch auf 90,900 Rbl. stieg, so daß sofort zur Ausführung des Werkes geschritten werden konnte, welche von dem Maurermeister Wilhelm Krüger für 90,000 Rbl. — abgesehen von der innern Einrichtung — nach dem vom Stadt-Architekten Joh. Felsko entworfenen Plane übernommen wurde. Schon am 12. Juli 1864, an dessen frühem Morgen vor 52 Jahren die Kirche sammt fast der ganzen Vorstadt in Asche gelegt wurde, begannen die vorbereitenden Arbeiten, die aber schon im Anfange des October wegen eingetretener Kälte eingestellt werden mußten. Am 29. Mai 1865, am Sonnabend vor Pfingsten, konnte endlich der Grundstein gelegt werden.

Prediger:

Friedrich Gottlieb Hilde, 1744—1747.
Joh. Gösche, 1747—1750.
Christian Ravensberg, 1750—1754.
Gottfried Albrecht Lado, 1754—1759.
Joh. Christoph Gericke, 1759—1782.
Joh. Adolph Stein, 1782—1804.
Martin Balthasar Berkholz, 1804—1844.
Karl Alexander Dietrich, 1845 —

5. Kirchspiel der Jesus-Kirche in Riga. (Mat. S. 481.)

Geboren: 212 männl. Geschl. und 200 weibl. Geschl. = 412. Darunter unehelich: 34.

Confirmirt: 64 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 123.

Communicanten: 2,302 männl. Geschl. u. 2,604 weibl. Geschl. = 4,906.

Getraute Paare: 88.

Gestorben: 215 männl. Geschl. und 200 weibl. Geschl. = 415.

Mehr gestorben als geboren: 3.

Der Ursprung der Jesus-Kirche fällt in die Zeit der Schwedischen Regierung. Nachdem sich seit der Belagerung von 1621 die Vorstadt wieder erholt und die Lastadie, oder die Gegend außer der Karlspforte, durch den Russischen und Litthauischen Handel wieder Gelegenheit zum Erwerb bekommen und an Einwohnern zugenommen hatte, beschloß der Magistrat, für die dortige Gemeinde eine eigene Kirche zu gründen. Es wurde ein Platz dazu gekauft, am 19. Juli 1636 der Grundstein gelegt, zwei Jahre darauf der Knopf aufgesetzt und die neue steinerne Kirche, deren Bau 108,274 Mk. 8 Schilling, den Thaler zu 15 Mk. gerechnet, gekostet hatte, am 12. Aug. 1638 eingeweiht. Den Altar hatte der Rathsherr D. Ludwig Hintelmann und die Kanzel der Goldschmied Franz Garfell geschenkt. Der Magistrat wollte die neue Kirche der Königin zu Ehren Christinen-Kirche nennen, die Geistlichkeit bestand aber auf den Namen Jesus-Kirche.

Als bei der Belagerung Riga's durch den Zar Alexei im Jahre 1656 beinahe die ganze Vorstadt in Feuer aufging, blieb diese Kirche doch, da sie von Stein war, anfänglich stehen. Die Belagerer bedienten sich derselben als Batterie gegen die Stadt und steckten sie erst bei Aufhebung der Belagerung in Brand. Die im folgenden Jahre wüthende Pest verhinderte den baldigen Aufbau der Vorstadt und erst 1688 konnte man an die Erneuerung der Kirche denken. Der Bau kam noch in demselben Jahre zu Stande und die neue Kirche konnte schon am 11. Decbr. d. J. eingeweiht werden. In der Belagerung von 1700 wurde diese, obgleich von Holz erbaute, Kirche erhalten; aber im Jahre 1710 wurde sie bei Einnahme der Vorstadt gänzlich zerstört, erst 1729 wieder zu bauen angefangen und am 29. April 1733 eingeweiht. Am 12. Juli 1812 brannte diese Kirche ab. Die Gemeinde hielt nach dem Brande gar keinen Gottesdienst, bis sie ihr Bethaus fertig hatte. Dieses wurde im März 1813 zu bauen angefangen und am 5. October desselben Jahres eingeweiht. Im Jahre 1818 ward der Grundstein zu einer neuen hölzernen Kirche gelegt, der Bau derselben 1819 beendigt.

Prediger:

M. Peter Bauer, 1637—1643.
M. Hermann Pröbsting, 1643—1646.
M. Joh. Bremer, 1646—1656.
Vacanz von 1656—1688.
M. Liborius Depkin, 1688—1702.
Heinrich Fuhrmann, 1702—1709.
Vacanz von 1709—1721.
Christoph Volters[1]), 1721—1729.
Joh. Conrad Schmidt, 1730—1742.
Joh. Schröder, 1742—1743.
Georg Schröder, 1744—1757.
Matthias Holst, 1757—1758.
Georg Bärnhoff, 1758—1790.
Joh. Georg Bärnhoff, 1791—1822.
Peter David Wendt, 1822—1848.
Carl Friedrich Günther, 1848 —
Adjunct: Karl Valentin Emil Hugenberger, 1865 —

Von 1692 bis 1779 waren die Prediger zu Bickern zugleich Adjuncten an der Jesus-Kirche.

6. Kirchspiel St. Martin in Riga. (Mat. S. 482.)

Geboren: 63 männl. Geschl. und 66 weibl. Geschl. = 129. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 54.

Communicanten: 659 männl. Geschl. und 760 weibl. Geschl. = 1,419.

Getraute Paare: 26.

Gestorben: 27 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 51.

Mehr geboren als gestorben: 78.

Inmitten des Hagens- oder Schwarzenhofschen Waldes, ungefähr 3 Werst unterhalb Riga auf einer Anhöhe gelegen, wendet die Martinskirche ihre Thurmseite der nach Bolderaa hinunterführenden Dünamündeschen Straße zu, während ihre Rückseite der sogenannten Schlockschen Straße zugekehrt ist. Zwei Alleen schöner Linden führen an jeder der beiden Kirchenseiten vorbei von der Schlockschen zur Dünamündeschen Straße. Rechts von der Kirche, in einer Entfernung von wenig hundert Schritt, lehnt sich an den Wald die

[1]) Ch. Volters war zwar nicht eigentlich Prediger bei der Jesus-Gemeinde, kann aber als einziger vorstädtischer Prediger der Zeit hier nicht ausgelassen werden.

freundliche, gleichfalls auf die Schlockſche Straße blickende Pfarrwohnung; ihr zur Linken breiten ſich die Todtengefilde des Hagenshofſchen Kirchhofes mit ihren unter dichter Laubumdachung hervorſchimmernden Kapellen und Grabmälern aus.

Bis zu Anfang der fünfziger Jahre dieſes Jahrhunderts waren ſämmtliche Bewohner der jenſeits der Düna gelegenen Stadtgebiete, wie Thorensberg, Hagenshof, Saſſenhof u. ſ. w., bei der ſtädtiſchen Johannis-Kirche eingepfarrt. Die zur Herbſt- und Frühlingszeit erſchwerte Communication jener überdünaſchen Stadttheile mit der Stadt, ſowie ihre im Laufe der Zeit bedeutend angewachſene Bevölkerung hatten es ſchon lange wünſchenswerth erſcheinen laſſen, hier eine ſelbſtändige Gemeinde zu begründen. Nachdem auf einen in Veranlaſſung deſſen im Decbr. des Jahres 1845 an die Bürgerſchaft großer Gilde gebrachten Antrag von dieſer eine beſondere Commiſſion zur Berathung dieſes Gegenſtandes niedergeſetzt worden war, wurde am 18. Februar 1846, dem 300jähr. Todestage Martin Luther's, von der genannten Bürgerſchaft ein Kapital von 10,000 Rbl. zur Erbauung einer Ev.-Luth. „Martins-Kirche" auf Hagenshof ausgeſetzt und dieſes ſpäter, als man den Bauplan dahin änderte, die Kirche anſtatt von Holz, von Stein zu erbauen, auf 16,000 Rbl. erhöht. Am 2. Novbr. 1850 erhielt der betreffende Bauplan die Beſtätigung, worauf denn ſofort ſeine Ausführung in Angriff genommen und bereits am 15. Mai 1851 zur feierlichen Grundſteinlegung geſchritten wurde. Schon im Herbſt deſſelben Jahres ſtand das neue Gotteshaus unter Dach, und ein Jahr ſpäter, am 26. Octbr. 1852, ward es fertig zum gottesdienſtlichen Gebrauche eingeweiht und der noch jetzt bei der Kirche fungirende Paſtor Starck introducirt. Daß es ermöglicht ward, zugleich mit der Kirche ein eigenes Paſtorat zu begründen, dankt Riga der patriotiſchen Geſinnung eines ſeiner Mitbürger, des Aelteſten der großen Gilde, Eberhard Michael von Bulmerincq, welcher im Decbr. 1850 ein Kapital von 20,000 Rbl. darbrachte, mit der Beſtimmung, daß aus den Zinſen von 12,000 Rbl. dem Prediger an der Martinskirche ein jährliches Gehalt von 600 Rbl. gezahlt, die übrige Summe von 8,000 Rbl. aber zur Erwerbung eines Grundſtücks und zur Erbauung einer Predigerwohnung von Stein verwandt werden ſolle. Dieſer großmüthigen Schenkung fügte der genannte Wohlthäter ſpäter noch ein Kapital von 5,000 Rbl. hinzu, aus deſſen Renten die in einem Theile des Paſtoratsgebäudes untergebrachte Martinskirchen-Freiſchule unterhalten wird.

Prediger:

Adam Robert Starck, 1852 —

Wohlthätigkeits-Anstalten, welche von den Predigern der Stadtkirchen geistlich bedient werden.

a. St. Georgen-Hospital.

Die ursprüngliche, erste Georgenkirche lag innerhalb der Stadt und war anfangs die Kirche der Ritterbrüder. Als solche wird sie — ecclesia fratrum militiae — bei Gelegenheit des großen Brandes von 1215 von Heinrich dem Letten erwähnt. In einer Urkunde vom 22. April 1226 wird sie capella genannt, was auf ihre geringe Größe schließen läßt. Diese Ordens- oder Georgenkirche lag im Jürgenshofe, der heermeisterlichen Residenz, innerhalb der 1206 und 1207 aufgeführten Ringmauer, zunächst der Stadt. Dies geht hervor aus den Worten einer Urkunde vom 21. März 1304, laut welcher auf Kosten des Ordens zwischen Stadt und Ordenshof eine Mauer gezogen werden soll, ohne daß die Straßen und Plätze der Stadt beengt werden und namentlich nicht die Straße zwischen der „Kirche zum heil. Georg" und dem Hause, in welchem Woldemar von Roza wohnt. Auch scheint hieraus zu erhellen, daß sie bei der Zerstörung des Ordensschlosses Wittenstein (1297) nicht zerstört worden. Später schweigt über sie die Geschichte längere Zeit hindurch. Dann taucht sie hervor im Kirchholmschen Vertrage vom 21. August 1452. In diesem entsagt der Erzbischof den Ansprüchen auf das Heil. Geist- und das Lazarus-Hospital, behält dagegen den „Hof zu St. Jürgen nebst Kirche" und sonstigen Zugehörigkeiten. Die Kirche war demnach damals noch vorhanden, ja selbst noch 1589. Dies läßt sich schließen aus der Nachricht: „1589 d. 10. Dec. haben die 70 Männer, d. h. die beiden Aeltestenbänke, dem Rathe vorgestellt, statt der Gertrudkirche, welche damals neu gebaut wurde, die Heil. Geist-, Johannis- oder Jürgenskirche herzustellen."

Nachdem das „Jürgenshof" genannte Armen- und Krankenhaus zur Stadt hinausverlegt war — wenn und weshalb dies geschehen, ist nicht bekannt — auf den Grund zwischen Kubsberg und Weidenpforte, der noch gegenwärtig dieser Wohlthätigkeits-Anstalt gehört, ließ der Magistrat in den Jahren 1601 und 1602 daselbst zur Aufnahme der in damaliger Pestzeit und Hungersnoth häufig nach Riga eilenden Landleute eine Scheune erbauen. Jürgen Helms erzählt, daß man im Sommer 1632 auf St. Jürgenshof für die Armen eine Kirche, vermuthlich eine hölzerne, zu bauen angefangen habe und daß der Bau derselben noch in demselben Jahre vollendet worden sei. Diese zweite Georgenkirche wurde 1656 in der Russischen Belagerung eingeäschert, 1658 von Stein neu erbaut, am 18. Febr. 1700 nebst dem 1645 erbauten steinernen Krankenhause auf Befehl des General-Gouverneurs Dalbergh zur Zeit der Sächsischen Belagerung gesprengt; 1704 von neuem erbaut, jedoch von Holz und in Gestalt eines Kreuzes, weshalb sie auch „Kreuzkirche" genannt wurde, und am

14. Septbr. desselben Jahres eingeweiht; am 1. Juni 1710 von den Russen in Asche gelegt und seitdem nicht wieder aufgebaut. —

Von 1710 bis 1718 hatte die Rigasche Vorstadt weder Kirche noch Prediger. Auch 1718 erhielt sie noch keine Kirche, wohl aber einen Prediger, der von 1721 an in einem Privathause, das ihm zur Wohnung angewiesen war, den Gottesdienst für die vereinigten Vorstadt-Gemeinden hielt. Im Jahre 1733 erhielten diese endlich eine Kirche, die Jesuskirche, in der Moskauschen Vorstadt; doch blieben die Gemeinden nur noch 10 Jahre seit der Erbauung dieser Kirche mit einander verbunden. Als sich nach dem Tode des Pastors Joh. Schröder (1743) die Gertruden-Gemeinde von der Jesus-Gemeinde trennte, schloß sich die Georgen-Gemeinde an die Erstere an und blieb mit derselben vereinigt bis zum Jahre 1804, da die Verfügung getroffen wurde, daß das Georgen-Hospital nicht mehr mit dem Gertruden-Pastorat vereinigt bleiben, sondern einen vom Rathe besonders gewählten Prediger haben solle. Gegenwärtig wird das St. Georgen-Hospital vom Archidiakonus der St. Petrikirche geistlich bedient.

Prediger:

Benedict Soror, 1527—....
Stephan Kramer, 1536—....
— — — — — — —
M. Herbert Ulrich, 1628—1631.
M. Matthias Reland, 1631—1643.
M. Peter Bauer, 1643—1646.
Simon zum Dahle jun., 1646—1657.
M. Joh. Bremer, 1657 bis zum 11. Juni.
M. Joh. Krüger, vom 12. Juni bis zum 14. Octbr. 1657.
M. Joh. Wedemeyer, 1657—1671.
M. Heinrich Lademacher, 1671—1697.
M. Andreas Schwartz, 1697—1700.
Joh. von Diepenbrock, 1700—1701.
M. Adam Andreä, 1702—1709.
M. Rötger Riegemann, 1709—1710.
Vacanz von 1710—1804.
Gotthard Hermann Josephi, 1804—1822, Ober-Wochenprediger.
Paul Tiedemann, 1822, Ober-Pastor zu St. Johann.
Hermann Trey, 1822—1846, Ober-Pastor zu St. Johann.
Heinrich Gottlieb Pehsch, 1846—1849, Ob.-Pastor zu St. Johann.
Jakob Heinrich von Hedenström, 1849—1865, Archidiakonus zu St. Peter.

b. **Die Wohlthätigkeits-Anstalten zu Alexandershöhe.**

Das den Wohlthätigkeits-Anstalten zu Alexandershöhe (5 Werst von der Stadt an der rothen Düna) gehörende Bethaus wurde im Jahre 1826 gebaut und eingeweiht. Sogleich bei Eröffnung dieser Anstalten — Irrenanstalt, Hospital, Waisenhaus u. s. w. — im Jahre 1824, war ein Local zu den Gottesdiensten bestimmt worden. Der erste Prediger, der den Gottesdienst in Deutscher und Lettischer Sprache wöchentlich verrichtete, war:

Joh. Hermann Trey[1]), 1824—1826, pastor. prim. zu St. Johann.

Nach einer Verfügung des Stadt-Consistoriums hatte seit dem October 1826 der jedesmalige Adjunct des Ministeriums, und später, nach Aufhebung dieser Stelle, der jedesmalige Wochenprediger am Dom die Verpflichtung, sonntäglich Gottesdienst in Deutscher und Lettischer Sprache zu halten, eine Einrichtung, die gegenwärtig noch besteht.

Ehstnische Prediger:

Gustav Reinhold Taubenheim, 1824—1834, Pastor der Ehstnischen Gemeinde zu St. Jakob.

Otto August von Jannau, 1835—1865, Pastor der Ehstnischen Gemeinde zu St. Jakob.

Rudolph Zinck, 1865 —, stellvertret. Pastor-Vicarius der Ehstnischen Gemeinde zu St. Jakob.

c. **Wittwen-Stift zum Heil. Geist.**

Das Vorhandensein eines Spitals und einer Kirche zum Heil. Geist schon im 15. Jahrhundert wird deutlich aus einer Verfügung in dem Vermächtnisse der Wittwe Rapesylver, welche jeden Priester im Heil. Geist mit einem Loth Silber bedenkt. Dies läßt auf eine zu diesem Krankenhause gehörende Kirche oder Kapelle schließen. Die Priester besorgten beide Siechenhäuser im Heil. Geist: das Heil. Geist- und das Lazarus-Hospital. An welcher Stelle derselben die Kirche lag, ist ungewiß. Im Jahre 1488 übertrug der Rath diese Kirche den Franziskanern der dritten Regel. Wahrscheinlich wurde sie damals Kirche des grauen Klosters. Bei der Reformation ging sie ein und ihr Hab und Gut wurde anderweitig verwandt. Aus dem Siechenhaus ist im Laufe der Zeit ein Wittwen-Stift geworden, in welchem verarmte Wittwen, deren Männer zur Brüderschaft der großen Gilde gehörten, Aufnahme finden. Die Seelsorge an diesem Stift hat der Archidiakonus zu St. Petri.

d. **Nyenstädt's Wittwen-Convent.**

Dieser Convent wurde von dem Rigaschen Bürgermeister Franz Nyenstädt im Jahre 1594 für verarmte alte Wittwen bürgerlichen Standes ge-

[1]) So schrieb sich Trey gleich seinem Vater bis Ende 1846. Seit dem genannten Jahre veränderte er die Schreibart seines Namens in „Treu".

stiftet, Der Fond dieser Stiftung besteht außer dem Conventshause noch in einem andern kleinen Hause und einigen vom Fundator legirten Kapitalien, die von dem Stadt-Kassa-Collegium verwaltet werden. Von den 12 unterstützten Wittwen fungirt eine als Betfrau, die gleichsam die Aufseherin der übrigen ist. Sie empfangen vierteljährlich einen bestimmten Baarbetrag zum Unterhalt. Die Seelsorge in diesem Convent ist dem Diakonus am Dom übertragen.

e. **Eck's Wittwen-Convent.**

Diesen Convent gründete im Jahre 1615 der Rigasche Bürgermeister und Burggraf Nikolaus Eck, zur dankbaren Erinnerung an überstandene harte, unverdiente Kränkung, durch Zuweisung eines besondern Hauses und durch ein Legat, welches im Jahre 1621 durch ein Geschenk Gustav Adolph's bedeutend erhöht wurde. Dreizehn arme Bürgerwittwen erhalten in dem Conventshause freie Wohnung und zum Unterhalt jährlich einen bestimmten Betrag. Die Administration hat immer ein Glied der Familie, das dem Rathe der Stadt jährlich Rechenschaft abzulegen verpflichtet ist. Die Seelsorge in diesem Convent hat der Diakonus am Dom.

Kirchen, welche bis zum Jahre 1710 den Lutheranern gehörten.

a. **Die Andreas- oder Schloß-Kirche.**[1])

Ihre erste Erbauung muß in die Zeit nach 1330 fallen, da nach diesem Jahre das Monheimsche Schloß seinen Anfang nahm. Ihr Name kommt zuerst vor im Mengden-Osthoffschen Gnadenbriefe von 1454, laut welchem der neue Thurm bei St. Andreas-Kapelle nicht höher gebaut werden soll; später im „rothen Buche" des Melchior Fuchs XIII. J. 1481: „Die Ritter brachen auf dem Schlosse das Dach vom Stubenthurm bei St. Andreas-Kapelle ab und legten ein starkes Bollwerk darüber gegen das Stadtthor an." Zuletzt wird sie unter dem J. 1543 in Jürgen Padel's Collectaneen erwähnt: „Herr Joest Brockhusen, Drost zu Kirchholm, ward vom Schlosse abgetragen und auf St. Andres Kirchhofe vor der Kirchenthür in der Vorburg bescharret und mit Glocken in St. Jacob beläutet." Sie gehörte, da sie vor der Zerstörung des Schlosses (1484) und nach dessen Wiederaufbau genannt wird, ebensowohl dem Monheimschen als dem Plettenbergschen Schlosse an, und war, wie auch der Name andeutet, die eigentliche Schloßkirche. Denn wie der Schutzheilige der Schloßkirche von Wittenstein der heil. Georg gewesen, so war der heil. Andreas der des Monheimschen und Plettenbergschen Schlosses.

[1]) Mittheilungen aus der Livländ. Geschichte. 10. Bd. 2. Heft. S. 332 ff.

Daher auch die Benennung des ehemals beim Schlosse liegenden Andreasholmes.

Nach der Besitznahme Livland's durch Polen (1562) diente in der ersten Zeit, als Gotthard Kettler Livländischer Verweser war, diese Kapelle vielleicht dem Lutherischen Bekenntnisse; nach Joh. Chodkiewitz Antritt der Landesverwaltung (1567) sicher dem Katholischen. Während der Schwedischen Regierung wurde sie dem Lutherischen Gottesdienst überwiesen, den der Schwedische Schloß- und Garnisonprediger versah. Beim Beginn der Russischen Regierung wurde die Kirche der Griechischen Geistlichkeit übergeben und der Himmelfahrt Mariä geweiht.

Prediger:

Mattes Harepe, um 1566.
Siegfried Petri, um 1650.
Gustav Schilling, 1665—1669.
David Lotichius, 1666—1693.
M. Joh. Brechel, vor 1687.
Andreas Lindström, um 1698.
Andreas Joh. Strathovius, 1695—1710.
Lorenz Joh. Eckroth, 1705—1710.

b. Die Marien-Magdalenen-Kirche.[1])

Das Jungfrauen-Kloster dieses Namens benutzte anfangs die Jacobikirche, da es keine eigene besaß. Wann diese erbaut, ist unbekannt; in den Vermächtnissen der Wittwe Mechtildis und des Berthold von Kokenhusen aus den Jahren 1324 und 1392 wird sie noch nicht aufgeführt.

Als Ort, wo sie stand, wird die Stelle der jetzigen Alexeikirche angesehen. Die große Ansicht Riga's von 1612 und der dem Richterschen Geschichtswerke beigegebene Plan stellen dagegen die Kirche nicht vor, sondern neben die Jacobikirche und deuten auf die Stelle des Ritterhauses; ein anderer Plan aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in Brotze's monum. III. 162, eine Ansicht der Stadt aus der Vogelschau, zeigt sogar 2 Thürme, einen beim Ritterhause, den andern bei der Alexeikirche.

In der Stiftungsurkunde von 1255 heißt das Kloster „Marien- oder Kloster bei St. Jakob". Auch in der bisher sogenannten Stiftungsurkunde vom 1. Mai 1257 wird es ausdrücklich der Jungfrau Maria gewidmet. Es fällt daher der Name „Marien-Magdalenen-Kirche" auf. Sonntag (Rigasch. Stadtblatt 1825 Nr. 14 u. 15) glaubt, daß man schon zur Zeit König Stephan's und des Jesuiten Vetter über den Namen der Kirche und

[1]) Mittheilungen aus der Livländ. Geschichte. 10. Bd. 2. Heft. S. 330 ff.

TARTU ÜLIKOOLI RAAMATUKOGU

des Klosters im Irrthum gewesen sei, da die Stiftungsurkunde nur den Namen Marienkirche rechtfertige. So heiße sie auch in der That in Acten aus der Schwedischen Zeit. — Nach Konrad Vetter, der sie auch schlechtweg „Magdalenen-Kirche" nennt, befanden sich in ihr 12 Altäre, für welche 12 Priester erhalten und ernährt wurden. Einer von diesen Altären war vielleicht der heil. Magdalena geweiht und in so großen Ehren, daß ihr Name im Munde des Volkes zu einem Namen der ganzen Kirche wurde und diese nun Marien-, Marien-Magdalenen- oder Magdalenen-Kirche heißen konnte. Vielleicht auch brannte sie ab und wurde auf den Namen Maria-Magdalena neu erbaut.

Nach der Eroberung Riga's durch Gustav Adolph wurde diese Kirche für's Militair benutzt und hieß seitdem auch Regimentskirche. Nach Sonntag (Rig. Stadtblatt 1825) hatten daselbst die zur Schwedischen Zeit unter den Truppen sehr zahlreichen Finnen ihren Gottesdienst; nach Brotze und Napiersky benutzten diese die Marien-Kapelle an der Südseite der Jacobikirche. Sollten die Geschichtschreiber nicht zuweilen die Marien-Kapelle und die Marien- (Magdalenen-) Kirche mit einander verwechselt haben?

Die Belagerung von 1710 verwüstete die Marien-Magdalenen-Kirche bis auf die vier Mauern, während die in unmittelbarer Nähe belegene Jacobikirche so wenig gelitten hatte, daß eine Zeit lang in ihr allein, als der einzigen noch brauchbaren, Gottesdienst gehalten wurde. In den Jahren 1751 bis 1761 wurde auf dem Fundamente der alten Marien-Magdalenen-Kirche die jetzige Russische Alexei-Kirche erbaut.

B. Patrimonial-Gebiet.

Im Jahre 1863:

Geboren: 282 männl. Geschl. und 265 weibl. Geschl. = 547. Darunter unehelich: 21.

Confirmirt: 96 männl. Geschl. und 108 weibl. Geschl. = 204.

Communicanten: 2,620 männl. Geschl. u. 3,103 weibl. Geschl. = 5,723.

Getraute Paare: 90.

Gestorben: 172 männl. Geschl. und 119 weibl. Geschl. = 291.

Mehr geboren als gestorben: 256.

Auf 100 Geburten kommen 53,19 Sterbefälle.

7. Kirchspiel Katlakaln nebst Filial St. Olai. (Mat. S. 489.)

Grenzen: im N. Riga und Bickern, im O. Uexküll-Kirchholm und Dahlen, im S. Kurland, im W. Pinkenhof und St. Annen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 25 W.

Entfernung des Pastorats Katlakaln von St. Olai 15 W. nordöstl., von Riga 7 W. südöstl.

Eingepfarrt: die Patrimonial-Güter Klein-Jungfernhof und Olai und Pastorat Katlakaln, zusammen mit 14⁸/₂₀ Haken.

Geboren: 92 männl. Geschl. und 101 weibl. Geschl. = 193. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 66.

Communicanten: 894 männl. Geschl. u. 1,039 weibl. Geschl. = 1,933.

Getraute Paare: 37.

Gestorben: 59 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 110.

Mehr geboren als gestorben: 83.

Die Katlakalnsche Kirche liegt etwa eine Meile von der Stadt auf einer zum Gute Jungfernhof gehörigen Insel, Steinholm genannt, welcher Name auch oft auf das ganze Kirchspiel übertragen wird. Wann daselbst die erste und älteste Kirche erbaut worden, darüber sind keine Nachrichten vorhanden; wahrscheinlich geschah dies wohl erst gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts. Die im Jahre 1732 erbaute und am 3. Septbr. d. J. eingeweihte hölzerne Kirche war nach 60 Jahren so verfallen, daß sie den Einsturz drohte. Der Rath beschloß daher, eine neue steinerne Kirche in der Nähe der alten zu bauen. Der Grundstein zu derselben ward den 7. Septbr. 1791 gelegt und ihre Einweihung am 9. Juli 1794 vollzogen. Die Kirche ist eine Rotunde mit einer mit Blech gedeckten Kuppel und hat auf der Ostseite einen 1819 aufgeführten kleinen Glockenthurm mit 2 Glocken.

Zum Pastorat gehören 14 Dessät. Ackerland, 11½ Dessät. Heuschlag und 3 Dessät. Gartenland; die 7 kleinen circa ⅘ Haken enthaltenden Pastoratsbauerhöfe sind verpachtet. Das Salar beläuft sich auf 266⅔ Rbl. Statt des alten hölzernen im Jahre 1726 erbauten Pastoratswohnhauses wurde 1795 ein steinernes aufgeführt. Seit 1854 sind auch die Nebengebäude auf dem Pastorat alle von Stein erbaut worden.

Filial St. Olai.

Die St. Olai-Kirche liegt circa 21 W. von Riga am kleinen Flusse Oleck und an der Mitauschen Heerstraße. In frühern Zeiten wurde der Gottesdienst bei einem Bauer, dessen Hof den Namen Skaddingen führte, gehalten und daher die ganze Gemeinde auch die Skaddingensche genannt. Später erhielt dieselbe ihre eigene Kirche; eine 1638 erbaute hölzerne mußte 1749 wegen Baufälligkeit niedergerissen werden.

Am 25. August desselben Jahres wurde der Grundstein zu der noch jetzt stehenden Elisabeth-Kirche gelegt und die Einweihung derselben am 25. Juli

1753 vollzogen. Die Kirche hat einen mit Blech gedeckten Thurm und zwei Glocken.

Am 27. Febr. 1768 wurde die auf Befehl des Rathes der Stadt Riga neu erbaute Schule zu St. Olai eingeweiht.

Das Patronat über beide Kirchen hat der Rath der Stadt Riga, welcher den Pastor beruft und besoldet und für Bauten und Reparaturen im Pastorat und allen kirchlichen Gebäuden sorgt.

Prediger zu Katlakaln und St. Olai:

M. Peter Bauer, 1635—1637.
Joh. Börding, 1637—1645.
M. Joh. Bönnighausen, 1646—1660 (?).
Peter Stahl, 1660—1691.
M. Andreas Schwartz, 1691—1697.
M. Anton Gyldenstedt, 1697—1702.
M. Statius Grünwald, 1702—1709.
M. Hermann Müller, 1709—1710.
Vacanz von 1710—1719.
Christoph Volters, 1719—1721.
Anton Bärnhoff, 1721—1734.
Joh. Schröder, 1734—1742.
Joh. Göfche, 1742—1747.
Mathias Holst, 1747—1757.
Joh. Christoph Gericke, 1757—1759.
Georg Poorten, 1759—1799.
Joh. Gottlieb Keuchel, 1799—1800.
Christian Gustav Hofmann, 1800—1806.
Karl Heinrich Wolleydt, 1806—1810.
Karl Christoph von Leutner, 1810—1828.
Conrad Immanuel Kröger, 1828 —

8. **Kirchspiel Bickern und Nicolai-Armenhaus.** (Mat. S. 490.)

Grenzen: im N. Dünamünde und Neuermühlen, im O. Uexküll-Kirchholm, im S. Katlakaln, im W. Riga.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 10 W.

Entfernung des Pastorats Bickern von Riga 9 W. östl.

Eingepfarrt: die Güter Dreylingsbusch und Straßenhof.

Geboren: 43 männl. Geschl. und 49 weibl. Geschl. = 92. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 21 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 46.

Communicanten: 528 männl. Geschl. u. 692 weibl. Geschl. = 1,220.
Getraute Paare: 18.
Gestorben: 44 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 66.
Mehr geboren als gestorben: 26.

Bickern ist nicht der Name eines einzelnen Gutes, sondern einer ganzen Gegend und kommt vom Lettischen Worte Bittes (Bienen) her, weil schon in den ältesten Zeiten in den dortigen Wäldern starke Bienenzucht getrieben wurde, wie denn auch der päpstliche Legat Wilhelm von Modena in seinem Privilegio über die Marchiam Civitatis vom Jahre 1226 den Bach, welcher in den Jegel-See fließt, Pitcorga d. i. Bittes urge (Bienenbach) nennt. Im Anfange des 17. Jahrhunderts begannen die Bewohner Riga's, sich in dieser Gegend Sommersitze zu erbauen, wie Straßenhof, Gravenhaide, Baumhof, Frankenhof u. s. w. Schon 1653 war die Gegend so bevölkert, daß die Stadt-Obrigkeit einen besondern Prediger für diese Bevölkerung bestellte und ein Pastorat gründete, dem drei Bauerhöfe zur Bearbeitung des Pastoratslandes zugewiesen wurden. Im Jahre 1654 ward der erste Prediger berufen, Joh. Kröger, der aber 1657 schon wieder fortging. Wie und durch wen das Kirchspiel darauf bis 1692 bedient worden, ist nicht bekannt. Eine Kirche war nicht vorhanden, der Gottesdienst war von Pastor Kröger in des Schulmeisters Wohnung gehalten worden. Erst 1694 wurde eine kleine hölzerne Kapelle erbaut, die aber in den Kriegsunruhen der Jahre 1701 und 1702 zu Grunde ging, erst 1709 wiederhergestellt wurde, auch bis 1711 einen Pastor hatte, dann abermals im Kriege zerstört ward. Die Bauerschaft war größtentheils durch die Pest aufgerieben und das Pastorat blieb bis 1718 unbesetzt. Von diesem Jahre an wurde der Gottesdienst in Jungfernhof gehalten und von 1753 bis 1766 versammelte sich die Gemeinde zum Gottesdienst in dem Bickernschen Bauergesinde Kampen. Im Jahre 1765 ward durch freiwillige Beiträge und Beihülfe der Bauern auf Anregung des Inspectors der Stadtgüter Joh. Valentin Holst und des Aeltesten Ernst Heydevogel die Summe von 1,000 Rthlr. zusammengebracht und der Bau einer steinernen Kirche in Angriff genommen. Die Grundsteinlegung fand am 2. Mai 1765 statt, der Bau wurde in 17 Monaten vollendet, die Kirche am 1. Octbr. 1766 eingeweiht und zu Ehren der regierenden Kaiserin Katharinen-Kirche genannt.

Der Aelteste E. Heydevogel, welcher den Bau der Kirche beaufsichtigt hatte, schenkte derselben das nöthige Altargeräth, ein Taufbecken und ein Positiv.

Anno 1775 schlug der Blitz in die Kirche, that aber keinen Schaden.

Zum Andenken daran befindet sich am Altar eine Kupferplatte mit folgender Inschrift:

„Den 19. Julii 1775 als am sechsten
Sonntage nach Trinitatis kurtz
vor Anfang des Gottesdienstes fuhr
der Blitz durch den Thurm
in diese Kirche, that aber
keinen weitern Schaden
als daß er diesen Altar
ansengte.
Schone Vater schone!"

Das zur Kriegs- und Pestzeit der Kirche abhanden gekommene Land ward derselben nicht wieder zugewiesen, sondern dem Pastor statt der Einnahme aus dem Pastoratslande eine fixe Besoldung bestimmt.

Das im Jahre 1766. aufgeführte hölzerne Schulgebäude brannte 1859 ab und der Schule wurde ein unweit der Kirche liegendes Bauergesinde eingeräumt.

Vom Jahre 1692 bis zum Jahre 1779 waren die Prediger zu Bickern zugleich Adjuncten an der Jesus-Kirche in der Vorstadt.

Das Nicolai-Armen- und Arbeitshaus, gegründet durch Bemühung des Pastors Liborius Bergmann, wurde eröffnet im Jahre 1795. Die förmliche Anstellung eines Geistlichen für specielle Seelsorge bei diesem Institute erfolgte erst 1822 in der Person des damaligen Diakonus zu St. Johann, Schirren; bis dahin hatten einzelne Glieder des Ministeriums die Function des Seelsorgers verwaltet; seit 1804 waren diese als Glieder des Armen-Directoriums dazu verpflichtet.

Prediger beim Nicolai-Armenhause:

Liborius Bergmann, 1795—1800.
Joh. August Leberecht Albanus, 1800—1801.
Paul Tiedemann, 1801—1802.
Liborius Bergmann, 1802—1808.
Matthias Thiel, 1808—1822.
Karl Hieronymus Schirren, 1822—1848.
Ferdinand Tiling, seit 1848.

Prediger zu Bickern:

M. Joh. Krüger oder Kröger, 1654—1657.
— — — — — — — — —
Otto Sehlmann, 1692—1695.
Christian Lauterbach, 1695—1697.

Heinrich Fuhrmann, 1697—1698.
M. Joh. von Diepenbrock, 1698—1700.
M. Statius Grünwaldt, 1700—1702.
M. Georg Ludovici, von Juni bis Aug. 1702.
Wilhelm Rhode, 1702—1709.
M. Gerhard Vogt, 1709.
M. Bartholomäus Depkin, 1709—1711.
Vacanz von 1711 bis 1718.
Christoph Volters, 1718—1721.
Anton Bärnhoff, 1721.
Vacanz von 1721 bis 1735.
M. Joh. Nicolai Wilhelm Schultze, 1735—1736.
Vacanz von 1736 bis 1738.
Joh. Göſche, 1738—1742.
Friedrich Gottlieb Hilde, 1743—1744.
Christian Ravensberg, 1745—1746.
Mathias Holſt, 1746—1747.
Georg Heinrich Haltermann, 1747—1753.
Gottfried Albrecht Lado, 1753—1754.
Adam Weiß, 1754—1755.
Joh. Christoph Gericke, 1755—1757.
Georg Poorten, 1757.
Georg Bärnhoff, 1757—1758.
Anton Bärnhoff, 1758—1759.
Joh. Precht, 1759—1762.
Joh. Gottfried Ruhendorff, 1762—1774.
Joh. Peter Riemann, 1777—1779.
Peter Christian Gernhard, 1779—1783.
Joh. Christian Hofmann, 1783—1784.
Gotthard Hermann Joſephi, 1784—1788.
Balthaſar Bärnhoff, 1788—1800.
Otto Hermann Bärnhoff, 1800—1803.
Martin Balthaſar Berkholz, 1803—1804.
Karl Heinrich Wolleydt, 1804—1806.
Karl Christoph von Leutner, 1806—1810.
Peter David Wendt, 1810—1812.
Daniel Guſtav Bergmann, 1812—1819.
Hermann Trey, 1819.
Christoph Ludwig Ferdinand Schultz, 1819—1822.

Karl Georg Faust, 1822—1848.
Ferdinand Tiling, 1848 —

9. Kirchspiel Holmhof. (Mat. S. 490.)

Grenzen: im W., N. u. O. Schlock, im S. Pinkenhof und St. Annen.

Eingepfarrt: das Gut Holmhof.

Entfernung des Pastorats Holmhof von Riga 21 W. westlich, vom nächsten Pastorat (Schlock) 5 W. östlich.

Geboren: 23 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 48. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 16 männl. Geschl. und 18 weibl. Geschl. = 34.

Communicanten: 421 männl. Geschl. und 502 weibl. Geschl. = 923.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 14 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 26.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Das zum Patrimonial-Gebiet der Stadt Riga gehörige Gut und Kirchspiel Holmhof bildete ehemals mit dem jenseits des Babit-Sees gelegenen Pinkenhof das sogenannte Babit-Holmhof-Pinkenhofsche Kirchspiel, das nach einer im Kirchenbuche von 1695 enthaltenen „Nachricht von denen Pastoribus zu Babbit-Holm- und Pinkenhof", welche bis 1584 zurückgeht, im Jahre 1662 getheilt sein soll.[1]) Anno 1710, nach der Pest, wurden beide Gemeinden wieder vereinigt und endlich 1753 wieder getrennt. Ueber den Bau der noch vorhandenen steinernen Kirche finden sich im Kirchenbuche nur folgende Notizen:

„Anno 1694 den 18. Octbr. ward unsere neue Johannis-Kirche solennissime eingeweiht"; und ferner:

„Anno 1730, nach Johannis Fest, ist diese St. Johannis-Kirche renoviret worden."

Eine ältere Kirche lag unweit des jetzigen Pastorats am Bach. Nur die am Ufer in Menge sich findenden Scherben von Dachziegeln und Todtengebeine bezeichnen ungefähr die Stelle. Diese Kirche hieß, nach Angabe einer alten Karte aus dem 17. Jahrhundert, die St. Bartholomäus-Kirche, ist aber dort schon als Ruine bezeichnet.

Gleich beim Eintritt in das Holmhoffsche Gebiet — von der Stadt aus gerechnet — links nach dem See zu wird ein mit hohen Bäumen bewachsener isolirter Berg von den Bauern der „Kirchberg", so wie auf der rechten

[1]) Die Theilung kam erst 1686 zur Ausführung, s. Pinkenhof.

Seite ein Sandhügel am Bach der „Schloßberg“ genannt. Mit der Stelle der erwähnten Bartholomäus-Kirche in gleicher Richtung, aber auf der Seite des Sees, führt durch die Pastoratswiese, die ehemals bewachsenes Moor war, ein noch sehr kenntlicher Dammweg. Am Ende desselben kommt man an einige Sandhügel, die das Ufer des Sees bilden und ehemals ebenfalls mit Wald bewachsen waren. Auf und in diesen Hügeln finden sich Spuren ehemaliger Gebäude, Scherben von Dachpfannen, geschwärzte Ziegel, die, sowie die Reste angebrannter Balken und Bretter, es deutlich zeigen, daß die Gebäude durch Feuer vernichtet wurden. Hier fand man auch silberne Ketten, Münzen und Bruchstücke kupferner Gefäße. Auf der andern Seite führt wieder ein Damm bis an den See, und dies scheint die Sage zu bestätigen, daß hier vor Jahrhunderten die Predigerwohnung stand.

Wann das Kirchspiel fundirt und die erste Kirche erbaut worden, ist nicht mehr zu ermitteln. Das Pastorat zu Holmhof existirte schon 1584. Zu demselben gehören 1 Haken Land und 5 Bauerhöfe zur Beackerung desselben. Ueber den Bau des jetzigen Pastorats schreibt Pastor Precht (1762—1777) wie folgt: „Nachdem das hiesige hölzerne Pastoratsgebäude seit mehr als 102 Jahren den hiesigen Predigern zur Wohnung gedient und keiner Ausbesserung mehr fähig war, völlig unbewohnbar befunden worden, so beschloß Eine Hochlöbliche Stadt-Cassa, unter Genehmigung eines Hochedlen und Hochweisen Rathes, statt dessen ein neues steinernes Wohngebäude errichten zu lassen, und ist der Bau noch in diesem Sommer begonnen. Am 12. Juli ward schon der Grundstein gelegt und in 16 Wochen ward das Gebäude nicht nur mit Dach, sondern auch mit beiden Schornsteinen versehen; im Frühling des folgenden Jahres das Gebäude abgeputzt und der ganze Bau gegen Ende des Mai-Monates 1771 vollendet. — Gelobet sei der Herr dafür! Er hat die hiesige Wüste in einen angenehmen Garten verwandelt und die wichtigsten Wünsche seines Knechtes über alle Erwartung gekrönet.“

Prediger zu Babit-Holmhof-Pinkenhof:

Andreas Schüring, 1583—....
Hermann Ficken, ...—1590.
Joachim Möller, 1593—....
Wenceslaus Lemchen, 1602 —....
Joh. Neuhoff, 1618—....
Joh. Göltzius, 1648—....
M. Thomas Schultz, 1650—1657.
M. Heinrich Lademacher, 1659—1662.
M. Heinrich Kleinschmidt, 1662—1686.

Prediger zu Holmhof:
M. Anton Gyldenstedt, 1687—1697.
Christian Lauterbach, 1697—1702.
M. Georg Ludovici, 1702—1709.
M. Wilhelm Rhode, 1709—1710.
M. Gerhard Vogt, 1710.

Prediger zu Holmhof-Pinkenhof:
Caspar Elvers, 1711—1712.
Liborius Stockfisch, 1712—1742.
Joachim Fanter, 1742—1744.
Immanuel Justus von Essen, 1744—1746.
Christian Ravensburg, 1746—1750.
Rötger Sehdens, 1750—1753.

Prediger zu Holmhof:
Georg Heinrich Haltermann, 1753—1757.
Joh. Christoph Gericke, 1757.
Georg Poorten, 1757—1759.
Justus Joh. Willisch, 1759—1762.
Joh. Precht, 1762—1777.
Joh. Gottfried Ruhendorff, 1777—1783.
Peter Christian Gernhard, 1783—1784.
Christian Gustav Hofmann, 1784—1800.
Balthasar Bärnhoff, 1800—1803.
Otto Hermann Bärnhoff, 1803—1812.
Peter David Wendt, 1812—1822.
Christoph Ludwig Ferdinand Schultz, 1822—1865.
Adjunct: Rudolph Bergmann, 1863—1865.
Rudolph Bergmann, 1865 —

10. Kirchspiel Pinkenhof oder St. Nicolai und St. Annen.

(Mat. S. 491.)

Grenzen: im N. Schlock und Dünamünde, im O. Riga und Katlakaln, im S. Katlakaln, im W. das Gouv. Kurland.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 22 W.

Entfernung des Pastorats Pinkenhof vom Filial St. Annen 8 W. nordöstl., von Riga 12 W. westl.

Eingepfarrt: die Güter Pinkenhof, Bebberbeck mit Schwarzenhof und Lindenruhe mit Heinrichsohnshof.

Geboren: 62 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 107. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 58.
Communicanten: 777 männl. Geschl. u. 870 weibl. Geschl. = 1,647.
Getraute Paare: 23.
Gestorben: 55 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 89.
Mehr geboren als gestorben: 18.

Bis zum Jahre 1686 war das Pinkenhoffsche Kirchspiel mit seinen beiden Kirchen, der Nicolai- und St. Annen-Kirche, unter dem Namen „Babit-Kirchspiel" mit Holmhof vereinigt und wurde vom Holmhoffschen Prediger bedient. Im Jahre 1686 wurde vom Rathe der Stadt Riga ein eigenes Pinkenhoffsches Pastorat gegründet und 1 Haken Land für dasselbe bestimmt. Der damalige Pastor zu Holmhof, M. Heinrich Kleinschmidt, trat das Pinkenhoffsche Kirchspiel dem vom Rathe zum Prediger des Letzteren ernannten M. Georg Dressel ab.

Was die Erbauung der St. Nicolai- und St. Annen-Kirche betrifft, welche sogenannte Schwesterkirchen mit gleichen Rechten sind, indem in jeder derselben abwechselnd Sonntag um Sonntag gepredigt wird, so ist nur bekannt, daß die St. Nicolai-Kirche im Jahre 1662 neu erbaut, im Jahre 1729 der Thurm derselben ausgebessert und anno 1766 vom Stadt-Cassa-Collegio eine umfassende Reparatur an derselben vorgenommen und dieselbe bei dieser Gelegenheit mit einer Sacristei versehen worden ist. Diese Kirche steht noch bis auf den heutigen Tag und wird gegenwärtig (Octobr. 1864) behufs ihres Neubaues Material angeführt.

Die jetzige St. Annen-Kirche ist in den Jahren 1852 bis 1854 erbaut worden. Die Grundsteinlegung zum Bau derselben fand am 31. Mai 1852, die feierliche Einweihung der neuen Kirche am 19. Decbr. 1854 statt. Die bis 1852 benutzte Kirche war 1692 erbaut, der Thurm derselben aber 1729 ausgebessert worden.

Was die Gebäude des Pastorats anbetrifft, so wurden dieselben im Jahre 1686 erbaut; anno 1753 mußte aber schon ein anderes hölzernes Wohngebäude für den Prediger hergestellt werden, das noch jetzt dasteht. Das alte Wohngebäude war 1709 während des Krieges gänzlich zerstört worden.

Zur Zeit der Belagerung Riga's im Anfang des 18. Jahrhunderts war fast die ganze Pinkenhoffsche Gemeinde nach Kurland hinüber geflüchtet. Erst nachdem Riga sich am 4/15. Juli 1710 den Russen ergeben und die damals während des Krieges wüthende Pest nachgelassen hatte, kehrte die Gemeinde allmälig wieder aus Kurland zurück. Indeß erhielt sie erst im Jahre 1753 wieder ihren eigenen Prediger, nachdem sie von 1710 bis 1753 mit Holmhof vereinigt gewesen und von dem dortigen Prediger bedient worden war. Im Kriege von 1812 hatten die Preußen im Pinkenhoffschen Kirchspiel ihr

Hauptquartier aufgeschlagen und sollen namentlich auch die St. Annen-Kirche für sich in Beschlag genommen haben.

Prediger:

M. Georg Dreſſel, 1686—1698.
M. Heinrich Fuhrmann, 1698—1702.
M. Rötger Rigemann, 1702—1709.
M. Gerhard Vogt, 1709—1710.
Von 1710 bis 1753 von den Paſtoren zu Holmhof bedient.
Rötger Sehdens, 1753—1762.
Juſtus Joh. Williſch, 1762—1764.
Joh. Adolph Stein, 1764—1783.
Joh. Gottfried Ruhendorff, 1783—1792.
Gotthard Friedrich Bornmann, 1792—1810.
Joh. Andreas Poorten, 1810—1848.
Hermann Gottlieb Ernſt Hartmann, 1848 —

Adjuncten des Stadt-Miniſteriums, welche nicht zugleich Prediger zu Bickern waren:

M. Andreas von Diepenbrock, 1658.
Eberhard Schnee, 1692—1698.
Joh. Gottfried Herder, 1767—1769.
Joh. Georg Bärnhoff, 1789—1790.
Karl Chriſtoph Hartmann, 1808—1810.
Daniel Guſtav Bergmann, 1810—1812.
Joh. Gotthard Dietrich Schweder, 1812—1818.

Adjuncten des Stadt-Miniſteriums nach Erledigung der letzten Wochenpredigerſtelle:

Karl Hieronymus Schirren, 1822.
Otto Hermann von Stahl, 1822—1823.
Conrad Immanuel Kröger, 1823—1828.
Peter Auguſt Pölchau, 1828—1831.
Martin Daniel Taube, 1831—1838.
Karl Alexander Dietrich, 1838—1843.
Jacob Matthias Heinrich von Hedenſtröm, 1843—1845.
Ferdinand Tiling, 1845—1848.
Karl Georg Nöltingk, extraord., 1848—1849.
Hermann Gottlieb Ernſt Hartmann, 1848—1849.

Seit dem Jahre 1849 ſind keine Adjuncten des Stadt-Miniſteriums mehr berufen worden.

V. Der Livländische Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 13,577 männl. Geschl. u. 12,927 wbl. G. = 26,504. Darunter unehelich: 844.

Confirmirt: 5,483 männl. Geschl. und 5,262 weibl. Geschl. = 10,745.

Communicanten: 296,417 männl. G. u. 371,054 wbl. G. = 667,471.

Getraute Paare: 5,006.

Gestorben: 7,382 männl. Geschl. und 7,487 weibl. Geschl. = 14,869.

Mehr geboren als gestorben: 11,635.

Unter 100 Geborenen sind 3,18 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 56,10 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 incl. wurden 173 Ehen geschieden.

Superintendenten:

M. Hermann Samson, 1622—1643.
D. Andreas Virginius, 1644—...., Vice-Superint.
D. Joh. Lorentii Stalenus, 1648—1649.
D. Andreas Virginius, 1649—1656, Vice-Superint.
D. Zacharias Larsson Klingius, 1650—1656.
M. Walter Averdunck, 1656—...., Vice-Superint.
D. Joh. Georgii Gezelius, 1660—1664.
M. Gabriel Elveringius, 1665(?).
D. Georg Preußius, 1666—1675.

General-Superintendenten:

D. Joh. Fischer, 1674—1699.
D. Jacob Lange, 1700—1701.
D. Nicolaus Bergius, 1701—1706.
D. Gabriel Skragge, 1706—1710.
Heinrich Bruiningk, 1711—1736.
Jacob Benjamin Fischer, 1736—1744.
Jacob Andreas Zimmermann, 1745—1770.
Jacob Lange, 1770—1777.
Vacanz von 1777—1779.

Christian David Lenz, 1779—1798.
Joh. Dankwart, 1799—1803.
D. Carl Gottlob Sonntag, 1803—1827.
D. Carl Ernst Berg, 1828—1833.
Gustav Reinhold von Klot, 1834—1855.
D. Ferdinand Karl von Walter, 1855—1864.
D. Arnold Friedrich Christiani, 1865 —

A. Kirchspiele, welche direct unter dem Consistorium stehen.

Im Jahre 1863:

Geboren: 847 männl. Geschl. und 784 weibl. Geschl. = 1,631. Darunter unehelich: 144.

Confirmirt: 402 männl. Geschl. und 381 weibl. Geschl. = 783.

Communicanten: 13,312 männl. Geschl. u. 18,701 weibl. G. = 32,013.

Getraute Paare: 368.

Gestorben: 500 männl. Geschl. und 509 weibl. Geschl. = 1,009.

Mehr geboren als gestorben: 622.

Auf 100 Geburten kommen 61,85 Sterbefälle.

1. Kirchspiel St. Jacobi in Riga. (Mat. S. 495.)

Geboren: 114 männl. Geschl. und 85 weibl. Geschl. = 199. Darunter unehelich: 25.

Confirmirt: 54 männl. Geschl. und 57 weibl. Geschl. = 111.

Communicanten: 1,842 männl. Geschl. und 1,466 weibl. Geschl. = 3,308.

Getraute Paare: 64.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 48 weibl. Geschl. = 101.

Mehr geboren als gestorben: 98.

Es ist gewiß, daß bereits im zweiten Menschenalter nach der ersten „Aufsegelung" der Dünaufer von norddeutschen Handelsschiffen eine städtische Ansiedlung an der Stelle, wo jetzt Riga steht, also um 1200, begründet ward. Es ist ebenso gewiß, daß unmittelbar darauf dreier Kirchen Erwähnung geschieht, deren Namen noch heute drei bestehende führen: daß aber im besten Fall nur die Gewölbe, Pfeiler und Grundmauern aus der ältesten Zeit stammen; die Thürme mit ihren Spitzen, sowie die ganze äußere wie innere Ausstattung derselben einer verhältnißmäßig so nahe liegenden Zeit angehören, daß, wenn man etwa die schwachen Ueberreste des Grabmals des ersten Bischofs Meinhard im Dom ausnimmt, kaum etwas Mittelalterliches zu entdecken ist.

Die Jacobi-Kirche war ursprünglich eine vorstädtische, bis sie später in

die Ringmauer der Stadt gezogen wurde. Dies muß spätestens zu Ausgang des 13. Jahrhunderts geschehen sein, da die Ringmauer der erweiterten Stadt schon um 1300 beendigt war. Bei dem großen Brande vom Jahre 1215 war die Jacobi-Kirche unversehrt geblieben, weil derselbe, nach Heinrich's des Letten Bericht, nur die alte von der Mauer umschlossene Stadt einäscherte. Zum ersten Mal geschieht der Jacobi-Kirche Erwähnung in einer Urkunde vom 5. April 1226, durch welche der päpstliche Legat Wilhelm von Modena das Patronat über die Kirche, welches Orden und Bischof einander streitig machten, dem Letzteren zusprach. Wie die Kirche nachher, noch zur Ordenszeit, unter das Patronat der Stadt kam und wann dies geschehen, läßt sich durch keine gleichzeitigen Nachweise ermitteln. Aus einer viel späteren Bestätigung des Erzbischofs Jasper Linde vom 6. Octbr. 1522 ergiebt sich aber doch so viel, daß damals die Stadt sich seit längerer Zeit im Besitz der Kirche unangefochten befunden haben muß, vorbehaltlich gewisser Einkünfte, die Einer der Herren des Domkapitels als ihr Parochus oder Rector genoß, womit jedenfalls die bischöfliche Oberherrlichkeit reservirt zu sein scheint. —

Zu der Jacobi-Kirche, als Mutterkirche, gehörten in jenen Zeiten zwei angrenzende Tochterkirchen: die Marien-Magdalenenkirche, mit einem 1251 gestifteten Cistercienser-Nonnenkloster, und die Brigitten-Kapelle, hart an der Kirchenmauer gelegen. Das Kloster, die 3 Kirchen nebst Kirchhof sowie sonstige Baulichkeiten — es werden 1582 ihrer 7 aufgezählt —, waren sämmtlich von einer Ringmauer umschlossen und umfaßten den Theil der Stadt, den gegenwärtig die Jacobsstraße, die kleine Schloßstraße, die Schulgasse und der Paradeplatz umgrenzen. Dem Nonnenkloster gehörte das Gut Blumenthal, im Patrimonial-Gebiet, eine Meile von der Stadt, an der Düna, jetzt Klein-Jungfernhof, und ist wahrscheinlich diese Landbesitzung bei Aufhebung des Klosters dem Patron der Kirche nicht vor 1621 zugefallen.

Aus der ganzen Ordenszeit erfahren wir über den Zustand der Kirche und Alles, was sie sonst betrifft, so gut wie gar nichts. Nur wenige Leichensteine sind noch vorhanden, die im vorigen Jahrhundert der fleißige Brotze in Abzeichnungen, die er von ihnen nahm, vor völliger Vergessenheit rettete. Noch im Jahre 1792 wird namentlich eines durch sein Alter bemerkenswerthen Leichensteines vom Jahre 1294 erwähnt, einer „Margaretha" gesetzt, von welcher Brotze vermuthet, sie sei eine Aebtissin des Klosters gewesen, jedenfalls eine vornehme Frau. Dieser soll mit allen übrigen Leichensteinen bei der Reparatur der Kirche 1813 mit dem neuen hölzernen Fußboden bedeckt worden sein, konnte aber 1845 bei einer abermaligen Neulegung des Fußbodens nicht aufgefunden werden, obgleich ein anderer vom Jahre 1472 zur Erinnerung herausgestellt wurde. Vor den innern Stufen der Hauptthüre lag ein

Grabstein, von dessen Inschrift nur noch nachstehende Worte zu lesen waren: dominus Gerardus Bubbe consul rige(nsis) sequenti anno obiit uxor.... Arndt führt diesen G. Bubbe beim J. 1318 auf. Ein Denkmal, unbezweifelt aus der Ordenszeit, und zwar einen vergoldeten silbernen Kelch, bewahrt die Kirche noch auf, vielleicht den ältesten Altarkelch, der in Livland vorhanden ist. Am Griffe dieses Kelches sind die Namen „Jhesus und Maria" in Mönchsschrift zu lesen. Am Fuß ist das Marienbild mit dem Kinde und das heermeisterliche Wappen mit folgender Inschrift: „Dirik Rumel Hinrik Rumel den got gnedich sy vor al de ut dem slechte verstorven sin de rowen in gades vrede." — Von Veränderungen, die mit dem Kirchengebäude selbst vorgegangen sind, wissen wir nur, daß am 6. Febr. 1483, während einer Fehde zwischen dem Orden und der Stadt, der Thurm der Jacobi-Kirche, von den Ordensrittern durch brennende Pfeile in Brand gesteckt, zusammenstürzte, wobei auch die Kirche aufs kläglichste zu Schaden kam. —

Erst seit der Reformation beginnen die geschichtlichen Quellen reichlicher zu fließen. Die Jacobi-Kirche war neben der Petri-Kirche ausersehen, in Riga und somit in ganz Livland zuerst der gereinigten Lehre eine Stätte der Verkündigung zu öffnen. Wir wissen, wie der feurige Sylvester Tegetmeyer am 1. Advent 1522 auf der Jacobi-Kanzel es wagen konnte, der Kirchen-Reformation das Wort zu reden, und bald darauf ward in dieser Kirche für die „Undeutschen", d. h. Letten, soweit diese für die Reformation empfänglich waren und dieselbe zu begreifen vermochten, Gottesdienst gehalten und werden von 1524 bis 1582 etwa 14 Prediger genannt, die den Lutherischen Gottesdienst in der Jacobi-Kirche besorgt haben. Im Jahre 1581 mußte sich Riga dem Könige Stephan Bathory unterwerfen, der darauf als nunmehr anerkannter Oberherr in das Erbe der Heermeister und Erzbischöfe trat und in die ihm sich unterwerfende Stadt ritt, der er vorher Schutz in allen bürgerlichen und kirchlichen Ordnungen zugesichert hatte. Auch erlangten die Rigischen dabei die Bestätigung ihres am 15. April 1577 aus vier weltlichen und vier geistlichen Gliedern constituirten Consistoriums, das für inappellabel erklärt ward. Aber konnte auch kein Römisches Bisthum in Riga neu sich erheben, so ward doch die Einräumung einer Protestantischen Kirche zum Katholischen Gottesdienst gewaltsam durchgesetzt. Am 7. April 1582 „reservirte sich — in einem besondern Diplom — königliche Majestät die Jacobi-Kirche mit ihrem ganzen Kirchhof und 7 Häusern, nebst der Marien-Magdalenen-Kirche sammt dem ganzen Cistercienser-Kloster, allen Gebäuden, Befestigungen und Einkünften innerhalb und außerhalb der Stadt."

So war nun die Jacobi-Kirche wieder Katholisch geworden. Aber die Evangelische Stadt konnte den Verlust dieser „durch Verrath und Wort-

brüchigkeit" ihr entrissenen Kirche nicht verschmerzen und als vollends die Jesuiten, dieser den Rigischen so verhaßte Orden, dem Versprechen des Großkanzlers Zamoisky entgegen, in den Besitz der Kirche sowie des Klosters kamen, auch eine Schule dabei anlegten und die Güter des Klosters, Blumenthal, Ubbenorm u. s. w. ihnen zugesprochen wurden, kannte ihre Entrüstung keine Grenzen mehr. Am 23. Aug. 1587 begaben sich der Stadt-Superintendent Georg Plehn (Plinius), zwei Prediger, zwei Rathsherren nebst den beiden Aelterleuten und etlichen Bürgern vom Rathhause nach der Jacobi-Kirche zu den Jesuiten und meldeten ihnen, daß sie das Ihrige aus der Kirche und ihren Wohnungen wegnehmen möchten, weil man sie nicht länger in der Stadtjurisdiction zu dulden gedächte. Die Jesuiten räumten die Kirche, in welcher darauf am 26. August wieder Lettischer Gottesdienst gehalten wurde. Von 1582 bis 1587 hatte sich die Lettische Gemeinde zum Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche versammelt.

Die Freude des wiedererlangten Besitzes ward den Rigischen keine volle zwei Jahre gegönnt, indem ein königl. Decret sie 1590 anwies, die Kirche sofort wieder den Jesuiten einzuräumen, was auch den 16. Juni geschah. Doch den Jesuiten waren in Riga die Tage gezählt. Allerdings behaupteten sie sich noch die nächsten dreißig Jahre in ziemlicher „Vigeur". Als aber 1621 den 8. Septbr. Gustav Adolph von Schweden als Sieger in die Stadt zog, war eine seiner ersten Maßregeln, die er in Riga traf, daß er mit augenblicklicher Entfernung der Jesuiten die Jacobi-Kirche dem Protestantischen Gottesdienst wiedergab und das Patronat derselben im Namen der Krone Schweden, d. h. die Erhaltung der Kirche auf Kosten des Krons-Aerars übernahm. Von da datirt sich die eigenthümliche Sonderstellung der Kirche, indem sie fortan eine Lutherische Kirche in der Stadt und doch keine „Stadtkirche" hieß, was später zu manchen Irrungen und Ungelegenheiten Veranlassung gab.

Nach allen Anzeichen muß sich damals die Kirche, was die fernere Fortexhaltung ihres ganzen Bestandes betrifft, in einer ziemlich verzweifelten Lage befunden haben. Die Jesuiten waren abgezogen und hatten gewiß nicht ermangelt, Alles was nur irgend nicht niet- und nagelfest war, wegzuschleppen. Kaum, daß daher noch ein alter silberner Kelch sich wie ein Wunder im Besitz der Kirche erhalten hat. St. Jacob stand nun wohl unter königl. Patronat, aber von der fast immer leeren Schwedischen Kronskasse war wenig zu hoffen. Zwar erhob die Königin Christina die Jacobi-Kirche zur Dom- oder Kathedralkirche von Livland, wie denn auch die General-Superintendenten von Fischer's Zeiten an, sobald sie in Riga residirten, diese Kirche als die ihrige ansahen, während die übrigen Kirchen der Stadt unter der geistlichen Hut des

„Oberpastors“ oder „Superintendenten“, wie er mitunter auch hieß, standen. Aber von Ehren lebt man nicht; es galt Geld herbeizuschaffen. Konnte man zum Besten der Jacobi-Kirche „Grundgelder“ ausfindig machen, so waren dieselben allerdings eine fließende Quelle bestimmter Jahresrevenüen. Man begann daher, sich auf dem nunmehrigen Krons-Jacobi-Kirchengrund umzusehen, was etwa zu dienlichen Zwecken zu verwenden sei. Aus der Marien-Magdalenen-Kirche, der jetzigen Russischen Alexei-Kirche, machte man eine besondere Finnische Regimentskirche, und aus der Brigitten-Kapelle in den siebziger Jahren unter Carl XI. das Carolinum oder Krons-Lyceum; ein paar Häuser blieben für die Prediger, Lehrer und Kirchendiener. Die übrigen Baulichkeiten und zum Theil wüst gewordenen Grundplätze vergab nun die Krone als Patron an Private. Auch bekam auf diesem Territorium die Ritterschaft Locale für ihr erstes Ritterhaus, Alles unter der ausdrücklichen Bedingung eines zu zahlenden Grundgeldes zum Besten der Jacobi-Kirche, während noch damals auf dem Platze, wo das gegenwärtige Ritterhaus steht, ein gleichfalls der Kirche zugehöriges altes Klostergebäude stand, das aber dem Schwedischen Vice-Gouverneur zugewiesen ward. Eine Analogie für dieses „Grundgeld“ schreibt sich noch aus dem 16. Jahrhundert her, wo die Stadt sich für ein gewisses Grundgeld auf dem Grunde der Jacobi-Kirche ein Zeughaus gebaut hatte, wo jetzt das Krons-Zoll-Packhaus steht. Dieses Zeughaus ließ der König Stephan 1582 der Stadt, als sie die Kirche mit allen übrigen dazu gehörigen Plätzen und Häusern den Jesuiten einräumen mußte; doch hatte die Stadt auch fernerhin der Kirche ein bestimmtes Grundgeld für dieses Zeughaus zu zahlen, unter welcher Bedingung sie dasselbe bis 1811 behielt, da sie das ganze Artillerieweſen der Krone abtrat. Dieses Grundgeld für das Zeughaus betrug 50 Thlr. und floß auch stets richtig ein, was jetzt nicht mehr geschieht.

Aus einer „kurzen Deduction über den itzigen schlechten Zustand der Klosterkirche in Riga von Anno 1670“, die dem damaligen königl. Schwedischen Gouverneur mit der Unterschrift der damaligen Kirchenvorsteher übergeben war, sowie aus einem noch älteren Schriftstück vom Jahre 1646 erhellt, „daß die Kirche unter der königl. Polnischen Regierung große Präbenden und Einkünfte gehabt, wovon selbige mit ihren Bedienten reichlich belohnt und unterhalten worden; daß aber nachher, besonders unter der Königin Christina, sich verschiedene Ministri und Bedienten gefunden, die sich nicht nur die der Kirche damals zugehörigen Präbenden und Landgüter ausgebeten, sondern auch deren Gründe sich schenken lassen, wodurch denn die Kirche ihre Einkünfte entmisset, so daß sie zu damaligen Zeiten schon ganz mittellos gewesen“, wie Pastor Heerwagen in einem Memorial vom Jahre 1760 schreibt. Ferner

besagt eine von den damaligen Kirchen-Vorstehern 1693 den 4. April an das königl. Gouvernement übergebene „supplique", daß „nachdem die hochwohlgeb. Ritterschaft 1668 eine königl. Donation auf zween innerhalb der Klostermauern belegenen Plätze ausgewirkt, auf deren Grund ein Ritterhaus aufzusetzen, die Edle Ritter- und Landschaft hierselbst für drei der St. Jacobi-Kirche zugehörige hier im Kloster liegende Grundplätze eine geraume Zeit an Canon- und Grundgeldern hinterstellig verblieben und, bis sie sich derohalben mit der Kirche völlig abgefunden, eine gewisse der Ritterschaft zugehörige Anzahl Ducksteine[1]) sequestriren lassen." Bemeldete Kirchenvorsteher rechneten aus, daß diese Schuld an Grundgeldern bis 1693 an 277 Thlr. Alb. betrage. Die Sache verblieb aber viele Jahre in der Schwebe, bis 1753 den 21. Novbr., also nach 60 Jahren, das Kirchen-Collegium einen „complaisanten" Schritt that, und bei dem damals versammelten ritterschaftlichen Convent um Auszahlung der rückständigen Grundgelder nachsuchte. Diese Schritte blieben aber erfolglos und mußte man, wie aus den vorhandenen Schriften im Kirchen-Archiv ersichtlich, die Sache „völlig und gänzlich ruhen lassen."

Außer diesen Grundgeldern des „Jacobi-Kirchengrundes" und des „Schloßgrabens", von denen die meisten allmälig ganz sistirten und nur ein Paar bis auf den heutigen Tag sich erhalten haben, sollte noch eine Verfügung des Schwedischen General-Gouverneurs Bengt Oxenstierna im Jahre 1636 helfen: „Die Schloß-Vorburg allhier bei Riga, als die von der Stadtjurisdiction ist separirt worden, populiren zu lassen, und dessen Grundgeld an die Jacobi-Kirche zu destiniren, weil sie ohnedem wenig einzunehmen hat." So wurde d. 27. Octbr. 1636 dem Obristen Berg ein Platz eingewiesen; 1639 ein anderes wüstes Stück Land dem „edlen und mannhaften" Capitain Fromhold Tiesenhausen, u. s. w. Solche Verfügung wurde 1645 d. 28. November von der Königin Christina bestätigt, sowie allendlich auch im Namen des Königs Karl von der Königin Hedwig Eleonora den 29. Juli 1672: „Demnach wir vor billig gefunden, daß diejenigen, welche bei dem Schloß in Riga und in dem neuen Werk Plätze besitzen oder bekommen, jährlich an die St. Jacobi-Kirche etwas geben (nach der Taxe 1 Thlr. für 30 □Ruthen), damit besagte Kirche dadurch zu einigen Revenüen gelangen könne, als ist unser gnädiger Wille, daß solches gehörig observirt und bewerkstelligt werde." Aber auch von diesen Grundgeldern und Revenüen hat die Zeit Alles bis auf die Erinnerung daran hinweggeschwemmt.

Während der ganzen Schwedischen Zeit ward in dieser Kirche, wie aus allem ersichtlich — die Kirchenbücher z. B. wurden Schwedisch geführt —,

[1]) Tuffsteine.

Gottesdienst und Predigt vorzugsweise Schwedisch gehalten; doch machte sich schon bald auch das Bedürfniß der Deutschen Sprache geltend. Der General-Superintendent D. Joh. Fischer erhielt für seine Person vom Könige die Erlaubniß, in der königl. Kronskirche zu St. Jacob in Deutscher Sprache predigen zu dürfen. In Folge dessen bildete sich von nun an bei dieser Kirche auch eine Deutsche Gemeinde, zu welcher, wie das auch aus den zahlreichen Wappenschildern, die zum Andenken an die Begrabenen aufgerichtet zu werden pflegten, ersichtlich, vorzüglich der Adel und die Kronsbeamten, meist auch die höchsten Vorgesetzten der Provinz gehörten. Fischer's College, der Schwedische Pastor A. G. Rotmann, bemerkte aber diese „Deutschen Versammlungen" mit Verdruß und klagte in einer „unterthänigen supplique, daß der Eindrang und die Turbation', welche die bemelde Kirche und die Schwedische Versammlung leidet, gehemmt und gehindert werde." Die Resolution Carl XI. d. d. Stockholm d. 14. Januar 1683 wies diese Klage ab. Er bestätigte seinen 1675 den 16. Octbr. gegebenen gnädigen Brief, „zufolge dessen die Schwedische Versammlung die St. Jacobi-Kirche für sich behalte." Gleichwohl aber heißt es weiter: „Nachdem wir zur göttlichen Namens Ehre und vieler gottesfürchtigen Seelen Erbauung und Wachsthumb in ihrem Christenthum bewilligt haben, daß der Gen.-Sup. Fischer auch predigen möge in selbiger Kirche zu der Zeit, da die Schweden ihren Gottesdienst nicht halten, welches für seine Person allein und nicht hernachmals auf einen andern soll oder kann zur Consequence gezogen werden, so können oder wollen wir vielweniger einige Veränderung mit selbiger ihm Fischer vergönnten specialen Nachgebung machen, welches wir in gnädige Consideration gezogen, bei der Zuhörer fehnl. und inständigen Begehren, daß ihnen solche Predigt zu ihrer Seelen Trost gedeien sollte." —

Es kam aber nach Fischer's Abgange 1699 doch dazu, daß sich die nunmehrige Deutsche Gemeinde zu St. Jacob einen neuen Prediger wählte, so daß von da an eine Deutsche und Schwedische Gemeinde nebeneinander bestand, bis die letztere endlich ganz einging, wie denn nunmehr seit 50 Jahren kein Schwedischer Pastor, geschweige eine Schwedische Gemeinde existirt.

Im Jahre 1710, während der Russischen Belagerung, die mit der Uebergabe der Stadt am 4. Juli endigte, hatte Pest und Hungersnoth so entsetzlich in Riga gewüthet, daß alle Ordnung eines gesicherten Familienlebens aufhörte. Der letzte Täufling in der Parochie zu St. Jacob war noch den 1. Juni 1710 in's Kirchenbuch eingetragen; aber eine Lücke im Verzeichniß zeigt, daß das nächstfolgende Taufkind erst wieder am 20. Juli des J. 1711 seine Stelle fand. Den zuletzt Begrabenen führt das Kirchenbuch schon den 3. März 1710 auf, nach welchem unzweifelhaft Viele starben, ohne daß man

darüber weiter Schriftliches notiren konnte. Sämmtliche Prediger Riga's, mit Ausnahme eines Einzigen, des Diakonus Lauterbach am Dom, waren der Pest zum Opfer gefallen. Erst am 2. August 1711 ward das Aufzeichnen der Verstorbenen wieder fortgesetzt.

Mit der Jacobi-Gemeinde ging von nun an eine wesentliche Veränderung vor. Die Kirchenbücher, welche die Verzeichnisse der Getauften, Begrabenen und Copulirten enthalten, an die sich freilich erst viel später die der Confirmirten und Communicanten anschließen, reichen bis auf das Jahr 1668 hinauf. Von 1668 bis 1710 sind sie sämmtlich in Schwedischer Sprache geführt, wenn auch hier und da ausdrücklich bemerkt ist, es sei bei dieser und jener Gelegenheit eine Deutsche Rede gehalten, wie namentlich zu des Gen.-Superint. Joh. Fischer's Zeiten. Mit der Russischen Occupation ward die Marienkirche, die früher eine Nebenkirche der Jacobikirche war, und zu Schwedischen Zeiten die „Garnisonkirche", in die Russische Alexeikirche umgewandelt, während die sogenannte Brigitten-Kapelle, hart Mauer an Mauer neben der Jacobikirche belegen, und mit dieser ursprünglich durch eine Thürhalle verbunden, schon 1675 zum Local des königl. Lyceums, der scholae Carolinae, eingeräumt ward. Während der Vacanz 1711 und 1712 versahen inzwischen die kirchlichen Functionen zu St. Jacob verschiedene Prediger aus der Umgegend; auch wurden von nun an die Kirchenbücher in Deutscher Sprache geführt. Die Schwedische Gemeinde tritt immer mehr in den Hintergrund und hört endlich mit dem Tode des letzten Schwedischen Pastors Ytter jun. ganz auf. Die Schwedischen Pastoren waren immer auch zugleich Finnisch-Ehstnische Prediger gewesen. Es blieb mithin den kirchlich verwaisten etwaigen Finnen und Ehsten einstweilen nichts übrig, als sich der Deutschen Gemeinde anzuschließen. Mit dem Jahre 1825 wurde die Stelle eines Ehstnischen Predigers wiederhergestellt. Schwedisch und Finnisch wird aber nun schon seit 50 Jahren nicht mehr gepredigt. —

Im Jahre 1756 wurde der Thurm der Jacobikirche ganz neu mit Kupfer gedeckt, wozu die Krone, wie schon 1738 bei einer andern Gelegenheit, auch jetzt abermals 600 Thlr. aus den „zur Reparatur der publiquen Kronskirchen bestandenen Geldern" bewilligte.

In Folge des von der Regierung erlassenen Verbots, die Leichen ferner innerhalb der Ringmauern der Städte oder gar in den Kirchen zu beerdigen, erhielt die Jacobi-Gemeinde im J. 1773 einen neuen Kirchhof hinter Charlottenthal, der am 21. Juli des genannten Jahres eingeweiht und bald auch mit Ringmauer, Todtenhalle und Kapelle versehen wurde. Bei Schließung der vielen Erbbegräbnisse in der Jacobikirche ward nunmehr auch zum öftern eine gründliche Revision mit den zahlreichen Epitaphien, Leichensteinen,

Wappenschildern und Denkmälern vorgenommen. Man gefiel sich dabei nicht selten in ziemlich willkürlicher Weise mit Hinwegräumen, Abbrechen, Verkaufen, Zertrümmern und Betünchen. Viele alte Embleme und Erinnerungszeichen der Vorzeit gingen verloren, so daß zuletzt aus der Vergangenheit kaum etwas mehr als die Mauern und Wände nachblieben. Daß es übrigens bei solchem Aufräumen in der Jacobikirche auch zu manchen bedenklichen Entdeckungen kam, ergiebt sich aus dem Umstande, daß man 1774 beim Abbrechen des von Meckschen Erbbegräbnisses an der Nordseite des Schiffes, nachdem das über der Erde stehende Gewölbe abgehauen war, am Pfeiler beim Fenster einen kleinen, etwa 2½ Ellen hohen Pfeiler an der Seite angesetzt fand, in welchem ein Mann stehend ohne Sarg eingemauert war. Er war bis auf die Knochen verwest und die seidene Kleidung noch übrig. Wer der Unglückliche gewesen, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1810 erhielt die Kirche eine neue Kanzel, welche am 4. Juli desselben Jahres bei Gelegenheit der Säcularfeier eingeweiht wurde.

Im Jahre 1812 mußte die Jacobikirche, weil der Feind die Stadt bedrohte und diese in Vertheidigungsstand gesetzt wurde, zu einem Magazin eingeräumt werden. Vom 23. Juni bis zum 3. Novbr. des genannten Jahres wurde deshalb der Gottesdienst der Kronsgemeinde in der Petrikirche gehalten.

Vom 1. Mai bis zum 1. Octbr. 1845 wurde die Kirche von innen und außen einer gründlichen Reparatur unterworfen, Dielen und Gestühl erneuert, die Orgel gebessert, der Altar mit einem Gemälde von Heubel geschmückt und zwei Seiten-Chöre errichtet. Zu den Kosten, welche sich auf 5,325 Rbl. beliefen, trug die Krone 2,000 Rbl. bei; der Rest mußte durch Collecten herbeigeschafft werden.[1])

Auf dem Thurme der Jacobikirche hängt eine große Glocke mit Russischer Umschrift. Nach der Unterwerfung 1710, als die Russen erfuhren, daß eine solche da sei, machten sie Ansprüche daran, vorgebend, sie sei ohne Zweifel bei einem Einfall der Deutschen in Rußland mit weggeschleppt worden; sie banden sogar einen Strick an die Glocke, der aus dem Thurm auf die Straße reichte, und läuteten häufig damit. Es kam zum Proceß und man bewies, daß diese Glocke zu Schwedischen Zeiten in Riga für eine Kirche in Rußland bestellt, aber nicht abgeholt worden sei, worauf die Jacobikirche dieselbe angekauft habe.

Die kleine Glocke, welche außen am Thurme hängt, trägt die Aufschrift: „Santus Blasyus sy ich geheten, wenn ich werde gelud, so kommet to Sancte Peter, op dat gy mynes hylchen gebentes dar rostet (gebetes trost?) mogen ewych geneten. Johann Schonenborch goet my doe man schref 1500 un negen da by.“

[1]) „Die St. Jacobi-Kirche in Riga.“ Rigascher Almanach 1863—1865.

Lettische Prediger:

Pastoren:

Nicolaus Ramme, 1527—1541.

Joh. Ecke od. Mecke (auch von Ecken od. Eycken), ...1536—1552.

Thomas Meyer, ..: 1563—1566.

M. Mathias Tredop od. Treptow, 1566—1571.

M. Joh. zum Dahle, ... 1575—1582.

Von 1582—1587 wird der Gottesdienst der Lettischen Gemeinde in der St. Johanniskirche gehalten.

Auervinus thor Avest, 1587—1589.

M. Joh. zum Dahle, 1587—1590.

M. Gerhard tom Broocke (Paludanus), 1587—1590.

Diakonen:

Lorenz von Scheden, 1524—1536...

Stephan Krämer, 1527—1540.

Joh. Becker, 1542—1544.

Joh. Riccius de Reckslynchusen[1]), 1545 (?) — ....

Joh. Reckmann, 1558—1582, 1587—1590.

Joh. Bruns, 1566—1571.

Auervinus thor Avest, 1573—1582.

Wilhelm Donat, vor 1582.

Werner Foltelius, 1587—1588.

Andreas Schüring, 1587—1590.

Schwedische und Finnische Prediger:

Petrus Arvidi Guthemius, 1630—1645.

Jeremias Agricola, 1649—1659.

Herlacus Buthelius, 1659—1667.

D. Georg Preußius, ...—1675.

Paul Vingius, Diakonus, 1660—1689.

Johann Raulinus, 1667—1677.

Petrus Danaeus, ... 1673—1676...

Joh. Albogius, um 1674.

M. Andreas Georg Rothmann, ... 1678—1698.

Olaus Fontin, 1688—1710.

M. Joh. Petsch, ... 1699—1701.

[1]) In einem Original-Billet, das an Herrn Jasper von Howe um ein Darlehn geschrieben ist, aber keine Jahreszahl hat, findet sich folgende Unterschrift: „Johannes Riccius de Reckslynchusen, kerkendener to S. Jacob, d: E: S: W." Dieser muß zwischen 1547 und 1577 Prediger zu St. Jacob gewesen sein, da Caspar von Howe 1547 Mitglied des Rathes ward und 1577 den 18. Octbr. starb.

M. ..... Goldstein, um 1702.
M. Arnold Fuhrmann, ... —1702.
Joh. Treublut, Garnison-Prediger, um 1704.
M. Erich Nothmann, Diakonus, 1706—1709.
M. Gutmund Krook, Compastor, um 1709.
Andreas Strathovius, ... —1727.
Lars Wagner, ... —1727.
Joh. Forsmann, 1726—1754.
Matthias Selander, 1754—1760.
Karl Hothenius, 1759—1760.

Schwedische und Ehstnische Prediger:

M. Karl Norrmann, 1760—1776.
Joh. Ytter, 1776—1805.
Joh. Adolph Ytter, 1805—1814.

Ehstnische Prediger:

Gustav Reinhold Taubenheim, 1825—1834.
Otto August von Jannau, 1835—1865, war seit 1837 zugleich Diakonus der Deutschen Gemeinde.
Rudolph Zink, 1866 —, zugleich Diakonus bei der Deutschen Gemeinde.

Deutsche Prediger:

Sylvester Tegetmeyer, 1522—1524.
D. Joh. Fischer, ... 1683—1699.
Theodor Krüger, 1702—1708.
M. Andreas Willebrandt, Vicar, 1705—1710.

Ober-Pastoren:

Wendelin Steuding, 1713—1726.
Christian Haumann, ... 1729—1734.
Georg Ernst Heling, 1734—1738.
Joh. Bernhard Blaufuß, 1739—1756.
Adjunct: Heinrich Friedrich Heerwagen, 1749—1756.
Heinrich Friedrich Heerwagen, 1756—1772
Vicar: Heinrich Ernst Schröder, 1769—1770.
Joh. Jacob Harder, 1773—1775.
Christian Adolph Ludwig Dingelstädt, 1776—1791.
D. Karl Gottlob Sonntag, 1791—1811.
Adjunct: Christian Gottlieb Mayer, 1804—1807.
D. Karl Ludwig Grave, 1809—1811.

D. Karl Ludwig Grave, 1811—1840.
Christian August Berkholz, 1840 —

Diakonen:

Joh. Loder, 1728—1771.
Joh. Jakob Harder, 1772—1773.
Christian Adolph Ludwig Dingelstädt, 1773—1776.
M. Joh. Detlev Geuder, 1777—1780.
Joh. Christian Friedrich Moritz, 1780—1789.
M. Karl Gottlob Sonntag, 1789—1791.
Otto Karl Jakob Müller, 1792—1832.
Georg Hermann Josephi, 1832—1836.
Otto August von Jannau, 1837—1865.
Rudolph Zink, 1866 —

2. Kirchspiel der Universitäts-Kirche zu Dorpat. (Mat. S. 497.)

Geboren: 7 männl. Geschl. und 6 weibl. Geschl. = 13. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 6 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 11.

Communicanten: 359 männl. Geschl. und 396 weibl. Geschl. = 755.

Getraute Paare: 1.

Gestorben: 3 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 8.

Mehr geboren als gestorben: 5.

Prediger:

D. Theodosius Harnack, 1847—1853.
D. Arnold Friedrich Christiani, 1853—1865.
Adjunct: M. Joh. Matthias Lütkens, 1857—1865.
M. Joh. Matthias Lütkens, 1865 —

3. Kirchspiel St. Johannis in Dorpat. (Mat. S. 499.)

Die Stadt Dorpat liegt unterm 58°. 22'. N. B. und 3°. 36'. W. L. von Pulkowa.

Geboren: 38 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 89. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 68 männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 104.

Communicanten: 801 männl. Geschl. und 1,447 weibl. G. = 2,248.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 86.

Mehr geboren als gestorben: 3.

Nachdem König Stephan von Polen sich den ruhigen Besitz von Livland gesichert hatte, ertheilte er am 4. Decbr. 1582 nicht allein der ganzen Provinz, sondern auch insbesondere der Stadt Dorpat die öffentliche Zusicherung freier Religionsübung.[1]) Den Lutherischen Einwohnern Dorpat's wurde die St. Johanniskirche gelassen; die Katholiken erhielten die Marienkirche, die bisher Pfarrkirche der Deutschen Gemeinde gewesen war. In Folge dessen ward der Stadt am 30. März 1583 die Johanniskirche, welche seit der Reformation von den Ehsten benutzt worden war, überwiesen. Auch König Sigismund bestätigte ihr den Besitz dieser Kirche und völlige Religionsfreiheit in einer zu Krakau ausgestellten Urkunde d. d. 11. Januar 1588, und wies zur Unterhaltung der Kirche 2 Haken Land am Embach an. Ungeachtet dieser königlichen Donation befand sich die Johanniskirche in so dürftigen Umständen durch die unruhigen Zeitläufte, daß aus ihrem Aerario weder die Stadtgeistlichen noch die andern Kirchendiener bezahlt werden konnten, weshalb man die Schullehrer, Musikanten, den Küster und die Glockenläuter abzudanken sich genöthigt sah. Auch mußten sich die Bürgerschaft und die Vorstädter dazu bequemen, wo sie nicht den Gottesdienst gar wollten eingehen lassen, der Kirchen Armuth durch eine außerordentliche Beisteuer zu Hülfe zu kommen und quartaliter dazu contribuiren. Insbesondere erklärten sich die Fischführer willig, Jeder einen halben Thaler zum Unterhalt des undeutschen Pastors beizutragen (s. Raths-Protokoll d. d. 20. September 1585 und 25. Mai 1592).

Da man wegen der Armuth der Kirchen den Predigern das ihnen bestimmte Gehalt nicht immer zur festgesetzten Zeit zahlen konnte, so wurde ihnen stillschweigend zugestanden, zu brauen, zu schenken und bürgerliche Nahrung zu treiben, welches dieselben später als ein immerwährendes Recht ansahen und durchaus nicht wollten fahren lassen.

Die Aufsicht und Verwaltung der Kirchengüter und Mittel stand bei dem Rathe und war der älteste Bürgermeister insbesondere allezeit Kirchenvater, der Einen aus dem Rathe und Zwei aus der Bürgerschaft unter sich hatte, welche nach zwei Jahren wechselten und mit dem Seckel in der Kirche umgehen, alles einfordern und dem Kirchenvater berechnen mußten, welcher dann die Generalrechnung der Kirche beim Rathe alljährlich producirte.

Bei der Belagerung von 1704 fielen von den 500 Bomben, welche von den Russen in die Stadt geworfen wurden, 37 auf die Johanniskirche und verursachten großen Schaden. Nachdem im Jahre 1708 die Deutsche Einwohnerschaft der Stadt nach Rußland in's Exil gewandert war, wurde die Orgel

[1]) Materialien zur Kirchen- und Prediger-Chronik der Stadt Dorpat. Von E. P. Körber. Dorpat 1860. S. 16 ff.

der Johanniskirche nach St. Petersburg transportirt.[1]) Die Kanzel, der Altar und das Raths-Archiv aber wurden zu Wasser nach Pskow in Verwahrung gebracht.

Als im J. 1714 die Dorpatschen Exulanten aus Rußland zurückkehrten, war die Johanniskirche so verfallen, daß bis zu ihrer gänzlichen Wiederherstellung der Gottesdienst der Deutschen Gemeinde in einer Scheune des nahegelegenen Stadtgutes Jama gehalten werden mußte. Durch Collecten, zu welchen Kaiser Peter I. die Summe von 100 Ducaten beitrug, wurde die Kirche wiederhergestellt, auch Kanzel und Altar aus Pskow herbeigeschafft, der Gottesdienst in der Johanniskirche aber erst am 10. Dom. p. tr. 1721 wieder feierlich eröffnet.

Ober-Pastoren:

Hermann Marsow, 1525—1552.
Joh. Crispinus, 1554—1558.
Christoph Bergen od. Montanus, um 1556.
Paulus Kien od. Koen, 1583—1593.
Christian Schraffer, 1587—1602.
Adjunct: Kaspar Pegau, 1600—1602.
Kaspar Pegau, 1602—1625.
Georg Mancelius, 1626—1638.
Adjunct: Kaspar Lessius, 1635.
M. Salomon Matthiä, 1638—1650.
M. Martin Jemmerling, 1650—1663.
Heinrich Detharding, 1663—1665.
Joh. Wittstock, . . . 1670—1676.
Christoph Clajus, 1676—1693.
Crispinus Jernfeld, vom 28. Nov. bis zum 4. Dec. 1695.
M. Andreas Willebrandt, 1698—1704.
Adjunct: Nicolaus Sandahl, 1703.
Burchard Vincelius, Vesper-Prediger, 1704—1708.
Joh. Arens, 1712— . . . .
Jacob Wildberg, 1718—1728.
Joh. Bernhard Oldekop, 1729—1745.
Tobias Plaschnig, 1747—1757.
Christian David Lenz, 1759—1779.
Friedrich David Lenz, 1780—1809.
Gottlieb Eduard Lenz, 1810—1824.
Friedrich Gustav Bienemann, 1825—1855.
August Wilhelm Theodor Schwartz, 1855 —

[1]) 837 Personen wanderten in's Exil.

Diakonen:

Christian Lowemann, 1526—1554 ...
Joachim Malzow, 1530—1547.
Petrus Kind, 1539—1554 ...
Albanus Krüger, um 1553.
M. Joh. Wettermann, 1553—1565.
Friedrich Wenningk, 1594—1596.
Henricus Fabricius, 1601—1609.
Adrian Virginius, 1638.
Martin Jemmerling, 1643—1650.
Heinrich Detharding, 1661—1663.
Christian Hoppe, 1666—1670.
Christoph Clajus, 1671—1678.
Andreas Wallenius, um 1677.
M. Andreas Willebrandt, 1680—1698.
Michael Dau, 1682—1683.
M. Daniel Eberhard, 1690—1699.
Joh. Heinrich Grotjahn, 1700—1708.
Joh. Peter von Krabbe, 1743—1745.
Joh. Heinrich Lange, 1748—1759.
Jacob Andreas Reichenberg (bach?), 1760—1768.
Joh. Martin Hehn, 1769—1776.
David Gotttreu Müller, 1777—1797.
Karl Gottlob Hofmann, 1798—1801.
Joh. Michael Thomas, 1801—1802.
Joh. Samuel Friedrich von Boubrig, 1817—1852.
August Wilhelm Theodor Schwartz, 1853—1855.
Robert Deringer, 1856—1858.
Christian David Dsirne, 1858—1864.
Theodor Pfeil, 1865 —

3. a. Kirchspiel St. Marien zu Dorpat. (Mat. S. 550.)

Grenzen: im N. Ecks, St. Marien-Magdalenen und Koddafer, im O. der Peipus, im S. Wendau und Kamby, im W. Nüggen. Außerhalb dieser Grenzen belegene Theile des Kirchspiels sind noch: das Gebiet des adligen Gutes Ilmazahl, zwischen den Kirchspielen Ecks, Nüggen und Kawelecht, und das Gebiet des adligen Gutes Uellenorm, zwischen den Kirchspielen Kamby und Nüggen.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels von O. nach W. 42 W.

Eingepfarrt: die Ehstnische Bevölkerung der Stadt Dorpat, die adl. Güter Cabbina, Karlowa, Karlsberg, Forbushof, Haakhof, Ilmazahl, Kawast, Lunia, Marrama, Pilken, Rathshof, Rewold mit Uchs, Ropkoy mit Renningshof, Ruhenthal, Tammist, Uellenorm, Wassula, Weßlershof mit Harwa, die Kronsgüter Anrepshof, Bischofshof (dessen Einkünfte dem jedesmaligen General-Superintendenten zugewiesen sind), Marienhof, Timmofer, das der Stadt Dorpat zugehörige Gut Jama und das der St. Johanniskirche zu Dorpat zugehörige Gut Engefer, zusammen 141 19/20 Haken.

Geboren: 469 männl. Geschl. u. 431 weibl. Geschl. = 900. Darunter unehelich: 95.

Confirmirt: 162 männl. Geschl. und 162 weibl. Geschl. = 324.

Communicanten: 7,645 männl. Geschl. u. 11,428 wbl. Geschl. = 19,073.

Getraute Paare: 206.

Gestorben: 282 männl. Geschl. und 316 weibl. Geschl. = 598.

Mehr geboren als gestorben: 302.

Im Jahre 1525 wurde der Ehstnischen Gemeinde die St. Johanniskirche, welche bis dahin den Dominikanern gehört hatte, eingeräumt. Als aber die Deutsche Gemeinde im Jahre 1582 ihre Marienkirche den Jesuiten und später den Schweden abtreten mußte, so sah sie sich genöthigt, mit den Ehsten zusammen in der St. Johanniskirche ihren Gottesdienst zu halten. Als die steigende Bevölkerung Dorpat's das Bedürfniß einer besondern Kirche für die Ehstnische Stadt- und Landgemeinde fühlbar machte, forderte der damalige General-Gouverneur Marquis Paulucci im Jahre 1820 die Eingesessenen des Landkirchspiels und die Stadt Dorpat zur gemeinschaftlichen Erbauung einer Kirche auf. Die Stadt gab einen Platz in der Rigaschen Vorstadt her und verstand sich außerdem zu einem jährlichen Beitrage von 1,700 Rbl. Bco. auf 4 nacheinanderfolgende Jahre. Die Gutsbesitzer des Dörptschen Kirchspiels beschlossen auf dem am 11. Octbr. 1820 abgehaltenen Kirchen-Convent, einen jährlichen Beitrag von 15 Rbl. Bco. von jedem Haken, mithin überhaupt für 106½ Haken, eine Jahressumme von 1,597½ Rbl. Bco. beizusteuern. Einzelne Gutsbesitzer gaben außerdem noch besondere Beiträge, z. B. Landrath v. Liphardt 4,000 Rbl. Bco., Staatsrath Baron Nolcken 500 Rbl. Bco., Landrichter v. Brasch 300 Rbl. Bco. Der Monarch schenkte 5,000 Rbl. Bco., Graf Scheremetjew 1,000 Rbl. Bco., der Polizeimeister Gesinsky collectirte in der Stadt; im Januar 1826 waren 30,000 Rbl. beisammen und wurden in der Reichs-Commerzbank auf Zinsen deponirt. Anfangs hatte man den Bau erst beginnen wollen, wenn 50,000 Rbl. beisammen wären; nun dachte man schon 1826 an die Zufuhr von Materialien. Die Stadt Dorpat fand

gleich im Anfange Schwierigkeiten in Zugestehung der ihr angemutheten Beiträge zum Kirchenbau und nachher für die fortdauernde Entrichtung der wirklich zugestandenen in der Nahrungslosigkeit und schweren anderweitigen Belastung der Einwohner. Unter dem 13. Juni 1830 wurde von dem General-Gouverneur Baron von der Pahlen das Präsidium in der zum Bau der Kirche niedergesetzten Commission an Stelle des von Dorpat abwesenden Landraths Samson von Himmelstiern dem damaligen Livländischen Landmarschall Baron von Löwenwolde übertragen. Endlich kam unterm 2. November 1833 zwischen den Deputirten der Ehstnischen Landgemeinde, Landrath Baron von Bruiningk und Landrichter von Brasch, und den Deputirten der Stadt Dorpat, Justiz-Bürgermeister Helwig und Syndikus D. Cambecq, ein in 12 Artikeln geschlossener, in Gemäßheit Conventsbeschlusses vom 3. Novbr. 1833 durch die Eingepfarrten des Landkirchspiels genehmigter, am 22. Decbr. 1833 auch von Seiten des Rathes der Stadt Dorpat ratificirter und am 19. März 1834 vom damaligen General-Gouverneur Baron von der Pahlen bestätigter Vergleich zu Stande, in Folge dessen der Grundstein zum Neubau bereits 1834 gelegt werden konnte, und, nachdem von mehreren eingeschickten Bauplänen 1836 der vom Major Lukin entworfene Allerhöchst bestätigt worden war, der Bau sofort begann, 1837 durch den Einsturz des Thurmes unterbrochen, doch im Jahre 1841 glücklich zu Ende geführt wurde, so daß im Jahre 1842 die Ehsten in die neugebaute St. Marienkirche übersiedeln konnten.[1])

Die Pfarre zu St. Marien hat, wie schon bemerkt, zwei miteinander combinirte Gemeinden, nämlich die Ehstnische Gemeinde der Stadt Dorpat, die nur unter dem General-Superintendenten, und die Landgemeinde des Kirchspiels Dorpat, die in Kirchensachen direct unter dem General-Superintendenten, in Schulsachen aber unter der Werroschen Kreis-Landschulbehörde steht. Da die Stadtgemeinde eine stets fluctuirende ist, läßt sich die Zahl der Gemeindeglieder überhaupt nur annäherungsweise angeben und zwar auf

circa 1,000 Deutsche in der Stadt und auf dem Lande;
- 6,000 Ehsten in der Stadt und
- 11,000 Ehsten auf dem Lande.

Im Ganzen also c. 18,000 Eingepfarrte.

Seit längerer Zeit geht die Gemeinde mit dem Gedanken um, sich in eine Stadt- und in eine Landgemeinde zu theilen und hat auch bereits einen kleinen Anfang zur Verwirklichung dieses Gedankens gemacht, indem sie binnen Jahresfrist zur Erbauung einer zweiten Kirche bereits ein Kapital von

[1]) Verhandlungen der gelehrten Ehstnischen Gesellschaft. III. Bd. 2. Heft. S. 46.

1,300 Rbl. in ihrer Mitte gesammelt hat. Die Trennung ist bei dieser auch für zwei Prediger noch zu großen Gemeinde dringend geboten; aber die erforderlichen Mittel zur Gründung eines neuen Kirchspiels mit Kirche, Pastorat und Küsterwohnung werden schwer herbeizuschaffen sein, da die Gemeinde weder Kapital noch Land besitzt. Die Baukosten müssen zu ¾ von der Stadtgemeinde, zu ¼ von der Landgemeinde getragen werden, weil Letzterer von der Marienkirche drei Viertheile gehören.

Besoldung der Prediger:

Der Pastor prim. erhält:

Von der Stadt: 60 Rbl. 68 Kop. baar; an normirten Accidenzien circa 240 Rbl.; Quartiergeld 115 Rbl.

Von der Landgemeinde: Naturallieferungen, veranschlagt zu 900 Rbl.; normirte Accidenzien 182 Rbl.; Quartiergeld 200 Rbl.; Brennholz und Heu.

Der Pastor-Adjunct, angestellt seit 1861, erhält:

Von der Stadtgemeinde 200 Rbl.

Von der Landgemeinde 300 Rbl.

Vom Pastor prim. 60 Rbl.

Bei der Wahl der Pastors hat die Stadt Dorpat als solche ein Viertel der Stimmen an Stelle des früheren, beim Bau der Marienkirche aufgegebenen Patronats.

Kapläne:

Franz von Witten, Kaplan, 1525—1552.
Clemens Clers, Prädicant, 1549—1554 ...
Joh. Kallis, Kaplan, um 1551.
Heinrich Kackerack, Prädicant, 1553— ....

Pastoren:

Heinrich Sudert, 1526—1551.
Joh. Fegesack, 1551—1556.
Christoph Bergen (Montanus), ... 1565—1594.
Arnold von Husen, 1592—1599.
Bartholdus Thomä, 1599—1609.
Werner Arens, 1610—1611.
Bartholomäus Gilde, 1611—1616.
Joachim Rossinius, 1626—1642 ...
Erasmus Pegau, ... 1647—1680 (?).
Marcus Schütz, 1680—1704 ...
Matthias Lemchen, 1706.
Michael Wittenburg, 1707—1708.

Joh. Krüger, um 1710.
Joh. Arens, 1712—....
Otto Heinrich Fuhrlohn, 17..—1744.
Karl Gustav von Staden, 1744—1750.
Theodor Oldekop, 1752—1806.
Adjunct: Ludwig Wilhelm Moritz, 1803—1806.
Ludwig Wilhelm Moritz, 1806—1830.
Karl Heinrich Konstantin Gehewe, 1831—1856.
Adalbert Hugo Willigerode, 1857 —
Adjunct: Alexander Immanuel Voß, 1861—1864.
Georg Karl Christian Hoffmeister, 1864 —

4. **Kirchspiel St. Nicolai,** Deutsche Gemeinde, **zu Pernau.** (Mat. S. 500.)

Die Nicolai-Kirche liegt unterm 58°. 23'. 13". N.B. u. 5°. 49'. 40". W. L. von Pulkowa.

Geboren: 36 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 69. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 29 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 54.

Communicanten: 307 männl. Geschl. und 431 weibl. Geschl. = 738.

Getraute Paare: 3.

Gestorben: 11 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 27.

Mehr geboren als gestorben: 42.

Pernau soll ursprünglich am nördlichen Ufer des Pernaflusses und zwar um das Jahr 1255 erbaut worden sein. Die Samogiten zerstörten die Stadt im Jahre 1268, worauf der Ordensmeister Gerdt von Jocke im Jahre 1311 ein Schloß am linken Ufer des Stromes erbaute, um welches später das jetzige Pernau entstand, während die alte Stadt zum Theil noch bis zum J. 1599 bestand. Das Schloß, welches lange Zeit Sitz der Ordens-Comthure war, wurde 1699 der aus Dorpat hierher verlegten Universität eingeräumt. Im Jahre 1562 wurde Pernau von den Schweden, 1565 von den Polen, 1575 von den Russen, 1600 wieder von den Schweden und endlich 1710 wieder von den Russen erobert.

Ober-Pastoren:

Joh. Eck, 1528—1534.
Joh. Engelmann, ...—1549.
Andreas Herrmann, ... 1566—1571...
Simon Blankenhagen, um 1588.
Joh. Schwanning, 1599—1622...

Friedrich Löwenstein, 1630—1657.
Joh. Jacob Segius, 1658—1679.
Joh. Vestring, 1680—1681.
Martin Westfal, 1681—1702.
D. Nicolaus Bergius, 1703—1706.
Jacob Andreas Zimmermann, 1707—1731.
Vacanz von 1731—1743.
Joh. Ludwig Voit, 1743—1747.
Georg Matthias Schnetter, 1748—1768.
Wilhelm Scipio, 1769—1786.
Joh. Carl Theodor Stein, 1787—1807.
Christian Gottlob Mayer, 1807—1810.
Karl Heinrich Wolleydt, 1810—1845.
Joh. Heinrich Märtens, 1846—1854.
Heinrich Otto Reinhold Girgensohn, 1854 —

Diakonen:

Joh. Jacob Segius, ... —1658.
Joh. Vestring, 1661—1681.
Bernhard Freyer, 1681—1690.
Joh. Georg Schilling, 1690(?)—1705.
M. Heinrich Nedderhof, 1701— . . . .
Jacob Andreas Zimmermann, 1706.
Joh. Ludwig Voit, 1731—1743.
Georg Matthias Schnetter, 1743—1748.
Matthias Bernhardt Voigdt, 1751—1758.
Martin Joh. Ehre, 1759—1761.
Joh. Bernhardt Heinrich Göbel, 1761—1762.
Wilhelm Scipio, 1763—1769.
Hans Sigm. Bertraugott Lysarch, gen. Königk, 1770—1775.
Joh. Jacob Andreas Herrmann, 1776.
M. Karl Gabriel Schöll, 1777—1782.
Joh. Karl Theodor Stein, 1783—1787.
Nathanael Bahrt, 1787—1811.
Joh. Friedrich Wilhelm Morr, 1814—1817.
Ferdinand Keilmann, 1818—1819.
Vacanz von 1819—1823.
Konrad Eduard Hesse, 1823—1834.
Joh. Heinrich Märtens, 1835—1846.
Alexander Gustav Jungmeister, 1846—1851.

Heinrich Otto Reinhold Girgensohn, 1851—1854.
Liborius Gustav Wilhelm Krüger, 1854—1861.
Friedrich August Scheinpflug, 1861 —

4. a. **Kirchspiel St. Elisabeth**, Ehstnische Gemeinde, zu **Pernau**. (Mat. S. 568.)

Grenzen: im N. St. Jacoby, im O. Torgel und Saara, im S. Saara und Gutmannsbach-Tackerort, im W. der Pernausche Meerbusen und Audern.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 35 W.

Entfernung von der nächsten Ehstnischen Pfarrkirche (Audern) 8 Werst südöstlich.

Eingepfarrt: die Ehstnische Bevölkerung der Stadt Pernau, die adligen Güter Rawasar, Surri, Tammist, Uhla, die der Stadt Pernau gehörigen Güter Bremerseite, Reidenhof, und Sauck mit Neuhof, zusammen 44 $^{9}/_{20}$ Haken groß.

Geboren: 183 männl. Geschl. und 178 weibl. Geschl. = 361. Darunter unehelich: 22.

Confirmirt: 83 männl. Geschl. ünd 96 weibl. Geschl. = 179.

Communicanten: 2,358 männl. Geschl. u. 3,533 weibl. Geschl. = 5,891.

Getraute Paare: 69.

Gestorben: 104 männl. Geschl. und 85 weibl. Geschl. = 189.

Mehr geboren als gestorben: 172.

Das jus patronatus steht dem Magistrat der Stadt Pernau zu.

Pastoren:

Laurentius Jacobi, 1593—1601.
Jacob Forster, vor 1630.
Friedrich Löwenstein, 1630— ....
....., Lauenstein, 1661— ....
Joh. Bestring, 1661—1681.
Bernhard Freyer, 1681—1692.
Salomon Heinrich Bestring, 1692—1749.
Wilhelm Gabriel Wagner, 1749—1757.
Joh. Friedrich Haller, 1758—1775.
Adjunct: Joh. Friedrich Schulinus, 1769—1775.
Joh. Friedrich Schulinus, 1775—1798.
Heinrich Bochmann, 1798—1808.
Christian Friedrich Dingelstädt, 1808.
Joh. Heinrich Rosenpläntер, 1809—1846.

Ernst Wilh. Woldemar Schultz, 1847—1863.
Wilhelm Bergwitz, 1863 —

B. Kirchspiele in den Probsteien.

Im Jahre 1863:

Geboren: 12,730 männl. Geschl. und 12,143 weibl. Geschl. = 24,873. Darunter unehelich: 700.

Confirmirt: 5,081 männl. Geschl. und 4,881 weibl. Geschl. = 9,962.

Communicanten: 283,105 männl. G. u. 352,353 wbl. G. = 635,458.

Getraut wurden: 4,638 Paare.

Es starben: 6,882 männl. Geschl. und 6,978 weibl. Geschl. = 13,860.

Mehr geboren als gestorben: 11,013.

Auf 100 Geburten kommen 55,72 Sterbefälle.

a. Probstei Riga.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,404 männl. Geschl. u. 1,362 weibl. Geschl. = 2,766. Darunter unehelich: 58.

Confirmirt: 633 männl. Geschl. und 613 weibl. Geschl. = 1,246.

Communicanten: 31,081 männl. Geschl. u. 38,376 wbl. G. = 69,457.

Getraut wurden: 510 Paare.

Es starben: 772 männl. Geschl. und 828 weibl. Geschl. = 1,600.

Mehr geboren als gestorben: 1,166.

Auf 100 Geburten kommen 57,84 Sterbefälle.

Pröbste:

Petrus Arvidi Guthemius, 1635 (?).
Salomon Gubertus, 1636—1653, Pastor zu Sunzel.
M. Bernhard Vincelius, 1653—1657, Pastor zu Loddiger.
Joh. Raulin, ... 1662—1671, Pstr. an der Jacobikirche zu Riga.
Bartholomäus Stübner, 1671—1693, Pastor zu Kremon.
Joh. Neuhausen, 1693—1694, Pastor zu Wolmar.
Joh. Nicolaus von Hartungen, 1696—1702, Pastor zu Wolmar.
M. Georg Gustav Buchholtz, 1703—1717, Pastor zu Kremon.
Joh. Heinrich Hilde, 1718—1727, Pastor zu Kremon.
Christian Gotthold Neuhausen, 1728—1734 (?), Pstr. zu Wolmar.
Jacob Benjamin Fischer, 1734—1736, Pastor zu Burtneck.
M. Friedrich Justin v. Bruiningk, 1736—1746, Pstr. zu Wolmar.
Jacob Andreä, 1747—1776, Pastor zu Lennewarden.

Otto Joh. Merckly, 1776—1783, Pastor zu Rodenpois.
Peter Wilhelm von Piel, 1783—1807, Pastor zu Neuermühlen.
Karl Emanuel Pegau, 1807—1816, Pastor zu Kremon.
Theodor Schönberg, 1816—1824, Pastor zu Lennewarden.
Christian Wilhelm Brockhusen, 1824—1837, Pastor zu Uexküll.
Eduard Fehre, 1838—1858, Pastor zu Jürgensburg.
Theodor Joh. Häußler, 1858—1865, Pastor zu Ascheraden.
Joh. Friedrich Schilling, 1865 —, Pastor zu Neuermühlen.

5. Kirchspiel Jürgensburg. (Mat. S. 502.)

Die Kirche zu Jürgensburg liegt unterm 56°. 59'. 53". N. B. und 5°. 4'. 7". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Nitau, im O. Schujen und Erlaa, im S. Sissegal und Sunzel, im W. Lemburg.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 15 W., von O. nach W. 19 W.

Entfernung der Kirche zu Jürgensburg von der nächsten Pfarrkirche (Nitau) 18 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Bersehof mit Grickenhof, Schloß Jürgensburg mit Duckern, Schliepenhof und das Pastorat Jürgensburg, zusammen 29$^{5}/_{20}$ Haken.

Geboren: 23 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 47. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 36 männl. Geschl. und 19 weibl. Geschl. = 55.

Communicanten: 633 männl. Geschl. u. 774 weibl. Geschl. = 1,407.

Getraute Paare: 8.

Gestorben: 13 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 28.

Mehr geboren als gestorben: 19.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Jürgensburg zu.

Pastoren:

Andreas Gezelius, 1631— ...., neben Erlaa.
Heinrich Antoni (Henricus Henrici), ... 1637—1661.
David Höpfner, 1656.
Joh. Reinhard Freysing, 1662—1689.
M. Georg Gustav Buchholtz, 1690—1698.
Christian Corsvandt, 1698—1704.
Joh. Heinrich Hilde, 1706—1711.
Vacanz von 1711—1720, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Rodenpois bedient wurde.

Michael Wittenburg, 1720—1737.
Jeremias Bernhardi, 1738—1743.
Vacanz von 1743—1756, während welcher die Gemeinde bis 1748 vom Pastor zu Linden und später vom Pastor zu Mitau bedient wurde.
Joh. Christian Sehrwald, 1756—1777.
Georg Friedrich Lienig, 1778—1799.
Friedrich Erdmann Stoll, 1800—1825.
Eduard Fehre, 1825—1859.
Wilhelm Kuntzendorf, 1859 —

6. **Kirchspiel Uexküll und Kirchholm.** (Mat. S. 502.)

Grenzen: im N. Rodenpois, im O. Sunzel und Lennewarden, im S. Baldohn (in Kurland) und Dahlen, im W. Katlakaln und Bickern.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Uexküll von der nächsten Pfarrkirche (Dahlen) 15 W. östl., vom Filial Kirchholm 10 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Lindenberg, Turkaln, die der Stadt Riga gehörigen Güter Borkowitz, Pröbstingshof und Uexküll und das Pastorat Uexküll-Kirchholm, zusammen $28^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 111 ml. G. und 114 wbl. G. = 225. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 1,788 männl. Geschl. u. 2,142 weibl. Geschl. = 3,930.

Getraute Paare: 41.

Gestorben: 57 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 118.

Mehr geboren als gestorben: 107.

Die unter den Ruinen des alten Schlosses stehende St. Marienkirche zu Uexküll stammt, ihrer Bauart nach zu schließen, höchst wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. Das Schiff der Kirche ist 37 Fuß lang und 34 Fuß breit; das Chor hat bei einer Länge von 27 Fuß eine Breite von 26 Fuß. Zwei 4 Fuß dicke Pfeiler, von denen der eine in der Mitte des Schiffes, der andere gerade dem Altar gegenüber zwischen Chor und Schiff steht, tragen die Gewölbe. Die 18 Fuß hohen und 6 Fuß dicken Mauern werden im Chor von 2, im Schiff von 4 und an der Westseite ebenfalls von 2, im Ganzen also von 8 Fenstern durchbrochen. Ueber dem Haupteingange befindet sich ein kleiner steinerner Thurm mit einer Glocke. In dieser Kirche wurde Bischof Meinhardt (1196 †) begraben, später aber ließ Bischof Adalbert die Leiche nach Riga in die Domkirche bringen.

Am 3. April 1777, während der großen durch die Düna veranlaßten Ueberschwemmung, stand das Wasser fast 2 Faden hoch in der Kirche.

Das Patronat steht dem Magistrat der Stadt Riga, das Compatronat dem Besitzer des adligen Gutes Lindenberg zu.

Pastoren:

Martin Pollichius, ... 1581—1588 ...
M. Wilhelm Kleiße, 1623—1624.
M. ..... Strubergius, 1624.
M. Matthias Reland, 1628—1631.
M. Hermann Pröbsting, 1637—1643.
M. Joh. Hartmann, 1644—1646.
M. Bruno Hanenfeldt, 1647—1657.[1])
M. Georg Ulrichs, 1660—1662.
M. Heinrich Lademacher, 1662—1671.
Heinrich Sehlmann, 1671—1682.
Theodor Friedrichs, 1682—1683.
M. Joachim Sever, 1683—1685.
M. Lucas Kannenberg, 1685—1690.
M. Heinrich Meyer, 1690—1715.
Rötger Sehdens, 1714—1724.
M. Nathanael von Skodeisky, 1724—1738.
Joh. Wilh. Oxforth, 1743—1787.
Karl Heinrich Eysingk, 1787—1804.
Christian Wilhelm Brockhusen, 1805—1842.
Adjunct: Gottfried Adolph von Brockhusen, 1839—1842.
Gottfried Adolph von Brockhusen, 1842 —

7. Kirchspiel Lennewarden u. Groß-Jungfernhof. (Mat. S. 503.)

Grenzen: im N. Sunzel und Sissegal, im O. Kokenhusen und Ascheraden, im S. das Gouv. Kurland, im W. Uexküll.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Lennewarden vom Filial Groß-Jungfernhof 8 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche in Livland (Sissegal) 23 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Ledemannshof, Schloß Lennewarden, Ringmundshof mit Strickenhof, Groß-Jungfernhof und das Pastorat Lennewarden, zusammen $63^{17}/_{20}$ Haken groß.

[1]) Vor dem Moskowitischen Kriege von 1656 soll an dieser Kirche noch ein Pastor Martens gestanden haben, in welchen Jahren aber ist nicht bekannt.

Geboren: 128 männl. Geschl. und 105 weibl. Geschl. = 233. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. und 78 weibl. Geschl. = 138.

Communicanten: 3,486 männl. Geschl. u. 4,228 weibl. Geschl. = 7,714.

Getraute Paare: 66.

Gestorben: 52 männl. Geschl. und 77 weibl. Geschl. = 129.

Mehr geboren als gestorben: 104.

Das Patronat steht dem Besitzer des adligen Gutes Lennewarden, das Compatronat dem Besitzer des adligen Gutes Jungfernhof zu.

Pastoren:

Joh. Gerngroß, ... 1643—1646 ...
Franz Bielefeld, 1663—1683 (?).
M. Michael Prätorius, 1684—1688.
Noah Raulinius, 1688—1689.
Christian Bartholomäus Witten, 1689—1710.
Joh. Fontin, 1715—1725.
..... Wolcke od. Wolde, 1725.
Jacobus Andreä, 1726—1776.
Christoph Friedrich Pflugradt, 1776—1785.
Theodor Schönberg, 1785—1824.
Dionysius Gottfried Croon, 1825—1838.
Adjunct: Karl Gottfried Georg Croon, 1835—1838.
Karl Gottfried Georg Croon, 1838 —
Adjunct: Karl Fromm, 1865 —

8. Kirchspiel Loddiger-Treiden. (Mat. S. 504.)

Die Kirche zu Loddiger liegt unterm 57°. 19'. 23". N. B. und 5°. 35'. 7". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Treiden liegt unterm 57°. 11'. 8". N. B. und 5°. 28'. 41". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Lemsal und Ubbenorm, im O. Roop, im S.-O. Segewold, im S. Kremon und Peters-Kapelle, im N.-W. Adiamünde.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Loddiger vom Filial Treiden 16 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Roop) 13 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Ayasch, Idsel mit Garschenhof, Inzeem, Krüdnershof, Loddiger, Lodenhof, Murrikas, Schloß-Trei-

den, Widdrisch mit Borowsky und das Pastorat Treiden, zusammen 62$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 111 männl. Geschl. und 106 weibl. Geschl. = 217. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 52 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 92.

Communicanten: 2,402 männl. Geschl. u. 3,051 weibl. Geschl. = 5,453.

Getraute Paare: 35.

Gestorben: 64 männl. Geschl. und 60 weibl. Geschl. = 124.

Mehr geboren als gestorben: 93.

Das Patronat steht den Besitzern der adligen Güter Inzeem, Loddiger und Treiden zu.

Katholische Priester:

Gottfridus, 1218.

Kersten, 1388.

Lutherische Prediger:

Georg Holstenus, 1578—1580 ...

Sylvester Tegetmeyer, 1580.

..... Hetzel, 1604—1620.

Joh. Cappuhn, 1621.

Jonas Ficinus, ... 1630—1649 ...

M. Bernhard Vincelius, 1640—1657.

M. Jacob Ludinghausen, 1657.

Georg Burmeister, 1664—1680.

Georg Friedrich Burmeister, 1680—1710.

Von 1710 bis 1712 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kremon bedient.

M. Paul Joh. Buchholtz, 1712—1723.

Philipp Wilhelm Haase, 1724—1739.

Daniel Merckel, 1741—1770.

Adjunct: Joh. Gottlieb Linde, 1768—1770.

Joh. Justin von Loppenowe, 1770—1818.

Joh. Gotthard Dietrich Schweder, 1818—1833.

Ernst Otto Reinhold Girgensohn, 1833 —

9. Kirchspiel Aschenaden. (Mat. S. 505.)

Grenzen: im N. u. O. Kokenhusen, im S. Setzen und das Gouv. Kurland, im W. Lennewarden.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 17 W.

Entfernung der Kirche zu Aschenaden von der nächsten Pfarrkirche in Livland (Kokenhusen) 18 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Aschenaden mit Langholm, Römershof mit Winterfeld und Salubben, Winkelmannshof und das Pastorat Aschenaden, zusammen mit 34 Haken.

Geboren: 53 männl. Geschl. und 60 weibl. Geschl. = 113. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 42 männl. Geschl. und 1 weibl. Geschl. = 43.

Communicanten: 1,763 männl. Geschl. u. 2,060 weibl. Geschl. = 3,823.

Getraute Paare: 28.

Gestorben: 26 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 63.

Mehr geboren als gestorben: 50.

Die unweit der Düna belegene Kirche wurde im Sommer 1863 gründlich reparirt und im Innern würdig ausgeschmückt. Sie besitzt eine Orgel von 8 klangbaren Stimmen.

Das Patronat steht den Besitzern der adl. Güter Aschenaden und Römershof zu.

Pastoren:

Joh. Georg Rehausen ... 1643—....
Justus Joh. Ottonis, 1650—1660.
David Ebell, 1664—1686.
M. Michael Prätorius, 1687—1696.
Bartholomäus Reder, 1698—1706 ...
Von 1711 bis 1712 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kokenhusen bedient.
Jacob Friedrich Tregelius, 1714—1740.
Peter Piel, 1741—1747.
Joh. Friedrich Forsmann, 1748—1775.
Georg Friedrich Lienig, 1776—1778.
Joh. Friedrich Timroth, 1779—1795.
Joh. Karl von Schröder, 1796—1803.
Joh. August Häußler, 1804—1818.
Karl Christoph Neuenkirchen, 1818—1840.
Theodor Joh. Häußler, 1841—1865.
Robert Auning, 1865 —

10. Kirchspiel Lemburg. (Mat. S. 506.)

Die Kirche zu Lemburg liegt unterm 57°. 0'. 18". N. B. und 5°. 21'. 58". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. und O. Nitau und Jürgensburg, im S. und S.-W. Sunzel, im W. und N.-W. Allasch.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 18 W.

Entfernung der Kirche zu Lemburg von der nächsten Pfarrkirche (Sunzel) 12 W. nördl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Adamshof, Kaltenbrunn, Klingenberg, Schloß-Lemburg, Marzingshof, Muremoise, Suddenbach, Suddenhof, Wittenhof und das Pastorat Lemburg, zusammen mit $40^{15}/_{20}$ Haken.

Das Patronat steht dem Besitzer des adl. Gutes Lemburg zu.

Geboren: 65 männl. Geschl. u. 53 weibl. Geschl. = 118. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 44 männl. Geschl. und 10 weibl. Geschl. = 54.

Communicanten: 1,482 männl. Geschl. u. 1,964 wbl. Geschl. = 3,446.

Getraute Paare: 26.

Gestorben: 34 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 68.

Mehr geboren als gestorben: 50.

Pastoren:

Salomon Gubertus, 1622—1636(?).

M. ..... Hartmann, um 1637.

David Steinberg, 1636—1647.

Christoph Schmiedt, 1643 —....

Martin Wagner, 1662—1679.

M. Joh. Georg Schmiedt, 1677—1684.

Nathanael Pomeranus, 1684—1703(?).

M. Samuel Bornmann, 1706—1710.

Joh. Quirinus Thau, 1710—1711.

Leonhardt Mertz, 1711—1712.

Von 1711 bis 1720 vom Pastor zu Rodenpois und von 1720 bis 1737 vom Pastor zu Jürgensburg bedient.

Joh. Heinrich Leutner, 1741—1749.

Elias Wilhelm Lemberg, 1749—1786.

Joh. Gotthard Langewitz, 1787—1791.

Joh. Gottfried Ageluth, 1791—1842.

Adjunct: August Konrad Suckau, 1838—1839.

Otto Robert von Klot, 1842 —

11. Kirchspiel St. Peters-Kapelle. (Mat. S. 507.)

Grenzen: im N. Adiamünde und Loddiger, im O. Kremon, im S. Neuermühlen, im W. der Rigasche Meerbusen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 14. W.

Eingepfarrt: das adl. Gut Kolzen und das Pastorat St. Peters-Kapelle, zusammen mit $12^{15}/_{20}$ Haken.

Entfernung von der nächsten Pfarrkirche (Loddiger) 20 W. südwestl.

Geboren: 24 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 40. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 28.

Communicanten: 587 männl. Geschl. und 735 weibl. Geschl. = 1,322.

Getraute Paare: 11.

Gestorben: 11 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 26.

Mehr geboren als gestorben: 14.

Im J. 1863 ließ der Erbherr von Kolzen, Obrist August von Pistohlkors, der Patron dieser Kirche, statt des alten verfallenen hölzernen Gotteshauses auf seine Kosten ein neues steinernes bauen, das am 5. Juli 1864 eingeweiht wurde. Das neue Kirchlein mit einem weithin sichtbaren schlanken Thurm ist aus Ziegeln sehr geschmackvoll aufgeführt. Zwei Fenster mit schöner Glasmalerei schmücken das Altarchor. Das Altargemälde, von Cornelius entworfen, ist von einem der Schüler desselben ausgeführt. Die Außenseite der Vorderfronte, unter dem Thurm, zieren die weit über Lebensgröße al fresco gemalten Bilder der Apostel Petrus und Paulus.

Pastoren:

Confessor Concordus Blum, auch mit Weglassung des Zunamens blos Confessor Concordiae genannt, 1643—1644 . . .

Nach Blum's Abgange wurde die Gemeinde mehrere Jahre vom Pastor zu Loddiger bedient.

Joh. Wilhelm Gruelius, 1653—1656.

Jacob Raulin, 1660—1692.

David Balthassar, 1695—1705.

Friedrich Wilhelm Gruelius, um 1708.

Matthäus Michael Mittelpfort, 1709—1710(?).

Von 1710 bis 1769 wird die Gemeinde von den Predigern zu Kremon und Pernigel bedient.

Friedrich Wilhelm Blume, 1769—1772.

Von 1772 bis 1851 war das Kirchspiel mit Kremon vereinigt.

Joh. Wilhelm von Knieriem, 1851 —

12. Kirchspiel Sunzel. (Mat. S. 507.)

Die Kirche zu Sunzel liegt unterm 56°. 54'. 20". N. B. und 5°. 23'. 53". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Allasch und Lemburg, im O. Sissegal, im S. Lennewarden, im W. Uexküll und Rodenpois.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Sunzel von der nächsten Pfarrkirche (Lemburg) 10 W. südl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Absenau, Kastran, Siggund, Schloß-Sunzel, Wattram und das Pastorat Sunzel, mit zusammen 52$^{5}/_{20}$ Haken.

Geboren: 47 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 112. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 10 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 55.

Communicanten: 1,304 weibl. Geschl. u. 1,704 wbl. Geschl. = 3,008.

Getraute Paare: 10.

Gestorben: 36 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 73.

Mehr geboren als gestorben: 39.

Das Patronat gehört den Besitzern der adl. Güter Absenau und Sunzel, das Compatronat den Besitzern der adl. Güter Kastrau, Siggund und Wattram.

Pastoren:

David oder Adam Steinberg, 1632—1636.
Salomon Gubertus, 1636—1653.
M. Justus Bisemwinkel, 1652—1657.
Luderus Gruner, 1663—1710.
J. H. Kibutz, 1711—1716.
Christian Krippenstapel, 1717—1724.
Joh. Friedrich Pauli, 1725—1734.
Ludwig Kleinhempel, 1735—1758.
Joh. Jacob Harder, 1759—1771.
Friedrich Wilhelm Blume, 1772—1795.
Christian Wilhelm Eichholtz, 1796—1798.
Gustav Jacob Pölchau, 1799—1807.
Joh. Theodor Berent, 1808—1850.
Emil Woldemar Justin Gustav von Loppenowe, 1850 —

13. Kirchspiel Kokenhusen-Kroppenhof. (Mat. S. 508.)

Die Kirche zu Kroppenhof liegt unterm 56°. 44'. 13". N. B. und 5°. 12'. 14". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Sissegal, im O. Linden, im S. das Gouv. Kurland, im W. Lennewarden.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 43 W.

Entfernung der Kirche zu Kokenhusen von Kroppenhof 20 W. südöstlich, von der nächsten Pfarrkirche in Livland (Ascheraden) 18 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Attradsen, Alt- und Neu-Bewershof, Bilsteinhof mit Weidenhof, Klauenstein, Glauenhof mit Aulizeem, Schloß-Kokenhusen, Kroppenhof, Lapinsky, Stockmannshof mit Gutershof, das Kronsgut Ramdan und das Pastorat Kokenhusen, zusammen mit 89$^{7}/_{20}$ Haken.

Geboren: 126 männl. Geschl. und 129 weibl. Geschl. = 255. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 71 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 102.

Communicanten: 2,583 männl. Geschl. u. 3,273 wbl. Geschl. = 5,856.

Getraute Paare: 53.

Gestorben: 83 männl. Geschl. und 77 weibl. Geschl. = 160.

Mehr geboren als gestorben: 95.

Bis zum Jahre 1397 soll das Schloß Kokenhusen im Besitz der Familie Tiesenhausen gewesen, dann aber in den Besitz der Erzbischöfe von Riga übergegangen sein. Im Jahre 1479 ward es in der Fehde des Ordens mit dem Erzbischofe verbrannt, später aber wieder aufgebaut. Im Jahre 1601 wurde das Schloß zuerst von den Schweden, dann von den Polen erobert und am 13. Juni jenes Jahres schlugen beide hier eine blutige Schlacht; 1628 belagerten und eroberten Schweden, 1656 Russen und 1700 Sachsen und Polen die Veste. Letztere sprengten 1701 die Mauern und Stadt und Schloß blieben von da an in Trümmern liegen.

Das Patronat gehört dem Besitzer des adl. Gutes Kokenhusen.

Katholische Priester:

Arnold Stoyve, 1323—1326 ...
Simon Münch, 1512 oder 1515.
Gerhard Cranius, 1585—1597.
Joachim Mallovius, 1613.

Lutherische Prediger:

Bernhard Brügmann, 1524.
Paul Bloshagen oder Blockhagen, 1524—....
Arnold Strymann, um 1550.
Martin Nandelstädt, um 1575.

Donatus Prätorius, 1624—1636.
Joh. Georg Rehausen, 1636—....
Georg Knoblauch, 1636(?)—1656.
Kaplan: Erich Henrici Herchelius, vor 1655.
M. Caspar Martens, 1661—1670.
Gabriel Henckell, 1670—1673.
Gottfried Pinkkeehn, 1674—1696(?).
M. Paul Hein, 1696—1710.
Joh. Quirinus Thau, 1711—1712.
Leonhard Mertz, 1712—1719.
Joachim Skodeisky, 1719—1740.
Gottlieb Riemann, 1742—1763.
Gottfried David Quedenau, 1765—1799.
Georg Friedrich Lienig sen., 1800—1822.
Adjunct: Georg Friedrich Lienig jun., 1815—1822.
Georg Friedrich Lienig, 1822—1847.
Georg Hermann Meinhardt Pacht, 1847 —
Adjunct: Eugen Remmeck, 1850 —
" Friedrich August Scheinpflug, 1860—1861.
" Woldemar Huhn, 1861 —

Garnison-Prediger:

Martin Nicolai, ...—1655.
Martin Petri Costenius, ...—1671.
Joh. Reuter, 1676.
Simon Colerus, 1678—1689...
Jonas Drothemius oder Trotenius, 1696—1701.

14. Kirchspiel Segewolde-Kempenhof. (Mat. S. 509.)

Die Kirche zu Segewolde liegt unterm 57°. 9'. 47". N. B. und 5° 28'. 30". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Roop, im O. Arrasch, im S. Ritau und Allasch im W. Kremon und Loddiger-Treiden.

Größte Ausdehnung von O nach W. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Segewolde von der Filialkirche zu Kempenhof 14 W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Kremon) 6 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Gahlenhof, Kempenhof, Kronberg, Ligat, Nurmis, Paltemal, Rammenhof, Segewolde nd das Pastorat Segewolde, zusammen mit 61 3/20 Haken.

Geboren: 64 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 122. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 21 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 55.

Communicanten: 1,614 männl. Geschl. u. 2,048 wbl. Geschl. = 3,662.

Getraute Paare: 20.

Gestorben: 33 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 64.

Mehr geboren als gestorben: 58.

Das Patronat gehört dem Besitzer des adl. Gutes Segewolde, das Compatronat dem Besitzer des adl. Gutes Nurmis.

Pastoren:

Joachim Herrmann, 1572—1588.
Joh. Meyer, 1588—1600...
Gregor Capschius, 1619—....
M. Lucas Ekstormius, ...1625—....
M. Heinrich Kleinschmidt, ...1630—1657.
Peter Arend, um 1660.
Heinrich Giging, 1664—1692.
Joh. Heinrich Hinkeldey, 1693—1711.
M. Georg Gustav Buchholtz, 1711—1717.
Theophil Schirnsius, 1719—....
Joh. Titzmann, 1720—1759...
Adjunct: Karl Leopold Stößiger, 1757—1759.
Christian Friedrich Weitzler, 1759—....
Christian Friedrich Weitzler, ...—1765.
Gotthard Wilhelm Riemann, 1765—1797.
Joh. Andreas Poorten, 1798—1810.
Karl Eduard Pegau, 1810—1857.
Reinhold Girgensohn, 1857 —

15. Kirchspiel Neuermühlen-Westerotten-Jarnikau. (Mat. S. 510.)

Die Kirche zu Neuermühlen liegt unterm 57°. 2'. 42". N. B. und 6°. 0'. 44". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Peters-Kapelle und Kremon, im O. Allasch und Rodenpois, im S. Kirchholm und Bickern, im W. Dünamünde und der Rigasche Meerbusen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Neuermühlen von Westerotten 7 W. süd-

westl., von Zarnikau 9 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Bickern) 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Bergshof, Bonaventura, Hilchensfehr, Hollershof, Schloß-Neuermühlen mit Bellenhof, Ringenhof mit Westerotten, das Kronsgut Kluß und das Pastorat Neuermühlen, mit zusammen $18^{15}/_{20}$ Haken.

Geboren: 57 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 103. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. und 14 weibl. Geschl. = 40.

Communicanten: 1,267 männl. Geschl. u. 1,631 wbl. Geschl. = 2,898.

Getraute Paare: 27.

Gestorben: 41 männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 77.

Mehr geboren als gestorben: 26.

Das Patronat der Kirche zu Neuermühlen hat der Besitzer des adligen Gutes Neuermühlen (Aahof), das Patronat der Kirche zu Westerotten hat der Besitzer von Hilchensfehr.

Pastoren:

Friedrich Menius, 1630.
Joh. Bechlerus, ... 1636—1643 ...
Joh. Ottonis, 1660—1679 (?).
Christoph Kramsack, 1670—1680.
M. Andreas Baumann, 1680—1694.
Otto Sehlmann, 1694—1710.
M. Heinrich Meyer, 1711—1715.
Christoph Dunkam, 1715 (?).
Joh. Schröder, 1715—1734.
M. Balthasar Bergmann, 1734—1768.
Adjunct: Michael Wilhelm Roggon, 1765—1768.
Michael Wilhelm Roggon, 1768—1770.
Martin Gottlieb Agapetus Loder, 1770—1776.
Peter Wilhelm Piel, 1776—1807.
Karl Friedrich Punschel, 1808—1816.
Georg Friedrich Hackel, 1816—1829.
D. Anton Karl Ferdinand Max Walter, 1829—1833.
Christian Karl August Döbner, 1833—1844.
Joh. Friedrich Schilling, 1844 —

16. Kirchspiel Sissegal und Altenwoga. (Mat. S. 511.)

Grenzen: im N. Jürgensburg, im O. Linden, im S. Kokenhusen und Lennewarden, im W. Sunzel.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 32 W.

Entfernung der Kirche zu Sissegal von Altenwoga 14 W. nordwestl. von der nächsten Pfarrkirche (Sunzel) 14 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Altenwoga, Essenhof, Fehren, Fisteln mit Meschegall, Hohenhaide, Kaipen, Laubern, Saadsen, Taurup, Weißensee und das Pastorat Sissegal, zus. mit 67²⁄₂₀ Haken.

Geboren: 124 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 233. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 1 männl. Geschl. und 116 weibl. Geschl. = 117.

Communicanten: 2,771 männl. Geschl. u. 3,499 whl. Geschl. = 6,270.

Getraute Paare: 35.

Gestorben: 62 männl. Geschl. und 67 weibl. Geschl. = 129.

Mehr geboren als gestorben: 104.

Das Patronat gehört den Besitzern der adl. Güter Fisteln und Kaipen.

Pastoren:

Sylvester Tegetmeyer, ... 1588—1593 ...
Friedrich Kunzel, 1602 (?)
M. Joh. Hartmann, ... 1643—1644.
Martin od. Joh. Dönniger, 1646—1650.
M. Hieronymus Depkin, 1650—1657.
Levinus Magirus, 1661—1668.
Michael Hausmann, 1669—1679 ...
Joh. Melchin, 1683— ....
M. Bartholomäus Reder, 1686—1698.
M. Michael Prätorius, 1696—1710.
J. H. Kibutz, 1711—1716 ...
Joh. Krippenstapel, vor 1726.
Von 1726—1730 wird die Gemeinde vom Pastor zu Sunzel bedient.
Zacharias Schröter, 1731—1734.
Joh. Matthias Wiener, 1735—1777.
Karl Emanuel Pegau, 1777—1786.
Gottlieb Benjamin Albrecht, 1786—1811.
Dionysius Gottfried Croon, 1811—1825.
Friedrich Erdmann Stoll, 1825—1826.
Karl Friedrich Stoll, 1827 —

17. Kirchspiel Dünamünde. (Mat. S. 512.)

Die Lutherische Kirche zu Dünamünde liegt unterm 57°. 2'. 14". N. B. und 6°. 14'. 24". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im O. Neuermühlen und Bickern, im S. Riga und Pinkenhof, im W. der Rigasche Meerbusen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 17 W.

Entfernung der Kirche zu Dünamünde von Riga 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Beckershof, Bolderaa, Bullen, Dreilingshof, Happackshof, Hilchensholm, Kleistenhof, Kokeshof, Krämershof, Lohfeldshof, Oldenburg, Ruppertshof, Domherrnhof, Wohlershof, die Kronsgüter Magnushof, Gouvernementshof, Mühlgraben u. das Pastorat Dünamünde, im Ganzen 13 2/20 Haken.

Geboren: 63 männl Geschl und 79 weibl. Geschl. = 142. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 34 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 46.

Communicanten: 957 männl. Geschl. u. 1,116 weibl. Geschl. = 2,073.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 32 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 74.

Mehr geboren als gestorben: 68.

Die Kirche hat keinen Patron, sondern alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Pastoren:

Olaus Cherson, 1644—1683.
Adjunct: M. Joh. Paul Derold, 1668—1680.
Eberhard Schnee, 1682—1683.
Eberhard Schnee, 1684—1688.
M. Daniel Titzmann, 1688—1696.
Michael Behrends, 1697—1707 ...
Zacharias Piel, 1698 (?).
Conrad Simons, † 1710, oder Samuel Simonius?
Paul Mey, 1709.
M. Heinrich Meyer, 1711—1729.
Philipp Reutsch, 1730—1731.
Christian von Sixtel, 1731—1738.
Joachim Fanter, 1738—1742.
Karl Georg Braun, 1742—1782.
Adjunct: Georg Ludwig Dreßler, 1781—1782.
Georg Ludwig Dreßler, 1782—1799.
Christoph Friedrich Brosse, 1799—1827.

Adolph Albanus, 1828—1848.
Ferdinand Stoll, 1849 —

Garnison-Prediger in der Festung Dünamünde:
Martin Beer, 1612.
Peter Lanzelius, 1654—1665.
Daniel Hammar, um 1671.
Thomas Betulinus, ...—1681.
Ernst Glück, 1680—1683.
M. Michael Prätorius, 1683—1684.
Michael Schnee, 1689—1690.

18. Kirchspiel Dahlen. (Mat. S. 513.)

Die Kirche zu Dahlen liegt unterm 56°. 49'. 48". N. B. und 6°. 5'. 17". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Kirchholm, im O. und S. das Gouv. Kurland, im W. Katlakaln.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 14 W.

Entfernung der Kirche zu Dahlen von der nächsten Pfarrkirche (Katlakaln) 8 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Versemünde, Dahlen mit Dahlholm und Dahlen-Neuhof, Keckau, Pulkarn mit Watsche, das der Stadt Riga gehörige Gut Rolpenhof und das Pastorat Dahlen, zusammen mit $26^{14}/_{20}$ Haken.

Geboren: 83 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 144. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 27 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 49.

Communicanten: 854 männl. Geschl. u. 933 weibl. Geschl. = 1,787.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 49 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 93.

Mehr geboren als gestorben: 51.

Gegenüber dem Dahlenschen Pastorate, auf einer Insel in der Düna, befand sich die erste in Livland erbaute, dem heil. Martin gewidmete Kirche. Sie ward 1583 von den Bürgern Riga's zerstört; 1613 standen noch die Mauern.

Die Dahlensche Pfarre war ehemals eine Kronspfarre; gegenwärtig ist das Patronat beim Gute Dahlen. Das jetzige neue Pfarrhaus ist 1858 in der Nähe des alten erbaut worden. Im Jahre 1812, vom 9. Juli bis zum 3. November, wurde der Gottesdienst im Pastorat gehalten, da der Preußische Obrist Horn sein Quartier in der Kirche aufgeschlagen hatte.

Pastoren:

Balthasar Schönemann, ... —1629.
Eberhard Herbarti, 1630—1640 ...
Heinrich Meyer, 1637 (?).
Joh. Fabricius, 1640—1646.
Martin Charhof, ... 1643—1646 ...
Christian Herrmann, 1659—1681 ...
Daniel Alberti, 1690—1701.
Leonhard Mertz, 1701—1709.
Christoph Fabricius, ... 1714—1723 ...
Friedrich Horstmann, 1724—1737.
Joh. Friedrich Sielmann, 1739—1770.
Christoph Friedrich Pflugradt, 1771—1776.
Joh. Danckwart, 1776—1799.
Joh. Ernst Dingelstädt, 1799—1830.
Jacob Heinrich Tauriht, 1830—1836.
D. Robert Eduard Irmer, 1836—1839.
August Konrad Suckau, 1839 —

19. Kirchspiel Nitau. (Mat. S. 513.)

Die Kirche zu Nitau liegt unterm 57°. 4'. 23". N. B. und 5°. 8'. 19" W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Segewolde und Arrasch, im O. Schujen, im S. Jürgensburg, im W. Lemburg und Allasch.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Nitau von der nächsten Pfarrkirche (Jürgensburg) 8 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Annenhof, Fossenberg, Gränhof, Moritzberg, Nachtigall, Schloß-Nitau, Schöneck, Strömbergshof und das Pastorat Nitau, zusammen mit $52^{15}/_{20}$ Haken.

Geboren: 53 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 93. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 20 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 43.

Communicanten: 1,243 männl. Geschl. und 1,555 weibl. Geschl. = 2,798.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 27 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 58.

Mehr geboren als gestorben: 35.

Das Patronat gehört dem Besitzer des adligen Gutes Nitau.

Pastoren:

Salomon Gubertus, 1622—1633.
M. Konrad Meier, 1643—1655.
M. Joh. Wedemeier, 1656—1657.
Heinrich Sehlmann, 1661—1671.
Joachim Carlstadt, 1672—1683.
M. Christoph Seyfard, 1683.
Joh. Heinsius, 1684.
Joh. Wedekind, 1685—1701.
Georg Martin Barthels, 1703—1710.
Von 1710—1724 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Schujen bedient.
M. Joh. Eberhard Hinckelbey, 1725—1736.
Joh. Gotthard Dietz, 1736—1739.
Joh. Sigismund Stender, 1739—1746.
Joh. Grave, 1746—1757.
Joachim Grave, 1758—1771.
Joh. Gotthard Pölchau, 1772—1802.
Adjunct: Gustav Jacob Pölchau, 1797—1799.
Karl Gottlieb Schreiber, 1802—1805.
Gustav Reinhold von Klot, 1805—1834.
Ferdinand Tiling, 1834—1846.
Gustav Gottlieb Grüner, 1846—1851.
Ditmar Frommhold Treu, 1851 —

20. Kirchspiel Schlock. (Mat. S. 514.)

Die Kirche zu Schlock liegt unterm 56°. 56'. 40". N. B. und 6°. 42'. 36". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Rigasche Meerbusen, im O. Pinkenhof, im S. Holmhof und das Gouv. Kurland, im W. das Gouv. Kurland.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Schlock von der nächsten Pfarrkirche (Holmhof) 4 W.

Eingepfarrt: die adligen Güter Frankendorf, Majorenhof, Pawassern, Waltershof, die Kronsgüter Bilderlingshof und Schlock, das Pastorat Schlock, zusammen mit 8$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 76 männl. Geschl. und 96 weibl. Geschl. = 172. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 30 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 56.

Communicanten: 938 männl. Geschl. u. 1,182 weibl. Geschl. = 2,120.
Getraute Paare: 33.
Gestorben: 55 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 117.
Mehr geboren als gestorben: 55.
Die Kirche hat keinen Patron, alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Pastoren:

Georg Metzsch, um 1643.
Christian Herrmann, 1645—1659.
..... Sternbeck, 1660 (?).
Martin Büchner, vor 1682.
David Lotichius, 1690—1693.
Joh. Heinrich Meyer, 1694—1710.
Karl Jacob Höltey, 1710—1733.
Jacob Büge, 1733—1755.
Joh. Friedrich Eichholtz, 1756—1773.
Christoph Heinrich Rosenberger, 1774—1813.
Adjunct: Christian Friedrich Georg Schmidt, 1808—1813.
Christian Friedrich Georg Schmidt, 1813—1849.
Paul Otto Alexander Seeberg, 1850—1855.
Gotthard Vierhuff, 1856 —

21. Kirchspiel Rodenpois und Allasch mit dem Filial Wangasch.

(Mat. S. 515.)

Die Kirche zu Wangasch liegt unterm 57°. 7'. 10". N. B. und 5°. 44'. 58". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Segewolde, im O. Ritau, Lemburg und Sunzel, im S. Uexküll-Kirchholm, im W. Neuermühlen und Kremon.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Rodenpois von Allasch 18 W. südwestl., von Wangasch 15 W. südöstlich, von der nächsten Pfarrkirche (Sunzel) 19 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Rodenpois, Allasch, Hinzenberg mit Wangasch und Kordasch, Judasch, Planup, Pullandorf, Schillingsdorf, das Kronsgut Henselshof, die Pastorate Rodenpois und Allasch, zusammen mit $25^{10}/_{20}$ Haken.

Geboren: 111 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 236. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 52 männl. Geschl. und 50 weibl. Geschl. = 102.

Communicanten: 3,052 männl. Geschl. u. 3,766 wbl. Geschl. = 6,818.

Getraute Paare: 36.
Gestorben: 48 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 106.
Mehr geboren als gestorben: 130.

Das Patronat gehört den Besitzern der adligen Güter Rodenpois und Allasch.

Prediger zu Allasch:

Gregor Kapschius, um 1619.
Um 1625 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Segewolde bedient.
Joh. Dönniger, 1644.
Joh. Heinrich Steitzer, 1644(?)—1653.
M. Andreas Schüring, 1665—1670.
Georg Bertram Meier, 1670—1674 ...
Joh. Baum, 1680.
Friedrich Morton, 1678—1687.
Christoph Kramsack, 1687—1688.
Christoph Gerstenmeyer, 1688—1701.
Joachim Pentin, 1702—1705 (?).

Prediger zu Rodenpois:

Friedrich Menius, 1630.
Joh. Dönniger, ... 1644—1645.
Daniel Collerus, um 1646.
Joachim Balthasar Medicus, 1690—1691.
M. Heinrich Müller, 1682.
M. Heinrich Wohlers, 1682—1703.

ÜSUTEADUSKONNA
Riatlusu Arkeoloogia Muuseum
№

Prediger zu Rodenpois und Allasch:

Joachim Pentin, 1703—1705 (?).
Daniel Balthassar, 1705—1710.
Von 1710—1712 wird die Gemeinde vom Pastor zu Lemburg bedient.
Joh. Michael Jacobs, 1712—1730 ...
Adjunct: Michael Roggon, 1730— ....
Michael Roggon, ... — ....
Karl Leopold Stößiger, 1759—1760.
Otto Joh. Merckly, 1760—1783.
Karl Friedrich Walter, 1783—1815.
Karl Reinhold Walter, 1816—1817.
D. Julius Piers Ernst Hermann Walter, 1817—1823.

Wilhelm Friedrich Walter, 1824 —
Adjunct: Karl Reinhold Walter, 1862 —

22. **Kirchspiel Kremon.** (Mat. S. 516.)

Grenzen: im N. u. O. Loddiger-Treiden, im S.-O. Segewolde, im S. Allasch und Neuermühlen, im W. St. Peters-Kapelle.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Kremon von der nächsten Pfarrkirche (Segewolde) 6 W. westl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Kremon, Engelhardshof, Eykasch, Kipsal, Neuhof, Zögenhof mit Gravenhof, die Kronsgüter Pabbasch mit Pempern, Jerkull und das Pastorat Kremon, zusammen mit 57$^{8}/_{20}$ Haken.

Geboren: 85 männl. Geschl. und 76 weibl. Geschl. = 161. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 71.

Communicanten: 2,357 männl. Geschl. u. 2,735 wbl. Geschl. = 5,092.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 49 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 93.

Mehr geboren als gestorben: 68.

Im Jahre 1852 erhielt die Gemeinde einen neuen Kirchhof auf dem sogenannten Peterakalns und wurde derselbe am 26. Juli des genannten Jahres eingeweiht und das erste Kirchhoffest auf ihm gehalten.

Das Patronat gehört den Besitzern der adligen Güter Kremon und Engelhardshof.

Katholische Priester:

Hinricus, 1239.

Lutherische Prediger:

Wenceslaus Lembchen, 1630.
Laurentius Gassemann, 1637—1639.
Joh. Raulin, 1641—1667.
Bartholomäus Stübner, 1667—1696.
M. Georg Gustav Buchholtz, 1698—1717.
Joh. Heinrich Hilde, 1718—1727.
Joh. Justus Grüner, 1729—1756.
Adjunct: Karl Wilhelm Reineck, 1755—1757.
Karl Wilhelm Reineck, 1757— ....
Joh. Daniel Pölchau, 1759—1781.
Theodor Schönberg, 1782—1786.

Karl Emanuel Pegau, 1786—1816.
Karl Christian Ulmann, 1817—1835.
Karl Lebrecht Bäckmann, 1835—1848.
Paul Otto Alexander Seeberg, 1848—1850.
Friedrich Wilhelm Walter II., 1850 —

b. Probstei Wolmar.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,793 männl. Geschl. u. 1,707 weibl. Geschl. = 3,500. Darunter unehelich: 80.
Confirmirt: 660 männl. Geschl. und 697 weibl. Geschl. = 1,357.
Communicanten: 37,786 männl. Geschl. u. 45,875 wbl. G. = 83,661.
Getraute Paare: 590.
Gestorben: 1,184 männl. Geschl. und 1,113 weibl. Geschl. = 2,297.
Mehr geboren als gestorben: 1,203.
Auf 100 Geburten kommen 65,62 Sterbefälle.

Pröbste:

Zacharias Holde, 1640— ...., Pastor zu Salisburg.
Joh. Ficinus, 1649— ...., Pastor zu Loddiger.
Joachim Caschenius, ... —1677, Pastor zu Wolmar.
Engelhard Mathian, um 1689, Pastor zu Rujen.
Claudius Gustav Nothhelfer, 1703—1710, Pastor zu Burtneck.
David Reinecken, 1711—1717, Pastor zu Walk.
Michael Klembken, 1722—1741, Pstr. zu Wohlfahrt u. Burtneck,
Vicar: Jacob Benjamin Fischer, 17..—1734, Pstr. zu Burtneck.
Joh. Christoph Gericke, ...—1741, Pstr. zu Pernigel.
Tobias Spreckelsen, 1741—1765, Pastor zu Roop.
Matthias Philipp Vorhoff, 1765—1767, Pastor zu Burtneck.
Adam Weiß, 1767—1771, Pastor zu Lemsal.
Friedrich Gottlieb Hilde, 1771—1775, Pastor zu Wolmar.
Joh. Grave, 1775—1779, Pastor zu Lemsal.
Christian Hermann Frobrig, 1780—1788, Pastor zu Roop.
Martin Gottlieb Agapetus Loder, 1788—1806, Pastor zu Wolmar.
Christoph Harder, 1807—1816, Pastor zu Papendorf.
Karl Joh. von Schröder, 1816—1836, Pastor zu Lemsal.
Arnold Gottlieb Wellig, 1837—1847, Pastor zu Pernigel.
Woldemar Friedrich Sielmann, 1848—1862, Pastor zu Roop.
Alexander Gustav Jungmeister, 1863 —, Pastor zu Salis.

23. Kirchspiel Wolmar. (Mat. S. 517.)

Die Luther. Kirche zu Wolmar liegt unterm 57°. 32'. 21". N. B. und 4°. 54'. 5". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Burtneck, im N.-O. Wohlfahrt, im O. Trikaten, im S. Ronneburg und Wenden, im W. Papendorf.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Wolmar von der nächsten Pfarrkirche (Papendorf) 11 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Beatenthal, Duhkershof, Kaugershof, Kokenhof, Mojahn, Muremoise, Wolmarshof mit Ohling, das Pastorat Wolmar und das Diakonat Weidenhof, zus. mit 115$^{16}/_{20}$ Haken.

Geboren: 186 männl. Geschl. u. 201 weibl. Geschl. = 387. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 83 männl. Geschl. und 79 weibl. Geschl. = 162.

Communicanten: 5,708 männl. Geschl. u. 6,502 weibl. Geschl. = 12,210.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 147 männl. Geschl. und 145 weibl. Geschl. = 292.

Mehr geboren als gestorben: 95.

Zur Pastoratswidme gehören 123½ Lofst. Ackerfeld als Hofsland und — nach alter Messung — 4 Haken Bauerland (nach neuer Messung etwa 2½ Haken).

Das Bauerland ist für 1,068 Rbl. jährlich verpachtet; das Hofsland bringt nach Abzug der Bewirthschaftungskosten einen Reinertrag von 200 Rbl. jährlich.

Die Elementarschule zu Wolmar wird durch das Schulgeld und eine Zahlung von Seiten der Stadt unterhalten. Die Krone giebt nur eine Beihülfe von 84 Rbl. 15 Kop. jährlich.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Stadt und den Besitzern der eingepfarrten adl. Güter gewählt und auf Vorstellung des Consistoriums vom Minister des Innern bestätigt.

Die Kirche zu Wolmar wurde, wie die Heermeister-Chronik berichtet, im Jahre 1231 auf gemeinsame Kosten des Heermeisters und des Erzbischofs erbaut. Sie gehört unzweifelhaft zu den ältesten Kirchen dieser Gegend und ist wie durch ein Wunder stehen geblieben, während die Stadt Wolmar mehrmals durch Feuer und Krieg in Schutt und Ruinen verwandelt worden. Nach der Bauart ihres Thurmes und den Verzierungen an den Fenstern und Gesimsen zu urtheilen muß die Kirche in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut sein. Die Thurmmauern enthalten auf mehr als ⅔ ihrer ganzen Höhe

Verzierungen aus glasirten schwarzen und rothen Ziegeln. Eine solche Art des Baues war von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts sehr beliebt. Das hohe Alter der Kirche ergiebt sich auch aus der Masse der sorgfältig gebrannten Ziegel der Gesimse des mittlern Theils der Kirche und des hohen Chores. Zu Ende der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts wurden die steinernen Fensterzargen im mittlern Theil der Kirche durch hölzerne ersetzt. Die Länge des innern Raums der Kirche, vom Eingange unter dem Thurme bis zur Altarwand, beträgt 152, die Breite 50 Fuß. Die Höhe des Kreuzbogens im mittlern Theile der Kirche mißt 49 Fuß; die Mauern sind 7 Fuß dick. In jeder Seitenwand befinden sich 4 Fenster. Der Thurm hat eine Höhe von 156 Fuß.

Unter den Denkmälern in dieser Kirche sind 3 Grabsteine zu erwähnen, welche jetzt an der Wand hinter dem Altar stehen, bis zum Jahre 1832 neben einander vor dem Altar lagen. Auf dem einen dieser Steine ist nur noch die Jahreszahl 1458 zu entziffern. Aus der Inschrift des zweiten Steines ist zu ersehen, daß unter demselben der 1496 verstorbene Dietrich von Plettenberg ruhte. Die Inschrift des dritten verkündet, daß er den Staub des 1500 verstorbenen Peter Tilch bedeckte. — Ihr schönstes Denkmal verlor die Kirche im Jahre 1798 durch den Unverstand eines Beamten. Dies war das 6 Fuß hohe kunstreich in Holz geschnitzte Epitaphium des 1724 verstorbenen und hier zur Ruhe bestatteten General-Lieutenants Reinhold de la Barre. Als Kaiser Paul I. in dem genannten Jahre eine Reise durch die Baltischen Provinzen zu machen beabsichtigte, befahl er „alle Pracht zu vermeiden". Auf Grund dieses Befehls wurde denn das erwähnte Denkmal als „zu prächtig" aus der Kirche entfernt und auf dem Kirchhofe versteckt, wo es blieb und zu Grunde ging. —

Als man 1832 die hölzerne Diele der Kirche aufnahm, um eine neue zu legen, fand man einige Grabgewölbe, theils zu beiden Seiten des Altars, theils in der Mitte der Kirche, und einige Trümmer alter Grabsteine in der Vorhalle unter dem Thurme. In dem Grabgewölbe der Familie de la Barre fand sich außer dem Sarge des obengenannten Reinhold de la Barre ein 3 Fuß langer kupferner Kasten, auf dessen Deckel geschrieben stand: „Großvater Wilhelm de la Barre, General-Major 1725." Es fanden sich in demselben in Ordnung zusammengelegt und mit schwarzem Sammet bedeckt die Reste des Leichnams eines Mannes, der wahrscheinlich hingerichtet worden war.

Aus den Ueberbleibseln alter Grabsteine, mit welchen der jetzt mit Brettern bedeckte Fußboden der Vorhalle gepflastert ist, kann man etwas Zusammenhängendes nicht mehr herausbringen, weil viele Stücke fehlen. Auf einem dieser Stücke ist die Jahreszahl 1345, auf einem andern ein Wappen mit der

Jahreszahl 1390 zu sehen. An der Außenseite und zwar an der Nordseite in einem massiven Strebepfeiler sind 2 steinerne Kanonenkugeln, jede von 1 Fuß im Durchmesser, aus der Zeit des Zaren Iwan's des Schrecklichen eingemauert. An der östlichen Mauer befindet sich das Hallartsche Wappen und darunter steht geschrieben:

„Hier ist begraben
Ludwig Nicolai Baron von Hallart-Ello, Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen hochverdienter General en Chef der Infant., Ritter des Ordens des heil. Andreas, geb. in Husum in Holstein — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —
des Jahres M.D.C.C.XXVII. den 27. Mai im LXVII. Jahr, 7 Monat und 15 Tage von seiner Geburt."

Die Kirche hat keinen Patron, alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Hinrick Stoep, 1467.
Hermann Ronnenburg, 1508.
Olaus Alginus, 1613.

Lutherische Prediger:

Ober-Pastoren:

Heinrich ....., Lettischer Prediger, 1566.
Alexander Kupferschmidt, um 1566.
Joachim Mesekau, ... —1577.
Joachim Caschenius, ... —1657.
David Reinecken, 1658(?)—1687.
Joh. Neuhausen, 1688—1694.
Joh. Nicolaus von Hardungen, 1696—1702.
Michael Klembken, vom 8. Mai bis zum 4. Juli 1704.
In den Jahren 1711 und 1712 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Luhde bedient.
Christian Gotthold Neuhausen, 1713—1735.
Friedrich Justin Bruiningk, 1735—1746.
Friedrich Gottlieb Hilde, 1747—1775.
Martin Gottlieb Agapetus Loder, 1776—1806.
Joh. Wilhelm Erdmann, 1806—1824.
D. Julius Piers Ernst Hermann Walter, 1824—1830.
D. Joh. Eduard Erdmann, 1831—1833.
D. Anton Karl Ferdinand Max Walter, 1833—1856.
Alfred Walter, 1857 —
Adjunct: Theodor Kersten, 1862—1865.

Diakonen:

Joh. Neuhausen, 1674—1678.
Chilian Rauschert, 1678—1680.
Andreas Riesener, 1681—1686 (?)
Joh. Charhoff, 1687 (?)—1697.
M. Joh. Konrad Morgenweg, 1698.
Gottfried Ruhendorff, 1698—1700.
Joh. Kaspar Tumannis, 1701—1710.
(Tobias Spreckelsen, 1725—1727.?)
Georg Jacob Maj, 1729—1736.
Joh. Kaspar Barlach, 1737—1766.
Joh. Bernhard Grüner, 1767—1768.
Joh. Justin Loppenowe, 1769—1770.
Peter Wilhelm Piel, 1771—1776.
Eberhard David Vieting, 1776—1781.
Daniel Gottlieb Dalbin, 1787—1796.
Christian Wilhelm Eichholtz, 1796.
Joh. Ernst Dingelstädt, 1797—1799.
Joh. Wilhelm Erdmann, 1800—1806.
Vacanz von 1806—1829.
Joh. Eduard Erdmann, 1829—1831.
Karl Wilhelm Häcker, 1831—1850.
Eugen Remmeck, 1850—1856.
M. Hugo von Braunschweig, 1856—1864.
Leopold Haken, 1864 —

24. **Kirchspiel Roop mit dem Filial Hochrosen.** (Mat. S. 518.)

Grenzen: im N. Dickeln, im O. Papendorf und Wenden, im S. Segewolde und Loddiger-Treiden, im W. Loddiger und Ubbenorm.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 32 W.

Entfernung der Kirche zu Roop von Hochrosen 17 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Autzem, Daiben, Daugeln, Hochrosen, Rosenbeck, Orellen mit Kudum, Stolben, Raiskum, Groß-Roop, Klein-Roop und das Pastorat Roop, zusammen mit 101 7/20 Haken.

Geboren: 138 männl. Geschl. und 152 weibl. Geschl. = 290. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 39 männl. Geschl. und 64 weibl. Geschl. = 103.

Communicanten: 3,389 männl. Geschl. u. 3,931 weibl. Geschl. = 7,320.

Getraute Paare: 64.

Gestorben: 82 männl. Geschl. und 93 weibl. Geschl. = 175.

Mehr geboren als gestorben: 115.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Albertus ....., 1550—1575 und 1580— ....

Michael Beclau, 1575—1580 (?).

Martin Nandelstädt, 1585—1589 ...

Joachim Jungermann, 1615—1621.

Joh. Cappuhn, 1621—1640.

Joh. Fabricius, ...—1657 ...

Kaspar Kupferschmidt, ... 1664—1671 ...

Joh. Christoph Treublut, 1678—1690.

M. Reinhold Dauth, 1690—1710.

Joh. Caspar Tempelmann, 1714—1725.

Tobias Spreckelsen, 1727—1765.

Christian Hermann Frobrig, 1766—1805.

Adjunct: Christian Wilhelm Brockhusen, 1794—1804.

Georg Michael Ernst Girgensohn, 1805—1815.

Georg Gustav Sokolowsky, 1815—1834.

Woldemar Friedrich Sielmann, 1835 —

Adjunct: Leopold Haken, 1863—1864.

" Karl Robert Auning, 1864—1865.

" Roman von Sengbusch, 1865.

25. Kirchspiel Pernigel und St. Matthäi oder Adjamünde.

(Mat. S. 518.)

Grenzen: im N. Salis, im O. Lemsal und Loddiger, im S. St. Peters-Kapelle, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 38 W.

Entfernung der Kirche zu Pernigel von Adjamünde 14 W. nördl., von der nächsten Pfarrkirche (Lemsal) 16 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kulsdorf mit Lemsküll, Pernigel mit Overbeck, Ruthern, Sussikas, Taubenhof, Ulpisch, Adjamünde mit Memküll und Sassenhof, das Pastorat Pernigel mit zusammen 53$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 107 männl. Geschl. und 101 weibl. Geschl. = 208. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 53 männl. Geschl. und 57 weibl. Geschl. = 110.

Communicanten: 3,369 männl. Geschl. u. 3,871 wbl. Geschl. = 7,240.
Getraute Paare: 44.
Gestorben: 103 männl. Geschl. und 102 weibl. Geschl. = 205.
Mehr geboren als gestorben: 3.

Die jetzige hölzerne Kirche zu Pernigel ist in den Jahren 1783 und 1784 erbaut und in dem letztgenannten Jahre eingeweiht worden. Neben der Kanzel hängt das in Oelfarben ausgeführte Portrait des dritten hiesigen Predigers, des Pastors J. H. Balduin.

In den Jahren 1846 und 1847 traten 450 eingepfarrte Ehsten aus dieser Gemeinde zur Griechischen Kirche über, seit der Zeit nur noch 12.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Joh. Meyer, 1573—1588 (?).
Joachim Jungermann, um 1624.
Ernst Baldewin od. Balduin, um 1630.
Lorenz Balduin, 1633 (?)—1643 ...
Joh. Heinrich Balduin, 1658—1683.
Adjunct: Axel Dönniger, ... —1692.
Gottfried Ruhendorff, 1700—1707.
Christian Corswandt, 1704—1710.
Wilhelm Parisius, 1711—1726.
Joh. Christoph Gericke, 1727—1743.
Immanuel Justus von Essen, 1743—1744.
Martin Andreas Reußner, 1744—1754.
Joh. Gottlob Rosenberg, 1755—1764.
Christian Heinrich Kyber, 1766—1785.
Joh. Christian Cleemann, 1785—1805.
Georg Friedrich Kyber, 1806—1808.
Karl Reinhold Walter, 1809—1816.
Arnold Gottlieb Wellig, 1816—1855.
Adjunct: Karl Leopold Berg, 1848—1855.
Karl Leopold Berg, 1855 —

26. Kirchspiel Rujen. (Mat. S. 519.)

Die Kirche zu Rujen liegt unterm 57°. 53'. 37". N. B. und 4°. 59'. 10". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Saara, Halliſt und Karkus, im O. Helmet, Ermes und Wohlfahrt, im S. Burtneck, im W. Salisburg.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Rujen von der nächsten Pfarrkirche (Salisburg) 15 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Arras, Henselshof, Heringshof, Königshof, Kürbelshof, Metzküll, Moisekküll, Naukschen, Nurmis, Ohlershof, Paibs, Puderküll, Rujen, Rujenbach, Rujen-Großhof, Rujen-Torney, Seyershof, Würken, das Kronsgut Rujen-Rudenhof und das Pastorat Rujen mit zusammen 143$^{8}/_{20}$ Haken.

Geboren: 359 männl. Geschl. und 352 weibl. Geschl. = 711. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 140 männl. Geschl. und 160 weibl. Geschl. = 300.

Communicanten: 3,803 männl. Geschl. und 5,130 weibl. G. = 8,933.

Getraute Paare: 105.

Gestorben: 215 männl. Geschl. und 192 weibl. Geschl. = 407.

Mehr geboren als gestorben: 304.

Die Kirche zu Rujen ist in Kriegszeiten mehrmals zerstört worden; 1631 blieben von ihr nur die vier Mauern ohne Dach stehen. Schon 1598 hatte der Rujensche Pastor G. Pletz die Kirche in Ruinen gesehen. Wahrscheinlich war das wohl eine der Verwüstungsspuren, die Iwan der Schreckliche zurückgelassen hatte. Wie die Kirche im Jahre 1711 ausgesehen, beschreibt Pastor Buchmann folgendermaßen: „Der obere Theil des Thurmes ist heruntergefallen, das Dach schlecht und daher auch die Lage an mehreren Stellen verfault: die Fenster sind größtentheils zerschlagen. In der Kirche fehlt, außer in den Chören, die Diele, und der Fußboden ist dabei uneben, weil man zur Zeit der Pest die Todten nicht tief genug begraben hatte. Die Orgel ist ganz zerbrochen und nur das Gehäuse ist übrig geblieben. Der Altar hat keine Decke. Glocken, Kron- und Altarleuchter sind nach dem Berichte des Kirchendieners in der Erde vergraben." Diese vergrabenen Sachen sind später gesucht, aber nicht mehr gefunden worden. Im Jahre 1687 brannte das Pastorat ab, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen.

Alle Güter besitzen gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

M. Konrad Simonis, 1499.

Christian Baumhauer, 1503.

Lutherische Prediger:

David Bicke, 1592.

Gerhard Pletz, 1598.

Christoph Hafwer, 1623—....

Christoph Kleinschmidt (Serrarius), ...—1669.

Adjunct: Ambrosius Bergmann, 1667—1669.
M. Kaspar Martens, 1670—1674.
Werner Schnee, 1675—1707.
Adjunct: Jacob Feige, 1688—1699.
Engelhard Mathian, 1689 (?).
Michael Schnee, Substitut, 1706—1710 (?).
Barthol. od. Adam Weller, Substitut, 1710.
Adjunct: Joh. Friedrich Buchmann, 1703—1704.
Joh. Friedrich Buchmann, 1711—1740.
Adjunct: Karl Vollrath Schulinus, 1737—1740.
Karl Vollrath Schulinus, 1740—1785.
Adjunct: Martin Gottlieb Agapetus Loder, 1767—1770.
Gustav von Bergmann, 1785—1814.
Adj.: D. Benj. Fürchteg. Balth. v. Bergmann, 1804—1805.
D. Benj. Fürchtegott Balthasar von Bergmann, 1814—1842.
Adjunct: Richard von Bergmann, 1834—1842.
Richard von Bergmann, 1842 —

27. Kirchspiel Lemsal und St. Katharinen. (Mat. S. 521.)

Die Kirche zu Lemsal liegt unterm 57°. 30'. 58". N. B. und 5°. 36'. 43". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Allendorf, im O. Ubbenorm, im S. Loddiger, im W. Pernigel, im N.-W. Salis.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 37 W.

Entfernung der Kirche zu Lemsal von St. Katharinen 12 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Ubbenorm) 6 W. westl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Badenhof, Rabben, Rapküll mit Lutzen, Reußel und Seppküll, die der Stadt Riga gehörigen Güter Schloß-Lemsal, Ladenhof und Wilkenhof und das Pastorat Lemsal, zusammen mit $72^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 137 männl. Geschl. und 118 weibl. Geschl. = 255. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 42 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 74.

Communicanten: 3,069 männl. Geschl. u. 3,986 wbl. Geschl. = 7,055.

Getraute Paare: 38.

Gestorben: 80 männl. Geschl. und 97 weibl. Geschl. = 177.

Mehr geboren als gestorben: 78.

Bei der Kirche zu Lemsal errichtete Erzbischof Michael Hildebrand 1495 ein Nonnenkloster, außerhalb des Städtchens aber ein Mönchskloster,

über welches 1535 Heinrich Wrangell zum Vogt eingesetzt wurde. Heut zu Tage ist auch nicht eine Spur von diesen Klöstern mehr vorhanden.

Das Patronat gehört dem Rath der Stadt Riga.

Katholische Priester:

Joh. Mulert, 1388.
Johannes ....., 1417.
Jacobus Scaldinius, 1613.

Lutherische Prediger:

Simon Wanradt, 1546.
Rötger Pröbsting, 1623—1654.
M. Hermann Pröbsting, 1655—1681.
Liborius Depkin, 1681—1690.
Andreas Riesner, 1690—1701.
Adjunct: M. Joh. Konrad Morgenweg, 1698—1701.
M. Joh. Konrad Morgenweg, 1701—1710.
Heinrich Neander, 1705—1709, zu St. Katharinen.
Eusebius Schönland, 1711—1720.
Christoph Heinrich Bick, 1721—1737.
Joh. Gottfried Sixtel, 1738—1753.
Martin Andreas Reußner, 1754—1755.
Adam Weiß, 1755—1771.
Joachim Grave, 1772—1779.
Joh. Peter Riemann, 1770—1803.
Joh. Karl von Schröder, 1803—1840.
Karl Christoph Neuenkirchen, 1841—1855.
Gustav Blumenbach, 1856 —

28. Kirchspiel Dikkeln. (Mat. S. 522.)

Grenzen: im N. Allendorf und St. Matthiä, im O. Burtneck, im S. Roop und Ubbenorm, im W. Ubbenorm.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 12 W.

Entfernung der Kirche zu Dikkeln von der nächsten Pfarrkirche (St. Matthiä) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Dikkeln mit Waldamsee, Lappier, Schujenpahlen, Klein-Wrangelshof,[1]) das Pastorat Dikkeln, zusammen mit 52$^{9}/_{20}$ Haken.

[1]) Das adl. Gut Klein-Wrangelshof liegt außerhalb der oben angegebnen Grenzen zwischen den Kirchspielen Papendorf und Roop, südöstlich von Dikkeln.

Geboren: 69 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 128. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 27 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 42.

Communicanten: 791 männl. Geschl. und 863 weibl. Geschl. = 1,654.

Getraute Paare: 26.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 84.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Das Patronat gehört dem Besitzer des adl. Gutes Dikkeln, das Compatronat den Besitzern der adligen Güter Lappier, Schujenpahlen und Wrangelshof.

Prediger:

In den Jahren 1630 und 1631 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Allendorf und darauf bis 1643 vom Pastor zu Ubbenorm bedient.

Michael Reußner, 1643—1655 ...

Samuel Witting, ...—1667.

Philipp Wilhelm Crenius, 1669—1680.

M. Joh. de la Myle, 1684—1707.

Adjunct: Joh. Wilhelm Gösler, 1701—1703.

Jacob Andreas Zimmermann, ...—1706.

Von 1707 bis gegen 1736 wurde die Gemeinde von den Predigern zu Papendorf, Burtneck und St. Matthiä bedient.

Georg Gottsched, 1736—1755.

Wer die Gemeinde von 1755 bis 1765 bediente, ist nicht bekannt; von 1765 bis 1770 vicarirten hier die Prediger von Papendorf und St. Matthiä.

Otto Woldemar Hildebrand, 1771—1775.

Joh. Christian Cleemann, 1775—1785.

Jacob Wilhelm Sielmann, 1786—1808.

Friedrich Ernst Guleke, 1809—1814.

Anton Georg Bosse, 1815—1819.

Von 1819 bis 1824 wurde die Gemeinde vom Prediger zu St. Matthiä bedient.

Georg Ernst Friedrich Schmidt, 1825—1835.

Anton Johann von Knieriem, 1835—1836.

Joh. Friedrich von Knieriem, 1836—1846.

Joh. Heinrich Guleke, 1846—1856.

Georg Neiken, 1857 —

29. Kirchspiel Salis. (Mat. S. 523.)

Grenzen: im N. Gutmannsbach und Saara, im O. Allendorf und Lemsal, im S. Pernigel, im W. der Rigasche Meerbusen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Salis von der nächsten Pfarrkirche (Allendorf) 28 W. westl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Haynasch, Kürbis, Alt-Salis, Neu-Salis und das Pastorat Salis, zusammen mit 26$^{10}/_{20}$ Haken.

Geboren: 71 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 127. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 60.

Communicanten: 1,776 männl. Geschl. u. 2,051 wbl. Geschl. = 3,827.

Getraute Paare: 17.

Gestorben: 40 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 82.

Mehr geboren als gestorben: 45.

Im Jahre 1577 zerstörten die Russen das Schloß und die Kirche zu Salis. Statt der in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbauten hölzernen Kirche an der Mündung der Salis in den Rigaschen Meerbusen wurde in den Jahren 1855 bis 1857 eine neue Kirche nebst Thurm von Stein aufgeführt, welche 1862 eine von Martin in Riga gebaute Orgel mit 7 Registern erhielt. Die beiden großen kupfernen mit Inschriften versehenen Altarleuchter stammen aus dem Jahre 1598.

Im Jahre 1846 gingen von den eingepfarrten Ehsten fast 1,000 Personen zur Griechischen Kirche über und seit der Zeit sind alljährlich durch Mischehen veranlaßte Uebertritte vorgekommen.

Das Patronat gehört den Besitzern der adl. Güter Alt- und Neu-Salis, das Compatronat dem Besitzer von Kürbis.

Prediger:

Um 1624 war Salis mit dem Kirchspiel Pernigel vereinigt.

Jonas Coppenius, vor 1630.

Heinrich Transehe, 1631—1661.

Joh. Hofmann, 1662—1696 ...

Martin Niemann, vor 1700.

Gotthard Friedrich Trübensee, 1708—1710.

Von 1713 bis 1743 wird die Gemeinde vom Prediger zu Pernigel bedient.

Joh. Konrad Burchard, 1743—1778.

Ignaz Franz Hackel, 1778—1836,

Adjunct: Ernst Otto Reinhold Girgensohn, 1830—1833.
" Theodor Ludwig von Vegesack, 1834—1836.
Theodor Ludwig von Vegesack, 1836—1850.
Alexander Gustav Jungmeister, 1851 —

30. Kirchspiel Papendorf. (Mat. S. 523.)

Die Kirche zu Papendorf liegt unterm 57°. 28'. 8". N. B. und 5°. 3'. 40". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Burtneck, im O. Wolmarshof, im S. Wenden, im W. Roop und ein Theil des Kirchspiels Dikkeln (Wrangelshof).

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 18 W.

Entfernung der Kirche zu Papendorf von der nächsten Pfarrkirche (Wolmar) 10 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Kegeln, Podsem, Rosenblatt, Spurnal, Waidau, Welkenhof, das Kronsgut Palmhof und das Pastorat Papendorf, zusammen mit 40 7/20 Haken.

Geboren: 67 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 125. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 24 männl. Geschl. und 18 weibl. Geschl. = 42.

Communicanten: 1,589 männl. Geschl. u. 2,056 weibl. Geschl. = 3,645.

Getraute Paare: 14.

Gestorben: 32 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 65.

Mehr geboren als gestorben: 60.

In der Kirche zu Papendorf, welche 1836 renovirt wurde, befindet sich ein silberner Abendmahlskelch mit der Inschrift: „Joh. Reinhold Pattkul 1677." Das Pastorat ist 1859 renovirt worden.

Das Patronat gehört den Besitzern von Kegeln und Podsem, das Compatronat den Besitzern von Rosenblatt, Spurnal und Welkenhof.

Katholische Priester:

Hermann Mollinius, um 1326.
Hermann Crulline, um 1330.
Joh. Velthen, um 1369.

Lutherische Prediger:

Philipp Rhanäus, ... 1643—1647 ...
Joh. Georg Kammerzel, 1654—1657.
Joh. Carlstadt, 1661—1672.
Christian Heiligendorf, ... 1674—1677.
Michael Reußner, 1677—1680.

Joh. Baum, 1680—1688.
Joh. Charhoff, ...—1690.
M. Joh. Georg Ludecus, 1691—1696.
Joh. Kaspar Tempelmann, 1697—1704, 1714—....
Vicar: Joh. Clemens Schumann, 1706.
Christoph Sennert, 1723—1727.
Daniel Gleich, ...—1732.
Joh. Sigismund Stender, 1733—1739.
Karl Georg Braun, 1739—1742.
Ernst Ludwig Spilner, 1743—1746.
Daniel Christoph Sczibalski, 1746—1751.
Joh. Gottlieb Blank, 1751—1764.
Georg Leonhard Nordhof, 1765—1766.
Heinrich Wilhelm Adolphi, 1768—1771.
Christoph Harder, 1772—1817.
Von 1817 bis 1821 wurde die Gemeinde von den Predigern zu Dikkeln und Allendorf bedient.
Joh. Gottlieb Preuß, 1823—1842.
Ludwig Wilhelm von Marnitz, 1842 —

31. Kirchspiel Ubbenorm. (Mat. S. 524.)

Die Kirche zu Ubbenorm liegt unterm 57°. 31'. 12". N. B. und 5°. 31'. 10". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Allendorf, im O. Dikkeln und Roop, im S. Roop, im W. Lemsal.

Entfernung der Kirche zu Ubbenorm von der nächsten Pfarrkirche (Lemsal) 6 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Kadfer, Eck, Erkull, Poikern mit Badenhof, Posendorf, Roperbeck mit Maikendorf, Tegasch, Wainsel, Würzenberg, das Kronsgut Ubbenorm-Saarum und das Pastorat Ubbenorm, zusammen mit $74^{16}/_{20}$ Haken.

Geboren: 147 männl. Geschl. und 126 weibl. Geschl. = 273. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 2,783 männl. Geschl. u. 3,180 wbl. Geschl. = 5,963.

Getraute Paare: 50.

Gestorben: 78 männl. Geschl. und 69 weibl. Geschl. = 147.

Mehr geboren als gestorben: 126.

Alle Güter besitzen gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Um 1623 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Lemsal bedient.
Joh. Janichius, ... 1643—....
Nicolaus Utter, ... 1655—1668.
Ambrosius Bergmann, 1669—1677.
Hieronymus Zeigner, 1678—1679.
Michael Reußner, 1680—1715.
Joh. Kaspar Tempelmann, 1714—1735.
Georg Jacob Maj, 1736—1743.
Michael Reußner, 1744—1787.
Adjunct: Peter Christlieb Hilde, 1784—1787.
Peter Christlieb Hilde, 1787—1789.
Joh. Andreas Reußner, 1790—1820.
Friedrich Michael Hilde, 1822—1845.
Joh. Friedrich von Knieriem, 1846 —

32. Kirchspiel Salisburg. (Mat. S. 525.)

Die Kirche zu Salisburg liegt unterm 57°. 51'. 34". N. B. und 5°. 15'. 39". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Saara, im O. Rujen, im S. Burtneck und St. Matthiä, im W. Allendorf.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 24 W.

Entfernung der Kirche zu Salisburg von der nächsten Pfarrkirche (Rujen) 15 W. westl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Idwen, Ostromynsky, Alt-Ottenhof, Panten, Salisburg, Sehlenhof, die Kronsgüter Kollberg und Idwen und das Pastorat Salisburg, zusammen mit 96 1/20 Haken.

Geboren: 160 männl. Geschl. und 181 weibl. Geschl. = 341. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 76 männl. Geschl. und 69 weibl. Geschl. = 145.

Communicanten: 3,500 männl. Geschl. u. 4,500 wbl. Geschl. = 8,000.

Getraute Paare: 66.

Gestorben: 127 männl. Geschl. und 115 weibl. Geschl. = 242.

Mehr geboren als gestorben: 99.

Das Patronat gehört dem Besitzer von Salisburg.

Prediger:

M. Zacharias Holde, nach 1621—1640 ...
Paul Carpentarius, um 1648—1655 ...

Joh. Christoph Janichius, 1661—1679.
Joh. Hofmann, 1671—....
M. Lucas Kannenberg, 1680—1685.
Georg Frantz, 1685—1710.
Andreas Reußner, 1711—1764.
Adjunct: Joh. Christoph Rosochatius, 1756—1761.
" Karl Wilhelm Jacobi, 1763—1764.
Karl Wilhelm Jacobi, 1764—1771.
Heinrich Wilhelm Adolphi, 1771—1780.
Gustav Bergmann, 1780—1784.
Joh. Andreas Zimmermann, 1785—1813.
Friedrich Ernst Guleke, 1814—1844.
Joh. Friedrich Wilhelm Girgensohn, 1845—1847.
Karl Leberecht Bäckmann, 1848—1855.
Eduard Kügler, 1856 —

33. **Kirchspiel Allendorf.** (Mat. S. 525.)

Grenzen: im N. Saara, im O. Salisburg und St. Matthiä, im S. Dikkeln und Ubbenorm, im W. Lemsal und Salis.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Allendorf von der nächsten Pfarrkirche (Salisburg) 15 W. südwestl., vom Bethause zu Koddiak 18 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Eichenangern, Koddiak, Limschen, Orgishof, Puikeln, Schloß-Pürkeln mit Allendorf, Ramenhof, Zarnau, das Pastorat Allendorf, zusammen mit 43$^{3}/_{20}$ Haken.

Geboren: 123 männl. Geschl. und 95 weibl. Geschl. = 218. Darunter unehelich 5.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. und 43 weibl. Geschl. = 74.

Communicanten: 2,355 männl. Geschl. u. 2,882 wbl. Geschl. = 5,237.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 72 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 134.

Mehr geboren als gestorben: 84.

Das Patronat gehört dem Besitzer des Gutes Allendorf-Pürkeln.

Im Jahre 1856 erhielt die Kirche zu Allendorf eine neue Orgel und das Pastorat wurde durch ein Zimmer für den Confirmandenunterricht vergrößert. — Seit dem Jahre 1855 existirt auf dem Gute Koddiak ein Bethaus.

In den Jahren 1845 bis 1847 gingen 700 Ehsten dieser Gemeinde zur Griechischen Kirche über.

Prediger:

Matthias Mehrbach, 1601—....
Jonas Coppenius, um 1630—....
Joh. Hölscher, 1640—1694.
M. Samuel Bornmann, 1693—1706.
Michael Behrends, 1706—1707.

Von 1714 bis 1742 wurde die Gemeinde von den Predigern zu St. Matthiä und Salisburg bedient.

Elias Wilhelm Lemberg, 1743—1749.
Georg Leonhard Nordhof, 1750—1760.
Karl Wilhelm Jacobi, 1761—1763.
Paul Theodor Sanden, 1763—1796.
Joh. Friedrich Schilling, 1796—1801.
Joh. Lorentz Schatz, 1801—1812.
Arnold Gottlieb Wellig, 1812—181[illegible]
Friedrich Michael Hilde, 1817—1821
Joh. Martin Oehlmann, 1822—184[illegible].
Leonhard Karl Ludwig Heerwagen, 1[illegible]
Theophil Friedrich Wilhelm Meyer, 1848 —

USUTEA DUSKONNA
Eestimaa Arkeoloogia Muuseum
№

34. Kirchspiel St. Matthiä. (Mat. S. 526.)

Die Kirche zu St. Matthiä liegt unterm 57°. 42'. 3". N. B. und 5°. 10'. 5". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Salisburg, im O. der Burtnecker See und Burtneck, im S. Dikkeln, im W. Allendorf.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 16 W.

Entfernung der Kirche zu St. Matthiä von der nächsten Pfarrkirche (Dikkeln) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Bauenhof, Breslau, Galandfeld, Neuhau, Wilsenhof und das Pastorat St. Matthiä, zusammen mit $51^{19}/_{20}$ Haken.

Geboren: 99 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 193. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 24 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 64.

Communicanten: 2,574 männl. Geschl. u. 3,133 wbl. Geschl. = 5,707.

Getraute Paare: 36.

Gestorben: 61 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 107.

Mehr geboren als gestorben: 86.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Ludolph Pagomke, ... 1675—1703 ...
Michael Heinrich Volck, 1710.
Joh. Friedrich Voßbeck, 1713—....
Adjunct: Georg Gottsched, 1735—....
Joh. Heinrich Leutner, 1749—1752.
Jacob Reinhold Busch, 1752—1760.
Georg Leonhard Nordhof, 1760—1764.
Jacob Reinhold Busch, 1764—1770.
Paul Pomian Pesarovius, 1771—1805.
Karl Gottlob Schreiber, 1805—1832.
Joh. Friedrich Wilhelm Girgensohn, 1832—1845.
Emil Georg Hermann Sokolowsky, 1846—1848.
Karl Joh. Moltrecht, 1849 —

35. **Kirchspiel Burtneck.** (Mat. S. 526.)

Die Kirche zu Burtneck liegt unterm 57°. 43'. 14". N. B. und 4°. 1'. 48". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Salisburg und Rujen, im. O. Wohlfahrt, im S. Wolmar und Papendorf, im S.-W. Dikkeln, im W. St. Matthiä und der Burtneckſche See.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Burtneck von der nächſten Pfarrkirche (St. Matthiä) 8 W. öſtl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Ballod, Schloß-Burtneck, Duhrenhof, Labrentz, Lisden, Ranzen, Ruthenhof mit Zahlit, Saulhof, Seckenhof, Sternhof, Swarten und Heidekenshof, Wredenhof, das Kronsgut Luttershof, das Landgut Jaun-Pägle und das Paſtorat Burtneck, zuſammen mit 92 3/20 Haken.

Geboren: 130 männl. Geſchl. und 114 weibl. Geſchl. = 244. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 34 männl. Geſchl. und 46 weibl. Geſchl. = 80.

Communicanten: 3,080 männl. Geſchl. u. 3,790 wbl. Geſchl. = 6,870.

Getraute Paare: 39.

Geſtorben: 94 männl. Geſchl. und 86 weibl. Geſchl. = 180.

Mehr geboren als geſtorben: 64.

Die Kirche zu Burtneck zeichnet ſich aus durch ihre alte Gothiſche Bauart und durch ihre ſchöne Lage auf dem hohen Ufer des Burtneckſchen Sees.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Eberhard Zelle, ... 1496—1505.
M. Joh. Witte, 1513.
Georg Welck, 1600.

Lutherische Prediger:

Christoph Kleinschmidt oder Serrarius, vor 1627.
M. Joh. Dietrichs, 1640—1655 ...
Michael Reußner, nach 1655—1665 ...
Andreas Friedrich Buchmann, 1674—1698.
Joh. Gottfried Charhoff, 1698—....
Claudius Gustav Nothhelfer, 1703—1710.
Jacob Benjamin Fischer, 1711—1736.
Michael Klembken, 1736—1741.
Adjunct: Matthäus Philipp Vorhoff, 1736—1741.
Matthäus Philipp Vorhoff, 1741—1767.
Joh. Heinrich Guleke, 1769—1816.
Wilhelm Friedrich von Parrot, 1817—1857.
Theodor Leonhard Girgensohn, 1857 —

c. Propstei Wenden.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,712 männl. Geschl. u. 1,614 wbl. G. = 3,326. Darunter unehelich: 64.

Confirmirt: 790 männl. Geschl. und 766 weibl. Geschl. = 1,556.

Communicanten: 43,091 männl. Geschl. u. 52,277 wbl. G. = 95,368.

Getraute Paare: 621.

Gestorben: 968 männl. Geschl. und 950 weibl. Geschl. = 1,918.

Mehr geboren als gestorben: 1,408.

Auf 100 Geburten kommen 57,60 Sterbefälle.

Pröbste:

Bartholomäus Meyer, ... 1637—...., Pastor zu Wenden.
Joh. Ruhendorf, ... 1662—1686, Pastor zu Trikaten.
Joh. Neuhausen, 1687—1693, Pastor zu Wenden.
Georg Thomas Dietz, 1693—1700, Pastor zu Ronneburg.
Joh. Neudahl, ad int., 1701—1702, Pastor zu Seßwegen.
Joh. Christoph Wisner, 1703—1721, Pastor zu Trikaten.
Joh. Hinrich Hinkeldey, 1721—1735, Pastor zu Ronneburg.
Paul Mey, 1735—1739, Pastor zu Wenden.

M. Joh. Eberhard Hinkeldey, 1740—1748, Pstr. zu Ronneburg.
Gotthard Joh. von Dietz, 1747—1762, Pastor zu Trikaten.
Jacob Lange, 1762—1771, Pastor zu Smilten.
Heinrich Baumann, 1771—1790, Pastor zu Wenden.
Joh. Gottlieb von Linde, 1791—1800, Pastor zu Alt-Pebalg.
Christoph Reinhold Girgensohn, 1800—1814, Pastor zu Neu-Pebalg.
Gerhard Joh. Pleske, 1814—1816, Pastor zu Wenden.
Christian Gustav Schöpf, 1816—1833, Pastor zu Laudohn.
Friedrich Wilhelm Weyrich, 1834—1859, Pastor zu Erlaa.
August Döbner, 1859 —, Pastor zu Kalzenau.

36. **Kirchspiel Wenden,** Deutsche Stadtgemeinde. (Mat. S. 527.)

Geboren: 32 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 54. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und 21 weibl. Geschl. = 38.

Communicanten: 270 männl. Geschl. u. 440 weibl. Geschl. = 710.

Getraute Paare: 11.

Gestorben: 31 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 47.

Mehr geboren als gestorben: 7.

Im Jahre 1855 trennte sich die Deutsche Einwohnerschaft der Stadt Wenden von der Lettischen Landgemeinde, mit welcher sie seit der Ordenszeit eine Kirchengemeinde gebildet hatte, und berief einen eigenen Prediger, benutzt aber mit der Lettischen Landgemeinde eine und dieselbe Kirche, die alte St. Johanniskirche, in der Weise, daß der Deutsche Gottesdienst an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Lettischen gehalten wird.

Prediger:

Joh. Ernst von Holst, 1855 —

37. **Kirchspiel Wenden,** Lettische Landgemeinde. (Mat. S. 528.)

Die St. Johannis-Kirche zu Wenden liegt unterm 57°. 18'. 46". N. B. und 5°. 3'. 20". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Papendorf und Wolmar, im O. Ronneburg, im S. Arrasch, im W. Roop.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Wenden von der nächsten Pfarrkirche (Arrasch) 7 W. nördl.

Eingepfarrt: die Lettische Bevölkerung der Stadt Wenden, die adl. Güter Blußen, Dubinsky, Duckern, Glude, Johannenhof, Kallenhof,

Katharinenberg, Lenzenhof, Lindenhof, Meyershof, Secklershof, Weißenstein, Schloß-Wenden, die Kronsgüter Freudenberg und Strickenhof, das Stadtgut Jürgenshof und das Pastorat Wenden, zusammen mit $95^{18}/_{20}$ Haken.

Geboren: 131 männl. Geschl. und 115 weibl. Geschl. = 246. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 36 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 81.

Communicanten: 3,264 männl. Geschl. u. 4,157 wbl. Geschl. = 7,421.

Getraute Paare: 57.

Gestorben: 77 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 165.

Mehr geboren als gestorben: 81.

Das Schloß zu Wenden, woselbst etwa seit dem Jahre 1205 der Wohnsitz eines von den Ufern der Windau eingewanderten Wendischen Volksstammes war, wurde im Jahre 1224 erbaut. Zwar erwähnen die Chroniken der Belagerungen Wenden's in den Jahren 1209 und 1218, allein dies kann mit Wahrscheinlichkeit nur auf Arrasch oder das frühere Wenden bezogen werden, nach dessen im Jahre 1221 erfolgter Zerstörung erst das heutige Wenden vom Bischofe Albert erbaut ward.

Schloß Wenden gehörte dem Orden, der auch im Jahre 1284 die Stadtkirche erbaute, die dem heil. Johannes geweiht ward; doch scheint jenes erst im Jahre 1495, in welchem der Ordensmeister Plettenberg es durch drei starke Thürme befestigte, seine nachherige Haltbarkeit erlangt zu haben. Dieser Heermeister sowie dessen unmittelbare Vorgänger und Nachfolger hatten ihren Wohnsitz im Schlosse zu Wenden. Ob es schon früher bleibende Residenz des Ordensmeisters war, ist ungewiß. — Im August 1577 wurde Wenden von den Russen belagert und am 1. Septbr. jenes Jahres sprengte die Besatzung des Schlosses sich mit selbigem in die Luft. Zwar besetzten die Russen hierauf Stadt und Burg Wenden, allein schon am Weihnachtstage desselben Jahres wurden beide von den Deutschen wiederum genommen. Zu Ende des Januars 1578 kehrten die Russen wieder und begannen eine abermalige langwierige Belagerung; indessen wurden sie am 22. Octbr. jenes Jahres in einem Haupttreffen, in der Nähe der Stadt, von den verbündeten Livländern, Schweden und Polen geschlagen und mußten die Belagerung aufheben. Im Decbr. 1600 kämpften Schweden und Polen, letztere siegreich, bei Wenden, und im Jahre 1703 ward der Ort von den Russen eingenommen und verbrannt. Damals mag das Schloß ganz verwüstet worden sein, welches nach der Sprengung im Jahre 1577 wieder hergestellt sein muß, da 1670 eine Schwedische Besatzung in demselben lag.

Die Pfarrkirche der Wendenschen Landgemeinde ist die in der Stadt Wen-

den gelegene St. Johannis-Kirche, die von beiden Gemeinden, der Stadt- und Land-Gemeinde, unterhalten wird. Am 3. Aug. 1778 verlor sie durch eine Feuersbrunst ihren Thurm und wurde so beschädigt, daß es nothwendig ward, sie von außen durch Strebepfeiler zu stützen. Der nach der Feuersbrunst aufgeführte neue Thurm ist höchst geschmacklos und paßt nicht zu der alterthümlichen Kirche, die in den Jahren 1280 und 1284 vom Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg, Schurburg od. Swersburg in Gemeinschaft mit dem Rigaschen Erzbischof Joh. von Lünen erbaut wurde. Zu den Denkmälern dieser Kirche gehören die Grabstätten des 42. Heermeisters Freitag von Loringhofen 1494, des 43. Heermeisters Walter von Plettenberg 1535, des 44. Heermeisters Hermann von Brüggenoie, gen. von Hasenkamp 1549, des Bischofs Johannes Patricius 1587, des Bischofs Otto Schenking, welcher zur Zeit der Eroberung Livlands durch den Schwedenkönig Gustav Adolph starb. Diese beiden Bischöfe versuchten während der Polnischen Herrschaft die letzten Anstrengungen zur Wiederherstellung des Katholicismus in Livland. Nachdem Polen 1582 durch den mit Rußland abgeschlossenen Frieden sich wieder in den ruhigen Besitz von Livland gesetzt sah, errichtete der König Stephan Bathory (1575—1586) auf dringendes Anhalten des Cardinals Fürsten Radziwil in demselben Jahre, zum höchsten Verdruß der Lutheraner, ein Bisthum in Wenden, das zugleich die jedesmalige Residenz des Bischofs sein sollte, welchem die Schloß-Einkünfte von Wenden, Wolmar, Trikaten, Burtneck, Mojahn und Odenpäh zum Unterhalt angewiesen wurden. Die Stadt Wenden aber mit ihrem Bezirk brauchte nichts zum Etat des Bisthums beizusteuern. Der Bischof erhielt ferner zum Absteigequartier die Schlösser Pernau, Dorpat und Fellin. Er folgte im Range gleich nach dem Administrator des Herzogthums Livland und führte auf den Landtagen den Vorsitz. Die Ernennung desselben, inclusive der sechs Domherren, behielt sich der König vor, jedoch ertheilte er dem Groß-Kron-Kanzler und Feldherrn Zamoisky und dessen Erben in Erwägung seiner vielfachen Verdienste das Recht, den jedesmaligen Dekan und die Kapitelherren zu ernennen und konnte dies Recht auch veräußern. Die Einwohner Wenden's mußten ihre Johanniskirche den Katholiken einräumen und sich mit der außer der Stadt gelegenen Katharinen-Kirche begnügen. So wollte man durch die Gründung eines Bisthums mitten im Lande die Letten und Ehsten wieder Katholisch machen. Die meisten Landpfarren wurden mit Katholischen Priestern besetzt.

Johannes Demetrius Solikowsky wurde gleich nach seiner Vocation zum Bischof von Wenden zum Erzbischof von Lemberg erwählt; ihm folgte Alexander Mielinsky, Abt zu Tszenes, starb aber vor der Besitz-

nahme seines Stiftes. Nach ihm folgte Johannes Patricius, der sich durch Intoleranz und Verfolgungseifer gegen die Lutheraner auszeichnete und viele Prediger von ihren Pfarren vertrieb, wobei ihn sein schlauer Domprobst Otto Schenking, ein Livländer von Adel, treulich unterstützte. Der Bischof wählte ihn zu seinem Coadjutor und starb 1587. Ihm folgte Otto Schenking 1588, der die Lutheraner auf alle Weise verfolgte und unterdrückte; 1611 hielt er eine Kirchenversammlung zu Riga, in Folge deren die große Kirchen-Visitation vorgenommen wurde. Beim Herannahen der Schweden, 1601, begab sich Otto Schenking auf die Flucht, ward aber von seinen eigenen Glaubensgenossen, den Polen, rein ausgeplündert, die ihm selbst das bischöfliche Kreuz, das er am Halse trug, abnahmen und ihn fast nackt laufen ließen. Im Jahre 1786 ward in der St. Johanniskirche zu Wenden der obenerwähnte Leichenstein aufgefunden, der folgende Inschrift trägt: „Otto Schenking Dei gratia Episcopus Wendensis a serenissimo Sigismundo III Poloniae rege ad Episcopum nominatus anno 1588 et a Sixto V Pontifice maximo confirmatus anno 1590, eodemque anno Vilnae ab illustrissimo cardinale Georgio Radziwilio Episcopo Vilnensi in Episcopum consecratus. Anno 1593 primus ex Livoniae Episcopis in Senatum regni admissus est.“ Mit der Flucht des letzten Bischofs fand auch das Wendensche Bisthum sein Ende. Stadt und Schloß Wenden schenkte Gustav Adolph 1626 seinem Reichskanzler Oxenstjerna. In der nochmaligen Reduction wurde dies Besitzthum aber wieder von der Regierung eingezogen.

Bis heute noch besitzt die St. Johanniskirche einen vom Bischofe Otto Schenking ihr geschenkten Altarleuchter.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Nicolaus Hahn, 1395.
Erdmann Tolgsdorf, 1604—1620.
Joh. Tecnon, Archidiakonus, 1613.
Jacobus Caramannus, 1613.

Lutherische Prediger:

Berend Brügmann, 1524.
M. Georg Möller, 1558.
David Tegetmeyer, 1561—1563 ...
Paul Kühn, 1570—1577.
Joh. Schnell, 1574.
Joh. Stapel, gen. Pommer, 1577.
Christoph Werners, 1594.

Bartholomäus Meyer, ...—1656.
David Lotichius, 1658—1666.
Tobias Carstens, 1665—1677.
Joh. Neuhausen, 1678—1687.
Diakonus: Theophil Bruno, ...—1680.
Erhard Schnee, 1688—1692.
Axel Dönniger, 1692—1699.
M. Joh. de la Myle, ...—1707.
Diakonus: Leonhard Mertz, 1698—1701.
" Joh. Clemens Schumann, vor 1705.
Gottfried Ruhendorff, 1707—....
Christian Gotthold Neuhausen, 1711—1713.
Immanuel Sternberg, 1713—1717.
Paul Mey, 1719—1739.
Adjunct: Liborius Mey, 1737—1740.
Liborius Mey, 1740—1758.
Diakonus: Philipp Heinrich Bartholomäi, 1747—1848.
Heinrich Baumann, 1760—1790.
Gerhard Joh. Pleske, 1791—1816.
Karl Friedrich Punschel, 1816—1854.
Adjunct: Karl Eduard Punschel, 1842—1854.
Karl Eduard Punschel, 1854 —

38. Kirchspiel Erlaa und Ogershof. (Mat. S. 529.)

Die Kirche zu Erlaa liegt unterm 56°. 53'. 57". N. B. und 4°. 40'. 57". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Schujen und Alt-Pebalg, im O. Lösern und Festen, im S. Kalzenau und Linden, im W. Sissegal und Jürgensburg.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Erlaa von Ogershof 8 W. nordöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Linden) 10 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Schloß-Erlaa, Fehden, Jummerdehn, Katharinenhof, Ogershof, Zirten und das Pastorat Erlaa, zusammen mit $71^{11}/_{20}$ Haken.

Geboren: 60 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 121. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 43 weibl. Geschl. = 80.

Communicanten: 1,954 männl. Geschl. u. 2,253 weibl. Geschl. = 4,207.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 86.

Mehr geboren als gestorben: 35.

Das Patronat gehört den Besitzern von Erlaa und Ogershof.

Prediger:

..... Benkhorst, um 1550.
Sigismund Seckler, vor 1577.
Andreas Gezelius, ... 1631—....
Martin Libius, 1654—....
Werner Schnee, vor 1664—1675(?).
Michael Schnee, 1690—....
..... Gesler, um 1700.
David Engelbrecht, 1704.
Joh. Heinrich Hugke, 1711—1741.
Adjunct: Friedrich Hagen, 1737—1740.
Friedrich Hagen, 1740—1742.
Adolph Friedrich Andreä, 1743—1749.
Andreas Christoph Vick, 1749—1775.
Christoph Reinhold Girgensohn, 1775—1791.
Georg Friedrich Kyber, 1791—1806.
Benjamin Fürchtegott Bathasar von Bergmann, 1806—1814.
Friedrich Wilhelm Weyrich, 1814—1864.
Adjunct: Arnold Sunte, 1863—1865.
Arnold Sunte, 1865 —

39. Kirchspiel Versohn (Mat. S. 529.)

Die Kirche zu Versohn liegt unterm 56°. 48'. 22". N. B. und 4°. 17'. 48". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Festen und Seßwegen, im O. Lasdohn, im S. Laudohn und Kalzenau, im W. Kalzenau und Festen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 18 W.

Entfernung der Kirche zu Versohn von der nächsten Pfarrkirche (Kalzenau) 7 W. nördl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Schloß-Versohn, Lauternsee, Marzen, Sellgowsky, das Kronsgut Großdohn und das Pastorat Versohn, zusammen mit $79^{10}/_{20}$ Haken.

Geboren: 31 männl. Geschl. und 29 weibl. Geschl. = 60. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 12 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 24.
Communicanten: 807 männl. Geschl. und 965 weibl. Geschl. = 1,772.
Getraute Paare: 10.
Gestorben: 15 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 37.
Mehr geboren als gestorben: 23.
Das Patronat gehört dem Besitzer von Bersohn.

Prediger:

David Bicke, um 1585.
Kaspar Rigemann, um 1600.
Henricus Mollerus, um 1600.
Joh. Behm, 1630—....
Jacobus Grajus, 1635—1686.
Adjunct: M. Karl Schröder, 1655.
" " David Grajus, 1667—1686.
Christoph Wendebaum, 1687—1707.
Adjunct: Joh. Christoph Wendebaum, 1706—1707.
Joh. Christoph Wendebaum, 1707—....
Gabriel Wilhelm Schultz, 1711—1728.
Karl Wilhelm Jacobi, 1728—1758.
Joh. Jacobus Henck, 1761—....
Ewald Gottlieb Hentsch, 1763—1780.
Heinrich Stenger, 1780—1813.
Christian Höpfner, 1814—1846.
Matthias Aug. Anders, 1846 —

40. Kirchspiel Lasdohn. (Mat. S. 530.)

Die Kirche zu Lasdohn liegt unterm 56°. 50'. 23". N. B. und 4°. 4'. 59". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Seßwegen, im O. Lubahn, im S. Laudohn, im W. Bersohn.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 19 W.

Entfernung der Kirche zu Lasdohn von der nächsten Pfarrkirche (Seßwegen) 14 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Gilsen, Heydenfeldt, Kujen, Alt- und Neu-Lasdohn, Praulen und das Pastorat Lasdohn, zusammen mit $15^{18}/_{20}$ Haken.

Geboren: 38 männl. Geschl. und 52 weibl. Geschl. = 90. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 41.
Communicanten: 968 männl. Geschl. und 1,232 weibl. Geschl. = 2,200.
Getraute Paare: 20.
Gestorben: 21 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 36.
Mehr geboren als gestorben: 54.

Das Patronat gehört den Besitzern der adligen Güter Alt- und Neu-Lasdohn und Praulen.

Prediger:

Adam Sibelius, um 1647—1668 (?).
Joh. Wedekind, 1669—1685.
Franz Viccius od. Vizichius, 1687—1697.
Michael Klembken, 1698—1704.
Joh. Friedrich Buchmann, 1704—1711.
Von 1712 bis 1731 wurde die Gemeinde vom Prediger zu Laudohn bedient.
M. Christian Gottlieb Hentsch, 1731—1768.
Joh. Christoph von Panzer, 1769—1805.
Dionysius Gottfried Croon, 1805—1811.
Heinrich Ernst Fischer, 1811—1817.
Heinrich Eberhard von Bergmann, 1818—1862.
Adjunct: Rudolph Karl Eduard Guleke, 1860—1862.
Rudolph Karl Eduard Guleke, 1862 —

41. Kirchspiel Kalzenau und Fehteln. (Mat. S. 530.)

Die Kirche zu Fehteln liegt unterm 56°. 43'. 40". N. B. und 4°. 34'. 11". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Erlaa, Festen und Versohn, im O. Laudohn, im S. das Gouv. Witebsk und Kokenhusen, im W. Linden.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Kalzenau von Fehteln 16 W. östl., von der nächsten Pfarrkirche (Versohn) 6 W. südl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alt-Kalzenau, Neu-Kalzenau mit Bergenhof, Fehteln, Odensee, Saußen, und das Pastorat Kalzenau, zusammen mit 94 1/20 Haken.

Geboren: 88 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 197. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 35 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 100.

Communicanten: 2,672 männl. Geschl. u. 3,455 weibl. Geschl. = 6,127.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 57 männl. Geschl. und 60 weibl. Geschl. = 117.

Mehr geboren als gestorben: 80.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Elias Prätorius, vor 1626.

Brandanus Alberus od. Brandinus Albertus, ... 1643—1647 ...

Hinricus Grajus, 1662—1684.

Joh. Wilhelm Schultz, 1685—1713.

Adjunct: Joh. Heinrich Hugke, 1704—1711.

Michael Wittenburg, 1715—1720.

M. Gottfried Friedrich Prätorius, 1721—1733.

Zacharias Schröter, 1734—1777.

Samuel Grünert, 1777—1787.

Friedrich Erdmund Groß, 1787—1796.

August Friedrich Adolph Döbner, 1796—1844.

Christian Karl August Döbner, 1844 —

Adjunct: Karl Rudolph Theodor Döbner, 1861 —

42. Kirchspiel Lösern. (Mat. S. 531.)

Grenzen: im N. Alt- und Neu-Pebalg, im O. Seßwegen, im S. Festen und Erlaa, im W. Alt-Pebalg.

Entfernung der Kirche zu Lösern von der nächsten Pfarrkirche (Alt-Pebalg) 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Eckhof, Gulbern, Kohlhausen, Lösern, Lubey, Meselau, das Kronsgut Ludern und das Pastorat Lösern, zusammen mit $68^{10}/_{20}$ Haken.

Geboren: 67 männl. Geschl. und 73 weibl. Geschl. = 140. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: — männl. Geschl. und 49 weibl. Geschl. = 49.

Communicanten: 1,978 männl. Geschl. und 2,607 weibl. Geschl. = 4,585.

Getraute Paare: 21.

Gestorben: 40 männl. Geschl. und 43 weibl. Geschl. = 83.

Mehr geboren als gestorben: 57.

Das Patronat gehört den Besitzern der adligen Güter Eckhof, Lösern und Meselau, das Compatronat dem Besitzer von Lubey.

Prediger:

Von 1683 bis 1689 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Seßwegen bedient.

Michael Klembken, 1689—1698.

Von 1699 bis 1719 wurde die Gemeinde wieder vom Pastor zu Seßwegen bedient.

Joh. Fitkau, 1719—1729, zugleich Adjunct zu Alt-Pebalg.

Georg Sartorius, um 1728.

Christian Zimmermann, 1732—1741.

Heinrich Baumann, 1741—1760.

Andreas Jacob Stellmacher, 1760—1779.

M. Georg Christian Höck, 1780—1798.

Adjunct: Hermann Friedrich Tiebe, 1796—1798.

Hermann Friedrich Tiebe, 1798—1816.

Joh. Leberecht Ehregott Punschel, 1816—1849.

Wilhelm Heinrich von Hübbenet, 1850—1865.

Theodor Kersten, 1865 —

43. Kirchspiel Neu-Pebalg. (Mat. S. 532.)

Grenzen: im N. Palzmar, im O. Wellan und Tirsen, im S. Lösern und Alt-Pebalg, im W. Schujen und Serben.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Neu-Pebalg von der nächsten Pfarrkirche (Lösern) 16 W. nördl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Neu-Pebalg, Ramkau mit Sellin, das Kronsgut Sohsenhof und das Pastorat Neu-Pebalg, zusammen mit $82^{19}/_{20}$ Haken.

Geboren: 144 männl. Geschl. und 138 weibl. Geschl. = 282. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 78 männl. Geschl. und 68 weibl. Geschl. = 146.

Communicanten: 4,790 männl. Geschl. u. 5,762 wbl. Geschl. = 10,552.

Getraute Paare: 59.

Gestorben: 90 männl. Geschl. und 82 weibl. Geschl. = 172.

Mehr geboren als gestorben: 110.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Georg Burmeister, 1647.

Von 1659 bis gegen 1677 (?) wird die Gemeinde vom Pastor zu Alt-Pebalg bedient.

Joh. Neudahl, 1677—1683.

Andreas Schüringius, 1680 (?).

Von 1684 bis 1693 wird die Gemeinde wieder vom Pastor zu Alt-Pebalg bedient.

M. Christoph Seyfard, 1694—1702.

Michael Schultz, 1703—1749.

Adjunct: Georg Bernhard Pritzbuer, 1742—1746.

Michael Fitkau, 1750—1791.

Adjunct: Joh. Friedrich Leonhard Fitkau, 1788—1791.

Christoph Reinhold Girgensohn, 1791—1814.

Karl Eduard Napiersky, 1815—1829.

Karl Ludwig Kählbrandt, 1829 —

Adjunct: Joh. Ludwig Rudolph Bergmann, 1860—1863.

" Karl August Emil Kählbrandt, 1863 —

44. Kirchspiel Serben-Drostenhof. (Mat. S. 533.)

Grenzen: im N. Ronneburg, im O. Neu-Pebalg, im S. Neu-Pebalg und Schujen, im W. Arrasch.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 32 W.

Entfernung der Kirche zu Serben von Drostenhof 12 W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Schujen) 15 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Aula, Aulenberg mit Friedrichshof, Brinkenhof, Alt- und Neu-Drostenhof, Gotthardsberg, Gränhof, Nötkenhof, Schloß-Serben und das Pastorat Serben, zusammen mit 71 1/20 Haken.

Geboren: 148 männl. Geschl. und 130 weibl. Geschl. = 278. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 63 männl. Geschl. und — weibl. Geschl. = 63.

Communicanten: 3,600 männl. Geschl. u. 4,240 wbl. Geschl. = 7,840.

Getraute Paare: 51.

Gestorben: 75 männl. Geschl. und 77 weibl. Geschl. = 152.

Mehr geboren als gestorben: 126.

Das Patronat gehört den Besitzern von Serben und Alt-Drostenhof, das Compatronat den Besitzern von Gotthardsberg, Aulenberg, Brinkenhof und Neu-Drostenhof.

Während des Russisch-Schwedischen Krieges im Anfange des 18. Jahrhunderts wurden die Kirchen zu Serben und Drostenhof eingeäschert. Im Jahre 1705 meldet Pastor Baumgarten dem Consistorio, daß die Mutter- und Filialkirche beide vom Feinde in Asche gelegt, auch schon eine höchst elende Nothkirche von Balken erbaut, darin aber weder Prediger noch Gemeinde vor

Sturm und Regen geschützt wären. Auf dem Filial werde bald in der Badstube, bald in der Riege gepredigt. Die Pastoratsgebäude seien zwar wieder aufgeführt, aber höchst elend.

Eine zu Serben neu erbaute Kirche wurde 1721 den 29. Januar vom Probst Dietz „mit einer sehr vergnüglichen Sermon in ziemlicher Frequents inaugurirt." Im Jahre 1766 wurde diese Kirche von der Kirchen-Commission in „sehr elendem Zustande" befunden und auf Betrieb derselben 1774 abgerissen. Im Jahre 1776 wurde eine neue hölzerne Kirche aufgeführt und am 24. Juli desselben Jahres vom Probst Baumann eingeweiht. Die Baukosten betrugen 297 Thlr. 13 Gr.

Die Drostenhoffsche Filialgemeinde entbehrte noch lange einer Kirche. Erst auf einem am 21. Septbr. 1748 abgehaltenen Kirchen-Convent wurde „in Betracht des großen Aergernisses, da bisher auf dem Filial Drostenhof im Kruge gepredigt und des HErrn Abendmahl ausgetheilt worden", einhellig beschlossen, daselbst eine Kapelle aufführen zu lassen. Durch Vermittlung des Ober-Kirchenvorsteher-Amtes erhielt das Kirchspiel von der Krone, die damals das Patronat hatte, eine Unterstützung von 50 Rthlr. zum Bau dieser Kirche, doch betrugen die Baukosten nur 36 Thlr. 39 Gr. baar, wodurch sich ein Saldo von 13 Thlr. 1 Gr. zum Besten der Kirchenlade herausstellte. Die Einweihung wurde am 25. Nov. 1750 durch Probst Dietz vollzogen. Im Jahre 1755 wurde die Kirche durch Anbau eines Chors vergrößert und mit einer Kanzel und einem Glockenthurme nebst einer neuen Glocke versehen.

Durch alljährliche Kornbeiträge, welche seit 1816 von der Drostenhoffschen Filialgemeinde und seit 1817 von den Bauerschaften des Kirchspiels Serben geliefert wurden, und durch Baarzahlungen der Herrenhöfe hatte sich für das Filial Drostenhof ein Kirchenbau-Kapital gebildet, durch welches die Baukosten der im Jahre 1838 massiv von Stein gebauten Filialkirche im Betrage von 5,715 Rbl. bestritten werden konnten. Eingeweiht wurde diese Kirche am 15. Septbr. 1838. Das Serbensche Kirchenbau-Kapital, mit Einschluß der von den Herrenhöfen beigesteuerten Summe von 1,000 Rbl., bot nicht nur die Mittel, die Baukosten der in den Jahren 1839 bis 1842 gleichfalls aus Stein aufgeführten Serbenschen Kirche, welche am 20. Septbr. 1842 eingeweiht wurde, im Betrage von 6,493 Rbl. 78 Kop. zu bestreiten, sondern noch ein Saldo zu erübrigen, von dessen Zinsen die Reparaturen der Kirche ausgeführt werden sollen.

Das Pastorat Serben wurde im Jahre 1662 von dem Schwedischen Reichsrathe Swante Banner fundirt. Zu den $^{19}/_{20}$ Haken, welche das Pastorat im Jahre 1731 besaß und noch gegenwärtig besitzt, wurde in dem genannten Jahre „in Ansehung des schlechten Gehaltes des Predigers" von dem

damals der Krone gehörigen Gute Schloß-Serben $^4/_{20}$ Haken zugelegt. Für diese $^4/_{20}$ Haken muß der jedesmalige Prediger seit 1765 der Krone jährlich eine Abgabe von 4 Tschetw. $57^1/_5$ Garnetz und außerdem noch 8 Rbl. $66^3/_4$ Kop. nebst 40 Kop. Vermessungsgeld entrichten. Schloß-Serben hat dagegen dem Pastorat eine Frohne von 12 Thlr. 74 Gr. und die Güter des Filials haben eine solche von 10 Thlr. 2½ Gr. zu stellen.

Außer den in den Materialien S. 533 angeführten Schulen giebt es hier noch eine Deutsche Schule für Letten mit 1 Lehrer und 13 Schülern. — Ein zum Unterhalt der Schulen angesammeltes Kapital belief sich im Septbr. 1863 auf 1,072 Rbl. 42 Kop.

Die Zahl der im Jahre 1846 zur Griechischen Kirche Uebergetretenen, mit Einschluß der gleichzeitig gefirmelten Kinder, betrug 56 männl. und 28 weibl. Geschl., im Ganzen also 84 Personen. Später sind in diesem Kirchspiel keine Uebertritte mehr vorgekommen.

Prediger:

..... Balduinus, ... —1664.
Nicolaus Wurm, 1671—1703.
Georg Friedrich Baumgarten, 1704—1741.
Christian David Lenz, 1742—1749.
Wilhelm Michael Wurm, 1749—1763.
Karl Joh. Graß, 1764—1796.
Friedrich Karl Freitag, 1796—1805.
Christoph Nagel, 1805—1838.
August Wilhelm von Keußler, 1838 —

45. Kirchspiel Seßwegen. (Mat. S. 533.)

Die Kirche zu Seßwegen liegt unterm 56°. 58'. 20". N. B. und 4°. 1'. 18". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Tirsen und Schwaneburg, im O. Lubahn, im S. Laudohn, im W. Bersohn und Lösern.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Seßwegen von der nächsten Pfarrkirche (Lösern) 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Aiskuje, Appelthen, Butzkowsky, Alt- und Neu-Geisterhof, Grawendahl, Kussen, Libbien, Lohdenhof od. Thielen, Modohn, Ohlenhof, Selsau, Schloß-Seßwegen, das Kronsgut Kerstenbehm und das Pastorat Seßwegen, zusammen mit $133^4/_{20}$ Haken.

Geboren: 148 männl. Geschl. und 124 weibl. Geschl. = 272. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 120 männl. Geschl. und 104 weibl. Geschl. = 224.

Communicanten: 2,448 männl. Geschl. u. 2,928 weibl. Geschl. = 5,376.

Getraute Paare: 52.

Gestorben: 74 männl. Geschl. und 77 weibl. Geschl. = 151.

Mehr geboren als gestorben: 121.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Joh. Brakel, 1417.

Lutherische Prediger:

Matthias Rybitzky, um 1622.
Joh. Gruelius, ... 1627—1643 ...
Joh. Wilh. Gruelius, 1656—1682.
Joh. Neudahl, 1683—1707.
Adjunct: Zacharias Piel, 1698.
" Paul Mey, 1699—1701.
" Nicolaus Wurm, 1704—1707.
Von 1708 bis 1711 wurde die Gemeinde vom Pastor zu .. (?) bedient.
Nicolaus Wurm, 1711—1747.
Christian David Lenz, 1749—1758.
Ludwig Kleinhempel, 1758—1759.
Gottlieb Friedrich Müthel, 1760—1806.
Adjunct: Christian Wilhelm Müthel, 1793—1806.
Christian Wilhelm Müthel, 1806—1847.
Adjunct: Joh. Wilhelm Ludwig Müthel, 1831—1847.
Joh. Wilhelm Ludwig Müthel, 1847 —

46. Kirchspiel Schujen und Lohdenhof. (Mat. S. 534.)

Grenzen: im N. Arrasch und Serben, im O. Neu- und Alt-Pebalg, im S. Erlaa und Jürgensburg, im W. Nitau.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Schujen von Lohdenhof 10 W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Serben) 16 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Hirschenheyde, Kayenhof, Kudling, Lohdenhof, Schloß-Schujen, Sermus; die Kronsgüter Eschenhof, Klawekaln, Kohsenhof, Neu-Schujen und das Pastorat Schujen, zusammen mit $44^{17}/_{20}$ Haken.

Geboren: 80 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 145. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: — männl. Geschl. und 57 weibl. Geschl. = 57.

Communicanten: 1,897 weibl. Geschl. u. 2,443 wbl. Geschl. = 4,340.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 38 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 68.

Mehr geboren als gestorben: 77.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Berend Rose, 1537.

Sylvester Tegetmeyer, um 1588.

Um 1631 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Alt-Pebalg bedient.

Elisäus Meeßkau, 1639.

Christoph Mesicovius, ...—1641.

Erasmus Menteni, 1641—1685.

Adjunct: Theodor Celack, 1681—1685 (?).

Theodor Celack, 1685(?)—1700.

Jacob Feige, 1700—1702.

Joh. Neuhausen, 1703—1710.

Von 1710 bis 1711 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Serben, von 1711 bis 1716 vom Pastor zu Ritau, und von 1716 bis gegen 1719 vom Pastor zu Pebalg bedient.

Leonhard Mertz, 1719—1724.

M. Bartholomäus Bergmann, 1727—1734.

Joh. Friedrich Pauli, 1734—1745.

Georg Bernhard Pritzbuer, 1746—1760.

Georg Wilhelm Heling, 1761—1769.

Joh. Christoph du Bois, 1770—1781.

Adjunct: Georg Hesse, 1780—1781.

Georg Hesse, 1781—1787.

Ernst Magnus von Wolffeldt, 1788—1835.

Georg Ernst Friedrich Schmidt, 1835—1836.

Alwill Richard Müthel, 1837 —

47. Kirchspiel Lubahn. (Mat. S. 535.)

Grenzen: im N. Schwaneburg, im O. Gouv. Witebsk, im S. Gouv. Witebsk und Laudohn, im W. Lasdohn und Seßwegen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Lubahn von der nächsten Pfarrkirche (Seßwegen) 25 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Lubahn und Meiran und das Pastorat Lubahn, zusammen mit 31 16/20 Haken.

Geboren: 103 männl. Geschl. und 114 weibl. Geschl. = 217. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 25 männl. Geschl. und 17 weibl. Geschl. = 42.

Communicanten: 2,298 männl. Geschl. u. 2,782 wbl. Geschl. = 5,080.

Getraute Paare: 28.

Gestorben: 46 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 102.

Mehr geboren als gestorben: 115.

Das Patronat gehört dem Besitzer von Lubahn.

Prediger:

Joachim Pentin, 1696—1702.

Heinrich Neander, 1703—1705 (?).

Von 1705 bis 1849 war Lubahn mit dem Kirchspiel Laudohn vereinigt.

August Eduard Peitan, 1849 —

48. Kirchspiel Alt-Pebalg. (Mat. S. 535.)

Grenzen: im N. Schujen und Neu-Pebalg, im O. Lösern, im S. Erlaa, im W. Schujen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Alt-Pebalg von der nächsten Pfarrkirche (Lösern) 15 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Brinkenhof, Grothusenhof, Hohenbergen, Nervensberg, Alt-Pebalg, Teutschenbergen und das Pastorat Alt-Pebalg, zusammen mit 78 4/20 Haken.

Geboren: 142 männl. Geschl. und 110 weibl. Geschl. = 252. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 87 männl. Geschl. und 81 weibl. Geschl. = 168.

Communicanten: 4,070 männl. Geschl. u. 4,165 weibl. Geschl. = 8,235.

Getraute Paare: 47.

Gestorben: 75 männl. Geschl. und 67 weibl. Geschl. = 142.

Mehr geboren als gestorben: 110.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Peter Cerdonius, 1613.

Lutherische Prediger:

Philipp Nicolai, 1631.
Henningus Frick, ... 1636—1647.
David Höpfner, 1658—1689.
Jurgen Knoblauch, 1673 (?).
Joh. Georg Rhode, 1689— ....
Christoph Gerstenmeyer, 1701—1728.
Adjunct: Joh. Fitkau, 1722—1729.
Joh. Fitkau, 1729—1741.
Friedrich Hagen, 1742—1770.
Joh. Gottlieb von Linde, 1771—1800.
Joh. Friedrich Schilling, 1801—1834.
Ferdinand Friedrich Schilling, 1835 —
Adjunct: Christoph Burchard Eugen Schröder, 1850—1853.

49. **Kirchspiel Laudohn.** (Mat. S. 536.)

Die Kirche zu Laudohn liegt unterm 56°. 42'. 48". N. B. und 4°. 8'. 8". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Lasdohn und Lubahn, im O. u. S. das Gouv. Witebsk, im W. Kalzenau.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Laudohn von der nächsten Pfarrkirche (Kalzenau) 10 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Friedrichswalde, Laudohn mit Anzicht und Lindenberg, Odsen, Sawensee und Lüggen, Tootzen und das Pastorat Laudohn, zusammen mit 60$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 82 männl. Geschl. und 91 weibl. Geschl. = 173. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 69 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 108.

Communicanten: 2,374 männl. Geschl. u. 3,276 wbl. Geschl. = 5,650.

Getraute Paare: 44.

Gestorben: 40 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 96.

Mehr geboren als gestorben: 77.

Das Patronat gehört den Besitzern der adl. Güter Laudohn u. Odsen.

Prediger:

Adam Sibelius, ... 1642—1661 (?).
Christian Rehausen, 1662—1694.
Jacob Joh. Rehausen, 1696—1707.
M. Georg Andreas Oxforth, 1712—1782.

Jacob Neudahl, 1729—1766 (?).
Adjunct: Heinrich Stenger, 1762—1768.
Heinrich Stenger, 1768—1780.
Joh. Andreas Zimmermann, 1781—1785.
Christian Gustav Schöpf, 1785—1833.
Ferdinand Friedrich Schilling, 1834—1835.
Georg Ernst Friedrich Schmidt, 1836 —
Adjunct: Samuel Friedrich Richard von Vogel, 1860 —

50. **Kirchspiel Ronneburg.** (Mat. S. 536.)

Grenzen: im N. Wolmar und Trikaten, im O. Smilten, im S. Serben, im W. Wenden.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 31 W.

Entfernung der Kirche zu Ronneburg von der nächsten Pfarrkirche (Arrasch) 20 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Friedrichshof, Horstenhof, Launekaln, Lissenhof, Lubar mit Gresten, Schloß-Ronneburg, Ronneburg-Neuhof, Wesselshof mit Paulenhof, die Kronsgüter Marzenhof u. Stürzenhof und das Pastorat Ronneburg, zus. mit 130$^{4}/_{20}$ Haken.

Geboren: 243 männl. Geschl. und 192 weibl. Geschl. = 435. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 96 männl. Geschl. und 80 weibl. Geschl. = 176.

Communicanten: 5,607 männl. Geschl. und 6,491 weibl. G. = 12,098.

Getraute Paare: 66.

Gestorben: 145 männl. Geschl. und 129 weibl. Geschl. = 274.

Mehr geboren als gestorben: 161.

Der Ertrag des Pfarrlandes ist durch Urbarmachung wüsten Landes jetzt auf 600 Rbl. gestiegen.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Joh. Brasche, 1467—1477 . .
Jasper Korffe, 1547 (vielleicht [illegible]the
Joh. Tecnon, 1613.

VIRUTEADUSKONNA
Eesti Arheoloogia Muuseum
№

Lutherische Prediger:

Georg Grave, . . . 1631—1654
Joh. Reuter, 1656—1664.
M. Jacob Lindemann, um 1664.
Adjunct: Georg Thomas Dietz, 1662—1671.
Georg Thomas Dietz, 1671—1700.

Adjunct: Heinrich Christian Wagener, 1696—1700.
Heinrich Christian Wagener, 1700—1710.
Joh. Hinrich Hinckeldey, 1711—1735.
M. Joh. Eberhard Hinckeldey, 1736—1748.
Adolph Friedrich Andreä, 1749—1762.
Wilhelm Michael Wurm, 1763—1791.
Adjunct: Gerhard Joh. Pleske, 1783—1791.
Joh. Gotthard Langewitz, 1791—1812.
Friedrich Hermann Eduard Langewitz, 1813—1851.
Adjunct: Joh. Friedrich Wilhelm Weyrich, 1850—1851.
Emil Georg Hermann Sokolowsky, 1852 —
Adjunct: Roman von Sengbusch, 1862—1865.

51. **Kirchspiel Linden und Festen.** (Mat. S. 537.)

Das Pastorat Linden liegt unterm 56°. 49'. 23". N.B. und 4°. 45'. 42". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Festen liegt unterm 56°. 51'. 10". N. B. und 4°. 28'. 40". W. L. von Pulkowa.

Grenzen des Kirchspiels Linden: im N. Erlaa, im O. und S. Kalzenau, im W. Kokenhusen und Sissegal.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Grenzen des Kirchspiels Festen: im N. Erlaa und Lösern, im O. Versohn, im S. u. W. Kalzenau.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Linden von Festen 17 W., von der nächsten Pfarrkirche (Erlaa) 10 W. südwestl.

Kirchspiel Linden. Eingepfarrt: die adl. Güter Hirschenhof, Lamsdorfshof, Ohselshof und das Pastorat Linden, zus. mit $19^{13}/_{20}$ Haken.

Kirchspiel Festen. Eingepfarrt: die adligen Güter Dewen, Fehsen, Festen, Tolkenhof und das Pastorat Festen, zusammen mit $33^{14}/_{20}$ Haken.

Die Güter und Pastorate beider Kirchspiele zusammen enthalten demnach $53^{7}/_{20}$ Haken.

Geboren: 89 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 198. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 68 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 98.

Communicanten: 1,534 männl. Geschl. u. 1,941 wbl. Geschl. = 3,475.

Getraute Paare: 26.

Gestorben: 36 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 71.

Mehr geboren als gestorben: 127.

Das Patronat der Kirche zu Linden steht dem Besitzer von Ohselshof, das Patronat der Kirche zu Festen dem Besitzer von Festen zu.

Jede der im Kirchspiel Linden angesessenen Deutschen Colonistenfamilien erhielt bei ihrer Ansiedlung 30 Dessät. Land und jenachdem die ihnen angewiesenen Ländereien seit längerer oder kürzerer Zeit oder gar nicht cultivirt waren, 4 bis 10 Freijahre, nach Ablauf welcher die stipulirte Zinszahlung eintreten sollte. Zur Errichtung ihrer Wohn- und Wirthschaftsgebäude und zur Anschaffung des Inventars gab ihnen die Krone ein zinsfreies Darlehn auf 10 Jahre. Der Grundzins war auf 1 Thlr. Alb. für die Dessät festgesetzt.

Prediger zu Festen:

Martin Janichius, 1642—1655 (?).

Gottfried Pinkkehn, 1664—1674.

Von 1677 bis 1703 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Bersohn bedient.

Erich Drothemius, 1703— ....

Joh. Heinrich Hugke, 1706—1711.

Von 1711 bis 1726 wird die Gemeinde wieder vom Pastor zu Bersohn bedient.

Jacob Neudahl, 1727—1734.

Wilhelm Michael Wurm, 1743—1749.

Joh. Wilhelm Nordhof, 1760—1765.

Von 1765 bis 1772 bedient der Pastor von Bersohn die Gemeinde.

Prediger zu Linden:

Laurentius Johannis Ulrici, 1680— ....

Von 1711 bis 1721 wird die Gemeinde vom Pastor zu Erlaa und von 1721 bis gegen 1734 vom Pastor zu Kokenhusen bedient.

Joh. Matthias Wiener, 1734—1735.

Gottlieb Riemann, 1736—1742.

Otto Joh. Merckly, 1743—1760.

Karl Joh. Graß, 1760—1763.

Christian Hermann Frobrig, 1764—1766.

Joh. Gotthard Pölchau, 1766—1772.

Prediger zu Linden-Festen:

Joh. Balthasar Salzmann, 1772—1781.

Erdmann Gotthelf Neumeister, 1781—1832.

Heinrich Wilhelm Stoll, 1833—

52. Kirchspiel Arrasch. (Mat. S. 539.)

Die Kirche zu Arrasch liegt unterm 57°. 15'. 16". N. B. und 5°. 2'. 47". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Wenden, im O. Ronneburg und Serben, im S. Schujen und Ritau, im W. Segewolde.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 18 W.

Entfernung der Kirche zu Arrasch von der nächsten Pfarrkirche (Wenden) 7 W. südl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Karlsruhe, Drobbusch, Lubbert-Renzen, Rammelshof, Ramotzky, Rutzky, Sparenhof, das Kronsgut Inte und das Pastorat Arrasch, zusammen mit 40$^{7}/_{20}$ Haken.

Geboren: 86 männl. Geschl. und 80 weibl. Geschl. = 166. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 30 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 61.

Communicanten: 2,560 männl. Geschl. u. 3,140 wbl. Geschl. = 5,700.

Getraute Paare: 41.

Gestorben: 61 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 119.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Im Jahre 1209 ward das Schloß Arrasch von den Ehsten, 1218 von den Russen vergeblich belagert, indeß von Letzteren im J. 1221 das Städtchen, welches unter dem Schutze der Burg entstanden war, verbrannt. Wahrscheinlich gab dies Veranlassung zur Uebersiedlung der Bürger nach dem heutigen Wenden und zu dessen Erbauung.

Alle Güter besitzen gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Von 1678 bis 1684 wurde die Gemeinde vom Prediger zu Wenden bedient.

Theophil Bruno, 1681.

Aegidius Mentzer, 1681—1683.

Matthias Simonius, 1684—1704.

Samuel Simonius, 1704—1706.

M. Joh. Bachmann, 1706—1710.

Von 1710 bis 1722 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Wenden bedient.

Christian von Hahn, 1722—1731.

Joh. Ernst Stauwe, 1732—1745.

Joh. Friedrich Pauli, 1747—1749.

Friedrich Valentin Meder, 1751—1769.

Joh. Gottlieb Linde, 1770—1771.
Gustav Bergmann, 1771—1780.
Karl Heinrich Eysingk, 1780—1787.
Ernst Joh. Adam Cornelius, 1788—1820.
Karl Friedrich Kyber, 1821—1853.
Joh. Friedrich Wilhelm Weyrich, 1854 —

d. Probstei Walk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,969 männl. Geschl. u. 1,852 wbl. G. = 3,821. Darunter unehelich: 76.
Confirmirt: 665 männl. Geschl. und 582 weibl. Geschl. = 1,247.
Communicanten: 42,450 männl. Geschl. u. 51,481 wbl. G. = 93,931.
Getraute Paare: 662.
Gestorben: 984 männl Geschl. und 966 weibl. Geschl. = 1,950.
Mehr geboren als gestorben: 1,871.
Auf 100 Geburten kommen 51,03 Sterbefälle.

Pröbste:

Jacobus Gray, 1642—1686, Pastor zu Bersohn.
Ernst Glück, 1687—1702, Pastor zu Marienburg.
Joh. Neudahl, 1702—1707, Pastor zu Seßwegen.
Swante Gustav Dietz, ... 1712—1723, Pastor zu Smilten.
Christian Müller, 17 ..—1732, Pastor zu Marienburg.
Nicolaus Wurm, 1733—1747, Pastor zu Seßwegen.
Karl Wilhelm Jacobi, 1747—1757, Pastor zu Bersohn.
Christian David Lenz, 1757—1758, Pastor zu Seßwegen.
Ludwig Kleinhempel, 1758—1759, Pastor zu Seßwegen.
Joh. Gustav Wurm, 1759—1780, Pastor zu Oppekaln.
Georg Bernhard Pritzbuer, 1780—1786, Pstr. zu Marienburg.
Ernst Gottfried Hassenstein, 1786—1805, Pstr. zu Smilten.
Joseph Immanuel Sahmen, 1805—1819, Pastor zu Oppekaln.
Otto Friedr. Paul von Rühl, 1819—1835, Pstr. zu Marienburg.
D. Otto Heinrich Christoph Girgensohn, 1836—1847, Pastor zu Marienburg.
Ernst Theodor Hellmann, 1847—1848, Pstr. zu Luhde-Walk.
Georg Gustav Schilling, 1849 —, Pastor zu Schwaneburg.

53. Kirchspiel Walk. (Mat. S. 540.)

Grenzen: im N. Theal, im O. Karolen und Harjel, im S. und W. Luhde.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 13 W.

Entfernung der Stadt Walk von der nächsten Pfarrkirche (Luhde) 2 W.

Eingepfarrt: die Stadt Walk, die Walkschen Patrimonialgüter Ohfelshof, Engelhardshof, Friedrichshof und Wichmannshof, zusammen mit 4 1/20 Haken.

Geboren: 76 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 132. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 70.

Communicanten: 1,173 männl. Geschl. u. 1,745 wbl. Geschl. = 2,918.

Getraute Paare: 34.

Gestorben: 41 männl. Geschl. und 27 weibl. Geschl. = 68.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Anmerkung. Von den in den „Materialien" irrthümlich beim Kirchspiel Walk angeführten Privatschulen ist die zu Dorotheenhof in das Kirchspiel Marienburg, die zu Birkau in das Kirchspiel Smilten, und die zu Lindheim in das Kirchspiel Oppekaln zu verlegen.

Zur Zeit der Ordensherrschaft war Walk ein unter dem Schutze des Bischofs von Dorpat stehendes Hakelwerk, und soll im Jahre 1334 entstanden sein.[1]) Die Einwohner waren Handwerker und Kaufleute, unter den letzteren mehrere Russen, die dort ihre Buden, Kirchen und Geistlichen hatten. König Stephan Bathory erhob im Jahre 1584 Walk zu einer Stadt. König Sigismund III. bestätigte das Stadtrecht und vertheilte die Ländereien des von Kawershof abgetheilten Gutes Krüdnershof im Jahre 1600 unter die Bürger der Stadt und ließ ihnen auch die 6 dazu gehörigen Bauerhöfe. Damals wurden 42 Hausstellen eingemessen und unter 27 Bürger vertheilt, so daß manche derselben mehrere erhielten, und jedem Hause wurden 3 Schnüre

[1]) Unter „Hakelwerk" verstand man ursprünglich einen Verhack unter den Mauern einer Burg, wohin sich zu Kriegszeiten das umwohnende Landvolk mit seinem Vieh und seiner sonstigen Habe zum Schutz gegen feindliche Ueberfälle flüchtete; dann überhaupt die unter den Mauern einer Burg angebauten, mit einem Palissadenzaun umgebenen Wohnungen. Jetzt versteht man unter Hakelwerk eine meist von Deutschen bewohnte, unter einem adligen Gute befindliche Anzahl von Häusern, deren Inhaber theils Handelsleute, theils andere dem Kirchspiel nothwendige Persönlichkeiten — Aerzte, Apotheker, Handwerker ꝛc. — sind und die noch nicht die Berechtigung zu eigener Gerichtsbarkeit und zum Halten von Märkten erlangt haben. In der Livländischen Bauerverordnung vom Jahre 1849, §. 1177 heißt es: „Sobald an irgend einem Punkt vier oder mehr achtbare Personen, von welchen Jede mindestens das durch den Art. 990 des Gesetzbuches der Ostsee-Provinzen verlangte Handelskapital nachweiset, als Kaufleute zu gleicher Zeit sich zu etabliren begehren, — und die Verpflichtung eingehen, ihren Handel wenigstens 6 Jahre an dieser Stelle fortzusetzen, so soll denselben die Erlaubniß zur Bildung eines Hakelwerks ertheilt werden können. — — — — — Sobald in einem bereits bestehenden Hakelwerke oder Flecken die Zahl der daselbst vorhandenen Kaufleute auf mindestens 10 gestiegen ist, so soll für dasselbe das städtische Recht nach dem Muster der Verfassungen der übrigen Livländischen Städte eintreten und eingeführt werden können."

Land zugetheilt, aus denen später ohne Zweifel die jetzt der Stadt Walk gehörigen kleinen Güter entstanden. Vor dieser Zeit lag das Hakelwerk und die Kirche wahrscheinlich auf dem linken Ufer des Flüßchens Peddel, also der jetzigen Stadt gegenüber. In den Schwedisch-Polnischen Kriegen ward die Stadt verheert und im Jahre 1627 waren daselbst nur drei Bürger und der Prediger wohnhaft. König Karl XI. schenkte im Jahre 1678 dem Obristen Anrep das bei dessen Gute gelegene Städtchen Walk. Im Jahre 1657 wurden hier die Russen von den Schweden geschlagen und 1703 wurde das Städtchen von den Russen in Asche gelegt.

Das Patronat der Kirche zu Walk gehört dem Magistrat der Stadt.

Prediger:

Wilken Werneken, 1541.

Martin Libius, 1647—1654.

Joh. Gerngroß, nach 1675.

Joh. Gottlob Preuß, 1798—1823.

Seit dem Jahre 1823 wird das Kirchspiel Walk vom Pastor zu Luhde bedient.

54. Kirchspiel Luhde. (Mat. S. 542.)

Grenzen: im N. Helmet und Theal, im O. Walk, im S.-O. Palzmar, im S. Trikaten, im W. Wohlfahrt und Ermes.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 24. W.

Entfernung der Kirche zu Luhde von der Kirche zu Ermes 12 W. südöstlich.

Eingepfarrt: die adligen Güter Borrishof, Schloß-Luhde, Luhde-Großhof, Soor und das Pastorat Luhde, zusammen mit $34^{18}/_{20}$ Haken.

Geboren: 88 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 182. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 25 männl. Geschl. und 27 weibl. Geschl. = 52.

Communicanten: 1,736 männl. Geschl. u. 2,278 wbl. Geschl. = 4,014.

Getraute Paare: 33.

Gestorben: 45 männl. Geschl. und 28 weibl. Geschl. = 73.

Mehr geboren als gestorben: 109.

Das Schloß zu Luhde soll im Jahre 1334 von dem Ordensmeister Eberhard von Monheim erbaut worden sein; indessen dürfte es kaum zu den einst festen Plätzen gehört haben, indem der Ordensmeister Heinrich von Galen im Jahre 1551 dem damaligen Besitzer von Luhde, Walter von Plettenberg, die Befugniß ertheilte, sich im Schlosse Ermes einen

Zufluchtsort zu erbauen, in welchem er zur Zeit feindlicher Einfälle Sicherheit finden könne.

Das Patronat gehört dem Besitzer des adl. Gutes Luhde-Großhof.

Prediger:

Matthias Haber, um 1630.
Joachim Keibel I., 1632—1656.
Georg Lemken, 1658—1661.
Joachim Keibel I., 1661—1674.
Joachim Keibel II., 1674—1683.
Joh. Christoph Wisner, 1684—1688.
David Reineken, 1688—1704 und 1711—1722.
Vicar: ..... Gerngroß, 1706—1708.
Zacharias Piel, 1723—1733.
Adjunct: Leopold Josias Blida, 1728—1733.
Leopold Josias Blida, 1733—1767(?).
Adjunct: Ambrosius Mielicke, 1754—1767.
Joh. Bernhard Grüner, 1768—1797.
M. Joh. Daniel Horeb, 1798—1811.
Joh. Lorenz Schatz, 1812—1839.
Adjunct: Ernst Theodor Hellmann, 1839—1847.
Ernst Theodor Hellmann, 1847—1848.
Emil Georg Hermann Sokolowsky, 1849—1852.
Piers Hermann Otto, 1853 —

55. Kirchspiel Marienburg und Seltinghof. (Mat. S. 542.)

Die Kirche zu Marienburg liegt unterm 57°. 25'. 32". N. B. und 3°. 16'. 42". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Neuhausen, im O. die Gouv. Pskow und Witebsk, im S. Schwaneburg, im W. Adsel und Oppekaln.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 33 W., von O. nach W. 42 W.

Entfernung der Kirche zu Marienburg von Seltinghof 17 W. nordöstl. von der nächsten Pfarrkirche (Oppekaln) 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Alswig, Kragenhof, Röthenshof, Rehsack, Alt- und Neu-Annenhof, Beyenhof mit Babetzky, Charlottenburg, Dorismuisch, Fianden, Goldbeck, Hermannshof, Ilsen, Kalnemois, Malup mit Katharinenburg, Schloß-Marienburg, Ottenhof, Schluckum, Schwarzbeckshof, Seltinghof mit Karlsberg, Semershof und das Pastorat Marienburg, zusammen mit 225$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 405 männl. Geschl. und 380 weibl. Geschl. = 785. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 87 männl. Geschl. und 104 weibl. Geschl. = 191.

Communicanten: 6,752 männl. Geschl. u. 8,045 wbl. Geschl. = 14,797.

Getraute Paare: 124.

Gestorben: 218 männl. Geschl. und 240 weibl. Geschl. = 458.

Mehr geboren als gestorben: 327.

Das Patronat für Marienburg steht den Besitzern von Kalnemois und Marienburg, das Patronat für Seltinghof dem Besitzer von Seltinghof, das Compatronat dem Besitzer von Schwarzbeckshof zu,

Prediger:

Hans Heinrich Behrmann, 1594—1606.
..... Wolmer, 1606(?)—1628(?).
Caspar Prätorius, 1628—1647.
Bartholomäus Schwartz, 1648—1659.
Hinrich Hartmann, 1660.
David Celack, 1661—1680.
Chilian Rauschert, 1680—1682.
Ernst Glück, 1683—1702.
Christian Müller, 1702—1732.
Daniel Gleich, 1732—1737.
Friedrich Horstmann, 1737—1747.
Peter Piel, 1747—1758.
Georg Bernhard Pritzbuer, 1760—1786.
Adjunct: Georg Heinrich Rose, 1782.
Otto Friedrich Paul von Rühl, 1787—1835.
D. Christoph Heinrich Otto Girgensohn, 1835—1847.
Gustav Kupffer, 1847 —
Adjunct: Karl Valentin Emil Hugenberger, 1864—1865.

56. Kirchspiel Wohlfahrt. (Mat. S. 544.)

Grenzen: im N. Ermes, im O. Luhde und Trikaten, im S. Trikaten und Wolmar, im W. Burtneck.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Wohlfahrt von der nächsten Pfarrkirche (Burtneck) 14 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Kemmershof, Kempen, Keysen, Alt- und Neu-Wohlfahrt, Wohlfahrtslinde und das Pastorat Wohlfahrt, zusammen mit $39^{14}/_{20}$ Haken.

Geboren: 72 männl. Geschl. und 76 weibl. Geschl. = 148. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 64.

Communicanten: 1,985 männl. Geschl. u. 2,028 wbl. Geschl. = 4,013.

Getraute Paare: 17.

Gestorben: 35 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 70.

Mehr geboren als gestorben: 78.

Das jus patronatus steht den Besitzern der adligen Güter Keysen, Alt- und Neu-Wohlfahrt und Wohlfahrtslinde zu.

Prediger:

Joh. Wollbeck, um 1609.
Joh. Fabricius, 1631—1633.
Andreas Carolstadius, um 1644.
..... Gerngroß, 1662—1666(?).
Joachim Martini, 1666(?)—1690 ...
Jacob Ruckteschel, 1692(?).
Philipp Nothhelfer, 1695—1698.
Theodor Celack, 1700—1707.
Georg von Damm, 1707—1710.
Paul Mey, 1711—1719.
Jacob Joh. Wisner, 1720—1722.
Michael Klembken, 1722—1736.
Jacob Lange, 1737—1745.
Ernst Ludwig Spilner, 1746—1750.
Joh. Heinrich Leutner, 1752—1767(?).
Adjunct: Christoph Friedrich Weitzler, 1765—1767.
Christoph Friedrich Weitzler, 1767—1774.
Otto Woldemar Hildebrand, 1775—1818.
Anton Georg Bosse, 1819—1856.
Julius Bosse, 1857 —

57. Kirchspiel Adsel. (Mat. S. 544.)

Die Kirche zu Adsel liegt unterm 57°. 31'. 5". N. B. und 3°. 55'. 50". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Harjel, im O. Oppekaln und Marienburg, im S. Schwaneburg und Palzmar, im W. Palzmar.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Adsel von der nächsten Pfarrkirche (Harjel) 10 W. südl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Schloß-Adsel mit Hummelzeem, Adsel-Neuhof, Adsel-Schwarzhof, Grundzahl, Luttershof, Treppenhof mit Dorseck, Vaucluse und das Pastorat Adsel, zusammen mit 55 Haken.

Geboren: 106 männl. Geschl. und 117 weibl. Geschl. = 223. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 82 männl. Geschl. und 6 weibl. Geschl. = 88.

Communicanten: 3,092 männl. Geschl. u. 3,467 wbl. Geschl. = 6,559.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 60 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 113.

Mehr geboren als gestorben: 110.

Kirchen-Patron ist der Besitzer des adl. Gutes Adsel.

Prediger:

Georg Lemken, 1631—1642.

Im Jahre 1643 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kamby bedient.

Michael Hochenius, 1644—1657.

Bartholomäus Stübner, 1661—1667.

Joh. Burmeister, 1664—1675 ...

..... Kniphius, vor 1689.

Adjunct: Nathanael Pomeranus, vor 1684.

Richard Weidemann, 1683—1702.

Matthias Lemchen, 1704—1705.

Nach Lemchen's Abgange wurde die Gemeinde bis 1709 vom Pastor zu Palzmar bedient.

Erich Einberg, 1717—1764.

Adjunct: Georg Christian Mey, 1755—1765.

Christian Ernst Saat, 1767—1780.

Detlev Georg Meyer, 1780—1819.

Ferdinand Keilmann, 1820—1846.

Theodor Paul Donatus Weyrich, 1847—1849.

Leonhard Karl Ludwig Heerwagen, 1849 —

58. Kirchspiel Palzmar und Serbigal. (Mat. S. 545.)

Grenzen: im N. Harjel, im O. Adsel und Wellan, im S. Neu-Pebalg, im W. Smilten, Trikaten und Luhde.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 42 W.

Entfernung der Kirche zu Palzmar von Serbigal 15 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Smilten) 16 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Augustenthal, Blumenbergshof, Mehr-

hof, Palzmar mit Friedrichshof, Rauſenhof, Selting, Serbigal und das Paſtorat Palzmar, zuſammen mit 62$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 123 männl. Geſchl. und 104 weibl. Geſchl. = 227. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 47 männl. Geſchl. und 42 weibl. Geſchl. = 89.

Communicanten: 2,474 männl. Geſchl. u. 3,108 wbl. Geſchl. = 5,582.

Getraute Paare: 41.

Geſtorben: 57 männl. Geſchl. und 62 weibl. Geſchl. = 119.

Mehr geboren als geſtorben: 108.

Für Palzmar ſteht das Patronat dem Beſitzer von Palzmar und das Compatronat dem Beſitzer von Mehrhof zu. Patron der Kirche zu Serbigal iſt der Beſitzer des gleichnamigen Gutes.

Prediger:

Joh. Wurm, 1666.

Joachim Keibel, 1671—1674.

Diakonus: Chriſtian Heiligendorf, 1678—1701.

Vicar: Joh. Guſtav Ottonis, 1704—1709.

Von 1709—1727 wird die Gemeinde v. Paſtor zu Smilten bedient.

Friedrich Bernhard Blaufuß, 1727—1730.

Jacob Adolphi, 1733—1769.

Friedrich Daniel Wahr, 1771—1827.

Adjunct: Friedrich Chriſtoph von Kleinenberg, 1823—1827.

Friedrich Chriſtoph von Kleinenberg, 1827—1864.

Adjunct: Karl Brandt, 1858—1864.

Karl Brandt, 1865 —

59. Kirchſpiel Trikaten. (Mat. S. 546.)

Die Kirche zu Trikaten liegt unterm 57°. 31′. 53″. N. B. und 4°. 37′. 49″. W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Wohlfahrt und Luhde, im O. Palzmar, im S. Smilten und Ronneburg, im W. Wolmar.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Trikaten von der nächſten Pfarrkirche (Wolmar) 16 W. öſtl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Dutkenshof, Lipskaln, Lubbenhof, Planhof, Neu-Sackenhof, Schloß-Trikaten, Wiezemhof, das Kronsgut Alt-Sackenhof und das Paſtorat Trikaten, zuſ. mit 92$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 187 männl. Geſchl. u. 160 weibl. Geſchl. = 347. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 78 männl. Geschl. und 63 weibl. Geschl. = 141.
Communicanten: 4,728 männl. Geschl. u. 5,665 weibl. Geschl. = 10,393.
Getraute Paare: 64.
Gestorben: 71 männl. Geschl. und 89 weibl. Geschl. = 160.
Mehr geboren als gestorben: 187.

Die jetzige Kirche zu Trikaten ließ König Karl XI. erbauen. Das Pfarrland beträgt nicht $3^1/_6$, sondern nur $1^{17}/_{18}$ Haken.

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof ist 1862 eine Gebietsschule gegründet, die von 30 Knaben und 30 Mädchen besucht wird.

Das Schloß Trikaten wurde im Jahre 1284 von dem Ordensmeister Wilhelm von Schauerburg erbaut. Im Jahre 1562 wurde Trikaten von dem Könige von Polen dem Prinzen Johann, Herzoge von Finnland, verpfändet. Die Russen eroberten und zerstörten es 1577. Als 1582 ein Bisthum zu Wenden gestiftet ward, gehörten die Trikatenschen Güter zu denen, die zur Ausstattung des Bischofs und seines Kapitels angewiesen wurden. —

Das jus patronatus steht der Livländischen Ritterschaft zu.

Katholische Priester:

Joh. von Schedingen, 1507.
D. Wolterus Timmermann, 1613.

Lutherische Prediger:

Michael Burchard, um 1567.
Joh. Ruhendorff, 1625—1686.
Joh. Christoph Wisner, 1688—1721.
Jacob Joh. Wisner, 1722—1737.
Gotthard Joh. von Dietz, 1739—1780.
Joh. Balthasar Salzmann, 1781—1804.
Paul Pomian Pesarovius, 1805—1816.
Joh. Pohrt, 1817—1834.
Alwill Hermann Pohrt, 1832 —
Adjunct: Ernst Schröder, 1861—1863.

60. Kirchspiel Tirsen und Wellan. (Mat. S. 546.)

Grenzen: im N. Adsel, im O. Schwaneburg, im S. Seßwegen und Lösern, im W. Neu-Pebalg und Palzmar.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Tirsen von Fellan 11 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Schwaneburg) 18 W. westl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alt- und Neu-Adlehn, Charlottenhain, Druween, Golgowsky mit Weißenhof, Lysohn, Mahlenhof, Sinohlen, Schloß-Tirsen mit Windetz und das Pastorat Tirsen-Wellan, zusammen mit $18^{15}/_{20}$ Haken.

Geboren: 174 männl. Geschl. und 154 weibl. Geschl. = 328. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 46 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 92.

Communicanten: 4,085 männl. Geschl. u. 4,848 wbl. Geschl. = 8,933.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 81 männl. Geschl. und 108 weibl. Geschl. = 189.

Mehr geboren als gestorben: 139.

Patron der Kirche zu Wellan ist der Besitzer des Gutes Lysohn, Patron der Kirche zu Tirsen der Besitzer des gleichnamigen Gutes.

Prediger:

Matthias Visscher, 1616—....

Michael Burchard, vor 1636.

Von 1636 bis 1643 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Schwaneburg bedient.

Andreas Geislerus, 1643—1657.

Clemens Tornarius, 1663—1668.

Jacob Feige, 1668—1687.

Christoph Kramsack, 1688—1691 ...

Michael Klembken, 1698.

Zacharias Piel, 1699—1707.

Joh. Michael Hoffmann, 1724—1736.

Joh. Michael Langhanke, 1737—1747.

Christian Klemken, 1748.

Philipp Heinrich Bartholomäi, 1748—1777.

Joh. Christlieb von Cube, 1778—1799.

Joh. Pohrt, 1799—1817.

Heinrich Ernst Fischer, 1817—1821.

Karl Friedrich Reinhold Schilling, 1821—1836.

D. Paul Emil Schatz, 1837—1854.

Nicolaus Alfred Joh. Pohrt, 1854 —

61. Kirchspiel Schwaneburg und Aahof. (Mat. S. 547.)

Die Kirche zu Aahof liegt unterm 57°. 17'. 12". N. B. und 3°. 44'. 47". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Adsel und Marienburg, im O. das Gouv. Witebsk, im S. Lubahn und Seßwegen, im W. Tirsen und Wellan.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 47 W.

Entfernung der Kirche zu Schwaneburg von Aahof 16 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Tirsen) 18 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Aahof, Blumenhof, Durenhof, Kortenhof, Kroppenhof, Lettin, Roseneck, Schloß-Schwaneburg mit Walmershof, Neu-Schwaneburg, Stomersee, Wassilissa und das Pastorat Schwaneburg, zusammen mit $152^{15}/_{20}$ Haken.

Geboren: 274 männl. Geschl. und 283 weibl. Geschl. = 557. Darunter unehelich: 20.

Confirmirt: 76 männl. Geschl. und 81 weibl. Geschl. = 157.

Communicanten: 5,770 männl. Geschl. u. 7,728 wbl. Geschl. = 13,498.

Getraute Paare: 94.

Gestorben: 142 männl. Geschl. und 138 weibl. Geschl. = 280.

Mehr geboren als gestorben: 277.

Das Patronat hat der Besitzer von Schwaneburg, das Compatronat steht den Besitzern der adligen Güter Lettin und Stomersee zu.

Prediger:

Engelbrecht Sehteken, 1552—1573 ...

Von 1636 bis 1643 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Tirsen bedient.

Adam Petzold, 1643—1655 ...

Adrian von Hahn, ... 1697—1707.

Heinrich Christoph Hickstein, 1717—1740.

Christian Zimmermann, 1741—1781.

Adjunct: Christoph Albrecht Appelbaum, 1778—1782.

Christoph Albrecht Appelbaum, 1782—1814.

Georg Michael Ernst Girgensohn, 1815—1826.

Georg Gustav Schilling, 1827 —

Adjunct: Julius August Schilling, 1862 —

62. Kirchspiel Ermes. (Mat. S. 548.)

Grenzen: im N. Helmet, im O. Luhde, im S. Luhde und Wohlfahrt, im W. Rujen.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 26 W.

Entfernung der Kirche zu Ermes von der nächsten Pfarrkirche (Luhde) 12 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Ermes, Homeln, Alt- und

Neu-Karkell, Kokenberg, Peddeln mit Ermes-Neuhof, Wiegandshof, Turneshof und das Pastorat Ermes, zus. mit 55 15/20 Haken.

Geboren: 119 männl. Geschl. und 79 weibl. Geschl. = 198. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 35 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 68.

Communicanten: 2,441 männl. Geschl. u. 2,504 wbl. Geschl. = 4,945.

Getraute Paare: 22.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 43 weibl. Geschl. = 96.

Mehr geboren als gestorben: 102.

Das jus patronatus steht den Besitzern der adligen Güter Ermes, Homeln, Alt- und Neu-Karkell, Peddeln und Turneshof zu.

Heidnischer Opferdienst im Kirchspiel Ermes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.[1]

Am 13. Mai 1836 — schreibt Pastor P. Carlblom — unternahm ich in Begleitung der Schloß-Ermesschen Kirchenvormünder den ersten größern Kreuzzug gegen die „Mahjas-Kungi" oder Hausgötter, die bei den Letten dieses Kirchspiels zum Theil noch in großem Ansehen stehen, und denen zweimal jährlich, zu St. Georgii und St. Michaelis, vom Hausvater des Bauerhofes bei nächtlicher Weile Opfer dargebracht werden. Diese Mahjas-Kungi werden für böse Geister gehalten, welche man durch solchen Opferdienst versöhnen und unschädlich machen will. Mein Weg durch das Kirchspiel führte mich zuerst zu 14 Bauerhöfen des Schloß-Ermesschen Gebietes. In einem derselben war der Wirth abwesend und die Wirthin lief in den Wald, als sie den Pastor und die Kirchenvormünder nahen sah, und ihr Kind verkroch sich unter das Vorrathshaus. Ein altes Weib, das allein im Hause geblieben war, führte uns unter Seufzen und Wehklagen an die dem Mahjas-Kungs geweihte Stätte. Diese war im Garten am Zaun angebracht, mit altem Eggenholz bedeckt; frisches Blut, Hühnerfedern und Knochen, alte und neue Kupfermünzen, rothes Wollengarn, diese Weihgeschenke auf dem Altar des Hausgottes ließen uns deutlich erkennen, daß hier in der St. Georgen-Nacht dem Mahjas-Kungs war geopfert und ein Hahn geschlachtet worden. —

In einem zweiten Bauerhofe hatten wir in der Person des Hausvaters einen harten Stein zu bearbeiten. Der alte Sünder leugnete hartnäckig; endlich nach langem Zureden führte er uns zur Opferstelle im Garten, die

[1]) Inland 1836 Nr. 39.

gleichfalls noch am 23. April besucht worden war. Hier wohnte der Götze nicht in hölzernem Hause, sondern unter Steinen. Als diese mit Stangen gehoben wurden, stieg aus der Erde der ekelhafteste Geruch auf von den verfaulten Eiern und Fleischstücken, die daselbst allmälig waren aufgehäuft worden. Rothes Wollengarn, alte und neue Kupfermünzen waren außerdem auch hier die dem Mahjas-Kungs dargebrachten Gaben. In den übrigen Schloß-Ermesschen Bauerhöfen, die wir durchsuchten, fanden wir den Opferdienst bereits aufgegeben, aber die Opferstellen unversehrt, weil Niemand gewagt hatte, sie zu zerstören. Sie waren zum Theil unter uralten Bäumen, zum Theil auf freien Plätzen, meist innerhalb der Gartenumzäunung, aber auch mitten im Acker angebracht. Die meisten Wirthe erklärten sich auf mein Geheiß willig, die Bäume zu fällen und die geheiligten Plätze aufzupflügen und zum Garten oder Felde hinzuzuziehen. Einer dagegen blieb dabei, daß er sein Pferd durch Aufpflügen des gefürchteten Platzes nicht in Lebensgefahr bringen werde, ich möge nun thun, was ich wolle. An einer der Opferstellen fanden wir unter den obenangeführten Opfergaben auch ein kleines Brot, das zu St. Michaelis vorigen Jahres dem Hausgötzen dargebracht war, was als Ausnahme von der Regel merkwürdig ist. Denn zufolge des Volksaberglaubens steht dem Hausgott die Sorge für die Gärten und Gartenfrüchte und die Pflege der Gesundheit der Menschen und Hausthiere zu, und daher wird ihm auch nur von Gartenfrüchten und Hausthieren etwas dargebracht, nicht aber von Feldfrüchten, die der Pflege Gottes anvertraut sind. Erbsen und Bohnen soll indeß der Mahjas-Kungs nicht lieben; dagegen wird ihm in der St. Georgen-Nacht auch Kohlsamen hingestreut, weil er das Gedeihen des Kohls befördert. Uebrigens soll auch Grütze zu den Opfergaben gehören. Manche schlachten einen Hahn und geben dem Mahjas-Kungs nur Blut, Knochen und Federn; Andere graben den Hahn lebendig in die Erde.

Vom Gute Schloß-Ermes fuhr ich nach dem Turneshofschen Gebiet, um daselbst Mahjas-Kungi zu entdecken und die Opferstellen zu vernichten. Der Besitzer des Gutes und der dortige Kirchenvormund begleiteten mich. In sechs Bauerhöfen fanden wir den Opferdienst der Mahjas-Kungi noch vor; in den übrigen war derselbe bereits aufgegeben, von einigen Wirthen erst im vergangenen Herbst, von andern schon vor längerer Zeit, wie sie sagten, aus dem Grunde, weil sie keinen Segen daran bemerkt und weil ich es nicht habe leiden wollen. Sämmtliche Opferstellen indeß waren unversehrt, theils innerhalb der Gartenumzäunung angebracht und sogar von einem besondern festen Zaun umschlossen, theils mitten im Acker mit Bäumen bewachsen, theils in Gehegen, theils am Rande von Wiesen, oft nur kenntlich durch einige übereinander gelegte Steine. In den Opfergaben war keine bedeutende Variation zu bemer-

ken. Als ich am späten Abend nach vollendetem Ritte zu Hause anlangte und die aus der Erde hervorgeholten Münzen überzählte, hatte ich über zwei Rubel in guter noch geltender Kupfermünze, die alten Ferdinge nicht gerechnet. Sonst sollen auch wohl Thaler an solchen Opferstellen gefunden worden sein, und bei meinen spätern Untersuchungen habe ich auch kleine Silbermünzen gefunden. An manchen Orten ward ich auf diesem sorgenvollen Ritte, während welches mir fortwährend der elende geistige Zustand eines großen Theiles meiner Gemeinde auf dem Herzen lag, in etwas erfrischt durch die sichtbare Freude der Leute über meine Ankunft, durch die Bereitwilligkeit, die Opferstellen zu vernichten und durch die Segenswünsche, mit denen sie mich beim Abschiede begleiteten. Ich habe sie erlöst, sagten sie, von den Schreckbildern, die in den unversehrten Opferstellen beständig ihnen vor Augen gewesen wären. Unter Thränen und Gewissensbissen hätten sie auf das Geheiß ihrer Eltern in früheren Jahren diesen Teufelsdienst verrichtet, bis sie, durch Gottes Wort erleuchtet, zu Verstande gekommen, ihn aufgegeben; mit Freuden wollten sie sogleich auf mein Wort die alten Opferplätze, die Zeugen ihrer Schande vernichten.

Eine der Opferstellen war wild verwachsen, kein Zweig dort abgehauen, das Gras nie gemäht worden, und als der Wirth sie uns zeigen sollte, konnten wir von keiner Seite Zugang zu derselben gewinnen. Auf meine Aufforderung, mit dem Beile einen Durchhau durch das wildverwachsene Baumgezweig zu machen, erklärte der Wirth, er habe dazu keinen Muth und überreichte mir das Beil. Als ich mit demselben einige Zweige abgehauen hatte, nahm er es zurück und hieb nun selbst rüstig hinein. Die Wirthin, die ich herbeirief, damit sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen möge, wie nicht der geringste Grund zur Furcht vorhanden sei, näherte sich nur langsamen Schrittes mit sichtbarer Angst der gefürchteten Stelle und brach endlich in den Ruf aus, es seien ja nur Gottes Bäume und Gottes Erde dort wahrzunehmen. Ihr Fuß hatte diesen Ort, der kaum hundert Schritt vom Hause entlegen war, nie betreten. Ein Anderer antwortete mir auf die Frage, weshalb er seinen Götzendienst so lange vor mir verborgen gehalten, er habe nicht gewußt, daß ich ihn davon zu befreien im Stande sei. Auf meine Erwiderung, daß ich schon längst im Namen Jesu seinen Teufel ausgetrieben haben würde, wenn er ihn nicht geflissentlich vor mir geheim gehalten hätte, begann derselbe mit sichtbarem Muthe das Werk der Vernichtung der Opferstätte. Andere legten nur mit merklicher Beklemmung Hand an die Wohnsitze ihrer Götzen und es schien bei diesem Geschäft alle Kraft aus ihren Armen geschwunden zu sein. Einer fragte den anwesenden Gutsbesitzer, Herrn von W., was nun mit ihren Pferden geschehen werde, nachdem der Mahjas-Kungs vernichtet worden. Die

übrigen Bauern waren auf keine Weise dazu zu bewegen, die gefürchtete Opferstelle zu betreten. Einer derselben endlich soll geäußert haben, er werde den Wohnsitz seines Mahjas-Kungs nur zerstören, falls ich ihm den zu befürchtenden Schaden zu ersetzen verspräche. Nachdem Holzwerk und Steine weggeräumt waren, krochen aus mehreren Opferstellen Kröten hervor, treffende Sinnbilder des finstern Geistes, der seit uralter Heidenzeit hier sein Unwesen getrieben hatte.

Der Leser fragt vielleicht staunend, schreibt Pastor C., woher solch heidnisches Unwesen bis dahin sich habe erhalten und dem Blicke des Predigers entziehen können. Darauf diene Folgendes zur Antwort. Seit meinem Amtsantritt im Jahre 1828 war meine Aufmerksamkeit fortwährend auf diese Ueberbleibsel des Heidenthums gerichtet gewesen, von denen dunkle Gerüchte mir Kunde gebracht hatten; aber meine Nachforschungen mußten anfänglich vereitelt werden, da die Mahjas-Kungi bei dem größten Theile der Gemeinde in hohem Ansehn standen und geflissentlich vor mir verheimlicht wurden. Obgleich ich diesen Gegenstand auf der Kanzel öfter berührte, in den kirchlichen Katechisationen vor versammelter Gemeinde deutlich genug hervorhob und den Confirmanden während des Unterrichtes an's Herz legte, so wurde mir aus der Gemeinde doch keine Anzeige davon gemacht. Die Kirchenvormünder, die ich vorfand, waren zum Theil selbst in der Verehrung der Mahjas-Kungi befangen, zum Theil alte schwache Leute ohne Glauben, die es nicht für Pflicht hielten, der Welt Feindschaft auf sich zu laden, um Gottes Freunde zu werden. So blieb es bis jetzt (1836), wo sich ergeben hat, daß nur der kleinste Theil der Gemeinde noch an dem alten Götzendienst festhält und der bei weitem größte dem Lichte gewonnen ist, wenigstens insofern, als er lebhaften Abscheu vor solch heidnischer Finsterniß bezeugt. Die Kirchenvormünder sind bis auf zwei aus dem jüngern Geschlechte, nachdem die früheren theils gestorben, theils abgesetzt waren. Die Klasse der Knechte, besonders der jüngeren, hatte sich im Stillen bereits gegen jenes heidnische Unwesen verschworen und eine einzige mir gemachte Anzeige am Himmelfahrtstage und die darauf erfolgte Vernichtung der Opferstellen, sowie der am folgenden Sonntage von der Kanzel an alle Gläubige in der Gemeinde erlassene Aufruf, sich mit dem Prediger zur Ausrottung solchen Unfugs zu verbinden, waren das Signal zu einer allgemeinen Bewegung dagegen, an deren Spitze mich zu stellen ich nun weiter kein Bedenken trug. Freiwillige Anzeigen kamen sofort mehrere.

Prediger:

Andreas Heyer, 1568.

Matthias Haber, um 1630 oder 1632.

M. Michael Textor, um 1639.

David Plahmann, um 1640.
Jacob Carlstadt, ... 1656—1688.
Joh. Güthe, 1688—1697.
M. Burchard Wincelius, 1698—1704.
Von 1711 bis 1718 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Wohlfahrt bedient.
M. Burchard Wincelius, 1718—1729.
Friedrich Bernhard Blaufuß, 1730—1739.
Joh. Friedrich Schäven, 1739—1759.
Christian Heinrich Kyber, 1761—1766.
Joh. Ludwig Börger, 1766—1780.
Paul Emil Sokolowsky, 1781—1828.
Paul Carlblom, 1828—1842.
Georg Theodor Sielmann, 1842 —

63. Kirchspiel Oppekaln. (Mat. S. 549.)

Die Kirche zu Oppekaln liegt unterm 57°. 33'. 2". N. B. und 3°. 25'. 23". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Harjel, Rauge und Neuhausen, im O. und S. Marienburg, im W. Adsel.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Oppekaln von der nächsten Pfarrkirche (Marienburg) 16 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Hoppenhof, Korwenhof, Alt-Laitzen, Neu-Laitzen mit Reppekaln und Luxenhof, Klein-Laitzen, Marienstein, Romeskaln, Schreibershof, das Kronsgut Laitzen und das Pastorat Oppekaln, zusammen mit 80$^{16}/_{20}$ Haken.

Geboren: 161 männl. Geschl. und 173 weibl. Geschl. = 334. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 47 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 93.

Communicanten: 3,725 männl. Geschl. u. 4,368 weibl. Geschl. = 8,093.

Getraute Paare: 69.

Gestorben: 77 männl. Geschl. und 60 weibl. Geschl. = 137.

Mehr geboren als gestorben: 197.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Joh. Gustav Wurm, 1733—1780.
Adjunct: Joseph Immanuel Sahmen, 1778—1780.
Joseph Immanuel Sahmen, 1780—1819.

Adjunct: Otto Friedrich Paul von Rühl, 1786—1787.
Christoph Heinrich Otto Girgensohn, 1819—1835.
Christian August Berkholz, 1836—1840.
Hermann Moritz Eduard Kügler, 1840—1846.
Vicar: Bruno Fromhold Trey, 1846—1849.
Bruno Fromhold Trey, 1849 —

64. Kirchspiel Smilten. (Mat. S. 549.)

Grenzen: im N. Trikaten, im O. Palzmar, im S. Ronneburg, im W. Ronneburg und Trikaten.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Smilten von der nächsten Pfarrkirche (Ronneburg) 19 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Bahnus, Alt- und Neu-Bilskenshof, Papenhof, Raudenhof, Schloß-Smilten, Wilkenpahlen, Zehrten mit Uexküllshof, das Kronsgut Blumenhof und das Pastorat Smilten, zusammen mit 87$^{6}/_{20}$ Haken.

Geboren: 184 männl. Geschl. u. 176 weibl. Geschl. = 360. Darunter unehelich 6.

Confirmirt: 64 männl. Geschl. und 78 weibl. Geschl. = 142.

Communicanten: 4,489 männl. Geschl. u. 5,697 wbl. Geschl. = 10,186.

Getraute Paare: 56.

Gestorben: 104 männl. Geschl. und 83 weibl. Geschl. = 187.

Mehr geboren als gestorben: 173.

Das Schloß Smilten, welches 1370 von dem Ordensmeister Wilhelm von Freymersen erbaut und 1577 von den Russen zerstört wurde, erhielt als erzbischöfliches Schloß wahrscheinlich schon bei seiner Erbauung einen Kirchensprengel. Nach der revisio privil. von 1599 war hier schon im Jahre 1529 eine Lutherische Kirche. Im Smiltenschen Hakelwerke befanden sich im Jahre 1601 nur 18 Häuser, die aber sämmtlich Schenken waren.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Andreas Kurgerius, um 1583.
D. Wolterus Timmermann, um 1613.

Lutherische Prediger:

Von 1631 bis 1645 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Ronneburg bedient.
Kaplan: Joh. Kappaun, 1632.

Wilhelm Dietrich Tranſehe, 1642—1654 ...
Juſtus Joh. Ottonis, 1660—1698.
Adjunct: M. Swante Guſtav Dietz, 1693—1699.
M. Swante Guſtav Dietz, 1699—1723.
Nicolaus Friedrich Harnack, 1724—1743.
Jacob Lange, 1745—1771.
Ernſt Gottfried Haſſenſtein, 1771—1805.
Adjunct: Adolph Karl Friedrich Haſſenſtein, 1800—1805.
Adolph Karl Friedrich Haſſenſtein, 1805—1844.
Hermann Moritz Eduard Kügler, 1846—1856.
Joh. Heinrich Guleke, 1857 —

e. Probſtei Dorpat.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,071 männl. Geſchl. u. 1,020 weibl. Geſchl. = 2,091. Darunter unehelich: 58.
Confirmirt: 352 männl. Geſchl. und 406 weibl. Geſchl. = 758.
Communicanten: 25,111 männl. Geſchl. u. 30,858 wbl. G. = 55,969.
Getraute Paare: 398.
Geſtorben: 533 männl. Geſchl. und 534 weibl. Geſchl. = 1,067.
Mehr geboren als geſtorben: 1,024.
Auf 100 Geburten kommen 51,02 Sterbefälle.

Pröbſte:

Georg Mancelius, 1633—1637, Paſtor zu Dorpat.
M. Walter Averdunck od. Overdung, 1638—1645 (?), hatte keine Gemeinde.
Chriſtian Waſſermann, 1645—1656, Paſtor zu Theal.
Michael Laurentius, 16..—1665, Paſtor zu Randen.
Juſtus Joh. Neubau, 1665—1684, Paſtor zu Theal.
Barthold Gummert, 1684—1685, Paſtor zu Kawelecht.
Chilian Rauſchert, 1685—1703, Paſtor zu Theal.
Andreas Stohlfoot, 1703—1715, Paſtor zu Ringen.
Chilian Rauſchert, 1715—1717, Paſtor zu Theal.
Joh. Heinrich Grotjahn, 1718—1723, Paſtor zu Odenpäh.
Erich Timmermann, Vice-Probſt, ...—1726, Pſtr. zu Neuhauſen.
Gotthard Friedrich Rauſchert, 1728—1749, Paſtor zu Theal.
Ephraim Dietrich Höwel, 1749—1758, Paſtor zu Harjel.
Joh. Chriſtoph Schmidt, 1758—1775, Paſtor zu Odenpäh.

Heinrich Bick, 1775—1784, Pastor zu Anzen.
Benjamin Saß, 1784—1791, Pastor zu Wendau.
Joh. Benjamin Sczibalsky, 1791—1797, Pastor zu Rüggen.
Georg Simon Everth, 1797—1803, Pastor zu Koddafer.
Franz Gotthilf Friedrich Asverus, 1803—1814, Pastor zu Torma.
Heinrich Joh. von Jannau, 1814—1821, Pastor zu Lais.
Otto Wilhelm Masing, 1821—1832, Pastor zu Ecks.
Paul Gottlieb Georg Everth, 1832—1843, Pstr. zu St. Marien-Magdalenen.
Eduard Joh. Asmuth, 1844—1853, Pastor zu Torma.
Woldemar von Mickwitz, 1853—, Pstr. zu St. Mar.-Magdalenen.

65. **Kirchspiel St. Marien zu Dorpat.** (Mat. S. 550.)
Siehe Kirchspiel Nr. 3. a.

66. **Kirchspiel St. Marien-Magdalenen nebst Filial Warrol od. St. Brigitten.** (Mat. S. 550.)

Grenzen: im N. Torma, im O. Koddafer, im S. Dorpat, im W. Ecks und St. Bartholomäi.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 31 W.

Entfernung der Kirche zu St. Marien-Magdalenen von St. Brigitten 15 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Ecks) 10 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Jägell, Kayafer, Kudding, Saarenhof, Warrol und das Pastorat St. Marien-Magdalenen, zusammen mit $72^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 135 männl. Geschl. und 129 weibl. Geschl. = 264. Darunter unehelich: 16.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 84.

Communicanten: 3,532 männl. Geschl. u. 4,533 weibl. Geschl. = 8,065.

Getraute Paare: 55.

Gestorben: 73 männl. Geschl. und 66 weibl. Geschl. = 139.

Mehr geboren als gestorben: 125.

Patron der Kirche zu St. Marien-Magdalenen ist der Besitzer von Kayafer, Patron der Kirche zu St. Brigitten der Besitzer von Warrol.

Prediger:

Von 1627 bis 1642 wurde die Gemeinde vom Pastor zu St. Bartholomäi bedient.

M. Salomon Matthiä, 1642—1650.

Joh. Kemnitz, um 1651.

Nachdem Kemnitz die Pfarre verlassen hatte, wurde die Gemeinde wieder bis zum Antritt seines Nachfolgers vom Pastor zu St. Bartholomäi bedient.

..... Dequinus, um 1668.

Engelbrecht Matthiä, um 1677—1678...

Joh. Gerstenkorn, 1680—1709.

Von 1711 bis 1723 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Koddafer bedient und von 1725 bis 1727 vom Pastor zu Lais.

Christian Schmidt, 1727—1759.

Gustav Friedrich Cappel, 1760—1784.

Gottfried Ludwig Postels, 1785—1797.

Paul Gottlieb Georg Everth, 1797—1843.

Woldemar von Mickwitz, 1843 —

Prediger zu St. Brigitten:

..... Ottenius, um 1694.

Caspar Martin Hübschmann, 1696—1707.

67. Kirchspiel Koddafer nebst Filial Allatzkiwwi. (Mat. S. 551.)

Grenzen: im N. Torma, im O. der Peipus, im S. Dorpat, im W. St. Marien-Magdalenen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 36 W.

Entfernung der Kirche zu Koddafer von Allatzkiwwi 10 W. nördl., von der nächsten Pfarrkirche (St. Marien-Magdalenen) 24 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Allatzkiwwi, Katharinenhof, Hallick, Kockora, Palla, Tellerhof und das Pastorat Koddafer, zusammen mit $65^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 194 männl. Geschl. und 216 weibl. Geschl. = 410. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 116.

Communicanten: 3,460 männl. Geschl. u. 4,269 wbl. Geschl. = 7,729.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 72 männl. Geschl. und 102 weibl. Geschl. = 174.

Mehr geboren als gestorben: 236.

Patron beider Kirchen ist der Besitzer von Allatzkiwwi.

Prediger:

Bartholdus Erici, 1634—1642.

Joachim Rossinius, 1644—1645.

Sebastian Müller, vor 1650— ....

Petrus Benedicti Betulander, ... 1651—1667.
Cyriacus Henne, 1671—1694.
Adjunct: Jacob Günterhack, 1693—1696.
Joh. Svenske, 1696.
Jacob Günterhack, 1697— ....
Nach Günterhack's Abgange wurde bis 1709 die Gemeinde vom Pastor zu St. Marien-Magdalenen bedient.
M. Nicolaus Gotthard Ucke, 1725—1769.
Adjunct: Georg Simon Everth, 1768—1770.
Georg Simon Everth, 1770—1803.
Jacob Wilhelm Reinhold Everth, 1804—1837.
Eduard Lossius, 1837—1852.
Wilhelm Carlblom, 1853—1864.
Immanuel Voß, 1864 —

68. Kirchspiel St. Bartholomäi. (Mat. S. 552.)

Die Kirche zu St. Bartholomäi liegt unterm 58°. 41'. 5". N. B. u. 3°. 44'. 38". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Lais und Torma, im O. St. Marien-Magdalenen, im S. Ecks, im W. Talkhof.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 21 W.

Entfernung der Kirche zu St. Bartholomäi von der nächsten Pfarrkirche (Lais) 12 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kassinorm, Jensel mit Woitfer, Immofer, Kersel, Ludenhof, Rojel und das Pastorat St. Bartholomäi, zusammen mit 67$^{5}/_{20}$ Haken.

Geboren: 117 männl. Geschl. und 97 weibl. Geschl. = 214. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 47 männl. Geschl. und 43 weibl. Geschl. = 90.

Communicanten: 2,800 männl. Geschl. u. 3,539 wbl. Geschl. = 6,339.

Getraute Paare: 40.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 101.

Mehr geboren als gestorben: 113.

Die Kirche zu St. Bartholomäi ward von einem Dörptschen Bischofe gegründet und stand schon im Jahre 1380. Vor dem Altar der Kirche liegen zwei Leichensteine, von denen der eine mit Lateinischer Inschrift, aus dem Jahre 1438, die Asche einer Gertrud von Zöge, der andere aus dem Jahre 1460,

mit plattdeutscher Inschrift, das Grabmal eines „von Tüwe" bedeckt. Im Jahre 1627 standen von der Kirche nur die Mauern mit dem Gewölbe.

Das Patronat hat der Besitzer der Güter Jensel und Woitfer.

Prediger:

Nicolaus Bagge, 1627—1633.
Christiern Henrici, 1633—1651 . . .
Faderus Urälius, ... —1662.
Joh. Windemius, 1662—1673.
Matthias Lithander, 1662—1668.
. . . . . Bluming, vor 1676.
Georg Leonhard Eder, 1676—1690 (?).
Joh. Heinrich Grotjan, 1692—1699.
Joh. Wellmann, 1699—1710.
Von 1718 bis 1756 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Lais bedient, von 1756 bis 1758 von den benachbarten Predigern.
Christian Bernhard Oldekop, 1758—1767.
Franz Bernhard Frank, 1768—1771.
Heinrich Gottfried Stückel, 1771—1784.
Sigismund Pezold, 1784—1809.
Joh. Georg Sigismund Pezold, 1809—1816.
Wilhelm Gottfried Dietrich, 1816—1818.
Ludwig Karl Friedrich Kolbe, 1818—1844.
Julius Andreas Wetterstrand, 1844—1846.
Paul Eduard Hirsch, 1847 —

69. Kirchspiel Lais. (Mat. S. 553.)

Die Kirche zu Lais liegt unterm 58°. 46'. 51". N. B. und 3°. 49'. 25". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Marien-Magdalenen und St. Simonis in Ehstland, im O. Torma, im S. St. Bartholomäi und Talkhof, im W. Oberpahlen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Lais von der nächsten Pfarrkirche (St. Bartholomäi) 12 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Kardis, Kawa mit Köppo, Kibbijerw, Laisholm mit Packast, Ledis, Restfer, Tirmast, Waimastfer, Woitfer, die Kronsgüter Flemmingshof mit Wottigfer und Schloß-Lais, das bürgerliche Gut Morra und das Pastorat Lais, zus. mit 104 9/20 Haken.

Geboren: 155 männl. Geschl. und 149 weibl. Geschl. = 304. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. und 108 weibl. Geschl. = 170.

Communicanten: 3,932 männl. Geschl. u. 4,603 wbl. Geschl. = 8,535.

Getraute Paare: 67.

Gestorben: 98 männl. Geschl. und 93 weibl. Geschl. = 191.

Mehr geboren als gestorben: 113.

Der Ordensmeister Siegfried von Spanheim erbaute die Kirche zu Lais, die dem heil. Georg gewidmet ist, zugleich mit dem dortigen Schlosse das dem Comthur zu Fellin gehörte, im Jahre 1423. Das Schloß ward 1577 von den Russen und 1600 von den Schweden erobert. Während dieser Kriege wurden die Gewölbe der Kirche zertrümmert, aber ihre mehr als einen Faden dicken Mauern blieben unbeschädigt und stehen in ihrer uranfänglichen Gestalt noch bis auf den heutigen Tag da. Nach der Schlacht bei Narwa wählte Karl XII. der Schloß Lais zu seinem Hauptquartier und verlebte dort den größten Theil des Winters von 1700 auf 1701. In dem zum Kirchspiel Lais gehörigen Gute Kardis wurde am 21. Juni 1661 der Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Gamaliel Berg, ... 1634—1651 ...

Reiner Broocmann, 1666—1703.

Adjunct: Reiner Broocmann jun., 1699—1706(?).

M. Eberhard Reimers, 1716—1756.

Joh. Heinrich Max Mylius, 1754—1779.

Heinrich Joh. von Jannau, 1779—1821.

Heinrich Georg von Jannau, 1822—1864.

Adjunct: Joh. Spränger, 1863—1864.

Johannes Spränger, 1864 —

70. Kirchspiel Talkhof. (Mat. S. 553.)

Die Kirche zu Talkhof liegt unterm 58°. 35'. 36". N. B. und 3°. 59'. 3". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Lais, im O. St. Bartholomäi und Ecks, im S. Kawelecht, im W. Klein-St. Johannis und Oberpahlen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Talkhof von der nächsten Pfarrkirche (St. Bartholomäi) 16 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Herjanorm und Talkhof, das der Stadt

Dorpat gehörige Gut Saddokülll und das Pastorat Talkhof, zusammen mit 33$^{7}/_{20}$ Haken.

Geboren: 95 männl. Geschl. und 72 weibl. Geschl. = 167. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 45 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 76.

Communicanten: 1,700 männl. Geschl. u. 1,900 wbl. Geschl. = 3,600.

Getraute Paare: 50.

Gestorben: 37 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 79.

Mehr geboren als gestorben: 88.

Das Patronat hat der Besitzer von Talkhof.

Prediger:

Von vor 1643 bis 1683 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Ecks bedient.

M. Melchior Gebauer, 1685—1689 (?).

Joh. Nicolaus Goldhahn, 1689—1701.

Joh. Hartmann Creidius, 1701—1703.

Vicar: M. Boethius Wernberg, 1701—1705.

Von 1725 bis gegen 1739 wird die Gemeinde vom Pastor zu Oberpahlen bedient.

Heinrich Joh. Faß, 1739—1750.

Joh. Gotlieb Albrecht, 1750—1754.

Georg Eberhard Seefels, 1755—1786.

Joh. Gottfried Waldtmann, 1786—1810.

Adam Joh. Schubbe, 1811—1845.

Christian Friedrich Janter, 1845—1859.

Karl Aug. Reinhard Töpffer, 1860 —

71. Kirchspiel Torma mit dem Filial Lohusu. (Mat. S. 554.)

Die Kirche zu Torma liegt unterm 58°. 48'. 37". N. B. und 3°. 34'. 11". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Simonis und St. Jacobi in Ehstland, im O. der Peipus, im S. Koddafer, St. Marien-Magdalenen und St. Bartholomäi, im W. Lais.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 38 W.

Entfernung der Kirche zu Torma von Lohusu 23 W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Lais) 15 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kondo, Repshof, Rippoka[1]) oder

[1]) Das Buch der Güter Livlands von J. v. Sivers führt Rippoka beim Kirchspiel Torma auf; nach Rücker's Karte liegt es aber im Kirchspiel Lais.

Birkenthal, Somel, Terrastfer, Toikfer, Tormahof mit Padefest und Lillastfer, das Kronsgut Awwinorm und das Pastorat Torma-Lohusu, zusammen mit 47 16/20 Haken.

Geboren: 257 männl. Geschl. und 227 weibl. Geschl. = 484. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 73 männl. Geschl. und 78 weibl. Geschl. = 151.

Communicanten: 6,697 männl. Geschl. u. 8,229 wbl. Geschl. = 14,926.

Getraute Paare: 70.

Gestorben: 140 männl. Geschl. und 91 weibl. Geschl. = 231.

Mehr geboren als gestorben: 253.

Das Patronat hat der Besitzer von Tormahof.

Prediger zu Torma:

Andreas Magni Rudelius, 1649—1675 ...

Joh. Heinrich Geist, 1677—1695.

Adjunct: Joh. Justin Schmalenberg, 1691.

" Jakob Günterhack, 1693.

Joh. Nicolaus Limatius, 1695 (?).

Joh. Justin Schmalenberg, ... —1704.

Joh. Adam Weigel, 1710—1719.

Magnus de Moulin, 1720—1743.

Joh. Georg Eisen von Schwarzenberg, 1746—1774.

Franz Gotthilf Friedrich Asverus, 1775—1818.

Eduard Joh. Asmuth, 1819—1852.

Adjunct: Eduard Lossius, 1836—1837.

" Paul Eduard Hirsch, 1840—1842.

" Woldemar von Mickwitz, 1850—1851.

" Karl Selmar Landesen, 1851—1853.

Karl Selmar Landesen, 1853 —

Prediger zu Lohusu:

Gabriel Rubellius, ... 1678—1701 ...

Reiner Broocmann jun., 1703.

72. Kirchspiel Ecks. (Mat. S. 555.)

Die Kirche zu Ecks liegt unterm 58°. 31'. 51". N. B. und 3°. 41'. 11". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Bartholomäi, im O. St. Marien-Magdalenen, im S. Dorpat, Nüggen und Kawelecht, im W. Talkhof.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Ecks von der nächsten Pfarrkirche (St. Marien-Magdalenen) 10 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Elliſtfer, Fehtenhof, Kerrafer, Kuckulin, Laiwa, Maehof od. Marienburg, Sadjerw, Tabbifer, Wiſſuſt, das Kronsgut Falkenau, das der Stadt Dorpat gehörige Gut Sotaga und das Paſtorat Ecks, zuſammen mit 95$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 118 männl. Geſchl. und 130 weibl. Geſchl. = 248. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 35 männl. Geſchl. und 46 weibl. Geſchl. = 81.

Communicanten: 2,990 männl. Geſchl. u. 3,785 wbl. Geſchl. = 6,775.

Getraute Paare: 53.

Geſtorben: 66 männl. Geſchl. und 86 weibl. Geſchl. = 152.

Mehr geboren als geſtorben: 96.

In welchem Jahre und von wem die Kirche zu Ecks erbaut worden, kann nicht mehr angegeben werden.[1]) Drei Werſt von der jetzigen Kirche findet man unweit des Sadjerw-Sees noch die Spuren des Fundaments eines langen Gebäudes und die Sage berichtet, Heinrich der Lette habe hier in einigen Tagen mehrere hundert Heiden getauft, ſei aber in ſeinem begonnenen Werke durch einen Einfall der Dänen geſtört worden. Der erſte jetzt noch bekannte Lutheriſche Prediger an der in einer Urkunde des Dorpatſchen Biſchofs Bartholomäus vom Jahre 1450 zuerſt und darauf in einer andern vom Jahre 1476 genannten Kirche zu Ecks, welche während der langen Kriege, die Livland im 16. Jahrhundert verheerten, gänzlich verwüſtet worden — war Niels Bagge. Nach dem Kirchenviſitations-Protokoll vom 21. März 1643 bediente er damals Ecks, Talkhof und Warrus (Warrol). Ueber die Kirche ſelbſt weiß man aus dieſer Zeit, daß dieſelbe am 4. Aug. 1634 nur die vier noch ziemlich feſten Mauern ohne Dach zeigte, während die Kirchen-Vormünder ein „Kirchſpär" hatten aufrichten laſſen, in welchem gepredigt wurde; zu gleicher Zeit war höhern Orts befohlen worden, die Kapelle „jenſeit Kobratt im Buſch" einzureißen und gänzlich zu verbrennen. Der Paſtor ſcheint übrigens im Winter in ſeiner Stube gepredigt zu haben. Das Ober-Conſiſtorium befahl im Jahre 1641 den Aufbau einer neuen hölzernen Kirche und die Eingepfarrten beglaubigten durch ihre Unterſchrift den Empfang ſolchen Mandats; aber im Mai 1642 war darauf noch nichts erfolgt und das Ober-Conſiſtorium beſchloß, da auch der Paſtor Bagge am 11. Juli 1644 ſich darüber beſchwert hatte, da die Patroni annoch das Paſtorat nicht anfertigen laſſen, 1644 in extraordinaria juridica, daß wegen der Execution an den Statthalter geſchrie-

[1]) Inland 1857. Nr. 52.

ben werden solle. Der Hof Warrus mit 15 Bauern wurde um diese Zeit von St. Marien-Magdalenen nach Ecks übergeführt, auf Anordnung des Ober-Consistoriums und auf Anhalten des Karl Tiesenhausen.

In einem Protokoll vom October 1651 heißt es: „Herr Schlotmann nomine E. E. Rahtß der Stadt Dorpat bringet ein, daß E. E. Raht daß Kohr, weilen nur sechs Haken nach der Kirche gehören, diesen vorstehenden Sommer bawen und werkstellig machen wolle. Welches sie verwissern wollen, bitten aber, daß das Königl. Vnter-Consistorium die Andern eingefahrrete dahin bringen wolle, daß sie den andern corps auch bawen. Pastor bittet, daß ihm ein Kammerchen, worin er beicht sitzen könne, gebawet werden möchte. Demnach den Eingefahrreten der Echsschen Kirchen durch öffentliche Patenta anbefohlen, die Kirchen zu bawen, sie aber demselben nicht nachgekommen, alß haben die H. H. Kirchen-Visitatores genugsam Fug und Macht gehabt, sie deßfalß gebührlich zu straffen. So wollen sie dennoch diselbe vor dißmahll damit ersehen, sie ermahnet und ihnen zum Uebersluß anbefohlen haben, daß sie die Kirche zwischen dises vnd künfftigen Michaelis Anno 1652 verfertigen, in entstehung aber deßen soll ein jed in 50 Dahler straffe vnnachleßig verfallen sein." Und in der That, die hölzerne Kirche wurde darauf gebaut, aber schon 1656 von den Russen in Asche gelegt.

Zur Zeit des Pastors Gastorius (1668—1680) wurde die Kirche zu Ecks wieder neu gebaut, wie aus einem Zeugnisse d. d. 24. Juli 1669 hervorgeht, daß der Pastor dem Capitain Stormkreutz ausstellte, der als Kirchenvorsteher nach dem Kirchenbau hatte sehen wollen und auf dem Wege mit dem Pferde stürzte. Unterm 6. Jan. 1671 wird berichtet, daß die — wahrscheinlich hölzerne — Kirche „von neuen woll erbauet, ohne daß noch wenig benken darin mangeln. Altar mangelt aber, wie auch die Cantzell".

Im Jahre 1702 steckte ein Russisches Streif-Corps das vierzig Jahre alte Kirchengebäude in Brand und nur mit Mühe konnten die Glocken herausgehoben werden, ehe der Thurm zusammenbrach. Es blieben nur die nackten Mauern stehen und erhielten sich in solcher Gestalt bis 1728, da auf Vorstellung des Pastors und auf Befehl des Kaiserl. General-Gouvernements d. d. 21. Febr. 1728 der Anfang mit der Reparatur der Kirche gemacht wurde, so daß sie am 1. Advents-Sonntage 1730 eingeweiht werden konnte.

Das Patronat hat der Magistrat der Stadt Dorpat, der das Gut Sotaga gehört.

Prediger:

Niels Bagge, 1627—1633.
Christiern Henrici, 1634—....
Joh. Konrad Schneider, 1647—1653 (?).

Joh. Chemnitius, 1650—1658.
Heinrich Closinius, 1660.
M. Joh. Stemann, 1660(?)—1668.
Joh. Heinrich Gastorius, 1668—1680 ...
Georg Zachariä, 1673—1697.
Bernhard Oldekop, 1698—1712.
Vicar: Nikolaus Justus Ludwig, 1712—1714.
Joh. Paulini Wunderlich, ...—1724.
Karl Gustav von Staden, 1725—1744.
Joh. Peter von Krabbe, 1745—1747.
Joachim Heinrich Dehn, 1748—1758.
August Wilhelm Hupel, 1760—1764.
Friedrich Reinhold Oeding, 1764—1794.
Joh. Christoph Thrämer, 1795—1814.
Otto Wilhelm von Masing, 1815—1832.
Franz von Ackermann, 1834—1855.
Gustav Theol, 1856 —

f. Probstei Werro.

Im Jahre 1863:

Geboren: 2,521 männl. Geschl. u. 2,420 wbl. G. = 4,941. Darunter unehelich: 181.
Confirmirt: 893 männl. Geschl. und 864 weibl. Geschl. = 1,757.
Communicanten: 54,354 männl. Geschl. u. 71,527 wbl. G. = 125,881.
Getraute Paare: 897.
Gestorben: 1,389 männl. Geschl. und 1,452 weibl. Geschl. = 2,841.
Mehr geboren als gestorben: 2,100.
Auf 100 Geburten kommen 57,49 Sterbefälle.

Pröbste:

Joachim Rossinius, 1637—1645, Pastor zu Dorpat.
Nikolaus von Hardung, ... 1671—1696, Pastor zu Rauge.
Joh. Svenske, ... 1715—1728, Pastor zu Wendau.
Albrecht Sutor, 1728—1758, Pastor zu Kamby.
Joh. Bartholomäus Treubluth, 1758—1781, Pastor zu Pölwe.
Benjamin Saß, 1781—1784, Pastor zu Wendau.
Heinrich Bick, 1784—1795, Pastor zu Anzen.
Anton Friedrich Bornwasser, 1795—1798, Pastor zu Rauge.
Joh. Philipp von Roth, 1798—1818, Pastor zu Kannapäh.

Friedrich Gottlieb Moritz, 1818—1833, Pastor zu Anzen.
Joh. Friedrich Heller, 1834—1849, Pastor zu Rappin.
Friedrich Heinrich Sellheim, 1849—1850, Pastor zu Sagnitz.
D. Arnold Friedrich Christiani, 1850—1853, Pastor zu Ringen.
Adalbert Hugo Willigerode, 1853 —, Pastor zu Dorpat.

73. Kirchspiel Werro. (Mat. S. 556.)

Die Kirche zu Werro liegt unterm 57°. 51'. 5". N. B. und 3°. 18'. 41". W. L. von Pulkowa.

Entfernung der Stadt Werro von der nächsten Pfarrkirche (Rauge) 13 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die Luther. Einwohner der Stadt Werro.

Geboren: 33 männl. Geschl. und 20 weibl. Geschl. = 53. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. und 29 weibl. Geschl. = 55.

Communicanten: 504 männl. Geschl. u. 687 weibl. Geschl. = 1,191.

Getraute Paare: 18.

Gestorben: 21 männl. Geschl. und 21 weibl. Geschl. = 42.

Mehr geboren als gestorben: 11.

Prediger:

Von 1795 bis 1798 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Neuhausen und von 1798 bis 1800 vom Pastor zu Kannapäh bedient.

Karl Gottfried Aßmuß, 1800—1801.

Von 1801 bis 1805 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Pölwe bedient.

Heinrich Wilhelm Bornwasser, 1805—1846.

Adjunct: Julius Alexander Emanuel Kolbe, 1843—1846.

Julius Alexander Emanuel Kolbe, 1846—1850.

Eduard Lossius, 1851 —

74. Kirchspiel Karolen. (Mat. S. 557.)

Grenzen: im N. Theal und Anzen, im O. Rauge, im S. Harjel, im W. Walck.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 26 W.

Entfernung der Kirche zu Karolen von der nächsten Pfarrkirche (Harjel) 15 W. nördlich.

Eingepfarrt: die adligen Güter Karolen mit Rebsberg und Langensee, Igast, Kawershof mit Sehlen, das Pastorat Karolen, zusammen mit $70^{13}/_{20}$ Haken.

Geboren: 60 männl. Geschl. und 64 weibl. Geschl. = 124. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 4 männl. Geschl. und 28 weibl. Geschl. = 32.

Communicanten: 1,220 männl. Geschl. u. 1,792 weibl. Geschl. = 3,012.

Getraute Paare: 24.

Gestorben: 29 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 53.

Mehr geboren als gestorben: 71.

Das Patronat hat der Besitzer von Karolen.

Prediger:

Von 1631 bis 1642 ward die Gemeinde vom Pastor zu Theal-Fölks bedient.

Heinrich Fabricius, 1642 – 1657.
Joh. Hofmann, 1658—1674.
Ezechiel Ilefeld, 1675—1687.
Martin Thiele, 1689.
Andreas Juris, 1689—1697.
Joh. Hornung, 1697—1715.
Joachim Warnecke, 1718—1757.
Cölestin Heling, 1759—1779.
Ludwig Nathanael Vick, 1779—1810.
Peter Friedrich Bornwasser, 1811—1823.
Friedrich Ferdinand Meyer, 1824—1848.
Adalbert Hugo Willigerode, 1843—1857.
Gottlieb Wilhelm Frantzen, 1857 —

75. Kirchspiel Anzen. (Mat. S. 557.)

Die Kirche zu Anzen liegt unterm 57°. 54'. 40". N. B. und 3°. 47'. 0". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Kannapäh, im O. Pölwe, im S. Rauge und Karolen, im W. Theal und Odenpäh.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Anzen von der nächsten Pfarrkirche (Theal) 12 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Alt- und Neu-Anzen, Gertrudenhof, Jerwen, Kerjell, Koik und Annenhof, Linamäggi, Lühnen, Mustel, Petrimois, Sommerpahlen, Uelzen, Urbs, das Pastorat Anzen, zusammen mit $140^{7}/_{20}$ Haken.

Geboren: 225 männl. Geschl. u. 231 weibl. Geschl. = 456. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 85 männl. Geschl. und 67 weibl. Geschl. = 152.
Communicanten: 4,769 männl. Geschl. u. 5,940 wbl. G. = 10,709.
Getraute Paare: 71.
Gestorben: 115 männl Geschl. und 133 weibl. Geschl. = 248.
Mehr geboren als gestorben: 208.

Ein Schloß scheint vor dem Jahre 1588 in Anzen nicht gewesen zu sein. Der Dörptsche Oeconomus (Verwalter der königl. Güter) Schenking, dem die Anzenschen Güter in dem genannten Jahre verliehen wurden, baute daselbst ein schloßartiges Gebäude und befestigte solches mit Wällen und Mauern.

Im Kirchenvisitations-Protokoll von 1719 heißt es: „Diese alte steinerne Kirche (zu Anzen) ist durch die besondere Gnade Gottes bis auf den heutigen Tag unzerstört." Im Jahre 1787 brannte sie, vom Blitze getroffen, bis auf die Mauern ab, ward aber bald wieder aufgebaut.

Unter den im Anzenschen Kirchen-Archiv aufbewahrten Schriften findet sich keine Nachricht über die Fundation der Kirche und das Pastorat. Das älteste hier vorhandene Dokument ist das Kirchencommissions-Protokoll vom 2. März 1683. Nach demselben hat das Pastorat Anzen ehemals 2 Haken Land und 5 Bauern d. h. 5 Bauerhöfe besessen, die aber zu Kriegszeiten, da die Pfarre unbesetzt war, von den Besitzern der umliegenden Gütern usurpirt wurden. Pastor Lithander (1668—1704) bat um Wiedererstattung des abhanden gekommenen Landes; dasselbe thaten die folgenden Prediger, aber ohne Erfolg. Kein einziges Pastorat in der Probstei Werro ist mit Land so ärmlich ausgestattet wie Anzen, welches der Art beschnitten ist, daß man ihm nicht einmal Weideland gelassen hat.

Das älteste Kirchenbuch beginnt mit dem Juli 1716. In den J. 1845 und 1846 traten 830 Ehsten der hiesigen Gemeinde zur Griechischen Kirche über, namentlich in denjenigen Theilen des Kirchspiels, welche an Karolen und Theal grenzen, in welchen Kirchspielen der Uebertritt am bedeutendsten war. In den späteren Jahren sind nur einzelne Personen beim Schließen gemischter Ehen dem Glauben ihrer Väter untreu geworden.

Das Patronat steht dem Besitzer des Gutes Anzen zu.

Prediger:

Jakob Schomann, vor 1627.
Joh. Gutsleff, 1641 (?)—1656.
Reinholdt Perbandt, ... 1662—1665.
Matthias Lithander, 1668—1706 (?).
Vicar: Nicolaus Justus Ludwig, 1698—1704.
M. Boethius Wernberg, 1705 (?)— ....
M. Karl Alstadius, 1710— ....

Heinrich Wollin, 1718—1731.
Joh. Christian Quandt, 1732—1750.
Heinrich Vick, 1751—1795.
Adjunct: Friedrich Gottlieb Moritz, 1794—1795.
Friedrich Gottlieb Moritz, 1795—1833.
Reinhold Gutglück, 1834 —

76. Kirchspiel Kamby. (Mat. S. 558.)

Die Kirche zu Kamby liegt unterm 58°. 14'. 13". N. B. und 3°. 37'. 37". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Dorpat, im O. Wendau, im S. Kannapäh und Odenpäh, im W. Rüggen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 26 W.

Entfernung der Kirche zu Kamby von der nächsten Pfarrkirche (Rüggen) 10 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Groß- und Klein-Kamby, Duckershof, Haselau mit Hiljamois, Kodjerw, Krüdnershof, Alt-Kusthof, Lilienheim, Maydelshof, Mühlenhof, Neuhof, Neu-Rewold, Tödwenshof, Alt- und Neu-Wrangelshof und das Pastorat Kamby, zusammen mit 108$^{3}/_{20}$ Haken.

Geboren: 155 männl. Geschl. und 150 weibl. Geschl. = 305. Darunter unehelich: 23.

Confirmirt: 76 männl. Geschl. und 75 weibl. Geschl. = 151.

Communicanten: 3,719 männl. Geschl. u. 4,843 wbl. Geschl. = 8,562.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 90 männl. Geschl. und 81 weibl. Geschl. = 171.

Mehr geboren als gestorben: 134.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Kamby.

Prediger:

Joh. Printz, 1626—1657.
Heinrich Fabricius, ... 1634—1641.
Andreas Virgin, 1660—1701.
Adjunct: Erich Masalin, 1696—1703.
Erich Timmermann, 1702—1709.
Albert Sutor, 1719—1758.
Heinrich Joh. Frost, 1760—1772.
Joh. Georg Zimmermann, 1772—1783.
Heinrich Andreas Erxleben, 1785—1808.

Adjunct: Gustav Emanuel Stockenberg, 1803—1807.
Gustav Emanuel Stockenberg, 1808—1845.
Karl Eduard Hasselblatt, 1846 —

77. Kirchspiel Odenpäh. (Mat. S. 559.)

Die Kirche zu Odenpäh liegt unterm 58°. 2'. 31". N. B. und 3°. 46'. 24". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Rüggen und Kambh, im O. Kannapäh und Anzen, im S. Theal, im W. Ringen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 26 W.

Entfernung der Kirche zu Odenpäh von der nächsten Pfarrkirche (Ringen) 16 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Arrol, Bremenhof, Friedrichshof, Heiligensee, Knippelshof, Megel, Palloper, Samhof, die Krongüter Schloß-Odenpäh, Kastolatz, Ilmjerw und das Pastorat Odenpäh, zusammen mit $77^{19}/_{20}$ Haken.

Geboren: 156 männl. Geschl. und 117 weibl. Geschl. = 273. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 97 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 143.

Communicanten: 3,024 männl. Geschl. und 4,139 weibl. G. = 7,163.

Getraute Paare: 62.

Gestorben: 63 männl. Geschl. und 69 weibl. Geschl. = 132.

Mehr geboren als gestorben: 141.

Odenpäh war schon in sehr früher Zeit ein von den Ehsten befestigter Ort, der im Jahre 1207 von den Ordensrittern erobert und verbrannt ward. Zur Zeit der bischöflichen Herrschaft war Odenpäh die Haupt-Niederlage der nach Rußland handelnden Kaufleute und ein Stapelort für diesen Handel, daher das beim Schloß befindliche Hakelwerk sich vor allen andern durch Wohlhabenheit auszeichnete und auch gepflasterte Straßen hatte.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Heinrich Fabricius, 1626—1634.
Heinrich Fabricius, 1641—1643.
Georg Lemke, 1643—1670...
Joh. Cupräus, 1660—1661.
Adjunct: Richard Weidemann, 1668—1671.
Sebastian Müller, 1671—1678.
David Feige, 1679—1687.

Christoph Clajus, 1688—1692.
Vicar: ..... Eberhard, 1690—1693.
Adrian Virginius, 1694—1706.
Von 1706 bis 1709 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Karolen bedient.
Nikolaus Sandahl, 1706—1714.
Joh. Heinrich Grotjahn, 1714—1723.
Joh. Christoph Clare, 1723—1743.
Joh. Friedrich Körber, 1746—1748.
Joh. Christoph Schmidt, 1749—1775.
Joh. Martin Hehn, 1776—1793.
Gustav Heinrich Hehn, 1794—1801.
Bernhard Gottlieb Hehn, 1801—1849.
Moriz August von Kauzmann, 1850 —

78. **Kirchspiel Rauge.** (Mat. S. 559.)

Die Kirche zu Rauge liegt unterm 57°. 43'. 55". N. B. und 3°. 23'. 54". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Pölwe und Werro, im O. Neuhausen, im S. Oppekaln, im W. Harjel, Karolen und Anzen. Außerhalb dieser Grenzen liegen die zum Kirchspiel gehörigen adl. Güter Bentenhof und Löwekülll zwischen den Kirchspielen Pölwe, Rappin und Neuhausen.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 38 W.

Entfernung der Kirche zu Rauge von der nächsten Pfarrkirche (Werro) 13 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Bentenhof, Fiehrenhof, Hohenheide, Kosse, Löwekülll, Lutznik, Alt- und Neu-Nursie, Quellenhof, Rauge, Rogosinsky, Rosenhof, Salishof, Schönangern, Sennen, die Kronsgüter Hahnshof, Alt- und Neu-Kasseritz und das Pastorat Rauge, zusammen 148 1/20 Haken.

Geboren: 311 männl. Geschl. und 280 weibl. Geschl. = 591. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 94 männl. Geschl. und 91 weibl. Geschl. = 185.

Communicanten: 6,086 männl. Geschl. u. 8,096 wbl. Geschl. = 14,182.

Getraute Paare: 108.

Gestorben: 183 männl. Geschl. und 169 weibl. Geschl. = 352.

Mehr geboren als gestorben: 239.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Rauge zu.

Prediger:
Christiern Henrici, 1626—1627.
Kaspar Lessius, 1633—1657.
Joh. Nicolaus von Hardungen, 1661—1696.
Joh. Victorinus Boretius, 1696—1701.
Vicar: Jonas Drothemius, 1701— ....
" Erich Masalin, ...—1703.
Michael Cavonius, 1713(?)—1728.
Joh. Jakob Laudien, 1729—1742.
Peter Friedrich Bornwasser, 1743—1777.
Anton Friedrich Bornwasser, 1777—1798.
Peter Friedrich Bornwasser, 1798—1811.
Heinrich Ernst Fischer, 1811.
Georg Gottfried Marpurg, 1811—1836.
Adjunct: Karl Gottlieb Reinthal, 1828—1836.
Karl Gottlieb Reinthal, 1836—1844.
Rudolph Gustav Hollmann, 1844—1859.
Friedrich August Wilhelm Hollmann, 1859 —

79. Kirchspiel Kannapäh. (Mat. S. 560.)

Die Kirche zu Kannäpäh liegt unterm 57°. 59'. 13". N. B. und 3°. 34'. 1". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Odenpäh, Kamby und Wendau, im O. Pölwe, im S. Pölwe und Anzen, im W. Odenpäh.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 24 W.

Entfernung der Kirche zu Kannapäh von der nächsten Pfarrkirche (Anzen) 15 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kannapäh, Erreistfer, Hurmi, Jeri mit Pallawa, Groß-Johannishof, Kagrimois, Karrasky, Karstemois, Alt-Köllitz, Koraft, Alt-Pigandt, Neu-Pigandt, Alt- und Neu-Pigaft, Pölks, Sawwern, Schwarzhof, Serrift, Tammen, Weißensee und das Pastorat Kannapäh, zusammen mit 70$^{6}/_{20}$ Haken.

Geboren: 163 männl. Geschl. und 155 weibl. Geschl. = 318. Darunter unehelich: 14.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. und 55 weibl. Geschl. = 117.

Communicanten: 3,592 männl. Geschl. u. 4,685 weibl. Geschl. = 8,277.

Getraute Paare: 54.

Gestorben: 77 männl. Geschl. und 77 weibl. Geschl. = 154.

Mehr geboren als gestorben: 164.

Das jus patronatus steht den Besitzern der Güter Alt-Pigandt und Weißensee zu.

Prediger:

Richard Weidemann, 1671—1683.
Samuel Gottfried Krippendorff, 1682—1695.
Lorenz Quist, 1695—1699.
Olaus Lewelin, 1700—1706.
Joh. Svenske, 1707(?)— ....
Olaus Lewelin, 1720—1726(?).
Joh. Heinrich Millies, 1725—1728.
Heinrich Jakob Oeding, 1731—1746.
Heinrich Joh. Faß, 1750—1779.
Joh. Philipp von Roth, 1780—1818.
Karl Christian Eisenschmidt, 1819—1839.
Moritz August von Kauzmann, 1840—1849.
Georg von Holst, 1850 —

80. Kirchspiel Harjel. (Mat. S. 561.)

Das Pastorat zu Harjel liegt unterm 57°. 37'. 7". N. B. und 3°. 55'. 43". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Karolen und Rauge, im O. Rauge und Oppekaln, im S. Adsel und Palzmar, im W. Palzmar und Walck.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 31 W.

Entfernung der Kirche zu Harjel von der nächsten Pfarrkirche (Adsel) 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Adsel-Koikülll, Lannemetz, Menzen, Neu-Rosen, Saara, Taiwola mit Didrikülll und das Pastorat Harjel zusammen mit 61 9/20 Haken.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Taiwola.

Geboren: 74 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 136. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 18 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 48.

Communicanten: 1,437 männl. Geschl. und 1,990 weibl. G. = 3,427.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 42 männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 78.

Mehr geboren als gestorben: 58.

Prediger:

Siegfried Reander, 1667.

Nathanael Pomeranus, ...—1684.
Christoph Nisius, 1693—1703 (?).
Jonas Drothemius, 1703—....
Von 1717 bis 1723 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Adsel bedient.
Ephraim Dietrich Höwel, 1724—1758.
Jakob Christian Laurentz, 1760—1770.
Joh. Friedrich Hartmann, 1770—1788.
Joh. Gottlieb Kettler, 1789—1793.
Joh. Fromhold Poppen, 1794—1811.
Heinrich Georg von Jannau, 1811—1822.
Rudolph Gustav Hollmann, 1823—1844.
Jakob Gottfried Kolbe, 1845 —

81. Kirchspiel Randen. (Mat. S. 562.)

Die Kirche zu Randen liegt unterm 58°. 17'. 33". N. B. und 4°. 8'. 58". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Klein-St. Johannis, im O. Kawelecht, im S. Ringen, im W. der Würzjerw-See.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Randen von der nächsten Pfarrkirche (Kawelecht) 10 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Randen und Walguta, das Kronsgut Tammenhof und das Pastorat Randen, zus. mit 48$^{9}/_{20}$ Haken.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Randen, das Compatronat der Besitzer von Walguta.

Geboren: 57 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 99. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 21 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 44.

Communicanten: 1,256 männl. Geschl. u. 1,853 wbl. Geschl. = 3,109.

Getraute Paare: 28.

Gestorben: 27 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 59.

Mehr geboren als gestorben: 40.

Prediger:

Kaspar Laubing, 1628—....
Von 1634(?) bis 1642 wird die Gemeinde vom Pastor zu Kawelecht bedient.
Michael Laurentius, ...—1648 (?).
Kaspar Eggerdes, 1648—1657.

Christoph Pegau, vor 1661.
Lorenz Moller, 1661—1673.
Joh. Soltow, 1673—1710.
Laurentius Scheller, 1685(?).
Erich Candelin, 1716—1720.
Von 1721 bis 1729 wird die Gemeinde vom Pastor zu Kawelecht bedient.
Joh. Kaspar Meder, 1729—1771.
Joachim Friedrich Petersen, 1772—1781.
Samuel Gottlieb Stückel, 1783—....
Friedrich Samuel Seider, 1792—1800.
Bernhard Gottlieb Hehn, 1800—1801.
Karl Gottfried Aßmuß. 1801—1806.
Gustav Emanuel Stockenberg, 1807—1808.
Wilhelm Friedrich Steingrüber, 1808—1834.
Gustav Dumpf, 1835—1845.
Ludwig August Körber, 1846—1853.
Alexander Krause, 1853—1860.
Adjunct: Hermann Krause, 1859—1860.
Hermann Krause, 1860 —

82. Kirchspiel Ringen. (Mat. S. 562.)

Die Kirche zu Ringen liegt unterm 58°. 8'. 40". N. B. und 4°. 4'. 53". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Randen und Kawelecht, im O. Rüggen und Odenäh, im S. Theal, im W. Helmet und der Würzjerw-See.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Ringen von der nächsten Pfarrkirche (Odenpäh) 16 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Ayacar mit Purtz, Hellenorm, Kirrumpäh, Schloß-Ringen, Uddern, das Kronsgut Klein-Ringen und das Pastorat Ringen, zusammen mit $67^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 100 männl. Geschl. und 99 weibl. Geschl. = 199. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 82.

Communicanten: 4,510 männl. Geschl. u. 6,106 weibl. Geschl. = 10,616.

Getraute Paare: 50.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 101.

Mehr geboren als gestorben: 98.

Das Schloß Ringen wurde im Jahre 1340 von Gotthard von Tödwen erbaut und gehörte noch lange seinem Geschlechte; 1558 besetzten es die Russen; es ward indessen vom Ordensheer ihnen wieder abgenommen und zerstört.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Ringen.

Prediger:

Kaspar Leß, auch Leschius oder Loschius, 1627—1633.
Andreas Lunde, 1633(?).
Erdmann Ganze, 1634.
Olaus Salenius, . . . 1639—1657.
Sueno Borning, 1661—1683.
Andreas Stählfoot, 1681—1715.
Adjunct: Matthias Lemchen, 1700—1704.
" Theophil Eichler, 1714—1715.
Theophil Eichler, 1715—1740.
Heinrich Joh. Frost, 1741—1760.
Joh. Konrad Bocris, 1760—1765.
Joachim Friedrich Petersen, 1766—1772.
Joh. Christian Friedrich Moritz, 1773—1780.
Heinrich Andreas Erxleben, 1780—1785.
Joh. Adam Großenbach, 1786—1801.
Alexander Magnus Karl Lenz, 1801—1819.
Karl Heinrich Konstantin Gehewe, 1820—1831.
Friedrich Ernst Moritz, 1831—1838.
Arnold Friedrich Christiani, 1838—1853.
August Ludwig Immanuel Körber, 1853 —

83. Kirchspiel Neuhausen. (Mat. S. 563.)

Grenzen: im N. Rauge (Bentenhof) und Rappin, im O. Pskow, im S. Marienburg und Oppekaln, im W. Rauge und Pölwe.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 45 W.

Entfernung der Kirche zu Neuhausen von der nächsten Pfarrkirche (Werro) 18 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Braunsberg, Eichhof, Illingen, Lobenstein, Schloß-Neuhausen mit Orrowa, Waldeck und das Pastorat Neuhausen, zusammen mit $104^{16}/_{20}$ Haken.

Geboren: 180 männl. Geschl. u. 204 weibl. Geschl. = 384. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 51 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 88.

Communicanten: 3,169 männl. Geschl. u. 4,311 wbl. Geschl. = 7,480.
Getraute Paare: 52.
Gestorben: 138 männl. Geschl. und 147 weibl. Geschl. = 285.
Mehr geboren als gestorben: 99.

Im Jahre 1381 wurde das Schloß Neuhausen von der Hauptmacht der Russen vergeblich belagert und ihr Heerführer vor selbigem getödtet; 1390 soll Witold, Großfürst von Litthauen, sich des Schlosses durch List bemächtigt haben und im Jahre 1558 wurde Neuhausen, nachdem es sechs Wochen lang vertheidigt worden, den Russen übergeben. Im Jahre 1627 war das Schloß zwar zum Theil baufällig, aber noch mit Geschütz versehen und auch die Zimmer des Schlosses waren noch bewohnbar. Zu jener Zeit wurde bei Neuhausen der Grenzzoll gegen Rußland erhoben.

Die ältesten Nachrichten über die Kirche zu Neuhausen gehen bis in's 17. Jahrhundert zurück. Wie diese melden, hat zur Zeit der Schwedischen Herrschaft beim Gute Schloß-Neuhausen 6 Werst von dem jetzigen Gotteshause eine Kirche gestanden, die im Kirchen-Visitations-Protokoll vom 9. Febr. 1689 erwähnt wird und auf einer Schwedischen Karte des Gutes verzeichnet ist. Ueber das Schicksal dieser Kirche findet sich im Archiv keine Nachricht, wohl aber in den gedruckten Verhandlungen der gelehrten Ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat vom Jahre 1844 neben Mittheilungen über Fundamente dreier Kirchen an verschiedenen Punkten des Kirchspiels die Notiz, daß die erwähnte unweit der Schloßruine belegene Kirche im nordischen Kriege durch Russische Kanonenkugeln am ersten Pfingstfeiertage zerstört worden sei. Das Jahr ist nicht angegeben, doch wird dies Factum wohl in das Jahr 1702 fallen, da nach einer im Neuhausenschen Archiv sich findenden Nachricht der damalige Pastor Thiele in dem genannten Jahre in Russische Gefangenschaft gerathen ist.[1]) Charakteristisch für die Zeit vom Beginn bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ist, daß die Parochialgrenzen durchaus nicht inne gehalten wurden. Nach dem ältesten Kirchenbuche zu Neuhausen, das mit dem Jahre 1717 beginnt, sind nicht blos zur Zeit des Pastors Cavonius, sondern auch während der Amtsführung des Pastors Neoknapp, als die vacant gewesenen Gemeinden schon alle wieder besetzt waren, sehr viele Kinder aus Hahnhof, Neu-Kasseritz und Salishof im Kirchspiel Rauge, ferner aus Kirrempä (Werrohof) im Kirchspiel Pölwe, Fianden im Lettischen Kirchspiel Marienburg — wo vielleicht Ehsten wohnten, wie noch jetzt daselbst Ehsten leben, deren Kirchensprache Lettisch, deren Umgangssprache aber ein schlechtes Ehstnisch ist —, Alt-Laitzen im Kirchspiel Oppekaln, wo

[1]) Nach Napiersky gerieth Pastor Thiele schon 1700 in Russische Gefangenschaft.

neben den Letten auf einigen Gütern auch Ehsten wohnen, vom Pastor zu Neuhausen getauft und im Neuhausenschen Kirchenbuche verzeichnet worden. In welchem Locale während der Zeit von 1702 bis zum Amtsantritt des Pastors Neoknapp der Gottesdienst gehalten, und wann die Kirche, welche vor der jetzigen Kirche auf dem Platze, den das jetzige Pastorat einnimmt, gestanden hat, gebaut worden ist, darüber fehlen alle Nachrichten. Nur so viel ist klar, daß man sich nach Zerstörung der alten Kirche mit einem Neubau nicht sehr beeilte, denn nach Notizen im Kirchenbuche von der Hand des Pastors Neoknapp sind noch im Jahre 1726 Geschenke zum Ausbau des Altars und zur Anschaffung von Glocken gemacht worden und die ältere der beiden Kirchenglocken trägt die Jahreszahl 1728. Diese Kirche war, wie alte Leute, deren Eltern sie noch gesehen haben und sich der Einweihung der jetzigen Kirche erinnerten, bezeugen, von Holz und muß nachlässig gebaut oder schlecht in Reparatur gehalten worden sein, da bereits im Jahre 1769 ein Neubau nöthig war.

Die jetzige steinerne Kirche ist in den Jahren 1769 bis 1772 zum größten Theil aus den Mitteln des damaligen Besitzers der Neuhausenschen Güter, des Garde-Rittmeisters Karl von Liphard, und einem Zuschuß aus der Kirchenlade und den Collectengeldern erbaut worden und hat an baarem Gelde 5,063 Rbl. 24 Kop. gekostet, 300 Rbl. ungerechnet, welche für die neue Glocke verausgabt wurden. Nachdem der Bau der neuen Kirche am 7. August 1772 vollendet worden, fand die Einweihung derselben am 23. Septbr. des genannten Jahres statt. An die Stelle des 1775 gekauften Positivs kam im Jahre 1843 eine neue Orgel mit 10 Registern, ein Geschenk des jetzigen Besitzers der Neuhausenschen Güter, des Landraths Karl Gotthard von Liphard.

Die Pfarre ist nach dem Kirchen-Visitations-Protokoll vom 9. Febr. 1689 schon vor dieser Zeit mit einem Haken und 12 Thalern Land dotirt gewesen, welches aber der Hof Neuhausen eingezogen hatte, so daß nach dem ebenerwähnten Protokoll der Pastor Freudenthal (1675—1690) statt des Landes vom Hofe ein Aequivalent von 133⅓ Thlr. in Species und außerdem einen Ochsen jährlich erhielt. Von der Gemeinde bekam er 45 Tonnen jeglichen Korns, von jedem Gesinde (deren die Gemeinde damals 100 zählte) 8 Griesten Heu und als Beichtgeld ein Huhn oder ein Gericht Fische. Für Taufe, Communion und Begräbniß nahm er nichts.

Nach dem Wackenbuche von 1731 besaß das Pastorat Neuhausen einen Haken Bauerland, aus welcher Angabe hervorgeht, daß bei Restituirung der Pfarrländereien das Pastorat von seiner ursprünglichen Größe verloren hat. Nach dem Wackenbuche vom Jahre 1816 hat das Pastorat 113 Thlr. und 86 Groschen, also 1 Haken 33 Thlr. 86 Gr. Bauerland, nach welcher Schätzung

jetzt noch alle öffentlichen Abgaben und Lasten berechnet werden, obgleich bei dieser Messung das Bauerland überschätzt worden, so daß es bei der vor etwa 16 Jahren vorgenommenen Messung auf etwa 95 Thlr gefallen ist, nach welcher Schätzung die Pacht der Pastoratsbauern jetzt berechnet wird.

Das jetzige steinerne Pfarrhaus ist vom Garde-Rittmeister von Liphard in den Jahren 1781 bis 1783 erbaut und hat an baarem Gelde 1,715 Rbl. 64 Kop. gekostet.

Wann das Küstorat und die Kirchspielsschule fundirt und mit Land dotirt worden, ist nicht mehr zu ermitteln. Im Jahre 1689 wird eines Küsters erwähnt, von dem es im Kirchen-Visitations-Protokoll heißt, daß er nur „läutet". Jetzt hat der Küster außer der Korngerechtigkeit, welche 40 Lof jeglichen Korns beträgt, ¼ Haken Land nebst Wald und Buschländereien zur Benutzung.

Zur Zeit der Religionswirren in den Jahren 1845 und 1846 zählte die Gemeinde an 7,500 Ehsten Lutherischer Confession und höchstens 50 bis 60 Deutsche. Von der Ehstnischen Gemeinde traten zu jener Zeit etwa 400 bis 450 Personen zur Griechischen Kirche über. Später hat die Ehstnische Bevölkerung Lutherischen Bekenntnisses zu Zeiten nicht mehr als 6,500 betragen, welche Verminderung der Bevölkerung zum Theil in Hungerjahren und Epidemien ihren Grund hatte. Gegenwärtig zählt die Ehstnische Lutherische Gemeinde 7,413 Seelen, von denen ein kleiner Theil jenseits der Kirchspielsgrenze, aber in der Nähe derselben, im Pskowschen Gouvernement lebt.

Deutsche Bewohner, sämmtlich Lutherischer Confessiou, hat das Kirchspiel jetzt 323, von denen reichlich ⅔ ausländische Einwanderer meist aus Pommern sind, welche sich seit 1861 hieselbst auf den Höfen als Arbeiter niedergelassen haben. In Folge der Samarabewegung sind im Jahre 1861 auch 185 Letten in's Kirchspiel gekommen, welche von den benachbarten Lettischen Predigern zu Marienburg und Oppekaln kirchlich bedient werden. Einwohner Griechischer Confession leben jetzt vielleicht gegen 700 im Kirchspiel, von denen etwa 60 Nationalrussen sind, die übrigen aber von der Lutherischen zur Griechischen Kirche übergetretene Ehsten und deren nachgeborene Kinder sind. Das rasche Wachsen der Bevölkerung, sowohl der Lutherischen als der Griechischen, erklärt sich durch die starke Einwanderung aus andern Kirchspielen während der letzten Jahre. Die oben erwähnten Nationalrussen sind, weil sie schon lange unter Ehsten leben, hinsichtlich ihrer Sprache und Sitte mehr Ehsten als Russen und wären wohl schon längst unter den Ehsten verschwunden, wenn sie nicht durch die bestehenden Staatsgesetze an ihre Kirche gebunden wären und dadurch einen Rest ihrer Nationaleigenthümlichkeit bewahrt hätten. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts scheinen nicht

wenige Russen, die sich hier angesiedelt hatten, Ehsten geworden zu sein, denn es sind damals Fälle vorgekommen, daß Brautpaare, von denen beide Theile der Griechischen Kirche angehörten, vom Pastor zu Neuhausen copulirt worden sind; ferner sind Kinder Griechischer Eltern Lutherisch getauft worden; endlich finden sich im Taufregister viele Kinder, deren Eltern Russische Namen führen, was wohl zu dem Schluß berechtigt, daß wenigstens die Voreltern Russen gewesen sind, denn bei den späteren Generationen verschwinden die Russischen Namen allmälig und hören am Anfange dieses Jahrhunderts ganz auf.

Anlangend das Schulwesen des Kirchspiels, so sind hier eine Parochialschule mit 15 Ehstnischen Schülern, 10 Gebietsschulen und eine Hofsschule zu erwähnen, in welcher letzteren neben Ehstnischen Kindern auch Deutsche unterrichtet werden. In den 10 Dorf- oder Gebietsschulen und der einen Hofsschule sind im Schuljahre 1862 und 1863 681 Ehstnische Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren unterrichtet worden und außerdem noch 20 Deutsche Kinder; 660 kleinere Kinder zwischen 7 und 11 Jahren waren dem häuslichen Unterricht unter Controle der Schulmeister überlassen. Demnach beträgt die Zahl sämmtlicher von den Schulmeistern unterrichteten und beaufsichtigten Kinder, welche vom Pastor jährlich geprüft werden, jetzt über 1,300, welche Zahl mit der in den „Materialien" angegebenen nicht übereinstimmt, was seinen Grund zum Theil darin hat, daß jetzt der Besuch der Schule für alle Kinder, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, obligatorisch ist, während bis vor einigen Jahren die Dorfschulen im Kirchspiel Neuhausen Strafschulen waren, in denen nur die zu Hause vernachlässigten Kinder regelmäßigen Unterricht genossen, während die übrigen Kinder dem häuslichen Unterricht überlassen waren und sich nur ab und zu im Schulhause zu Gesangübungen und Repetitionen in der biblischen Geschichte einzufinden hatten. Unterrichtsgegenstände in der Dorfschule sind: methodisches Lesen, Schreiben, Erklärung des Katechismus, biblische Geschichte, Singen der Kirchen-Melodien und die Anfangsgründe im Rechnen, Letzteres jedoch nur für die, welche sich freiwillig dazu melden.

Das Patronat hat der Besitzer der Gutes Neuhausen.

Prediger:

Christiern Henrici, 1626—1633.
Kaspar Lessius, 1633—1635.
Christian Wassermann, 1641.
Nikolaus Russäus, 1643—1668.
Joh. Bergmann, 1670.
Joh. Freudenthal, 1675—1690.

Joh. Heinrich Thiele, 1690—1702.

Von 1702 bis 1704 bediente der Pastor zu Rauge, Joh. Victorinus Boretius[1]), von 1704 bis 1715 der Pastor zu Wendau, das über 70 W. von Neuhausen entfernt ist, und von 1713 bis 1725 wieder der Pastor zu Rauge, Michael Cavonius, die Gemeinde.

Erich Timmermann, 1725—1726.

Michael Eobald Neoknapp, 1726—1755.

Otto Wilhelm Eberhard, 1755—1769.

Theophil Schmidt, 1769—1781.

Georg Gottfried Marpurg, 1782—1811.

Joh. Friedrich Heller, 1812—1814.

Karl Gottfried Gustav Masing, 1814—1859.

Gustav Alexander Hermann Masing, 1860 —

84. Kirchspiel Rappin-Mehikorm. (Mat. S. 564.)

Die Kirche zu Rappin liegt unterm 58°. 5'. 59". N. B. und 2°. 52'. 8". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Peipus, im O. der Peipus und das Gouv. Pskow, im S. Neuhausen und Rauge (Bentenhof), im W. Pölwe und Wendau.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 50 W.

Entfernung der Kirche zu Rappin von Mehikorm 15 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Pölwe) 23 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kachkowa, Mecks mit Nahha, Pallamois, Paulenhof, Rappin mit Wöbs, Tolama und das Pastorat Rappin, zusammen mit 106$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 203 männl. Geschl. u. 203 weibl. Geschl. = 406. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 51 männl. Geschl. und 49 weibl. Geschl. = 100.

Communicanten: 3,922 männl. Geschl. u. 4,810 wbl. Geschl. = 8,732.

Getraute Paare: 79.

Gestorben: 121 männl. Geschl. und 105 weibl. Geschl. = 226.

Mehr geboren als gestorben: 180.

Das jetzige Kirchspiel Rappin bildete ursprünglich ein einziges Gut, dessen Herrenhof zur Zeit Stephan Bathory's oder Sigismund des Dritten durch die Dörptsche Oekonomie auf der Stelle eines eingezogenen Dorfes

[1]) Nach Napiersky wird Pastor Joh. Boretius schon im Jahre 1701 als Gefangener nach Rußland abgeführt.

„Rapina jama" gegründet wurde und dem die Verpflichtung oblag, reisende Beamte, vielleicht auch Privatpersonen, vermuthlich auf dem Wege von Dorpat nach Pskow, zu befördern. Im Jahre 1777 lag auf der einen Seite des Herrenhofes — so berichtet Hupel, die Russische, auf der andern die Lutherische Kirche. Mit der Lutherischen Mutterkirche zu Rappin war in eben diesem Jahre die Kapelle zu Ismene oder Mehikorm sammt dem Gute Mecks und 12 Bauern, sowie jenseits des Peipus 21 Bauerhöfe Lutherischer Ehsten verbunden, welche theils der Krone, theils Russischen Edelleuten, theils zur Stadt Gdow gehörten und theilweise vormals Klosterbauern von Petschur gewesen sein sollen. Diese Bauerhöfe zahlten dem Rappinschen Prediger jährlich eine gewisse Anzahl Fische als Priestergebühr. Im Jahre 1782 war ein halber Haken Prediger-Wittwen-Land vorhanden und mit 4 Bauern besetzt. Gegenwärtig hat das Pastorat 1¾ Haken Land.[1])

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Rappin zu.

Prediger:

Von 1627 bis 1641 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Pölwe bedient.

Martin Geläus, vor 1643.

Jonas Bechelius, ... 1643—1651 ...

Olaus Sundemann, ... 1660—1668.

Peter Lanzelius, 1668—1698 ...

Vicar: Joh. Dern, 1696—1701.

Joh. Dern, 1701—1702.

(Ismene oder Mehikorm hatte von 1694 bis 1700 seinen eigenen Prediger in der Person des Laurentius Lechander.)

Von 1702 bis 1725 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Wendau bedient.

M. Joh. Christoph Svenske, 1725—1750.

Martin Gottfried Roth, 1751—1770.

Franz Bernhard Frank von Frankenstein, 1771—1796.

August Gottlieb Major, 1796—1812.

Vicar: Karl Gottfried Gustav Masing, 1813—1814.

Joh. Friedrich Heller, 1814—1849.

Friedrich Heinrich Gustav Wilhelm Masing, 1850 —

85. Kirchspiel Kawelecht. (Mat. S. 565.)

Grenzen: im N. Talkhof und Ecks, im O. Dorpat (Ilmazahl) und Rüggen, im S. Ringen, im W. Randen.

[1]) Inland 1862 Nr. 16.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Kawelecht von der nächsten Pfarrkirche (Randen) 10 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Groß- und Klein-Kongota, Ullila, die Kronsgüter Kawelecht und Uhlfeldt, das Pastorat Kawelecht, zusammen mit $58^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 62 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 124. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 32 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 62.

Communicanten: 1,618 weibl. Geschl. u. 2,118 wbl. Geschl. = 3,736.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 37 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 77.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Das Schloß Kawelecht erbaute der Ordensmeister Arnold von Vietinghoff im Jahre 1361. Fromhold von Tiefenhausen, der damalige Besitzer von Kawelecht, baute in den Jahren 1495 bis 1499 die Kirche und weihte sie dem heil. Dionysius. Die Mauern sind bis auf den heutigen Tag die alten geblieben; nur der Thurm und das Dach sind in der Folge erneuert worden.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Nikolaus Nüchken, ... 1634—1648.

Christoph Pegau, ...—1663.

Von 1663 bis 1665 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Randen bedient.

Barthold Gummert, 1665—1685.

Adrian Virginius, 1686—1694.

Adjunct: Salomon Heinrich Vestring, 1690—1692.

D. Gabriel Skragge, Präbendarius, 1694—1699.

Adjunct: Zacharias Brenner, 1695.

" Olaus Lewelin, 1696—1700.

Könik Könikson, 1700—1705.

Von 1705(?) bis 1716 wird die Gemeinde vom Pastor zu Ringen und von 1716 bis 1720 vom Pastor zu Randen bedient.

Martin Joh. Roth, 1721—1750.

Daniel Christoph Sczibalsky, 1751—1781.

Adjunct: Sigismund Gottlieb Harz, 1779—1781.

Sigismund Gottlieb Harz, 1781—1785.

Ferdinand Emanuel Sendenhorst, 1785—1795.
Joh. Christian Daniel Spörer, 1795—1830.
Wilhelm Gustav Nelkerdt, 1830—1832.
August Hollmann, 1834—1849.
Georg Julius Theodor Meyer, 1851 —

86. **Kirchspiel Wendau.** (Mat. S. 565.)

Grenzen: im N. Dorpat, im O. der Peipus und Rappin, im S. Pölwe und Kannapäh, im W. Kamby.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 28. W.

Entfernung der Kirche zu Wendau von der nächsten Pfarrkirche (Kamby) 20 W. nordöstl.

Eingepfarrt sind: die adligen Güter Aya, Brinkenhof, Kaster, Heidhof, Kawershof mit Altenthurn, Kiddijerw, Kurrista, Neu-Kusthof, Märhof, Rasin mit Aya-Köndo, Sarrakust und das Pastorat Wendau, zusammen mit 137$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 259 männl. Geschl. und 270 weibl. Geschl. = 529. Darunter unehelich: 24.

Confirmirt: 108 männl. Geschl. und 85 weibl. Geschl. = 193.

Communicanten: 5,153 männl. Geschl. u. 6,831 wbl. Geschl. = 11,984.

Getraute Paare: 96.

Gestorben: 124 männl. Geschl. und 151 weibl. Geschl. = 275.

Mehr geboren als gestorben: 254.

Von den in diesem Kirchspiele einst belegenen Schlössern Altenthurn und Kaster oder Warbeck am Embach ward Ersteres im Jahre 1233 von dem Bischof Hermann von Dorpat erbaut und bildete die Zollstätte für die nach Dorpat handelnden Russen. Es soll in den Jahren 1499 oder 1502 von den Russen zerstört und hierauf das Schloß Warbeck bei dem Hofe Kaster erbaut und der Zoll dorthin verlegt worden sein. Bei den Kriegszügen der Russen unter Iwan Wassiljewitsch wurde das Schloß sammt dem dabei befindlichen Hakelwerke zerstört und 1704 wurde hier eine Schwedische Flottille von den Russen genommen.

Die Wendausche Kirche, die älteste im ganzen Dörptschen Kreise, erbaute Bischof Hermann I. bald nach Vollendung des Schlosses Altenthurn (Oldenthorn) im Jahre 1236 und weihte sie dem Apostel Jakobus. Bei der 1613 angestellten Kirchen-Visitation fand man sie zerstört, indessen zu Anfang der Schwedischen Regierung erbaute sie Graf Oxenstjern von Neuem. Etwa zwei Werst von der Kirche liegt ein Platz, auf dem vor Alters die Heiden opferten; noch heut zu Tage liegen dort drei mächtige Granitblöcke, die

ihnen zu Altären dienten, um einen überwachsenen Teich, in welchem die Abwaschung der Opfer und die Reinigung der Opfernden stattfand.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

M. Magnus Lallärus, 1626—1657.
Kaspar Pegau, 1659—1668.
Vicar: Heinrich Elosinius, 1663—1664.
Günther Weberus, 1669—1688.
Matthias Mollerus, 1689—1700.
Joh. Svenske, 1700—1728.
Bernhard Christian Steindorff, 1729—1762.
Benjamin Saß, 1764—1791.
Paul Joh. Körber, 1792—1795.
Eduard Philipp Körber, 1796—1846.
Adjunct: Ludwig August Körber, 1836—1846.
Gustav Oscar Oern, 1847 —

87. Kirchspiel Pölwe. (Mat. S. 566.)

Grenzen: im N. Wendau, im O. Rappin, Rauge (Bentenhof) und Neuhausen, im S. Rauge und Werro, im W. Anzen und Kannapäh.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Pölwe von der nächsten Pfarrkirche (Kannapäh) 18 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alexandershof, Appelsee, Kioma, Neu-Koikülll, Moisekatz, Parzimois, Perrist mit Sutti, Saarjerw, Tilsit, Waimel, Waimel-Neuhof, Warbus, Wira, die Kronsgüter Heimadra, Alt- und Klein-Koikülll, Werrohof und das Pastorat Pölwe, zusammen mit 109 3/20 Haken.

Geboren: 243 männl. Geschl. und 265 weibl. Geschl. = 508. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 101 männl. Geschl. und 105 weibl. Geschl. = 206.

Communicanten: 5,487 männl. Geschl. u. 6,829 wbl. Geschl. = 12,316.

Getraute Paare: 84.

Gestorben: 151 männl. Geschl. und 151 weibl. Geschl. = 302.

Mehr geboren als gestorben: 206.

Das Schloß Pölwe oder Kirrumpäh, dessen Trümmer noch unweit der Stadt Werro sichtbar sind, gehörte dem Bischof von Dorpat und ist im

Jahre 1226 vom Bischof Hermann erbaut worden. Im Jahre 1558 wurde es von der Besatzung verlassen und von den Russen besetzt und angezündet; 1627 war das Schloß wieder in Stand gesetzt und mit Geschütz versehen.

Zuverlässige Nachrichten über die Zeit der Erbauung der Kirche zu Pölwe giebt es nicht, da das Kirchenarchiv bei einer Feuersbrunst, die das Pastorat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Asche legte, zu Grunde ging. Im Anfange des 17. Jahrhunderts hatte auch diese Kirche durch den Krieg zu leiden. Bekannt ist nur, daß sie bis auf die Mauern niederbrannte und wegen der äußersten Armuth des Kirchspiels erst 39 Jahre später wieder hergestellt werden konnte. (Inland 1836 Nr. 31.)

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Paul Warborch, um 1613.

Joh. Pamowsky, um 1621, zugleich in Neuhausen und Marienburg.

Lutherische Prediger:

Christiern Henrici, 1626—1627.

Bernhard Schlorff, 1627—1645.

Joh. Joachim Wittich, 1646—1658.

Andreas Lundius, 1661—1694.

Vicar: ..... Ottenius, 1694.

M. Matthias Ladovius, 1694—1701.

Elias Otter, 1701.

Vicar: Erich Masalin, 1703.

" Nikolaus Justus Ludwig, 1704.

Laurentius Lechander, 1701 (?) —1710.

M. Heinrich Meurch, 1706— ....

Von 1709 bis 1715 wird die Gemeinde vom Pastor zu Wendau bedient.

Joh. Bartholomäus Treublut, 1716—1781.

Adjunct: Jos. Peter Treublut, 1747—1754.

" Heinrich Joh. von Jannau, 1776—1779.

Gustav Adolph Oldekop, 1781—1819.

Joh. Georg Schwartz, 1820 —

88. Kirchspiel Sagnitz oder Theal-Fölks. (Mat. S. 567.)

Die Kirche zu Sagnitz liegt unterm 57°. 55'. 36". N. B. und 3°. 59'. 36". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Fölks liegt unterm 57°. 52'. 10". N. B. und 4°. 4'. 27". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ringen und Odenpäh, im O. Anzen, im S. Karolen und Walck-Lude, im W. Helmet und Ringen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Theal von Fölks 6 W. nordöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Anzen) 12 W. westl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alt-, Klein- und Neu-Bockenhof, Brinkenhof, Charlottenthal, Fölk, Köhnhof, Löwenhof oder Kuikatz, Rösthof, Schloß-Sagnitz, Sonntack, Teilitz, Unnikül, Wahlenhof, das Pastorat Theal-Fölks, zusammen mit $125^{12}/_{20}$ Haken.

Geboren: 105 männl. Geschl. und 87 weibl. Geschl. = 192. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 30 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 67.

Communicanten: 1,964 männl. Geschl. u. 2,862 weibl. Geschl. = 4,826.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 62 männl. Geschl. und 76 weibl. Geschl. = 138.

Mehr geboren als gestorben: 54.

Das Patronat der Kirche zu Theal hat der Besitzer des Gutes Sagnitz, das Patronat der Kirche zu Fölks der Besitzer des gleichnamigen Gutes.

Prediger:

Joachim Rossinius, 1631—1642.

Christian Wassermann, 1642—1656.

Joh. Hofmann, 1660—1663.

Vicar: Jakob Andreä Cupräus, 1662.

Justus Joh. Neubau, 1663—1684.

Chilian Rauschert, 1685—1703.

In den Jahren 1704 und 1705 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Adsel bedient.

Chilian Rauschert, 1714—1717.

Gotthard Ferdinand Rauschert, 1717—1749.

Zacharias Räbel, 1751—1776.

Gottfried Fabian Eberhard, 1777—1792.

Joh. Sebastian Nelkerdt, 1793—1824.

D. Karl Ernst Berg, 1825—1828.

Friedrich Heinrich Sellheim, 1828—1858(?).

Hermann Franz Karl Neumann, 1858 —

89. **Kirchspiel Rüggen.** (Mat. S. 567.)

Die Kirche zu Rüggen liegt unterm 58°. 16'. 42". N. B. und 3°. 47'. 31". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ecks und Dorpat, im O. Dorpat und Kamby, im S. Kamby und Odenpäh, im W. Ringen und Kawelecht.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Rüggen von der nächsten Pfarrkirche (Odenpäh) 17 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Arrohof Kehrimois, Lugden, Meyershof, Neu-Rüggen, Techelfer, Unnipicht, die Kronsgüter Alt-Rüggen und Spankau und das Pastorat Rüggen, zusammen mit $99^{11}/_{20}$ Haken.

Geboren: 135 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 244. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: — männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 36.

Communicanten: 2,924 männl. Geschl. u. 3,635 weibl. Geschl. = 6,559.

Getraute Paare: 30.

Gestorben: 62 männl. Geschl. und 86 weibl. Geschl. = 148.

Mehr geboren als gestorben: 96.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Um 1634 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Ringen bedient.

Adrian Virginius, 1638—....

Michael Laurentius, ...—1640.

Lorenz Möller, ... 1648—1655 ...

Marcus Schütz, 1664—1680.

Vicar: Heinrich Konrad Burchardi, 1680.

Friedrich Poppe, 1681—1683.

Friedrich Poppe, 1683—1690.

Crispinus Olai Jernfeld, Präbendarius, 1691—1695.

Adjunct: Joh. Svenske, 1692—1696.

Laurentius Mollin, Präbendarius, 1695—1699.

Vicar: Heinrich Neubau, 1695.

Elias Kexholmensis, 1696—1697.

Vicar: M. Heinrich Meurch, 1698—1699.

Lorenz Quist, 1699—1703.

Joh. Arens, 1712—1735.

Gottfried Rulcovius, 1737—1755.

Joh. Benjamin Sczibalsky, 1755—1797.

Adjunct: August Gottlieb Major, 1792—1796.
" Joh. Jakob Voß, 1796—1797.
Joh. Jakob Voß, 1797—1807.
Friedrich Wilhelm Lorenz, 1808—1813.
Friedrich Heinrich Sellheim, 1814—1828.
Gottlieb Samuel Friedrich Schütze, 1828—1854.
Woldemar Thörner, 1854—1861.
Otto Hörschelmann, 1861.
Andreas Friedrich Lezius, 1861—1865.
Eugen von Mickwitz, 1865 —

g. Probstei Pernau.

Im Jahre 1863:

Geboren: 847 männl. Geschl. und 767 weibl. Geschl. = 1,614. Darunter unehelich: 75.

Confirmirt: 449 männl. Geschl. und 347 weibl. Geschl. = 796.

Communicanten: 17,254 männl. Geschl. u. 21,722 wbl. G. = 38,976.

Getraute Paare: 322.

Gestorben: 375 männl. Geschl. und 454 weibl. Geschl. = 829.

Mehr geboren als gestorben: 785.

Auf 100 Geburten kommen 51,36 Sterbefälle.

Pröbste:

Jakob Förster, ... 1634—...., Pastor zu Pernau.
M. Christoph Serrarius od. Kleinschmidt, ...1637—1669, Pstr. zu Rujen.
Kaspar Eggerdes, 1670—1687(?), Pastor zu Helmet.
Bernhard Freyer, 1687—1692, Pastor zu Pernau.
Joh. Wolfgang Pastelberger, 1693—1710, Pastor zu Fellin.
Salomo Heinrich Vestring, 1711—1749, Pastor zu Pernau.
Joh. Friedrich Körber, 1749—1767, Pastor zu Helmet.
Georg Friedrich Leukfeld, 1767—1782, Pastor zu Paistel.
Heinrich Ernst Schröder, 1782—1786, Pastor zu Fellin.
Joh. Christian Lisch, 1786—1811, Pastor zu St. Jakobi.
Karl Ernst Berg, 1811—1828, Pastor zu Hallist.
Heinrich Bochmann, 1828—1835, Pastor zu Audern.
Joh. Wilhelm Schneider 1836—1855, Pastor zu Hallist.
Ernst Woldemar Schultz, 1856—1863, Pastor zu Pernau.
Christian Friedrich Lenz, 1864 —, Pastor zu Saara.

90. Kirchspiel St. Elisabeth zu Pernau. (Mat. S. 568.)

Siehe Kirchspiel Nr. 4. a.

91. Kirchspiel Testama und Kühno. (Mat. S. 569.)

Grenzen: im N. St. Michaelis, im O. Audern, im S. die Ostsee, im W. Ehstland.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Testama von der Insel Kühno 22 W. nördl., von der nächsten Pfarrkirche (Audern) 21 W. südwestl,

Eingepfarrt: die adligen Güter Podis und Testama, die Kronsgüter Sellie und Kühno (Insel), das der Stadt Pernau gehörige Gut Kastna und das Pastorat Testama, zusammen mit 38⁹⁄₁₀ Haken.

Geboren: 14 männl. Geschl. und 9 weibl. Geschl. = 23. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 11 männl. Geschl. und 14 weibl. Geschl. = 25.

Communicanten: 381 männl. Geschl. und 464 weibl. Geschl. = 845.

Getraute Paare: 3.

Gestorben: 8 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 19.

Mehr geboren als gestorben: 4.

Die Kirchspielskirche stand seit Gründung der Pfarre bis 1775 auf dem Gute Kastna und wurde in dem genannten Jahre nach Testama verlegt; der Bau der gegenwärtigen Kirche zu Testama wurde 1763 begonnen und 1768 beendigt. Das Pastorat ist wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht worden, zum ersten Mal im Jahre 1727. Anno 1760 brannte es zum zweiten Mal ab und gingen dabei alle Kirchenbücher sowie die meisten Documente verloren. In Folge einer Unvorsichtigkeit bei der vom Gute Testama in der Nähe des Pastorats betriebenen Moorkultur brannte das ganze Pastorat mit allen Gebäuden am 10. Juni 1858 zum dritten Mal ab. Der Patron der Kirche und Eigenthümer des Moores, auf dem das Feuer entstanden, der Landrath W. Staël von Holstein erbaute aus eigenen Mitteln ein neues Pastorat, das schon im Jahre 1860 bezogen werden konnte.

Zum Testamaschen Kirchspiele gehört noch das Filial Kühno, eine Insel, 21 W. südlich von der Mutterkirche. Fundirt ist dies Filial anno 1642 von der Gräfin Thurn zu Walsasina, welche dasselbe mit der Kastna-Testamaschen Kirche verband und unter den dortigen Pastor stellte. Das Filial hat aber seit seiner Gründung einen eigenen Küster gehabt, dessen Existenz wesentlich auf ein zum Küstorat geschenktes Landstück basirt ist. In den Jahren 1845 bis 1847 trat fast die ganze circa 700 Seelen zählende Bevölkerung Kühno's und mit ihr auch der Küster zur Griechischen Kirche über. Gegen-

wärtig besteht die Lutherische Gemeinde auf Kühno aus 28 Personen. Nachdem somit der größte Theil der Bevölkerung zur Griechischen Kirche übergetreten war, wurde durch einen Kaiserl. Befehl vom 4. Juni 1848 die im Jahre 1784 erbaute Lutherische Kirche den Griechen übergeben. In Betreff des Küstorats verfügte die Regierung durch einen Befehl vom 25. Juli 1850, daß, so lange noch auf der Insel Kühno Glieder der Lutherischen Kirche ihren Aufenthalt hätten, auch das Land, das früher dem Lutherischen Küster zugetheilt gewesen, nur von dem Lutherischen Küster benutzt werden solle. Die 1784 erbaute steinerne Kirche wurde dann niedergerissen und an deren Stelle eine neue Griechische Kirche erbaut.

Von der Testamaschen Gemeinde traten in den genannten Jahren etwa ⅔ zur Griechischen Kirche über. Gegenwärtig zählt das ganze Kirchspiel gegen 800 Eingepfarrte, unter denen 750 Ehsten und 50 Deutsche.

Das Patronat hat der Besitzer von Testama.

Prediger:

Ludwig Raspe, 1662—1663.
Johann Lucius, um 1662.
Josua Andreas Linwall, ...—1672(?).
Sigmund Segius, 1679—1697.
Kaplan auf Kühno: Samuel Tranander, 1680.
" " " Hermann Jencken, 1685—1689.
Lorenz Bestring, 1698—1705.
Olaus Lewelin, 1706.
Um 1711 und in den nächstfolgenden Jahren wurde die Gemeinde vom Pastor zu Audern bedient.
Adolph Friedrich Dunte, um 1718(?).
Joh. Friedrich Haller, 1725(?)—1735.
Joh. Gottfried Pfündel, 1736—1745.
Michael Albrecht Heder, 1747—1749.
Christoph Bernhard Oldekop, 1750—1758.
Otto Gustav Meyer, 1757—1767.
Joh. Christian Regius, 1768—1786.
August Heinrich Offe, 1786—1806.
Joh. Carlblom, 1807—1812.
Wilhelm Gottfried Dietrich, 1814—1816.
Karl Bernhard Gebhardt, 1817—1855.
Wilhelm Franzen, 1856—1857.
Andreas Friedrich Lezius, 1857—1861.
Wilhelm Christiani, 1862 —

92. **Kirchspiel Fennern nebst Filial Kerro.** (Mat. S. 570.)

Grenzen: im N. Ehstland, im O. Ehstland, Pillistfer und Groß-St. Johannis, im S. Torgel und im W. St. Jakobi.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 42 W.

Entfernung der Kirche zu Fennern von Kerro 20 W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Torgel) 22 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Alt- und Neu-Fennern, Kerro, Lelle, das Pernausche Stadtgut Willofer und das Pastorat Fennern, zusammen mit 47$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 124 männl. Geschl. und 141 weibl. Geschl. = 265. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 107 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 112.

Communicanten: 2,240 männl. Geschl. u. 2,742 wbl. Geschl. = 4,982.

Getraute Paare: 39.

Gestorben: 65 männl. Geschl. und 84 weibl. Geschl. = 149.

Mehr geboren als gestorben: 116.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Fennern.

Prediger:

Joh. Neudahl, 1669—1677.
Martin Thiele, 1679—1689.
Heinrich Teucher, 1685—1700.
Andreas Choringius, 1700—1728.
Gottfried Hirschberger, 1731—1747.
Gustav Adolph Borge, 1749—1751.
Heinrich Ernst Hirzius, 1752—1758.
Joh. Christian Lisch, 1760—1768.
Joh. Christoph Straubing, 1768—1773.
Sigismund Pezold, 1774—1784.
Joh. Heinrich Hörschelmann, 1784—1798.
Joh. Christian Hemmelmann, 1799—1841.
Adjunct: Karl Körber, 1836—1841.
Karl Körber, 1841—1859.
Ernst Sokolowsky, 1860 —

93. **Kirchspiel Saara.** (Mat. S. 570.)

Grenzen: im N. Torgel und Fellin, im O. Halliſt und Rujen, im S. Salisburg, Allendorf und Salis, im W. Gutmannsbach-Tackerort und Pernau.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 43 W.

Entfernung der Kirche zu Saara von der nächsten Pfarrkirche (Halliſt) 26 W. weſtl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Saarahof, Tiegnitz mit Kerſel, Freihof, die Kronsgüter Kurkund, Laikſaar[1]) und Pattenhof und das Paſtorat Saara, zuſammen mit 44 3/20 Haken.

Geboren: 148 männl. Geſchl. und 141 weibl. Geſchl. = 289. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 59 männl. Geſchl. und 59 weibl. Geſchl. = 118.

Communicanten: 2,833 männl. Geſchl. u. 3,600 wbl. Geſchl. = 6,433.

Getraute Paare: 56.

Geſtorben: 72 männl. Geſchl. und 64 weibl. Geſchl. = 136.

Mehr geboren als geſtorben: 153.

Die Zahl der Deutſchen Eingepfarrten des Kirchſpiels hat ſich durch die in demſelben gegründete große Tuchfabrik zu Quellenſtein bedeutend vergrößert und iſt auf 120 Seelen geſtiegen. Auf der Fabrik ſelbſt leben gegen 600 Lutheriſche Ehſten als Arbeiter. Bei ſolchem Zuwachs der Gemeinde war denn auch die alte Kirche zu klein, ſie wurde niedergeriſſen und ein neues ſchönes Gotteshaus aufgeführt, das ſchon am 8. Septembre 1859 eingeweiht werden konnte. Ein neues Paſtorat iſt im Jahre 1864 erbaut worden.

In den Jahren 1845 und 1846 traten hier ungefähr 600 Lutheriſche Ehſten zur Griechiſchen Kirche über.

Außer den in den „Materialien" S. 570 aufgeführten Schulen giebt es jetzt noch eine Schule auf der Tuchfabrik, die von 120 Kindern beid. Geſchl. beſucht wird.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Clemens Olai, um 1638.
Vincentius Urſinus Sylvius, . . . 1640—1645 . . .
Olaus Johannis Hofmann, um 1665.
Eobald Rhanäus, . . . 1668—1672.
Joſua Andreas von Linwall, 1672—1683.
Joh. Victorin Boretius, 1684—1696.
Zacharias Brenner, 1696—1704.
Vicar: M. Boethius Wernberg, 1705—1710.
Von 1713 bis 1719 wurde die Gemeinde vom Paſtor zu Halliſt bedient.

[1]) Einige zu den Gütern Kurkund und Laikſaar gehörige Bauerhöfe ſind ſeit 1862 zum Kirchſpiel Gutmannsbach eingepfarrt.

M. Joh. Marcks, 1719—1728.

Von 1728 bis 1731 wurde die Gemeinde wieder vom Pastor zu Hallist bedient.

Joh. Samuel Schloßhauer, 1731—1734.

Christian Friedrich Krokisius, 1735—1745.

Joh. Gottfried Pfündel, 1745—1751.

Joh. Christian Regius, 1752—1768.

Joh. Heinrich Voigdt, 1769—1811.

Friedrich August Samuel Metzler, 1811—1823.

Karl Friedrich Paul, 1824—1836.

Moritz August von Kauzmann, 1837—1840.

Ernst Wilhelm Woldemar Schultz, 1842—1847.

Christian Heinrich Friedrich Lenz, 1847 —

94. Kirchspiel St. Jakobi und Kerkau. (Mat. S. 571.)

Die Kirche zu St. Jakobi liegt unterm 58°. 36'. 42". N. B. und 5°. 49'. 14". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Kerkau liegt unterm 58°. 40'. 7". N. B. und 5°. 34'. 5". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ehstland, im O. Fennern, im S. Torgel und Pernau, im W. Audern und St. Michaelis.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 35 W.

Entfernung der Kirche zu St. Jakobi von Kerkau 15 W. südwestlich, von der nächsten Pfarrkirche (Torgel) 22 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Arrohof, Hallick, Kailes, Kaisma, Kerkau und Könno, Pörafer, Sallentack und Wahenorm, Wildenau, die Kronsgüter Welhof, Sörick und Parrasma, Enge und Uddafer und das Pastorat St. Jakobi, zusammen mit 87 15/20 Haken.

Geboren: 87 männl. Geschl. und 67 weibl. Geschl. = 154. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 55 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 97.

Communicanten: 1,821 männl. Geschl. u. 2,377 wbl. Geschl. = 4,198.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 33 männl. Geschl. und 57 weibl. Geschl. = 90.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Joh. Tutais, vor 1658.

Joh. Zimmermann, ... —1658 (?).

Jakob Zimmermann, 1658—1680.
Hermann Reinering, 1683—1710.
Adjunct: ..... Donnerhack, ...—1710.
Von 1711 bis 1713 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Fennern und von 1713 bis 1722 vom Pastor zu Audern bedient.
Martin Goldfisch, 1723—1732.
Jakob Andreas Zimmermann, 1730 (?)—1734.
Joh. Friedrich Haller, 1735—1757.
Matthias Bernhardt Voigdt, 1758—1760.
Gottfried Schnabel, 1761—1767.
Joh. Christian Lisch, 1768—1811.
Adjunct: Ernst August Kornrumpf, 1810—1811.
Ernst August Kornrumpf, 1811—1848.
Emil Moritz Metzler, 1850 —

95. Kirchspiel Torgel. (Mat. S. 572.)

Grenzen: im N. Fennern, im O. Groß-St. Johannis und Fellin, im S. Saara und Pernau, im W. Pernau und St. Jakobi.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Torgel von der nächsten Pfarrkirche (Fennern) 21 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Staëlenhof und Zintenhof, die Kronsgüter Suick und Torgel und das Pastorat Torgel, zus. mit 41 Haken.

Geboren: 118 männl. Geschl. und 113 weibl. Geschl. = 231. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 59 männl. Geschl. und 47 weibl. Geschl. = 106.

Communicanten: 1,831 männl. Geschl. u. 2,294 wbl. Geschl. = 4,125.

Getraute Paare: 36.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 47 weibl. Geschl. = 94.

Mehr geboren als gestorben: 137.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Michael Schweders, um 1544.
Im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts wurde die Gemeinde vom Pastor der Ehstnischen Gemeinde zu Pernau bedient.
Nils ....., um 1634.
Simon Schilling, um 1646.

Matthias Nezelius, ... 1665—1667 ...

Von 1669 bis 1677 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Fennern bedient; in dem zum Kirchspiel Torgel damals gehörigen Filial Tackerort war um 1676 Joh. Reuter Pastor.

Peter Hasselgren, 1679—1697.

Von 1698 bis 1700 bediente der Pastor zu Fennern die Gemeinde.

M. Heinrich Meurch, 1700—1706.

Vicar: Joh. Schultz, 1710.

Von 1711 bis 1749 wurde die Gemeinde vom Pastor der Ehstnischen Gemeinde zu Pernau bedient.

Joh. Gottfried Pfündel, 1751— ....

Gustav Friedrich Cappel, 1756—1760.

Von 1760 bis gegen 1764 wird die Gemeinde vom Pastor zu Saara bedient.

Paul Joh. Körber, 1764—1792.

Joh. Christian David Moritz, 1792—1796.

M. Joh. Gottfried Barendt, 1796—1803.

Gustav Albrecht Haller, 1804.

Wilhelm Friedrich Steingrüber, 1804—1808.

Joh. Heinrich Rosenplänter, 1808—1809.

Benedict August Friedrich Offe, 1809—1850.

Adjunct: Christian Emil August Offe, 1843—1850.

Christian Emil August Offe, 1850 —

96. Kirchspiel Gutmannsbach-Tackerort. (Mat. S. 572.)

Das Herrenhaus zu Gutmannsbach liegt unterm 58°. 4'. 28". N. B. und 5°. 50'. 19". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Tackerort liegt unterm 58°. 12'. 19". N. B. und 5°. 50'. 27". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Pernau, im O. Saara, im S. Salis, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 39 W.

Entfernung der Pastorats von der Kirche zu Gutmannsbach 2 W., von Tackerort 17 W. südlich, von der nächsten Pfarrkirche (Saara) 46 W. südwestlich.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Tackerort und Gutmannsbach, vom Kronsgute Orrenhof der Herrenhof und das Dorf Kabli, vom Kronsgute Laiksaar die Buschwächterei und ein Bauerhof, vom Kronsgute Kurkund

einige Bauerhöfe aus dem Dorfe Urrisaar und das Pastorat Gutmannsbach, zusammen mit 9 1/20 Haken.

Geboren: 21 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 37. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 1 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 27.

Communicanten: 409 männl. Geschl. u. 486 weibl. Geschl. = 895.

Getraute Paare: 6.

Gestorben: 10 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 21.

Mehr geboren als gestorben: 16.

Die jetzige Kirche zu Gutmannsbach ist aus Holz gebaut mit einem Strohdach, nicht besser als eine Scheune, schützt nicht vor Regen und Wind, vor sehr langer Zeit erbaut, oft renovirt, scheint sich ihrem Ende entgegen zu neigen. Sie hat eine kleine Glocke und eine kleine Orgel, die in jüngster Zeit angeschafft sind.

Die Kirche zu Tackerort, vor etwa 30 Jahren aus Holz erbaut, gewährt, obschon baufällig, wenigstens noch Schutz vor Regen und Wind.

Das Pfarrland ist 90 Dessätin groß und von der Krone dotirt. Das Pastorat ist in den Jahren 1864 und 1865 auf Kosten der Unterstützungskasse aus Holz erbaut.

Prediger:

Joh. Reuter, um 1676, zu Tackerort.

Oscar Törne, 1863 —

97. Kirchspiel Audern. (Mat. S. 573.)

Die Kirche zu Audern liegt unterm 58°. 24'. 48". N. B. und 5°. 58'. 17". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Michaelis und St. Jakobi, im O. Pernau und die Pernausche Bucht, im S. u. W. Testama.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Audern von der nächsten Pfarrkirche (Pernau) 8 W.

Eingepfarrt: die adl. Güter Audern und Woldenhof, die Kronsgüter Jäper und Wölla, das Pastorat Audern, zusammen mit 54 13/20 Haken.

Geboren: 42 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 96. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 62.

Communicanten: 1,009 männl. Geschl. u. 1,445 wbl. Geschl. = 2,454.

Getraute Paare: 26.

Gestorben: 20 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 44.

Mehr geboren als gestorben: 52.

Ueber die Erbauung des Pastorats sind keine bestimmten Nachrichten vorhanden. Muthmaßlich erfolgte sie in den Jahren 1786 bis 1790.

Die ersten acht Prediger wurden von dem jedesmaligen Besitzer des Gutes Audern, als Patron der Kirche, berufen. Vor der Wahl des neunten Predigers scheinen Zwistigkeiten in Beziehung auf das Patronatsrecht obgewaltet zu haben, denn Pastor Hirzius bekam 1758 die Vocation vom General-Gouvernement und die Widme wurde zu den sogenannten Kronspfarren gerechnet. Bei der Berufung Bochmann's übte der damalige Besitzer von Audern ganz allein das Patronatsrecht aus. Zur Zeit der Berufung des Pastors Paul veranstaltete die Krone eine Untersuchung in Bezug auf die Fundation des Pastorats Audern. Da sich bei derselben das Resultat herausstellte, daß das adl. Gut Audern sämmtliche Ländereien zur Fundation hergegeben, so ward das zweifellose Patronatsrecht des Gutes anerkannt und die Pfarre aus der Zahl der Kronspfarren ausgeschlossen.

In den Jahren 1846 bis 1848 gingen gegen 2,000 Ehsten dieser Gemeinde zur Griechischen Kirche über.

Prediger:

M. Ludwig Raspe, ... 1636—1641 ...
Ludwig Raspe, 1658—1663.
Heinrich Samuel Austermann, 1663—1666.
Friedrich Döpner, 1666—1710.
Adjunct: Friedrich Hoffmeister, ... —1710.
Heinrich Christian Metzold, 1711—1730.
Joh. Georg Sorger, 1731—1746.
Joh. Heinrich Wippert, 1748—1757.
Heinrich Ernst Hirzius, 1758—1786.
Adjunct: Christian August Kornrumpf, 1782—1786.
Christian August Kornrumpf, 1786—1807.
Heinrich Bochmann, 1808—1835.
Karl Friedrich Paul, 1836 —

98. Kirchspiel Hallist und Karkus. (Mat. S. 574.)

Die Kirche zu Hallist liegt unterm 58°. 9'. 25". N. B. und 4°. 53'. 27". W. L. von Pulkowa.

Die Kirche zu Karkus liegt unterm 58°. 6'. 20". N. B. und 4°. 45'. 42". W. L. von Pulkowa.

Grenzen des Kirchspiels Hallist: im N. Fellin und Paistel, im O. Karkus, im S. Rujen, im W. Saara.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 26 W.

Grenzen des Kirchspiels Karkus: im N. Paistel, im O. Helmet, im S. Rujen, im W. Hallist.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 24 W.

Entfernung der Kirche zu Hallist von Karkus 9 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Paistel) 16 W. südwestl.

Eingepfarrt zum Kirchspiel Hallist: die adligen Güter Abia, Alt- und Neu-Bornhusen, Felix, Friedrichsheim, Alt- und Neu-Karrishof und Pennikülll und das Pastorat Hallist, zusammen mit 85$^{2}/_{20}$ Haken.

Eingepfarrt zum Kirchspiel Karkus: die adligen Güter Böcklershof, Schloß-Karkus und Pollenhof, das Kronsgut Tuhalane, zusammen mit 65 Haken.

Hallist:

Geboren: 151 männl. Geschl. und 131 weibl. Geschl. = 282. Darunter unehelich: 20.

Confirmirt: 73 männl. Geschl. und 70 weibl. Geschl. = 143.

Communicanten: 3,683 männl. Geschl. u. 4,680 wbl. Geschl. = 8,363.

Getraute Paare: 75.

Gestorben: 62 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 150.

Mehr geboren als gestorben: 132.

Karkus:

Geboren: 79 männl. G. u. 61 wbl. G. = 140. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. und 27 weibl. Geschl. = 58.

Communicanten: 1,410 männl. Geschl. u. 1,883 wbl. Geschl. = 3,293.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 30 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 65.

Mehr geboren als gestorben: 75.

Hallist und Karkus:

Geboren: 230 männl. Geschl. u. 192 weibl. Geschl. = 422. Darunter unehelich: 28.

Confirmirt: 104 männl. Geschl. und 97 weibl. Geschl. = 201.

Communicanten: 5,093 männl. Geschl. u. 6,563 weibl. Geschl. = 11,656.

Getraute Paare: 160.

Gestorben: 164 männl. Geschl. und 187 weibl. Geschl. = 351.

Mehr geboren als gestorben: 71.

Da die Kirche zu Karkus im nordischen Kriege von den Russen in Asche gelegt war, wurde nach geschlossenem Frieden eine neue hölzerne Kirche erbaut

und diese 1730 vollendet. Zum Bau derselben schenkte der Kirchenvorsteher Joh. von Schreiterfeldt 100 Thlr. Alb. und aus den von der Kaiserin Katharina I. zur Wiederherstellung der während des Krieges in Livland zerstörten Kirchen angewiesenen Summen erhielt das Kirchspiel Karkus ebenfalls 100 Thlr. Alb.

Am 10. Juli 1863, um 6 Uhr Morgens, schlug der Blitz in den Thurm der Hallistschen Kirche und es gelang trotz aller Anstrengungen nicht, Herr des Feuers zu werden, das sich mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit verbreitete und in Zeit von anderthalb Stunden die Kirche sammt der schönen Orgel in Asche legte. Nur die Sacristei ward durch die Geistesgegenwart eines anwesenden Maurers, der gleich anfangs die aus der Sacristei in die Kirche führende Thür vermauern ließ, gerettet.

In den Jahren 1846 bis 1848 traten in beiden Kirchspielen zusammen 2,887 Lutherische Ehsten zur Griechischen Kirche über (942 Personen im Kirchspiel Halliſt und 1,945 Personen im Kirchspiel Karkus).

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Alt-Bornhusen.

Prediger:

..... Leest, zu Karkus, ...—1539.
Christian Schraffer, zu Karkus, vor 1587.
Joh. Strauß, 1630—1640.
Hans Harjo, 1640—1690.[1])
Archias Heinrich Nicolai, ... 1697—1699.
Vicar: Anton Günther Oldius, um 1710.
Joh. Oern, 1711—1722.
Martin Goldfisch, ...—1723.
Joh. Ucke, 1723—1774.
Christian Heinrich von Seeberg, 1774—1806.
Karl Ernst Berg, 1807—1825.
Joh. Wilhelm Schneider, 1825—1858.
Adjunct: Ernst Magnus Schneider, 1853—1858.
Ernst Magnus Schneider, 1858 —

98. a. **Kirchspiel St. Michaelis.** (Mat. S. 631.)

Livländischer Antheil:[2])

Grenzen: im N. Ehstland, im O. St. Jakobi und Audern, im S. Audern, im W. Testama und Ehstland.

[1]) Nach andern Nachrichten soll von 1640 bis 1686 ein Joh. Berents Pastor zu Halliſt-Karkus gewesen sein.

[2]) Der größere Theil dieses Kirchspiels mit dem Pastorat liegt in Livland, der kleinere Theil mit der Kirche in Ehstland.

Eingepfarrt: die adligen Güter Friedenthal, Kaima, Wörring, die Kronsgüter Kallie, Kokenkau, Porrasma und das Pastorat St. Michaelis, zusammen mit $52^{14}/_{20}$ Haken.

Geboren: 63 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 97. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 25 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 48.

Communicanten: 1,637 männl. Geschl. u. 1,751 wbl. Geschl. = 3,388.

Getraute Paare: 21.

Gestorben: 28 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 61.

Mehr geboren als gestorben: 36.

h. Probstei Fellin.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,413 männl. Geschl. u. 1,401 wbl. G. = 2,814. Darunter unehelich: 108.

Confirmirt: 639 männl. Geschl. und 606 weibl. Geschl. = 1,245.

Communicanten: 31,978 männl. Geschl. u. 40,237 wbl. G. = 72,215.

Getraute Paare: 638.

Gestorben: 677 männl. Geschl. und 681 weibl. Geschl. = 1,358.

Mehr geboren als gestorben: 1,456.

Auf 100 Geburten kommen 48,25 Sterbefälle.

Pröbste:

Andreas Forselius, 1771—1678, zu Oberpahlen.
Reiner Broocmann, 1678—1703, zu Lais.
Joh. Andreas Dorsche, 1701, zu Oberpahlen.
Jakob Günterhack, ...—1723, zu Koddafer.
Joh. Lohmann, 1723—1749, zu Pilliſtfer.
Eberhard Reimers, 1749—1756, zu Lais u. St. Bartholomäi.
Joh. Georg Leukfeld, 1756—1762, zu Oberpahlen.
Anton Heinrich Konigshaven, ...—1765, zu Pilliſtfer.
Jakob Svenske, 1765—1771, zu Klein-St. Johannis.
Georg Eberhard Seefels, 1772—1786, zu Talkhof.
Heinrich Ernſt Schröder, 1786—1804, zu Fellin.
Joh. Georg Schnell, 1804—1812, zu Groß-St. Johannis.
Karl Gottlob Hoffmann, 1813—1814, zu Paistel.
Karl Theodor Richter, 1814—1820, zu Fellin.
Franz Ludwig Rücker, 1820—1842, zu Klein-St. Johannis.
Georg Leonhard Schnell, 1842—1854, zu Groß-St. Johannis.
Paul Carlblom, 1854 —, zu Tarwaſt.

99. Kirchspiel Fellin, Stadtgemeinde. (Mat. S. 575.)

Die Kirche zu Fellin liegt unterm 58°. 21'. 48". N. B. und 4°. 43'. 51". W. L. von Pulkowa.

Eingepfarrt: die Lutherische Einwohnerschaft der Stadt Fellin.

Geboren: 35 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 68. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 50.

Communicanten: 587 männl. Geschl. u. 1,006 weibl. Geschl. = 1,593.

Getraute Paare: 23.

Gestorben: 27 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 49.

Mehr geboren als gestorben: 19.

Fellin, vor Alters Viliende, auch Velino von den ehemaligen Saccalanern benannt, kommt im Friedenstractate mit Schweden vom Jahre 1564 unter dem Namen Welein vor; im Frieden von Sapolje vom Jahre 1582 wird es Vilium, Felinum, Vilianum, auch Vilia genannt. Vor Ankunft der Deutschen war dieser Ort eine Hauptfestung der mächtigen Saccalaner, deren Stärke die Deutschen erst im Jahre 1210 kennen lernten. Außer den tiefen Gräben und hohen Wällen trug auch die Natur durch den am Fuße des Schloßberges liegenden See und den unwegsamen Morast zur Haltbarkeit des Ortes außerordentlich bei.

Im Jahre 1210 machten sich die Deutschen in Verbindung mit den bebekehrten Liven und Letten, unter Anführung Engelbert's von Tiefenhausen, eines Schwagers des Rigaschen Bischofs Albert I., auf, während das Heer der Neubekehrten von dem Aeltesten Russin und Berthold von Wenden befehligt wurde, und belagerten diese Heidenburg. Schon hatte man 5 Tage lang ohne entschiedenen Vortheil gestürmt, während welcher Zeit die Wuth von Außen und die Verzweiflung von Innen sich die Spitze boten. Da erneuerten die Anführer des Volksheeres am 6. Tage den Sturm mit einem so glücklichen Erfolg, daß die Saccalaner, zumal ein allgemeiner Mangel an Trinkwasser in der Burg herrschte, es für rathsam hielten, zu capituliren. Zum Zeichen des Friedens ward die Burg mit Weihwasser besprengt und einige Geißeln bestätigten die Unterwerfung der Nation. Nun ward der Ort, nämlich die Stadt, welche am See Vell liegt, Vellin benannt und das Heer der Besiegten getauft, auch eine Klosterkirche erbaut nebst einem steinernen Hause auf der Burg-Anhöhe für die Ordensbrüder. Allein schon 4 Jahre darauf, als der schlaue Wiekſche Bundesälteste Limbit die allgemeine Landes-Conföderation gegen die Deutschen zu Stande brachte, verließen die Saccalaner ebenfalls das Christenthum und vermehrten durch ihren Beitritt das Heer der Empörer.

Jedoch erfochten anno 1217 die Ritter über sie bei Fellin einen glänzenden Sieg und die Saccalaner mußten von Neuem Treue und Gehorsam schwören, welche sie im Jahre 1222 aber schon wieder brachen. Als nämlich am vierten Sonntage nach Epiphanias der größte Theil der wehrhaften Deutschen in der Kirche war, fielen sie zuerst über diejenigen her, welche zu Hause geblieben, und kamen nach Ermordung derselben auch vor die Kirche, boten den Wehrlosen einen Accord an und lockten sie einzeln aus dem Gotteshause; aber keiner der Kirchgänger sah sein Haus wieder. Eine solche Gräuelthat mußte exemplarisch bestraft werden. Die Ritter belagerten Fellin zwei Wochen lang, doch ohne allen Erfolg, indem die Belagerten sich der vorgefundenen Deutschen Kriegsmaschinen mit großem Vortheil bedienten und durch eine Anzahl Russen unterstützt wurden. Doch gesellten sich endlich zu ihnen die fürchterlichsten Feinde, Hunger und Durst. Daher mußten sie sich am 15. Aug. 1222 ergeben. Man schlachtete darauf die Besiegten bis man müde war und gab den Uebriggebliebenen durch die vor dem Thore aufgehängten Russen eine fürchterliche Warnung.

Die wiederholte Eroberung der Burg machte die Ritter auf die Wichtigkeit des Ortes dermaßen aufmerksam, daß der Ordensmeister denselben sogleich nach Deutscher Art durch Mauern, Thürme und dreifache Gräben befestigen ließ, und so stand hier schon im Jahre 1224 zur gänzlichen Verzweiflung der unruhigen Einwohner eines der stärksten Ordensschlösser in Livland. Gegen das Jahr 1250 ward die ganze Landschaft Saccala zu einer und zwar zu der ersten Livländischen Ordens-Comthurei erhoben. So wie diese Comthurei die vornehmste unter den übrigen war, da sie in der Reihe ihrer Gebieter so manchen Ordensmeister zählte, so war sie auch an Umfang und reichem Einkommen die größte; unter ihr standen der Vogt von Saccala und die Schloßvögte von Lais und Tarwast sammt ihren Districten.

Obgleich die unruhigen Saccalaner schon längst unterjocht waren, so war dennoch der Geist der heimlichen Rache nicht erstickt. Sie konnten den Verlust ihrer Freiheit noch lange nicht verschmerzen. Zu ohnmächtig, durch Gewalt etwas, wie ihre Voreltern, gegen ihre Gebieter auszurichten, setzten sie ihre letzte Hoffnung auf eine eigene List, die nichts weniger zur Absicht hatte, als die Ermordung aller Deutschen im Schlosse. Als nämlich im Herbste 1345 die Zeit der Ablieferung der Korngerechtigkeit heranrückte, füllten sie ihre Getreidesäcke mit tüchtigen Knechten, denen sie ihre Waffen unter den Säcken beilegten. Mit dieser vermeintlichen Gerechtigkeit fuhren sie vor die Zugbrücke des Schlosses. Allein zum Glück für die Ritter schlummerte ihr Schutzengel diesmal nicht. Eine zärtliche Mutter, besorgt um das Leben ihres Sohnes, der sich ebenfalls unter den Verbündeten befand, entdeckte schon Vormittags vorher dem Comthur Goswin von Gericke die ganze Verschwörung und erbat sich zur Belohnung

nur die Verschonung ihres Kindes, dessen Sack sie als besonders bezeichnet angab. Auf die bequemste Weise fielen daher die Verschworenen, die sich mit der größten Unbefangenheit Abends auf die Burg fahren ließen, in die Hände der unterrichteten Besatzung und so wurden Alle insgesammt, mit Ausnahme des Einen, in ihren selbstgewählten Gefängnissen auf eine jammervolle Weise erstochen. Zur Erinnerung an diesen mörderischen Anschlag mußten die dortigen Bauern hinfort am St. Thomastage jährlich eine neue Abgabe auf dem Schlosse zahlen und einen blauen Streifen an ihrer Kleidung tragen.

Als der Großfürst Iwan Wassiljewitsch I. gegen die Tataren zu Felde zog, benutzten die Ordensritter diese Gelegenheit zu einem Einfall in's Russische Gebiet und bezeichneten ihre Spuren durch Verwüstung und Plünderung in der Gegend von Pskow. Zur Wiedervergeltung rückte darauf eine zahlreiche Russische Armee am 1. März 1482 vor die Stadt Fellin, welche der Ordensmeister Tags vorher verlassen hatte. Der Ort wurde beschossen und erobert, wie die Russischen Annalen erzählen. Das Schloß aber erkaufte die Aufhebung der Belagerung mit 2,000 Thlr. Da das Schloß eins der haltbarsten Ordensschlösser in Livland war, so wählte der alte abgedankte Ordensmeister Wilhelm von Fürstenberg dasselbe zu seinem beständigen Aufenthalt. Im Jahre 1559 hielt er daselbst eine Compagnie Deutscher Söldner zur Besatzung, wie auch eine ansehnliche Artillerie. Sein Hofstaat bestand aus einigen alten ausgedienten Ordensrittern und Bedienten. Allein in Ansehung der gehofften Ruhe betrog er sich; denn als im folgenden Jahre die Russen am 22. Juli die Stadt Fellin bis auf 5 Häuser in Asche gelegt hatten, wurde die Besatzung im Schlosse feig und aufrührerisch, plünderte im Angesichte des Feindes des alten Ordensmeisters erspartes Vermögen, Silbergeräth und andere Kostbarkeiten, welche der benachbarte Adel aus Vorsicht dahin in Sicherheit gebracht hatte, und zog so wohlbeladen ab. Die Russen setzten den Räubern nach und plünderten sie gänzlich aus. Auf solche Weise aller Gegenwehr beraubt, mußte Fürstenberg das Schloß den Russen übergeben, nachdem er dasselbe vier Wochen lang vertheidigt hatte. Russischer Seits glaubte man durch die Person des Ordensmeisters viel gewonnen und führte ihn gefangen nach Moskau, wo man ihm bis an sein Ende eine standesmäßige Behandlung angedeihen ließ.

Die Russen traten im Friedensschlusse zu Sapolje ganz Livland, folglich auch ihr Recht auf Fellin, den Polen ab. Nun ward die ehemalige Comthurei Fellin zu einer Staroſtei erhoben, die unter der Pernauschen Wojewodschaft stand und in der Reihe die fünfte war. Die Polen besaßen den Ort bis 1600 in Ruhe, in welchem Jahre der Schwedische Herzog Karl von Südermanland Schloß und Städtchen eroberte. Doch rückte im folgenden Jahre der Polnische Feldherr Zamoisky vor das Schloß, und nachdem er mit dessen

Belagerung schon drei Monate fruchtlos zugebracht, neun mal vergeblich einen Sturm unternommen hatte, wollte er einen solchen eben zum letzten mal versuchen, als ein Zufall ihn der Mühe überhob. Ein Schwedischer Musquetier zündete aus Versehen das Pulver zu den Minen an und ein großer Theil der Ringmauer flog sammt dem Commandanten Arnold Tönnissohn Wildemann nebst 30 Mann Besatzung in die Luft. Durch diesen unerwarteten Vorfall verloren die Belagerten vollends allen Muth, sich länger zu vertheidigen und die Polen erhielten das Schloß, mußten dasselbe aber 1608 wieder den Schweden überlassen, denen sie es jedoch hernach wieder abnahmen.

Seit jener Zeit scheint das Schloß wüste geblieben zu sein. Noch steht ein Theil der neuen Schloßpforte, einige zerrissene Wände der Ringmauern, wie auch die Strebepfeiler der alten Schloßbrücke im ersten Graben.

Auch das Städtchen Fellin war zur Ordenszeit mit tiefen Gräben und hohen Ringmauern umgeben. Die ersteren wurden durch Verwachsen immer mehr ausgefüllt und von den letzteren ragen nur hin und wieder eine spärliche Ueberreste hervor. Von den ehemaligen Wällen erblickt man jetzt keine Spur mehr. Die Stadt soll vormals einen weit größern Umfang gehabt und die Vorstadt um dieselbe sich über 1 Werst weit erstreckt haben. Zur Zeit der Ordensherrschaft hatte Fellin nachstehend genannte Kirchen:

1. Die St. Johanniskirche, noch jetzt am Ende der Stadt belegen.
2. Die Katharinenkirche, ehemals auf dem Platze des jetzigen Landgerichtes.
3. Die Klosterkirche.
4. Die Kapelle im Schlosse.
5. Die Vorstadtkirche zwischen Fellin und Peterhof, zu welcher — zur Verpflegung der Armen — das Gut Pittalimois gehörte.

Nachdem die Stadt bei ihrer Einäscherung durch die Russen im J. 1480 alle ihre Privilegien eingebüßt hatte, wurden dieselben 1481 von dem Ordensmeister Berend von der Borg zu Wenden durch Transsumt erneuert. Der Stadtmagistrat bestand zur Ordenszeit aus 12 Personen und hatte das Recht über Leben und Tod. Zu Polnischer Zeit existirte hier ein Jesuiten-Collegium, dessen Vorsteher ein Probst war.

Katholische Priester:

Pfarrer Peter, 1400—1408.
Probst Dionysius Fabricius, 16..

Lutherische Prediger:

Rotger Becker, ... 1637—1657.
Joh. Bagge, ... 1660—1671 ...
M. Joh. Wolfgang Pastelberger, 1677—1710.

M. Karl Alstadius, 1710—1730.
Matthias Ladius, 1730—1747.
Adjunct: Joh. Abraham Winkler, 1748—....
Joh. Abraham Winkler, ...—1769.
Heinrich Ernst Schröder, 1769—1804.
Adjunct: M. Joh. Gottfried Barendt, 1788—1789.
" Gottfried Emanuel Körner, 1789—1791.
" Christian Theodor Richter, 1794—1804.
Christian Theodor Richter, 1804—1820.
Friedrich Carlblom, 1821—1857.
Adjunct: Valentin Karl Heinrich von Holst, 1833—1857.
Valentin Karl Heinrich von Holst, 1857—1860.
Liborius Gustav Wilhelm Krüger, 1861 —

100. **Kirchspiel Fellin-Köppo**, Landgemeinde. (Mat. S. 576.)

Grenzen: im N. Groß-St. Johannis, im O. Klein-St. Johannis und der Würzjerw-See, im S. Tarwast, Paistel, Hallist und Saara, im W. Torgel.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 50 W.

Entfernung der Kirche vom Filial Köppo 17 W. südwestlich, von der nächsten Landpfarre (Paistel) 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Fellin mit Tastenhof, Groß-Köppo, Ninigall, Perst, Pujat mit Lapinsky, Surgefer, Neu-Tennasilm, Alt-Woidoma, Neu-Woidoma od. Carolen, die Kronsgüter Alt-Tennasilm und Welketa, das der Stadt Fellin gehörige Gut Wiratz und das Pastorat Fellin-Köppo, zusammen mit 146$^{2}/_{40}$ Haken.

Geboren: 258 männl. Geschl. und 263 weibl. Geschl. = 521. Darunter unehelich: 22.

Confirmirt: 113 männl. Geschl. und 112 weibl. Geschl. = 225.

Communicanten: 6,921 männl. Geschl. u. 8,398 wbl. Geschl. = 15,319.

Getraute Paare: 146.

Gestorben: 117 männl. Geschl. und 123 weibl. Geschl. = 240.

Mehr geboren als gestorben: 281.

Am 29. Juni 1863 ward der Grundstein zu einer eigenen Kirche dieses Pfarrbezirks gelegt, deren Bau, auf 60,000 Rbl. veranschlagt, in 4 Jahren beendigt sein soll. Die neue Orgel kostet 5,000 Rbl., das Altargemälde 1,000 Rbl. Mit Ausnahme weniger Tausend Rbl. ist die ganze Bausumme von den Deutschen Gutsbesitzern und Arrendatoren aufgebracht worden, indem sie 400 Rbl.

pr. Haken beisteuerten. Die Ehstnische Gemeinde übernahm die Anfuhr des Materials und die Stellung der Handlanger.

Prediger:

Ferdinand Dietrich Nikolai Hörschelmann, 1861 —

101. Kirchspiel Tarwast. (Mat. S. 576.)

Die Kirche zu Tarwast liegt unterm 58°. 13'. 51". N. B. und 4°. 26'. 33". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Fellin, im O. der Würzjerw-See, im S. Helmet, im W. Paistel.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Tarwast von der nächsten Pfarrkirche (Paistel) 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Tarwast und Neu-Suislep, die Kronsgüter Kurresaar, Saaremois, Alt-Suislep und Worokülll, das Pastorat Tarwast, zusammen mit 78 19/20 Haken.

Geboren: 160 männl. Geschl. und 157 weibl. Geschl. = 317. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 68 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 126.

Communicanten: 3,582 männl. Geschl. u. 4,416 wbl. Geschl. = 7,998.

Getraute Paare: 52.

Gestorben: 73 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 138.

Mehr geboren als gestorben: 179.

Das Schloß Tarwast, welches dem Comthur zu Fellin gehörte, soll nicht im Kriege, sondern in Friedenszeiten durch im Pulverkeller angelegtes Feuer zu Ende des 16. Jahrhunderts zerstört worden sein.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Christian Kerner, ...—1641.

Von 1641 bis 1649 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Oberpahlen bedient.

Stephan Callenis, 1658—1699.

Heinrich Teucher, 1700—....

Nikolaus Hering, 1707.

Vicar: Anton Theophil Lau, 1709—1711.

Von 1711 bis 1715 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Ringen bedient.

Adjunct: Theophilus Eichler, um 1713.

Christoph Heinrich Bick, 1716—1721.

Vicar: Anton Theophil Lau, 1722—1727.
Joh. Friedrich Körber, 1727—1746.
Joh. Christoph Schmidt, 1747—1749.
Michael Albrecht Heder, 1749—1766.
Friedrich David Lenz, 1767—1779.
Joh. Adam Andreä, 1779—1788.
Joh. Christian Friedrich Moritz, 1789—1795.
Joh. Christian David Moritz, 1796—1799.
Karl Ernst Berg, 1799—1807.
D. Karl Heinrich Päßler, 1807—1815.
Joh. Justus Mickwitz, 1816—1841.
Paul Carlblom, 1842— ....

102. Kirchspiel Paistel. (Mat. S. 577.)

Die Kirche zu Paistel liegt unterm 58°. 16'. 18". N. B. und 4°. 42'. 9". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Fellin, im O. Tarwast und Helmet, im S. Karkus und Hallist, im W. Hallist und Fellin.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Paistel von der nächsten Pfarrkirche (Fellin) 10 W. südl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Karlsberg, Eusekülll, Heimthal, Kersel, Morne, Schwarzhof, Willust, die Kronsgüter Holstfershof und Aidenhof, das Pastorat Paistel, zusammen mit 99$^{18}/_{20}$ Haken.

Geboren: 137 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 262. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. und 49 weibl. Geschl. = 109.

Communicanten: 3,045 männl. Geschl. und 3,463 weibl. G. = 6,508.

Getraute Paare: 57.

Gestorben: 72 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 128.

Mehr geboren als gestorben: 134.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Andreas Stallius, 1632—1647 ...
Erich Larsson Hammerinus, 1659—1677 ...
Adjunct: Joh. Gottlieb Horn, um 1672.
Christoph Joh. Bodenius, 1680—1684.
Philipp Jakob Hochfärber, 1684— ....

Andreas Hornung, ... 1690—1710.
Heinrich Hertz, 1710—1732.
Martin Goldfisch, 1732— ....
Jakob Andreas Zimmermann, 1734—1745.
Georg Friedrich Leukfeld, 1746—1782.
Adjunct: Friedrich Wilhelm Leukfeld, 1777—1782.
Friedrich Wilhelm Leukfeld, 1782—1800.
Karl Gottlob Hofmann, 1801—1814.
Christoph Martin Lobegott Maurach, 1815—1848.
Karl Peter Ludwig Maurach, 1849—1853.
Woldemar Adolph Hansen, 1854 —

103. Kirchspiel Helmet-Wagenküll. (Mat. S. 578.)

Die Kirche zu Helmet liegt unterm 57°. 59'. 46". N. B. und 4°. 26'. 42". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Paistel und Tarwast, im O. Ringen und Theal-Fölcks, im S. Luhde, Ermes und Rujen, im W. Karkus.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Helmet vom Filial Wagenküll 13 W. östl., von der nächsten Pfarrkirche (Ermes) 20 W. nördl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Abenkat mit Althof, Assikas mit Adscher, Beckhof, Schloß-Helmet, Hummelshof, Kerstenhof mit Murri, Korküll mit Assuma, Lauenhof, Morsel mit Padrigel, Morsel-Ilmus od. Höllershof, Owerlack, Ropenhof, Wagenküll und das Pastorat Helmet, zusammen mit 121 9/20 Haken.

Geboren: 234 männl. Geschl. und 244 weibl. Geschl. = 478. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 78 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 140.

Communicanten: 4,537 männl. Geschl. und 6,037 weibl. G. = 10,574.

Getraute Paare: 76.

Gestorben: 111 männl. Geschl. und 121 weibl. Geschl. = 232.

Mehr geboren als gestorben: 246.

Das im Jahre 1265 von dem Ordensmeister Jürgen von Aichstedt erbaute Schloß gehörte dem Orden und ward nach Auflösung desselben vom Könige Sigismund August von Polen dem Herzoge Johann von Finnland verpfändet. Nach der Schlacht von Hummelshof, welche für die Schweden so unglücklich ausfiel, verbrannte der Feind die Kirche zu Helmet, bei welcher Gelegenheit auch die Kirchenbücher verloren gingen.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Paul Bazarowsky, 1613.

Lutherische Prediger:

Christoph Detri, 1629.

M. Ludolph Holler, 1630—1654...

Kaspar Eggerdes, 1657—....

M. Erasmus Pegau, 1689—1710.

Adjunct: Erich Molenius, 1703.

Von 1711 bis 1715 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Paistel bedient.

Heinrich Frost, 1715—1731.

M. Christian Gottfried Hellwig, 1732—1747.

Joh. Friedrich Körber, 1748—1767.

Gottfried Schnabel, 1767—1788.

Joh. Adam Andreä, 1788—1796.

Gottfried Ludwig Postels, 1797—1810.

Adjunct: Karl Joh. Schubbe, 1809—1810.

Karl Joh. Schubbe, 1810—1857.

Ernst Behse, 1857 —

104. Kirchspiel Oberpahlen. (Mat. S. 578.)

Das Schloß zu Oberpahlen liegt unterm 58°. 39'. 20". N. B. und 4°. 21'. 32". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Peters-Kapelle und das Gouv. Ehstland, im O. Lais und Talkhof, im S. Klein-St. Johannis, im W. Klein-St. Johannis und Pillistfer.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Oberpahlen von der nächsten Pfarrkirche (Pillistfer) 12 W. östl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Addafer, Kawa, Kawershof, Kurrista, Lustifer mit Kallikülll, Schloß-Oberpahlen, Pajus, Ruttigfer, Tappick und das Pastorat Oberpahlen, zus. mit 168 3/20 Haken.

Geboren: 180 männl. Geschl. u. 195 weibl. Geschl. = 375. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 82 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 176.

Communicanten: 4,074 männl. Geschl. u. 5,537 wbl. Geschl. = 9,611.

Getraute Paare: 89.

Gestorben: 82 männl. Geschl. und 87 weibl. Geschl. = 169.

Mehr geboren als gestorben: 206.

Im Jahre 1558 besetzten die Russen das Schloß Oberpahlen; 1574 wurde der ansehnliche Flecken beim Schlosse von den Schweden eingeäschert, und im folgenden Jahre ward Oberpahlen die Residenz des Herzogs Magnus, des sogenannten Königs von Livland. Im Jahre 1600 mußten die Polen das Schloß den Schweden übergeben und 1621 wurden hier vergeblich Friedensunterhandlungen zwischen jenen beiden Mächten angeknüpft. Im Jahre 1703 wurde das bedeutende Hakelwerk beim Schlosse von den Russen verbrannt, vom damaligen Besitzer, Major von Lauw, aber wieder aufgebaut.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Oberpahlen.

Prediger:

Jakob Decius, ... 1624—....
Johann Pommer, 1626—1641.
Diakonus: Laurentius, um 1634.
Erich Schomer, 1641—1654.
Joh. Sebastian Markard, 1655—1659.
Andreas Forselius, 1661—1678.
M. Heinrich Bökelmann, 1677—1692.
Adjunct: Samuel Gottfried Krippendorff, 1679—1682.
Joh. Andreas Dorsche, 1692—17..
Diakonus: Joh. Hartmann Creidius, 1693—1701.
Nikolaus Justus Ludwig, 1715—1735.
Adjunct: Joh. Georg Leukfeld, 1732—1735.
Joh. Georg Leukfeld, 1735—1762.
August Wilhelm Hupel, 1764—1804.
Adjunct: Karl Heinrich Temler, 1796—1804.
Karl Heinrich Temler, 1804—1834.
Adjunct: Joh. Karl Temler, 1832—1834.
Joh. Karl Temler, 1834—1837.
Emil Heinrich August Hörschelmann, 1838—1853.
Karl Maurach, 1853 —

105. Kirchspiel Pillistfer, St. Andreaskirche. (Mat. S. 579.)

Die Kirche zu Pillistfer liegt unterm 58°. 39'. 50". N. B. und 4°. 34'. 40". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ehstland, im O. Oberpahlen und Klein-St. Johannis, im S. Groß-St. Johannis, im W. Fennern.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 34. W.

Entfernung der Kirche zu Pilliſtfer von der nächſten Pfarrkirche (Oberpahlen) 12 W. weſtl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kabbal mit Ollepäh, Eigſtfer, Hermannshof, Immafer mit Werrefer, Laimetz mit Jallametz, Loper, die Kronsgüter Arrofaar und Wolmarshof und das Paſtorat Pilliſtfer, zuſammen mit 101$^{9}/_{20}$ Haken.

Geboren: 175 männl. Geſchl. u. 162 weibl. Geſchl. = 337. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 86 männl. Geſchl. und 84 weibl. Geſchl. = 170.

Communicanten: 3,346 männl. Geſchl. u. 4,037 wbl. Geſchl. = 7,383.

Getraute Paare: 85.

Geſtorben: 87 männl. Geſchl. und 93 weibl. Geſchl. = 180.

Mehr geboren als geſtorben: 157.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Prediger:

Von 1634 bis 1652(?) wurde die Gemeinde vom Paſtor zu Oberpahlen bedient.

Chriſtian Pankow, 1653—1689.

Adjunct: Joh. Daniel von Berthold, 1685—1689.

Joh. Daniel von Berthold, 1689—1710.

Adjunct: M. Joh. Chriſtian Lohmann, 1708—1710.

Joh. Chriſtian Lohmann, 1710—1749.

Adjunct: Lorenz Ludwig Handwig, 1728—1743.

Joh. Gottlieb Albrecht, 1744—1750.

Anton Heinrich Königshaven, 1750—1765.

Chriſtoph Friedrich Knacke, 1765—1783.

Heinrich Gottfried Stückel, 1784—1808.

Karl Auguſt Wilde, 1810—1834.

Eugen von Mickwitz, 1835 —

106. Kirchſpiel Klein-St. Johannis. (Mat. S. 580.)

Die Kirche zu Klein-St. Johannis liegt unterm 58°. 32'. 2". N. B. und 4°. 22'. 49". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Pilliſtfer, im O. Oberpahlen und Talkhof, im S. Randen und der Würzjerw-See, im W. Fellin und Groß-St. Johannis.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Klein-St. Johannis von der nächſten Pfarrkirche (Oberpahlen) 14 W. ſüdl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Pajusby, Soosaar und Woiseck, und das Pastorat Klein-St. Johannis, zusammen mit $46^{19}/_{20}$ Haken.

Geboren: 68 männl. Geschl. und 72 weibl. Geschl. = 140. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 91.

Communicanten: 1,885 männl. Geschl. u. 2,509 wbl. Geschl. = 4,394.

Getraute Paare: 20.

Gestorben: 17 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 59.

Mehr geboren als gestorben: 81.

Das Patronat hat der Besitzer des Gutes Woiseck.

Prediger:

Um 1634 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Oberpahlen bedient.

Joh. Langius, ... 1637—1646.

Christian oder Georg Lange, 1647—1680.

Joh. Forselius, 1681—1699.

Magnus de Moulin, 1687—1691.

Matthias Ladius, 1718—1730.

Christian Friedrich Willam, 1730—1740.

Jakob Svenske, 1742—1771.

Adjunct: Ludwig Nikolaus Rücker, 1766—1771.

Ludwig Nikolaus Rücker, 1771—1791.

Franz Ludwig von Rücker, 1791—1851.

Adjunct: August Wilhelm von Rücker, 1844—1851.

August Wilhelm von Rücker, 1851 —

107. Kirchspiel Groß-St. Johannis. (Mat. S. 580.)

Die Kirche zu Groß-St. Johannis liegt unterm 58°. 32'. 5". N. B. und 4°. 51'. 22". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Pillistfer, im O. Klein-St. Johannis, im S. Fellin-Köppo, im W. Torgel und Fennern.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 42 W.

Entfernung der Kirche zu Groß-St. Johannis von der nächsten Pfarrkirche (Pillistfer) 20 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Aimel, Enge, Jaes-Kamoisa, Lachmes, Lehowa, Nawwast, Ollustfer, Surgefer, die Kronsgüter Taifer, Wastemois, Weibsfer und das Pastorat Groß-St. Johannis, zusammen mit $101^{10}/_{20}$ Haken.

Geboren: 166 männl. Geschl. und 150 weibl. Geschl. = 316. Darunter unehelich: 17.

Confirmirt: 77 männl. Geschl. und 81 weibl. Geschl. = 158.
Communicanten: 4,001 männl. Geschl. u. 4,798 wbl. Geschl. = 8,799.
Getraute Paare: 90.
Gestorben: 91 männl. Geschl. und 72 weibl. Geschl. = 163.
Mehr geboren als gestorben: 153.

Wann und von wem die Kirche zu Groß-St. Johannis fundirt und erbaut ist, läßt sich nicht mehr ermitteln; sie muß aber, ihrer Bauart nach zu urtheilen, schon vor der Reformation gestanden haben. Auf dem alten Kirchhofe, im Umkreise der Kirche, befindet sich noch ein Grabkreuz mit der Jahreszahl 1598 und der Inschrift: „Anne Rattisep", unter welcher ein Waschklöppel ausgehauen ist. Der Sage nach soll die Gemeinde der gedachten Rattisep dies Denkmal haben setzen lassen, weil sie zur Zeit der Pest die Verstorbenen gewaschen und angekleidet habe. Oft und lange hat die Kirche als Ruine dagestanden. So berichtet das Katholische Kirchen-Visitations-Protokoll vom Jahre 1613: „templum St. Johannis situm inter Felinum et Album lapidem, muratum tecto caret muri existunt tantum, quatuor miliaribus Felino, quinque mil. ab Albo lapide. Pertinet ad Arcem Felinensem."

Anno 1695 den 12. Febr., heißt es im Kirchenbuche, ward in der Versammlung beschlossen, die baufällige Kirche zu repariren, selbige mit einem hölzernen Gewölbe — früher hatte sie ein von Säulen getragenes steinernes Gewölbe gehabt —, neuem Dache und Sparrwerk zu versehen, die Mauern des Thurmes um eine Klafter zu erhöhen und eine neue Spitze aufzusetzen. Man hatte den Bau auch begonnen, aber wegen einfallender Theuerung und großer Hungersnoth war derselbe in's Stocken gerathen, und erst 1699 wieder mit allem Ernste vorgenommen, so daß am 28. Septbr. des genannten Jahres, am Michaelis-Abend, die Stange mit Knopf und Wetterfahne aufgesetzt werden konnte.

Aber im Jahre 1703 wurde die Kirche wieder zerstört und bis auf die Mauern niedergebrannt. Die Kirchen-Visitation von 1713 schreibt den Kirchenvorstehern vor: „Sorge zu tragen, daß mit der Zeit die abgebrannte Kirche, deren Mauern annoch stehen, wieder ganz ausgebaut werde, indessen aber bemüht seien, daß die Riege, worin jetzt gepredigt wird, und die Herberge, darin der Herr Pastor wohnt, in gutem baulichen Wesen und Stande erhalten werden möge." Einige Zeit hindurch ist der Gottesdienst im Sommer und Winter unter freiem Himmel gehalten worden.

Anno 1728 sind die beiden Kirchenglocken in dem ad interim verfertigten Glockenstuhl aufgehängt. Diese Glocken waren zu Kriegszeiten in Heu-

schlägen benachbarter Dörfer vergraben und mit gefällten Bäumen und Strauchwerk bedeckt gewesen.

Erst 1767 konnte die Kirche ganz hergestellt werden, von welcher Zeit an sie dann bis auf den heutigen Tag in gutem Stande erhalten ist. Die in der Kirche befindliche Orgel mit 16füßigen Registern ist ein Geschenk eines Kammerherrn Grafen von Fersen und gearbeitet von dem Orgelbauer Stein zu Pernau.

Außer dieser Hauptkirche befand sich zu Katholischen Zeiten noch eine gemauerte Kapelle in diesem Kirchspiel, die dem heil. Kreuz des Erlösers geweiht war und von einem Gutsbesitzer Macalinsky nach dem Frieden von Sapolje 1582, da der Protestantische Adel zum Wiederaufbau derselben nichts beitragen wollte, ist renovirt worden. In Schwedischen Zeiten verfiel sie, wurde aber von den Bauern als Opferstätte benutzt.[1]) In den hiesigen Kirchen-Visitations-Protokollen von 1731, 1749 und 1777 wird dieser Kapelle unter dem Namen „risti kirik" gedacht. „Auf dem Lande, da die fünf Felliniſchen Schloßbauern wohnen, die zu der Groß-St. Johanniskirche gehören, befindet sich ein Gebäude von Stein, ohne Dach, mit Fensterluften, darin sich jährlich am 2. Mai eine große Menge Leute von weit entfernten Orten in der Nacht einfinden, woselbst sie ihren Aberglauben exerciren und allerlei Opfer von Schweins-, Schaaf- und dergleichen Ohren hinbringen." Da die Kirchenvormünder aufgefordert wurden diese Stelle zu vernichten, baten sie, daß man sie mit dieser bedenklichen Zumuthung verschonen möchte, indem sie lieber ihren Kopf verlieren, als solches thun wollten; um so mehr, als diese in Rede stehende Stelle auf dem Grunde des Gutes Schloß-Fellin läge. Es wurde daher dem

[1]) Der Sage nach verdankt diese Kapelle ihre Entstehung einem Wunder. Es habe ehedem, so heißt es, eine große Straße daselbst, wo gegenwärtig die Ueberreste der Kapelle zu sehen sind, vorbeigeführt und ein diesen Weg passirender blinder Prinz habe, als er in diese Gegend gekommen, ein eigenes Wohlsein gefühlt, so daß er sich entschlossen, anzuhalten und an einer Anhöhe am Wege auszuruhen. Er sei auf der Erde, wo er sich gelagert, bald eingeschlafen, und wie er wach geworden, sehend gewesen. Aus Dankbarkeit gegen Gott und um diesem wunderthätigen Orte mehr Würdigung zu verschaffen, habe er auf der Stelle, wo er geschlafen, diese Kreuzkirche bauen lassen.

Hieraus geht schon zur Genüge hervor, daß diese Kapelle oder Kirche der Katholischen Zeit Livlands angehört, indem bei den Katholiken fast jede Kirche ihre Entstehung einem Wunder verdankt. Noch mehr aber giebt der Umstand dieser Vermuthung Raum, daß ganz nahe bei dieser Kirche auch ehemals ein Herrenhof gelegen, von dem das Dorf den Namen „Wannamois" (altes Gut oder alter Hof) erhielt und diese Kirche wahrscheinlich, wie in Katholischen Ländern noch heut zu Tage häufig der Fall, allein zum Gute gehörte. Nach Aussage der dortigen Bauern soll der Herrenhof des circa 2 W. entfernten Gutes Wastemois früher hier gestanden haben, und betrachtet man den Namen „Wastemois" etymologisch, so ist dies wahrscheinlich, denn Wastemois scheint aus „wastne Mois" (neues Gut) entstanden zu sein. Welchen Namen das Gut ursprünglich hatte, ist nicht mehr zu ermitteln.

Besitzer des Gutes aufgetragen, die Ruinen der Kirche ganz zu zerstören, was denn auch bald darauf unter dem damaligen Arrendator des Gutes, dem Lieutenant von Gernet, in Anwesenheit des Pastors Schnell (1767—1812) geschah. Obgleich die Opfer daselbst nun wohl aufgehört haben, so steht der Ort bei den Ehsten doch noch in sehr großem Ansehn, namentlich glauben sie, daß denjenigen, der daselbst etwas raubt oder zerstört, die Strafe sogleich ereile, wozu als Beleg auch der bald nach dem Niederreißen der Mauern erfolgt sein sollende Tod des Pastors und Ordnungsrichters, die zuerst Hand angelegt hatten, weil kein Ehste den Anfang machen wollte, angeführt wird.

Der merkwürdigste Wahn, den die Ehsten jener Gegend hegen, ist der, daß der zwei Wochen vor dem Christihimmelfahrtstage im Kalender mit einem Kreuz bezeichnete und der darauf folgende Donnerstag, sowie der Christihimmelfahrtstag selbst, Gedächtnißfesttage der Kreuzkirche seien. Im Ehstnischen heißen diese Tage, ohne weitere Erklärung, „essimenne" und „teine risti paew" (erster und zweiter Kreuztag); wie leicht konnte also jene Meinung sich hier festsetzen. Einige der älteren Ehsten jener Gegend sollen nach diesen Kreuztagen eine eigene Regel in der Feldbestellung beobachten; namentlich soll am ersten Kreuztage der Pflug aufs Feld getragen, am zweiten zum Pflügen, und am dritten, d. h. am Christihimmelfahrtstage, mit dem Säen der Anfang gemacht werden. —

In den Jahren 1847 und 1848 traten circa 10 Proc. der Ehstnischen Gemeinde des Kirchspiels zur Griechischen Kirche über.

Alle Güter haben gleiches Wahlrecht.

Katholische Priester:

Joh. Zanten, um 1428.

Lutherische Prediger:

Fabian Schultet, 1554.

M. Jonas Lille, 1626—....

Von 1637(?) bis 1644 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Fellin bedient.

Philipp Halbach, 1644—1678.

M. Joh. Heinrich Gerth, 1680—1688.

Magnus de Moulin sen., 1687—1710.

Adjunct: Magnus de Moulin jun., 1704—1710.

Heinrich Frost, 1711—1714.

Joh. Christoph Gutsleff, 1715—1767.

Adjunct: Joh. Georg Schnell, 1764—1767.

Joh. Georg Schnell, 1767—1812.

Adjunct: Karl Reinhold Schnell, 1792—1808.
" Friedrich Carlblom, 1811—1812.
Friedrich Carlblom, 1812—1821.
Thomas Adolph Dehn, 1821—1823.
Georg Leonhard Schnell, 1823 —

Pastorat und Edelhof in Livland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.[1])

Die Mehrzahl der westeuropäischen Länder sind von Livland dadurch wesentlich unterschieden, daß in ihnen die Städteentwicklung vorherrscht, die Städte durch größere Anzahl, dichtere Bevölkerung und größeren Reichthum eine sehr viel gewichtigere Rolle spielen als in Livland, das eigentlich nur eine größere Stadt und eine durch ihre geistige Bedeutung über die übrigen hervorragende Landstadt hat. Zieht man noch außerdem in Betracht, daß Riga aus verschiedenen Gründen eigentlich kaum als zu Livland gehörig betrachtet werden kann, so wird man einräumen müssen, daß die Eigenthümlichkeit Livländischen Lebens vorwiegend auf dem flachen Lande zu suchen ist, sich nach diesem die Physiognomie Livlands charakterisirt.

Will man daher einen Blick in das Livland älterer Zeit, z. B. des 18. Jahrhunderts, thun, so muß man in erster Reihe die Zeugnisse über den Lebenszuschnitt seiner ländlichen Bewohner kennen lernen. Unter diesen ländlichen Bewohnern kommen für die alte Zeit aber eigentlich nur zwei Klassen in Betracht: die Gutsbesitzer und die Prediger. Der leibeigene Bauer war für Staat und Gesellschaft von nur untergeordneter Bedeutung; während seine Interessen, seine Lage und seine Zukunft heutzutage Gegenstände der allgemeinsten Theilnahme sind, man auch innerhalb städtischer Kreise mehr und mehr zu der Erkenntniß gelangt, daß die Zukunft der Letten und Ehsten für die Geschicke des gesammten Landes von höchster Bedeutung ist, kam der Bauerstand in alter Zeit nur als Erwerbsquelle in Betracht, für die man um des eigenen Vortheils willen, wenn man diesen richtig verstand, Sorge tragen mußte. In Zusammenhang mit dieser Lage des Bauerstandes stand denn auch die Landwirthschaft des vorigen Jahrhunderts, die sich eigentlich von selbst besorgte und nur ausnahmsweise eine angestrengte Thätigkeit in Anspruch nahm. Prediger und Gutsbesitzer lebten darum in einem Zustande ruhigen ungestörten Behagens. Nach einem plattdeutschen Sprichwort war Livland ja

[1]) Rigasche Zeitung 1864. Nr. 192.

das „Blievland", das Land, in dem man leicht unterkommen und bleiben konnte.

Während der Prediger, der es mit seinen Amtspflichten genau nimmt, heutzutage ein vielgeplagter Mann ist, den Kämpfe und Händel mit feindlichen Elementen verschiedenster Art leicht in eine außerordentlich verantwortliche Stellung bringen, durfte der alte Hupel noch vor neunzig Jahren von seinen Livländischen Amtsbrüdern sagen, mit ihrer Stellung ließe sich die eines Sächsischen oder anderen Deutschen Dorfpfarrers schlechterdings nicht vergleichen, der Livländische Pastor werde selbst mit dem ausländischen Superintendenten nur ausnahmsweise und zwar nur dann tauschen, „wenn er noch mehr Ruhe zu finden, sparsamere Mahlzeiten zu halten und seine bequeme Kutsche ungenutzt stehen zu lassen wünsche"; weder bezüglich seiner Amtspflichten noch seiner Lehrmeinungen sei ein Landpastor in Livland irgend welchen Unbequemlichkeiten ausgesetzt: das Consistorium sei weit, der Probst selbst nur ein Landprediger, und wen man nicht für völlig orthodox halte, den halte man doch für einen ehrlichen brauchbaren Mann, bis das Gegentheil erwiesen werde. Klagen über den Pastor gehörten — nach desselben Hupel und zahlreichen andern Zeugnissen — zu den unerhörten Ausnahmen; ein Pastor, der es zu solchen kommen ließ, mußte es arg treiben, ohne „dringendste Ursach" kam es schwerlich zu einer Strafe, geschweige denn Suspension, und wenn man einem allzuweltlich auftretenden Pastor aus einzelnen Unschicklichkeiten und Verstößen einen ernsten Vorwurf bereiten wollte, so geschah es häufig genug, daß diese Verstöße „vor Charteken" erklärt und als solche abgewiesen wurden. Der Mangel an Concurrenz, die großen Schwierigkeiten, welche ein Landeskind überwinden mußte, um akademischer Bildung theilhaftig zu werden, trugen das Ihrige zu der gesicherten Lage der geistlichen Herren bei, die größtentheils als „Hofmeister" in's Land gekommen waren, „um eine Beförderung zu finden."

Die Prediger zerfielen ihrer Bildung und Geistesrichtung nach in verschiedene Klassen: in die erste gehörten diejenigen, welche — „schleichenden Gerüchten nach" — gar nicht „auf Akademien gewesen waren" oder doch nicht Theologie studirt hatten. Aber auch mit den „Studirten" war es oft schlimm genug bestellt. „Die meisten eingewanderten Theologen (so berichtet Merkel, der selbst der Sohn eines Landpastors war) brachten den brutalen Renommistenton mit, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf den Deutschen Universitäten zu Hause war, und die Wohlhabenheit und Muße, welche die Livländischen Pfarren ihnen verliehen, wirkten auf Viele sehr nachtheilig; es liefen in meiner Jugend Erzählungen in Menge um von der Rohheit, Unwissenheit und Barbarei der Landprediger gegen ihre Bauerschaft.

Die Pflichten, welche ihnen ehemals oblagen, waren: an jedem Sonn- oder Festtage eine Lettische oder Ehstnische Predigt zu halten und zuweilen auch, wenn sich zufällig einige wenige Deutsche Gemeindeglieder in der Kirche eingefunden hatten, eine Deutsche; ferner seine Gemeinde zu taufen, in Massen zu confirmiren, zu communiciren, zu copuliren und zu begraben. Alles für Gebühr und mit den Einrichtungen, welche er zu seiner Bequemlichkeit nöthig fand. Außerdem hielt er wohl noch im Winter ein paar Wochen lang eine Betfahrt zu den Bauern der einzelnen Güter und schrieb auf, welche Kinder lesen und ein Gebet hersagen konnten, wofür er jeden Abend mit schwerbeladenem Schlitten voll Geschenken nach Hause kehrte. Eine Controle über die nützliche Verwaltung der Pfarren fand bis spät in's 18. Jahrhundert fast gar nicht statt, daher viele Prediger nicht einmal ihre Kirchenbücher geführt haben sollen."

Aehnliches berichtet Hupel, der Pastor von Oberpahlen, von den Kirchenvisitationen damaliger Zeit. In den Häusern und Familien der Leute solchen Schlages ging es denn auch eigenthümlich genug zu; Jagd, Kartenspiel und ein Glas über den Durst gehörten nicht selten zu den Hauptbeschäftigungen, außerhalb der Kirche war von Gott und göttlichen Dingen nicht viel die Rede. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die Pastoren dieser Gattung aber bereits in der Minorität: die jüngere, besser geartete Generation gehörte der Schule des sogenannten Halleschen Pietismus an; in ihr waltete der edlere strebsamere Geist, welchen Spener und Franke in ihre Schüler gepflanzt hatten. Lärmende weltliche Vergnügungen wurden, als einem Christen nicht „anständig", verbannt und selbst mit den sogenannten „Adiaphoris" nahm man es ziemlich genau. Neben den öffentlichen Gottesdiensten fanden häusliche und private Andachtsübungen, sogenannte collegia pietatis, statt. Mit gleichgesinnten Deutschen Eingepfarrten, häufig wohl auch mit Dienstboten und Hofbedienten ließ man sich auf Kenntnißnahme und Besprechung ihres Seelenzustandes, des Grades ihrer Erweckung u. s. w. ein, mit Hausandachten wurde der Tag begonnen und beschlossen. Zu Handwerkern, Schreibern u. s. w. nahm man an vielen Orten mit Vorliebe Glieder der Brüdergemeinde, die dem Pastor als „Helfer" und „Vorbeter" zur Seite standen und namentlich durch ihr Beispiel im täglichen Leben erwecken und fördern sollten. Aus den Bibliotheken der Prediger verschwanden die Lateinischen Streitschriften und unfruchtbaren dogmatischen Untersuchungen des 17. Jahrhunderts, um Büchern vorwiegend erbaulichen Charakters Platz zu machen. Selbst die Sprach- und Ausdrucksweise veredelte sich: an Stelle der steifen Latinismen oder studentischen Roheiten alten Styles traten erbauliche Redewendungen, Bibelsprüche und Liederverse, die man der Rede einflocht.

Alles sollte mit der innern Stellung der Erweckten in Uebereinstimmung gebracht werden. Eine dritte, gegen das Ende des Jahrhunderts stets wachsende Klasse von Predigern gehörte der Berliner Aufklärungsschule, dem Zuhörerkreise der Semmler, Teller und Gabler an: die Moral wurde in den Vordergrund gestellt, man streifte die dogmatischen Begriffe des Alt-Lutherthums mehr und mehr ab und suchte sich mit der Zeit und ihren Aufklärungsideen auseinander zu setzen. Der Prediger sollte in erster Reihe Lehrer und zwar in weltlichen wie in geistlichen Dingen sein, das Wohl seiner Pfarrkinder auch praktisch fördern, vor Allem Aberglauben und veraltete Vorstellungen bekämpfen, Aufklärung und Bildung fördern. Der fromme Gefühlston der Frankeschen Schule machte einer Sentimentalität Platz, die bereits eine starke Beimischung von Weltlichkeit hatte; an Stelle der Betrachtungen über Durchbruch und Erweckung traten Erörterungen über Weisheit und Güte des Schöpfers und die Vollkommenheit der Natur, statt von Sündenfall und dem Verderbniß des natürlichen Menschen handelte man von Menschenwürde und Tugend.

Die theologischen Studien gingen mit historischen und politischen und auch wohl naturgeschichtlichen Untersuchungen Hand in Hand: Jannau, Hupel u. A. ließen ihre Schriften zur Kenntniß der vaterländischen Geschichte und Topographie erscheinen und sahen es in diesen mehr auf die bürgerliche Förderung und Aufklärung ihrer Landsleute, als auf deren Seelenheil ab. Man schrieb Tagebücher sentimental-moralischen Inhalts, dichtete Lieder, von denen sich nicht bestimmen ließ, ob sie für das Gesangbuch oder für den Almanach bestimmt waren, u. s. w. Die Lectüre der Prediger war die der übrigen gebildeten Leute, man las Lessing, Engel, Mendelssohn und die allgemeine Deutsche Bibliothek; vorgeschrittenere Männer vertieften sich wohl auch in die Schriften Bayle's, Voltaire's und der Encyklopädisten, die in mehr als einem Livländischen Pastorenhause zu finden waren, den Geist „ungemein" aufklärten und das Wissen bereicherten.

Der äußere Zuschnitt des Hauses war einfach, seine reichlichen Mahlzeiten und Ruhestunden zeugten aber von Wohlhabenheit und Behagen, die Häuser waren meist noch mit Stroh gedeckt, enthielten aber zahlreiche Gemächer für Familien und Dienerschaft. Als Gutsherr führte der Prediger in der Regel ein milderes Regiment als sein weltlicher Nachbar, Körperstrafen gehörten aber keineswegs zu den Ausnahmen, über regelmäßiges Eingehen der Gerechtigkeitspersalen, Zinshühner und „Ohrte" für Amtshandlungen wurde „im Interesse der Widme" sorgfältig gewacht, selbst den Branntweinbrand hielt man, „wenn die Sache nicht zu weit getrieben wurde" (Hupel), für unanstößig, denn der Pfarrinhaber trieb ihn ja als „Possessor", nicht als Pastor.

Von dem Pfarrhause war der „Hof“ in der Regel nur durch Anzahl und Umfang der Gebäude unterschieden. Steingebäude gehörten bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts zu den Ausnahmen, das Gutsgebäude war in der Regel von Holz, sehr häufig noch durch eine „bedachte“ Durchfahrt in zwei Hälften getheilt und mit Stroh gedeckt. Gehörte der Gutsherr der jüngeren „aufgeklärten“ Generation an, so war der Hof wohl auch von einem Park umgeben, in dessen Mitte sich ein Tempel mit einer Französischen Widmung an die Musen befand; hölzerne Statuen, zuweilen Einsiedlerhütten mit hölzernen Insassen waren ein beliebter Schmuck derartiger Anlagen, in denen man sehr häufig auch Bänke fand, die „Theodolinden's“ oder „Dorothea's Ruh“ hießen. Während die ältere Generation an Wochentagen Kleider aus eigengewirktem Tuche trug, auf Stühlen aus der Fabrik des Hoftischlers saß und sich von jenen Provinzialgerichten nährte, von denen Hippel sagt, ein Weiser verzehre auch sie mit Dank, man nur an Festtagen das städtische Brocatkleid anlegte und von Porzellan speiste, erging das jüngere Geschlecht sich bereits in Raffinements der Mode, die mit den damals außerordentlich zahlreichen Bankerotten der Gutsbesitzer in entschiedenem Zusammenhange standen. —

Die ältere Generation hatte ihre Jugend in zahlreichen Fällen unter den Fahnen Anna's oder Elisabeth's, wohl auch Friedrich's des Großen oder Maria Theresia's verlebt: wer keinen höheren Militairtitel erworben, kaufte ihn wohl auch in einem kleinen Deutschen Staate oder in Polen, wo man für 100 Ducaten General heißen konnte; seine Kinder ließ man in der Regel schon in der Wiege in ein Garderegiment einschreiben, damit sie den Dienst als Offiziere beginnen konnten. Minder beliebt waren die Civiltitel, deren Erwerb mit größeren Schwierigkeiten verbunden und ziemlich selten war. Wer nicht im Militair gedient hatte, war, wenn ihm nicht das Glück akademischer Bildungsjahre geworden, sein Leben lang daheim geblieben, hatte ein paar Jahre lang beim Ordnungsgericht oder Landgericht gedient, sich im Uebrigen aber damit begnügt, die ererbten Domainen nach der Väter Sitte zu bewirthschaften. In Kreisen dieser Art las man den „Simplicissimus“ oder, wenn man der Zahl der Erweckten angehörte, etwa einen aus dem Pastorat geliehenen Band der Schriften Spangenberg's. Zur Lectüre kam es indessen nur ausnahmsweise, Kartenspiel, Besuche und die Jagd füllten in der Regel die freien Stunden des Gutsherrn aus. Von dem, was jenseit der Grenze, d. h. über St. Olai hinaus passirte, erfuhr man nur ausnahmsweise etwas; die „Königsberger Zeitung“ und die „Hamburger Nachrichten“ wurden nur von einzelnen besonders reichen oder vornehmen Leuten gehalten. Da war es denn eben so wenig zu verwundern, daß man Jeden, der in fremde

Verhältnisse überging, aus den Reihen der Lebendigen strich, ein Feldmarschall Loudon bei seinen Livländischen Verwandten für einen Mann galt, der seinen Lebensberuf verfehlt habe, als daß die Erzählungen des Freiherrn von Münchhausen, als derselbe seine im Laudohnschen Kirchspiele wohnenden Verwandten besuchte, ein gläubiges Publikum fanden.

Ganz anders sah es in den Häusern derjenigen Leute aus, die im Auslande studirt oder ihre Jugend bei Hofe zugebracht hatten. Hier sprach man Französisch, kleidete sich nach der Mode und nahm an den Vorgängen in Politik und Literatur Theil; die Damen vom Hause spielten Hasse'sche oder Gluck'sche Melodien, die der Hofmeister oder ein jüngerer Bruder mit der Flöte accompagnirte. Merkel erzählt sogar von einem Gutsbesitzer, der Abends seine Hofsleute zu einem wohl einstudirten Orchester zu vereinigen pflegte. Hatte man den St. Petersburger Hofkreisen angehört, was zu den Zeiten, in denen die Münnich, Mengden, Löwenwolde und Sievers in den leitenden Hofcirkeln allmächtig waren, nicht selten geschah, so war man in den Liaisons dangereuses und den Aventures des Ritters Faublas zu Hause, die Männer lasen wohl auch Diderot und d'Alembert. kannten die Hauptstellen aus der Pucelle oder dem Candide auswendig und raisonnirten über Holbach's „Système de la Nature". Hatte der Hausherr seine Bildungsjahre in Deutschland zugebracht und etwa bei Gellert, Schütz oder Heyne Collegia gehört, so war er nicht selten Dichter oder doch eine schöne Seele, die Geßner, Haller und Bodmer gelesen und nachempfunden hatte, des Herrn von Cronegk Begeisterung für Tugend und Menschenwürde theilte und zuweilen sogar etwas von den Schriften des jungen D. Goethe aus Frankfurt gehört hatte. Philosophische Köpfe lagen wohl auch dem Studium Kant's oder doch Mendelsohn's und Garve's ob, unterhielten mit Gelehrten des Auslandes einen bildenden Briefwechsel und kannten die tüchtigeren Köpfe unter den eingewanderten Hofmeistern, deren Umgang sie nicht verschmähten. Der Typus dieser jungen Generation voll edler Intentionen und begeisterten Strebens für Bildung und Aufklärung ist jener Friedrich von Meck, von dem Merkel berichtet. Er hatte in Jena und Königsberg eben so fleißig ritterlichen Künsten, wie ernsten Studien obgelegen, man wußte, daß er mit Kraus, Reinhold und Kant in Correspondenz stand, und Leute, die sonst für feine Köpfe galten, sahen seiner Rückkehr in's Vaterland mit geheimem Bangen entgegen, selbst dem Prediger des Kirchspiels, der für einen „Wohlgelahrten" galt, war in Erwartung des auf der Höhe der Zeit stehenden jungen Patrons nicht wohl zu Muth. Die Genialität und der Adel seiner Erscheinung machten allgemeines Aufsehen; Literatur und Philosophie waren seine Hauptsteckenpferde, und Niemand

konnte es im Disput mit einem Manne aufnehmen, der beständig Kant's Kritik der reinen Vernunft citirte, von der man in Livland kaum etwas gehört hatte, die neuesten Dichter auswendig kannte und zugleich ein so tüchtiger Jurist war, daß selbst der gelehrte Secretair des Kreisgerichtes, bei dem er unter dem Präsidium des hochgebildeten und wohlverdienten Grafen Mellin diente, sich vor ihm beugen mußte. Den Ideen der Zeit zugethan, sah er auf die Standesvorurtheile seiner Umgebung geringschätzig herab und bewegte sich am liebsten in dem Kreise seiner akademischen Freunde, von denen mehrere als Hofmeister in Livland lebten und die glänzenden Feste mitmachten, die er auf seinem Gute gab und von denen berichtet wird, sie hätten einen „hohen Flug" genommen, sich durch „feinen Charakter" und vielen „Gehalt" ausgezeichnet.

Herr von Meck war aber nicht nur Schöngeist und Philosoph in der Theorie, er war zugleich ein eifriger Patriot, ein Vater seiner Bauern, ein Schwärmer für die Idee, diesen Menschenrechte und Theilnahme an den Gütern der Erde einzuräumen, und hätte ihn eine Gehirnentzündung nicht im 25. Lebensjahre dahin gerafft, sein Name hätte sicher in den Reihen der Männer geglänzt, die den Anfang der neuen Zeit in Livland heraufbeschworen und sich in der Bauerverordnung von 1804 ein bleibendes Denkmal errichtet haben.[1])

Schilderung des Ehstnischen Volksstammes in den Ostseeländern.

Der Baltische Zweig des Tschudischen Volksstammes, welcher unter dem Namen der Ehsten zusammengefaßt wird, hat, so viel bekannt, niemals weder politische Bedeutung gehabt, noch eine besondere Machtstufe eingenommen; in seiner innern Entwicklung durch ausländische Eroberer unterbrochen, hat er zu einer vollen und vielseitigen nationalen Ausbildung nicht gelangen können.

Es ist daher Alles, was bei ihm von Bildung angetroffen wird, nicht eigenthümlich aus ihm selbst hervorgegangen, sondern fremd und äußerlich ihm einverleibt; der Ehste kann mithin, wenn er aus dem Kreise seines Ackerbaulebens heraus in die höhere Spähre anderer Bildung treten will, dies immer nur mit Aufopferung seiner eigenen Nationalität thun. In das beschränkte Gebiet seiner einförmigen bäuerlichen Verhältnisse eingeschlossen bietet er uns zwar nicht jenes umfassende ethnographische Interesse, welches wir bei Erfor-

[1]) Vorstehende Schilderung der beiden Stände in Livland in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von denen vorzugsweise das ganze leibliche, geistige und geistliche Wohl der ländlichen Bevölkerung abhing, gilt auch für das damalige Ehst- und Kurland.

schung anderer, in allen Entwicklungszweigen lebensvoller Nationalitäten empfinden, aber in dem engen Geleise seines nationalen Lebens, und vielleicht eben dieser Beschränkung wegen, erblicken wir eine Menge scharfer und eigenthümlicher Züge, welche der Aufmerksamkeit des Beobachters in hohem Grade würdig sind.

Ein in seinen Haupteigenthümlichkeiten Jahrhunderte lang unveränderter National-Charakter, originelle, von Alters her unveränderte Trachten, Gebräuche des Familien- und gesellschaftlichen Lebens, Sitten, Ueberlieferungen, Volkslieder, endlich eine selbständige, bildungsfähige und reiche Sprache, — dies sind im Allgemeinen die wesentlichen Theile, aus welchen das wenn auch nicht großartige, so doch in mannigfacher Beziehung interessante Gemälde Ehstnischer Nationalität zusammengesetzt ist.

Gesichtszüge und Körperconstitution, Hautfarbe und insbesondere Schädelbildung lassen schon auf den ersten Blick scharfe Unterscheidungsmerkmale des Ehstnischen von dem benachbarten Lettischen Volksstamme erkennen; die letztere weiset deutlich auf Mongolische Racen-Verwandtschaft. Insbesondere muß seiner Sprache und Tracht, seinen Sitten und Ueberlieferungen nach der Ehstnische Stamm den westlichen Tschuden, und zwar deren Finnisch-Baltischen Abzweigungen beigezählt werden. Dieselben Merkmale und darunter vornehmlich die Sprache weisen auf Verwandtschaft mit weit entfernten Stämmen: den Lappen, Wogulen, Mordwinen, Tschermissen, Teptjären, Syrjanen, Permiern u. s. w. hin; es bildet mit einem Wort die Ehstnische, einen Theil des Petersburgschen, das ganze Ehstländische und einige Theile des Livländischen und Pleskauschen Gouvernements einnehmende Bevölkerung — ungefähr eine Million Seelen — einen Zweig jenes ausgedehnten Tschuden-Stammes, welcher den nordöstlichen Theil Europa's ursprünglich bedeckte und in dessen Mitte die mächtigen Slawen-Colonien gegründet wurden und sich ausbreiteten.

Innerhalb der Grenzen des oben angedeuteten Raumes, der mehr als 750 □Meilen in sich schließen möchte, stellt sich das Leben und Treiben des Ehstnischen Volksstammes in einem mehr oder weniger gleichförmigen Bilde dar. Der allgemeine Charakter der nordischen Natur spiegelt sich in den Gesichtszügen des Ehsten; sie sind selten heiter und freundlich, vielmehr in der Regel ernst, ja finster. Damit im Einklange steht seine Schweigsamkeit und Unbeholfenheit; — nur die Frauen sind, besonders unter sich, geschwätzig und rührig, allein auch die jugendlichen würzen ihre Reden selten mit Witz und Scherz. Die Dichtigkeit und Länge ihres Haupthaares und jene verbreitete Gewohnheit, dasselbe aufgelöst zu tragen, geben dem Gesicht ein strenges, halbwildes Ansehen. Das Haar wird weder von Männern noch Frauen jemals

beschnitten oder geflochten[1]), man trägt es vorn gescheitelt, während es an beiden Seiten und hinten frei herabfällt. Die Körperconstitution der Ehsten neigt im Allgemeinen mehr zur Magerkeit, doch ist sie kräftig; der Wuchs übersteigt in der Regel die Mittelgröße nicht, wenn er auch in einigen, besonders den Küstengegenden, außergewöhnlich hoch ist.[2]) Die Farbe von Haar und Bart (der wohl überall schon geschoren wird) ist braun in den verschiedensten Schattirungen vom Gelblichen bis zum dunklen Rothbraun; die Augen sind in der Regel braun und ausdrucksvoll; bei den Frauen gelten als die schönsten diejenigen, die der Rinde des Johannisbeerstrauches in der Farbe gleichen. — Auch die Gesichtszüge erinnern einigermaßen an den Mongolischen Typus; sie sind zwar regelmäßig und nicht ohne Ausdruck, aber die dunkle Hautfarbe, der Mangel des Wangenroths, auch bei jugendlichen Personen, und der stete Ernst nehmen ihnen das Angenehme und Anziehende. Die Stirn ist im Allgemeinen offen und nicht schmal, die Nase gerade und proportionirt, der Mund klein, die Zähne vortrefflich, das Kinn ein wenig vorstehend.

Der kräftigen Constitution entsprechen Muskelstärke und Unempfindlichkeit der Nerven; daher die Fähigkeit, die schwerste Arbeit zu verrichten und dabei die größte Geduld und Ausdauer in Entbehrung und Ungemach an den Tag zu legen. Bei seltener Ausbildung der Sinnes-Organe, scharfem und weitem Gesicht, leisem Gehör und feinem Geruch, sind die Ehsten weit bessere Jäger und Schützen als ihre Nachbaren, die Letten. — Die gute Körperconstitution führt im Allgemeinen einen Gesundheitszustand mit sich, der nur selten Krankheiten unterworfen ist. Die Ehsten erholen sich rasch und leicht, wenn sie erkrankten; hohes, kräftiges Alter ist unter ihnen eine gewöhnliche Erscheinung.

Ein Hauptelement nationaler Eigenthümlichkeit bilden die Trachten, die eben so alt, als originell und mannigfaltig sind; doch ist auch hier in dem unbedingten Vorzug, welchen die Ehsten den dunklen Farben, besonders dem Schwarz und Braun geben, der Einfluß der ernsten nordischen Natur nicht zu verkennen.

In der männlichen Tracht bildet die allgemeine Kopfbedeckung der schwarze Filzhut, welcher rund, mit niedrigem nach oben enger werdenden Boden und an den Seiten etwas hinaufgebogenen Krempen getragen wird; um den Hut wird ein rothes, bei älteren Personen ein schwarzes Band oder eine Schnur gewunden. Der Hut gilt gewissermaßen als Repräsentant männlicher Würde

[1]) Nur hin und wieder, z. B. auf der Insel Oesel und in der Umgegend Dorpat's, wird von den unverheiratheten Ehstinnen das Haar geflochten getragen.

[2]) Die Insel Dagden, eine Nachbarinsel Oesel's, ist von Alters her durch den hohen Wuchs ihrer Männer berühmt, worauf auch der Name „Hioma" (Riesen-Insel) hindeutet.

und genießt eine Art Hochachtung. „Des Mannes Ehre im Bart, des Mannes Würde im Hut" sagt ein Ehstnisches Sprüchwort. Im Winter vertritt seine Stelle eine Schafspelzmütze mit schwarzem Leder bedeckt und mit breiten Seitenklappen versehen, die bei starkem Frost herabgelassen, in der Regel aber aufgeklappt und oben auf dem Kopfe zusammengebunden getragen werden; das Ansehen dieser Kopfbedeckung erinnert einigermaßen an jene Judenpelzmützen, denen man so oft in Polen und Litthauen begegnet.

Das Hemd, aus grober weißer Leinewand, dessen Kragen und Halsausschnitte hin und wieder mit weißem Zwirn ausgenäht werden, hat vorn einen langen bis zum Gürtel reichenden Einschnitt, welcher am Halse unter dem Kragen mit einer kleinen runden silbernen oder messingenen Schnalle zusammengehalten wird. An dem oberen mit einem Unterfutter aus weißer Leinewand versehenen Theil des Hemdes befindet sich an der linken Seite des Haupteinschnittes eine Art Tasche oder Falte, in welche das weiße leinene mit rother Wolle an den Rändern ausgenähte Schnupftuch hineingesteckt wird. Ueber das Hemd wird ein kurzes Kamisol aus schwarzem groben hausgewebten Tuch gezogen, und auf der Brust mit Haken zugenestelt. Nur bei den Wohlhabenden findet sich in neuerer Zeit auch eine Weste aus dunkelfarbigem Tuch mit einer Knopfreihe. Um den Hals wird in der Regel ein farbiges, gewöhnlich rothes (doch nicht hellfarbiges) baumwollenes Halstuch gewunden, über welches die Hemdkragen herabgebogen werden. Die Beinkleider werden lang und ziemlich breit getragen, aus grober weißer Leinewand, im Winter aus weißem Tuch, ohne Tragbänder, um den Gürtel nur mit einem oder zwei Knöpfen befestigt. In der Regel fällt das Hemd über die Hosen bis zur Hälfte der Oberschenkel herab, doch werden in neuerer Zeit auch sehr häufig die Hosen über das Hemd gezogen; über das Kamisol oder die Weste wird gewöhnlich, auch im Sommer, ein nicht überzogener Schafspelz, welcher bis über die Knie reicht und mit einem stehenden, an den Enden abgeschrägten und mit schwarzem Leder überzogenen Kragen versehen ist, getragen. Alle Ränder, Nähte und Einschnitte des Pelzes sind mit schmalen Streifen schwarzen Leders, hin und wieder in verschiedenen Verzierungen ausgenäht, und wird derselbe vom Gürtel und bis zur halben Brust mit ledernen oder messingenen Knöpfen und entsprechenden ledernen Schlingen zusammengenestelt. Die Aermel sind lang und eng und haben an den Enden, zur Bedeckung des oberen Theils der Hand, fast hufenförmige Lappen oder Aufschläge. Ein wenig unter den Achselhöhlen ist der Pelz an beiden Seiten in Falten zusammengezogen, was ihm eine Art Taille giebt; diese Stellen werden vorzugsweise mit schwarzen Lederstreifen verziert. —

Vorn, etwas unterhalb des Gürtels, sind an beiden Seiten Taschen oder

einfache Einschnitte zum Durchstecken der Hände angebracht und mit Lederverzierungen versehen. Diese, so wie alle Ränder, Ein- und Ausschnitte des Pelzes ohne Ausnahme sind mit schmalen Pelzstreifen von Marder- oder Hundefell benäht.

Bei weitem der bemerkenswertheste Theil der Männertracht ist der Oberock (Kuub), in der Regel aus schwarzem, häufig auch aus dunkelbraunem, selten aus grauem hausgewebten groben Tuch. Der „Kuub" ist das am meisten charakteristische, älteste und überall verbreitete Ehstnische Kleidungsstück; er ist es, der zu der Vermuthung, als sähen wir in den Ehsten die Nachkommen der „Schwarzröcke" oder Melanchlänen des Herodot, vornehmlich die Veranlassung gegeben hat. Sein Schnitt ist sehr ungraziös: der Kragen niedrig, in der Regel mit blauem Tuch überzogen, die Aermel weit und lang, fast ohne alle Taille, das Material, aus welchem er gefertigt, grob und steif, — Alles giebt ihm das Ansehen eines schlecht gemachten Paletots. Als Ersatz für die Taille gelten beim „Kuub" wie beim Pelze eine oder mehrere Falten zu beiden Seiten unterhalb der Armlöcher; eben so ist vorn, unterhalb des Gürtels, an jeder Seite ein Einschnitt gewöhnlich mit daran genähten Taschen, oft aber auch ohne diese, nur zum Durchstecken der Hände. Im Allgemeinen entspricht der „Kuub", was Länge und Schnitt betrifft, dem Pelze; er ist an allen Rändern, Einschnitten und an den Stellen, wo sich die erwähnten Falten befinden, mit farbigen, in der Regel rothen Schnüren in verschiedenen Mustern ausgenäht. Als Gürtel dient gewöhnlich ein schwarzer oder rother wollener gestrickter sog. Kuschak oder auch ein schwarzer Riemen; in beiden Fällen gilt es als Anstandsregel, daß an der rechten Seite ein Paar weiße wollene Handschuhe in den Gürtel gesteckt werden, was auch in der heißesten Sommerzeit beobachtet wird. Der „Kuub" wird über der Brust ebenfalls mit messingenen Haken zugenestelt, jedoch so, daß oberhalb die Ränder des Pelzes, des Kamisols oder der Weste, des Hemdes und Halstuches mit dem Hemdkragen gesehen werden können.

Die Fußbekleidung ist einfach und besteht aus Sohlen von Rindsleder oder Lindenbast und Borke; beide werden an den Fuß und die Wade mit Schnüren, ähnlich den Sandalen, befestigt; übrigens sind, besonders bei den Wohlhabenderen, hohe schwarze lederne Stiefel sehr in Gebrauch. Das untere Ende der Beinkleider wird entweder in die Stiefelschachten oder in die Strümpfe oder Fußlappen gesteckt und sodann mit Schnüren umbunden. Die Strümpfe werden überall von Wolle, in der Regel von weißer, getragen; über dieselben, oft aber auch um den bloßen Fuß, wickelt man die wollenen, im Sommer die leinenen Fußlappen. Selten sieht man bei den Männern Schuhe, fast nur auf der Insel Oesel und den Nachbar-Inseln. Endlich ist als nothwendiges

Zubehör der männlichen Kleidung noch eine kleine lederne Tasche zu erwähnen, die an einem Riemen um den Leib getragen wird. Sie hängt vorn in der Mitte des Leibes, ziemlich niedrig, ist zur Aufbewahrung des Feuerzeuges, des Geldbeutels, Messers, der Pfeife, des Tabaks ꝛc. bestimmt und wird nie abgelegt, selbst in der Zeit der schwersten Feldarbeit nicht, wo alle Kleidungsstücke, mit Ausnahme des Hemdes, der Beinkleider, des Hutes — eines nach dem andern — verschwinden.

Was die Frauentrachten betrifft, so tritt hier eine große Mannigfaltigkeit hervor, besonders bei den Kopfbedeckungen, welche im Allgemeinen das Hauptunterscheidungsmerkmal des Mädchen-Anzuges von dem der Frauen im engeren Sinne bilden. In der Regel bleibt übrigens der Kopf der Jungfrau ganz unbedeckt; ihr Haar wird nur mit einem schmalen rothwollenen Bande zusammengehalten, an welchem hinten eine lange und dichte Troddel aus verschiedenfarbigen Wollenfäden befestigt ist; hin und wieder, jedoch im Ganzen nur in wenigen Gegenden, wird das Mädchenhaar in Flechten getragen. Den hauptsächlichsten und unterscheidenden Theil der Kopfbedeckung des verheiratheten Frauenzimmers bilden die Haube und deren verschiedene Surrogate. Hier sind die Formen so mannigfaltig, daß eine Aufzählung und Beschreibung unmöglich wird; sie sind nicht allein in den einzelnen Kirchspielen verschieden, sondern oft unterscheiden sich die Frauen des einen Gutes in ihrem Kopfputz wesentlich von denen des benachbarten. Besonders ist in dieser Beziehung der Insel Oesel zu erwähnen, wo man Frauen sieht mit einer Art bunter zugespitzter Mütze, deren betroddelte Spitze auf der einen Seite herabfällt, mit einem Kopfputz, der einer Katholischen Bischofs-Mütze nicht unähnlich ist, mit einem rothen schwarzgeränderten Barret, welches hin und wieder mit einem oder zwei hörner-ähnlichen ausgebogenen Aufsätzen geschmückt wird. In der Gegend von Pernau und an einigen Orten des Ehstländischen Gouvernements ist der „Perg" sehr in Gebrauch; dies ist ein an den Russischen Kokóschnik erinnernder Aufsatz von Pappe oder Borke mit einem Stück farbigen Seiden- oder Wollenzeuges bedeckt und über der Stirn mit Glasperlen und Flittern benäht; bei Fellin tragen die Frauen ein langes weißes baumwollenes Kopftuch, dessen oberer Rand mit einem breiten rothen Saum benäht ist. Die beiden Enden des oberen Randes werden im Nacken zusammengebunden, so daß das Tuch glatt am Kopfe anliegt und hinten in Falten herabfällt; es wird an allen Rändern mit Flittern, rothen Schnüren und Bändern in verschiedenen Farben und Mustern benäht. — Ungeachtet dee großen Mannigfaltigkeit weiblicher Kopfbedeckungen ist auch die gewöhnliche Frauenhaube mit bunten Bändern fast überall verbreitet und genießt, ähnlich wie der Hut des Mannes, eine gewisse Achtung. Dies spricht sich unter Anderm in einem Hochzeitsliede aus,

wo der jungen Frau der Rath gegeben wird: „Ehre deinen Mann, aber behalte die Haube auf dem Kopfe.“ Um den Hals werden rothe Glasperlen-Schnüre, zwei oder auch mehrere, getragen, an welchen Silbermünzen, gewöhnlich Rubelstücke aus der Regierungszeit des Kaisers Paul I., befestigt werden. Das kragenlose Hemd wird über der Brust mit einer Art großer Schnalle oder Bretze — einem Gegenstande, womit man Luxus und Ostentation treibt —, zusammengehalten. Dies ist eine Art großer, mehr oder weniger flachen Trichters ohne Röhre und wird mit seiner breiten Oeffnung mitten auf die Brust gesetzt, wonächst die Hemdränder in die obere schmale Oeffnung hinaufgezogen und dort mit einer an der Bretze befestigten beweglichen Nadel festgehalten werden. Die untere Oeffnung des „Selg“ hält in der Regel eine Spanne, die obere ist wohl um drei Viertheile kleiner, die innere Fläche ganz glatt, die äußere mit groben, eingeschnitzten Verzierungen bedeckt; er vererbt sich, wie alle Theile des weiblichen Putzes, von der Mutter auf die Tochter. Die Hemden, deren Kragen und Aermelränder mit weißem Zwirn ausgenäht und an welchen die letzteren um die Handwurzel mit rothen Schnürchen befestigt werden, sind von weißer Leinewand und reichen bis zur halben Wade hinab; über dieselben wird ein Rock, ebenfalls von grober weißer Leinewand und mit einer breiten farbigen Aufnaht um den unteren Rand, getragen. Dies ist der ganze Frauen-Anzug für das Haus; wird das letztere verlassen, so vertritt den weißen Leinenrock ein dicker hausgewirkter gestreifter Wollenrock, der eben so lang wie das Hemd ist. Jener obenerwähnten, der Männertracht eigenthümlichen Tasche entspricht bei dem Frauen-Anzuge eine ähnliche, viereckige, aus baumwollenen oder wollenen Lappen genähte, an der rechten Seite an einem besondern baumwollenen Gürtel hängende Tasche, zur Aufbewahrung von Nadel und Zwirn, Scheere, Schlüssel u. dgl. — Ueber den gestreiften Rock wird entweder eine weiße farbig umsäumte oder auch eine bunte baumwollene Schürze, die sehr breit und von gleicher Länge mit dem Rock und dem Hemd ist, getragen. Um die Taille windet die Ehstin einen breiten und langen gewebten Gurt einige mal, so daß dieser das Band, an dem die Tasche hängt, die Schnüre der Schürze und die oberen Ränder des Rockes bedeckt. An einigen Orten wird der letztere kurz, etwas über die Knie herabreichend und mit goldenen Tressen besetzt, getragen. Der Oberleib erscheint im häuslichen Leben außer dem vom „Selg“ zusammengehaltenen Hemde mit keinem weiteren Kleidungsstück bedeckt.[1]) — Verläßt die Ehstin im Winter das Haus, so wird ein Schafspelz ohne Ueberzug übergeworfen oder angezogen, der dem zur Männertracht gehörigen ganz ähnlich ist, mit dem einzigen Unterschiede, daß er um die Taille nur mit zwei

[1]) Die an einigen Orten der Insel Oesel vorkommenden Jacken und Mieder bilden hiervon eine Ausnahme.

Knöpfen zugenestelt wird, um der weiblichen Brust und dem unvermeidlichen „Selg" Raum zu schaffen, und daß anstatt der schwarzen Lederstreifen die Ränder und Nähte mit rothem Leder und zierlicher als dort besetzt werden. Ueber den Pelz ziehen die Frauen immer den „Kuub", der dem männlichen gleichnamigen Kleidungsstück durchaus entspricht und nur ohne Gurt und mit zwei Haken um die Taille zugenestelt getragen wird. Bei festlichen Gelegenheiten, wie Hochzeiten, Kindtaufen u. dgl., wird außer dem „Kuub" auch noch ein weißer baumwollener, an den Rändern ausgenähter Shawl, etwa 4 Arschin lang und eine breit, gebraucht zur Bedeckung von Hals, Brust und Schultern; ihn tragen übrigens nur verheirathete Frauen. Zu den Kleidungsstücken der Ehefrau gehört ferner auch noch eine große warme Winterdecke, welche aus einem wollenen weiß und schwarz quadrirten Zeuge gemacht wird und einigermaßen an den Schottischen Plaid erinnert; in diese Decke wickelt sich die Frau bei Frost und Wind, — beim Reiten legt sie sie unter den Sattel und bedeckt sich beim Fahren die Füße damit. Jene große Mannigfaltigkeit weiblicher Kopfbedeckungen wiederholt sich auch bei der Fußbekleidung. Die Strümpfe kommen von allen Farben und in den verschiedensten Formen vor und können, besonders auf der Insel Oesel, unter Anderm auch als Beweis des hohen Alters und der Unveränderlichkeit Ehstnischer National-Costüme gelten; haben doch einige Oeselsche Kirchspiele ihre Benennung wahrscheinlich von der Farbe der Strümpfe ihrer Bewohnerinnen schon vor mehr als 600 Jahren erhalten![1]) Auch bei dem Landvolke in der Umgegend Dorpat's und Fellin's, sowie in den Ehstnischen Colonien des Pleskauschen Gouvernements liegt eine Haupteigenthümlichkeit der Frauentracht in der Form der Strümpfe. Diese werden hier im Allgemeinen von weißer Wolle, jedoch mit einem dicken, dunkelwollenen, angestrickten oder aufgebundenen Wulst, der über den Knöcheln beginnt und bis zur halben Wade reicht, getragen; dies giebt der Tracht den Anschein einer am Knöchel zusammengebundenen engen Hose. Ueber die Strümpfe werden Sohlen von schwarzem Leder oder auch Bastschuhe wie bei den Männern getragen und mit Schnüren befestigt; auf Oesel und im Ehstländischen Gouvernement kommen auch Schuhe mit hohen Absätzen vor, die indessen in der Regel nur an Sonn- und Feiertagen getragen werden. Im Hause und bei der Feldarbeit legen die Ehstinnen mit dem „Kuub" und sogar mit dem Rocke auch die Strümpfe und Sohlen ab. Den allgemeinen Charakter der Ehstnischen Nationaltracht anlangend, so ist sie mehr ehrbar als anmuthig, mehr originell als graziös; in ihren Formen spiegelt sich die körperliche Unbeholfenheit, in ihren Farben der Ernst des Ehsten.

[1]) Wir erinnern an die Kirchspiele Mustel (Mustjalla) und Wolde (Waljalla), das Land der schwarzen und weißen Strümpfe. Die Namen existirten schon bei der Eroberung der Insel im Jahre 1227.

Die Ehsten wohnen entweder in Gesinden oder in Dörfern. Die letzteren kommen häufig vor, doch bilden sie nicht, gleich den Russischen, zusammenhängende Häuserreihen oder Straßen, sondern die Wohnungen sind entweder an Bergabhängen oder Flußbetten ohne alle Symmetrie zerstreut, und mit Feldern, Gärten und Wiesen, je nach Lage und Bequemlichkeit, untermischt. Der Gebrauch, sich in solcher Art Dörfern anzusiedeln, ist sehr alt und den Ehsten und Liven eigenthümlich; im Laufe der Zeit haben sich jedoch in der Umgegend der Dörfer abgesonderte, mit Feldern und Wiesen umgebene Einzelwirthschaften gebildet und ist in vielen Gegenden diese Ausnahme gegenwärtig zur Regel geworden.

Ueberall besteht das Bauer-Gesinde aus drei Haupttheilen: dem Hause des Wirthes, das die Wohnstube, die Riege und die Tenne in sich schließt, — dem vom Wohnraum abgetheilten Viehstalle, — und der Scheuer oder Kleete. Alle diese Gebäude sind von rohen, unbehauenen Fichten-Balken gezimmert, mit Stroh gedeckt und haben weder innerlich noch äußerlich irgendwelche Verzierung oder Bearbeitung. — Durch eine niedrige Thür mit hoher Schwelle tritt man in die Hauptwohnstube des Wirths, ein viereckiges großes Gemach mit einem oder zwei kleinen Fensterchen und mit einem Fußboden aus Brettern oder öfter auch aus gestampftem Lehm. Ein großer Ziegel- oder Feldstein-Ofen mit einem Heerde und einer Ofenbank, aber ohne Rauchfang, ein Webestuhl, eine mit Stroh gefüllte Bettstelle, eine an einer Stange hängende Wiege, ein niedriger hölzerner Tisch, zwei oder drei Bänke oder Pritschen — diese Gegenstände bilden das bescheidene Ameublement eines Ehstnischen Empfangszimmers. Da kein Rauchfang vorhanden ist, so steigt der Rauch frei in die Höhe, senkt sich dann langsam und entweicht durch die Hauptthür. Aus der Wohnstube führen zwei Thüren: die eine, sehr niedrige, in die Riege, die andere, etwas höhere, in eine Nebenkammer. Die Riege wird durch den Stubenofen geheizt, ist in der Regel nicht geräumig und dient als Schlafzimmer für die Gesindesknechte, hin und wieder aber auch beim Mangel anderweitiger Stuben als Wohnzimmer für den Wirth und dessen Familie selbst; neben der Riege befindet sich endlich die Tenne mit zwei sich gegenüberstehenden Thüren zum Windigen des ausgedroschenen Getreides. Der Stall ist eben so einfach aus Balken gezimmert, hat im Innern keinerlei Abtheilungen, sondern nur Krippen oder Tröge an den Wänden. Eine Ausnahme von der Regel bildet die Scheuer darin, daß sie zum Ausschütten des Getreides mit einer Bretterdiele versehen ist; die Scheuer wird selten mit einem Schloß, sondern in der Regel nur mit einem Holzriegel verschlossen. Außer ihrem directem Zweck, als Aufbewahrungsort für Getreidevorräthe zu dienen, hat sie auch noch besondere: bei Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen u. dgl. das Putzzimmer für die Frauen

abzugeben. Obstgärten giebt es im Allgemeinen in den Dörfern und Gesinden nicht; hin und wieder finden sich einzelne Fruchtbäume, Gemüsestücke und Bienenstöcke, — letztere insbesondere auf der Insel Oesel. — Gewöhnliche Appartinenzen der Bauerwohnungen bilden die Sommerküche und die Badstube. Die erstere besteht aus einer Anzahl kegelförmig zusammengestellter und an der Spitze verbundener Stangen, wobei an der einen Seite ein Raum zum Ein- und Ausgang offen gelassen ist. An der Stelle, wo sich oben die Stangen vereinigen, wird an einem Strick ein Kessel befestigt und unter diesem das Feuer angemacht. Diese Art Küchen kommen indessen allmälig außer Gebrauch und machen besonderen, zu diesem Zweck erbauten, mit einem Heerde und Schornsteine versehenen Hütten Platz. Was die Badstuben betrifft, so sind dies in der Regel sog. Russische Schwitzbadstuben und gleichfalls mit Schornsteinen versehen; sie haben, außer dem Zweck der Reinigung des Körpers, auch noch einen andern, oft ausschließlichen, als Wohnung für die Gesindeknechte oder Lostreiber mit deren Famlien zu dienen, unter welchen Letzteren Leute verstanden werden, die nicht in festem Dienst bei den Gesindeswirthen stehen und hin und wieder ein Stück Land zur Benutzung erhalten.

Abgesehen von der Unreinlichkeit der Ehstnischen Rauchstuben, zu welchen die kleineren Hausthiere, wie Geflügel, Schweine, Schafe u. dgl., immer freien Zutritt haben, und von dem Mangel alles dessen, was an Comfort und Bequemlichkeit erinnert, — sind dieselben auch geradezu unvortheilhaft, weil dunkel und der Feuersgefahr ausgesetzt. Indessen ist die fast eigensinnige Anhänglichkeit des Ehsten, sogar des wohlhabenderen, an dem Althergebrachten so mächtig, daß sie ihm nicht gestattet, irgendwelche Veränderung in der von den Voreltern überkommenen Ordnung vorzunehmen.

Ebenso zeigt sich der mangelnde Sinn für Comfort auch bei der Nahrung, welche einfach und einförmig ist. Ihre Grundlage bildet überall das mit einer Beimischung von Kaff zubereitete Roggen-Schwarzbrot und als Zukost wird gewöhnlich der gesalzene oder geräucherte oder auch auf Kohlenfeuer geröstete Strömling (clupea spartus), ein Fisch, den das Meer in großer Anzahl liefert, genossen. Der Hering gilt als eine besonders leckere Speise und kommt nur bei festlichen Gelegenheiten oder wenn es an Strömlingen mangelt, auf den Tisch. An flüssigen Speisen kommen kalte und warme vor, erstere im Sommer, letztere im Winter; sie bestehen in der heißen Zeit aus einer Art dünner, mit Gersten- oder Roggenmehl angerichteter Suppe, wohinein Stücke fester saurer Milch gethan werden und welche „rok“ genannt wird; im Winter bereitet man eine dünne Grütze und legt Erbsen, Bohnen oder Kohl und Fett hinein. Schweinefett gilt als größter Leckerbissen. Im Allgemeinen kommt das Fleisch indessen nur im Winter als Nahrung vor, und zwar nicht frisch gekocht oder

gebraten, sondern immer vorher gedörrt oder geräuchert. Auch das Hafermuß kommt vor; zu den beliebtesten Speisen gehören aber die „Kamma", eine Mischung aller möglichen Getreidesorten, Erbsen, Bohnen u. dgl., die in Wasser gekocht, darauf sorgfältig im Ofen getrocknet und zu grobem Mehl vermahlen wird. Diese Mischung wird durch Aufguß von kaltem Wasser oder Milch in eine Art mehr oder weniger dünner Grütze verwandelt und so genossen. Als allgemein gebräuchliches Getränk ist der „Taar" anzuführen, eine dem Russischen „Kwas" nicht unähnliche, aus einer gesäuerten Mischung von Wasser und Mehl und Brotrinden bestehende Flüssigkeit. Ein ebenso verbreitetes und besonders bei festlichen Gelegenheiten beliebtes Getränk ist das Bier.

Der im Winter vor dem Ofen über dem Heerde, im Sommer aber in der Küche hängende Kessel, die einfachsten Holzgefäße, Teller und Geschirre von Thon, hölzerne Löffel verschiedener Größe — dies ist der ganze Apparat, um die Speisen zu bereiten und zu serviren. Gabeln kennt man nicht; das in der obenerwähnten Tasche aufbewahrte Messer ersetzt auch die Gabel, wobei selbstverständlich die Finger zu Hülfe genommen werden. Den zur Hofs-Arbeit gehenden Knechten giebt die Wirthin eine Speise-Ration für einen oder mehrere Tage mit, welche gewöhnlich aus Brot, gesalzenen Strömlingen und Kartoffelbrei besteht. Die Speisen werden hierbei in einen hölzernen länglichen Napf und dieser mit dem Brot in einen gewöhnlichen Sack gelegt, wohinein in der Erntezeit auch noch ein Tönnchen mit saurer Milchsuppe gethan wird. Der Wirth, die Knechte und die Mägde halten ihr Mahl immer zusammen, die Lostreiber abgesondert von ihnen; die ersteren in der Wirthsstube oder der Riege, die letzteren in der Badstube oder auch unter freiem Himmel. Die Speisen werden auf den unbedeckten Tisch gestellt; nicht selten aber fehlt es an Tischen. Dann vertritt ihre Stelle die Pritsche oder das Bett oder auch einfach der Fußboden. Den Kaffee und den Thee kennt man in der Regel nur von Hörensagen; bei den Reicheren kommen indessen diese sonst so sehr verbreiteten Getränke vor, doch wohl nur nur bei besonderen Gelegenheiten, um etwa einen Besuch aus höheren Ständen zu bewirthen.

Die Jahreszeiten haben den entschiedensten Einfluß auf die Lebensarten der Ehsten: im Sommer trifft ihn die aufgehende Sonne schon auf dem Felde an und nachdem er zur Mittagszeit sich eine kurze Ruhe gegönnt, wacht er bis in die späte Nacht; im Winter aber schläft er häufig und lange. Er genießt sein aus gesalzenen Strömlingen, Brot und „Taar" bestehendes Frühstück im Sommer um 8 Uhr, im Winter etwas später; sein Mittagsbrot verzehrt er gegen 2 Uhr, und während er im Winter schon um die achte Stunde seine Abendmahlzeit zu halten pflegt, schiebt er sie im Sommer in der Regel bis nach Sonnenuntergang auf. —

In Folge der naiven Sitteneinfalt und der Unbekanntschaft mit den Vorzügen und Nachtheilen einer höheren Bildung bietet das häusliche und Familienleben der Ehsten wenig Mannigfaltigkeit dar; das letztere lieben sie indeß leidenschaftlich; alte Hagestolze sind ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes und die Klasse „der alten Mädchen" besteht, mit sehr wenigen Ausnahmen, unter ihnen gar nicht. Die tiefe Ueberzeugung jeder Ehstin, daß das Ziel ihres Lebens eigentlich in der Ehe bestehe, wird schon von Jugend auf genährt, alle Gedanken richten sich auf die Zeit, und mit Hülfe ihrer Eltern bereitet sie lange vor der Ehe allmälig ihre Ausstattung, die aus einer Menge verschiedener Kleider, Weißzeug, Strümpfe und Handschuhe besteht und mit besonderer Verehrung in einer wohlverschlossenen Kiste aufbewahrt wird; blind folgt sie ihren Eltern, und eine Weigerung, eine Ehe einzugehen, in Folge eigenen Einfalls, ist unerhört. Leider aber ist der Mangel „alter Jungfern" nicht bloß diesem Umstande zuzuschreiben, sondern auch dem, daß sehr viele junge Mütter bei der Geburt eines Kindes sterben und die Klasse junger Wittwer sehr zahlreich ist, die in der Wahl ihrer Bräute nicht sehr wählig sind.

Die Heiligkeit des Ehebundes ist bei den Ehsten unverbrüchlich: der Bruch der ehelichen Treue galt von Alters her als das schwärzeste Verbrechen. Kelch erzählt in seiner Chronik, daß zur Zeit der Eroberung der Baltischen Lande durch den Deutschen Orden die Ehsten den Ehebruch so sehr verabscheuten, daß sie die, welche sich desselben schuldig machten, lebendig verbrannten. Deswegen nennen sie dies Verbrechen auch jetzt noch „tulli-tö" d. h. des Feuertodes werth. Trotz der zahlreichen und heilig gehaltenen Ehen aber schreitet die Vermehrung des Volkes nur unregelmäßig und langsam fort, was sich durch die außerordentliche Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren, eine Folge des rauhen Klima's, der mangelnden Aufsicht und der für die Gesundheit der Kinder gefährlichen schlechten Bauart der Häuser, erklärt. Darum bleiben selten in einer Familie mehr als 3 Kinder am Leben und die Zahl ganz kinderloser Ehen ist sehr groß. Der Ehste achtet in seiner Frau besonders Gesundheit und Thätigkeit in der Wirthschaft, alle andern Eigenschaften, physische wie moralische, sind für ihn Nebensachen; mit „äußerem Glanz thut man nichts in den Hafen und mit Schönheit füllt man nicht die Schüssel", sagt sein Volkslied; bei alledem ist das Leben der Frauen, namentlich der besitzenden Klassen, nicht so hart als bei den Finnen. Sie helfen zwar im Sommer den Männern bei den Feldarbeiten, doch übernehmen sie nur die leichteren; im Winter sitzen sie zu Hause, weben und stricken hin und wieder und besorgen nur die leichten Hausarbeiten. Mit dem Fertigen der Kleider geben sie sich nicht ab, dafür finden sich in jedem Dorfe besondere Schneider, die um's Geld arbeiten. Die Kinder werden früh an die Arbeiten des ländlichen Lebens gewöhnt, zum Vieh-

hüten verwendet und lernen dabei lesen, selten schreiben, im Sommer im elterlichen Hause, im Winter in den Dorfschulen.

Unter die originellsten Gebräuche gehören die bei den Hochzeiten; von ihnen gehören einige bestimmten Gegenden ausschließlich an, die wesentlichsten sind allgemeiner Art. Zu den ersten zählen wir z. B. auf Oesel das Verschließen und gewaltsame Eröffnen des Gesindes der Braut, den Tausch der Ringe bei der Verlobung, das Ausfragen der Braut über ihr wirthschaftliches Wissen, das Einsammeln von Geschenken durch sie u. s. w. Dagegen trifft man allenthalben die Sitte der vorläufigen Freiwerbung durch einen männlichen oder weiblichen Verwandten, die Uebergabe eines Geldpfandes an den Schwiegervater, die Ernennung von Brautführern, die feierliche Ueberführung der Kiste der Braut in das Haus des Bräutigams, das bewaffnete Auftreten des Bräutigamführers und des Schwiegervaters, das Schießen, das Verhüllen der Braut, endlich die Sitte langer und reichlicher Gastmähler.

Es bleibt noch übrig, etwas über Geburten, Taufen und Begräbnisse zu sagen. Die Schwangere führt man, wenn die Stunde sich nähert, in ein vorher wohlgewärmtes Bad; ist dazu nicht Zeit, so findet die Geburt in der Nähe, in der Ecke des Stalles statt, die man vorher mit Stroh auslegt. Daher führt auch die Gebärerin den Namen „Winkelweib". Man schickt zur Schwiegermutter oder zu irgend einer Nachbarin, bei schweren Geburten auch zu andern Frauen, die einen Ruf in der Geburtshülfe haben, man unterwirft sie allen möglichen Proceduren, die der Wunsch zu helfen nur immer eingeben kann. Endlich ist das Kind geboren, die Mutter badet es, trägt dann das Wasser in den Hof und schüttet es in die Höhe, wenn es ein Knabe, oder gießt es breit auf die Erde, wenn es ein Mädchen ist; man glaubt nämlich im ersteren Falle, daß der Knabe hoch heranwachsen, im zweiten, daß die Hand des Mädchens viele Freier finden werde. Inzwischen richtet der Vater alles Nöthige zur Taufe her und reitet selbst aus, um die Gäste zu laden. Eine solche Einladung gereicht stets zu großer Freude, denn es besteht der Glaube, das Kind bete bei der Taufe für alle Zeugen, und solche Gebete seien besonders segensreich. Bei dem Auszug aus der Kirche wird darauf gesehen, daß Alle Handschuhe tragen, daß in den Windeln des Kindes stets einige Brodkrumen sich finden und daß es bei der Taufe die Hände frei habe, denn dadurch werde es zur Arbeitsamkeit heranwachsen. Nach der Rückkehr aus der Kirche beginnt das Mahl, und daran nimmt die Mutter, die schon am zweiten Tage nach der Geburt vom Bette aufsteht, den thätigsten Antheil. Am folgenden Morgen begiebt sich die ganze Gesellschaft in's Bad, wo der Vater des Kindes nach altem Herkommen aus bloßem Scherz, aber manchmal doch ziemlich schmerzhaft, von der Mutter oder

der Frau, die bei der Geburt geholfen hat, mit Ruthen gepeitscht wird, und dann entfernen sich die Gäste.

Unter den Hauptereignissen des menschlichen Lebens ist der Tod bei den Ehsten an originellen Gebräuchen am ärmsten. Den Sterbenden nimmt man aus dem Bett und legt ihn auf den mit Stroh bedeckten Boden, in der Ansicht, er sterbe so leichter. Hat er den Geist ausgehaucht, so eilt man möglichst mit der Beerdigung; in älterer Zeit geschah dies schon einige Stunden nach dem Tode, jetzt unmittelbar nach der gesetzlich bestimmten Frist, weil, so lange sich ein Todter im Hause befindet, keiner der Inwohner an einer Arbeit zu rühren wagt. Eine Trauer legen die Männer im Allgemeinen nicht an, die Weiber schlingen ein schwarzes Florband um den Hals, das sie an den Hemdkragen befestigen und um so länger tragen, je näher der Todte mit ihnen verwandt war.

Mit Ausnahme der Begräbnisse, welche bloß von reichlichen Mahlzeiten mit Bier und Branntwein begleitet sind, unterhalten sich die Ehsten bei andern allgemeinen und Familienfeierlichkeiten mit Spielen, Tänzen und Liedern. Letztere bestehen in einem monotonen rhythmischen, aber nicht getragenen, oder tactlosen Recitativ, dem jedoch alles, was eigentlich Melodie heißt, fehlt. Die Lieder werden entweder besonders oder bei Tänzen und Spielen, von denen die Ehsten leidenschaftliche Freunde sind, gesungen. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts hielten sie im Laufe des ganzen Herbstes auf den Dörfern wöchentlich Spielversammlungen, so daß die Schwedische Regierung sie endlich ganz verbieten mußte. An ihre Stelle ist allmälig die Schenke getreten. Nur im Frühjahr vor Pfingsten versammelt sich noch jetzt die Jugend in den Dörfern zum Spiel und von Pfingsten bis zum Johannistag belustigt sie sich mit Schaukeln. Die letzteren werden gewöhnlich in folgender Weise eingerichtet. Man schlägt zwei Pfähle zwei Klafter von einander in die Erde und in die runden am oberen Theil befindlichen Löcher legt man eine frei sich drehende Axe; an letztere wird unbeweglich eine Reihe hölzerner Stangen befestigt, die unten durch Querstangen verbunden sind, welche gleichfalls wieder an den Enden mit Bretterchen oder kleinen Stangen versehen sind. Auf die Querstangen setzen oder stellen sich von beiden Seiten einige Leute, schwingen sich hin und her und singen dabei Schaukellieder. Die Tänze werden gewöhnlich mit Gesang und der Sackpfeife begleitet, dem einzigen musikalischen Instrument der Ehsten, seit die Finnische Harfe verschwunden ist. Gegenwärtig ist der gewöhnliche Tanz ein einfaches, gemeinsames und ziemlich langsames Kreisen eines jeden Einzelnen; in entlegenen Ortschaften trifft man aber auch jetzt noch die alten Tänze, die mehr oder minder künstlich sind.

Im Gegensatz gegen das rohe und arme äußere Leben der Ehsten ist ihr

inneres geistiges reich und mannigfaltig. Sie sind von der Natur mit guten Fähigkeiten ausgestattet, welche sich jedoch in ihren öffentlichen Verhältnissen nur selten entwickeln. Sie sind allem Guten offen, was sich namentlich in Mitgefühl und thätigem Beistand des Nächsten zeigt. Ohne je eine wissenschaftliche Bildung erhalten zu haben, die ihnen als Ehsten ganz unzugänglich ist, haben sie doch über alle diejenigen Gegenstände, welche das gewöhnliche Leben betreffen, meist sehr gesunde und klare Ansichten; auch sind sie gute Wirthe und neigen sich eher zur Sparsamkeit als zur Verschwendung; in seiner eigenen Sprache spricht der Ehste verständig und regelmäßig, drückt sich kurz, deutlich und vollständig aus. Im Allgemeinen ist er fromm, ohne viel zu grübeln; seine Moral ist einfach ohne Buchwissen. Seinem Vorgesetzten unterwirft er sich gern und giebt ihm die ehrenvollsten Benennungen. Nicht leicht fügt er einem Nachbar eine Beleidigung oder eine körperliche Beschädigung zu; Vergehen der Körperverletzung oder des Mordes sind hier sehr selten. Eben so selten sind Liederlichkeit und sinnliche Ausschweifungen; Ehebruch nennen sie, wie oben bemerkt, ein des Feuertodes würdiges Verbrechen. — Sie sind aufrichtig; Haß und Neid stören selten ihre Seelenruhe; sie sind von Natur geduldig und fast immer mit ihrem Loos zufrieden, wenn es nur irgend erträglich ist. Deshalb herrscht auch in ihren Wohnungen völlige Sicherheit, so daß selbst an ihren Vorrathskammern, wo alle ihre Habe aufbewahrt ist, niemals ein Schloß sich befindet. Im bürgerlichen Leben ist der Ehste bescheiden und unterwürfig, im Kriegsdienst kühn und tapfer. Sein angeborner Muth zeigt sich namentlich am Meeresufer und in den großen Wäldern; hier gilt er für einen guten Jäger, Fischer und Seemann. Letzteres bezieht sich namentlich auf Oesel; die Landeseingeborenen sind von Alters her mit dem Meere bekannt, und obwohl die in den Chroniken so oft erwähnten Raubzüge nach den Schwedischen und Livländischen Küsten längst nicht mehr stattfinden, fahren sie doch auf ihren kleinen Kähnen auch jetzt noch keck nach Kurland und Riga und verdingen sich als Matrosen auf die Kauffahrer der Ostseehäfen. Unter den nationalen Fehlern der Ehsten bemerkt man namentlich einen, der jedoch mehr und mehr verschwindet, nämlich ein unmäßiges Branntweintrinken. Als schwache Seite kann man auch den allgemeinen Mangel an Geschmack, wenigstens nach den Ansichten Europäischer Civilisation, und geringe Fähigkeit zu Handwerken rechnen; das Schmiedehandwerk vielleicht ausgenommen.

Der beste Repräsentant des innern nationalen Lebens ist allenthalben die Sprache. Den Ehsten ist es gelungen, den Bau ihrer Sprache ausnehmend rein und regelmäßig durchzuführen. Die Sprache ist angenehm durch das Gleichgewicht in dem Maß der Formen, wohlklingend durch den Reichthum an Selbst- und Doppellauten, bestimmt durch ihre unveränderlichen gramma-

tischen Regeln, reich an Wurzelwörtern, biegsam und fähig, sich aus eignem Vorrath zu vervollständigen, mit einem Wort, sie ist ein wichtiges Nationaldenkmal, das für die schönen geistigen Eigenschaften des sie redenden Volkes Zeugniß ablegt. Sie theilt sich in zwei Hauptmundarten: die Dorpater, welche die Bewohner der am Peipus- und Würzjerw-See liegenden Striche sprechen, und die Revaler, welche im Gouv. Ehstland und auf der Insel Oesel herrscht. Als dritter Dialekt derselben allgemeinen Wurzel gilt der Finnische, der im Allgemeinen die grammatischen Formen verlängert, während der Dorpater sie übermäßig abkürzt, und nur der Revaler beobachtet in dieser Beziehung die Gesetze des Wohllauts, wodurch er auch vorzugsweise Schriftsprache geworden ist. Die Menge einsylbiger Wörter und das häufige Zusammenstoßen derselben Vocale erzeugt manchmal dem Ohr unangenehme Verbindungen, dagegen giebt es in der Ehstnischen Sprache keine so übermäßige Anhäufung von Mitlautern, welche in andern, selbst den gebildetesten Sprachen, das Ohr beleidigen. Der Ehste hat im Allgemeinen eine volle, klangreiche und biegsame Stimme, und in seiner Rede herrscht stets eine gewisse hochtrabende Ausdrucksweise. Unter den in die Sprache eingedrungenen und mit ihr verschmolzenen Wörtern sind ohne Zweifel die Russischen die ältesten; sie sind zugleich auch ihrer Bedeutung nach die wichtigsten und zeugen am einleuchtendsten, daß das erste Heraustreten aus dem halbwilden Leben zu der Zeit begann, als sie zuerst die Verbündeten, dann die Unterthanen von Nowgorod wurden. Die Sprache ist in dieser Beziehung ein sicherer Leiter des Geschichtsforschers; denn es scheint wohl natürlich, daß in einer Sprache, welche einen eigenen Wortschatz zur Bezeichnung allgemein im Volke bekannter Begriffe besitzt, für die letzteren fremde Wörter sich kaum einbürgern werden; von der andern Seite ist es eben so unzweifelhaft, daß, wenn in einer Sprache Wörter existiren, die einer fremden Sprache entnommen sind, angenommen werden darf, daß auch die Gegenstände, welche mit jenen Wörtern bezeichnet werden, dem Volke nur in Folge seiner Annäherung an das Fremde bekannt wurden. Es möchten daher Wörter, wie z.B. käng, kopsas, kannep, kattal, kost, kört's, linna, leib, luddi, lussik, päts, rammal, saak u. m. a., welche dem Russischen entnommen sind, darthun, daß alle diese Gegenstände zur Zeit der alten Verbindungen der Russen mit den Ehsten bei den Letzteren Eingang gefunden haben, wie denn auch der alte Name des Russischen Landes „wenna ma", das Bruder-Land, hierin seine Erklärung finden möchte. — Nach der Annahme des Christenthums durch die Ehsten drangen außer den christlichen Eigennamen[1]) eine

[1]) Diese Namen sind in Folge ihrer ungemeinen Abkürzung und der Neigung der Ehsten, fremde mehrsylbige Wörter in einsylbige zu verwandeln, oft schwer wieder zu erkennen. So wurde aus Matthias: Matz; aus Nicolaus: Laus; aus Friedrich: Ritz; aus Joachim: Jaak; aus Dorothea: Tir; aus Elisabeth: Els; aus Marie: Mai; aus Margaretha: Reet u. s. w.

Menge auf Religion, kirchliche Gebräuche u. dergl. bezügliche Wörter ein; den Deutschen Eroberern verdanken sie einen großen Wortschatz zur Bezeichnung verschiedener Handwerke, Hausgeräthe, Meubeln, Speisen und Bekleidungsgegenstände, so wie die Elementarbegriffe in Kunst und Wissenschaft. Bei alledem hat indessen die Sprache und das Volkslied Vieles aus der Heidenzeit in sich aufbewahrt und bildet überhaupt fast die einzige einheimische Quelle Ehstnischer Urgeschichte. Neuere Forschungen auf dem Gebiete Ehstnischer Mythound Dämonologie haben ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit von der Finnischen gezeigt; die Volkssagen stehen den ähnlichen Finnischen an poetischer Schönheit nicht nach, und durch den Reichthum und die Entwickelung der Sprache in diesen Ueberlieferungen wird es sogar wahrscheinlich, daß die Ehsten im Alterthum hinsichtlich der Bildung auf einer höheren Stufe standen, als die Finnen.

In der Heidenzeit galt der höchste Gott Tara, in den Sagen und Mährchen der „alte Vater" genannt; er war der Erbauer und Erhalter der Welt. Außer ihm verehrten sie seine Gehülfen oder Herren, die er gleichfalls zu seinem Rath und zu seiner Hülfe bei Regierung der Welt erschaffen; endlich gab es eine Menge Wald-, Wasser-, Erd- und Luft-Götter, die theils dem Menschen wohlthätig, theils feindlich waren. Diese ganze Götterhierarchie war dem Tara unterworfen und wirkte unter seiner Leitung, und der Mensch wendet sich in seinen Gebeten an die verschiedenen Götter je nach Umständen, z. B. beim Auszug in den Kampf an den Kriegsgott Turris, beim Hagelschlag an den Donnergott Joul u. s. w. Der Charakter der Ehstnischen Mythologie ist ein Reflex der nordischen Natur, trübe, still und selbst finster, wie das weite Meer und die finsteren Wälder, die ehemals den Ehsten als Aufenthalt dienten. In den Gottheiten ist hauptsächlich Kraft, Klugheit, Tapferkeit und Kunst versinnlicht; das zarte Gefühl der Liebe hatte keinen Repräsentanten. Im Rathe Tara's oder der Helden war der älteste Wannemuine, der Gott des Gesanges. Tara erschuf ihn als Greis mit grauem Haar und Bart, aber mit ewig jungem Herzen; er hatte die Gabe der Weisheit, der Dichtung und der Lieder, und spielte auf seiner wunderbaren Harfe, wenn die Sorgen auf der Seele des Vaters lasteten. Der zweite, Ilmarine, in reifem Mannesalter geschaffen, war der Gott der Kunst und ein vortrefflicher Schmied; der letzte, Lemmekine, ein feuriger Jüngling, immer froh und aufgelegt zu jedem Muthwillen. Das sind die Hauptmitglieder des göttlichen Rathes, die Bewohner des gelobten Landes oder des Felsenlandes. Als Tara mit ihrer Hülfe die Welt gebaut hatte, schmückte sie Ilmarine, bauete das Himmelsgewölbe, an das er goldene Zierathen setzte und „Tara's Lampe", den Mond, befestigte. „Wannemuin rief mit seinen wunderbaren Liedern" Bäume, Blumen und Ge-

büsche hervor, und die Vögel des Himmels belebten unter dem Klang seiner Harfe Thal und Wald. Endlich erschuf Tara alle Thiere und den Menschen, und befahl den Gliedern seines Raths, sich mit den Menschen zu befreunden. Daraus entsprang das Geschlecht der Helden, der Söhne Kallewi's, unter denen sich namentlich Soni, vorzugsweise Kallewi's Sohn (kallewipoeg) genannt, der Freund des Ehstenvolks auszeichnete. Von ihm giebt es eine ganze Reihe merkwürdiger Sagen.

Die bedeutendsten Götter nach Tara und seinem Rath sind namentlich drei, zu deren Ehren besondere Feste eingesetzt sind: Turris, Joul und Ukko. Dem letzten sind um die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche einige Tage gewidmet; da er vorzugsweise der Gott der Fruchtbarkeit ist, so wendet man sich an ihn um eine gute Ernte und bringt ihm von allen Feldfrüchten zum Opfer. Da Ackerbau und Viehzucht vor Alters die einzigen Beschäftigungen der Ehsten waren, so galt Ukko als der bedeutendste Gott und einige an seine Verehrung mahnende Ceremonien haben sich noch bis auf die jetzige Zeit erhalten.

Das Volksfest für Tara selbst wurde im höchsten Sommer gefeiert; dann sammelte man sich zu gemeinsamen Spielen und Liedern und die Tage wurden ausschließlich mit lärmenden Belustigungen hingebracht. Im Herbst war eine Nacht dem Kriegsgott Turris gewidmet, dem man einen Bock opferte; endlich ward ein besonderes Fest dem Donnergott Joul bestimmt, der außer dem Donner auch das unterirdische Todtenreich regierte. — Während der ganzen Dauer des ihm gewidmeten Volksfestes mußte im Hause des Ehsten unbedingte Stille herrschen: man glaubte, daß es um diese Zeit den Seelen der Todten gestattet sei, auf die Erde zu ihren Verwandten zurückzukehren, welche sich deshalb bemühten, nicht das geringste Geräusch zu machen, um die Ruhe der „entschlafenen Seelen bei der Betrachtung ihres irdischen Aufenthalts nicht zu stören und dadurch Joul's Zorn zu reizen." Zugleich flehte man zu dem Donnerer, er möge seine Schläge nicht herabsenden auf die Felder; da aber auch bei der größten Vorsicht doch manchmal im Hause ein Geräusch vorkommt, so wiederholen sich auch jeden Sommer die Donnerschläge zur Strafe für die Störung der gebotenen Stille.

Die Reste der Ehstnischen Mythologie bergen sich in den Volksliedern, Gebräuchen und Sagen; schriftliche Denkmäler giebt es darüber nicht. Ueberhaupt gehört das Ehstnische Schriftthum erst der christlichen Zeit, oder richtiger gesagt, der Reformation an; vorher hatten die Ehsten keine Schrift. Die alten Livländischen Chroniken sind ausschließlich mit der Schilderung der Kriegszüge der Eroberer beschäftigt und schenken der Ethnographie der heidnischen Eingeborenen nicht die mindeste Aufmerksamkeit; darum haben wir

auch gar keine zuverlässigen Nachrichten über die damals gesprochene Sprache der Ehsten. Aus der ganzen Katholischen Periode ist nicht Ein schriftliches Denkmal übrig; das erste in Ehstnischer Sprache gedruckte Buch war der Lutherische Katechismus, den der Livländische Ordensmeister Heinrich von Galen im 16. Jahrhundert zu Lübek herausgeben ließ. Den eigentlichen Anfang der Ehstnischen Literatur muß man im 17. Jahrhundert suchen, nachdem die Schwedische Regierung in Livland sich festgesetzt hatte; damals erschienen die ersten Grammatiken von dem Magister der Theologie Stahl und dem Prediger Gutslew, die erstere im Jahre 1637, die zweite im Jahre 1648; eine Uebersetzung des neuen Testaments wurde im Auftrag der Regierung von einer Gesellschaft von Gelehrten abgefaßt und erschien zum ersten mal zu Reval im Jahre 1715; das erste größere Ehstnisch-Deutsche Lexicon, von Hupel verfaßt, kam im Jahre 1780 heraus. Außerdem erschienen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Menge geistlicher Liederbücher, Tractate, Gebetbücher, moralischer Erzählungen ꝛc. Wie aber dieser religiös-sittliche Charakter, der sich auch jetzt noch erhalten hat und im Allgemeinen der Richtung der bäuerlichen Bildung entspricht, an Einseitigkeit leidet, so hat auch die Schriftsprache der Ehsten entfernt nicht den Grad von Entwickelung erreicht, auf der sie bei selbständigern Völkern steht und zu dem die Ehstnische Sprache durch ihren Reichthum und ihre Biegsamkeit so ungemein geeignet ist.

Die besten Repräsentanten dieser Eigenschaften und überhaupt den Spiegel aller Schönheiten des innern Volkslebens bilden endlich die Volkslieder, von denen die merkwürdigsten in neuerer Zeit durch die Ehstländische literärische Gesellschaft gesammelt und herausgegeben wurden.

Außerdem bilden diese Lieder einen der Beweise der nahen Verwandtschaft der Ehstnischen Sprache mit der Finnischen, denn die Sprache ist fast die der Finnischen Runen.

Beide Völker bewahrten, namentlich in den von den Städten entfernteren Gegenden, die alte Neigung zum Liedergesang. Die Insel Oesel, die Ehstländischen Inseln und die Ehstnischen Colonien im Gouvernement Pskow bilden die Hauptplätze der Bearbeitung der Volkspoesie. Man singt sie gewöhnlich bei Spielen, Tänzen und allgemeinen Belustigungen, und in diesen Liedern werden Gefühle und Begebenheiten jeder Art geschildert; man vernimmt deutlich darin das Echo der Heidnischen, der Katholischen und Lutherischen Zeiten, alle Beziehungen des täglichen Lebens, Geburt, Ehe und Tod, Schmerz und Freude, Liebe und Haß, Klage und Spott — alles findet darin seine Stelle.[1]) —

[1]) Inland 1854. Nr. 42, 43. Inland 1855. Nr. 3 u. 4.

Das Hochzeitsfest bei den Ehsten.

Die Hochzeiten der Ehsten werden bekanntlich im Herbst, unmittelbar nach der Ernte, begangen und bilden die Hauptfeierlichkeiten des Volkes.

Wir schicken Einiges über die Freierei voraus. Daß „die Ehen im Himmel geschlossen werden" hat bei den Ehsten seine Richtigkeit: die dabei Betheiligten verhalten sich meist passiv. Kommt zu des Himmels Fügung etwas Irdisches, so wird dieses durch alte Weiber, die unberufen dienstbar sind, besorgt. Die Liebe gehört nicht zu den nothwendigen Erfordernissen, sie ist eine ziemlich unbekannte Erscheinung; aber einen triftigern Heirathsgrund, den Eigennutz, weiß der Ehste eben so gut wie alle übrigen Nationen zu würdigen. Die persönliche Bekanntschaft ist etwas Unwesentliches, weil — wenn es zur Heirath kommt — Zeit genug übrig bleibt, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Allenfalls erkundigt sich der Freier, ob das Mädchen arbeitsam sei, oder stellt sich auch selbst an dunkeln Abenden auf die Lauer, und beobachtet, wie die lieblichen Herbstarbeiten, als Spinnen, Dreschen, Flachshecheln u. s. w. der Schönen von der Hand gehen. Der Freier wählt sich einen Anwalt, kauft einige Stof Branntwein, ein Paar baumwollene oder seidene Tücher, fügt diesen nach Umständen noch andere Kleinigkeiten oder Geld bei, und bringt ein solches Geschenk für die Auserwählte zum Unterpfand, damit die Parthie nicht so leicht rückgängig gemacht werden könne. Ereignet sich Letzteres, so muß die Braut die erhaltenen Geschenke doppelt wieder erstatten, daher Unbemittelte gern Geld borgen um eine größere Caution zu leisten, wenn ihnen an der Fixirung einer gewissen Parthie besonders viel liegt. Nur in Fällen, denen ein größeres Interesse zu Grunde liegt, pflegt man vor der Freierei durch eine vertraute Person bei dem Mädchen sondiren zu lassen, ob der Antrag willkommen sei. Die Mehrzahl von Freiern reitet auf's Gerathewohl aus, und es ist nichts Seltenes, daß ein hier und dort abgewiesener Freier sich sogleich an eine Dritte oder Vierte wendet, und an einem Morgen mehrere Körbe davonträgt, bevor er sein Ziel erreicht. Von einem solchen mehrfach Abgewiesenen pflegt man spöttelnd zu sagen: Er mußte in einem Morgen sieben Rauch(stätten) durchwandern. Einer uralten Sitte gemäß reitet der Freier gleich nach Mitternacht aus, und da der Ehste früh Morgens seine Wohnung zu heizen pflegt, so findet der Amors-Ritter überall Rauch vor, und daraus erklärt sich die mit dem Deutschen „Siebenfreier" verwandte Redensart. Der Freier selbst spielt bei der Bewerbung eine stumme Rolle, während sein Freiwerber die Sprache — und zwar eine verblümte — führt; er erkundigt sich z. B. nach einer jungen Kuh und giebt zu verstehen, daß sein Begleiter eine solche suche. Hierauf wird der „Freierbranntwein" hervorgeholt, der es ausweisen muß, ob der Antrag angenommen oder abgewiesen wird. Im erstern

Fall kostet des Mädchens Vater sogleich von dem Branntwein und giebt ihn allen seinen Angehörigen zu trinken; im letzteren bleibt der Branntwein unangerührt, und der Heirathscandidat muß unverrichteter Sache abziehen. Nach der Annahme des Branntweins werden die Geschenke überreicht, dann wird gemeinschaftlich gefrühstückt, wobei der Anstand die Braut nicht zum Vorschein kommen läßt. Mancher Bräutigam sieht seine Braut zum ersten male bei der priesterlichen Verlobung, und man kann es ihm daher nicht verargen, wenn er seine Umgebung mit der Frage: „Welche ist denn meine Braut?“ belästigen muß. Es ereignet sich auch wohl zuweilen, daß Mädchen sich unter der Hand antragen lassen, oder bejahrte ledige Schwestern sich selbst einem Mann anbieten, wiewohl ein solches Vergeben der weiblichen Rechte einen scharfen Spott nach sich zieht.

Der Brautstand dauert gemeiniglich nur drei Wochen, bis die kirchliche Proclamation vollzogen worden. Die Anstalten der Hochzeit werden im Hause der Braut und des Bräutigams gleichzeitig getroffen; beide gehen auch, jeder Theil bei seinen Angehörigen, herum, und laden die Gäste zur Hochzeit. Die Gäste der Braut versammeln sich bei dieser am Sonnabend Abends, des Bräutigams Gäste kommen erst Sonntags früh in seiner Wohnung zusammen und ziehen mit ihm zur Braut, worauf die sämmtliche Sippschaft in einem feierlichen Zuge in die Kirche fährt. Der Bräutigam und seine Schaffer müssen in der Regel reiten, dicht an der Equipage der Braut, wobei wenigstens einer von des Bräutigams Begleitern ein Schwert trägt, mit dem er die bösen Geister vom Wege vertreibt, welches dadurch geschieht, daß der Schwertträger öfter Lufthiebe austheilt. Die Braut wird von ihrem wirklichen, oder noch öfter von ihrem Titularbruder gefahren, und führt eine von den „Brautmägden“ bei sich im Wagen. Nach vollzogener Trauung geht das junge Paar mit priesterlich zusammengefügten Händen bis zum Wagen oder Schlitten, und ist auf diesem ersten Gange jeder Theil bemüht — dem andern zuerst auf den Fuß zu treten: durch diesen verhängnißvollen Tritt erlangt man für's ganze Leben die Oberhand im Hause, dem auch bei dieser Nation das Glück oder Unglück einer weiblichen Regierung nur zu oft zu Theil wird. Wenn alle Gäste sich auf die Wagen oder Schlitten gesetzt haben, wird Branntwein von den Schaffern herumgereicht, und dann kehrt der lustige Zug wieder in die Wohnung der Braut zurück. Etwa eine Werst vor dem festlichen Hause wird Halt gemacht, ein Schaffer reitet voraus und meldet die Ankunft, damit die nöthigen Einrichtungen zum Empfang getroffen werden können. Der Bote kehrt bald galoppirend mit einer großen Bierkanne zurück, aus der zuerst die Neuvermählten und später alle übrigen Gäste trinken. Die Zeit der kurzen Ruhe blieb im Zuge nicht unbenutzt: man befestigte das Krummholz am Wagen der

Braut sorgfältiger, band einen Gurt, ein Paar Handschuhe oder Strümpfe daran, welche als Preis einer gleich zu beschreibenden ritterlichen That dienen sollen. So wie der Bräutigam durch die Pforte, die gewöhnlich verziert ist, fährt, wird eine Flinte abgeschossen — ein Experiment, daß dazu dient, die Pferde wild zu machen; dann stürzen sich mehrere verwegene Jünglinge gegen den Brautwagen, halten die Pferde auf, und suchen das künstlich befestigte Krummholz abzureißen. Wem dieses gelingt, der erhält das an's Krummholz befestigte Angebinde zum Lohn. —

Die Neuvermählte wird sodann in's Haus getragen und am Tische obenan hingesetzt; dann reicht man ihr ein Brot und einen Teller mit Salz, zum Sinnbilde, daß es in ihrer künftigen Haushaltung niemals an diesen nothwendigen Bedürfnissen fehlen möchte. Von diesem Salz und Brot giebt die junge Wirthin jedem Gast ein Weniges zu kosten, worauf das Festmahl aufgetragen wird. Den Neuvermählten zunächst sitzt der Freiwerber mit seinem Weibe und den beiden Brautmägden; die übrigen Gäste ohne eine besondere Ordnung ad libitum. Die Schaffer versehen das Amt der Vorleger und Vorschneider, sitzen gewöhnlich nicht, langen aber nicht selten mit der Spitze ihres Schwertes zu und fischen den Gästen die besten Bissen, Fleisch und Wurst, vor dem Munde weg. Einen Mundschenk bedarf der Ehste nicht, vielmehr setzt ein generöser Wirth die Branntweinflasche ohne ein Glas auf den Tisch, und läßt sie von Mund zu Mund die Runde machen, wobei eine sprüchwörtliche Redensart: „Der Mund ist des Herzens Maß" angebracht wird. Ist die Gutsherrschaft oder sind andere Standespersonen geladen, so speisen solche hohe Gäste in der Kammer an einem besonderen Tische, während die Hochzeitsgäste im engern Sinn in der Dörrstube, deren rauchgeschwärzte Wände mit grober Leinewand oder einem künstlichen Geflechte von gespaltenem Kienholz ausgeschlagen sind, am großen Tische untergebracht werden. Sowohl bei diesem, als an jenem Katzentische, müssen die Gäste Geld unter ihre Teller legen, weil nach aufgehobener Mahlzeit die junge Frau den Tisch aufräumt, und für diese Mühe einen kleinen Sparpfennig für ihre künftige Wirthschaft erhält. — Dieses Aufräumen besteht darin, daß die Neuvermählte mittelst eines weißen Tuches die Brotkrumen und das Geld in eine Schaale wischt und dann mit ihrer Beute abzieht.

Bald nach der Mahlzeit muß die Neuvermählte sich verstecken. Sie geht mit einigen Weibern aus ihrem Gefolge in die Kammer, verschließt hinter sich die Thür, und wartet ruhig ab, bis die Suchenden (Weiber aus des Bräutigams Verwandtschaft) kommen. Diese, nachdem sie erst überall vergeblich gesucht, kommen endlich an die verschlossene Thür, wo sie einen Lobgesang über die Vorzüge des Bräutigams anstimmen; dabei suchen sie die guten Eigen-

schaften der Braut möglichst zu schmälern, so z. B. wird ihr der Vorwurf gemacht, als hätte sie durch Trug und Scheintugenden den Bräutigam zu fesseln gesucht, während sie im Hause (unbeachtet) stets eine unsaubere und träge Magd gewesen sei ꝛc. Auf dieses anzügliche Lied antwortet der Weiberchor aus der Kammer, der die Opposition des Angriffs übernimmt, und alle der Braut gemachten Vorwürfe dreifach über den Bräutigam ergießt. Solche Wettgesänge werden ohne alle Vorbereitung extemporirt, enthalten viel beißenden Witz, haben mitunter selbst einen praktischen Werth, und enden, nachdem sie eine Zeit lang von beiden Seiten mit Eifer fortgesetzt wurden, manchmal mit Thätlichkeiten, wenn das gegenseitige Anfingen die Gemüther zu sehr erbittert.

Nach dem Abendessen wird der Neuvermählten die Haube aufgesetzt; vorher bekommt sie aber noch einige Maulschellen mit der Bemerkung: „Dies sind die letzten Ohrfeigen; künftighin darf dich Niemand mehr schlagen, denn du bist jetzt eines Mannes Weib.“ Zuweilen wird die Neuvermählte vorher von ihrer Mutter unter vielen Thränen gekämmt, was den letzten mütterlichen Liebesdienst bildet und zugleich anzeigt, daß eine solche zarte Pflege in der Zukunft nicht mehr stattfinden werde.

Die nun folgenden Ceremonien haben nicht viel Erhebliches, darum wir sie füglich übergehen können. In Harrin und in der Wieck herrscht noch die sonderbare Sitte, daß die Neuvermählten die erste Nacht im Schafstall schlafen müssen, während im Dorpatschen den jungen Eheleuten erst nach der Geburt des ersten Kindes das Recht eines eigenen Bettes zugestanden wird. Bis dahin muß das Paar nomadisiren, und bald im Stall, in der Scheune, bald auf dem Boden sich eine Schlafstelle suchen. Offenbar ist diese Sitte sehr alt, und erinnert uns an die Vorzeit des Volkes, wo das Weib durch die Geburt des Kindes zu Ehren kam. Je nachdem die Hochzeit kürzer oder länger gefeiert wird, bleiben die Gäste in der Wohnung der Braut; in früherer Zeit dauerte die Hochzeit volle acht Tage, und dann blieb man von Sonntag bis Mittwoch bei den Eltern oder Verwandten der Braut, zog darauf in die Wohnung des Bräutigams, wo bis Sonnabend Abend oder Sonntag früh gejubelt ward. Die jetzigen Hochzeiten dauern nur vier, drei oder zwei Tage, indem von Seiten der Regierung dafür gesorgt wird, daß die Leute bei längern Festlichkeiten nicht zu viel von ihren Jahresvorräthen vergeuden dürfen. Am Abend vor der Trauung pflegt die Neuvermählte ihre „Gaben“ unter die Gäste zu vertheilen und erhält von diesen wieder Geld zum Gegengeschenk. Wohlhabendere bezahlen für ein Paar Strümpfe und einen gewebten wollenen oder halbwollenen Gurt mit einem oder einigen Silberrubeln und machen noch außerdem den jungen Eheleuten Geschenke an Vieh, Tafel- und Hausgeräth. Das

Geld aber, welches junge noch unverheirathete Männer für die erhaltene Gabe zahlen, ist als ein temporelles Darlehn zu betrachten; denn macht ein solcher Junggeselle selber einmal Hochzeit, so ladet er alle seine Schuldner ein, und das von ihm Gegebene muß vollzählig zurückerstattet werden. Die sogenannten „Gaben", bestehend in Strümpfen, Strumpfbändern, Handschuhen, Socken und Gurten, strickt und webt jedes Mädchen in den Feierstunden seines ledigen Standes zusammen, und die Aermeren müssen nicht selten erst die Wolle zusammen betteln, die sie nachmals verspinnen und verstricken. Durch die zunehmende Armuth des Volkes ist die Sitte der Brautgaben in letzteren Jahren ziemlich in Verfall gerathen; die Mehrzahl der Bräute theilt jetzt keine Geschenke aus. Die Austheilung der Gaben geschieht auf folgende Weise: der „Brautbruder" trägt in einem runden Packen auf seinem Kopfe die Geschenke aus der Kleete, schlägt mit einem Degen an jede Thür ein Kreuz, stellt dann seine Last auf den Hochzeitstisch und eine leere irdene oder hölzerne Schaale nebenbei. Die beiden Neuvermählten nehmen Platz, stellen ein Paar Flaschen vor sich; der Freiwerber präsidirt am obern Ende des Tisches; er schlägt mit seinem Degen drei mal gegen den Tisch und ruft jeden einzelnen Gast mit folgenden Worten: „N. N. wird gebeten zur Hochzeit!" herbei. Der Geladene erscheint, bekommt von der jungen Frau das ihm zugedachte Geschenk, und muß dafür Geld ausbeuteln. Letzteres Geschäft wird mit vielem Scherz betrieben, indem dabei ein alter, längst verbrauchter Witz zum Vorschein kommt, der nie seine Wirkung verfehlt, und darin besteht, daß man mit der kleinsten gangbaren Münze die Zahlung beginnt, z. B. ¼ oder ½ Kopeken und dann allmälig steigernd die kleinern Münzsorten sämmtlich durchgeht, bis endlich das den Neuvermählten Zugedachte zum Vorschein kommt. Nun giebt man dem guten Zahler einen Schluck Branntwein zur Vergütung, ladet darauf einen neuen Gast, und so fort, bis alle daran gewesen sind.

Sollen die Gäste folgenden Tages auseinander gehen, so schlägt der Wirth — gewöhnlich des Neuvermählten Vater oder nächster Verwandter — mit einem Beil drei mal von außen an die Wand, kommt dann mit einem verdrießlichen Gesicht, einen Bierfaßzapfen in der Hand haltend, in's Zimmer, und spricht zu seinen Gästen: „Ihr habt mir nun auch das letzte Bierfaß, dessen Zapfen ich in der Hand trage, ausgeleert, jetzt habe ich euch nichts mehr vorzusetzen; darum macht euch in Gottes Namen nach Hause!" — Da zu den Hochzeiten eine große Anzahl Gäste eingeladen werden, dazu noch eine Menge Schmarotzer sich einfinden, so müßte eine längere Feierlichkeit den Neuvermählten beschwerlich, oft unmöglich werden, wenn nicht diesem Uebelstande dadurch vorgebeugt würde, daß jeder geladene Gast ein beträchtliches Geschenk an Eßwaaren, oder ein halbes Faß Bier mit sich führt, mithin die meisten auf eigene Kosten leben.

Der mehr stille, in sich verschlossene Charakter der Ehsten ist dem Frohsinn keineswegs abhold; er sieht es vielmehr gern, wenn Andere die Fröhlichkeit bei ihm erwecken, weshalb man zu jeder Hochzeit aufgeräumte, mit Mutterwitz begabte Jünglinge zieht, die das Amt der Spaßmacher verwalten. Solche Feierlichkeits-Stimulanten nennt der Ehste Spaß-Spöttel oder Hundszahn. Die Zusammensetzung des Scherzes mit einem Zahn ist im höchsten Grade charakteristisch: der Ehstnische Witz fällt meist sehr beißend aus.[1])

Ehstnische Gebräuche bei Sterbenden und Todten.

Ein im Todeskampf Liegender wird aus seinem Bett gehoben und auf dem Fußboden auf ein Strohlager niedergelegt, was „surre tama" heißt. Dieser Ausdruck ist vortrefflich und bezeichnend, indem er den Nebenbegriff des Tödtens in sich begreift, aber unsers Erachtens nicht ganz treu im Deutschen wiedergegeben werden kann. Durch diese unsinnige Sitte wurde Vieler Leben vor der Zeit verkürzt, und sie wird beim Fortbestehen nicht ermangeln, neue Opfer hinzuraffen. Wie bekannt, tritt in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten öfters die wohlthätige Entscheidung unter stürmischen Bewegungen ein, welche der Laie fälschlich für den Todeskampf ansieht. Hebt man z. B. in einem solchen Fall, wo durch den eintretenden Schweiß die Natur die Entscheidung der Krankheit beabsichtigte, den Kranken aus seinem warmen Bett und legt ihn auf's Stroh, das nicht selten eben naß und kalt in's Zimmer getragen wurde: so muß die Krisis unterbrochen werden und der Tod ist oft unvermeidlich.

Wenn der Mensch gestorben, wird sein Leichnam sorgfältig gewaschen und gesäubert, dann angekleidet und auf einen Tisch gelegt. Für die nächtliche Leichenwache setzt man abgequollene, mit wenig Salz bestreute Erbsen vor, welche den Schlaf und die Langeweile abwehren sollen. Beim Einsargen giebt man der Leiche mit: eine Kopfbürste, ein Stück Seife, eine kleine Münze, zuweilen auch ein Fläschchen mit Branntwein, und thut außerdem noch ein Stückchen zusammengefaltenes Papier auf die Herzgrube der Leiche, für den Fall, daß Petrus einen Paß verlangen könnte. Vor dem Einsenken in die Gruft pflegt einer von den Umstehenden mit dem Hacken des linken Fußes drei Stöße dem Sarge zu geben, damit der Verstorbene in seiner Behausung ruhig bleibe und nicht durch nächtliches Herumwandeln seine Angehörigen belästige. (Inland 1837. Nr. 18.)

Das Weihnachtsfest

wird nächst der Hochzeit von allen kirchlichen Festen vorzugsweise gefeiert, da auch dieses Fest noch in die glückliche Zeit der „gefüllten Töpfe" fällt, wo selbst der

[1]) Inland 1844. Nr. 1 u. 2.

Aermste noch sein Brot hat. Es werden mancherlei Vorkehrungen getroffen, als: Bier gebraut, ein Schwein geschlachtet und Wurst gemacht. Ohne letztere ist die Weihnacht kaum denkbar und der Ehste pflegt Schweinefleisch und Wurst speciell mit dem Namen „Weihnachtsspeise" zu bezeichnen. Am heiligen Christabend wird Stroh hereingetragen und im Zimmer ausgebreitet; darüber lagert sich Jung und Alt. Während die Alten in passiver Ruhe die Abendfeier einleiten, wird vom jüngeren Theil der Familie ein beliebtes Nationalspiel, das sogenannte „Passilööma", arrangirt. Jeder Spielende dreht sich aus Stroh einen sogenannten Klumpsack, mit dem er den gewöhnlich zur Verantwortlichkeit zugezogenen Theil seines Nachbars zu berühren sucht, und von diesem dasselbe Vergnügen wieder erlangt. Dieses gegenseitige Bestreichen geschieht freilich nur im Scherz, aber solche Nationalscherze führen in der Regel einen lauernden Ernst im Hintergrunde, daher denn auch das „Passilööma" am Christabend sich damit endigt, daß die Spieler einander tüchtig das Haar zerzausen. Dem spielenden Ernst macht der Hausvater dadurch ein Ende, daß er die erhitzten Gemüther um den Speisetisch versammelt, ein kurzes Gebet spricht, worauf das Weihnachtsabendessen, bestehend aus „in Wurstbrühe gekochtem Kohl", verzehrt wird. Der Mahlzeit folgt abermals Spiel, das bis spät in die Nacht dauert, dann schläft Alles auf dem Strohlager ein, während der festlich mit Speisen besetzte Tisch bis zum nächsten Morgen stehen bleibt, damit, wenn der Zufall einen Gast, oder einen in der Nacht verirrten Fremdling herbeiführt, dieser am frohen Festtage eine freundliche Bewirthung vorfinde. In Betreff der Gastfreundschaft herrscht bei den Ehsten die patriarchalische Sitte, daß dem Gast ohne Rücksicht auf Stunde und Tageszeit immer Speise vorgesetzt wird.

Das Neujahrsfest,

bei den Ehsten „die neue Weihnacht" genannt, hat nichts Ausgezeichnetes, denn die am Sylvesterabend stattfindenden Gebräuche des Glückgießens, Tellerspiels, der Hahnprophezeihungen u. dergl. m. sind auch bei den im Lande wohnenden Deutschen gebräuchlich; es fragt sich darum billig: welcher Nation soll man die Ehre dieser geistreichen Erfindungen zuschreiben? — Die einzige uns aufgefallene Sitte besteht darin, daß der Wirth um die Mitternachtsstunde, also mit dem Beginn des neuen Jahres, von jeder Korngattung eine Hand voll gegen die Decke des Zimmers wirft und dabei ausruft: „Gott lasse in diesem Jahre das Korn so hoch wachsen!" — Am Neujahrsmorgen werden alle Thüren, Hausgeräthe und selbst das Brot mit einem Kreuze bezeichnet, damit der böse Feind weder Ein- noch Zugang finde. Selbst alle Schlitten der an diesem Tage zur Kirche Fahrenden verziert ein mit Kreide gezeichnetes

Kreuz. Die zur Kirchenfahrt bestimmten Pferde bekommen Hafer, Brot und Bier vollauf, letzteres, um den Muth der Thiere zu steigern, weil nach der Predigt die Schnelligkeit des Pferdes gilt. — Ein jeder eilt so viel er kann, und der vor den Uebrigen zu Hause Angelangte wird das ganze Jahr hindurch seine Arbeiten am schnellsten verrichten. — Statt des Strohes sieht man bei Einigen den Fußboden am Neujahrstage mit Heu belegt; Andere ziehen auch ein sogenanntes Neujahrslicht, das von einem dicken Stamm ausgehend mit zwei bis vier Armen endigt. (Inland 1837. Nr. 12. 25. 27.)

Bei den übrigen kirchlichen Festen sind uns keine besondern National-Gebräuche bekannt. Von den Kalender-Tagen haben noch ihre Bedeutungen:

Der Fastnachtstag,

wo die eingesalzenen Füße der im Herbst geschlachteten Schweine (Schweinsknöchel) verzehrt werden, und dem jüngsten Ehsten die Pflicht obliegt, die sämmtlichen Knochenstücke des von ihm verzehrten Fußes einzeln zwischen den Zähnen auf den Boden zu schleppen. Wahrscheinlich dient dieses Experiment zur Conservation der Zähne.

Der Mariä-Verkündigungstag

bildet ein beliebtes Weiberfest, an dem das zweite Geschlecht sich die sogenannte „Marienröthe" zutrinkt. Auch darf an diesem Tage am Abend kein Licht in's Zimmer gebracht werden, weil das Roggengras darunter leiden soll.

Der Johannistag

hat außer seinen an einem andern Orte zu beschreibenden Gebräuchen des Aberglaubens eine Bedeutung in dem Anzünden des Feuers (Abbrennen einer Theertonne), welches den Nachhall des alten Lihgo-Festes bildet, obgleich das Volk selbst von keinem Ursprung der Feierlichkeit zu wissen scheint. Aber außer dem Feuer, das früher von den heidnischen Priestern angezündet wurde, stimmt das Einsammeln von Kräutern mit der alten heidnischen Feierlichkeit genau überein. Junge Mädchen tragen ein Bündel wohlriechender Kräuter nach Hause, legen solche unter das Kopfkissen, wodurch die Träume dieser Nacht ominös werden.

Der Thomastag

wird in Allentacken ebenfalls gefeiert und es wird unter sonderbaren Ceremonien ein Ziegenbock geschlachtet. Ob diese Feierlichkeit nicht mit der Niedermetzlung der aufrührerischen Ehsten in Fellin im Jahre 1345 zusammenhängen mag!

Der Tag aller Seligen oder Seelentag,

am 2. November, spielt in manchen Gegenden eine große Rolle, indem hier den Geistern der Hingeschiedenen ein Gastmahl zugerichtet wird.[1]) Jeder Hausvater läßt nach seinen Vermögensumständen ein mehr oder weniger splendides Mahl am Abend bereiten, gegen die Mitternachtsstunde die Speisen auftragen, schickt das sämmtliche Gesinde in den Viehstall oder irgend einen andern Schlupfwinkel und bleibt allein im Zimmer, wo er so lange ruhig harrt, bis der Hahn die Mitternachtsstunde abgerufen. Nun öffnet der Gastgeber die Hausthür, ruft alle aus seiner Familie und Freundschaft ihm bekannten Verstorbenen beim Namen, ladet sie zum Gastmahl, empfängt jeden unsichtbaren Gast mit freundlichem Wort und Gruß und nöthigt sie dann zur Tafel. Sind alle erschienen, so erkundigt sich der Wirth bei seinen Gästen, wie sie sich seit der Trennung befunden haben, erzählt ihnen seine zeitherigen Schicksale, Glücks- und Unglücksfälle, wobei er's nicht verabsäumt, seine Gäste fleißig zum Zulangen aufzumuntern. Haben die Unsichtbaren nach der Wirthes Meinung sich hinreichend gütlich gethan, dann öffnet dieser abermals die Thür, leuchtet mit einer Kienfackel, mahnt seine Gäste zum Nachhausegehen, bittet mit der frugalen Bewirthung fürlieb zu nehmen, bedankt sich für die Ehre des seltenen Besuches, bittet sich das Vergnügen über's Jahr wieder aus und weht jedem Einzelnen mit einem weißen Tuche drei mal zum Abschied. Zuweilen trägt der Wirth seinen Gästen noch Grüße auf an andere Bekannte im Schattenreich, und somit endigt sich die stille Feierlichkeit. Nun werden die Hausgenossen aus ihren Schlupfwinkeln geholt, die als sichtbare Esser fröhlich und schnell die von den Unsichtbaren übriggebliebenen Speisen verzehren.

Der Martinstag bei den Ehsten.

Die Feier des Martini-Abends gehört zu den Freuden und Einnahmen der Dorfknechte und läßt sich bei uns wahrscheinlicher aus dem Charakterzuge der Ehsten, aus der Sorglosigkeit, mit der sie nach der Ernte austheilen, als aus Beziehungen zur Katholischen Geistlichkeit, wie in Deutschland, erklären. Es ist der jungen Bursche Erntefest und erfordert jetzt eine lange Vorbereitung in den üblichen Liedern, da es nur noch selten begangen wird; es geschah früher gewiß öfter, jetzt nur einmal in 6 Jahren von zwei großen Dörfern zusammen. Als ein Moment in der Kulturgeschichte des Volks, aus dem wir die Beziehungen des Standes der Knechte zu dem der Wirthe ersehen, mag es dem Forscher interessant sein, und die genaue Beschreibung hier einen Platz finden, wie dieses Fest im Pillistferschen Kirchspiel vor einigen Jahren begangen

[1]) Die ganze Zeit vom 2. bis zum 30. Novbr., vom Allerseelentage bis zum Andreastage, heißt bei den Ehsten „Seelenzeit".

worden. — Zeitig vorher wählen die Knechte den Vater Martin und sein Weib aus ihrem Kreise, damit sich diese in den nothwendigen Gesängen von den Dorf-Müttern unterweisen lassen; drei Sonnabend-Abende lernen sie daran bis Mitternacht. Endlich erscheint der Tag und jeder Knecht erhält von seinem Wirth das Pferd, welches die Hofarbeit leistet, den Wagen und einige Säcke; sie sammeln sich beim Brunnen, von wo der Zug leise und geheimnißvoll durch alle Gesinde des Dorfes, auch zu den nächstgelegenen Streugesinden geht. Ihr Kommen in der Dunkelheit hat den Anschein der Zufälligkeit, die für sie zurechtgelegten Gaben finden Wirth und Wirthin wie von ungefähr zur Hand, sie werden nicht erwartet, kein Hausgenosse geht ihnen entgegen, kaum wagen es die Kinder an die Thür zu schleichen, um die Ankunft derer zu erlauschen, denen wochenlang des Dorfes Gerede vorausgeht. Mit bloßen Füßen sitzt der Wirth auf der Ofenbank, den glühenden Pfeifenstummel mit Messingreifchen und Deckel im Munde, die Wirthin hat die Kinder gewaschen und sich eine reine Haube aufgesetzt, mit ungewohnter Geschäftigkeit sitzt die Magd am Spinnrocken — da schlagen die Hunde an, Pferdehufe und das langsame Heranschleppen für die Jahreszeit zu frühzeitiger Schlitten werden laut und vor der Thür erklingt in eintöniger Weise: „Laßt herein die Martinsbettler, Kälte röthet ihre Nägel, kalt erstarren ihre Hände, laßt herein die Martinsbettler!“ Man öffnet die Thür und bittet herein; sie entschuldigen sich mit schmutzigen Füßen, es wird immer dringender gebeten, die Wirthin verspricht Speise, der Mann bringt Bier oder etwas Branntwein; dieses überwindet die bescheidenen Zweifel und es tritt der Vater Martin herein mit Frau und Kindern; er trägt einen umgekehrten Pelz, einen Bart von langem Flachs, eine umgekehrte Fellmütze; sein Weib, ein verkleideter Kerl und Hauptspaßmacher der Gruppe, spinnt fleißig in jetzt veralteter Art eine Kunkel und singt ein Loblied auf den Fleiß der Hausfrau, während die Wirthsleute sich bestreben diese Kunkel anzuzünden, brennende Pergel in jeder Richtung herumgeschwenkt werden und ein grelles rothes Licht die belebte Scene und alle springende Gestalten erleuchtet, denn die übrigen Martinskinder, sehr abenteuerlich und nach jedes Geschmack vermummte Knechte, nehmen theils mit Hanf-Fackeln, theils mit Pergeln ihren Antheil an der Lust, die schon Manchem seinen Pelz abbrannte. Ist nun die Kunkel der Mutter verbrannt, so gilt dies Allen zum Zeichen, daß der Wirth den Abzug wünscht; es bleibt der Bettlerfamilie noch die Aufgabe, sich beschenken zu lassen und bald flehend, bald abwehrend von Jedem zu erhalten, was nur irgend zu erlangen ist. Diesen Aufwand von Anspielungen, witzigen Redensarten, Sprüchwörtern, Sticheleien, der jetzt einen sparsamen Wirth an seine Vorräthe erinnert, jetzt eine geizige Wirthin beschämt, jetzt die Schwächen der Eitelkeit und Prahlerei ausbeutet, zu beschreiben, bedürfte es einer kunst-

geübteren Feder. Wir sehen als endliches Resultat Korn und Gemüse in Säcken und Spännen, nebst Flachs und Wolle, Fleisch und Fett, Bier und Salz auf die Schlitten packen, dann empfiehlt sich der Vater Martin mit vielen Bücklingen zum geneigten Andenken, läßt die Thüre zumachen und erhebt hinter ihr abermals einen Gesang, dessen Länge er nach dem größeren oder geringeren Maß der Gaben kurz oder lang einrichtet, denn er muß zugleich Improvisator sein, zugleich aber der Väter Ausdruck genau mit anwenden. Wo er gut beschenkt worden, heißt es, und zwar indem jede Zeile zwei mal, erst von ihm allein, dann mit den Kindern zugleich gesungen wird: „Wir danken der Gesinde-Mutter, wir danken dem Gesinde-Vater, wir wünschen ihnen alles Gute, große Heerden, reiche Felder, langes Linnen, dichte Wolle, an die Krippe einen Hengst und der Kuh den besten Bollen. — Wir danken der Gesinde-Mutter, wir danken dem Gesinde-Vater, wir wünschen ihnen noch das Beste, junge Ferkel mehr als Feste, Korn mehr als sie Säcke haben, junge Bräute, frohe Gäste, und den armen Hüttenwohnern gieb, o Mutter, deine Gaben, gieb, o Vater, Land und Zeit, sei auch uns im nächsten Jahre, Martinsbettlern gern bereit! Wir danken dem Gesinde-Vater, wir danken der Gesinde-Mutter!“ Nun ziehen sie von dannen und wiederholen überall ihre Possen, langdauernde Erinnerung den Kindern und vielen Stoff zur Dorfkritik den Alten hinterlassend. Was geschieht mit dem Gesammelten? — da es doch im vorliegenden Falle 8 Lof Korn und 6 Lof Kartoffeln nebst vielen Zuthaten betrug; wurde es im Frühjahre zu gemeinschaftlicher Aussaat benutzt? kam es den meist armen Eltern der Knechte zu gute? — Wir bedauern, gestehen zu müssen, daß nur zwei Wittwen eine kleine Unterstützung erhielten, alles Uebrige aber der vorherrschenden Sorglosigkeit und alter Sitte gemäß in Gesellschaft verpraßt wurde; man theilte sich in Wolle und Flachs und gab sie Verwandten zu verarbeiten; mancher zeigte später einen daraus gefertigten Sonntagsstaat. Ein Wirth gab sein Geschirr und Local zum Bierbrauen, das war das wichtigste Geschäft der fröhlichen Gesellen, während einer den Musikanten mit dem Dudelsack oder der Violine abholte und andere kochten und Brod buken; das Fest dauerte drei Tage, von jungen Knechten und Mägden der Umgegend, jedoch nicht von den Wirthen und deren Weibern besucht, bis die Vorräthe aufgezehrt waren und sich Alles in die alte Ordnung und zur gewohnten Arbeit zurückbegab. (Inland 1846. Nr. 27.)

Vom Tondi-wak.

Tont heißt ein Geist, der nach seiner verschiedenen Function — die die Mythologie der Ehsten jedem beilegte — entweder ein guter oder böser, ein Haus-, Wald- oder Feld-Tont ꝛc. genannt wurde. Im Ganzen hat man sich

diese Geister, wiewohl schalkhafter, doch gutmüthiger und dienstfertiger Natur gedacht; so z. B. ist ein Käffi- oder Koddotont, d. i. Hand- oder Hausgeist, ungefähr das gewesen, was bei den Russen ein sog. Domowoi, Haus-Kobold, ist. Wak ist ein Los, aber auch ein Korb, in vorliegender Beziehung jedoch letzteres, aber durchaus nicht aus Ruthen, sondern aus Bork. Tondiwak würde demnach vielleicht Koboldskorb zu übersetzen sein.

Solcher Tondiwak's existirten vor ungefähr 10 Jahren bei den Ehsten der Fellinschen Gegend, namentlich in dem Theile, der sich nach Pernau und Oberpahlen hinzieht, noch einige, aber sehr versteckt und sehr Wenigen bekannt. Es sollen dieselben aus einem Borkkorbe bestanden haben und an sehr unbesuchten Orten in Wäldern oder auch in Gebäuden an solchen Orten, die wenig und höchstens nur von dem Eigenthümer besucht werden konnten, versteckt worden sein. Die Opfer und Gaben, die in solche Körbe gelegt worden, sind sehr mannigfaltig gewesen und namentlich haben sie in allerlei Zeugstückchen, abgetragenen Bastschuhen, nebst allerlei andern ganz werthlosen Dingen und höchstens in einem halben oder ganzen Kopeken Kupf.-Mz. bestanden. Solcher Korb wird daher auch außer dem eigentlichen Namen Tondiwak mit Koggo (Sammlung) bezeichnet. Bei welchen Veranlassungen übrigens solche Opfer in diesen Tondiwak gelegt werden, ist nicht bekannt. (Inland 1837. Nr. 16 u. 17.)

Hexen und Zauberer.

Strand-Wierland und Allentacken haben die Gebräuche des Aberglaubens am längsten beibehalten und noch heut zu Tage finden wir dort eine Menge curioser Thatsachen, die anderweitig nicht mehr vorkommen. — In der Nacht vom 23. zum 24. Juni treiben die Hexen das größte Unwesen, ja es scheint, daß diese Nacht ein Seitenstück zu der Walpurgisnacht der Deutschen ist. Schon Nachmittags (den 23.) sieht man alte Weiber, meist von ausgesuchter Häßlichkeit, mit geheimnißvoller Miene und leisem Hermurmeln irgend eines Sprüchleins allerlei Kräuter und Ingredienzien einsammeln. Bei diesem Geschäft bleibt jede gern allein und hütet sich, mit andern Kunstverständigen zusammenzutreffen. Nach Sonnenuntergang geht das Hauptwerk — die Hexerei — vor sich, die größtentheils zum Nachtheil Anderer ausgeübt wird. Die Kürze der Sommernacht mahnt zur Eilfertigkeit, da das Werk bis zum Sonnenaufgang beendet sein muß; von der andern Seite erfordert die Arbeit auch große Vorsicht, indem sich gern Späher aufstellen, und wehe der Künstlerin, wenn sie auf frischer That ertappt wird. Die üblichsten Hexereien geschehen, indem man des Nachbars Brunnen oder Pforte mit der „Hexenbutter" bestreicht, oder „verzaubertes Fleisch" in den Viehstall prakticirt, was beides

große Verheerungen der Heerde nach sich zieht. Alte „verzauberte Kleidungsstücke“ bringen Krankheiten der Menschen hervor. — Das einzige Mittel, um den nachhaltigen Folgen vorzubeugen, besteht darin, daß man solches verhexte Fleisch oder Kleidungsstück schnell aufsucht, desgleichen das mit Butter bestrichene Stück vom übrigen abhaut und solche Materia peccans den Flammen übergiebt. Während des Verbrennens leidet der Urheber der Hexerei Höllenqualen. Entsteht im Laufe des Jahres Viehseuche oder eine bösartige Krankheit der Menschen, so kann man gewiß sein, daß irgend ein verborgener Zauber unzerstört geblieben. — Die Felder werden dadurch verhext, daß man im Roggen mehrere Halme zusammenknotet und einen Zauberspruch darüber hersagt. Werden solche Zauberknoten nicht entdeckt und schnell verbrannt, so ist eine Mißernte unausbleiblich. Darum sieht man am Johannis-Nachmittage (den 24. Juni) jeden guten Wirth sein Stückchen Feld umkreisen und emsig nach Zauberknoten suchen. Findet Jemand, der selbst mit der Hexerei vertraut ist, solche Knoten, so können dem Thäter sehr üble Folgen daraus entstehen; — die geringste ist eine mehrtägige Obstruction. Letztere wird dadurch erzeugt, daß man nach Ausmittelung des Thäters etwas von dessen Excrementen sucht habhaft zu werden. Ein solches Etwas wird in die Erde verscharrt und ein länglicher Keil darüber eingeschlagen. Der arme Geplagte kann seine Obstruction nicht anders verlieren, als durch das Ausziehen des verhängnißvollen Keils aus der Erde.

Andere Zauberer üben ihre schwarze Kunst zum Wohl der Menschheit aus und lassen sich bloß ihre Bemühungen reichlich vergüten. Vor 20 Jahren gab es in Wierland zwei berühmte Künstler dieser Art, die viel Zuspruch hatten und solches gewiß auch verdienten: denn diese Ehrenmänner waren wirkliche Wunderthäter. Sie konnten z. B. Diebstähle ausmitteln, den Zorn der Herrschaft benehmen, prügelfest machen, das Feuer besprechen, Geister bannen, Hexereien lösen, Krankheiten heilen, und manches Andere. — Es sei uns erlaubt, hier eine selbst erlebte Thatsache zu erzählen, die für die Ehstländische Bildungsgeschichte vielleicht nicht uninteressant sein dürfte. Im Jahre 1817 ließ eine Frau von ***f einen obengenannten Hexenmeister aus einer Entfernung von 6 Meilen zu sich kommen, um einigen häuslichen Ungemächlichkeiten, namentlich auch der Untreue des Herrn Gemahls, abhelfen zu lassen. Die gnädige Frau kaufte bei dieser Gelegenheit mehrere wichtige Geheimnisse dem Schwarzkünstler ab und entließ ihn mit sehr reichlichen Geschenken!! — (Inland 1837. Nr. 41.)

Geister und Kobolde.

Auch dienstbare Geister oder Kobolde leben bei den Ehsten. Solche Gehülfen tragen dem Eigenthümer reichlich Schätze zu, wofür sie von ihrem Herrn

bloß Kost und Quartier verlangen. Gemeiniglich schaffet solche Kobolde der Inhaber sich selbst, indem er nach einer gewissen Zaubervorschrift die Hülle aus Werg, alten Lumpen, Tannenrinde u. s. w. fabricirt, darauf drei Donnerstage hintereinander Abends auf einem Kreuzwege den „Schwarzen" ruft, der nach einem abgeschlossenen Contract das künstliche Machwerk belebt und in Thätigkeit setzt. Der Teufel verlangt einen schwarzen Hasen zum Handgeld, wird aber vom pfiffigen Ehsten geprellt, der ihm einen schwarzen Kater giebt. Ein solcher Betrug scheint keine üble Folgen zu haben, da er allemal ungestraft begangen wird. Der Kobold fliegt in der Nacht aus, kehrt immer mit einer reichen Beute beladen heim, wobei das geraubte Gut einen langen feurigen Schweif bildet, daher man nicht selten am Abend solche Kobolde fliegen sieht. Wer bei einer solchen Erscheinung kunstgemäß die Kreuzbänder seiner Schuhe am linken Fuß schnell durchschneiden kann, der erhält einen Theil der Beute für sich, die der Kobold, durch die angeführte Operation gezwungen, fallen läßt. — Einzelne Gewerbe haben viel mit dem Bösen zu schaffen, so namentlich die Schützen und Hirten; unter den erstern giebt es manche Freischützen, die mit finstern Mächten Contracte abschließen und nachmals von ausgezeichnetem Glück begünstigt werden. Die Nichterfüllung der eingegangenen Bedingungen hat hier schlimme Folgen. So hatte ein junger unerfahrner Schütze bei der Abmachung versprechen müssen: bei jeder Gattung Wildes das größte zu schonen; allein bald darauf begegnet ihm eine Menge Hasen, worunter ein so stattlicher Repräsentant sich befand, wie dem Schützen in seinem Leben noch nicht vorgekommen war; er vergaß leider sein Gelübde. Er legte an, zielte und drückte ab; aber die Kugel nahm eine umgekehrte Richtung, traf den unglücklichen Meineidigen, der bald darauf seine verkaufte Seele ausröchelte. —

Die Hirten sind gezwungen, mit der Geisterwelt Verbindlichkeiten einzugehen, um ihre Heerden vor allerlei Unglücksfällen, im Sommer namentlich vor reißenden Thieren zu bewahren. Es giebt Eingeweihte oder Zauberer, die mit Hirtenstäben einen beträchtlichen Handel treiben. Man löst solche Stäbe, denen große Schutzkraft innewohnt, entweder mit Geld oder einigen wenigen Tropfen Blut ein; letztere sind vorzüglicher, da sie die Schutzkraft für immer behalten, während die für Geld erstandenen Stäbe nur auf ein Jahr gültig sind. Solche Stöcke werden vom Pilbeerbaum (Sorbus aucuparia) geschnitten, haben fast 1 Zoll im Durchmesser und sind mit allerlei Zeichen und Charakteren versehen. Vor 20 Jahren kostete ein einjähriger Stab 2 Rbl. Bco. und wurde vom Besitzer in hohen Ehren gehalten. (Inland 1837. Nr. 41. 42.)

Die Wassernixe und der Elf der Ehsten.

Die Volkssage der Ehsten erzählt von der Wassernixe, die Näk oder Wessilias heißt, Folgendes: Die Nymphe, eine schöne Jungfrau mit langem Haar,

badet sich an schönen Sommerabenden öfter am Gestade des Meeres, spielt schaukelnd in den Wellen, singt, kämmt ihr schönes Haar und läßt ihre schönen goldnen Gewänder auf Steinen ausgebreitet trocknen. Manchmal verwandelt sich die Jungfrau in ein hübsches, prächtig gesatteltes Füllen, das sich gern zu den Kindern gesellt, mit ihnen fromm und vertraulich thut, sie selbst, die Kinder, aufsitzen läßt. Hierbei ereignet sich das Merkwürdige, daß Sattel und Roß nach Anzahl der Reitliebhaber sich verlängern, wodurch ein Dutzend und mehr Kinder gleichzeitig ihrem Vergnügen nachgehen können. Sobald ein Kind unvorsichtiger Weise den Namen Näk (Nixe) gebraucht, verschwindet Pferd und Sattel in einem Nu, während die ganze Reihe von Reitern mit ausgespreizten Beinen am Ufer stehen bleibt.

Der Elf (Mets-hallias) lebt ebenfalls in der Sage, ist nicht so friedfertiger Natur als die Nixe und hat eine unfreundliche, meist abschreckende Gestalt. Er neckt gern die in der Nacht verirrten Wanderer, bildet das Echo und wird als ein boshaftes Geisterkind geschildert, das der vom Aberglauben befangene Ehste noch heutigen Tages fürchtet. So mußte Schreiber dieses vor wenigen Jahren am Spätabend einen Wald passiren, wobei ihn die Furcht seines Rosselenkers, eines Jerwenschen Ehsten, der hinter jedem Baume einen „Mets-hallias" erwartete, nicht wenig ergötzte. (Inland 1837. Nr. 42.)

Ueber Taufe und Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen in den Baltischen Provinzen.

Durch Kaiserl. Befehl d. d. 15. März 1865 wurde angeordnet, daß in Zukunft bei Schließung von Ehen zwischen Personen Orthodox-Griechischer und Evang.-Lutherischer Confession in den Ostsee-Provinzen der durch das Reichsgesetz geforderte Revers in Betreff der Uebergabe sämmtlicher Kinder an die Orthodox-Griechische Kirche nicht mehr abgefordert werden solle. In Folge dieses Befehls waren bei der Luther. Geistlichkeit der genannten Provinzen Zweifel darüber entstanden, ob und wie weit das Kirchengesetz vom J. 1832 durch solchen Kaiserl. Befehl alterirt worden sei. Auf Vorstellung des General-Consistoriums hat das Ministerium des Innern darauf am 3. Januar 1866 nachstehende Instruction erlassen:

Instruction

für die Protestantische Geistlichkeit in den Ostsee-Gouvernements zur genauen Richtschnur in Erfüllung des Allerhöchsten Befehls vom 15. März 1865 über die Abstellung der durch Art. 67. Bd. X. Thl. I. des Reichsgesetzes festgestellten Unterschriften bei Schließung von Ehen zwischen Protestanten und Griechisch-

Rechtgläubigen in diesen Gouvernements hinsichtlich der Taufe und Erziehung der Kinder in der Griechisch-Orthodoxen Religion.

§. 1.

Wenn Ehen in den Ostsee-Gouvernements zwischen Personen Griechisch-Orthodoxen und Protestantischen Bekenntnisses gemäß dem Allerhöchsten Befehl vom 15. März 1865 geschlossen werden, durch welchen Befehl bei Einsegnung solcher Ehen in diesen Gouvernements durch die Griechisch-Orthodoxen Geistlichen die Forderung von vorausgehenden Reversalen, wie sie im Art. 67. Bd. X. Thl. I. der Reichsgesetze in Bezug auf Taufe und Erziehung der Kinder in der Orthodox-Griechischen Religion vorgeschrieben sind, abgestellt worden, — so können aus diesen Ehen entsprossene Kinder auf Wunsch der Eltern von den Protestantischen Geistlichen nach dem Ritus der Evangelischen Kirche getauft und nach den Vorschriften dieses Glaubens erzogen werden. Dabei laufen die Prediger nicht Gefahr in die Strafen zu verfallen, welche durch die Gesetze festgesetzt sind für Verrichtung irgend einer geistlichen Amtshandlung und für Unterweisung der Kinder aus gemischten Ehen Griechisch-Rechtgläubiger mit Andersgläubigen in den Lehren der andersgläubigen Confession, weil die diesen Gegenstand betreffenden Gesetzesbestimmungen auf die obenbezeichneten in den Ostsee-Gouvernements geschlossenen Ehen weiter keine Anwendung leiden.

§. 2.

Die Protestantischen Geistlichen haben auf alle Weise dahin zu wirken, daß das Zusammenleben von Gatten in uneingesegneter (wilder) Ehe aufhöre, welche, weil sie bis zur Erlassung der obenangeführten Allerhöchsten Entscheidung das Reversale nicht unterschreiben mochten, von der Griechisch-Orthodoxen Geistlichkeit keine kirchliche Einsegnung erhalten konnten, — indem dieselben obenbezeichnete Personen bewegen, nachdem die Allerhöchste Entscheidung die Ehen ohne Unterschriften einzusegnen nun erfolgt ist, sich an die Griechisch-Orthodoxen Geistlichen mit Bitte um Einsegnung ihrer Ehe in der Orthodox-Griechischen Kirche zu wenden. Wenn solche Personen die Einsegnung ihrer Ehe in der Griechisch-Orthodoxen Kirche erhalten haben, müssen die Protestantischen Prediger dieses Factum in den Kirchenbüchern vermerken bei den Verzeichnungen über die nach Lutherischem Ritus stattgehabte Taufe ihrer Kinder, welche als aus außerehelichem Zusammenleben entsprossen in den Kirchenbüchern als unehelich geborene aufgeführt worden.

§. 3.

Die Vollziehung der Nothtaufe an Kindern aus mit Abgabe der Reversale geschlossenen gemischten Ehen durch Vater oder Mutter Lutherischer Confession

oder durch eine andere zu diesem Zwecke herzugerufene Person ebendesselben Bekenntnisses muß, da die Taufe nicht wiederholt werden darf, von den Protestantischen Predigern, nachdem sie sich von der Wirklichkeit und Richtigkeit des Vollzuges der Taufe überzeugt haben, in die Kirchenbücher eingetragen werden, zu dem Zweck allein, damit die Thatsache der Taufe selbst in der Folge keinem Zweifel unterliegen kann, wodurch übrigens die Griechisch-Orthodoxe Kirche keineswegs das Recht verliert, eine solche Person als zu dieser Kirche gehörig zu betrachten. Es bleibt daher nichts desto weniger Verpflichtung der Griechisch-Orthodoxen Geistlichkeit, die Eltern dahin zu vermögen, solche Kinder zur Salbung zu bringen, welche auf Grundlage der bestehenden Gesetzesbestimmungen auch nach einer solchen Nothtaufe zugelassen wird.

§. 4.

Durch Abstellung der Reversale bei Schließung der Ehen zwischen Protestanten und Griechisch-Rechtgläubigen in den Ostsee-Gouvernements wird das Gesetz über die Vollziehung dieser Ehen in der Griechisch-Orthodoxen Kirche nicht aufgehoben und ebensowenig die bestehenden Verordnungen in Hinsicht der Verantwortlichkeit der Prediger für die Einsegnung gemischter Ehen zwischen Griechisch-Rechtgläubigen und Protestanten vor Vollziehung derselben durch die Griechisch-Rechtgläubigen Geistlichen.

Unterzeichnet: Graf Sievers.

VI. Der Oeselsche Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 616 männl. Geschl. u. 571 wbl. Geschl. = 1,187. Darunter unehelich: 68.

Confirmirt: 419 männl. Geschl. und 367 weibl. Geschl. = 786.

Communicanten: 15,608 männl. Geschl. u. 19,726 wbl. G. = 35,334.

Getraute Paare: 301.

Gestorben: 423 männl. Geschl. und 454 weibl. Geschl. = 877.

Mehr geboren als gestorben: 310.

Unter 100 Geborenen sind 5,72 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 73,88 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 wurden 10 Ehen geschieden.

Oesel, das alte Ey-sysla der Skandinavier, widerstand mit seiner Bevölkerung Finnischen Stammes am längsten den Eroberungsversuchen der Dänen und der Deutschen, bis im Jahre 1227 der Bischof Albert von Riga, der Ordensmeister Volquin und die Rigaschen Bürger ein Heer sammelten, es durch einen starken Zuzug von Kreuzfahrern bis auf 20,000 Mann brachten, über das Eis nach Oesel zogen und das Schloß Mone nach schwerem Blutvergießen erstürmten.[1]) Da brach den kühnen Freibeutern der Muth, sie übergaben ihr in der Mitte des Landes liegendes Schloß Waldia oder Wolde, wohin das Ordensheer nach der Einäscherung von Mone gerückt war, nach kurzer Vertheidigung, unterwarfen sich, stellten die Söhne der vornehmsten Eingebornen als Geißeln und baten um das Sacrament der h. Taufe. Ganz Oesel folgte bald dem Beispiel von Wolde; aus allen Kiligunden und Dörfern eilten Boten herbei, baten um Frieden und ließen sich taufen.

Nachdem Oesel, welches damals aus acht von „Wannems" oder Aeltesten regierten Distrikten oder Kiligunden, den nachherigen Kirchspielen Moon, Peude, Karris, Wolde, Karmel, Kergel, Kilekond und Sworbe bestand, durch das Schwert gezwungen, den Christen zinsbar geworden war und sich unterworfen hatte, sicherte Albert's Nachfolger, der Bischof Nikolaus

[1]) s. F. v. Buxhövden 2te Fortsetzung von Hagemeister's Gütergeschichte Livland's. S. 1 ff.

von Riga, am 9. Aug. 1231 den Rigaschen Bürgern für ihre Mitwirkung bei der Eroberung von Oesel den dritten Theil desselben zu und durch Vertrag vom 20. Decbr. 1234 theilten der Bischof, der Ordensmeister und die Stadt Riga die Insel in 3 Theile. Bisher hatten alle drei Interessenten den Zins gemeinschaftlich erhoben; nun aber wurde die Insel in 3 Theile getheilt und Jedem ein Theil durch's Loos zugewiesen, aus dem er den Zins erheben sollte. Schon bei dieser ersten Theilung wurde der Anschlag nach Haken gemacht, denn der Bischof erhielt Waldel mit 200, der Orden Horeli-Mone mit 300 und die Stadt Riga Karmeli-Sworbe mit 100 Haken. Riga kam aber niemals in den wirklichen Besitz seines Antheils oder der Besitz kann nur eine kurze Zeit gedauert haben, denn nachdem die Stadt am 7. April 1235 die Hälfte ihres Antheils dem päpstlichen Legaten, dem Bischof Wilhelm von Modena, zur Fundation des einzurichtenden Oeselschen Bisthums geschenkt hatte, wurde derselben der vom Bischof auf's Neue bestätigte noch übrige sechste Theil von Oesel vom Oeselschen Bischof vorenthalten.

Der zweite Bischof von Oesel, Heinrich, welcher bald dem ersten Bischofe, Gottfried, gefolgt war, konnte indeß nicht in den ruhigen Besitz des Landes kommen. Er hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die nicht allein aus den Streitigkeiten mit dem Orden und dem Ungehorsam der Landeseingebornen hervorgingen, sondern auch der König Waldemar von Dänemark machte seine älteren Ansprüche auf das Land geltend und wurden diese letzteren erst durch die auf Seeland abgeschlossene Convention vom 7. Juni 1238 insoweit beigelegt, daß Waldemar unter Vorbehalt seiner Hoheitsrechte Oesel und die Wiek dem Bischofe und dem Orden abtrat. Auch mit dem Orden war schon am 29. Febr. desselben Jahres ein Vergleich zu Stande gekommen, in welchem festgesetzt wurde, daß der Bischof dem Orden den vierten Theil der Wiek mit 4 Kiligunden und 50 Haken unter Vorbehalt seiner geistlichen Oberherrschaft abtreten sollte. An 300 Haken wurden zur Stiftung einer Domkirche bestimmt, die Einkünfte derselben sollten aber für die ersten 3 Jahre auf die Erbauung des Schlosses Steinberg (Leal) verwandt werden. Dieser Vergleich wurde von Heinrich's Nachfolger, Hermann Buxhövden, im Jahre 1242 erneuert. Er empfing die im Jahre 1238 bestimmten 300 Haken für seine Domkirche, übertrug das Oeselsche Gebiet Sörwen den Ordensbrüdern und erklärte den dortigen Hafen frei für Jedermann, denn der Ordensmeister Andreas von Velven hatte die während der Reise seines Vorgängers auf's Neue aufrührerischen Oeseler das Jahr vorher besiegt und sie wieder zum Gehorsam gebracht.

Da sich diese Aufstände der Nationalen noch oft wiederholten, so daß die Ordensmeister sie mit Heeresmacht wieder zum Gehorsam zwingen mußten, wie

in den Jahren 1253, 1255, 1266, 1301 und 1345, so läßt es sich leicht vorstellen, daß die bis dahin den Anhängern des Bischofs gemachten zahlreichen Verlehnungen, wodurch bald eine ansässige Ritterschaft gebildet wurde, den neuen Besitzern von keinem großen Nutzen sein konnten. Die Einkünfte dieser Lehnsbesitzungen mochten in den ersten Jahrhunderten nur in dem geringen Zins oder der sogenannten Gerechtigkeit bestanden haben, da an eine von den Herren einzurichtende Landwirthschaft noch lange nicht zu denken war.

Um den öftern Streitigkeiten wegen der gegenseitigen Territorien und deren Grenzen zwischen dem Bischof und dem Orden ein Ende zu machen, wurde im Jahre 1438 in einem Vertrage zwischen dem Ordensstatthalter, nachherigen Ordensmeister Heinrich Vinke, und dem Bischof von Oesel, Johann I. Schütte, festgesetzt, daß die Grenze des Ordensgebietes gehen solle über die Alt-Löwelsche See, an der Mündung des Jöggi-Baches, durch die See bis an die mit Kreuzen bezeichneten Steine; von da weiter bis über die Peudesche See bis an einen bekreuzten Birkenbaum. Die Kirchspiele Wolde und Peude erhielten ihre Scheidung von den Bauerhöfen im Stifte Wilsdeck nach dem Sunde und Pajenpäh zu, bis an das Dorf Sallo. — Der Bischof behielt also seitdem ganz Oesel außer Peude, wozu damals auch St. Johannis und ein Theil von Wolde gehörte, und der Insel Mohn, welche dem Orden zufielen.

Am 8. Aug. 1251 hatte der Bischof Hermann die völlige Unabhängigkeit des Stiftes Oesel und der Wiek von dem Könige Abel von Dänemark erlangt und wußten sich seine Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle dieselbe unter des heil. Römischen Reiches Oberhoheit und als Suffragan des Erzbischofs von Riga durch mehr als drei Jahrhunderte zu erhalten. Ungeachtet dieser Unabhängigkeit ließen sich aber von Zeit zu Zeit die Bischöfe von Oesel mit ihrem Domkapitel und der Ritterschaft ihre sämmtlichen Privilegien von den Dänischen Königen bestätigen, wodurch sie diese gewissermaßen als ihre Schutzherren anerkannten.

Die Ritterschaften von Oesel und der Wiek schlossen sich schon früh der Evangelischen Lehre an, da in dem von ihrem würdigen Bischofe Joh. Kyvel zu Hapsal im Jahre 1524 erhaltenen wichtigen Privilegium die Grundsätze derselben schon anerkannt und bestätigt waren. Denn am 25. Octbr. 1529 schlossen der Rath, der Hauptmann, der Ausschuß und die gemeine Ritterschaft des Stiftes Oesel ein Religionsbündniß mit der Stadt Riga.

Seit der Convention von Seeland vom 7. Juni 1238 hatte der Adel sich in den Prärogativen erhalten, mit seinen Räthen gemeinschaftlich in dem bischöflichen Kapitel die Regierung zu führen, und wurden diese Vorrechte in dem erwähnten Kyvelschen Privilegium auf's Neue bestätigt.

Doch mit der sich ausbreitenden Reformation reifte auch die alte Verfassung des bisherigen Ordens- und Kirchenstaates ihrem Ende entgegen. Der Bischof Joh. von Monnichhausen war der Erste, der, dies voraussehend, mit Zuziehung seines Stiftsadels, der deshalb mit dem Bischofe gemeinschaftlich einen Bevollmächtigten gestellt hatte, am 26. Septbr. 1559 mit dem Könige Friedrich II. von Dänemark einen Subjectionstractat abschloß. In demselben verzichtete der Bischof und der Adel ihres Theils auf das Recht, ferner einen Bischof zu erwählen, und übertrugen dem Könige und seinen Nachfolgern die völlige Gewalt, die künftigen Bischöfe nach eigenem Gefallen bei erledigtem Bischofstuhl einzusetzen, wie auch in Zeiten, da kein Bischof eingesetzt wäre, die Landesherrlichkeit direct zu führen; doch sollte dadurch das Stift des hl. Römischen Reiches hoher Obrigkeit nicht entgegen sein. Dagegen gelobte der König, das Stift Oesel und die Wiek zu schützen und zu vertheidigen; die Bischöfe, so von ihm eingesetzt würden, bei der Gebühr und fürstlichem Stande, auch das Kapitel, Räthe, Ritterschaft, Stände und Unterthanen bei allen ihren befugten, wohlhergebrachten Freiheiten, Herrlichkeiten, Gericht, Privilegien zu erhalten und zu handhaben.

Nachdem Monnichhausen mit einer Abstandssumme von 20,000 Rthlr. abgefunden und nach Deutschland gegangen war, setzte Friedrich II. seinen Bruder, den Herzog Magnus von Holstein, zum Bischof über Oesel und Wiek. Der Prinz landete auf Oesel am 14. April 1560 und nahm Arensburg und bald darauf auch das Ordensschloß Sonneburg in Besitz. Das Letztere wurde ihm von dem Ordensvogt Lüdingshausen, gen. Wolff, übergeben und ungeachtet des Widerspruchs des Ordensmeisters Gotthard Kettler, der dagegen das Stift Pilten in Kurland einzutauschen hoffte, auch von dem Herzog Magnus und später von dem Könige Friedrich II. behauptet. Die Regierung dieses letzten Oeselschen Bischofs dauerte nur bis zum J. 1572, wo derselbe ein Bündniß mit dem Zaren Iwan Wassiljewitsch abschloß und sich zum Könige von Livland aufwarf. Nun nahm ihm der König die bischöflichen Gerechtsame, ertheilte der Ritterschaft am 19. Septbr. 1574 eine neue Bestätigung aller ihrer Vorrechte und vereinigte Oesel mit der Krone Dänemark. Freie Religionsübung nach der Augsburgschen Confession hatte König Friedrich der Oeselschen Ritterschaft schon in einem Gnadenbriefe v. 14. März 1562 ertheilt, durch welchen auch die Dänische Kirchenordnung eingeführt wurde. Im Jahre 1639 schenkte die Dänische Regierung zum Besten der Prediger-Wittwen jeder Kirche 1 Haken Land. Zur Zeit der Schwedischen Herrschaft wurde am 20. Decbr. 1694 die im Jahre 1686 auf Befehl Karl's XI. verfaßte Kirchenordnung eingeführt, welche bis zum Jahre 1832, bis zum Erlaß des neuen Kirchengesetzes in Kraft blieb.

Superintendenten:

..... Cotenius (Cathenius), um 1636, Pastor zu Arensburg.
M. Joachim Hering, 1645—1650.
Theodor Schultz, 1650—1652, Pastor zu Arensburg.
Theodor Prätorius, 1652—1661, desgl.
D. Georg Preuß (Reuß?), 1662—1665.
D. Justus Oldekop, 1666—1686, Pastor zu Arensburg.
M. Joh. Stemann, 1688—1700, desgl.
Gabriel Skragge, 1701—1706, desgl.
D. Hermann Witte, 1707—1709, desgl.
M. Balth. Joh. Rebusch (Rubusch), 1710—1720, Pstr. zu Peude.
Georg Martin von Bürger, 1720—1721, Pastor zu Karris.
Joh. Quirinus Metzold, 1722—1737, Pastor zu Arensburg.
Eberhard Gutsleff, 1738—1747, Ober-Pastor zu Arensburg.
Leonhard Samuel Swahn, 1750—1784, anfangs Pastor zu Kergel, dann Ober-Pastor zu Arensburg.
M. Olaus Kellmann, 1784—1807, Pastor zu Mohn.
Joh. Werner Gilzebach, 1809—1814, Pastor zu Kielkond.
Aug. Heinrich von Schmidt, 1814—1835, Pastor zu Wolde.
Hermann Joh. Friedrich Harten, 1836—1841, Pastor zu Karmel.
Gottlob Alexander von Schmidt, 1842 —, Pastor zu Mohn.

1. Kirchspiel Arensburg. (Mat. S. 583.)

Die Kirche zu Arensburg liegt unterm 58°. 15'. 18". N. B. und 7°. 50'. 30". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im O., N. u. W. das Kirchspiel Karmel, im S. die Ostsee.

Entfernung der Stadt Arensburg von der nächsten Pfarrkirche (Karmel) 10 W. südl.

Eingepfarrt: die Lutherische Einwohnerschaft der Stadt Arensburg, zwei Bauerhöfe aus dem zum Gute Tahhul gehörigen Dorfe Eilpidorf und ein Bauerhof aus dem zum Gute Brarels gehörigen Dorfe Paimala, wogegen die im Dorfe Unnimäggi wohnenden Arensburgschen Pastoratsbauern zum Kirchspiel Karmel eingepfarrt sind.

Geboren: 47 ml. Geschl. u. 35 wbl. G. = 82. Darunter unehelich: 8.
Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 67.
Communicanten: 820 männl. Geschl. u. 1,469 weibl. Geschl. = 2,289.
Getraute Paare: 27.
Gestorben: 28 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 52.
Mehr geboren als gestorben: 30.

Das alte bischöfliche Schloß, vom Bischof Hermann von Osnabrügge 1341 erbaut, wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts mit einem Walle und Außenwerken umgeben. Nach der Eroberung und Befestigung der Aalands-Inseln durch die Russen ging die Festung Arensburg ein und wurde im Jahre 1836 mit dem bischöflichen Schlosse und allen übrigen Gebäuden und Appertinentien an die Oeselsche Ritterschaft verkauft.

Die Stadt Arensburg ist ursprünglich aus einem sogenannten Hakelwerke entstanden, in welchem die Bischöfe ihre Bedienten und Handwerker sich anbauen ließen und das erst am 8. Mai 1563 vom Herzoge Magnus von Holstein Stadtrechte erhielt.

Dem Magistrat der Stadt steht die Ausübung des Patronatsrechts zu.

Pastoren:

Joachim Balk, 1574—1588 ...
Paul Köhn, um 1596.
..... Cotenius, um 1636.
Theodor Schultz, ... 1639—1652.
Theodor Prätorius, 1652—1661.
Justus Heinrich Oldekop, 1666—1686.
M. Joh. Stemann oder Stegemann, 1686—1704.
Gabriel Skragge, 1705—1706.
D. Hermann Witte, um 1707—1709.
Joh. Quirinus Metzold, 1710—1737.

Ober-Pastoren:

Eberhard Gutsleff, 1738—1747.
Gottfried Gerlach, 1749—1756.
Joh. Nikolaus Reuter, 1756—1765.
Leonhard Samuel Swahn, 1765—1784.
Joh. Werner Gilzebach, 1784—1788.
Hans Sigism. Vertraugott Lysarch, gen. Königk, 1788—1800.
Joh. Renatus Kampmann, 1800—1834.
Konrad Eduard Hesse, 1834 —

Diakonen:

Theodor Prätorius, um 1634.
Joh. Taustius, um 1655.
..... Cunitius, 1675.
..... Rüdiger, 1678.
Joh. Bürger, 1679—1687.

Bernhard Oldekop, 1688—1698.
M. Joh. Stemann, 1698—1705.
..... Rosenfeld, 1705—....
Matthias Michael Raschky, 1710—....
Paul Hönn, 1732—....
Franz Hölterhof, 1737—1740.
Reinhold Dreyer, ... 1747—1755.
..... Rauschenbusch, 1755—1756.
Jakob Christian Hirschhausen, 1758—1765.
Christian Adolph Ludwig Dingelstädt, 1765—1774.
Christoph Bannasch, 1774—1776.
Georg Christian Seeland, 1776—1781.
Joh. Werner Gilzebach, 1781—1784.
Peter Heinrich Frey, vom 4. April bis zum 12. Octbr. 1785.
Ernst Hildebrand, 1785—1788.
Joh. Renatus Kampmann, 1788—1800.
Friedrich Christian Dingelstädt, 1801—1802.
M. Joh. Philipp Hoffmann, 1803—1819.
Adolph Konstantin Haken, 1820—1853.
Reinhold Ernst Bernhard Girgensohn, 1853 —

2. Kirchspiel Ansekül. (Mat. S. 585.)

Die Kirche zu Ansekül liegt unterm 58°. 5'. 57". N. B. und 8°. 5'. 49". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Kergel, im N.-O. Kergel, im O. die Ostsee, im S. Jamma, im W. die Ostsee, im N.-W. Kielkond.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Ansekül von der nächsten Pfarrkirche (Jamma) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Ficht, Leo und Lemmalsnäse und das Pastorat Ansekül, zusammen mit $56^{11}/_{20}$ Haken.

Geboren: 42 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 74. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 13 männl. Geschl. und 9 weibl. Geschl. = 22.

Communicanten: 913 männl. Geschl. und 1,385 weibl. Geschl. = 2,298.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 53.

Mehr geboren als gestorben: 21.

Die Kirche zu Anfekülll wurde um das Jahr 1300 gegründet und war anfangs ein Filial von Kergel, bis sie unter der Dänischen Regierung eigene Prediger erhielt. Wann die jetzige steinerne Kirche erbaut worden, ist nicht mehr zu ermitteln, doch läßt ihre ganze Bauart auf ein hohes Alterthum schließen. Im Jahre 1864 entschloß sich die Gemeinde, einen Umbau ihrer Kirche vorzunehmen. Die Mauern des Kirchenschiffes wurden um 5 Fuß erhöht, ein Altarraum von 10 Faden angebaut, die Fenster im Verhältniß zur Erhöhung der Mauer ebenfalls erhöht und zwar in Gothischer Form, desgleichen die beiden Thüren. Außerdem wurde ein neuer Fußboden aus behauenen Fliesen gelegt, sämmtliches Gestühl neu gemacht, ebenso der Altar. Auch das Chor an der Thurmseite wurde ganz renovirt und um das Doppelte vergrößert. Endlich wurde auch der Thurm von Grund aus aufgemauert, mußte aber leider, da die Mittel fehlten, für's Erste noch ohne Spitze bleiben. Der ganze Umbau kostete 2,625 Rbl. 60 Kop., zu welchen die Unterstützungs-Kasse reichlich 500 Rbl. beisteuerte.

Das Schulland des Kirchspiels beträgt einen halben Haken.[1])

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Von etwa 1616 bis 1627 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Jamma bedient. Ob Anfekülll dann bis 1661 eigene Prediger gehabt hat und welche dies gewesen sind, ist nicht mehr zu ermitteln.

Henricus Columbinus, um 1661.

Joseph Moier, 1680—1682.

Balthasar Jakoby, ... 1691—1693.

Peter Wilhelm Raschau, 1693—1710.

Von 1711 bis 1729 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Jamma bedient.

Alexander Holmquist, 1729—1746.

Jakob Gonsior, 1747—1775.

Christian Haller, 1775—1788.

Ernst Hildebrandt, 1788—1801.

Christian Friedrich Dingelstädt, 1802—1808.

Friedrich August Heinrich Schmidt, 1808—1841.

Karl Bröcker, 1842—1844.

Martin Georg Emil Körber, 1845 —

[1]) Das Pastoratsland auf Oesel hat immer auch dienende Bauern gehabt, nicht aber der Gnadenhaken und das Schulland. Der Oeselsche Haken ist bedeutend kleiner als der Livländische; bei Pfandbriefdarlehen des Creditvereins werden 2½ Oeselsche auf 1 Livländischen Haken gerechnet.

3. Kirchspiel Karmel. (Mat. S. 585.)

Die Kirche zur Karmel liegt unterm 58°. 21'. 0". N. B. und 7°. 49'. 9". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. Karris, im O. Wolde und Pyha, im S. Arensburg und die Ostsee, im S.-W. Ansekül, im W. Kergel, im N.-W. Mustel.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Karmel von der nächsten Pfarrkirche (Arensburg) 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Brackelshof, Karmel-Großenhof, Ladjall, Magnushof, Pechel, Pyhla, Tahhul, das Dorf Hanpus, das Postland Tingiste, die adligen Güter Karmelhof, Klausholm, Euckül, Kellamäggi, Kudjapäh, Medel mit Wesselsdorf, Mullut mit Haul, Murrats, Randefer, die Pastorate Arensburg und Karmel, zusammen mit 264 7/24 Haken.

Geboren: 70 männl. Geschl. und 76 weibl. Geschl. = 146. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 48 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 85.

Communicanten: 1,931 weibl. Geschl. u. 2,055 wbl. Geschl. = 3,986.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 36 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 89.

Mehr geboren als gestorben: 57.

Die jetzige noch wohl erhaltene im Gothischen Styl aus Stein erbaute Kirche ist, wie eine Ehstnische Inschrift über der Kirchenthüre berichtet, im Jahre 1407 erbaut und am Tage Petri-Pauli desselben Jahres eingeweiht worden. Altar und Kanzel sind von vortrefflicher Schnitzarbeit. Die Kirche war früher mit einem Karmeliterkloster verbunden, von dem im Jahre 1779 ein Theil zur Wohnung des Pastors ausgebaut und eingerichtet wurde.

Der Küster, welcher auch Parochial-Schullehrer ist, bezieht den Ertrag des Schullandes, welches einen halben Haken enthält. Der Gnadenhaken ist 1¼ Haken groß.

Der Pastor wird nach §. 159 des Kirchengesetzes von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Heinrich von Laaren, 1540—1558.
Christianus Tunder, 1558—1591.
Joh. Müller, 1591—1595.

— — — — — — — —

Jodocus von Willich, 1637—1653.
Adjunct: Conradus Sagittarius, 1645.
Joh. Georg Christiani, 1653—1667.
Martinus Linck, 1668—....
Joh. Christiani, 1680—1710.
Andreas Anton Kroll, 1711—1713.
Konrad Willcken, 1714—1754.
Adjunct: Bernhard Joh. von Schoten, 1748—1754.
Bernhard Joh. von Schoten, 1754—1771.
Joh. Levanus, 1771—1775.
Immanuel von Mickwitz, 1776—1802.
Karl Friedrich von Mickwitz, 1803—1821.
Hermann Joh. Friedrich Harten, 1821—1841.
Adalbert Hugo Willigerode, 1842—1848.
Karl Ernst Rohland, 1851—1865.

4. **Kirchspiel Jamma.** (Mat. S. 586.)

Grenzen: im N. Ansekülll, im O., S. und W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Jamma von der nächsten Pfarrkirche (Ansekülll) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: das Kronsgut Torkenhof, die adligen Güter Karky, Kaunispäh, Mento mit Kolz, Zerell und das Pastorat Jamma, zusammen mit $70^{17}/_{24}$ Haken.

Geboren: 62 männl. Geschl. und 48 weibl. Geschl. = 110. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 75.

Communicanten: 1,183 männl. Geschl. u. 1,637 wbl. Geschl. = 2,820.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 26 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 63.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Dies Kirchspiel gehörte zu den 8 alten Kiligunden Oesel's und die Kirche zu Jamma war in der ersten christl. Zeit die Einzige auf der Halbinsel Sworbe, bis die Zerellsche und darauf die Ansekülllsche Kirche erbaut wurde. Erstere wurde ein Filial von Jamma, die andere von Kergel. Dem Prediger von Jamma und Zerell gehörten im J. 1645 sechs Haken, da auch die letztgenannte Kirche mit Land dotirt war. Nach einer in Hupel's topograph. Nachrichten enthaltenen Tradition soll die jetzt in Ruinen liegende Zerellsche Kirche von einem Rigaschen Kaufmann in Folge eines bei einer großen Lebensgefahr zur See

VI. Der Oeselsche Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 616 männl. Geschl. u. 571 wbl. Geschl. = 1,187. Darunter unehelich: 68.

Confirmirt: 419 männl. Geschl. und 367 weibl. Geschl. = 786.

Communicanten: 15,608 männl. Geschl. u. 19,726 wbl. G. = 35,334.

Getraute Paare: 301.

Gestorben: 423 männl. Geschl. und 454 weibl. Geschl. = 877.

Mehr geboren als gestorben: 310.

Unter 100 Geborenen sind 5,72 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 73,88 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 wurden 10 Ehen geschieden.

Oesel, das alte Ey-sysla der Skandinavier, widerstand mit seiner Bevölkerung Finnischen Stammes am längsten den Eroberungsversuchen der Dänen und der Deutschen, bis im Jahre 1227 der Bischof Albert von Riga, der Ordensmeister Volquin und die Rigaschen Bürger ein Heer sammelten, es durch einen starken Zuzug von Kreuzfahrern bis auf 20,000 Mann brachten, über das Eis nach Oesel zogen und das Schloß Mone nach schwerem Blutvergießen erstürmten.[1]) Da brach den kühnen Freibeutern der Muth, sie übergaben ihr in der Mitte des Landes liegendes Schloß Waldia oder Wolde, wohin das Ordensheer nach der Einäscherung von Mone gerückt war, nach kurzer Vertheidigung, unterwarfen sich, stellten die Söhne der vornehmsten Eingebornen als Geißeln und baten um das Sacrament der h. Taufe. Ganz Oesel folgte bald dem Beispiel von Wolde; aus allen Kiligunden und Dörfern eilten Boten herbei, baten um Frieden und ließen sich taufen.

Nachdem Oesel, welches damals aus acht von „Wannems" oder Aeltesten regierten Distrikten oder Kiligunden, den nachherigen Kirchspielen Moon, Peude, Karris, Wolde, Karmel, Kergel, Kilekond und Sworbe bestand, durch das Schwert gezwungen, den Christen zinsbar geworden war und sich unterworfen hatte, sicherte Albert's Nachfolger, der Bischof Nikolaus

[1]) s. F. v. Buxhövden 2te Fortsetzung von Hagemeister's Gütergeschichte Livland's. S. 1 ff.

von Riga, am 9. Aug. 1231 den Rigaschen Bürgern für ihre Mitwirkung bei der Eroberung von Oesel den dritten Theil desselben zu und durch Vertrag vom 20. Decbr. 1234 theilten der Bischof, der Ordensmeister und die Stadt Riga die Insel in 3 Theile. Bisher hatten alle drei Interessenten den Zins gemeinschaftlich erhoben; nun aber wurde die Insel in 3 Theile getheilt und Jedem ein Theil durch's Loos zugewiesen, aus dem er den Zins erheben sollte. Schon bei dieser ersten Theilung wurde der Anschlag nach Haken gemacht, denn der Bischof erhielt Waldel mit 200, der Orden Horeli-Mone mit 300 und die Stadt Riga Karmeli-Sworbe mit 100 Haken. Riga kam aber niemals in den wirklichen Besitz seines Antheils oder der Besitz kann nur eine kurze Zeit gedauert haben, denn nachdem die Stadt am 7. April 1235 die Hälfte ihres Antheils dem päpstlichen Legaten, dem Bischof Wilhelm von Modena, zur Fundation des einzurichtenden Oeselschen Bisthums geschenkt hatte, wurde derselben der vom Bischof auf's Neue bestätigte noch übrige sechste Theil von Oesel vom Oeselschen Bischof vorenthalten.

Der zweite Bischof von Oesel, Heinrich, welcher bald dem ersten Bischofe, Gottfried, gefolgt war, konnte indeß nicht in den ruhigen Besitz des Landes kommen. Er hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die nicht allein aus den Streitigkeiten mit dem Orden und dem Ungehorsam der Landeseingebornen hervorgingen, sondern auch der König Waldemar von Dänemark machte seine älteren Ansprüche auf das Land geltend und wurden diese letzteren erst durch die auf Seeland abgeschlossene Convention vom 7. Juni 1238 insoweit beigelegt, daß Waldemar unter Vorbehalt seiner Hoheitsrechte Oesel und die Wiek dem Bischofe und dem Orden abtrat. Auch mit dem Orden war schon am 29. Febr. desselben Jahres ein Vergleich zu Stande gekommen, in welchem festgesetzt wurde, daß der Bischof dem Orden den vierten Theil der Wiek mit 4 Kiligunden und 50 Haken unter Vorbehalt seiner geistlichen Oberherrschaft abtreten sollte. An 300 Haken wurden zur Stiftung einer Domkirche bestimmt, die Einkünfte derselben sollten aber für die ersten 3 Jahre auf die Erbauung des Schlosses Steinberg (Leal) verwandt werden. Dieser Vergleich wurde von Heinrich's Nachfolger, Hermann Buxhövden, im Jahre 1242 erneuert. Er empfing die im Jahre 1238 bestimmten 300 Haken für seine Domkirche, übertrug das Oeselsche Gebiet Sörwen den Ordensbrüdern und erklärte den dortigen Hafen frei für Jedermann, denn der Ordensmeister Andreas von Velven hatte die während der Reise seines Vorgängers auf's Neue aufrührerischen Oeseler das Jahr vorher besiegt und sie wieder zum Gehorsam gebracht.

Da sich diese Aufstände der Nationalen noch oft wiederholten, so daß die Ordensmeister sie mit Heeresmacht wieder zum Gehorsam zwingen mußten, wie

in den Jahren 1253, 1255, 1266, 1301 und 1345, so läßt es sich leicht vorstellen, daß die bis dahin den Anhängern des Bischofs gemachten zahlreichen Verlehnungen, wodurch bald eine ansässige Ritterschaft gebildet wurde, den neuen Besitzern von keinem großen Nutzen sein konnten. Die Einkünfte dieser Lehnsbesitzungen mochten in den ersten Jahrhunderten nur in dem geringen Zins oder der sogenannten Gerechtigkeit bestanden haben, da an eine von den Herren einzurichtende Landwirthschaft noch lange nicht zu denken war.

Um den öftern Streitigkeiten wegen der gegenseitigen Territorien und deren Grenzen zwischen dem Bischof und dem Orden ein Ende zu machen, wurde im Jahre 1438 in einem Vertrage zwischen dem Ordensstatthalter, nachherigen Ordensmeister Heinrich Vinke, und dem Bischof von Oesel, Johann I. Schütte, festgesetzt, daß die Grenze des Ordensgebietes gehen solle über die Alt-Löwelsche See, an der Mündung des Jöggi-Baches, durch die See bis an die mit Kreuzen bezeichneten Steine; von da weiter bis über die Peudesche See bis an einen bekreuzten Birkenbaum. Die Kirchspiele Wolde und Peude erhielten ihre Scheidung von den Bauerhöfen im Stifte Wilsdeck nach dem Sunde und Pajenpäh zu, bis an das Dorf Sallo. — Der Bischof behielt also seitdem ganz Oesel außer Peude, wozu damals auch St. Johannis und ein Theil von Wolde gehörte, und der Insel Mohn, welche dem Orden zufielen.

Am 8. Aug. 1251 hatte der Bischof Hermann die völlige Unabhängigkeit des Stiftes Oesel und der Wiek von dem Könige Abel von Dänemark erlangt und wußten sich seine Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle dieselbe unter des heil. Römischen Reiches Oberhoheit und als Suffragan des Erzbischofs von Riga durch mehr als drei Jahrhunderte zu erhalten. Ungeachtet dieser Unabhängigkeit ließen sich aber von Zeit zu Zeit die Bischöfe von Oesel mit ihrem Domkapitel und der Ritterschaft ihre sämmtlichen Privilegien von den Dänischen Königen bestätigen, wodurch sie diese gewissermaßen als ihre Schutzherren anerkannten.

Die Ritterschaften von Oesel und der Wiek schlossen sich schon früh der Evangelischen Lehre an, da in dem von ihrem würdigen Bischofe Joh. Kyvel zu Hapsal im Jahre 1524 erhaltenen wichtigen Privilegium die Grundsätze derselben schon anerkannt und bestätigt waren. Denn am 25. Octbr. 1529 schlossen der Rath, der Hauptmann, der Ausschuß und die gemeine Ritterschaft des Stiftes Oesel ein Religionsbündniß mit der Stadt Riga.

Seit der Convention von Seeland vom 7. Juni 1238 hatte der Adel sich in den Prärogativen erhalten, mit seinen Räthen gemeinschaftlich in dem bischöflichen Kapitel die Regierung zu führen, und wurden diese Vorrechte in dem erwähnten Kyvelschen Privilegium auf's Neue bestätigt.

Doch mit der sich ausbreitenden Reformation reifte auch die alte Verfassung des bisherigen Ordens- und Kirchenstaates ihrem Ende entgegen. Der Bischof Joh. von Monnichhausen war der Erste, der, dies voraussehend, mit Zuziehung seines Stiftsadels, der deshalb mit dem Bischofe gemeinschaftlich einen Bevollmächtigten gestellt hatte, am 26. Septbr. 1559 mit dem Könige Friedrich II. von Dänemark einen Subjectionstractat abschloß. In demselben verzichtete der Bischof und der Adel ihres Theils auf das Recht, ferner einen Bischof zu erwählen, und übertrugen dem Könige und seinen Nachfolgern die völlige Gewalt, die künftigen Bischöfe nach eigenem Gefallen bei erledigtem Bischofstuhl einzusetzen, wie auch in Zeiten, da kein Bischof eingesetzt wäre, die Landesherrlichkeit direct zu führen; doch sollte dadurch das Stift des hl. Römischen Reiches hoher Obrigkeit nicht entgegen sein. Dagegen gelobte der König, das Stift Oesel und die Wiek zu schützen und zu vertheidigen; die Bischöfe, so von ihm eingesetzt würden, bei der Gebühr und fürstlichem Stande, auch das Kapitel, Räthe, Ritterschaft, Stände und Unterthanen bei allen ihren befugten, wohlhergebrachten Freiheiten, Herrlichkeiten, Gericht, Privilegien zu erhalten und zu handhaben.

Nachdem Monnichhausen mit einer Abstandssumme von 20,000 Rthlr. abgefunden und nach Deutschland gegangen war, setzte Friedrich II. seinen Bruder, den Herzog Magnus von Holstein, zum Bischof über Oesel und Wiek. Der Prinz landete auf Oesel am 14. April 1560 und nahm Arensburg und bald darauf auch das Ordensschloß Sonneburg in Besitz. Das Letztere wurde ihm von dem Ordensvogt Lüdingshausen, gen. Wolff, übergeben und ungeachtet des Widerspruchs des Ordensmeisters Gotthard Kettler, der dagegen das Stift Pilten in Kurland einzutauschen hoffte, auch von dem Herzog Magnus und später von dem Könige Friedrich II. behauptet. Die Regierung dieses letzten Oeselschen Bischofs dauerte nur bis zum J. 1572, wo derselbe ein Bündniß mit dem Zaren Iwan Wassiljewitsch abschloß und sich zum Könige von Livland aufwarf. Nun nahm ihm der König die bischöflichen Gerechtsame, ertheilte der Ritterschaft am 19. Septbr. 1574 eine neue Bestätigung aller ihrer Vorrechte und vereinigte Oesel mit der Krone Dänemark. Freie Religionsübung nach der Augsburgschen Confession hatte König Friedrich der Oeselschen Ritterschaft schon in einem Gnadenbriefe v. 14. März 1562 ertheilt, durch welchen auch die Dänische Kirchenordnung eingeführt wurde. Im Jahre 1639 schenkte die Dänische Regierung zum Besten der Prediger-Wittwen jeder Kirche 1 Haken Land. Zur Zeit der Schwedischen Herrschaft wurde am 20. Decbr. 1694 die im Jahre 1686 auf Befehl Karl's XI. verfaßte Kirchenordnung eingeführt, welche bis zum Jahre 1832, bis zum Erlaß des neuen Kirchengesetzes in Kraft blieb.

Superintendenten:

..... Cotenius (Cathenius), um 1636, Pastor zu Arensburg.
M. Joachim Hering, 1645—1650.
Theodor Schultz, 1650—1652, Pastor zu Arensburg.
Theodor Prätorius, 1652—1661, desgl.
D. Georg Preuß (Reuß?), 1662—1665.
D. Justus Oldekop, 1666—1686, Pastor zu Arensburg.
M. Joh. Stemann, 1688—1700, desgl.
Gabriel Skragge, 1701—1706, desgl.
D. Hermann Witte, 1707—1709, desgl.
M. Balth. Joh. Rebusch (Rubusch), 1710—1720, Pstr. zu Peude.
Georg Martin von Bürger, 1720—1721, Pastor zu Karris.
Joh. Quirinus Metzold, 1722—1737, Pastor zu Arensburg.
Eberhard Gutsleff, 1738—1747, Ober-Pastor zu Arensburg.
Leonhard Samuel Swahn, 1750—1784, anfangs Pastor zu Kergel, dann Ober-Pastor zu Arensburg.
M. Olaus Kellmann, 1784—1807, Pastor zu Mohn.
Joh. Werner Gilzebach, 1809—1814, Pastor zu Kielkond.
Aug. Heinrich von Schmidt, 1814—1835, Pastor zu Wolde.
Hermann Joh. Friedrich Harten, 1836—1841, Pastor zu Karmel.
Gottlob Alexander von Schmidt, 1842 —, Pastor zu Mohn.

1. Kirchspiel Arensburg. (Mat. S. 583.)

Die Kirche zu Arensburg liegt unterm 58°. 15'. 18". N. B. und 7°. 50'. 30". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im O., N. u. W. das Kirchspiel Karmel, im S. die Ostsee.

Entfernung der Stadt Arensburg von der nächsten Pfarrkirche (Karmel) 10 W. südl.

Eingepfarrt: die Lutherische Einwohnerschaft der Stadt Arensburg, zwei Bauerhöfe aus dem zum Gute Tahhul gehörigen Dorfe Eilpidorf und ein Bauerhof aus dem zum Gute Brarels gehörigen Dorfe Paimala, wogegen die im Dorfe Unnimäggi wohnenden Arensburgschen Pastoratsbauern zum Kirchspiel Karmel eingepfarrt sind.

Geboren: 47 ml. Geschl. u. 35 wbl. G. = 82. Darunter unehelich: 8.
Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 67.
Communicanten: 820 männl. Geschl. u. 1,469 weibl. Geschl. = 2,289.
Getraute Paare: 27.
Gestorben: 28 männl. Geschl. und 24 weibl. Geschl. = 52.
Mehr geboren als gestorben: 30.

Das alte bischöfliche Schloß, vom Bischof Hermann von Osnabrügge 1341 erbaut, wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts mit einem Walle und Außenwerken umgeben. Nach der Eroberung und Befestigung der Aalands-Inseln durch die Russen ging die Festung Arensburg ein und wurde im Jahre 1836 mit dem bischöflichen Schlosse und allen übrigen Gebäuden und Appertinentien an die Oeselsche Ritterschaft verkauft.

Die Stadt Arensburg ist ursprünglich aus einem sogenannten Hakelwerke entstanden, in welchem die Bischöfe ihre Bedienten und Handwerker sich anbauen ließen und das erst am 8. Mai 1563 vom Herzoge Magnus von Holstein Stadtrechte erhielt.

Dem Magistrat der Stadt steht die Ausübung des Patronatsrechts zu.

Pastoren:

Joachim Balk, 1574—1588 ...
Paul Köhn, um 1596.
..... Cotenius, um 1636.
Theodor Schultz, ... 1639—1652.
Theodor Prätorius, 1652—1661.
Justus Heinrich Oldekop, 1666—1686.
M. Joh. Stemann oder Stegemann, 1686—1704.
Gabriel Skragge, 1705—1706.
D. Hermann Witte, um 1707—1709.
Joh. Quirinus Metzold, 1710—1737.

Ober-Pastoren:

Eberhard Gutsleff, 1738—1747.
Gottfried Gerlach, 1749—1756.
Joh. Nikolaus Reuter, 1756—1765.
Leonhard Samuel Swahn, 1765—1784.
Joh. Werner Gilzebach, 1784—1788.
Hans Sigism. Vertraugott Lysarch, gen. Königk, 1788—1800.
Joh. Renatus Kampmann, 1800—1834.
Konrad Eduard Hesse, 1834 —

Diakonen:

Theodor Prätorius, um 1634.
Joh. Taustius, um 1655.
..... Cunitius, 1675.
..... Rüdiger, 1678.
Joh. Bürger, 1679—1687.

Bernhard Oldekop, 1688—1698.
M. Joh. Stemann, 1698—1705.
..... Rosenfeld, 1705—....
Matthias Michael Raschky, 1710—....
Paul Hönn, 1732—....
Franz Hölterhof, 1737—1740.
Reinhold Dreyer, ... 1747—1755.
..... Rauschenbusch, 1755—1756.
Jakob Christian Hirschhausen, 1758—1765.
Christian Adolph Ludwig Dingelstädt, 1765—1774.
Christoph Bannasch, 1774—1776.
Georg Christian Seeland, 1776—1781.
Joh. Werner Gilzebäch, 1781—1784.
Peter Heinrich Frey, vom 4. April bis zum 12. Octbr. 1785.
Ernst Hildebrand, 1785—1788.
Joh. Renatus Kampmann, 1788—1800.
Friedrich Christian Dingelstädt, 1801—1802.
M. Joh. Philipp Hoffmann, 1803—1819.
Adolph Konstantin Haken, 1820—1853.
Reinhold Ernst Bernhard Girgensohn, 1853 —

2. Kirchspiel Ansekül. (Mat. S. 585.)

Die Kirche zu Ansekül liegt unterm 58°. 5'. 57". N. B. und 8°. 5'. 49". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Kergel, im N.-O. Kergel, im O. die Ostsee, im S. Jamma, im W. die Ostsee, im N.-W. Kielkond.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Ansekül von der nächsten Pfarrkirche (Jamma) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Ficht, Leo und Lemmalsnäse und das Pastorat Ansekül, zusammen mit $56^{11}/_{20}$ Haken.

Geboren: 42 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 74. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 13 männl. Geschl. und 9 weibl. Geschl. = 22.

Communicanten: 913 männl. Geschl. und 1,385 weibl. Geschl. = 2,298.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 30 weibl. Geschl. = 53.

Mehr geboren als gestorben: 21.

Die Kirche zu Anfekülll wurde um das Jahr 1300 gegründet und war anfangs ein Filial von Kergel, bis sie unter der Dänischen Regierung eigene Prediger erhielt. Wann die jetzige steinerne Kirche erbaut worden, ist nicht mehr zu ermitteln, doch läßt ihre ganze Bauart auf ein hohes Alterthum schließen. Im Jahre 1864 entschloß sich die Gemeinde, einen Umbau ihrer Kirche vorzunehmen. Die Mauern des Kirchenschiffes wurden um 5 Fuß erhöht, ein Altarraum von 10 Faden angebaut, die Fenster im Verhältniß zur Erhöhung der Mauer ebenfalls erhöht und zwar in Gothischer Form, desgleichen die beiden Thüren. Außerdem wurde ein neuer Fußboden aus behauenen Fliesen gelegt, sämmtliches Gestühl neu gemacht, ebenso der Altar. Auch das Chor an der Thurmseite wurde ganz renovirt und um das Doppelte vergrößert. Endlich wurde auch der Thurm von Grund aus aufgemauert, mußte aber leider, da die Mittel fehlten, für's Erste noch ohne Spitze bleiben. Der ganze Umbau kostete 2,625 Rbl. 60 Kop., zu welchen die Unterstützungs-Kasse reichlich 500 Rbl. beisteuerte.

Das Schulland des Kirchspiels beträgt einen halben Haken.[1])

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Von etwa 1616 bis 1627 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Jamma bedient. Ob Anfekülll dann bis 1661 eigene Prediger gehabt hat und welche dies gewesen sind, ist nicht mehr zu ermitteln.

Henricus Columbinus, um 1661.

Joseph Moier, 1680—1682.

Balthasar Jakoby, ... 1691—1693.

Peter Wilhelm Raschau, 1693—1710.

Von 1711 bis 1729 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Jamma bedient.

Alexander Holmquist, 1729—1746.

Jakob Gonsior, 1747—1775.

Christian Haller, 1775—1788.

Ernst Hildebrandt, 1788—1801.

Christian Friedrich Dingelstädt, 1802—1808.

Friedrich August Heinrich Schmidt, 1808—1841.

Karl Bröcker, 1842—1844.

Martin Georg Emil Körber, 1845 —

[1]) Das Pastoratsland auf Oesel hat immer auch dienende Bauern gehabt, nicht aber der Gnadenhaken und das Schulland. Der Oeselsche Haken ist bedeutend kleiner als der Livländische; bei Pfandbriefdarlehen des Creditvereins werden 2½ Oeselsche auf 1 Livländischen Haken gerechnet.

3. Kirchspiel Karmel. (Mat. S. 585.)

Die Kirche zur Karmel liegt unterm 58°. 21'. 0". N. B. und 7°. 49'. 9". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. Karris, im O. Wolde und Pyha, im S. Arensburg und die Ostsee, im S.-W. Ansekül, im W. Kergel, im N.-W. Mustel.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 27 W.

Entfernung der Kirche zu Karmel von der nächsten Pfarrkirche (Arensburg) 10 W. nördl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Brackelshof, Karmel-Großenhof, Ladjall, Magnushof, Pechel, Pyhla, Tahhul, das Dorf Hanpus, das Postland Tingiste, die adligen Güter Karmelhof, Klausholm, Euckül, Kellamäggi, Kudjapäh, Medel mit Wesselsdorf, Mullut mit Haul, Murrats, Randefer, die Pastorate Arensburg und Karmel, zusammen mit 264 7/24 Haken.

Geboren: 70 männl. Geschl. und 76 weibl. Geschl. = 146. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 48 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 85.

Communicanten: 1,931 weibl. Geschl. u. 2,055 wbl. Geschl. = 3,986.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 36 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 89.

Mehr geboren als gestorben: 57.

Die jetzige noch wohl erhaltene im Gothischen Styl aus Stein erbaute Kirche ist, wie eine Ehstnische Inschrift über der Kirchenthüre berichtet, im Jahre 1407 erbaut und am Tage Petri-Pauli desselben Jahres eingeweiht worden. Altar und Kanzel sind von vortrefflicher Schnitzarbeit. Die Kirche war früher mit einem Karmeliterkloster verbunden, von dem im Jahre 1779 ein Theil zur Wohnung des Pastors ausgebaut und eingerichtet wurde.

Der Küster, welcher auch Parochial-Schullehrer ist, bezieht den Ertrag des Schullandes, welches einen halben Haken enthält. Der Gnadenhaken ist 1¼ Haken groß.

Der Pastor wird nach §. 159 des Kirchengesetzes von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Heinrich von Laaren, 1540—1558.
Christianus Tunder, 1558—1591.
Joh. Müller, 1591—1595.

— — — — — — — —

Jodocus von Willich, 1637—1653.
Adjunct: Conradus Sagittarius, 1645.
Joh. Georg Christiani, 1653—1667.
Martinus Linck, 1668—....
Joh. Christiani, 1680—1710.
Andreas Anton Kroll, 1711—1713.
Konrad Willcken, 1714—1754.
Adjunct: Bernhard Joh. von Schoten, 1748—1754.
Bernhard Joh. von Schoten, 1754—1771.
Joh. Levanus, 1771—1775.
Immanuel von Mickwitz, 1776—1802.
Karl Friedrich von Mickwitz, 1803—1821.
Hermann Joh. Friedrich Harten, 1821—1841.
Adalbert Hugo Willigerode, 1842—1848.
Karl Ernst Rohland, 1851—1865.

4. **Kirchspiel Jamma.** (Mat. S. 586.)

Grenzen: im N. Anseküll, im O., S. und W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Jamma von der nächsten Pfarrkirche (Anseküll) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: das Kronsgut Torkenhof, die adligen Güter Karky, Kaunispäh, Mento mit Kolz, Zerell und das Pastorat Jamma, zusammen mit $70^{17}/_{24}$ Haken.

Geboren: 62 männl. Geschl. und 48 weibl. Geschl. = 110. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 75.

Communicanten: 1,183 männl. Geschl. u. 1,637 wbl. Geschl. = 2,820.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 26 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 63.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Dies Kirchspiel gehörte zu den 8 alten Kiligunden Oesel's und die Kirche zu Jamma war in der ersten christl. Zeit die Einzige auf der Halbinsel Sworbe, bis die Zerellsche und darauf die Ansekülsche Kirche erbaut wurde. Erstere wurde ein Filial von Jamma, die andere von Kergel. Dem Prediger von Jamma und Zerell gehörten im J. 1645 sechs Haken, da auch die letztgenannte Kirche mit Land dotirt war. Nach einer in Hupel's topograph. Nachrichten enthaltenen Tradition soll die jetzt in Ruinen liegende Zerellsche Kirche von einem Rigaschen Kaufmann in Folge eines bei einer großen Lebensgefahr zur See

gethanen Gelübdes erbaut worden sein. Nach andern Nachrichten ist der Erbauer, der Ritter Claves Korever, der erste Besitzer Zerell's gewesen, der auch das Familienbegräbniß in derselben hat einrichten lassen. Als die Nachricht von dem Einbruch des Feindes, von der Plünderung der Kirchen und Wegführung der Glocken im März des Jahres 1710 auch bis Zerell gelangte, war die Gemeinde bemüht, wenigstens die Glocken der Kirche zu retten. Man versenkte sie deshalb unweit der Küste unter das Eis des Meeres und als der Feind nun wirklich anlangte, das Gut mit allen Gebäuden sowie das Dorf Lebbaro niederbrannte, konnte er doch die so gut bewahrten Glocken nicht finden und mußte ohne dieselben abziehen. Als das Eis geschmolzen war, eilten die Kirchenältesten und Vormünder auf's Meer an die von ihnen wohlgemerkte Stelle, um den vermeintlich so glücklich geretteten Schatz ihrer Kirche wieder an den heiligen Ort zu bringen, aber leider waren die Glocken ungeachtet des sorgfältigsten Nachsuchens nicht mehr aufzufinden und blieben für immer verloren. So berichtet die Sage. —

Da die Kirche zu Jamma schon seit längerer Zeit so baufällig war, daß ihre fernere Benutzung der Gemeinde ohne vorhergehende Reparatur nicht mehr gestattet werden konnte, wurde sie im Jahre 1864 von Grund aus umgebaut. Bis auf das Tonnengewölbe im Innern ist die Kirche im Gothischen Styl erbaut worden. Die Länge des Schiffes beträgt 82 bei einer Breite von 38 Fuß. Die Mauern des Schiffes sind nur 20 Fuß hoch; durch das Tonnengewölbe ist die Kirche jedoch im Innern viel höher, als man von außen schließen sollte und dadurch ein schöner Raum für das Chor im Westen und die Emporkirche zu beiden Seiten gewonnen. Auch der Vorbau wie das im Thurm entstandene Vorhaus bieten Raum für die Gemeinde. Der Thurm hat eine Höhe von 112 Fuß. Die Kosten des Umbaues beliefen sich auf 4,013 Rbl. 75 Kop., zu welcher Summe die Unterstützungs-Kasse 1,602 Rbl. 23 Kop. beitrug. Am 15. Sonntage p. Tr. 1864 fand die Einweihung der neuen Kirche statt.

Das Schulland des Kirchspiels besteht aus einem halben Haken. Der Pastor wird nach §. 159 des Kirchengesetzes von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Lazarus Redberg, ...—1603.
Nikolaus Cosmus, ... 1616—1627 ...
Jakob Ewold, ... 1661—1664.
M. Georgius Haupt, 1665—1675.
Kaspar Heinrich Cunitius, 1677—1704.
Heinrich Deglin, 1705—1710.

M. Joh. Marck, 1711—1718.
Joh. Georg Holm, 1718—1740.
Franz Hölterhof, 1740—1747.
Von 1747 bis 1757 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Anfekülll bedient.
Fromhold Justus Willcken, 1757—1770.
Benedict Theophil Haken, 1771—1781.
Joh. Christian Seeland, 1781—1787.
Christian Haller, 1788—1805.
Georg Heinrich Gottfried Meder, 1805—1849.
Adjunct: Friedrich Leopold Meder, 1835—1840.
Ferdinand Magnus Masing, 1851 —

5. Kirchspiel St. Johannis. (Mat. S. 586.)

Das Pastorat zu St. Johannis liegt unterm 58°. 36'. 50". N. B. und 7°. 24'. 39". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. die Ostsee, im O. Peude, im S. Wolde, im W. Karris.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 17 W.

Entfernung der Kirche zu St. Johannis von der nächsten Pfarrkirche (Karris) 13 W. nordöstl.

Eingepfarrt: das Kronsgut Keinast, die adligen Güter Karridahl, Rannakülll, Taggafer und Thalit und das Pastorat St. Johannis, zusammen mit $21^{43}/_{48}$ Haken.

Geboren: 10 männl. Geschl. und 4 weibl. Geschl. = 14. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 7 männl. Geschl. und 8 weibl. Geschl. = 15.

Communicanten: 222 männl. Geschl. und 318 weibl. Geschl. = 540.

Getraute Paare: 3.

Gestorben: 4 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 9.

Mehr geboren als gestorben: 5.

Das Kirchspiel St. Johannis findet man in der Landrolle von 1690 zum ersten Mal angeführt; es ist wahrscheinlich um das Jahr 1668 gegründet worden. Nach der Pest vom Jahre 1710 war St. Johannis bis 1724 ein Filial von Peude, wie denn auch vor 1668 die hier eingepfarrten Güter zum letztgenannten Kirchspiele gehörten.

Die St. Johannis-Kirche war ursprünglich blos zur Kapelle des durch eine Donation des Ordens mit 9½ Haken fundirten Hospitalgutes, da die Gebäude zur Aufnahme der Kranken sich bei derselben befanden, bestimmt.

Das im 13. Jahrhundert zu Piddul (im Kirchspiel Kielkond) errichtete Ordens-Hospital war nämlich 200 Jahre später, im Jahre 1438, als der Orden seine Besitzungen im Kielkondschen gegen halb Dagden an den Bischof von Oesel vertauscht hatte, nach St. Johannis versetzt worden und bestand daselbst bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, obgleich diese wohlthätige Institution in der letzten Zeit schon nicht mehr ihrem ursprünglichen Zwecke gemäß benutzt wurde und der geringste Theil der Einkünfte des Hospitalgutes den Armen zu gute kam, indem die Prediger zu St. Johannis dieselben als pars salarii ansahen und benutzten. Erst bei der letzten Landesregulirung wurde der ursprüngliche Armenfond wieder ausgemittelt und vom Pastorate St. Johannis getrennt. Die Hospitalländereien wurden vom Pastorate ausgeschieden; sowie für Letzteres besondere Pfarrländereien und Bauern angewiesen.

Die jetzige aus Stein erbaute, kleine niedrige Kirche ohne Thurm gleicht mehr einem gewöhnlichen Wohngebäude als einem Gotteshause. Höchst wahrscheinlich ist das Gebäude vor Alters zu irgend einem andern Zwecke errichtet und erst in späterer Zeit zu einer Kirche gemacht worden.

Bei einer Feuersbrunst, die im Jahre 1803 das Pastorat in Asche legte, wurde auch das Kirchen-Archiv ein Raub der Flammen und sind daher genauere Nachrichten über die Geschichte des Kirchspiels nicht aufzufinden.

Das Schulland besteht aus einem halben und das Küsterland aus einem viertel Haken.

Der Pastor wird nach §. 159 d. K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Joh. Georg Sorger, 1724—1726.
Joh. Dietrich Heermann, 1727—1731.
Hermann Daniel Bonge, 1731—1764.
M. ..... Andrin, 1764—1767.
Tobias Christian Seibecke, 1768—1799.
..... Hoffmann, 1800—1817.
Alexander Schmidt, 1818—1822.
Ferdinand August Schneider, 1823—1864.
D. Johannes Temmler, 1865 —

6. Kirchspiel Karris. (Mat. S. 587.)

Grenzen: im N. die Ostsee, im O. St. Johannis, im S. Wolde und Karmel, im W. Mustel.

Größte Ausdehnung von O. nach W. und von S. nach N. 2¾ W.

Entfernung der Kirche zu Karris von der nächsten Pfarrkirche (St. Johannis) 13 W. südwestl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Laisberg und Persama, die adl. Güter Arromois, Feckerorth, Karrishof, Koikül, Laugo mit Nurms, Lulupäh, Metzkül, Parrasmetz, Ropaka und die Pastoratswidme Karris, zusammen mit 148$^{11}/_{48}$ Haken.

Geboren: 61 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 115. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 85.

Communicanten: 1,299 männl. Geschl. u. 1,674 weibl. Geschl. = 2,973.

Getraute Paare: 16.

Gestorben: 38 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 80.

Mehr geboren als gestorben: 35.

Der Ordensmeister Burchard von Dreylewen schlug im Jahre 1345 bei Karris sein Lager auf, als er nach dem großen Bauernaufstande mit dem Ordensheere zur Bestrafung der aufrührerischen Oeseler in's Land gerückt war. Die Ordensvölker durchstreiften von hier aus die ganze Insel, ließen über 9,000 der Aufwiegler über die Klinge springen und zwangen die Uebrigen, zur Strafe das Schloß Sühne- oder Sonneburg aufzubauen, welches den Ordensregeln nach auch eine Kapelle enthalten mußte.

Wann die jetzige Kirche erbaut worden, ist nicht mehr zu ermitteln; daß sie aber schon um das Jahr 1596 existirte, ist aus einer Inschrift aus dem gedachten Jahre am Altar zu sehen. Zu bischöflichen Zeiten hatte die Kirche ein Filial auf dem Gute Metzkül; man war aber gezwungen, dasselbe nach der Reformation eingehen zu lassen, weil die Bauern wegen der Fischerei allerlei abergläubische Gebräuche dort trieben, den Glocken z. B. opferten u. dergl.

Das Pfarrland enthält seit der Regulirung vom Jahre 1785 circa 6$^{1}/_{12}$ Haken (48 Lof Aussaat in jedem der 3 Felder nebst den dazu gehörigen Wiesen und Weiden), die von dreizehn Bauerwirthen, welche 5¾ Haken dafür haben, bearbeitet werden. Ein vierzehnter Bauerwirth leistet für ⅓ Haken die Bearbeitung des Gnadenhakens und zahlt der Krone noch 8 Rbl. 25 Kop. jährlich.

Das Schulland zählt einen halben Haken.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Christian Tunder, 1591—1600 . . .

Conradus Sagittarius (Schütze), . . . 1616—1639 . . .

Christophorus Schreiber, um 1661.
Konrad Heinrich Vulpius (Fuchs) ... 1680—1690.
Joh. Georg Brigelius, ...—1710.
Georg Martin von Bürger, 1710—1740.
Joh. Georg Holm, 1740—1763.
Daniel Bonge, 1764—1774.
Adjunct: Friedrich Wilhelm von Willmann, 1771—1774.
Friedrich Wilhelm von Willmann, 1774—1819.
Adjunct: August Gottfried Christoph Hildemann, 1803—1819.
August Gottfried Christoph Hildemann, 1819—1838.
Adjunct: Joh. Reinhold Hunnius, 1833—1838.
Joh. Reinhold Hunnius, 1838 —

7. Kirchspiel Kergel. (Mat. S. 587.)

Grenzen: im N. Mustel, im O. Karmel, im S. Anfekülll, im W. Kielkond.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Kergel von der nächsten Pfarrkirche (Mustel) 11 W. südl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Karmis, Kergelhof, Mönnust, die adl. Güter Kandel mit Jerwemetz, Hochnempa, Käfel, Orrikülll, Padel mit Fenieth, Terkimeggi, das Pastorat Kergel und der Gnadenhaken Kully[1]), zusammen mit 69$^{5}/_{48}$ Haken.

Geboren: 28 männl. Geschl. und 36 weibl. Geschl. = 64. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 23 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 56.

Communicanten: 893 männl. Geschl. und 1,135 wbl. Geschl. = 2,028.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 29 männl. Geschl. und 38 weibl. Geschl. = 67.

Mehr gestorben als geboren: 3.

Im Jahre 1799 fand man auf einem in einer Wand der Kirche eingemauerten Stein außer einer Zeichnung der Kirche und des Kirchengartens in Mönchsschrift die nachstehenden Worte: „Templum Mariae Magdalenae ex lapidibus exstructum et dedicatum M.C.C.C.XIII. Festo Mariae Magdalenae die 22. Jul.“ Zur Zeit des Pastors Lemken, unter Dänischer Herrschaft, zu Ende des 16. Jahrhunderts, brannten an einem Weihnachtsabend Pastorat und Kirche bis auf den Grund ab, wobei das ganze Kirchen-Archiv

[1]) Dieser Gnadenhaken ist 2 Haken groß.

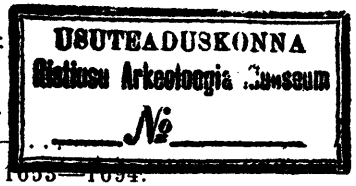
verloren ging. Aus den aus der Feuersbrunst nachgebliebenen Mauern wurde, wahrscheinlich unter der Regierung Christian IV. von Dänemark, die Kirche wiederhergestellt, jedoch mit Weglassung des Thurmes, statt dessen ein freistehender Glockenthurm erbaut ward, der in seiner Fahne die Inschrift C. IV. trägt. Diese Kirche war aber schon im Jahre 1836 so baufällig geworden, daß sie geschlossen werden mußte. Der Bau der jetzigen Kirche begann 1842 und die Einweihung fand im August 1843 statt. Von 1836 bis 1843 ward der Gottesdienst in einer Scheune gehalten. Eine Orgel wurde 1848 angeschafft.

Im Dorfe Korküll, einige Werst von der Kergelschen Kirche, in den Grenzen des Gutes Padel, bestand bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Armenhaus und Hospital. Die Grundmauern der Hospitals-Kapelle sind das Einzige, was noch an jene Stiftung der Vorzeit erinnert.

Im Jahre 1848 gingen 1,200 Ehsten dieser Gemeinde zur Orthodox-Griechischen Kirche über.

Das Schulland beträgt einen halben Haken.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.



Prediger:

Martin Lemken, 15..
..... Schiffler, ...—....
M. Thomas Cothenius, ...—...
M. Petrus Schönbergius, ... 1655—1694.
Jodocus Kohl, ...—1710.
Michael Heinrich Städter, 1711—1742.
Adjunct: Samuel Leonhard Swahn, 1740—1742.
Samuel Leonhard Swahn, 1742—1755.
Friedrich Reinhold Dreyer, 1755—1787.
D. Georg Christian Seeland, 1787—1794.
Joh. Heinrich Koch, 1795—1828.
Wilhelm Joh. Meder, 1829 —

8. **Kirchspiel Kielkond.** (Mat. S. 588.)

Grenzen: im N. die Ostsee und Mustel, im O. Kergel, im S.-O. Anseküll, im S. die Ostsee, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Kielkond von der nächsten Pfarrkirche (Kergel) 12 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Attel, Karral, Gotland, Lümmada

und Taggamois, die adligen Güter Hoheneichen, Kadfel, Kusenöm, Lahhentagge, Piddul mit Zelli, Pojomois und Rotzikülll und das Pastorat Kielkond, zusammen mit 127 46/48 Haken.

Geboren: 100 männl. Geschl. und 101 weibl. Geschl. = 201. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. und 71 weibl. Geschl. = 131.

Communicanten: 3,104 männl. Geschl. u. 3,225 weibl. Geschl. = 6,329.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 107 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 201.

Mehr geboren als gestorben: 0.

Nach einem Oeselschen Landbuche vom Jahre 1692 bestand dies Kirchspiel früher „aus dem Amte Lümmada oder Klein-Kielkond. Letzteres Amt hat ehemals nach der Sonneburg (d. h. dem Orden) gehört und ist im Schwedischen Kriege gegen halb Dagden, so nach der Arensburg (d. h. dem Bischofe) gehörte, ausgebeutet worden." Diese Nachricht ist aber in Bezug auf die Zeit des Austausches nicht richtig, denn dieser hat weit früher, wahrscheinlich um das Jahr 1438, stattgefunden. Urkunden beweisen, daß das Amt Pajomois schon am Ende des 15. Jahrhunderts dem Bischofe gehörte.

Bei der nach dem heil. Michael benannten Kirche zu Kielkond, die der Sage nach gleichzeitig mit der Kirche zu Karmel (1407) erbaut sein soll, befand sich zur Ordenszeit ein Kloster und wird das alte Klostergebäude noch jetzt zum Theil als Wirthschaftsgebäude des Pastorats benutzt. Größere Reparaturen der Kirche fanden in den Jahren 1639, 1664, in welchem Jahre 4 Külmit Korn vom Haken zum Bau gegeben wurden, und 1699 statt. Die letzte und sehr bedeutende Reparatur wurde 1805 unternommen und bei dieser auch ein Orgelchor angebaut und eine Orgel angeschafft. Der Altar trägt die Jahreszahl 1591, die Kanzel die Jahreszahl 1604. — Im Glockenthurm, welcher erst 1638 erbaut worden ist, hängen zwei Glocken, von denen die größte im Jahre 1707 umgegossen worden, da die alte gesprungen war; auf der kleinern findet sich eine unleserliche Mönchsschrift.

Früher gehörte die Mustelsche Kirche als Filial hierher. Vielleicht stammt noch aus jener Zeit die Gewohnheit der Mustelschen Gemeinde, sich am Himmelfahrtstage zum Gottesdienst in der Kielkondschen Kirche einzufinden.

Das alte jetzt abgerissene Pastoratswohngebäude war 1714 erbaut, nachdem die Prediger bis dahin im Klostergebäude gewohnt hatten. Das neue Wohnhaus wurde in den Jahren 1817 bis 1821 aufgeführt und zwei Jahre später erhielt auch der Schulmeister ein neues Wohnhaus, in welchem zugleich die Kirchspielsschule untergebracht ward.

Der Küster besaß bis 1696 im Dorfe Allentack einen Haken Land; da-

von wurde ein halber Haken dem Schulmeister angewiesen, weil nach der königl. Resolution von 1695 dem Schulmeister ein halber Haken „zur Wohnung" und ein anderer halber Haken „mit der Arbeit" im Dorfe Birrit zugelegt werden sollte. Die Revisions-Commission von 1767 nahm den Schulmeistern auf Oesel aber den letzten halben Haken, nämlich das Bauerland ab. Im Jahre 1815 verlor der hiesige Küster auch den ihm bis dahin noch gebliebenen andern halben Haken und es verfügte das Ober-Kirchen-Vorsteher-Amt, daß ihm ein Gehalt von 40 Rbl. Bco. aus Kirchenmitteln und außerdem für Beläutung einer „Deutschen Leiche" 70 Kop., der Leiche eines Erwachsenen aus dem Bauerstande 5 Kop. und eines Kindes 2 Kop. gezahlt werden sollten. Seitdem hat also der Schulmeister einen ganzen Haken Land zur Benutzung und statt eines Bauern zur Bearbeitung des Landes erhält derselbe 8 Rbl. S. jährlich aus der Kirchenkasse und ½ Külmit Korn von jedem Bauerhofe im Kirchspiel. Wegen Zulegung des halben Hakens im Jahre 1815 überkam er die Verpflichtung, eine Parochialschule bei sich einzurichten und den nöthigen Unterricht in derselben zu ertheilen. Im Jahre 1818 wurden auf Betrieb des Pastors Gilzebach 16 Gebietsschulen im Kirchspiel gegründet.

Im Jahre 1735 erhielt die Kirche auf Vorstellung der Kirchenvorsteher statt des im Jahre 1624 gestifteten und beim Dorfe Addalatz belegenen Gnadenhakens einen neuen, da jener ganz versandet und unbrauchbar geworden war.

Nach der 1824 beendigten Regulirung des Kirchspiels bekam das Pastorat noch einen Haken Bauerland von der Regierung, nachdem Pastor Gilzebach aus einem Verzeichniß der Einkünfte des Pastors vom Jahre 1695 nachgewiesen hatte, daß damals 4 Haken zum Pastorat gehörten. Der Grundbesitz der Kirche besteht demnach aus 4¼ Haken Pfarrland mit 138 Lof Aussaat, einem Gnadenhaken mit 64 Lof Aussaat und einem Haken Küsterland.

Die Bauerkirchenvormünder hier existiren seit dem Jahre 1695, in welchem die damaligen adligen Kirchenvorsteher unterm 29. Novbr. vom Landeshöfding Oerneklow den Auftrag erhielten: „da keine Bauer-Vorsteher seien, dazu ein paar wohlhabende und aufrichtige Bauern in Verbindung mit dem Pastor vorzuschlagen und zu denominiren, damit dieselben den Herrn Vorstehern zu Gehülfen constituirt und verordnet werden mögen." Nachmals hat man für jedes Gebiet nach Verhältniß seiner Größe, besonders auch der Kirchspielsarbeiten und der Repartitionen wegen 2 oder 3 Kirchenvormünder eingesetzt.

Die Kirchenbücher gehen bis auf das Jahr 1692 zurück. Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

M. Heinrich Kohl, 1626—1648.
Jacobus Kohl, 1650—1687.
Joh. Christoph Röser, 1688—1710.
David Joh. Rahr, 1710—1753.
Leonhard Samuel Swahn, 1755—1765.
Jakob Christian Hirschhausen, 1765—1775.
Joh. Gottlieb Kleiner, 1775—1786.
Joh. Werner Gilzebach, 1787—1814.
Adjunct: Gottlieb Christoph Samuel Gilzebach, 1809—1814.
Gottlieb Christoph Samuel Gilzebach, 1814—1839.
Friedrich Leopold Meder, 1840 —

9. **Kirchspiel Mustel.** (Mat. S. 588.)

Grenzen: im N. die Ostsee, im N.-O. Karris, im S.-O. Karmel, im S. Kergel und Kielkond, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Mustel von der nächsten Pfarrkirche (Kergel) 11 W. nördl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Mustelhof und Paatz, das adlige Gut Kiddimetz mit Ochtjas und das Pastorat Mustel, zus. mit 37$^{5}/_{48}$ Haken.

Geboren: 35 männl. Geschl. und 31 weibl. Geschl. = 66. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und — weibl. Geschl. = 17.

Communicanten: 1,076 männl. Geschl. u. 1,332 weibl. Geschl. = 2,408.

Getraute Paare: 17.

Gestorben: 22 männl. Geschl. und 25 weibl. Geschl. = 47.

Mehr geboren als gestorben: 19.

Anmerkung. Wegen eingetretener Pfarrvacanz wurde die weibliche Jugend (25 Mädchen) in den benachbarten Kirchspielen confirmirt.

Des Dänischen Statthalters Claus Malteson Sehestädt Gemahlin, Anna Lücke, hatte im Jahre 1605 in der Nähe des zum Kirchspiel Kielkond gehörigen Krons-Amtes Mustel die St. Annen-Kapelle erbaut, die zuerst eine Filialkirche von Kielkond war, später aber die Pfarrkirche des Mustelschen Kirchspiels wurde. Im Jahre 1794 wurde diese Kirche erhöht und vergrößert und erhielt 1816 einen neuen Altar. Im Jahre 1861 mußte eine einem Neubau gleichkommende Reparatur der Kirche vorgenommen werden, zu welcher Kaiser Alexander II. 1,000 Rbl. schenkte und die Unterstützungskasse für Ev.-Lutherische Gemeinden in Rußland 2,100 Rbl. beisteuerte. Die Einweihung der neuen Kirche fand am 27. Octbr. 1863 statt.

In den Jahren 1776, 1786 und 1814 wurde das Pfarrland durch Hinzufügung von Bauerland aufgebessert. In demselben Jahre wurde auch der Gnadenhaken aus den Feldern gesprengter Bauerhöfe gebildet. — Das Schulland enthält einen halben Haken.

Prediger:

Christian Tredenap, 1646—1658.
M. Heinrich Böckelmann, 1661—1699.
Joh. Elias Pastelberg, 1699—1710.
Von 1740 bis 1743 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kielkond bedient.
Joh. Georg Raderecht, 1743—1756.
Friedrich August Rauschenbusch, 1756—1768.
Christian Haller, 1770—1776.
Johannes Haller, 1776—1784.
Georg Friedrich Harten, 1786—1834.
Adjunct: Heinrich Gahlnbäck, 1832—1834.
Karl Joh. Masing, 1835—1860.
Wilhelm Konrad Heinrich Bergwitz, 1861—1863.
Theodor Hesse, 1864 —

10. Kirchspiel Peude. (Mat. S. 589.)

Die Kirche zu Peude liegt unterm 58°. 30'. 38". N. B. und 7°. 16'. 46". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der kleine Sund, im O. und S. die Ostsee, im W. Wolde und St. Johannis.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Peude von der nächsten Pfarrkirche (St. Johannis) 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Holmhof, Kahtla, Keskfer, Koickust, Masik und Nenenhof, die adligen Güter Hauckülll mit Kuckem, Koik, Laimjall, Müllershof, Peudehof, Saltack mit Riethof, Thomel mit Orrisaar, das Pastorat Peude, zusammen mit 283$^{19}/_{48}$ Haken.

Geboren: 26 männl. Geschl. und 20 weibl. Geschl. = 46. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 34 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 49.

Communicanten: 544 männl. Geschl. u. 674 weibl. Geschl. = 1,218.

Getraute Paare: 8.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 13 weibl. Geschl. = 36.

Mehr geboren als gestorben: 10.

Die Kirche zu Peude ist wahrscheinlich nächst der zu Wolde eine der ältesten auf Oesel und schon im 13. Jahrhundert erbaut. Mit ihr verbunden war ein Kloster, dessen Mönche von den rebellirenden Ehsten im Jahre 1345 durch einen gütlichen Vergleich und zugesicherten freien Abzug herausgelockt und dann sämmtlich erschlagen wurden. Von den Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden. In dem bei der Kirche um das Jahr 1300 erbauten befestigten Schlosse hatte bis zur Eroberung desselben durch die aufrührerischen Ehsten (1345) der Ordensvogt seinen Sitz. Nach der Unterdrückung des Bauernaufstandes durch Burchard von Dreylewen wird das Schloß Sonneburg der Sitz der Ordensvögte.

Zehn Werst von Peude lag das Kloster Holmhof, ein Nonnenkloster, in einem damals berühmten alten Eichenhaine. Eine Ruine des Wohngebäudes und ein Theil der Kapelle, die jetzt als Milchkammer dient, zeigt noch die Stelle, wo es gestanden.

Das Schulland besteht aus einem halben und das Glöcknerland aus einem viertel Haken, der sogenannte Gnadenhaken ist anderthalb Haken groß.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Timan Brackel, 1574—1576.

— — — — — — — — —

Lutherus Bünckenius, um 1661.

— — — — — — — — —

Balthasar Joh. Rubusch, 1700—1719.

— — — — — — — — —

Joh. Georg Sorger, 1726—1731.
Joh. Ludwig Dittmar, 1732—1762.
Joh. Heinrich Jürgens, 1763—1782.
Andreas Agthe, 1782—1817.
Adjunct: Wilhelm Andreas Fürchtegott Agthe, 1813—1817.
Wilhelm Andreas Fürchtegott Agthe, 1817—1841.
Paul Eduard Hirsch, 1842—1846.
Konstantin Konrad Anders 1847—1859.
Oscar Carlblom, 1859—1865.

11. Kirchspiel Pyha. (Mat. S. 589.)

Die Kirche zu Pyha liegt unterm 58°. 18'. 6". N. B. und 7°. 36'. 9". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. und O. Wolde, im S. die Ostsee, im W. Karmel.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 21 W.

Entfernung der Kirche zu Pyha von der nächsten Pfarrkirche (Wolde) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Ilpel und Reo, die adl. Güter Kölljall, Kangern, Kasti, Pichtendahl mit Lohdenhof, Sall mit Würtzen, Sandel und Töllist und das Pastorat Pyha, zus. mit 144¼ Haken.

Geboren: 53 männl. Geschl. und 62 weibl. Geschl. = 115. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 34 männl. Geschl. und 50 weibl. Geschl. = 84.

Communicanten: 1,452 männl. Geschl. u. 2,023 weibl. Geschl. = 3,475.

Getraute Paare: 34.

Gestorben: 30 männl. Geschl. und 41 weibl. Geschl. = 71.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Die Kirche zu Pyha ist, wie dies eine im Arensburgschen Rathsarchiv aufbewahrte Urkunde beweist, im Jahre 1574 von Heine von Howe gegründet und erbaut worden und zwar wie es in der am Tage trium regum des genannten Jahres ausgestellten Urkunde heißt: „zur Ehre Gottes und damit den Armen daselbst das Evangelium verkündet werde zum Dank dafür, daß Gott mich mit zeitlichen Gütern gesegnet hat."

Ursprünglich war die Kirche zu Pyha, welche Heine von Howe hatte erbauen lassen, ein Filial von Arensburg und wurde deshalb auch „Kapelle zu Arensburch" genannt, jedenfalls aber nicht lange, denn schon um 1639 wird Christian Bucharius als Pastor zu Pyha aufgeführt. Ob Timan Brackel, der sich von 1574 bis 1576 Pastor zu P. nennt, Prediger zu Peude oder Pyha gewesen, ist nicht mehr zu ermitteln. Den Namen Pyha soll die Kapelle und später das Kirchspiel von dem alten Eruptions-Krater Pyha Jerw (heiliger See), jetzt Gali Jerw[1]) genannt, erhalten haben. Andere leiten den Namen Pyha von dem Höfchen her, das Howe der Kapelle schenkte; in der Schenkungsurkunde wird dasselbe aber nicht Pyha, sondern Piha genannt. Im Winter des Jahres 1576, beim Einfalle der Russen, brannte diese Kirche bis auf die Mauern nieder.

Heine von Howe schenkte der von ihm erbauten „Kapelle zu Arensburch" auch 500 Mark Oeselsche Münze oder das Gesinde „Rake Niekelaß" mit anderthalb Haken Land, belegen „ihm Dorpf und wacken Metzküll, ihm Ampt undt Kerspell Karges", und 300 Mark, daß von den Zinsen dieses Kapitals den Armen am Himmelfahrtstage eine „zimliche Mallzeit und Er-

[1]) Der Name Gali Jerw ist wohl von den ehemaligen Besitzern des Gutes Sall, den Herren von Gahlen herzuleiten.

quickung" ausgerichtet werde, wie die Zinsen des erstgenannten Kapitals der Pastor zu Arensburg Joachim Balck oder Balke und dessen Nachfolger erhalten sollte, mit der Verpflichtung, jeden Mittwoch bei der genannten Kapelle das reine Wort Gottes zu lesen und zu predigen.

Schon in der ältesten christlichen Zeit soll in der Nähe des Gali Jerw auf dem Gute Sall eine Kapelle gestanden und davon die Umgegend, die noch jetzt „Kabelli arro" heißt, ihren Namen erhalten haben, und von dieser Kapelle noch ein Stein, auf dem ein Kreuz eingehauen, übrig sein.

Im Jahre 1785 wurde durch einen Ukas der Kaiserin Katharina II. das Pfarrland auf 34 Dessätin Ackerland, 60 Dessätin Heuschlag und 60 Dessätin Weideland regulirt. — Das Schulland enthält einen halben Haken.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Christian Bucharius, um 1639.
Martinus Grimmanus, vor 1655.
Johannes Faustius, ...—1687.
Johannes Burger, 1688—1689.
M. Georg Melitz, ... 1707—1710.
Andreas Anton, um 1713.
Konrad Willcken, 1714—1730.
Jakob Gottlieb Gonsior, 1732—1736.
Karl Friedrich Papperitz, 1738—1770.
Joh. Michael Stange, 1771—1782. .
Joh. Wilhelm Ludwig von Luce, 1783—1785.
Peter Heinrich von Frey, 1785—1833.
Heinrich Eduard Gahlnbäck, 1834 —

12. Kirchspiel Wolde. (Mat. S. 590.)

Die Kirche zu Wolde liegt unterm 58°. 24'. 33". N. B. und 7°. 32'. 20". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Karris und St. Johannis, im O. Peude, im S. die Ostsee, im W. Karmel und Karris.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Wolde von der nächsten Pfarrkirche (Pyha) 12 W. nördl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Alt-Löwel, Koggul, Neu-Löwel, Rösarshof, Sackla, die adligen Güter Kabbil mit Kally, Köln mit

Mehemois, Hafick, Jöhr, Jührs, Wexholm mit Turja und das Pastorat Wolde, zusammen mit 145 41/48 Haken.

Geboren: 56 männl. Geschl. und 55 weibl. Geschl. = 111. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 35 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 72.

Communicanten: 1,457 männl. Geschl. u. 1,972 wbl. Geschl. = 3,429.

Getraute Paare: 40.

Gestorben: 44 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 79.

Mehr geboren als gestorben: 32.

Die Kirche zu Wolde ist im 13. Jahrhundert in der Nähe der Ehsten-Burg Waldia, Ehstnisch: „Waljalla maalin", von der nur noch wenig Ueberbleibsel zu erkennen sind, erbaut worden, nachdem hier im Jahre 1227 die ersten Ehsten die christliche Taufe erhalten hatten. Nachdem die Kirche im Jahre 1853 einen neuen Dachstuhl erhalten, befindet sie sich jetzt in gutem baulichen Stande.

Das Pfarrland enthält 47 Tonnen 24 5/10 Kappen Ackerland in drei Feldern nebst Heuschlägen und Viehweide. Außerdem besitzt die Kirche noch den Gnadenhaken und einen halben Haken Schulland.

Das Pastorat, welches bei der Besitznahme der Insel durch die Russen im Jahre 1710 niedergebrannt wurde, ist seit der Zeit drei Mal, das zweite Mal 1783, zuletzt im Jahre 1860 auf Kosten des Kirchspiels neu aufgebaut worden.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Antonius Arendes, 1590—1616.

Henricus Böckelmann, 1616(?)—1642.

Adjunct: Balthasar Raschky, um 1634.

Andreas Freigius, 1655—1664.

Michael Preuß, 1664—1678.

..... Rüdiger, 1679—1695.

M. Georg Carponai, 1696—1710.

Von 1711 bis 1724 bediente der Pastor zu Karris die Gemeinde.

Joh. Samuel Schloßhauer, 1726—1728.

Jonas Angerstädt, 1729—1741.

Joh. Heinrich Schmidt, 1743—1808.

Adjunct: Franz Friedrich Ploschkus, 1779—1780.

August Heinrich von Schmidt, 1783—1808.

August Heinrich von Schmidt, 1808—1835.
Eduard Koch, 1835—1838.
Bernhard Franck, 1839 —

13. **Kirchspiel Mohn.** (Mat. S. 590.)

Die Kirche zu Mohn liegt unterm 58°. 36'. 19". N. B. und 7°. 6'. 7". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. die Ostsee, im O. der große Sund (zwischen Mohn und Ehstland), im S. die Ostsee, im W. der kleine Sund (zwischen Mohn und Oesel).

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Mohn von der nächsten Pfarrkirche (Peude) 14 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Ganzenhof, Hellama, Kappimois mit Grabbenhof, Mohn-Großenhof, Nurms und Schildau (Insel) und die adligen Güter Kuiwast, Magnusdahl, Peddast, Tamsal, das Dorf Koggawa und das Pastorat Mohn, zusammen mit 130$^{1}/_{12}$ Haken.

Geboren: 21 männl. Geschl. und 15 weibl. Geschl. = 36. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 10 männl. Geschl. und 13 weibl. Geschl. = 23.

Communicanten: 477 männl. Geschl. und 608 weibl. Geschl. = 1,085.

Getraute Paare: 10.

Gestorben: 8 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 20.

Mehr geboren als gestorben: 16.

Das Kirchspiel besteht außer der Hauptinsel Mohn aus mehreren kleinen Inseln, wie Schildau und Paternoster im großen, und Keinast und mehreren andern im kleinen Sunde. Von diesen Inseln sind nur Schildau und Keinast bewohnt.

Die Insel Mohn gehörte seit der Theilung Oesel's mit dem District Horile Mone dem Orden, doch hatte der denselben verwaltende Ordensvogt auf Oesel zuerst zu Peude und seit 1345 zu Sonneburg seinen Sitz.

Das Jahr der Gründung und Erbauung der St. Katharinen-Kirche auf Mohn ist unbekannt; einem Grabsteine mit Gothischer Randschrift nach zu urtheilen, der in dem mit Fliesen belegten Fußboden der Kirche liegt, stammt sie aus dem 15. Jahrhundert. Sie ist in Gothischem Styl aus Bruchsteinen erbaut; Thür- und Fensterbogen sowie die Rippen der Gewölbe bestehen aus behauenen Steinen. Der auf dem mit Schindeln gedeckten Dache stehende kleine hölzerne Thurm ist erst 1764 aufgeführt. Während des Schwedisch-Russischen Krieges wurde die Kirche von Kosaken, die damals auch das Pastorat

und fast alle Nebengebäude desselben in Asche legten, verwüstet. Im Jahre 1738 wurde die Kirche reparirt. Die älteste Jahreszahl, die man in ihr findet und welche das Alter der großen Hauptthüre angiebt, ist vom Jahre 1617. Ihre Kanzel trägt die Jahreszahl 1629; der Altar wurde im Jahre 1827 neu errichtet.

Das gegenwärtige Pastorat ist 1834 erbaut. Der Bau des vorigen Pastorats war 1762 beendigt worden und das ältere war bald nach der Pest von 1710 aufgeführt, aber in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1761 von einer gottlosen Magd angezündet worden, bei welchem Brande die Kirche ein Bedeutendes an Geld, Silbergeräth und Dokumenten einbüßte.

Das Pastoratsland, ohne den Gnadenhaken, hat:

unter Hof und Garten	3	Tonnstellen	$^5/_{10}$ Kappen;
an Ackerland . . .	71	"	$5^4/_{10}$ "
an Heuschlägen . .	138	"	$5^4/_{10}$ "
an Weide	156	"	$32^5/_{10}$ "
an wüstem Lande .	20	"	$38^5/_{10}$ "

im Ganzen also 390 Tonnstellen und $2^3/_{10}$ Kappen Land.

Das Schulland enthält einen halben Haken.

Der Pastor wird nach §. 159 des K.-G. von der Gemeinde gewählt und vom Minister des Innern bestätigt.

Prediger:

Lazarus Otteker, ... 1639—1645 ...
Adjunct: Goswinus Wulff, ... 1645—....
Goswinus Wulff, um 1661.
Henricus Vulpius, um 1665.
Adjunct: Georg Joh. Gilläus, bis 1665.
M. Joh. Stemann oder Stegemann, ... 1669—1686.
Theodor Kirschberg, 1686—1703.
Joh. Näsmann, 1703—1711.
Von 1711 bis 1714 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Peude bedient.
Heinrich Bick, 1715—1741.
August Heinrich Bick, 1742—1756.
Gottfried Gerlach, 1756—1758.
Olaus Kellmann, 1758—1807.
Adjunct: Friedrich Christian Hoffmann, 1800.
" Karl Fromhold Glöckner, 1804—1807.
Karl Fromhold Glöckner, 1807—1822.
Gottlob Alexander von Schmidt, 1822 —

14. Kirchspiel Runoe. (Mat. S. 591.)

Der Leuchtthurm auf der Insel Runoe liegt unterm 57°. 48'. 34". N. B. und 7°. 6'. 54". W. L. von Pulkowa.

Die Insel Runoe, 64 W. südöstl. von Arensburg im Rigaschen Meerbusen gelegen, enthält $8^{13}/_{16}$ Haken und ist Eigenthum der Krone.

Geboren: 5 männl. Geschl. und 2 weibl. Geschl. = 7. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 2 männl. Geschl. und 3 weibl. Geschl. = 5.

Communicanten: 237 männl. Geschl. und 219 weibl. Geschl. = 456.

Getraute Paare: 4.

Gestorben: 5 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 10.

Mehr gestorben als geboren: 3.

In Beziehung auf die älteste Geschichte der Insel Runoe existirt nur ein einziges aber werthvolles Dokument, nämlich das Privilegium des Bischofs Johannes von Kurland d. d. „Pylthen" den 28. Juni 1341, welches zeigt, daß die Insel damals zum Bisthum Kurland gehörte und die Bewohner derselben theils vom Ackerbau, theils von der Seehundsjagd sich ernährten, da sie von dem Gewinn aus diesen Erwerbszweigen den Zehnten und außerdem von ihrem Vieh einige Abgaben zu zahlen verpflichtet waren. Ueber die weiteren Schicksale der Insel ist nichts bekannt, da manches, was schriftlich aufgezeichnet war, verloren gegangen ist. Die Sage meldet, daß die Frau eines als Beamter fungirenden Bauern, Namens Thomas Mägs, eine ihm anvertraute Kiste mit alten Papieren der Gemeinde, nur um ihn zu ärgern, in die Flamme des Ofens geworfen habe.[1])

Daß schon in Katholischer Zeit auf Runoe eine Kirche gewesen, beweisen drei alte Heiligenbilder von Holz, ein Papst und zwei Marienbilder, die der Pastor Lindemann 1774 vom Altar wegnehmen und über der Kirchenthür in eine Nische stellen ließ, wo sie im Jahre 1854 noch zu sehen waren.

Vor der jetzigen St. Magdalenen-Kirche sollen schon drei ältere auf Runoe existirt haben; wie lange aber jede bestanden, ist nicht bekannt.[2]) Die vor der jetzigen Kirche bestandene war die sogenannte „Kapelle an der Bucht" auf der Ostseite der Insel. Diese Kirche, auch die „Oberkirche" genannt, stand noch im Jahre 1644, als die jetzige gebaut wurde. Vor der Oberkirche soll eine „Kreuzkirche" unweit der Ringspitze gestanden haben, wo noch jetzt die Stelle gezeigt wird, die sie eingenommen. Vor der Kreuzkirche hat, wie die

---

[1]) Sybofolke, Bd. I. S. 52.

[2]) s. Beskrifning om Runoe i Liffland, utgifven af F. J. Ekmann. Tavastehus 1847.

Sage geht, eine Kirche, die Außenkirche (Utkirken), unweit des jetzigen Zollhauses auf einer Anhöhe, eine Werst vom Dorfe, ihren Platz gehabt.

Rußwurm (Eybofolke Bd. I. S. 56) glaubt, daß die Hauptkirche auch vor 1644 immer an der nämlichen Stelle gestanden habe, wo sie jetzt steht, und die übrigen Kirchen nur Kapellen gewesen seien.

Die jetzige 1644 erbaute, von einem dichten Kranze von Fichten gegen die Weststürme geschützte Kirche war 1847 ganz verfallen, wurde aber in den folgenden Jahren einer gründlichen Reparatur unterzogen, wozu die Krone das Holz, die Gemeinde die Arbeiter, die Kirche selbst aber aus ihrem Kapital die erforderlichen baaren Geldmittel hergab. Der einzige Laubbaum unter dem das Gotteshaus umgebenden Nadelholz, eine mächtige alte Eiche, streckt ihre Zweige schützend und schirmend über das Dach des Kirchleins, dessen Thurm, der zwei Glocken enthält, erst 1803 erbaut ward. Einige Oelgemälde aus älterer Zeit, wie das Bildniß des Herzogs Wilhelm von Semgallen, in Lebensgröße, aus dem Jahre 1615, das Brustbild der Königin Christine von Schweden und die Wappen des ebengenannten Herzogs Wilhelm und seiner Gemahlin, einer geb. Markgräfin von Brandenburg, schmücken das Innere der Kirche. Unter den Glasgemälden der Fenster, die offenbar im Jahre 1644 aus der alten Kirche in die neue übergeführt wurden, sind vorzüglich zwei bemerkenswerth. In der Mitte des viereckigen Fensters über dem Altar befindet sich ein kleines rundes Glas mit eingebrannten Farben, Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes darstellend, mit der Unterschrift: „Hans Homodt. 1621." Im Fenster links vom Altar findet sich ebenfalls ein kleines rundes Glas, in welches die Worte eingebrannt sind: „Ambernus Mauräus, Pastor. Awe. Ruhnensis. 1650." und darüber eine Darstellung der Arche Noah, in welche alle mögliche Thiere friedlich paarweise hineinspazieren.

Die Altarbibel stammt aus dem Jahre 1618. Das älteste Kirchenbuch beginnt mit dem Jahre 1683.

Das Pastorat Runoe hat auf der Insel selbst etwas über ⅓ Haken Land mit etwa 5 Tonnen Aussaat in jedem der beiden Felder, aber keine dienenden Bauern; dagegen sind seinem Wittwenhaken auf Oesel zwei Haken dienender Bauern beigegeben.

Der Zehnte, den der Pastor von den Eingepfarrten erhält, ist in folgender Weise festgestellt. Aus jedem ganzen Gesinde (Bauerhofe) jährlich 1 Lamm; aus jedem halben Gesinde um das andere Jahr 1 Lamm; von jeder Kuh 1 Pfd. Butter; von einem ganzen Gesinde 1 Fuder Heu und 1 Fuder Stroh; von allen am eigenen Strande gefangenen Fischen den 10. Theil; von je 10 Pfd. Fleisch oder Speck 1 Pfd.; von allen gefangenen Seehunden den 10. Theil. — Nor-

mirte Accidenzien: für die Beerdigung einer erwachsenen Person 1 Rbl. 43 Kop., eines Jünglings oder einer Jungfrau 72 Kop., eines Kindes 35 Kop.; für die Taufe von jedem Taufzeugen 2 Kop., für den Kirchgang einer Wöchnerin 35 Kop.; für die Confirmation Lebensmittel nach Belieben.

Der Vorsänger erhält 2 Külmit Korn von jedem Gesinde.

Den nöthigen Unterricht ertheilt der schulfähigen Jugend der Pastor.

Seit dem 27. Januar 1697 ist der jedesmalige Küster verpflichtet, in Abwesenheit des Pastors den Gottesdienst zu halten, die Nothtaufen zu vollziehen und bei der Beerdigung das Vaterunser und den Segen zu sprechen.

Prediger:

Hans Homodt, ... —1621.
Arvidus Petri, um 1634.
..... oderus, um 1645.
Ambernus Mauräus, ...—1650.
Andreas Benedictus Yngerus, um 1653.
Olaf Fontin, ...—1688.
Peter Ottenius, 1688—1694.
Gunnarus Follenius, 1694—1702.
Jonas Drothenius, 1702—1726.
Alexander Holmquist, 1726—1729.
Andreas Anton Kroll, 1729—1738.
Joh. Nicolaus Reuter, 1739—1756.
Immanuel Reuter, 1756—1766.
Peter Joh. Lindemann, 1767—1795.
Nicolaus Malmgren, 1795—1806.
Gustav Magnus Elephandt, 1807—1819.
Gustav Forssell, 1820—1838.
Karl Joh. Bröcker, 1838—1842.
Vicar: Fredric Joachim Eckmann, 1841—1842.
Eric William Wladimir Danielssohn, 1843—1844.
Karl Hellén, 1845—1855.
Joh. Eric Immanuel Telenius, 1857—1861.
Axel Gabriel Ylander, 1862 —

VII. Der Revalsche Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 333 männl. Geschl. und 329 weibl. Geschl. = 662. Darunter unehelich: 31.

Confirmirt: 154 männl. Geschl. und 231 weibl. Geschl. = 385.

Communicanten: 5,203 männl. Geschl. u. 8,866 wbl. Geschl. = 14,069.

Getraute Paare: 220.

Gestorben: 299 männl. Geschl. und 299 weibl. Geschl. = 598.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Unter 100 Geborenen sind 4,53 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 90,33 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 incl. wurden 30 Ehen geschieden.

Wann das Revalsche Stadt-Consistorium gegründet worden, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Im Jahre 1586 existirte es schon, indem das revidirte Lübsche Recht für Reval von diesem Jahre in seinem IV Titel (de sponsalibus, nuptiis et causis matrimonialibus) art. 1. u. 2.[1]) von dem „Consistorio" als einer bestehenden Instanz für Ehesachen spricht. Die Protokolle des Consistoriums gehen im Zusammenhange zurück bis zum J. 1691, dann ist eine Lücke bis zum J. 1650, für welches ein Protokoll vorhanden ist. Glieder des Consistoriums waren damals

aus dem Rathe: der Bürgermeister Bernhard v. Rosenbach, Praeses.
der Syndicus D. Johann Vestring.
die Rathsherren Franciscus Greffer und Dietrich Korbmacher.

aus der Geistlichkeit: Nicolaus von Hoveln, Pastor zu St. Olai, Senior.
Nicolaus Specht, Pastor zu St. Nicolai.
Georg Salemann, Pastor der Ehstnischen Gemeinde.
Socus Gidenborg, Pastor der Schwedischen Gmde.

Secretair war Heinrich Vestring.

Daß auch schon früher regelmäßige Aufzeichnungen der Verhandlungen im Consistorium stattgehabt, geht aus einem alten im Archiv befindlichen Leder-

[1]) v. Bunge's Quellen des Revaler Stadtrechts. Dorpat 1847. Bd. I.

deckel hervor, auf welchem sich die Worte: „Acta sev Protocollum Consistorii Revaliensis. Anno M.D.C.XLV." eingepreßt befinden. Zu ermitteln sind diese Verhandlungen indeß bis hiezu nicht gewesen. Aus dem 17. Jahrhundert, in welches für Reval überhaupt viele Acte autonomer Gesetzgebung fallen, ist nur eine Consistorial-Ordnung erhalten.[1]) Das Datum ihrer Publication ist unbekannt. Allein aus dem Umstande, daß in derselben des Johannes Hünerjäger als eines Consistorial-Assessors aus dem Rathe gedacht wird, geht hervor, daß die erwähnte Ordnung in der Zeit von 1655 bis 1658 erlassen sein muß, indem Joh. Hünerjäger nur während der Jahre 1655—1658 dem Rathe angehört hat.

In einem sehr alten Kirchenbuche der St. Nikolai-Gemeinde findet sich eine kurze Aufzeichnung über eine Consistorial-Sitzung vom 28. Juli 1626. In dieser Sitzung ist die Prüfung sämmtlicher Glieder des damaligen Stadt-Ministerii verzeichnet. Ex senatu waren zugegen: Herr Johannes Derenthal, Consul et Syndicus, und als Senatores: Herr Bartholomäus Rotort und Herr Thomas Schrove. Das Protokoll handelt „de electione superintendentis, quem ecclesia Revaliensis non habuit ab anno 1601 usque ad annum 1626", aus welcher Wahl M. H. Vestring als Superintendent hervorging.

Superintendenten und Senioren:

M. Heinrich Bock, 1540--1549, Superintendent.
M. Joh. Robert von Geldern, 1561—1572, Superint.
M. Gerhard Sagittarius, 1595—1601, Superint.
D. Heinrich Vestring, Senior von 1614—1626, Superint. von 1626—1650.
M. Nikolaus von Hoveln, 1650—1657, Senior.
M. Gabriel Elvering, 1658—1670, Superint.
D. M. Joachim Salemann, Senior von 1670—1673, Superint. von 1673—1691.
M. Justus Blanckenhagen, 1710—1713, Superint.
M. Joh. Andreas Hellwig, 1714—1720, Superint.
M. Arnold von Husen, 1721—1734, Superint.
Georg Günther Tunzelmann, 1734—1741, Superint.
Heinrich Christoph Wrede, 1742—1764, Superint.
Gustav Heinrich Kelner, 1764—1772, Superint.
Gotthard Joh. Jäger, 1772—1792, Superint.
Christian Gottlieb Mayer, 1810—1848, Superint.
D. Otto Christoph Heinrich Girgensohn, 1849 —, Superint.

[1]) v. Bunge's Quellen des Revaler Stadtrechts. Dorpat 1847. Bd. I.

1. Kirchspiel St. Olai. (Mat. S. 593.)

Die Kirche zu St. Olai liegt unterm 59°. 26'. 34". N. B. und 5°. 34'. 47". W. L. von Pulkowa.

Geboren: 33 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 73. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 22 männl. Geschl. und 46 weibl. Geschl. = 68.

Communicanten: 498 männl. Geschl. u. 1,367 weibl. Geschl. = 1,865.

Getraute Paare: 11.

Gestorben: 18 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 50.

Mehr geboren als gestorben: 23.

Unter den Werken Deutscher Baukunst in den Baltischen Ländern ragt vor allen durch Großartigkeit und durch Ebenmaß aller Verhältnisse der einzelnen Theile die majestätische St. Olai-Kirche in Reval hervor. Die Höhe des Glockenthurmes war ursprünglich 84 Klafter oder 504' Rheinl. und nahm also eine ehrenvolle Stelle neben St. Peter in Rom ein. Nachdem der Blitz am 29. Juni 1625 den Thurm vernichtete, ward er von Neuem 74 Klafter oder 444' Rheinl. hoch aufgebaut, so daß er, niedriger als der Münster zu Straßburg, doch die Stephanskirche in Wien ein wenig überragte.[1]) Die Höhe des jetzigen, nach dem letzten Brande (1820) aufgeführten Thurmes beträgt fast 73 sechsfüßige Faden oder 437' Engl. Die geräumigen Hallen des auf massiven Pfeilern ruhenden Gewölbes des Hauptschiffes in einer Höhe von 17 Faden 1 Fuß und bei fast doppelter Länge ergreifen den Eintretenden mit Andacht und Ehrfurcht; die hohen Gothischen Fenster mit reichverzierter Einfassung und die zierlichen Säulen, welche im Chor der Kirche das hohe Gürtelgewölbe über dem Altar tragen, vollenden den Eindruck erhabener Würde, den das Innere dieses mächtigen Baues in einem Jeden hervorruft und der durch die ernsten Töne der großen Orgel zu mächtig ergreifender Andacht gesteigert wird. Der Name des Meisters, der den großen Gedanken zur Aufrichtung eines solchen Gotteshauses zu fassen und zu verwirklichen vermochte, ist nicht mehr zu ermitteln. Bei Arndt finden sich manche Angaben über die Erbauung der Kirchen Reval's, während Russow, Hiärn und Kelch darüber schweigen. Wenn aber Arndt das J. 1329 für die erste Erbauung der St. Olai-Kirche anführt, so ist das ein Irrthum, denn, wie aus dem Folgenden hervorgeht, muß die Kirche schon viel früher gestanden haben. Ihrer wird 1267 zum ersten Mal erwähnt. Am 1. August dieses Jahres übertrug die Dänische Königin-Mutter Margareta als domina Estoniae — ihr Sohn, der König Erich

[1]) s.: Ueber die kirchlichen Bauwerke Reval's und deren Alterthümer, v. G. Hansen. Reval 1858. S. 6 ff.

Glipping, hatte ihr Ehstland auf Lebenszeit überlassen — den armen Nonnen des Cisterzienser-Klosters St. Michaelis zu Reval die St. Olai-Kirche mit allem jus parochiale. Auch König Erich selbst übertrug dem Kloster das Parochialrecht über St. Olai mit Zustimmung des Revalschen Bischofs, welche Uebertragung Papst Martin IV. 1283, desgleichen des Königs Sohn und Nachfolger Erich Menved 1287 bestätigten.

Demnach wird einer von Erich Glipping's Vorgängern die St. Olai-Kirche gegründet haben, wie denn Erich Plogpenning auch jenes Kloster gestiftet hatte. Auf echt Dänischen Ursprung deutet auch der Name des Norwegischen Heiligen Olavus. Die Revalsche und Ehstnische Sage, einer nordischen nachgebildet, nennt den riesigen Olew oder Olewi als den Erbauer, der während seines Baues vom Thurme gestürzt sei. — Noch 1346, kurz bevor das Dänische Ehstland an den Deutschen Orden kam, bestätigte Waldemar III. die Schenkung seiner Vorfahren.

Eine Feuersbrunst verheerte 1288 Reval und hat wahrscheinlich die Kirchen nicht verschont, denn beim Jahre 1329 erwähnen die Chronisten des Aufbaues der St. Olai-Kirche.

Im Jahre 1424 bewilligte Papst Martin V. die Einrichtung einer Schule bei St. Olai, was die ältere Domschule vergebens zu hintertreiben suchte.

Am 11. Mai 1433 soll, nach Russow's Angabe und wie Kelch ihm nacherzählt, ganz Reval: der Dom, die Stadt mit allen Kirchen und Klöstern, die vorstädtischen Gärten und Scheunen durch Feuer heimgesucht worden sein, worauf Bischof Heinrich von Uexküll 1436 den Bischofshof auf dem Dom wiederherstellen ließ. Wann aber die St. Olai-Kirche wieder strahlend aus ihrer Asche hervorgegangen, das läßt sich nicht genau ermitteln, da die Annalisten nichts von der Wiederherstellung der Kirchen erwähnen, und so bleibt es zweifelhaft, ob wirklich die Stadtkirchen beschädigt wurden und ob man hier der Erzählung Russow's Glauben schenken darf.

Bis zum Jahre 1524 schweigen die Chronisten über die St. Olai-Kirche; dann aber ist's das Auftreten des großen Glaubensmannes, es ist die neue gereinigte Lehre, wodurch Reval's Gotteshäuser wieder an das Licht der Geschichte traten. Im besagten Jahre riefen fanatische Eiferer die Bilderstürmerei in Reval hervor, drangen auch in die St. Olai-Kirche, trugen die Heiligenbilder hinaus, verbrannten sie, zerstörten mit frevelnder Hand die Altäre und wüteten gegen alles Katholische. Nach rascher Unterdrückung dieser Pöbelunruhen drang das reine Licht des Evangeliums auch in die nunmehr Lutherische St. Olai-Kirche und am Tage der Kreuz-Erhöhung, den 14. Septbr. 1524, hielt Zacharias Hasse die erste Lutherische Predigt daselbst. Derselbe starb an der Pest 1531, die der Stadt damals gegen 2,000 Bewohner raubte.

Der erste Superintendent an St. Olai war Heinrich Bock, der an der Pest 1549 starb. Da die Superintendenten der Stadt zugleich Prediger der St. Olai-Kirche waren, so scheint es, daß seit der Reformation die Hauptkirche Reval's die St. Olai-Kirche geworden, wenn nämlich in früherer Zeit diesen Vorrang die Nikolaikirche gehabt haben sollte.

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts ist an der St. Olai-Kirche die große Bremer Kapelle angebaut, deren Mauern und Strebepfeiler reich durch Gothisches Schnitzwerk geziert sind. Alle Nachforschungen über die Entstehung des Namens sind bis jetzt vergebens gewesen; von Bremer Kaufleuten ist sie schwerlich erbaut.

Ein längere Zeit räthselhaftes und vielbesprochenes Denkmal aus Stein steht an der Ostseite der Kapelle zur Langstraße hin und hat sich trotz des großen Brandes vom Jahre 1625, als auch 1820, glücklich erhalten. Es ist ein großes Viereck, das in der Mitte 2 Nischen hat und zu beiden Seiten in demi-Relief die Leidensgeschichte des Heilandes darstellt. In der untern Nische liegt ein Skelett, das auf der Brust eine Kröte und um den Kopf eine Schlange hat. Der verstorbene Professor Rickers wollte dieses Denkmal in die sehr frühe Zeit der Erbauung der Kirche versetzen und meinte, es stelle den Sieg des Christenthums über den heidnischen Thordienst dar, den St. Olaus ausrottete. Jetzt aber ist es erwiesen, daß dieses Monument ein Epitaphium des Revalschen Kaufmanns Hans Paulsen ist. In der Tiefe der untern Nische nämlich findet sich eine sehr verwitterte Inschrift, die nach vielen vergeblichen Versuchen endlich im Jahre 1861 vom Oberlehrer Pabst entziffert worden ist. In plattdeutscher Sprache lautet diese Inschrift:

Dat ick uorgaf is mi gebl(euen)
Was ick behelt heft my beg(euen)
(H)irvme sal sik nemant to h(och erh)euen
Also roek uorgheyt des mynscen leuen
hans pawls
gedechtniße 1513.

(Was ich aufgab [die Seele], ist mir verblieben,
Was ich behielt [den Leib], hat mich verlassen.
Darum soll sich Niemand zu hoch erheben.
Wie Rauch vergeht des Menschen Leben.
Hans Pauls
Denkmal 1513.)

Außer dieser Inschrift ist ein authentisches Dokument in Reval vorhanden, das von den Vorfahren des Bürgermeisters Michel Paulsen handelt, wo es

heißt: „Mein Ureltervater Hans Paulsen, gebürtig aus Frankfurt am Main, der einer der ersten Kaufherren und Kirchenvorsteher zu St. Olai war, ließ die schöne Kapelle bauen und auf seine Kosten an der äußern Mauer der Kapelle zur Langstraße die Sculpturarbeit mit der Leidensgeschichte des Heilandes und dem Ecce homo anbringen und setzte auch seinen Namen mit dem Wappen dazu. Er selbst und seine Frau ruhen unter dem Leichensteine Nr. 164 in der Kirche. Meine Ureltermutter Anna Köning war des Bürgermeisters Hans Köning Tochter, mit der er sich nach seiner Ankunft aus Frankfurt verheirathete. Er muß ein ehrenhafter Mann gewesen sein, da ihm des Bürgermeisters Tochter zur Frau gegeben wurde und man ihn zum Kirchenvorsteher machte."

Somit unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß beregtes Monument von Hans Paulsen errichtet ist, und zwar 1513, wie die Aufschrift zeigt. Auf dem Reliefbilde, das des Heilands Einzug in Jerusalem darstellt, ist kaum bemerkbar in sehr feinen Ziffern die Jahreszahl 1514 angebracht, sicherlich das Jahr, in dem der Sculpteur die Arbeit beendigte.

Am 23. Septbr. 1524 wurden die Kirche zum heil. Geist, das Mönchskloster und die St. Olai-Kirche vom reformirenden Pöbel gestürmt und beraubt. Bald darauf nahm auch der Rath den Nonnen zu St. Michaelis das Parochialrecht an St. Olai ab; sie sollten's wieder bekommen, wenn Reval, was Gott verhüten wolle, wieder Katholisch würde.

Während schon im 16. Jahrhundert viele Leichen außerhalb der Kirchen bestattet wurden, sind die Leichen vornehmer Leute noch später und bis zum Jahre 1776 in der Kirche selbst tief unter dem Fußboden beerdigt worden. Erst 1774 traf der dirigirende Senat die Verfügung, daß in Zukunft keine Leichen mehr in und neben den Stadtkirchen beerdigt werden sollten. Im Jahre 1776 wurde daher der Gottesacker für die Olai- und Nikolai-Gemeinde nach Ziegelskoppel verlegt. Die alten Denksteine in der Kirche mit dem häufig in erhabener Arbeit gravirten Bildnisse oder Wappen des Verstorbenen, mit Nachrichten über Namen, Stand und Alter, mit einem kirchlichen Segensspruch zierten die Wände und Gänge des Gotteshauses. In der Bremer Kapelle befand sich auch das Grabmal des 1561 zu Reval verstorbenen ersten Gouverneurs von Ehstland, Erich Flemming. Daselbst war auch das Denkmal des gewesenen Kanzlers der Universität Dorpat, Philipp Scheiding, der 1628 — 1642 Gouverneur von Ehstland war und 1646 in Reval starb. Alle diese Denkmäler der Vergangenheit wurden durch die letzte Feuersbrunst 1820 völlig zerstört, und nur die seit der Zeit der Reformation dort angelegte Büchersammlung dogmatischen, exegetischen und polemischen Inhalts aus dem 16. und 17. Jahrhunderts ward in einem feuerfesten Gewölbe von den Flammen

verschont und befindet sich gegenwärtig in der Bibliothek der Ehstländischen literärischen Gesellschaft.

Das erste große Jubiläum der hier eingeführten Reformation wurde in der St. Olai-Kirche feierlich begangen. Bald darauf folgte eine gar traurige Katastrophe.

In der Petri-Pauli-Nacht des Jahres 1625 schlug der Blitz in den St. Olai-Thurm und veranlaßte dessen Zerstörung, wobei 9 Häuser der Nachbarschaft mit vernichtet wurden. Ein Augenzeuge, der um Reval sehr verdiente Kirchenvorsteher Jobst Dunten, giebt im Denkelbuche der Nikolaikirche folgende Beschreibung des fürchterlichen Brandes:

„Anno 1625 von dem 28. bis zum 29. Juny in der Nacht, um Zeigers 1 hat sich allhier in Reval ein groß Donnergewitter mit einem Nordostenwinde erhoben, und unsern St. Olai-Thurm in den Brand gestecket, denselben auch innerhalb 1¼ Stunden ganz in den Grund gebracht, die herrlichen Glocken zerschmolzen, darauf das Feuer in das oberste Dach, endlich in das bleierne und zwo steinerne Dächer gekommen, solche alle miteinander nebst die kleineren Thürme, worunter eins nicht vier Wochen zuvor fertig geworden, ganz herunter gebracht und vernichtet; weiter auch durch der Orgel-Thür in unsere Kirche kommen; die herrliche schöne Orgel, Altar, Taufstein, alle Bänke und Bilder mehrentheils verbrannt, zugleich auch 9 Häuser mit angezündet, welche in den Grund vernichtet, ohne was es sonst in der Stadt hin und wieder vor Schaden gethan, wenn es nicht der liebe Gott gnädiglich abgewendet und dem Winde sich zu stillen geboten. Von der mächtigen großen Hitze und den Kohlen, so herumgeflogen, haben sich mehr denn 40 Häuser (worunter meines Vaters Jobst Dunten Haus mit gewesen) angezündet; man ist aber durch fleißige Aufsicht dem Unglück bald vorgekommen und es gewahret. — Im Kloster, auf dem Thum, in dem Pulverthurm beim Kloster, in unserm St. Nikolai-Thurm hat sich das Feuer auch ziemlich merken lassen; der liebe Gott aber hat Gnade verliehen, daß es durch fleißige Aufsicht balde geloschen. — Was es vor Schrecken gebracht, das erkenne Gott, indem man nicht anders gemeint, die ganze Stadt sollte in Feuer vergangen sein. Der vielbarmherzige Gott aber hat mitten in seinem großen Zorne seiner Barmherzigkeit wollen eingedenk sein, und seine gefaßte Ruthe sinken lassen.

Des vierten Tages bald hernach ist die ganze Bürgerschaft in der Kapellen (heil. Geist-Kirche) gefordert worden, darselbst ein jeder nach seinem Vermögen aussagen müssen, was er zur reparation derselben darreichen wollte, welches durch dem secretarium in die Feder gefaßt, und hernach von ihnen abgefordert worden, und hat sich die Aussage belaufen in die 7,000 Thlr., ohne was nach der Zeit sowohl von dem Adel und Unadel darzu gegeben worden.

Bekenn ich Dir die Sünde mein,
Und laß mir Leid von Herzen sein,
So muß es nach den Worten Dein
Vergeben und Vergessen sein.
Lege ab Herr Dein Zorn, Verleih uns gedult,
Fürwahr es ist unser Sünden schult."

Es waltete damals aber noch ein religiöser Gemeingeist, wie auch ein solcher Wohlstand, daß nach drei Jahren das Innere der Kirche wieder gänzlich in Stand gesetzt war, und am 15. Octbr. 1628 konnte der Superintendent Vestring schon die Einweihungspredigt halten. Die schlanke Spitze des Glockenthurms wurde jedoch erst 1651 vom Meister Güseler wieder völlig hergestellt, und der Knopf, welcher fünf Tonnen Gerste fassen konnte, und der große Hahn wurden aufgesetzt; beides Geschenke des Aeltermanns der Kupferschmiede, Richter. Der Patriot, der mit edlem Eifer und freigebigem Geldvorschuß den Bau förderte und leitete, war Bernhard Hettling, dessen Gehülfen: Christian Koch und Heinrich Dörenthal. Wie schon früher erwähnt, wurde der Thurm jetzt zehn Klafter niedriger. Fünf große Glocken, Geschenke gottesfürchtiger Gemeindeglieder, waren von herrlichem Klang. Die erste wog 8,800 Pfd. und war ein Geschenk des Grafen Jakob de la Gardie; die zweite, dem h. Olaus geweiht, wog 6,400 Pfd., die dritte 1,600 Pfd., beide von Jobst Dunten; die vierte, von Matthias Poorten und Berend Hettling, wog 4,800 Pfd.; die fünfte, die größte Glocke, 17,600 Pfd. an Gewicht, hieß Salvator und war von Hans Hueck und Jobst Dunten 1694 verehrt.

So stand denn zu Ende des 17. Jahrhunderts dieser herrliche Tempel Gottes in verschönerter Gestalt wieder da. Große Ungewitter verhängten aber viele Anfechtungen über den Thurm, so daß er in den Jahren 1693, 1698, 1700, 1707, 1719, 1736 vom Blitz entzündet, jedoch jedesmal durch den Eifer der Wächter glücklich gelöscht wurde. Es ist erwähnenswerth bei dem letztgenannten Jahre, daß am 12. Septbr. 1736 der Graf Zinzendorff in Gegenwart einer großen Zahl Bewunderer in der St. Olai-Kirche predigte. Bald nach Zinzendorff's Abreise, den man vergeblich in Reval zurückhalten wollte, begann der Diakonus an der St. Olai-Kirche, Eberhard Gutsleff, nach Art der Spenerschen collegia pietatis in seinem Hause Privatversammlungen zu halten.

Im Jahre 1690 wurde die St. Olai-Kirche von der Schwedischen Reductions-Commission als ein Zubehör des von einem Dänischen Könige gestifteten Michaelis-Klosters für die Krone eingezogen und wahrscheinlich erst von Peter I. der Stadt zurückgegeben.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1820 wurde die alte herrliche St. Olai-Kirche durch einen zündenden Blitzstrahl zum achten Mal getroffen

und in eine Ruine verwandelt. Das Feuer begann am westlichen Eckthurm, brannte freilich längere Zeit wie ein Lichtchen und hätte bei schneller Hülfe gelöscht werden können, aber man gab ihm Zeit, die große Thurmspitze zu ergreifen. Allzu vorsichtige Autoritäten verzögerten die Hülfe, und die Menge kühner Männer, die der Stadt Stolz und Schmuck mit Gefahr des eigenen Lebens erretten und erhalten wollten, wurde gezwungen, von ferne zuzusehen, bis der brennende Thurm unter Millionen sprühender Funken zur Breitstraße fiel und die hohen Giebel der Kirchenhäuser zerschmetterte. Das Feuer, das bald das Innere der Kirche ergriff, fuhr in grünen und blauen Säulen aus dem über 30 Faden hohen gemauerten Theile des Thurmes wie aus einem Krater hinaus. Sichtbar waltete damals über Reval der Vorsehung schützende Hand. Anhaltender Regen und darauf eingetretene Windstille begünstigten die rastlose Thätigkeit der Bewohner im Löschen der weithin geworfenen glühenden Kohlen. Nur die Kirchenhäuser und ein Theil eines Privathauses in unmittelbarer Nähe wurden von den Flammen vernichtet. Von der Kirche und all ihrer Herrlichkeit waren nur die nackten Mauern geblieben. Im Verlauf von 4 Stunden war eines der vorzüglichsten kirchlichen Bauwerke der Christenheit zur Ruine geworden, auf die mit den schmerzlichsten Gefühlen Reval's Bewohner schauten, denen die Möglichkeit abging, aus eigenen Mitteln das Gotteshaus abermals aus der Asche emporsteigen zu lassen. Da war es Alexander I., der Gesegnete, welcher bei seiner Anwesenheit in Reval im Juni 1825 das Werk auf Kosten der Regierung wiederherzustellen befahl, und Kaiser Nikolaus I. bewilligte 1827 eine Summe von ½ Million Rbl. Bco. und übertrug den Bau dem Ingenieur-Obristen von Feldmann, einem gebornen Ehstländer. Am 10. April 1828 begann man mit dem Niederreißen der durchbrannten und verwitterten Gewölbe im Schiff der Kirche und in der Bremer Kapelle, und dann ging es fröhlich an den Wiederaufbau. Nach althergebrachter Sitte wurden Nachrichten über den Bau, über die obersten Beamten in Stadt und Land, über die Lutherische Geistlichkeit, zur Erinnerung für künftige Zeiten, in den Thurmknopf der Bremer Kapelle gelegt. Erst 1832 waren alle Dächer der Kirche mit Kupfer gedeckt und dann begann man das Gerüste zum Thurmbau zu errichten. Die neue Thurmspitze, eine achteckige, schlanke Pyramide von 227' Engl. ward auf dem Walle bei der Schaubastion zugehauen und abgebunden und 1834 auf die 210' Engl. hohe Thurmmauer aufgestellt. Zum Decken des Thurmes mit Kupfer, zum Kirchengestühl und zur Orgel bewilligte Kaiser Nikolaus I. später noch 110,220 Rbl. Bco. In den folgenden Jahren beschränkte man sich auf Vollendung und würdige Ausschmückung des Innern, wozu die schönen durchbrochenen Sculpturarbeiten des einheimischen Bildhauers Exner wesentlich beigetragen haben, sowohl in den

Gothischen Fensterbogen, als auch an dem Altar und insbesondere an der Kanzel, über welcher die Krone mit dem Kreuz aus Einem Stück gemeißelt ist. Das Altargemälde, die Kreuzigung, ist vom Maler Wilhelm Kügelgen. Das Altarbild der Bremer Kapelle, Christi Verklärung, ist von dem einheimischen, rühmlichst bekannten Maler Walther. Nach 12 Jahren emsiger Thätigkeit war der hehre Tempel in seiner ursprünglichen Gothischen Herrlichkeit so weit wiederhergestellt, daß am 16. Juni 1840 die Einweihung erfolgen konnte. Nachdem zwei Jahre darauf die in Ludwigsburg bei Stuttgart erbaute große Orgel aufgestellt war, zog man auch die beiden großen Glocken auf den Glockenstuhl hinauf. Am 29. Septbr. 1843, dem Jahrestage der Unterwerfung Ehstlands unter das Scepter Rußlands, rief das Geläute der neuen Glocken die Gemeinde zum feierlichen Gottesdienst. —

Das Gehalt der Ober-Pastoren zu St. Olai ist um 100 Rbl. erhöht worden und beträgt gegenwärtig 460 Rbl.

Kein Stadt-Prediger erhält neben der freien Wohnung auch Holz als pars salarii.

Katholische Priester:

Heinrich Bremen, Vicarius, 1508.

Lutherische Prediger:

Ober-Pastoren:

Zacharias Hasse, 1524—1531.
Nicolaus Glossenus od. Colossenus, 1533—1539.
M. Heinrich Bock, 1540—1549.
Gerhard Culmann, 1550.
Reinhold Geist, 1550—1551.
M. Hermann Grönau od. Gruno, 1552—1563.
M. Joh. Robert von Geldern, 1561—1572.
M. Adrian Schröder, 1576—1579.
Vice-Pastor: Joachim Walter, 1576—1579.
Joachim Walter, 1579—1594.
M. Gerhard Sagittarius, 1595—1601.
M. Gieselbert Kriet, alias Kiel, 1601.
Bartholomäus Barner, 1602—1603.
Paul Kuhn, 1604—1608.
D. Heinrich Vestring, 1608—1650.
M. Nikolaus von Hoveln, 1650—1657.
M. Gabriel Elvering, 1657—1670.
M. Joachim Salemann, Compastor 1663—1670, Ober-Pastor von 1670—1693 (?).

Adjunct: M. Gotthard Fonne, 1692—1694.
M. Justus Blanckenhagen, 1693—1713.
M. Joh. Andreas Hellwig, 1713—1720.
M. Arnold von Husen, 1720—1734.
Georg Günther Tunzelmann, 1734—1741.
Heinrich Christoph Wrede, 1742—1753.
M. Peter Sixtus Christian Krause, 1753—1764.
Gustav Heinrich Kelner, 1764—1772.
Gotthard Joh. Jäger, 1772—1792.
Reinhold Joh. Winkler, 1792—1795.
Joachim Friedrich Hartmann, 1795—1808.
Christian Gottlieb Mayer, 1809—1846.
D. Otto Christoph Heinrich Girgensohn, 1846 —

Diakonen:[1])

Heinrich Marsow od. Marsolb, vor 1525.
Matthias Pöseke od. Röseke od. Röske, vor 1531.
Peter ....., 1539—1549 ...
Gerhard Culmann, ... 1549—1550.
Joh. Schenkenberg-Eckenstern, um 1556.
Bartholomäus Fröling, 1550—1559.
M. Joh. Robert von Geldern, 1550—1561.
Matthias Harpe, um 1569.
Christian Walter, 1569—1571.
M. Thomas Cothenius, ... —1583.
Johann Mündrich, um 1599.
Joh. Poppius, ... 1602—1604.
D. Heinrich Vestring, 1604—1608.
Georg Feint od. Fiant od. Vient, ... 1626—1629.
M. Ludwig Dunte, 1629—1639.
M. Nikolaus von Hoveln, Mittwochsprediger von 1636—1640, Diakonus von 1640—1650.
Andreas Sandhagen, 1645—1657.
Adjunct: Martin Hentschelius, zwischen 1645 u. 1657.
M. Joachim Salemann, 1658—1662.
M. Christian Hoppius, 1670—1689.

[1]) Im 16. Jahrhundert waren an der Kirche zu St. Olai immer mehrere Diakonen und Kapelläne angestellt, von denen Einer für die Undeutschen und Schweden zu predigen hatte.

M. Gebhard Salemann, Adjunct von 1688—1689, Diakonus von 1689—1710.

Georg Günther Tunzelmann, 1714—1715.

Von 1715—1733 waren keine Diakonen angestellt.

Eberhard Gutsleff, 1733—1738.

Gustav Heinrich Kelner, 1738—1764.

Reinhold Joh. Winkler, 1764—1793.

Aemil August Ferdinand Seidler, 1792—1819.

Karl Korb, 1819—1832.

August Ferdinand Huhn, 1832 —

2. Kirchspiel zum heil. Geist. (Mat. S. 594.)

Eingepfarrt: die Ehstnische Bevölkerung der Stadt, das adl. Gut Wiems mit Habbinem und Kalkofen, die Insel Wulf und das der Stadt Reval gehörige Gut Habers.

Geboren: 259 männl. Geschl. und 243 weibl. Geschl. = 502. Darunter unehelich: 27.

Confirmirt: 73 männl. Geschl. und 123 weibl. Geschl. = 196.

Communicanten: 3,865 männl. Geschl. u. 6,178 wbl. Geschl. = 10,043.

Getraute Paare: 176.

Gestorben: 241 männl. Geschl. und 233 weibl. Geschl. = 474.

Mehr geboren als gestorben: 28.

Der sehr geringen Größe und der sehr einfachen Bauart nach zu urtheilen ist diese Kirche wahrscheinlich die älteste der Stadt und zu einer Zeit erbaut, da letztere noch eine geringe Zahl Bewohner hatte. Sie führt in alten Urkunden den Namen der Raths-Kapelle und in ihr wurden sicherlich die öffentlichen Versammlungen der Geschlechter und Zünfte gehalten. Seit Alters wird für die Mitglieder des Raths hier der feierliche Gottesdienst gehalten, mit dem der Rath seine richterliche Thätigkeit in jedem Jahre am ersten Dienstage nach Epiphanias beginnt und am Thomastage schließt. In diese Kirche begiebt sich an den genannten Tagen in feierlicher Procession der Rath, dem auch die Gilden und die Schwarzhäupter, wenigstens in ihren Repräsentanten, sich anschließen. Seit Jahrhunderten ist sie der städtischen Ehstnischen Gemeinde übergeben, ist aber bei der geringen Räumlichkeit viel zu klein für dieselbe. — So einfach und kunstlos die heil. Geist-Kirche erscheint, so wird sie doch wegen ihres hohen Alters ehrwürdig und erregt bei schon sichtbarer Baufälligkeit den natürlichen Wunsch, sie nicht ganz zur Ruine werden zu lassen. Sie bewahrt ein merkwürdiges Altargemälde in erhabener Arbeit mit der Unterschrift: „Anno domini M.C.C.C.C.LXXXIII. deus. relegauit. in. die. penthecostes. apo-

stolos. confirmauit. sanctum. suum. spiritum.“ Dieses Kunstwerk stellt die Ausgießung des heil. Geistes dar. In der Mitte des Bildes sitzt die Jungfrau Maria, die Hände erhoben, die Füße auf einem Kissen; zu beiden Seiten stehen ihr die Apostel in zwei Reihen. Auf dem Seitenflügel links erblickt man Sancta. Elisabe., die einen weißen Krug hält und drei blaue Fische auf einem Teller trägt. Neben ihr steht St. Victor, in goldenem Harnisch, mit einem Schilde, auf dem ein goldenes Kreuz in rothem Felde; in der Rechten trägt er eine rothe Fahne, das Haupt ist mit einer Tricolorbinde umgeben, während ein goldener Helm auf der Erde steht. Auf dem rechten Flügel des Altars steht aber der heil. Olaus mit der Krone auf dem Haupte, im goldenen Mantel und Harnisch, in der Linken einen Deckelkelch, in der Rechten eine Hellebarde haltend. Er zertritt das Sinnbild des Heidenthums — einen schwarzen Drachen mit einem Menschenhaupte, das eine Krone und um den Hals einen Ring trägt. Die Mutter der Maria, Sancta Anna, ist neben ihm. Sie trägt ein nacktes Kindlein, das ein Gefäß in der Hand hält und mit einem kleinen Mädchen spielt. Auch die Rückseite dieses Altars enthält gemalte Bilder.[1]) —

Wie schon oben bemerkt ist die Kirche zum heil. Geist viel zu klein für die große Gemeinde und es wird gegenwärtig eine größere gebaut. Bereits seit langen Jahren hatte sich das Bedürfniß nach einer größern Kirche als die vom Revalschen Rathe der Ehstnischen Gemeinde seit spätestens 1695 — denn bis so weit reichen die Kirchenbücher der Kirche zum heil. Geist — eingeräumte Raths-Kapelle herausgestellt, da letztere nur 700 Personen fassen kann, die Stadt- und Landgemeinde vor ihrer Theilung aber gegen 12,000 Seelen zählte und bei großen Communionen die Zahl der Communicanten sich auf 900 belief; dennoch war nichts geschehen, diesem Nothstande Abhülfe zu schaffen. Endlich wandten sich einige Gemeindeglieder an den damaligen Civil-Gouverneur Iwan von Grünwaldt, der ein warmes Interesse für die kirchlichen Bedürfnisse der Ehsten hatte, und an den Präsidenten des General-Consistoriums, General-Adjutanten Baron von Meyendorff.

Am 9. Mai 1851 erhielten die beiden Prediger der Ehstnischen Gemeinde ein Schreiben von dem Superint. D. Girgensohn des Inhalts, daß der Präsident des General-Consistoriums ihm aufgetragen, in Gemeinschaft mit den Predigern Vorschläge zu machen, in welcher Art am schnellsten ein Kapital gebildet werden könne zur Bestreitung der Kosten des Baues einer Kirche für die Ehstnische Gemeinde der Stadt Reval.

Die Vorschläge der Prediger gingen dahin, am ersten Sonntage jeden Monats in der eigenen Gemeinde zu collectiren und für die Festtage besondere Lieder drucken zu lassen und zu vertheilen, deren Ertrag diesem Zwecke zu gute

[1]) s. Ueber die kirchlichen Bauwerke Reval's, von G. Hansen. S. 31 ff.

käme, — ein Modus, der sich zur Beschaffung eines Kapitals von 2,200 Rbl. im Laufe von 6 Jahren für die vom Orgelbauer Normann erbaute und am 21. Decbr. 1847 eingeweihte Orgel von 22 Registern als sehr praktisch erwiesen hatte. Diese Vorschläge wurden von der Oberbehörde genehmigt und Collecten in Stadt und Land und im ganzen Reiche angeordnet. Eine vom Präsidenten des General-Consistoriums in St. Petersburg veranstaltete Collecte brachte 1,291 Rbl. 26 Kop., die Reichs-Collecte ergab 2,587 Rbl., die Collecte in der heil. Geist-Kirche lieferte 3,775 Rbl.

Im März 1859 erging vom Gen.-Consistorio an den Revalschen Rath, als Patron der h. Geist-Kirche, das Ersuchen, derselbe möge, da die Raths-Kapelle nicht die Gemeinde fasse, eine neue Kirche für die gesammte Ehstnische Gemeinde Reval's mit den durch die Local- und Reichs-Collecte gesammelten und annoch zu sammelnden Geldern auf Stadtgrund erbauen und nach wie vor Patron dieser Gemeinde bleiben. Der Rath ging auf das Ansuchen des Gen.-Consistoriums ein; doch bei den deshalb mit den Ehstnischen Kirchenältesten gepflogenen Berathungen stellte sich heraus, daß ein Theil der Gemeinde, nämlich die Ehstnische Domgemeinde, welche bis zum Jahre 1710 ihre eigene Kirche, die Karlskirche, gehabt hatte und erst seit dem Jahre 1724 mit der Ehstnischen Stadtgemeinde vereinigt worden war, mit dem Patronat des Magistrats unzufrieden, sich von der übrigen Gemeinde zu trennen und eine eigene Gemeinde unter dem Ehstländischen Consistorio auf Domgrunde zu bilden beabsichtige. Auch die Ritterschaft und die Domgilde verlangten, wenn sie Mittel zum Bau der neuen Kirche hergeben sollten, den Bau derselben auf Domgrunde.

Obgleich am 31. Januar 1860 auf Befehl des Rathes von der Kanzel der Gemeinde bekannt gemacht wurde, daß

1) die Raths-Kapelle ganz der Ehstnischen Gemeinde vom Rathe abgetreten sei, mit dem Vorbehalt nur, daß an zwei Werkeltagen jeden Jahres dieselbe zur Abhaltung eines Gottesdienstes beim Beginn und Schluß der Raths-Juridic vom Rathe ausschließlich benutzt werde;

2) daß dieselbe ausgebaut und bedeutend vergrößert werden solle, so daß durch den Neubau zu den früheren 117 □Faden Flächenraum noch 70 □Faden hinzukämen;

3) daß die Gemeinde, was ihre Verwaltung betreffe, ganz in die Kategorie der St. Olai- und St. Nikolai-Kirche trete und die neuerwählten Kirchenältesten, deren Namen verlesen wurden, Sitz und Stimme im Convent der Kirche zum heil. Geist haben sollten, —

blieb die Ehstnische Bevölkerung des Domes bei ihrem Vornehmen, eine eigene Gemeinde zu bilden, that die nöthigen Schritte bei der Regierung und erhielt unterm 9. Juni 1862 die ministerielle Erlaubniß, ihr Vorhaben auszuführen.

Mittlerweile aber stellte es sich nach genauerer Untersuchung der Kirche zum heil. Geist seitens mehrerer Architekten heraus, daß der Umbau der Kirche, welche bereits vor 600 Jahren ohne ein gehöriges Fundament aufgeführt worden, nicht thunlich sei, abgesehen davon, daß sie durch denselben aller Symmetrie beraubt werden und der Ankauf der Gebäude und Häuser, auf deren Stelle der Umbau bewerkstelligt werden sollte, mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sei.

Somit mußte der Plan des Umbaues der alten Kirche aufgegeben werden und es ward auf der Convent-Sitzung am 17. Januar 1862 einstimmig der Beschluß gefaßt, ein ganz neues Gotteshaus für die Ehstnische Stadt- und Land-Gemeinde und zwar auf Stadtgrund in der Nähe der Schmiedepforte neben dem Kindergarten zu erbauen.

Am 30. Mai 1862 wurden die für den Bau einer Ehstnischen Kirche zu Reval eingegangenen Gelder zwischen der Ehstnischen Stadtgemeinde und der Ehstnischen Domgemeinde getheilt, bei welcher Theilung die erstere eine Summe von 7,826 Rbl. 80 Kop. erhielt. An demselben Tage wurde das Fundament der neuen Kirche an dem oben bezeichneten Platze abgesteckt und der Anfang mit dem Legen eines Rostes aus mächtigen Eichenbalken gemacht. Am 8. Sept. 1862, dem Tage der Jubelfeier des tausendjährigen Bestehens des Russischen Reiches, fand die feierliche Grundsteinlegung des neuen, auf Wunsch der Gemeinde „St. Johannis-Kirche" genannten Gotteshauses statt. Nach dem vom Gouvernements-Architekten Hofrath Gabler entworfenen Plane wird die Kirche 11 Faden 1 Fuß breit, 20 Faden 7 Zoll lang und im Gothischen Styl erbaut. Zur Bestreitung der auf 59,000 Rbl. veranschlagten Baukosten waren bis Ende Juni 1865 eingegangen:

durch Collecten bis August 1862	7,826	Rbl.	80 Kop.
aus dem Gotteskasten	17,484	„	93 „
durch Beiträge der Deutschen Gemeindeglieder .	5,102	„	43 „
durch Collecten in der h. Geist-Kirche seit Aug. 1862	3,456	„	15 „
vom Revalschen Bezirks-Comité d. Unterstütz.-Kasse	1,000	„	— „
Summa	34,870	Rbl.	31 Kop.

Im Herbst 1865 sollte die neue Kirche unter Dach gebracht und der Bau derselben im Jahre 1867 beendigt werden.

Das Gehalt des ersten Pastors ist jetzt auf 460 Rbl. und das des zweiten Pastors — des früheren Diakonus — auf 400 Rbl. erhöht.

Seit dem Jahre 1862 ist die Stelle eines Diakonus nicht wieder besetzt, sondern statt dessen ein zweiter Pastor angestellt worden.

Katholische Priester:

Joh. Hervorden, Vicar, um 1508.

Lutherische Prediger:

Pastoren:

Heinrich Böckhold, 1520—1531.
Joh. Kohl od. Koel, 1532—1540.
Johann ....., ...—1549.
Reinhold Besler od. Beseler, 1549—1554.
Hermann Ehrenstern od. Ehrenstein, 1554—....
Thomas Harder, gen. Mündrik, 1556—1563 od. 1565.
Johannes, alias Jakob Schinkel, ...—1566.
Balthasar Russow, 1563—1600.
Joh. Robert von Geldern, 1601—1603.
Arnold von Husen, 1603(?)—1616.
Simon Blanckenhagen, 1617—1640.
Georg Salemann, 1640—1657.
Peter Koch, 1658—1669.
Joh. Kohsen, 1669—1680.
M. Joh. Schwabe, 1681—1699.
Adjunct: Heinrich Wildemann, 1698—1699.
Eberhard Gutsleff sen., 1700—1724.
Adjunct: Eberhard Gutsleff jun., 1723—1724.
Theodor Winkler, 1726—1735.
Hermann Lewin Schmidt, 1736—1742.
Bernhard Daniel Lohmann, 1742—1784.
Adjunct: Karl Joh. Nottbeck, 1782—1783.
„ Christian Frese, 1783—1784.
Joh. Daniel Ernst Thoritz, 1784—1795.
Gottlieb Wilhelm Ploschkus, 1795—1813.
Gottfried Dionysius Ploschkus, 1813—1816.
Hermann Christian Siegel, 1816—1842.
Justus Benedict Frese, 1842—1861.
Adjunct: Franz Johann Nerling, 1861—1862.
Theodor Dietrich Witgenstein Luther, 1862 —...., past. prim.
Ottomar Benedict Frese, 1862—1864, past. secund.
Wilhelm Benedict Frese, 1864 —, past. secund.

Diakonen:

Georg Killonius, alias Loiskül, ...—1549.
Balthasar ....., ...—1550.

Joh. Koning, 1550—1557.
Joh. Bushauer od. Bushovwer od. Butzow, 1557—1568.
Friedrich Ostmann, 1574—1586.
Joh. Robert von Geldern, 1588—1599.
Arnold von Husen, 1603.
Georg Müller, ... —1608.
Quirinus Quasebart, 1609—1624.
M. Eberhard von Renteln, 1624—1632.
Georg Salemann, 1632—1640.
Christoph Michael, 1640—1650.
Peter Koch, 1650—1658.
Joh. Kohsen, 1658—1669.
M. Joh. Schwabe, 1669—1681.
Eberhard Gutsleff sen., 1681—1700.
Theodor Winkler, 1713—1726.
Eberhard Gutsleff jun., 1726—1733.
Hermann Lewin Schmidt, 1733—1736.
Jakob Gottlieb Gonsior, 1736—1742.
M. Gottfried Schröder, 1742—1749.
Andreas Ludwig Ryberg, 1749—1756.
Reinhold Joh. Winkler, 1756—1764.
Benedict Witte, 1764—1781.
Joh. Daniel Ernst Thoritz, 1781—1784.
Abraham Nikolaus Winkler, 1784—1791.
Gottlieb Wilhelm Ploschkus, 1791—1795.
Karl David Malsch, 1796—1806.
Gottfried Dionysius Ploschkus, 1806—1813.
Hermann Christian Siegel, 1814—1816.
Justus Benedict Frese, 1818—1842.
Theodor Dietrich Witgenstein Luther, 1843—1862.

3. Kirchspiel St. Nikolai. (Mat. S. 595.)

Geboren: 36 männl. Geschl. und 35 weibl. Geschl. = 71. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 58 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 117.

Communicanten: 712 weibl. Geschl. u. 1,098 wbl. Geschl. = 1,810.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 29 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 55.

Mehr geboren als gestorben: 16.

„Anno 1317 Nicolaus primus Episcopus Revaliensis, aedes divi Nicolai in honorem sancti Nicolai Episcopi nautarum patroni aedificavit“ heißt es in einem alten Revalschen Denkelbuche.[1]) Wenn es nun in der That einen Bischof dieses Namens gegeben hat, so bleibt es doch fraglich, welch' ein Interesse der Bischof für die Unterstadt Reval's hatte und aus welchen Quellen derselbe einen solchen kostspieligen Bau habe aufführen können. Deshalb wäre wohl die Annahme nicht unstatthaft, daß Reval's reiche Bürgerschaft, blühend durch Handel und Verkehr mit andern Völkern, sich selbst in der Nikolaikirche ein bleibendes Denkmal ihres Wohlstandes errichtet habe, und zwar zur Zeit und auf Anregung jenes Bischofs, der die Leitung des Baues mag übernommen haben. Nikolai dem Wunderthäter wurde die Kirche geweiht, weil dieser, wie der hl. Märtyrer Victor, vornehmlich als Schutzheiliger der Seefahrer und insbesondere der Hanseaten verehrt wurde. Die häufigen bildlichen Darstellungen dieser beiden Heiligen, wie auch des hl. Georg, des hl. Mauritius, des Schutzpatrons der Brüderschaft der Schwarzhäupter, und die Wappenschilder der Kaufmannsgilde in dieser Kirche liefern einen deutlichen Beweis, daß sich die Kaufmannschaft vornehmlich zu dieser Kirche gehalten und regen Antheil an der Erbauung derselben gehabt haben möge. Seitdem die vor der Kirche angebauten Krämerläden, die zur Zeit des Jahrmarktes früher benutzt wurden, entfernt sind, ist auf den schönen Gothischen Bau eine freie Aussicht gewonnen, die durch die umstehenden uralten Linden nicht beeinträchtigt wird. Wenn auch weniger hoch, übertrifft doch die über eine doppelte Galerie emporsteigende Thurmspitze von St. Nikolai die einförmige glatte des St. Olai an Zierlichkeit und Mannigfaltigkeit. Das alte Denkelbuch dieser Kirche, in dem einzelne fragmentarische Nachrichten bis 1485 hinaufreichen, liefert aus späterer Zeit manche interessante Aufzeichnungen der Kirchenvorsteher, so insbesondere die Data der wackern Jobst Dunten sen., Jobst Dunten jun. und von Rentelen. Eine große Zahl merkwürdiger alterthümlicher Gegenstände wurde durch die umsichtigen Vorkehrungen des Kirchenvorstehers Heinrich Busch zur Zeit der Bilderstürmerei vor blinder Zerstörungswuth gesichert. Jobst Dunten führt beim Jahre 1524 hierüber Folgendes an:

„Auf des hl. Kreuzes Abend hat verschiedenes Gesindel angefangen, die Kirche zu spoliren, zuerst das Mönchenkloster, und alles weggeraubt, Schaffe, Tafeln, Bilder u. s. w. Die Goldblecke entzwei geschlagen und zugleich so haußgehalten zum hl. Geiste und zu St. Olai. Zugleich den Donnerstag nach des hl. Kreuzes Tag haben sie es in unserer Kirchen zu St. Nikolai ebenso angefangen, aber Heinrich Busch hat den besten Vorrath in der Grabkammer

[1]) s. Ueber die kirchlichen Bauwerke Reval's, von G. Hansen, S. 14 u. ff.

verwahrt und die Schlösser mit Blei zugießen lassen. Hernach alles dem Magistrat zurückgestellt, wofür man ihm gedankt, daß er so vorsichtig gewesen. Dieser Raub, dieser Muthwille, soll wie man sagt, aus christlichem Eifer geschehen sein. Etzlichen aber soll das Kirchenraubgut sehr übel bekommen sein, und hat Gott die Räuber hier zeitlich sehr gestraft, also daß ezliche Geschlechter, die vom Kirchenraubgute genossen, zu Boden gegangen."

So geschah es denn, daß die uralten Katholischen Heiligenbilder, die Epitaphien und Wappenschilder des Mittelalters erhalten wurden. Den Fußboden schmücken merkwürdige Grab- und Denksteine, von denen der älteste die Jahreszahl 1330 trägt; jedoch ist auf dem Steine nur der Name „Margarete" zu entziffern. Aus Katholischer Zeit ist erwähnenswerth der Altar der Kirche, der einen nicht minder archäologischen, wie artistischen Werth hat und aus der Mitte des 15. Jahrhunderts muthmaßlich aus Lübeck von einem Künstler der altdeutschen Schule stammt. Das Altarbild mit doppelten Flügelthüren, die von außen mit Heiligenbildern bemalt sind, bietet, wenn jene Flügelthüren völlig geöffnet, den Anblick von 32 Heiligen, en haut relief aus Holz geschnitzt, bunt bemalt und zum Theil vergoldet. Zwischen diesen größern Figuren stehen 36 kleinere, welche die Repräsentanten der Religion des alten Bundes zu sein scheinen, in der Mitte der obern Reihe König David. In der mittlern Reihe befinden sich die Repräsentanten des neuen Testamentes, ferner St. Georg, St. Victor und Laurentius. Werden die Flügelthüren halb zugeschlagen, so erblickt man in einer Reihe acht Bilder, welche sich auf die Geschichte des hl. Nikolaus, und ebensoviele, welche sich auf den hl. Victor beziehen. Die Malerei auf Goldgrund ist sehr sorgfältig gefertigt und wohl erhalten. Die Gesichter der Heiligen haben viel Ausdruck und behalten auch in den verschiedenen Situationen, in welchen dieselben Personen nach dem Laufe ihrer Geschichte dargestellt sind, eine unverkennbare Aehnlichkeit, ungeachtet ihres nach der Zeitfolge in den letzten Bildern dargestellten vorgerückten Lebensalters. Chronologie und Costüme sind dagegen so wenig als Oertlichkeit der dargestellten Legenden beobachtet. St. Georg, St. Victor und andere Heilige erscheinen im Costüm der Deutschen Ritter des 14. und 15. Jahrhunderts, ihre Gegner aber werden in Orientalischer, auch wohl in Moskowitischer Tracht dargestellt. Sind die Flügelthüren geschlossen, so erblickt man auf der Außenseite des rechten Flügels den Ritter St. Georg, einen Bischof und den hl. Victor, wobei das Revalsche Stadtwappen, das Danebrogkreuz und der Mohrenkopf oder das Haupt des hl. Mauritius. Auf dem linken Flügel ist die hl. Katharina mit Schwert und Rad und ein Engel mit einem Palmzweige. Unter jenen Hauptflügeln sind noch zwei kleine angebracht, die geschlossen dem Beschauer sechs Brustbilder zeigen, und zwar eines Papstes,

eines Cardinals, zweier Bischöfe und zweier Aebte, die ohne sonstige beziehende Attribute, außer Krummstab und Bibel, die dargestellten Personen nicht genauer ermitteln lassen. Hinter dem Altar befindet sich ein interessantes Bild von der Grablegung Christi mit zwei Nebenblättern aus der altdeutschen Schule. Ebenso ist auch das Bild von der Steinigung des heiligen Stephan nicht ohne künstlerischen Werth.

In der Nähe des Altars befindet sich in der Mauer eine Nische, die mit einer stark verschlossenen Gitterthür versehen ist. In diese Nische wurden in Katholischer Zeit die Pönitenten eingeschlossen, damit sie die Messe anhören konnten, oder sie waren auch hier zur Strafe ausgestellt.

Das Innere der Kirche ist gegenwärtig nicht mehr überfüllt von Wappen, indem bei der letzten Restauration der Kirche die alten farblos und schadhaft gewordenen in die Rumpelkammer gestellt wurden, und nur diejenigen ihren Platz behielten, die jetztlebenden Adelsgeschlechtern angehörten und auf Wunsch der Familien restaurirt worden sind. Ueber die Wappen in der Kirche spricht sich Jobst Dunten im Denkelbuch S. 31 folgendermaßen aus:

„Anno 1603. Man soll keinen edelleuten vergunstigen, ihre Wappen in der Kirchen aufzuhangen, es sey denn das sie der Kirchen davor gerecht werden, denn waß ist der Kirchen mit ihren Wappen gedienet, wenn die Kirche nichts davor haben soll, es ist ein schlechter Ziradt, und ihnen eine große hoffardt."

Unter den Wappen verdient das Tiesenhausensche, welches aus massivem Silber besteht, Erwähnung.

Durch die Kunstarbeit ist unter den Epitaphien das werthvollste: das dem Schwedischen Statthalter Bogislaus Rosen (gest. 1651) von seiner Gattin verehrte. Rosen's und seiner beiden Frauen Portraits sind darauf angebracht. Derselbe B. Rosen hat 1624 die schöne, mit Gold und Silber verzierte eichene Kanzel geschenkt, an welcher sein Portrait aus jüngern Jahren sich befindet.

Auf einem noch jetzt in der Kirche vorhandenen, in künstlerischer Beziehung höchst mangelhaften Bilde ist Reval's erster Superintendent Heinrich Bock auf dem Todtenbette liegend dargestellt. Dieser ausgezeichnete Mann, einer der Reformatoren auf dem Augsburger Reichstage, hatte schon 1531 aus Reval den Antrag erhalten, das Amt eines Hauptpredigers zu übernehmen; er lehnte es jedoch ab, weil er glaubte, dem Amte nicht gewachsen zu sein. Der hierauf sich beziehende Brief im Rathsarchiv zu Reval ist ganz von Luther's eigener Hand geschrieben:

„Den Ersamen und weisen Bürgermeistern und Rat der Stad Reval in Estland, meinen günstigen Herren und Freunden.

Gnad und Fried von Christo ersamen, weisen lieben Herrn. Auff ewr.

Beger habe ich mit Magister Henrico Hamel handeln lassen. Aber er wegert sich solchs ampts höchlich und meinen auch etliche, Er sey zu solchem Amt noch nicht genugsam erwachsen noch geübt, noch versucht. Derohalben er E. W. freundlich dankt. So habe ich mich auch umb einen andern umbsehen, aber jetzt bei uns keinen funden dazu tüchtig, versehe mich aber es sollen etliche anherkommen. Wo es dann E. W. gefällt, wil ich meinen vleis gerne dazu thun. Es wäre aber wol net und gut, das eure Stad etliche Gesellen zum Studio hielten, Und sonderlich hab ich diesen Joachim dazu vermahnet, damit yhr selber eigene Priestern hettet. Also hat er mich gebeten ich wolte E. W. damit schreiben und verbitten, das E. W. wollen ihn hier drei Jar zum Studio halten und verlegen, weil an seiner stat wol ein ander forhanden. Demnach bitt ich Ewr. W. wollen ansehen dieser Zeit gelegenheit, wie der priestern allenthalben wenig sind, die man doch nicht gerathen kann, und helfen Gott reich und lob mehren, als ich mich zu E. W. tröstlich versehe. Ich dank euch für das marderngeschenk freundlich, hiemit Gott befohlen, der sein Werk in euch angefangen, würdiglich erhalte und reichlich stärke. Amen. III. Majs 1531. Martinus Luther."

Als Bock 1540 auf's neue den Ruf hierher erhielt, wurde er von den Reformatoren in einem Briefe, der auch im Rathsarchiv aufbewahrt wird, und von Luther, Bugenhagen, Justus Jonas und Ph. Melanchthon unterzeichnet ist, sehr empfohlen. Bock war neun Jahre bis zu seinem Tode unermüdlich thätig, der neuen Kircheneinrichtung in Reval eine festere Gestalt zu geben. Sein Epitaphium enthält folgende Verse:

Hic jacet Henricus, tranquilla morte peremptus,
Bockius, ingenio clarus et arte fuit.
Qui nos aeternae docuit vestigia vitae,
Detexitque dolos, impia turba tuos.
Doctrinamque piam divino tradidit ore,
Et sacri cultor seminis acer erat.
Insuper astrorum motus et climata coeli
Cognovit, cursum solis et arva poli.
Nunc reliquas inter stellas stat sydus Olympi,
Factorisque simul nomina sacra colit.
Corpus in hoc tumulo est, habitat meus moenia coeli,
Atque capit Christi gaudia vera sui.

Epitaphium clarissimi viri, Magistri Henrici Bocki, Hamelensis, Ecclesiae Revaliensis Superintendentis. Anno 1549 die 28. Octbr. obiit.

Sehr ruhmredig ist die lange Lateinische Inschrift auf einem schwarzen Marmorstein, der an der innern Westwand der Kirche eingemauert ist, zu Ehren

des Pastors M. Joh. Knoop, welcher von 1614—1632 Hauptprediger an der Kirche war. Das Uebermaß des Lobes, das diesen sehr wenig bekannten Mann als ein Muster aller Vollkommenheit darstellt, macht weniger den Verstorbenen, als den Verfasser der Grabschrift lächerlich.

Aus älterer Zeit besitzen der Rath, die Gilden, beinahe jede Zunft ihr eigenes Kirchengestühl mit häufig darauf bezüglichen Emblemen, die in den Verzierungen des Gestühls selbst oder in deren Nähe an Wänden und Pfeilern angebracht sind. So sind denn auch zu Ehren eines Verstorbenen, Namens Jakob, von dessen Zunftgenossen oder den Erben auf einem wahrscheinlich von ihnen erbauten Chor an der Nordseite der Kirche Bilder aus der Geschichte Jakob's angebracht, die wohl der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstammen, indem sie den merklichen Verfall der Kunst bekunden. Im ersten Bilde, unterschrieben: Jakob, zu dem Joseph reist, der ihn in der Theurung speist u. s. w., erblickt man Jakob in einer achteckigen, vierspännigen Kutsche, die ein Ehstnischer Bauer lenkt. Vor ihm her wandern sechs seiner Söhne, während die übrigen ihm folgen. Das andere Bild ist unterschrieben:

Jakob endlich kommt zur Ruh.
Als er schließt die Augen zu.
Unsre Ruh wird gleichfalls sein
Unter unserm Leichenstein.

Man sieht Jakob's Sarg von sechs schwarzgekleideten Männern getragen. Es folgen viele bärtige Männer in schwarzen Mänteln und Hüten, wie sie die Leidtragenden jener Zeit auch hier in Reval mochten getragen haben. Links ist das Meer mit einigen Inseln sichtbar, rechts erblickt man im Hintergrunde einen Thurm und Ruinen.

Die Nikolaikirche besitzt eine beträchtliche Zahl schöner Kronleuchter aus Metall, die mit dem Namen desjenigen bezeichnet sind, der sie der Kirche verehrt hat; außerdem ist seit 1519 ein kolossaler, messingener, wohl anderthalb Faden hoher Armleuchter vorhanden. Der Name des Gebers ist nach dem Denkelbuche Hans Bouwer. Von demselben ist auch zu gleicher Zeit ein Engel aus Metall geschenkt worden, der auf Veranlassung eines spätern Kirchenvorstehers zum Leuchter umgeschmolzen sein soll.

Eine seltene Merkwürdigkeit enthält die Kirche in einer Darstellung des sogenannten Todtentanzes, der rechts von der Eingangsthür über einem Chor neben der Orgel angebracht ist und vermuthlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt. Der berühmte Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck vom Jahre 1463 hat mit jenem die größte Aehnlichkeit. Durch die Wahl und den Glanz der Farben, durch die Darstellung der Costüme, durch den Ausdruck der Furcht und Freude hat der Revalsche Todtentanz keinen geringern

Werth, als die meisten andern. Das Bild enthält außer den mehrmaligen Darstellungen der Entsetzen erregenden Todtengestalt, welche, die Flöte spielend, zum Tanze auffordert, den Papst, den Kaiser, die Kaiserin, den Cardinal und den König. Hier fehlt nun mancher Stand und auch die verschiedenen Altersstufen sind nicht vorhanden, während in Lübeck noch 37 Bilder vorgeführt werden. Unter jedem Bilde stehen in plattdeutscher Sprache Verse, volksthümlich poetische Erzeugnisse, die aber leider an manchen Stellen unleserlich geworden sind.

In der großen Seiten-Kapelle, die längere Zeit blos als Aufbewahrungsort der Bahren diente, befindet sich auch ein werthvolles Altargemälde. Das große Mittelbild giebt die Kreuzigung, der linke Flügel die Grablegung. Der rechte Flügel, die Kreuztragung Christi, führt im Vordergrunde die Gestalt eines betenden Mannes vor; dabei steht die Inschrift: aetatis suae — Ao. 1654 und ein Wappen, das dem jetzigen von Dehnschen völlig gleicht, wozu noch die Buchstaben V. D. kommen. Auf der Außenseite des rechten Flügels befindet sich der Name: Herr Evert van der Lyppe und ein Wappen mit einer Rose. Das Bild auf der Außenseite des linken Flügels, so vorzüglich durch die schöne Beleuchtung, stellt einen Ritter dar mit dem Schwert in der Rechten, einer Laterne in der Linken; wie die Umschrift besagt, ist es Johann van Greft. Vor dieser kräftigen, jugendlichen Rittergestalt steht ein Löwe; dies mag wohl der Löwe von Juda, als Symbol des Evangeliums, sein. Der Leuchte des Ritters folgt Heinrich Bock mit der Bibel in der Hand. Ihm zu Füßen befindet sich eine Sau. Sollte unter dieser Sau nicht der Teufel verstanden sein, der unter die Säue getrieben wird?

Endlich gehört zu den Merkwürdigkeiten dieser Kirche die zur Mumie gewordene Leiche des Duc de Croy. Der Boden, auf dem die Nikolaikirche steht, muß die Eigenschaft haben, Leichen in der Weise auszutrocknen, daß die äußere Gestalt der Todten nicht verändert wird, denn beim Umbau des Chors der Kirche vor mehreren Jahren fanden sich Leichname, die nach Jahrhunderten völlig wohlerhalten waren. Der vom Schicksale in ferne Länder getriebene Duc de Croy wählte, nachdem er als Führer der Römisch-Kaiserlichen Heere vergeblich gegen die Türken gekämpft hatte, Rußland zu seiner Heimath, und stand im Dienste des Zaren, als er, der Russische Oberfeldherr, am Unglückstage 1700 bei Narwa Schlacht und Freiheit verlor. Von Karl XII. nach Reval geschickt, lebte er unter der Aufsicht des Festungs-Commandanten, und starb, gebeugt durch sein trübes Geschick, schon 1702. Weil man aber auf die Mittel zu seiner standesmäßigen Beerdigung und zur Bezahlung seiner Schulden wartete, wurde er einstweilen in einer Kapelle der Nikolaikirche beigesetzt. Beim Jahre 1759 findet sich in dem mehrerwähnten Denkelbuche folgende Angabe:

„Der St. Nikolaikirche gebühret von dem Duc de Croy, welcher Ao. 1702 den 23. Januarii in der Kirche beigesetzt an Standtgeld wöchentlich 1 Rbl., thut von Ao. 1702 bis 1759 in 57 Jahren oder 2,964 Wochen — Rbl. 2,964. Mit Vorbehalt der künftigen und noch längern Standtgelder, wie auch der übrigen Kirchenunkosten. Arnold Dehn. — Die Rechnung auf Verlangen des Magistrats an den Herrn Secretairen Frese abzugeben, welcher es im General-Gouvernement einliefern soll. Reval den 23. Januarii Anno 1759."

So stand die Mumie des Duc de Croy im alten Sarge zur Schau aus und wurde, als Rarität, von vielen Fremden in Augenschein genommen, bis sie im Jahre 1858 endlich in der vordern Kapelle versenkt worden ist.

Die Nikolaikirche mag seit 1317 ungefährdet gestanden haben, bis 1553 am 14. Mai bei einem furchtbaren Feuer auf dem Dom, wodurch die Hälfte der Häuser daselbst verbrannte, auch die zunächst liegenden Gebäude der Unterstadt von den Flammen ergriffen wurden; bei dieser Gelegenheit litt auch die Nikolaikirche. Der Patriotismus Einzelner, wie ganzer Gemeinden, machte den Schaden bald vergessen, und Unglücksfälle, wie sie St. Olai zu ertragen hatte, ereigneten sich an der Nikolaikirche später nicht. Im Jahre 1564 erwarb die Kirche zwei große Glocken, die auf Befehl des Statthalters Grafen Swante Sture aus Hapsal hieher gebracht wurden, um sie auf Anordnung des Königs von Schweden einschmelzen und Geschütz aus ihnen gießen zu lassen. Es gelang, diese Glocken gegen zwei alte schadhafte einzutauschen. Die größere der neu erworbenen Glocken wog 14 Schffpfd. 4 Lspfd. 4 Pfd., die andere 8 Schffpfd. 17 Lspfd. 2 Pfd.

Nach Reval's häufigen Belagerungen unter Iwan dem Schrecklichen, dessen Anstrengungen vor den Wällen der Stadt vergeblich waren, wurde nach dem Abzuge der Moskowiter jährlich am 16. März in dieser Kirche feierlichst ein Dankfest begangen. — Da die Kirche durch den Zahn der Zeit ein finsteres Aussehen erhalten hatte und sich gefahrdrohende Mängel einstellten, so wurden 1624 an Strebepfeilern und Fenstern Reparaturen unternommen und Kirche und Thurm weiß übertüncht. Zugleich wurde auch die große Thür und der neben derselben aus Merjamaschen Stein dargestellte Tod renovirt und bemalt. Bei demselben Jahre könnte erwähnt werden, daß Gustav Adolph's Mutter, die Königin-Wittwe von Schweden, Maria Eleonora, am 14. Juli aus Schweden in Reval anlangte, am 22. einen allgemeinen Bettag anordnete und am Sonntage darauf öffentlich in der Nikolaikirche das hl. Abendmahl mitfeierte.

Vor der Kirche bemerkt man zwei dem Auge durch die Bauart mißfällige Begräbniß-Kapellen; die erste neben der großen Eingangsthür wurde 1670 vom Landrath Gustav Clodt von Jürgensburg erbaut, und in der zweiten

ruht die sterbliche Hülle des Herzogs Peter Friedrich August von Holstein-Beck, der sich als General-Gouverneur von Ehstland in der von ihm geliebten Stadt ein eigenes Erbbegräbniß erbauen ließ, das am 16. Mai 1775 die Ueberreste des Dahingeschiedenen aufnahm.

Nach genauer Untersuchung fand sich 1681, daß der Glockenthurm auf so unsicherem Grunde ruhte, daß er einzustürzen drohte; er wurde deshalb abgebrochen und ganz von neuem wieder aufgeführt; die Vollendung des Baues kam aber erst 1695 zu Stande. Dies ist der heutige Nikolaithurm. Im Jahre 1846 war, wie vor 165 Jahren der Thurm, der östliche Theil der Kirchenmauer aus dem Lothe gewichen. Nachdem das Chor schon seit vielen Jahren abgestützt worden war, steigerte sich die Gefahr des gänzlichen Einsturzes, als die Mauern mit den Strebepfeilern sich gesenkt hatten und die Risse im Gewölbe immer beträchtlicher wurden. Schwerlich konnten Reval's Bewohner in die Schließung ihres ehrwürdigen Gotteshauses willigen. Deshalb wurde unter den Lutherischen in der Stadt eine Collecte veranstaltet, es wurde eine Aufforderung an die im Innern des Reichs ansässigen Kinder Reval's erlassen und wetteifernd betheiligten sich die Revaler an der Erhaltung dieser Kirche. Nach erfolgter Rücksprache mit erfahrenen Bauverständigen wurde rasch die Hand an's Werk gelegt. Das ganze Chor der Kirche wurde niedergerissen. Solches erforderte aber die größte Behutsamkeit, damit nicht bei starker Erschütterung der gesunde Theil des Schiffes mit in ein gleiches Verderben gezogen würde. Zu diesem schwierigsten Theil der Arbeit wurde der Professor Stremme aus Dorpat zur Berathung ersucht, der die vom Baumeister Major Oldenburg in Vorschlag gebrachten Maßregeln vollkommen billigte, und bei des Letzteren großer Umsicht glückte das Werk. Der stehengebliebene Theil des Gewölbes wich nicht um ein Haar aus seiner Lage. Der Neubau ging rasch von Statten und am 20. August 1848 wurde der Schlußstein zum letzten Gewölbe gelegt, nachdem die Kirche mit Kupfer gedeckt und die Kirchenfenster in alterthümlicher Form wiederhergestellt waren. Der ganze Umbau soll 25,000 S.-Rbl. gekostet haben.

Der Ober-Pastor zu St. Nikolai bezieht jetzt ein festes Gehalt von 460 Rbl. statt der früheren 360 Rbl. und der Diakonus ein solches von 372 Rbl. statt der früheren 172 Rbl.

Katholische Priester:

Albertus Lure, Kirchherr, um 1508.

Arnold Hunighausen, Domherr und Kirchherr, um 1509.

Lutherische Prediger:

Pastoren und Ober-Pastoren:

Joh. Lange, 1523—1531.

Joachim Walter, 1532—1556.
Joh. Hobbing oder Hebing, 1556—1558.
M. Nikolaus Tegelmeister oder Ziegelmeister, Vice-Pastor von 1556—1559, Pastor von 1559—1566.
Thomas Gerstenberger oder Gerstenberg, ... 1563—1582.
M. Gottschalk Sunschein, 1582—1599.
Lambert Kemmerling, 1600—1603.
Franciscus Illyricus, 1604—1614.
M. Joh. Knopius, 1614—1632.
M. Erich von Beeck, 1632—1650.
M. Nikolaus Specht, 1651—1657.
Heinrich Arning oder Arninck, 1658—1662.
M. Gotthard von Renteln, 1663—1670.
M. Gottfried Stecher, 1671—1710.
Christian Kelch, 1710.
M. Arnold von Husen, 1710—1721.
Georg Günther Tunzelmann, 1721—1734.
M. Thomas Pfützner, 1735—1756.
Joachim Christoph Salemann, 1757—1773.
Joh. David Gebauer, 1773—1792.
Joachim Friedrich Hartmann, 1792—1795.
Joh. Sverdsjoe, 1795—1809.
Joh. Bernhardt Gebhardt, 1809—1842.
Wilhelm Bräunlich, 1842—1855.
Justus Nikolaus Ripke, 1855 —

Diakonen:

Joh. Massien, um 1524.
Joh. Usenbrugg od. Osenbrugg od. Osnaburgus, 1524—1531.
Hermann Brinck, 1540—1549.
Gregorius Schröder, um 1549.
M. Andreas Saxo, Vice-Pastor, 1551—1552.
M. Heinrich Hellwig, Vice-Pastor, 1552.
Joh. Hobbing oder Hebing, 1550—1556.
Christian ....., 1556—1563.
M. David Mühlbach, um 1563.
Heinrich Harder, 1566—1571.
Joh. Bushauer od. Bushovwer od. Butzow, 1568—1593.
Joh. Querlemann, 1568—1576.
M. Gottschalk Sunschein oder Sunnenschin, 1576—1582.

Theodor oder Diedrich Sondach, 1582—1590.
Lambert Kemmerling, 1599—1600.
Bartholomäus Barner, 1590—1602.
Franciscus Illyricus, 1601—1604.
M. Heinrich Vestring, 1603—1608.[1])
M. Joh. Knopius, 1609—1614.
M. Joh. Temnius, 1612—1616.
M. Erich von Beeck (Ericus de od. thor Beeck), 1617—1632.
M. Eberhard von Renteln, 1632—1642.
M. Nikolaus Specht, 1642—1651.
Matthäus Willebrand, 1650—1657.
M. Gotthard von Renteln, 1658—1663.
M. Gottfried Stecher, 1663—1671.
Samuel Feige, 1671—1693.
M. Joh. Gottfried Stecher, 1692—1706.
M. Christian Bernhard von Drenteln, 1706—1710.
Georg Günther Tunzelmann, 1715—1721.
M. Thomas Pfützner, 1721—1735.
Ludwig Bernhardi, 1735—1741.
M. Peter Sixtus Christian Krause, Archidiakonus, 1742—1753.
Joachim Christoph Salemann, Adjunct von 1751—1754, Diakonus von 1754—1757.
Joh. David Gebauer, Adjunct von 1754—1757, Diakonus von 1757—1773.
Heinrich Wilhelm Wigand, vom 27. Febr. bis zum 23. Juni 1773.
Joachim Friedrich Hartmann, 1775—1792.
Joh. Sverdsjoe, 1792—1795.
Joh. Bernhardt Gebhardt, 1795—1809.
Karl Joh. Korb, 1817—1832.[2])
D. Karl Christian Friedrich Rein, 1832—1834.
Joh. Christian Luther, 1834—1853.
Justus Nikolaus Ripke, 1854—1855.
Hugo Neumann, 1856 —

4. Kirchspiel St. Michaelis. (Mat. S. 595.)

Eingepfarrt: die in Reval und auf der Insel Nargen lebenden Schweden und Finnen.

[1]) War zu gleicher Zeit Diakonus zu St. Olai.
[2]) War von 1819 bis 1832 zugleich Diakonus zu St. Olai.

Geboren: 5 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 16. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 1 männl. Geschl. und 3 weibl. Geschl. = 4.

Communicanten: 128 männl. Geschl. und 223 weibl. Geschl. = 351.

Getraute Paare: 4.

Gestorben: 11 männl. Geschl. und 8 weibl. Geschl. = 19.

Mehr gestorben als geboren: 3.

Am Ende der Ritterstraße, unweit der Schmiedepforte, befindet sich das Stadt-Siechenhaus und nebenan die Siechen-Kirche zu St. Johannis, gegenwärtig Schwedische St. Michaelis-Kirche. Die einfache Construction dieses sehr festen dunkeln Gebäudes läßt wohl muthmaßen, daß es zu den frühesten kirchlichen Bauwerken gehören mag. Es bildet ein längliches massives Viereck und hat keinen Thurm. Das Gründungsjahr ist nicht bekannt. Es muß diese Kirche wegen ihres einfachen Baues in den Augen der Chronisten keine Bedeutung gehabt haben, und ihre Bestimmung, als Bethaus für die Stadtarmen und Kranken zu dienen, mag ebenfalls dazu beigetragen haben, daß über sie keine früheren Mittheilungen von Belang aufgezeichnet sind. Als die Schwedische Gemeinde auf Mentschikow's Befehl die Klosterkirche[1]) den Russen einräumen mußte, so zog sie sich 1716 in die Johanniskirche zurück, die sie zum Andenken an den Schutzheiligen ihrer früheren Kirche St. Michaelis-Kirche benannte. Das Jahr 1733 als das der Einräumung zu bezeichnen, wie es von Seiten des Schwedischen Kirchenbuches geschieht, ist falsch: war doch Mentschikow's Glücksstern damals schon erblichen. Es führen zweimal mehrere Stufen hinab in die Kirche, von der Straße in die Vorhalle und aus dieser in das Schiff selbst. Der Eingangsthür gegenüber an der Südseite steht der Altar. Neben diesem ist das alte, kunstreich aus Holz geschnitzte Babtisterium einer Erwähnung werth. Die Wände sind, außer manchen werthlosen Gemälden, in dankbarer Erinnerung an verdienstvolle Prediger des vorigen Jahrhunderts, mit deren Bildnissen behangen. Eine Merkwürdigkeit der Michaeliskirche, an dem ersten Pfeiler vom Eingange angebracht, ist der früher wenig beachtete graue Marmorstein, der, 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit, zum Andenken an die verheerende Pest von 1602, im Revalschen Siechenhause aufgestellt worden war. Im Hunger- und Pestjahre 1697 wurde dies Monument unter dem Schutte aufgefunden und in der Siechenkirche aufgestellt. Die Inschrift auf der Marmortafel lautet:

---

[1]) Das St. Michaelis-Nonnenkloster soll von König Erich III. (Eigode) von Dänemark laut Fundations-Urkunde vom Jahre 1093, am Tage Mariä Himmelfahrt, erbaut worden sein. s. Wrangell's Chronik von Ehstland.

Anno sechszehnhundert und zwei
In Liefland war ein gros geschrei,
Der kriegk, hunger und schedlich pest
Den Leuten gar gefehr geweſt.
Fur Hunger ein den andern fraß,
Die katzen hund ihr wilitpret was.
Auch gros verherung levt und lant
Geschehen ist durch gottes hant.
So thut er der sunden wehren,
Wen man sich nit bald wil bekeren.
Ohn unterlas darumb thut heut
Von hertzen bus, o lieben leut,
Gedenket oft an dis geschicht,
Und haltet solchs für kein getieht.

Arnold Paseer.

Die später hinzugefügten Verse auf einer runden Tafel über dem Steine sind folgende:

Steh Wandersmann und lies an diesem Stein die plagen,
Die sechszehnhundert zwei das Vaterland gedrückt,
Am End des seculi betraf ein gleiches Klagen,
Weil da der Hunger auch viel tausend hingerückt,
Da diese gute Stadt bei tausend hier gespeiſet,
Und ihr auf ewig hat ein Denkmahl aufgericht:
Der Segen ist der Lohn, den Gott dafür verheißet,
Drum leser eh du gehst, vergiß der Armen nicht.

Unter der ersten Inschrift stehen die Worte:

„Anno 1697 da imselben und vorhergehenden Jahre Lievland mit unbeschreiblicher Hungersnoth von Gott heimgesucht und dadurch viele tausend hingerissen worden ist dieses steinerne Monument von dem Siechenhoffmeister Christoffer Schwaben in der Erden gefunden und zum ewigen Andenken wiederum aufgerichtet worden." —

Pastoren und Oberpastoren:

Georg Krüger, 1548—1549, Nonnenprediger.
M. Hermann Grönau od. Gronau, um 1549, Nonnenprediger.
Olaus Suecus, ... 1557—1563.
Johannes Petri, um 1569.
Joh. Clard, um 1600.
Joh. Olai Schwedemann od. Suecus, 1603—1633.
Sueno Kylander, um 1635.
Sueno Germundi od. Andreä Gydeberg, 1639—1664.
Sueno Alinus, 1664—1676.
Peter Erichson Aulinus, 1676—1687.

Joh. Aulinus, 1687—1696.
Gabriel Herlin, 1696—1709.
Peter Herlin, 1709—1710.
Matthias Simolin, 1710—1753.
Joh. Roos, 1753—1789,
M. Reinhold Joh. Böning, 1790—1821.
Heinrich Joh. Holmberg, 1821—1840.
Nikolaus Aejmeläus, 1842—1853.
Karl Eduard Aspelund, 1853—1858.
Lars Erich Mozelli, 1859 —

Diakonen:

Theodorich, um 1549.
Jakob Burgardius od. Bomgardius, um 1549.
Hermann Martos, um 1557.
Gregorius, um 1569.
M. Ludwig Dunte, 1627—1629.
Joh. Benedicti Duſäus, 1646— ...., ſtarb als Compaſtor 1657.
Sueno Alinus, 1658—1664.
Vacanz von 1664—1669.
Peter Erichſon Aulinus, 1669—1676.
Joh. Aulinus, 1676—1687.
Peter Herlin, 1688—1709.
Heinrich Rauthelius, 1709, Gnadenjahrs-Prediger.
Michael Levanus, 1726—1728.
Joh. Roos, 1735—1753.
Joh. Sverdsjoe sen., Adjunct von 1751—1753, Diakonus von 1753—1780.
M. Joh. Reinhold Böning, 1781—1790.
Joh. Sverdsjoe jun., 1790—1792.
Karl Guſtav Mandelin, 1792—1793.
Friedrich Gedner, 1793—1804.
Guſtav Sverdsjoe, 1806—1813.
Nach dem Jahre 1813 iſt das Diakonat nicht wieder beſetzt worden.

Ueber die Gertruden-Kapelle auf Fiſchermay.

Im Jahre 1438 erlaubte der Biſchof Heinrich von Uexküll dem Revalſchen Rathe, auf der Reperbahn, hinter dem alten Roſengarten, in der Gegend

von Fischermay[1]), zu Nutz und Frommen der Fischer eine Kapelle zu erbauen, die der heil. Gertrud gewidmet wurde und 1454 vom Papste die Bestätigung erhielt. — Einer St. Gertrud-Gilde wird 1451 und 1460 gedacht; 1461 kommen St. Gertruds „Elenden" vor. Die Kapelle oder die Gilde hatte demnach ein Hospital, vielleicht das „herrliche Spital" oder Pockenhaus, das am 17. Januar 1571 bei der Belagerung abgebrannt wurde.

Beim J. 1549 wird eines „Ecclesiastes Piscatorum zu St. Gerdruthae auf Fischermay", eines andern Predigers daselbst 1550 bis 1554 gedacht. Im J. 1569 war Joh. Petri Pastor zu St. Michaelis und Prediger an der Kirche zu Fischermay. In der Belagerung von 1570 wurde die Fischermay, 200 Wohnungen, und am 30. Januar 1571 auch die Kirche daselbst eingeäschert. Ob diese Kirche in der Fischermay mit der ursprünglichen Gertruden-Kapelle identisch gewesen oder verlegt worden sei und zuletzt eine Ehstnische Gemeinde gehabt habe, bleibt ungewiß.

[1]) Fischermay auf Ehstnisch: Kala-Maja (Fischhaus).

VIII. Der Ehstländische Consistorial-Bezirk.

Im Jahre 1863:

Geboren: 5,859 männl. Geschl. u. 5,587 wbl. Geschl. = 11,446. Darunter unehelich: 490.

Confirmirt: 2,557 männl. Geschl. und 2,466 weibl. Geschl. = 5,023.

Communicanten: 103,291 männl. G. u. 125,648 wbl. G. = 228,939.

Getraute Paare: 2,442.

Gestorben: 3,248 männl. Geschl. und 3,556 weibl. Geschl. = 6,804.

Mehr geboren als gestorben: 4,642.

Unter 100 Geborenen sind 4,28 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 59,44 Sterbefälle.

Anmerkung. In den Jahren 1854 bis 1863 incl. wurden 48 Ehen geschieden.

Eines Bischofs zu Reval wird zum ersten Mal erwähnt im Jahre 1226. Anno 1240 ward das Bisthum zu Reval eigentlich neu gestiftet von dem Dänischen Könige Waldemar II., der es auch reich dotirte. Bis zum J. 1565 verblieben Bischof und Dom-Kapitel zu Reval Katholisch, alsdann wurde der erste Lutherische Bischof eingesetzt. Als im Jahre 1715 diese Würde aufgehoben ward und statt dessen ein dazu erwählter Landrath den Vorsitz im Provinzial-Consistorio eingenommen hatte, waren die Ober-Pastoren an der Domkirche meistens Vice-Präsidenten des Consistoriums und versahen das Amt eines General-Superintententen, ohne jedoch den Titel desselben zu führen. Durch das neue Kirchengesetz vom Jahre 1832 ward aber die Würde eines General-Superintendenten auch für Ehstland eingeführt, welcher hier jedoch jedes Mal zugleich Prediger am Dom sein soll. Das Consistorium auf dem Dom zu Reval wurde auf Betrieb des Bischofs von Westeräs, D. Joh. Rudbeck's, nachdem er die allgemeine und durchgreifende Visitation der Kirchen Ehstlands 1627 gehalten hatte, wahrscheinlich 1639 constituirt, nach der Jahreszahl des alten Siegels des Consistorii zu schließen.

Lutherische Bischöfe:

M. Peter Folling, 1565.

M. Joh. Robert von Geldern, 1565—1572.

Christian Michaelis Agricola, ... 1584—1586.

Vacanz von 1586—1638, während welcher David Dubberg (1584—1603) und Nikolaus Gaza (1604—1638) Landkirchen-Visitatoren waren.

M. Joachim Ihering, 1638—1657.

D. Andreas von Virgin, 1658—1664.

M. Joh. Jakob Pfeiff, 1665—1676.

D. Jakob Hellwig, 1677—1684.

D. Joh. Heinrich Gerth, 1685—1693.

D. Joachim Salemann, 1695—1701.

D. Jakob Lang od. Lange, 1701—1710,

General-Superintendenten:

Arnold Friedrich Joh. Knüpffer, 1833—1834.

D. Karl Christian Friedrich Rein, 1834—1862.

Ernst Woldemar Schultz, 1683 —

A. Kirchspiele, welche direct unter dem Consistorio stehen.

Im Jahre 1863:

Geboren: 23 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 49. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 20 männl. Geschl. und 14 weibl. Geschl. = 34.

Communicanten: 432 männl. Geschl. und 585 weibl. Geschl. = 1,017.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 21 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 47.

Mehr geboren als gestorben: 2.

1. Kirchspiel der Ritter- u. Domkirche oder zu unserer lieben Frauen, in Reval. (Mat. S. 602.)

Die Domkirche liegt unterm 59°. 26'. 18". N. B. u. 5°. 35'. 18". W. L. von Pulkowa.

Geboren: 12 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 24. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 29.

Communicanten: 269 männl. Geschl. u. 427 weibl. Geschl. = 696.

Getraute Paare: 8.

Gestorben: 20 männl. Geschl. und 21 weibl. Geschl. = 41.

Mehr gestorben als geboren: 17.

Die Ritter- und Domkirche, auf dem höchsten Theile des Domberges gelegen, hat keinen so emporstrebenden Spitzthurm wie St. Nikolai oder gar

St. Olai, und muß trotz der Höhe des Domberges von 138′ den andern beiden in absoluter Höhe nachstehen. Ob diese Kirche bei der Feuersbrunst 1433 niederbrannte, ist ungewiß, jedoch 1684 wurde sie mit vielen Häusern auf dem Dom ein Raub der Flammen und blieb wüste liegen, bis die stehengebliebenen Mauern nach einigen Jahren nach vielseitigen Collecten und mit Hülfe von Summen, die zu ursprünglich andern Zwecken benutzt werden sollten, restaurirt und die Kirche in der heutigen Gestalt aufgebaut wurde.[1])

Den Grund zu dieser Kirche, welche der Mutter Gottes geweiht wurde, mag vielleicht der Stifter des Ehstländischen Bisthums, Waldemar II., gelegt haben, als er sie im Jahre 1240 zur Kathedrale des Bisthums bestimmte. Der letzte König von Dänemark, der über Ehstland herrschte, Waldemar III., vergrößerte ihre Einkünfte bedeutend.

Das Innere der Kirche ist bunt verziert durch eine Menge Wappenschilder Ehstländischer Adelsfamilien und der ganze Fußboden mit Leichensteinen bedeckt. Zu den werthvollen Denkmälern gehört das links vom Altar befindliche Grabmal Pontus de la Gardie's und seiner Gemahlin Sophie Guldehelm, das sich nebst manchen andern trotz des Brandes von 1684 wohl erhalten hat. Dieses Monument aus weißem Marmor stellt einen Sarkophag vor, auf dessen Deckel zwei Gestalten, eine männliche und eine weibliche, eingehauen sind; auf der vordern langen Seitenfläche ist eine Stadt an einem Flusse, gegenüber ein Schloß mit vielen Thürmen dargestellt: zur Erinnerung an das unglückliche Ende de la Gardie's, der am 5. Novbr. 1586 im Angesichte Narwa's und Iwangorod's in den Fluthen der reißenden Narowa ertrank, als das alte baufällige Schiff, auf welchem er sich befand, beim Lösen der Geschütze auseinander barst. Seine Gemahlin, eine natürliche Tochter König Johann's III., folgte ihm bald im Tode und ruht auch unter diesem Denkmal.

Vor dem Grabmal liegt der Grabstein des Schwedischen Feldobersten Horn, der, als Gouverneur Reval's, die Stadt im Jahre 1577 muthig gegen Iwan den Schrecklichen vertheidigte. Er starb 1601 am 16. Mai und seine Grabschrift lautet:

„Herr Carol Heinrichson von Horn
aus ritterlichem Stamm geboren,
der seinem Vaterlandt ein Zier
war, ruht in Gott dem Herrn hier.
von seinen löblichen Thaten eigen
kan Schweden, Reus und Lifland zeugen."

Rechts vom Altar, hoch an der Wand, befindet sich ein älteres Denkmal mit der Inschrift:

[1]) s. Ueber die kirchlichen Bauwerke Reval's, von G. Hansen. S. 28 ff.

„Kon. Mayt. zu Schweden weilant konig Johan's des 3. gewesener Hofmarskal der edler und wohlgeborner Her Olaf Ryning zu Toresiö in Godt selig intslafen den 22. Augusti Anno 1589."

Unter diesem ist das Grabmal des wirkl. Staatsraths Berend Heinrich Grafen von Tiesenhausen, geb. 1703, gest. 1789; und das pyramidale Marmordenkmal des bei Austerlitz tödtlich verwundeten Flügel-Adjutanten Grafen Ferdinand von Tiesenhausen.

Die Domkirche birgt auch die letzte Ruhestätte des berühmten Grafen Matthias von Thurn, der durch das Ereigniß vom 23. Mai 1618 zu Prag seinen Antheil zur Veranlassung des 30jähr. Kriegs gab. Nach der Schlacht am weißen Berge verlor er all seine Habe, mußte mit dem Böhmenkönig Friedrich fliehen und diente später verschiedenen Protestantischen Herren. Zuletzt trug er in der Umgebung Gustav Adolph's zu den Siegen bei Breitenfeld und Lützen bei. Nach des großen Helden Tode gab auch Matthias von Thurn bald seine kriegerische Laufbahn auf und lebte anfangs in Schweden, später in Pernau; hier starb er 1640 in einem Alter von 73 Jahren und wurde im darauffolgenden Jahre in der Domkirche zu Reval begraben.

Dem Haupteingange gegenüber ist das schöne Marmordenkmal, das Katharina II. dem Sieger über die Türken und Schweden, dem Admiral Greigh, errichten ließ. Dieses Mausoleum ist in Italien aus Cararischem Marmor gearbeitet und führt die Inschrift:

„Samueli Greigio
Scoto
Summo Russ. Class. Praefecto.
nat. M.D.C.C.XXXV, denat: M.D.C.C.LXXXVIII.
Hunc
Archipelagus et mare balticum
Oraque sospes ab hostium ignibus,
Hunc
virtutum laudes, et
Magnanimae Catharinae II.
superstes dolor
perpetuo carmine celebrant."

Neben Greigh ruht Krusenstern, dem Kaiser Nicolaus I. die Bitte gewährte, einst an Greigh's Seite in der Revalschen Domkirche ruhen zu dürfen. Auf dem Grabmal liest man die einfache Inschrift:

„Adam Johann von Krusenstern, geb. 1770, gest. 1846. Vermählt mit Julie von Taube. Первому русскому плавателю кругомъ свѣта 1803 bis 1806."

Katholische Priester:

Laurentius Matthäi, Domdekan, 1508.
Zernekow, Domherr, 1509.
Joh. Huldermann, Vicar, 1511.
Joh. Koch, Vicar, 1523.

Lutherische Prediger:

Deutsche Pastoren vor, und Ober-Pastoren nach der Pest:

Joh. Clever od. Cleuse, 1555.
Gregor ....., um 1561.
Lorentz ....., ...1567—....
Joh. Querlemann, vor 1576.
David Dubberch od. Dubberg, 1580(?)—1603.
Nikolaus Gaza, 1604—1638.
M. Heinrich Stahl, 1638—1641.
M. Abraham Winkler, 1641—1657.
M. Justus Heinrich Oldekop, 1658—1666.
M. Joh. Jakob Pfeiff, 1666—1676.
D. Jakob Hellwig, 1677—1684.
Adjunct: M. Justus Blanckenhagen, 1681—1682.
M. Justus Blanckenhagen, 1682—1693.
M. Joachim Salemann, 1693—1701.
M. Justus Blanckenhagen, 1701—1713, zugleich Ober-Pastor zu St. Olai.
M. Erasmus Pegau, 1713—1724.
Christoph Friedrich Mickwitz, 1724—1748.
Joh. Georg Tideböhl, 1749—1756.
Wilhelm Christian Harpe, 1756—1767.
Joh. Friedrich Schultz, 1767—1768.
Gotthard Joh. Jäger, 1769—1772.
David Christoph Schnabel, 1772—1773.
Heinrich Wilhelm Wigand, 1773—1780.
Philipp Christian Moier, 1780—1807.
Christian Timotheus Schultz, 1807—1809.
Reinhold Joh. Winkler, 1810—1815.
D. Karl Heinrich Pässler, 1815—1822.
Paul Eduard Hörschelmann, 1822—1833.
D. Karl Christian Friedrich Rein, 1834—1862.
Ernst Woldemar Schultz, 1853 —

Deutsche Diakonen vor, und Compastoren nach der Pest:
M. Joh. Forselius, ... 1639—1641.
M. Thomas Stampehl, 1666—1668.
Matthäus Fischer, 1668—1677.
Georg Gnospelius od. Gnospel, 1677—1679.
Martin Westphal, 1680—1681.
Vacanz von 1681—1694.
M. Joachim Salemann, 1694—1695.
M. Joh. Andreas Helwig, 1695—1696.
M. Georg Salemann, 1697—1710.
Vacanz von 1710—1726.
Albert Anton Vierorth, 1726—1743.
Joh. Georg Tideböhl, 1743—1749.
Wilhelm Christian Harpe, 1749—1756.
Joh. Friedrich Schultz, 1756—1767.
Gotthard Joh. Jäger, 1767—1769.
David Christoph Schnabel, 1769—1772.
David Gotthard Kellner, 1773.
Philipp Christian Moier, 1773—1780.
Hans Sigism. Vertraugott Lysarch, gen. Königk, 1780—1788.
Samuel Christian Kettler, 1788—1790.
Christian Timotheus Schultz, 1791—1807.
Reinhold von Holtz, 1808—1810.
Nach dem J. 1810 sind keine Compastoren mehr ernannt worden.

Schwedische Pastoren:
Johann ....., um 1623.
Ericus Nicolai, um 1627.
M. Peter Turdinus, 1639—1650.
M. Olaus Nicolai Bergius, 1650—1666.
Peter Erichson Aulinus, Vice-Pastor, 1659—1669.
M. Jakob Forladius, 1667—1674.
M. Andreas Bengtsohn Hasselquist, 1674.
Abraham Ruth, 1675—1693.
Karl Rabe od. Raab, 1693—1710.
Laurentius Naczenius, 1710—1712.

1.a. Kirchspiel der Dom-Karls-Kirche in Reval.

Eingepfarrt: 2 Dörfer des Ritterschaftsgutes Moick. Die Ehsten auf dem Dom und in der Stadt können sich nach Belieben zur Karls- oder Johannis-Kirche halten.

Geboren: 11 männl. Geschl. und 14 weibl. Geschl. = 25. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 3 männl. Geschl. und 2 weibl. Geschl. = 5.

Communicanten: 163 männl. Geschl. u. 158 weibl. Geschl. = 321.

Getraute Paare: 4.

Gestorben: 1 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 6.

Mehr geboren als gestorben: 19.

Anmerkung. Da diese Gemeinde erst seit dem Juni 1863 besteht, so gelten die angegebenen Zahlen auch nur für die Zeit vom Juni 1863 bis zum 1. Januar 1864.

Seit dem Jahre 1348 hatte die Stadt einen Theil des jetzigen Anton's- oder Tönnis-Berges (damals schlichtweg „mons" genannt) dem Schlosse abgetreten. Aus der Zeit des Revalschen Comthurs Freitag von Loringhove (1472—1485) wird ein Kirchhof auf dem Berge erwähnt. Als die Ritter 1514 anfingen, eine Steinmauer „am Kirchhofe bei der St. Antonii-Kapelle" aufzuführen, begann darüber ein Streit mit der Stadt, die auf Grund und Boden dort noch Anspruch zu haben behauptete. Der Orden hatte mit Erlaubniß der Stadt einst die Kirche oder Kapelle gebaut. Der Heermeister Plettenberg und die Landtage in Livland suchten 1514 bis 1516 zu vermitteln. Das Ende des Streites bleibt unbekannt. Ein neuer Hader brach 1516 aus, als die Stadt um einen für ihre Knochenhauer bestimmten Raum bei der St. Antonii-Kapelle einen Steinzaun ziehen ließ. — In den Nachrichten über Reval's Belagerungen 1570, 1571 und 1577 wird keiner Kirche oder Kapelle auf dem Berge Erwähnung gethan. Vielleicht war jene von den Rittern erbaute Kirche nur eine Kirchhofs-Kapelle.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wurde auf dem Tönnis-Berge für die Ehstnisch-Finnische Gemeinde — die Finnische Gemeinde hatte früher eine Kirche im Schlosse gehabt — eine Kirche erbaut und diese am 4. Advent 1670 oder 1671 eingeweiht und Karls-Kirche genannt. Am 27. Jan. 1692 erging die königl. Resolution, daß alle unter königl. Jurisdiction liegenden Dörfer und Gesinde sich zu der Karls-Kirche halten sollten. Zu dieser Kirche gehörte eine Kapelle, St. Jakobs-Kapelle, zu Rohhonem auf dem Gute Wiems, welche ein Jahr nach der Pest zur Stadt gezogen worden ist durch Eberhard Gutsleff, Pastor zum heil. Geist zu Reval. Später verfiel sie, aber 1759 hielt dort noch ein Bauer Betstunden, und dem Grafen Stenbock, als Besitzer des Gutes, ward erlaubt, sie wieder aufzubauen. Aber nur der Kirchhof bei dem Brigittenkloster hat sich der Gemeinde dort erhalten und ist daselbst im J. 1848 ein neuer Glockenthurm von ihr erbaut worden. Am 22. Aug. 1710 wurde die Karls-Kirche auf Befehl des Schwedischen General-Majors

und Vice-Gouverneurs Patkul niedergebrannt, weil damals alle Gebäude der Vorstädte bis 1,500 Faden von der Contrescarpe aus strategischer Rücksicht vernichtet werden mußten, wobei denn auch die vielen alten und schönen Bäume, welche die Karls-Kirche umgaben, ihren Untergang fanden. Im Jahre 1717 ging die Karls-Gemeinde ganz ein und die Glieder derselben wandten sich darauf zum größten Theil zu der heil. Geist-Kirche der Stadt.[1]) Zwar erscheint noch 1738 und 1739 ein Ehstnischer Domprediger (Peter Joh. Faß), aber seine Kirche nennt dieser selbst die „Hospitalkirche".

Als im Jahre 1862 von Seiten der Stadt beschlossen wurde, für die Ehstnische Stadt- und Landgemeinde — die heil. Geist-Kirche konnte die Gemeinde schon lange nicht mehr fassen — auf Stadtgrunde eine neue Kirche zu erbauen, glaubten die Ehsten des Domes sich hierbei nicht betheiligen zu dürfen, sondern eine eigene Dom-Gemeinde bilden und eine eigene Kirche auf Domgrunde bauen zu müssen. Die bis dahin zum Bau einer allen Ehsten der Ober- und Unterstadt gemeinschaftlichen Kirche collectirte Summe wurde nun getheilt und am 28. Octbr. 1862 vor der Dompforte auf Domgrunde der Grundstein zu einer Kirche für die Ehstnische Dom-Gemeinde gelegt, die zur Erinnerung an die frühere Ehstnische Kirche auf dem Tönnis-Berge den Namen „Karls-Kirche" erhielt. Die Baukosten, zu welchen 18,000 Rbl. von der Ritterschaft beigesteuert, 12,000 Rbl. durch Collecten und Beiträge der Unterstützungs-Kasse zusammengebracht wurden, sind auf 80,000 Rbl. veranschlagt, so daß noch 40,000 Rbl. zu decken bleiben. Die nach einem vom Architekten Hippius in St. Petersburg entworfenen Plane im Rundbogenstyl aufgeführte Kirche war schon im Herbst 1865 unter Dach gebracht. Die Länge der Kirche beträgt 28 Faden (à 7 Fuß), die Höhe der beiden Thürme am Haupteingange ebenfalls 28 Faden.

Kaiser Alexander II. schenkte der Ehstnischen Dom-Gemeinde das frühere Commandantenhaus, das zum Pastorat und zur Kirchenschule bestimmt ist.

Der Pastor ist auf ein Gehalt von jährlich 650 Rbl. vocirt, hat aber einstweilen zu Gunsten seiner armen Gemeinde auf diese Besoldung verzichtet.

Das Patronat der Dom-Karls-Kirche steht der Ehstländischen Ritterschaft zu, die dessen Ausübung dem Ritterschafts-Secretair übertragen hat. Das Compatronat steht der Domgilde zu, deren Aeltermann der Zeit Compatron ist.

Prediger:

Martin Gilläus, 1636—1647.

Petrus Momerus, ... 1643—1657.

---

[1]) Die Domgilde besitzt noch ein Beichtbuch der Karls-Kirche, das mit Nachrichten von 1704 beginnt und bis 1717 von der Ehstnischen Dom-Gemeinde benutzt worden ist.

Benedict Rothovius, Vice-Pastor, 1648—1658.
Johannes Forselius, 1659—1665.
Joh. Cupräus, 1666—1674.
Joh. Keniander, 1674— ....
Heinrich Elosin, 1675—1685.
Nikolaus Indräus, 1685—1692.
M. Heinrich Derling, 1692—1696.
Joh. Zimmermann, 1696—1709 ...
Samuel Strieker, 1715—1717.
Von 1717 bis 1863 hielt sich die Ehstnische Dom-Gemeinde zur heil. Geist-Kirche in der Unterstadt.
Otto Christoph Lais, 1863 —

B. Kirchspiele in den Probsteien.

Auf Anregung des D. Joh. Rudbeck, Bischofs von Westeräs, der 1627 eine allgemeine Kirchenvisitation in Ehstland gehalten hatte, wurde diese Provinz 1628 (?) in 6 Probsteien getheilt. Harrien, Wierien, Jerwen und die Insel Dagoe erhielten je einen Probst, die Wieck aber erhielt zwei Pröbste. In der Mitte des 17. Jahrhunderts scheint auch Harrien schon zwei Pröbste gehabt zu haben. Im Jahre 1706 wurde vom Bischof Lange für Allentacken mit St. Jakobi ein eigener Probst angestellt und die Wieck erhielt drei Pröbste. Nachdem Ehstland mit Rußland vereinigt worden war, gab es anfangs 7 Probsteien, nämlich: Ost- und West-Harrien, Wierland mit Allentacken, Jerwen, Land-, Strand- und Insel-Wieck; 1771 wurde Allentacken, von Wierland getrennt, zu einem besondern Kirchensprengel erhoben. Bei Einführung der Statthalterschafts-Verfassung 1783 blieben 8 Probsteien, wurden aber verändert eingetheilt und nach den Kreisstädten benannt. Nach Aufhebung der Statthalterschafts-Verfassung zu Ende des 18. Jahrhunderts bekam Harrien 2, Wierland 2, Jerwen 1 und die Wieck 3 Probsteien.

Im Jahre 1863:

Geboren: 5,836 männl. Geschl. u. 5,561 weibl. Geschl. = 11,397. Darunter unehelich: 487.
Confirmirt: 2,537 männl. Geschl. und 2,452 weibl. Geschl. = 4,989.
Communicanten: 102,859 männl. G. u. 125,063 wbl. G. = 227,922.
Getraute Paare: 2,430.
Gestorben: 3,227 männl. Geschl. und 3,530 weibl. Geschl. = 6,757.
Mehr geboren als gestorben: 4,640.
Auf 100 Geburten kommen 59,28 Sterbefälle.

a. Probstei Ost-Harrien.

Im Jahre 1863:

Geboren: 798 männl. Geschl. und 801 weibl. Geschl. = 1,599. Darunter unehelich: 78.

Confirmirt: 314 männl. Geschl. und 311 weibl. Geschl. = 625.

Communicanten: 13,807 männl. Geschl. u. 16,443 wbl. G. = 30,250.

Getraute Paare: 351.

Gestorben: 457 männl. Geschl. und 459 weibl. Geschl. = 916.

Mehr geboren als gestorben: 683.

Auf 100 Geburten kommen 57,27 Sterbefälle.

Pröbste:

Nikolaus Gaza, 1628—1638, Dompastor.

Vice-Probst: Joh. Matthiä, 1627—1638, Pastor zu St. Matthias und Kreuz.

M. Heinrich Stahl, 1638—1651, Dompastor.

M. Peter Turdinus, 1651—1653, Schwedischer Dompastor.

M. Justus Heinrich Oldekop, 1656—1666, Dompastor.

Kaspar Leschius, 1672—1675, zu Kusal.

Joh. Konrad Schneider, 1676—1682, zu St. Jürgens.

Joh. Justus Ludwig, 1683—1696, zu Jörden.

Georg Schwäbis, 1697—1700, zu Jegelecht.

Peter Koch, 1706—1710, zu St. Jürgens.

Helmich Reinhold Ludwig, 1713—1724, zu Jörden.

Vice-Probst: Hermann Joh. Heitzig, 1721—1738.

Hermann Joh. Heitzig, 1738—1740, zu Kosch.

Heinrich Christoph Wrede, 1741—1742, zu St. Johannis.

Anton Thor Helle, 1742—1748, zu St. Jürgens.

Karl Bernhard Ehinger, 1749—1771, zu Jörden.

Joh. Heinrich Schwabe, 1771—1784, zu Kosch.

Anton Heinrich Lücke, 1786—1796, zu Ampel.

Joh. Heinr. Faustus, gen. Felicius, 1797—1819, zu St. Johannis.

Samuel Christian Kettler, 1820—1831, zu Jörden.

Vice-Probst: Gottfried Wilh. Striedter, 1832—1835.

Gottfried Wilhelm Striedter, 1835—1844, zu Kosch.

Peter Heinrich Schwabe, 1845—1846, zu St. Jürgens.

Gustav Heinrich Schüdlöffel, 1847—1859, zu Jegelecht.

Eduard Ahrens, 1860—1863, zu Kusal.

Georg Berg, 1863 —, zu Jörden.

2. Kirchspiel Jegelecht od. St. Marien, mit den Filialen Randfer und Wrangelsholm. (Mat. S. 604.)

Die Kirche zu Jegelecht liegt unterm 59°. 26'. 50". N. B. und 5°. 12'. 10". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im O. das Kirchspiel Kusal, im S. die Kirchspiele St. Johannis und St. Jürgens, im W. das Gebiet der Stadt Reval.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels von S.-O. nach N.-W. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Jegelecht vom Filial Randfer ? W., vom Filial Wrangelsholm 20 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (St. Johannis) 9 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Jaggowal, Ilgas, Maart, Kostfer, Jegelecht, Saage, Känik, die der Stadt Reval gehörigen Güter Fäht und Nehhat, Theile des adl. Gutes Rumm, die Inseln Groß- und Klein-Wrangelsholm, die zum adl. Gute Annia (Hannijöggi) gehörige Insel Rammo und das Pastorat Jegelecht, zusammen mit 171,70 Steuerhaken.

Geboren: 92 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 186. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 58.

Communicanten: 1,473 männl. Geschl. u. 1,711 weibl. Geschl. = 3,184.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 47 männl. Geschl. und 50 weibl. Geschl. = 97.

Mehr geboren als gestorben: 89.

Prediger:

Peter Jakobi, 1614—1627 ...

Stephanus, ... — ....

Olaus Nikolai Duncan, ... 1639—1644.

Heinrich Bartholin, 1644—1657 ...

Martin Closius od. Closen, 1659—1661.

Andreas Wilhelm Dielefeld, 1662—1671.

Ewald Rhanäus, 1672—1674.

M. Joh. Wilcken, 1676—1692.

Georg Schwäbisch, auch Schwebis od. Schwäbs, 1692—1700.

M. Arend Joh. Knüpffer, 1700—1710.

Von 1711—1713 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kusal, und von 1714—1742 vom Pastor zu St. Johannis bedient.

Adjunct: Andreas Gabriel Strenge, 1734—1738.

Joh. Bidberg, 1739—1742.

Joh. Bidberg, 1742—1746.
Karl Joh. Sommer, 1746—1748.
Gustav Ernst Hasselblatt, 1748—1766.
Isaak Heinrich Hirschhausen, 1766—1779.
Samuel Gottlieb Stückel, 1780—1783.
Georg Friedrich Schüdlöffel, 1785—1802.
Jakob Joh. Anton Hirschhausen, 1803—1809.
Peter Heinrich Schwabe, 1809—1810.
Justus Joh. Mickwitz, 1811—1815.
Joh. Alexander Reutlinger, 1817—1821.
Christian Gustav Knüpffer, 1822—1828.
Gustav Heinrich Schüdlöffel, 1829—1859.
Woldemar Friedrich Kentmann, 1860—1863.
Paul Loppenowe, 1863 —

3. Kirchspiel St. Jürgens (früher Waschiel, Waskjall oder St. Georgii). (Mat. S. 605.)

Die Kirche zu St. Jürgens liegt unterm 59°. 21'. 40". N. B. und 5°. 24'. 17". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. Jegelecht, im N.-W. das Gebiet der Stadt Reval, im W. Kegel, im S.-W. Haggers, im S.-O. Kosch, im O. St. Johannis.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 23 W.

Entfernung der Kirche zu St. Jürgens von der nächsten Pfarrkirche (Jegelecht) 14 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Rosenhagen, Kurnal, Wait, Arrowall, Groß-Sauß, das der Ritterschaft gehörige Gut Rappel, das Kronsgut Laakt, die der Stadt Reval gehörigen Güter Johannishof und Kautel, Theile des der Domkirche gehörigen Gutes Moick, der adligen Güter Arrokülll und Toal und das Pastorat St. Jürgens, zusammen mit 168,55 Steuerhaken.

Geboren: 126 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 235. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 46 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 78.

Communicanten: 1,783 männl. Geschl. u. 2,050 wbl. Geschl. = 3,833.

Getraute Paare: 41.

Gestorben: 76 männl. Geschl. und 80 weibl. Geschl. = 156.

Mehr geboren als gestorben: 79.

Der Magistrat der Stadt Reval hat das jus patronatus.

Im Jahre 1853 erhielt die Kirche zu St. Jürgens eine Orgel. Im Jahre 1858 wurde das Küstorat ganz neu aufgebaut und zugleich so eingerichtet, daß es Raum für die Parochial-Schule gewährt.

Prediger:

Benedictus, ...—....
Hans Kuhn, im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts.
Johann ....., vor 1549.
Joh. Robert von Geldern, um 1585.
Heinrich ....., vor 1626.
Georg Salemann, 1626—1632.
Olaus Nikolai Duncanus, 1632—1638.
Jakob Prätorius, 1638—1657.
Joh. Konrad Schneider, 1658—1682.
Ludwig Schultz, 1683—1688.
Peter Koch, 1689—1710.
M. Arend Joh. Knüpffer, 1711.
Heinrich Christoph Wrede, 1712—1713.
Anton Thor Helle, 1713—1748.
M. Gottfried Schröder, 1749—1770.
Jakob Joh. Höppener, 1771—1794.
Reinhold Joh. Winkler, 1795—1810.
Peter Heinrich Schwabe, 1810—1846.
Robert Joh. Diedrich Luther, 1847 —

4. **Kirchspiel St. Johannis in Harrien oder Jaintacken.** (Mat. S. 605.)

Die Kirche zu St. Johannis liegt unterm 59°. 22'. 42". N. B. und 5°. 8'. 26". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. Kusal, im O. Ampel, im S. Kosch, im W. St. Jürgens, im N.-W. Jegelecht.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 32 W.

Entfernung der Kirche zu St. Johannis von der nächsten Pfarrkirche (Jegelecht) 9 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kampen, Rasik, Arrokül, Penningby, Pergel mit Rettel, Kedder, Hallinap, Annia, Fegefeuer, die Landstellen Groß- und Klein-Wrangelsholm und Kaunisaar, das Pastorat St. Johannis und Theile der adligen Güter Pickfer, Allafer, Jaggowall und des Kronsgutes Laakt, zus. mit 173,90 Steuerhaken.

Geboren: 105 männl. Geschl. u. 110 weibl. Geschl. = 215. Darunter unehelich: 16.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. und 52 weibl. Geschl. = 114.

Communicanten: 1,473 männl. Geschl. u. 1,757 weibl. Geschl. = 3,230.

Getraute Paare: 52.

Gestorben: 57 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 110.

Mehr geboren als gestorben: 105.

Am 1. Juni 1860 wurde der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt und diese am 13. Octbr. 1863 eingeweiht. Die Kirche, mit Schiefer gedeckt, hat eine Länge von 112, und eine Breite von 47 Fuß. Der Thurm ist 145 Fuß hoch. Der ganze Bau kostete 17,852 Rbl. 65 Kop.

Das jus patronatus steht dem Besitzer der adligen Güter Kampen und Rasik zu.

Katholische Priester:

Heinrich Moller, gest. 1400.

Engelbert Imen, gest. 1520.

Lutherische Prediger:

Bartholomäus Georgi, 1594—1627.

Anton Walde oder Walle, 1630—1654.

Erich Lange, von August bis Novbr. 1655 Gnadenjahrs-Prediger.

Joh. Heidrich, 1655—1657.

Joh. Chemnitius, 1658—1668.

Christoph Seebach, 1669—1687.

Im Januar 1687 überließ der König die Pfarre zu St. Johannis dem Bischof Gerth als Präbende unter der Bedingung, daß er sie durch einen Substituten verwalten lasse. Aber schon 1689 entsagte der Bischof dieser Präbende, da er keinen Substituten finden konnte.

Heinrich Wrede, 1689—1705.

Joh. Hartmann Creidius, 1705, Gnadenjahrs-Prediger.

Joh. Habbe, 1706—1710.

Heinrich Christoph Wrede, 1711—1742.

Adjunct: Andreas Gabriel Strenge, 1734—1738.

Joh. Bidberg, 1738—1742.

Karl Christian Wrede, 1742—1745.

Joh. Bidberg, 1746—1770.

Joh. Heinrich Faustus, gen. Felicius, 1770—1819.

Adjunct: Joh. Heinrich Faustus, gen. Felicius, 1811—1819.

Joh. Heinrich Faustus, gen. Felicius, 1819—1845.

Adjunct: Ernst William Wladimir Danielsson 1843—1845.
Erich William Wladimir Danielsson, 1845 —

5. Kirchspiel Kosch nebst Filial Toal. (Mat. S. 606.)

Grenzen: im N. St. Johannis, im N.-O. Ampel, im O. St. Matthäi, im S.-O. Turgel und St. Annen, im S. Jörden, im W. Haggers, im N.-W. St. Jürgens.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 32 W.

Entfernung der Kirche zu Kosch von der nächsten Pfarrkirche (Jörden) 19 W. nordöstl., von der Kapelle zu Toal 12 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Paunküll, Saarnakorb, Neuenhof mit Kirrimäggi, Alt- und Neu-Harm, Meeks, Pallfer mit Sommerhof, Habbat, Allafer, Pickwa, Toal, Rookküll, Orrenhof, Kau, Tammick, Pickfer, Saumetz, das Pastorat Kosch, Theile der adligen Güter Fegefeuer, Pergel, Penningby und Arrowall, zusammen mit 256,50 Steuerhaken.

Geboren: 192 männl. Geschl. und 217 weibl. Geschl. = 409. Darunter unehelich: 19.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. und 86 weibl. Geschl. = 148.

Communicanten: 3,800 männl. Geschl. u. 4,614 wbl. Geschl. = 8,414.

Getraute Paare: 78.

Gestorben: 87 männl. Geschl. und 96 weibl. Geschl. = 183.

Mehr geboren als gestorben: 226.

Anmerkung. Bei den Communicanten war nur die Gesammtzahl in Erfahrung zu bringen, die Theilung nach Geschlechtern ist daher nur eine annähernd richtige.

Im Jahre 1858 erhielt die Kirche zu Kosch, nachdem sie einige Jahre zuvor mit einer Orgel und einem neuen Altargemälde versehen worden, an ihrer Nordseite einen bedeutenden Anbau, der gegen 500 Personen faßt und vermittelst zweier großer Thore mit der Kirche in Verbindung steht. Der Anbau ist zu heizen und wird auch als Local zur Ertheilung des Confirmanden-Unterrichts benutzt, indem für die Zeit die Thore geschlossen werden.

Die Karlskirche zu Toal ist in den Jahren 1774 bis 1777 von dem damaligen Besitzer des Gutes Toal, dem Grafen Karl Joh. von Mellin, auf dessen eigene Kosten zu bauen begonnen und nach seinem Tode von dem Sohne desselben, dem Major Grafen Georg Joh. von Mellin, vollendet worden. Sie wird auf Kosten des jedesmaligen Besitzers des Gutes Toal unterhalten.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Meeks zu.

Prediger:
Johann ....., vor 1549.
Thomas Harder, 1556.
Friedrich Winingius, ... 1589—1598 ...
Joh. Möller, vor 1607.
Joh. Poppius, 1607—1627.
Heinrich Vestring, 1627—1643.
Georg Fuhrmann, 1644—1651.
Joh. Witte, 1655—1686.
Adjunct: Erich Christian Weidenhain, 1682—1686.
Erich Christian Weidenhain, 1686—1694.
M. Gotthard Fonne, 1694—1710.
Hermann Joh. Heitzig, 1710—1740.
Bernhard Daniel Lohmann, 1741—1742.
Adam Joh. Kettler, 1743—1745.
Joh. Heinrich Schwabe, 1745—1784.
Friedrich Joh. Anton Aßmuth, 1785—1802.
Gottfried Wilhelm Striedter, 1802—1844.
Karl Anton Ferdinand Hörschelmann, 1845 —

6. **Kirchspiel Kusal oder St. Laurentii mit den Filialen Loxa und Jummida.** (Mat. S. 607.)

Die Kirche liegt unterm 59°. 26'. 47". N. B. und 4°. 53'. 25". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im N.-O. das zu St. Katharinen gehörige Filial Illomäggi, im O. Haljal und St. Katharinen, im S.-O. Ampel, im S.-W. St. Johannis.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Kusal von der nächsten Pfarrkirche (St. Johannis) 16 W. nordöstl., vom Filial Loxa 20 W. südwestl., vom Filial Jummida 21 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kolk, Kyda, Könda, Neuenhof, Rumm, Kotzum, Wallküll, Surro, das der Stadt Reval gehörige Gut Koitjerw, das Pastorat Kusal, Theile der adligen Güter Annia und Jaggowall, zusammen mit 171,70 Steuerhaken.

Geboren: 150 männl. Geschl. und 137 weibl. Geschl. = 287. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 57 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 113.

Communicanten: 2,165 männl. Geschl. u. 2,798 wbl. Geschl. = 4,963.

Getraute Paare: 69.

Gestorben: 106 männl. Geschl. und 105 weibl. Geschl. = 211.

Mehr geboren als gestorben: 76.

In den Jahren 1860 und 1861 gewann der Lügenprophet Juhhan Leinberg unter den Strandbauern dieses Kirchspiels circa 150 Seelen für seine Irrlehren. Nachdem er selbst aber in dem letztgenannten Jahre Ehstland verlassen hatte, folgte ihm auch sein Anhang in die Krimm. Von seinem Einfluß ist in diesem Kirchspiel auch keine Spur mehr übrig geblieben.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Kyda zu.

Prediger:

Joh. Becker war hier schon 1523 als Katholischer Priester und später als erster Lutherischer Prediger.
Heinrich ....., vor 1600.
Theodor Budde, um 1600.
Laurentius Schmidt oder Schmeds, 1610—1637.
Petrus Olai Cornerus, 1633(?)—1652.
Joh. Kohsen oder Cuhsen, 1653—1658.
Kaspar Lessius, auch Leß und Leschius, 1658—1675.
Joh. Wolfgang Böckler, 1675—1689.
Jakob Gnospelius, Interims-Prediger, 1689.
Samuel Pfützner, 1689—1710.
M. Arend Joh. Knüpffer, 1711—1713.
Joh. Heinrich Gerth, 1714—1734.
Arnold Joh. Knüpffer, 1734—1755.
Joh. Fromhold Poppen, 1756—1777.
Christian Knüpffer, 1777—1806.
Karl Magnus Knüpffer, 1807—1808.
Jakob Joh. Anton Hirschhausen, 1809—1837.
Eduard Ahrens, 1837—1863.
Waldemar Friedrich Kentmann, 1863 —

6.a. Kirchspiel Jörden oder St. Michaelis. (Mat. S. 612.)

Grenzen: im N. und N.-O. Kosch, im S.-O. Turgel, im S. das Gouv. Livland, im S.-W. Rappel, im N.-W. Haggers.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 34 W.

Entfernung der Kirche zu Jörden von der nächsten Pfarrkirche (Rappel) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Purgel, Groß- und Klein-Attel, Payel, Haehl, Herküll mit Saaremois, Hördel, Kedwa, Jörden,

Maydell, Pirk, Jerlep mit Ummern, Sellie, Machters, die der Ritterschaft gehörigen Güter Kai und Kuimetz, das Pastorat Jörden, Theile der adligen Güter Alt- und Neu-Harm, Habbat, Kedenpach und Sallentack, zusammen mit 207,65 Steuerhaken.

Geboren: 133 männl. Geschl. und 134 weibl. Geschl. = 267. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 61 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 114.

Communicanten: 3,113 männl. Geschl. u. 3,513 wbl. Geschl. = 6,626.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 84 männl. Geschl. und 75 weibl. Geschl. = 159.

Mehr geboren als gestorben: 108.

Die Michaelis-Kirche zu Jörden erhielt im Jahre 1849 eine neue Orgel und 1852 ein neues Altargemälde.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Jörden zu.

Prediger:

Joachim Walther, zwischen 1555—1576.
Georg Fickau, um 1584.
Peter Bünemann, um 1595.
Johannes Clard, im Anfange des 17. Jahrhunderts.
Josua Möllenbeck, auch Müllenbach od. Mülmbach, 1624—1650.
Joh. Justus Ludwig, 1651—1696.
Adjunct: Helmich Reinhold Ludwig, 1691—1696.
Helmich Reinhold Ludwig, 1696—1738.
Adjunct: Karl Bernhard Ehinger, 1729—1738.
Karl Bernhard Ehinger, 1738—1771.
Friedrich Gustav Knüpffer, 1771—1790.
Samuel Christian Kettler, 1790—1834.
Adjunct: August Anton Kettler, 1831—1834.
August Anton Kettler, 1835—1844.
Joh. Georg Berg, 1844 —

b. Probstei West-Harrien.

Im Jahre 1863:

Geboren: 733 männl. Geschl. und 713 weibl. Geschl. = 1,446. Darunter unehelich: 45.

Confirmirt: 313 männl. Geschl. und 366 weibl. Geschl. = 679.

Communicanten: 16,119 männl. Geschl. u. 19,511 wbl. G. = 35,630.

Getraute Paare: 330.

Gestorben: 436 männl. Geschl. und 517 weibl. Geschl. = 953.
Mehr geboren als gestorben: 493.
Auf 100 Geburten kommen 65,90 Sterbefälle.

Pröbste:

Von 1628 bis 1650 wurde diese Probstei von den Pröbsten Ost-Harriens verwaltet.
Johannes Heno, 1650—1673, Pastor zu Rappel.
Anton Heidrich, 1674 –1692, Pastor zu Kegel.
M. Kaspar Costerus, 1693—1703, Pastor zu Haggers.
M. Joh. Wilcken, 1706—1710, Pastor zu Kegel.
M. Christian Hoppius, 1715—1726, Pastor zu Rappel.
Joh. Middendorf, 1727—1743, Pastor zu Kegel.
Joh. Heinrich Hersfeldt, 1743—1749, Pastor zu Rappel.
Joh. Wilhelm Ude, 1751—1769, Pastor zu Nissi.
Karl Alstadius, Vice-Probst, 1764—1769, Pastor zu Haggers.
Otto Reinhold Holtz, 1769—1785, Pastor zu Kegel.
Otto Wilhelm Eberhard, Vice-Probst von 1772—1785, Probst von 1785—1795, Pastor zu Rappel.
Karl Friedrich Stürmer, 1796—1806, Pastor zu St. Matthiä.
Otto Reinhold von Holtz, Vice-Probst von 1800—1806, Probst von 1806—1828.
Joh. Christian Eberhard, 1828—1834, Pastor zu Rappel.
David Friedrich Ignatius, 1834, Pastor zu Haggers.
Karl Georg Fick, 1835 —, Pastor zu Kegel.

7. Kirchspiel Kegel. (Mat. S. 608.)

Die Kirche zu Kegel liegt unterm 59°. 18'. 33". N. B. und 5°. 53'. 44". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im N.-O. das Gebiet der Stadt Reval, im O. St. Jürgens, im S. Haggers, im S.-W. Nissi, im W. St. Matthiä und Kreuz.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Kegel von der nächsten Pfarrkirche (St. Matthiä) 20 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Jöggis, Rahhola, Walling, Thula, Lihhola, Alt-Karjaküll, Kumna, Hark, Hüer, Strandhof, Morras, Hummala, Laulausma, Ochto, Essemäggi, Koppelmann, Lodensee mit Alte-Mühle, Neu-Karjaküll, Fall, Käsal, Merremois, Forby, Uxnorm, Fähna mit Taubenpöwel, Sack, Fried-

richshof, Jelgimäggi, Wittenpöwel, Kegel, die Landstelle Suur-Arro, die Insel Narjen oder Nargoe, das Pastorat Kegel, das der Stadt Reval gehörige Gut Wannamois, Theile der adligen Güter Pollküll und Wassalem, im Ganzen 304,15 Steuerhaken.

Geboren: 156 männl. Geschl. und 158 weibl. Geschl. = 314. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 84 männl. Geschl. und 93 weibl. Geschl. = 177.

Communicanten: 3,797 männl. Geschl. u. 4,550 weibl. Geschl. = 8,347.

Getraute Paare: 81.

Gestorben: 101 männl. Geschl. und 120 weibl. Geschl. = 221.

Mehr geboren als gestorben: 93.

In den Jahren 1853 bis 1855 ist auf der Insel Nargoe ein Bethaus erbaut worden, in welchem jährlich einmal Schwedischer und einmal Ehstnischer Gottesdienst gehalten wird.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Kegel zu.

Prediger:

Christianus Ostendius, 1555 —....
Christoph Remmelding, um 1593.
Nikolaus Svenonis, 1601—....
Vincentius Laurentius, 1604—....
Stephan Badwitz oder Baduitz, 1611—1627.
Heinrich Bartholin, 1627—1639.
Vicar: Isaac Johannis Schwedemann, 1639—1640.
M. Helmold zur Mühlen, 1641—1648.
M. Eberhard Murian oder Morian, 1649—1658.
Anton Heidrich oder Heidenrich, 1659—1692.
M. Joh. Wilcken, 1692—1710.
Joh. Middendorf, 1711—1742.
Stephan Middendorf, 1743—1756.
Otto Heinrich Holtz, 1756—1785.
Adjunct: Otto Reinhold von Holtz, 1780—1785.
Otto Reinhold von Holtz, 1785—1828.
Adjunct: Karl Georg Fick, 1827—1828.
Karl Georg Fick, 1828 —
Adjunct: Max Wilhelm Fick, 1864 —

8. Kirchspiel Haggers oder Lamberti. (Mat. S. 609.)

Die Kirche zu Haggers liegt unterm 59°. 9'. 34". N. B. und 5°. 40'. 34". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. St. Jürgens, im O. Kosch, im S.-O. Jörden, im S. Rappel und Nissi, im W. Nissi, im N.-W. Kegel.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Haggers von der nächsten Pfarrkirche (Kegel) 20 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Addila, Sutlem, Limmat, Wredenhagen, Sallentack, Loal mit Röa, Ruil, Haiba, Tois, Mähküll, Kirna, Kohhat, Koil, Kirdal, Kurtna, Pachel, Rabbifer, Neuhof, Kelp, Erlenfeld, Angern, das Pastorat Haggers, Theile der adl. Güter Schwartzen, Laitz und Sack, zusammen mit 208,62 Steuerhaken.

Geboren: 144 männl. Geschl. und 136 weibl. Geschl. = 280. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. und 70 weibl. Geschl. = 108.

Communicanten: 2,555 männl. Geschl. u. 2,970 weibl. Geschl. = 5,525.

Getraute Paare: 62.

Gestorben: 103 männl. Geschl. und 121 weibl. Geschl. = 224.

Mehr geboren als gestorben: 56.

Das jus patronatus alternirt von 3 zu 3 Jahren zwischen den Besitzern der Güter Sutlem und Mähküll.

Katholische Priester:

Tytel, vor 1500.
Wilhelm, um 1554.

Lutherische Prediger:

Petrus Bünemann, ...1591—....
Martin Rivenius, nach 1593.
Stephan Badwitz oder Baduitz, 1594—1611.
M. Johannes Thaustius, 1614—1618.
Joh. Nigrinus, 1619—1627.
Michael Möllenbeck, 1628(?)—1645.
Christoph Kühn, 1645—1652(?).
Christoph Blum oder Blume, 1652—1669.
M. Kaspar Costerus, auch Köster od. Küster, 1669—1703.
Adjunct: M. Joh. Kaspar Coster, 1700—1704.
M. Matthias Ladau, 1704—1710.
M, Arend Joh. Knüpffer, 1710—1711.
Joachim Nikolaus Wilcken, 1711—1737.
Karl Alstadius, 1737—1769.
Karl Gottlieb Alstadius, 1769—1775.

Peter Anton Hasselblatt, 1777—1791.
David Friedrich Ignatius, 1792—1834.
Karl Joh. Koch, 1835—1864.
Alexander Hörschelmann, 1864 —

9. Kirchspiel Nissi oder St. Marien. (Mat. S. 610.)

Die Kirche zu Nissi liegt unterm 59°. 6'. 18". N. B. und 6°. 1'. 5". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Kegel, im O. Haggers, im S.-O. Rappel, im S. Merjama und Goldenbeck, im W. Goldenbeck und St. Matthiä und Kreuz.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 26 W.

Entfernung der Kirche zu Nissi von der nächsten Pfarrkirche (Haggers) 19 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Lehhet, Russal, Laitz mit Jaunick, Alt-Riesenberg mit Neu-Riesenberg, Pajack, Munnalas, Nurms, Schwarzen, Poll, das Pastorat Nissi, Theile der adligen Güter Ruil, Kirna und Soinitz, zusammen mit 111,45 Steuerhaken.

Geboren: 107 männl. Geschl. und 95 weibl. Geschl. = 202. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 32 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 71.

Communicanten: 1,811 männl. Geschl. u. 2,361 wbl. Geschl. = 4,172.

Getraute Paare: 38.

Gestorben: 50 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 109.

Mehr geboren als gestorben: 93.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Alt-Riesenberg zu.

Prediger:

Laurentius Tolstadius, 1645—1655 (?).
Erich Michaelis Lange, ...—1667.
Vicar: Simon Schletter od. Schleuterus, 1658.
Christoph Ernst Wesler, 1668—1671.
Nikolaus Tiesen, Tisenius oder Tiese, 1672—1673.
Elias Weise, 1674—1683.
Josua von Linwall oder Lindewald, 1683—1698.
Joh. von Renteln, 1699—1716.
Benedict Ellerström, 1720—1722.
Gottfried Hirschberger, ...—1730.
Samuel Neuhausen, 1731—1734.

Joh. Wilhelm Ude, 1734—1769.
Adjunct: Melchior Gottfried Hippius, 1767—1770.
Karl Friedrich Stürmer, 1771—1776.
Joh. Adam Andreä, 1777—1779.
Joachim Gottlieb Schwabe, 1780—1783.
Heinrich Joh. Paucker, 1783—1785.
Thomas Hippius, 1786—1819.
Ephraim Emanuel Bodeck, 1820 —

10. **Kirchspiel Rappel oder St. Marien-Magdalenen.** (Mat. S. 611.)

Grenzen: im N. Haggers, im O. Jörden, im S. Fennern und das Gouv. Livland, im W. Merjama, im N.-W. Nissi.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Rappel vom nächsten Pastorat (Jörden) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: die Kronsgüter Rappel mit Allo, Waldau, Hermet und Koddil, die adligen Güter Raikülll, Kechtel, Kappel, Saage, Sicklecht, Jerwakant, Wahhakant, Lellefer, Odenkat, Kedenpäh, Odenwald, Haggud, Pühhat, Nidaka, das Pastorat Rappel, Theile der adligen Güter Poll, Sellie, Maydell und Haehl, zusammen mit 298,90 Steuerhaken.

Geboren: 200 männl. Geschl. und 196 weibl. Geschl. = 396. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 95 männl. Geschl. und 73 weibl. Geschl. = 168.

Communicanten: 5,229 männl. Geschl. u. 5,931 wbl. Geschl. = 11,160.

Getraute Paare: 83.

Gestorben: 111 männl. Geschl. und 156 weibl. Geschl. = 267.

Mehr geboren als gestorben: 129.

Das jus patronatus steht dem Besitzer der Güter Rappel und Allo zu.

Prediger:

Joh. Konnick, um 1553.
Joh. Christianus, um 1566.
Matthäus von Fincken od. Finckius od. Spiceus, 1619—1627...
Joh. Heno, 1636—1673.
Abraham Winkler, 1674—1696.
M. Heinrich Derling, 1696—1704.
M. Christian Hoppius, 1705—1726.
Joh. Heinrich Hersfeld, 1727—1749.

Peter Joh. Faß, 1750—1768.
Otto Wilhelm Eberhard, 1768—1795.[1])
Joh. Christian Eberhard, 1788—1834.
Karl Theodor Henning, 1834—1837.
Eduard Pontus Haller, 1838—1864.
Karl Eduard Malm, 1864 —

11. Kirchspiel Jörden. Siehe Kirchspiel 6.a.

12. Kirchspiel St. Matthiä und Kreuz mit den Filialen Baltischport, Groß- und Klein-Rogoe und Newe. (Mat. S. 612.)

Die Kirche zu St. Matthiä liegt unterm 59°. 17'. 29". N. B. und 6°. 12'. 17". W. L. von Pulkowa.

Die Kreuzkirche liegt unterm 59°. 13'. 55". N. B. und 6°. 19'. 43". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im N.-O. Kegel, im S.-O. Nissi, im S. Goldenbeck und Pönal, im W. Ruckoe.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 37 W.

Entfernung der Kirche zu St. Matthiä von der Kreuzkirche 10 W. nordöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Kegel) 20 W. westl., von Baltischport 8 W. südöstl., von Groß-Rogoe 12 W. südöstl., von Klein-Rogoe 8 W. südöstl., von Newe 23 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Habbinem, Leetz, Pallas, Padis, Wassalem, Hattoküll, Pöllküll, Kreuzhof, Kemnast, Newe, Wichterpall, das Pastorat St. Matthiä und Theile der adligen Güter Merremois, Kegel, Lodensee, Munnalas und Riesenberg, zusammen mit 146,48 Steuerhaken.

Geboren: 126 männl. Geschl. u. 128 weibl. Geschl. = 254. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 64 männl. Geschl. und 91 weibl. Geschl. = 155.

Communicanten: 2,727 männl. Geschl. u. 3,699 wbl. Geschl. = 6,426.

Getraute Paare: 66.

Gestorben: 71 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 132.

Mehr gestorben als geboren: 122.

Die Insel Groß-Rogoe gehört zum Kreuz-Kirchspiel, Klein-Rogoe dagegen zum Kirchspiel St. Matthiä; jetzt rechnet man aber, weil unter St. Matthiä weiter keine Schweden wohnen, beide zu ersterem, und der

[1]) Von 1788 bis 1795 waren zwei Prediger in Rappel.

Pastor predigt in der Kreuzkirche an den hohen Festen und wenn die Bewohner der Inseln herüberkommen, Schwedisch. Auf der Südseite jeder der beiden Inseln steht eine kleine hölzerne Kapelle, in welcher der Pastor jährlich dreimal zu predigen gehalten ist. Beide Kapellen sind dem heil. Olaus geweiht.

Von den Bewohnern Rewe's, die jetzt alle Ehsten sind, war vor Zeiten ein großer Theil Schwedisch. Bei der Visitation vom 19. August 1694 wird ausdrücklich erwähnt, daß in der „Kapelle bei Nefe" Schwedisch und Ehstnisch gepredigt werde, weil die am Strande Wohnenden Schweden seien. Damals verlangten die von Wallipä und Kirrimit, welche mehr nach Süden wohnen, nach Ruckoe verlegt zu werden, scheinen daher auch Schweden gewesen zu sein, denn in der Ruckoe wurde bis 1775 gar nicht Ehstnisch gepredigt, der Pastor von Kreuz aber machte dagegen geltend, sie seien dann von der Kirche durch drei Silmen (Meerengen) getrennt und hätten einen weitern Kirchweg, als zur Kapelle; überhaupt stellten sie diese Forderung nur, um den Katechismus nicht zu lernen. Die Kapelle heißt St. Olai; in ihr predigt der Pastor von St. Matthiä und Kreuz dreimal jährlich, nämlich am 6. Januar, zu Himmelfahrt und zu Michaelis. Früher gehörte sie zu Pönal, aber 1643 berichtete Isaak Mariästadius Hasselblad, Probst in Ruckoe, dem Consistorio zu Reval, daß die Neuwaldschen oder Lepsschen Bauern wegen der weiten Entfernung wenig Gottesdienst pflegen könnten und zu Kreuz gehören wollten, weshalb dieselben auch auf Antrag des Consistoriums durch eine Bestimmung des Oberlandgerichts vom 7. Septbr. 1653 dahin verlegt wurden.[1])

Das jus patronatus steht für St. Matthiä dem Besitzer des adligen Gutes Padis, und für die Kreuzkirche dem Besitzer des adligen Gutes Kreuzhof zu.

Prediger:

Olof, ... 1596—1602.
Adjunct: Aron, 1596—1602.
Aron, 1602—1621.
Joh. Mathiä, 1622—1638.
Heinrich Göseken, 1638—1641.
M. Joh. Forselius, 1641—1684.
Gabriel Gabrielsohn Herlin, 1683 (?)—1696.
Joh. Aulinus, 1696—1710.
Joh. Matthias Arwelius, 1712—1717.

[1]) s. Eibofolke Bd. I. S. 142, 149, 150.

Samuel Strieker, 1717—1735.
Gustav Heinrich Peträus, 1736—1759.
Joh. Christoph Henckel, 1760—1776.
Karl Friedrich Stürmer, 1776—1806.
Adjunct: Karl Gustav Stürmer, 1795—1806.
Peter Carlblom, 1806—1821.
Karl August Wehrmann, 1822—1858.
Nikolaus Hermann Spindler, 1858 —

Diakonen:

Andreas Joannis, 1638— ....
Ericus Petri Capstadius od. Cappestadius, 1641—1648.
Laurentius Kilander, 1649—1657.
Andreas Andreä Tremulander, 1659—1669.
Gabriel Gabrielis Herlin, 1671—1683.
M. Gustav Joh. Laurentii, 1685—1697.
Joh. Jakob Seebach, 1697—1709.
M. Joh. Kaspar Costerus, 1709—1710 (?).

Sämmtliche Diakonen, mit Ausnahme nur des M. G. J. Laurentii, welcher von 1685 bis 1688 im Pastorat zu St. Matthiä lebte, hatten ihren Wohnsitz im Diakonat Arro bei der Kreuzkirche. Da die Kirchenbücher von St. Matthiä und Kreuz im Jahre 1785 durch eine Feuersbrunst zerstört worden sind, so läßt sich nicht mehr ermitteln, wie lange Costerus in Kreuz Prediger gewesen. Höchst wahrscheinlich aber ist, daß derselbe im Jahre 1710 an der Pest verstorben ist und daß von diesem Jahre an beide Pfarren von Einem Prediger bedient worden sind.

c. Probstei Allentacken.

Im Jahre 1863:

Geboren: 806 männl. Geschl. u. 805 weibl. Geschl. = 1,611. Darunter unehelich: 68.

Confirmirt: 274 männl. Geschl. und 311 weibl. Geschl. = 585.

Communicanten: 10,990 mnl. Geschl. u. 13,098 wbl. Geschl. = 24,088.

Getraute Paare: 266.

Gestorben: 453 männl. Geschl. und 486 weibl. Geschl. = 939.

Mehr geboren als gestorben: 672.

Auf 100 Geburten kommen 58,28 Sterbefälle.

Pröbste:

In den Jahren 1627—1705 und 1711—1759 war Allentacken mit Wierland vereinigt.

Christian Kelch, 1706—1710, Pastor zu St. Jakobi.
Eberhard von Renteln, 1759—1770, Pastor zu Luggenhusen.
Friedrich Immanuel Arwelius, 1771—1780, Pastor zu Maholm.
Gabriel Kempe, 1780—1795, Pastor zu Maholm.
Joh. Gottfried Dietrichs, 1795—1797, Pastor zu Waiwara.
Peter Koch, 1798—1816, Pastor zu Jewe.
Karl Friedemann Vogt, 1816—1844, Pastor zu Luggenhusen.
Karl Friedrich Joh. Koch, 1844—1847, Pastor zu Jewe.
Gustav Hasselblatt, 1847—1863, Pastor zu Maholm.
Friedrich Ferdinand Meyer, 1863 —, Pastor zu Jewe.

13. Kirchspiel Maholm oder St. Nikolai. (Mat. S. 614.)

Die Kirche zu Maholm liegt unterm 59°. 26'. 52". N. B. und 3°. 38'. 15". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im O. Luggenhusen, im S. St. Jakobi, im W. Wesenberg und Haljal.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Maholm von der nächsten Pfarrkirche (Haljal) 23 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Malla, Unnuks, Addinal, Pöddes, Asserien, Kook, Paddas mit Satzo, Samm, Oehrten, Waschel, Alt- und Neu-Wardes, Kunda, Kappel, Lilienhof, das Pastorat Maholm, Theile der adl. Güter Uchten und Poll, zus. mit 227,41 Steuerhaken.

Geboren: 165 männl. Geschl. und 175 weibl. Geschl. = 340. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 65 männl. Geschl. und 80 weibl. Geschl. = 145.

Communicanten: 2,309 männl. Geschl. u. 2,860 weibl. Geschl. = 5,169.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 87 männl. Geschl. und 97 weibl. Geschl. = 184.

Mehr geboren als gestorben: 156.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Maholm ist nicht bekannt, weil das ganze Kirchen-Archiv im Jahre 1501 vom Heermeister Plettenberg nach Mitau, später mit dem Ordens-Archive nach Marienburg in Preußen und zuletzt nach Mergentheim in Schwaben gesandt worden ist.

Als 1657 die Russen unter Alexei Michailowitsch nach Maholm kamen, flüchtete der dortige Pastor Scholbach nach Finnland. Zu Pfingsten 1658, nachdem Russen und Polen abgezogen waren, kam Scholbach wieder nach Maholm zurück. Aber in welchem Zustande fand er Pastorat und Kirche! Letztere lag wüste, hatte weder Fenster noch Thüren; die Gräber waren ge-

sprengt, die Todten beraubt, die Glocken weggeführt. Das Pastorat war eingeäschert, die Dörfer und Höfe umher waren völlig verwüstet. Die benachbarten Bauern gaben vor, der Feind habe alle Verwüstung angerichtet, aber es wurde bewiesen, daß sie selbst nach dem Abzuge des Feindes geraubt und geplündert hatten.

Bei dem Wiederaufbau der Kirche, von der nur die Mauern stehen geblieben waren, machte man den Anfang mit dem Innern der Kirche; erst 1713 wurde sie mit einem Dache versehen, das anfänglich mit Stroh, und später, 1748, mit Pfannen gedeckt wurde. Im J. 1751 verschrieb man einen Zimmermann Namens Betzig aus dem Auslande, um der Kirche auch eine würdige äußere Zierde durch den Thurm zu geben, dessen Bau 1755 beendigt ward.

Das Pastoratsgebäude wurde 1742, nachdem der Prediger bis dahin nur eine nothdürftige Wohnung gehabt, in der Nähe der Marien-Kapelle neu aufgebaut, 1786 gründlich reparirt, 1795 aber in die Nähe der St. Nikolai-Kirche verlegt, wo es noch jetzt sich befindet.

In Betreff der Ländereien der Kirche zu Maholm besaß sie im J. 1588, da Pastor Günther die Pfarre antrat, keine liegenden Gründe, und wenn sie, wie sich's vermuthen läßt, früher Grundeigenthum gehabt hatte, so war dies im Laufe von 80 unruhvollen Jahren verloren gegangen und aus den Urkunden nicht mehr nachzuweisen, da diese mit dem Archiv fortgeführt waren. Es hatten aber die Brüder Ewert Johann und Klaus Mecks, welche ehedem die Besitzer des Gutes Paddas gewesen sein müssen, wie sich aus dem Verzeichnisse der Erbbegräbnißplätze ergiebt, ein Lehn von 4½ Haken Land in Haggedahl, welches sie wahrscheinlich wegen seiner Entfernung nicht benutzen mochten, dem Pastor Günther zum Nießbrauch abgegeben unter der Bedingung, sie — die Eigenthümer — jedesmal namentlich in das öffentliche Kirchengebet einzuschließen. Da Pastor Günther aber nach Narwa berufen wurde, benutzten die Eigenthümer selbst das Land und boten dasselbe der Kirche zum Kauf an. Man ward über den Preis von 50 Thlr. einig und so erhielt die Pfarre eigene Aecker und Wiesen, die im Jahre 1650 mit Grenzsteinen vermerkt wurden. In Folge dieses Kaufes findet hier kein jus patronatus statt, sondern alle Gutsbesitzer sind compatrones.

Was die auf dem Pastoratsfelde gelegene Ruine einer alten Kirche, „Marien-Kapelle" genannt, betrifft, über deren Erbauung, wann und von wem, ebenfalls nichts bekannt ist, so sagt Pastor Scholbach über dieselbe:

„Man fabulirt zwar davon, daß bei der Muscowiter Regiment, da dieß Wierland auch von den Muscowitern besetzt gewesen und unsere lieben Eingesessenen kein Verbleib in der Stadt mehr gehabt, einige gottesfürchtige Landsassen das Vertrauen zu Gott gehabt, die Feinde von hinnen zu vertreiben

und dahero eine kleine Armee colligiret, auch an derſelben Stelle Gott angelobet, daß wo Gott allergnädigſt ſeinen Segen geben würde, daß ſie als Chriſten den Reußen von hier vertreiben könnten, Sie an derſelben Stelle eine Kapelle auf Reuſche Manier zu Ewigen Gedächtniß erbawen wolten und weil ihr Gebeth auch Gott der HErr erhöret und Sie die Reuſen vertrieben haben, ſie auch dieſelbe Kapelle erbaweten und Södda-Maria-Kirche genannt. Aber da keine Gewißheit davon iſt, ſo läßt man's ſo bleiben. — Das iſt aber gewiß, daß nach der Zeit ſchreckliche Abgötterei bei dieſer Kapelle getrieben worden und Leuthe aus Rußland, auch von weiten Oerthen, anhero ſtets auf Marien-Tag in der Heuw-Zeit gekommen und hülffe hieſelbſt geſucht haben. Aber auf Antrieb der Geiſtlichkeit hat der Gouverneur von Reval Graf Erich Axelſon Oxenſtierna ſolche Abgötterei laſſen verſtören und durch einige Soldaten laſſen die Abgötter beplündern, daß ſie von ſolch Unweſen ablaſſen ſollten. Aber was nicht öffentlich bei Tage geſchieht, geſchieht doch zu ſolcher Zeit bei der Nacht, daß man umb dieſelbe Kapelle auf bloßen Knien herumb kriegt, oder ſonſt drei Mahl umbher geht, denen gottloſen Bettlern, die daſelbſt ſitzen, Geldt und Brodt giebt, kleine Kinder und Kinderhemden opfert, Hülfe ſuchet, waxlichter anzündet, und wer etwan einen Sohn oder Tochter begehret, ſolches in wax abbildet und alſo dem Teufel dient. Soviel man ſteuern können, iſt bisher gern nach Vermögen geſchehen, was aber nicht geändert werden kann, muß man Gott befehlen und ſolche Müſterien ſtehen laſſen, bis es endlich gantz über hauffen fallet."

Daß bei dieſer Marien-Kapelle eine bedeutende Schlacht vorgefallen, läßt ſich mit einiger Gewißheit daraus ſchließen, daß ein kleines Flüßchen, das in der Nähe derſelben vorüberfließt, „warre via" (Blutbach) genannt wird. Will man bei dem Mangel zuverläſſiger Nachrichten die von Paſtor Scholbach als „fabricirt" bezeichnete, aber doch zu ſeiner Zeit geglaubte Sage gelten laſſen, ſo ließe ſich das Jahr der Gründung dieſer Kapelle ziemlich genau angeben. Im Sommer 1222 durchzog der Fürſt von Susdal mit einem nicht zahlreichen Heere Ehſtland, drang bis Reval vor und machte Verſuche, die Stadt einzunehmen, nicht um ſich in derſelben zu behaupten, ſondern um Beute zu machen. Nach einer vergeblichen Belagerung dieſes damals noch ſehr kleinen, etwa 1,200 Einwohner zählenden Ortes zog er mit ſeiner Horde wieder ab, die ſich jetzt in mehreren Abtheilungen nach eigener Willkür zerſtreute und die Diſtrikte Jerwen, Wierland und Allentacken ausplünderte und verwüſtete. Zu dieſer unglücklichen Zeit mochte es geweſen ſein, wo ſich einige von Kraftgefühl belebte Männer dazu entſchloſſen, vereint mit ihren Unterthanen Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, dem Plündern zu ſteuern oder die Beute in muthigem Kampfe theuer zu verkaufen. — Wäre dieſe Vermuthung gegründet, ſo

müßte die Marien-Kapelle ungefähr in den Jahren 1223 und 1224 erbaut worden sein, als in welchen Jahren es den vorbenannten Beisassen unter Gottes gnädigem Beistande gelungen, den Feind zu schlagen und ihr Gelübde, an solcher Stelle eine Kirche zu bauen, zu lösen. (Inland 1856. Nr. 53.)

Prediger:

Christoph Günther, ... 1588—1591.
Joh. Dannewald, 1592—1599 ...
Andreas Henrici, 1612—1627 ...
Elias Gräntzin, 1632—1656.
M. Michael Scholbach, 1656—1673.
Joh. Wartmann, 1674—1693.
M. Arnold von Husen, 1694—1697.
Thobias Schonert, 1696— ....
Martin Arwelius, 1712—1732.
Ernst Gottlieb Laamann, 1733—1741.
Friedrich Immanuel Arwelius, 1741—1780.
Gabriel Kempe, 1780—1795.
Otto Wilhelm Masing, 1795—1815.
Gustav Hasselblatt, 1815—1863.
Fromhold Hunnius, 1863 —

14. Kirchspiel Jewe oder St. Michaelis mit den Filialen Pühajöggi und Isaak. (Mat. S. 615.)

Die Kirche zu Isaak liegt unterm 59°. 6'. 7''. N. B. und 3°. 1'. 10''. W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im N.-O. Waiwara, im O. das Gouv. St. Petersburg, im S. der Peipus-See, im S.-W. St. Jakobi, im W. Maholm.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 50 W.

Entfernung der Kirche zu Jewe vom Filial Pühajöggi 9 W. südwestl., vom Filial Isaak 29 W. nördl., von der nächsten Pfarrkirche (Luggenhusen) 18 W. östl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Jewe, Kurtna, Eichenhain, Kallina, Sompäh, Türpsal, Kuckers, Elz, Chudleigh mit Toila, Türsell, Rauskfer, Pühajöggi, Ontika, Kochtel, Errides, Kiekel, Mehntack, Sophienhof, Perifer, Pagger mit Jöhntack, Aggimal und Klein-Pungern, Isaak, Kaucks, Tuddolin, Terrefer, Ahagfer, Illuck mit Sompfer, das der Stadt Narwa gehörige Gut Peuthof und das Pastorat Jewe, Theile des adl. Gutes Kaucks, zusammen mit 268,84 Steuerhaken.

Geboren: 291 männl. Geschl. und 288 weibl. Geschl. = 579. Darunter unehelich: 19.

Confirmirt: 102 männl. Geschl. und 108 weibl. Geschl. = 210.

Communicanten: 4,279 männl. Geschl. u. 5,168 weibl. Geschl. = 9,447.

Getraute Paare: 89.

Gestorben: 177 männl. Geschl. und 176 weibl. Geschl. = 353.

Mehr geboren als gestorben: 226.

Am 5. Febr. 1853 wurde in Jewe eine Kirchen- und Parochial-Schule für Ehsten eröffnet, welche zunächst das eigene Kirchspiel mit Dorfschullehrern versehen sollte. Zehn Jahre lang hatte pastor loci diese Schule auf eigene Kosten unterhalten, bis im Jahre 1862 ein eigenes Haus für diese Schule vom Kirchspiel erbaut wurde, welche am 1. Advent des genannten Jahres eingeweiht werden konnte. Die meisten eingepfarrten Gutsbesitzer haben sich auf 3 Jahre verpflichtet, ein Gewisses zur Besoldung des Lehrers beizutragen. Im Jahre 1863 zählte die Schule 30 Schüler.

Das jus patronatus über die Kirche zu Jewe gehört den Besitzern der adl. Güter Jewe und Eltz.

Prediger:

Bernhardt, 1551— ....
Johannes Sum, 1553—1558.
Joh. Luggenhusen, ... 1586— ....
Stephan ....., um 1596.
Christian Tredenap, 1616—1623.
Joh. Bartholomäus Gylden, 1623—1627 ...
Franz Illyricus, ... 1639—1648.
Laurentius Waldberg, ... 1650—1657.
Hermann Deutsch, ... 1660—1666.
Stephan Kniper, 1667—1687.
Thomas Kniper, 1688—1710.
Paul Joh. Kniper, 1711—1750.
Joh. Christian Koch, 1749— 1781.
Peter Koch, 1781—1816.
Adjunct: Karl Joh. Koch, 1812—1816.
Karl Joh. Koch, 1816—1847.
Adjunct: Friedr. Wilh. Anton Hasselblatt, 1844—1845.
Friedrich Ferdinand Meyer, 1847 —

Diakonen zu St. Isaak:

Clemens Koldberg od. Colderus, 1650—1651 ...
Matthias Henrici Koriander od. Kyriander, 1673—1688.

Abraham Hiwenius, 1689—1704 ...
Joh. Georg Borg od. Borge, 1738—1740.
Otto Reinhold von Holtz, 1741—1744.

Diakonen zu Pyhajöggi:

Erich Michaelis Langius, 1650—1652.
Jacobus ....., um 1654.
Sueno Colander, um 1655.

15. Kirchspiel Luggenhusen oder St. Johannis des Täufers.

(Mat. S. 616.)

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im O. Jewe, im S. St. Jakobi, im W. Maholm.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Luggenhusen von der nächsten Pfarrkirche (Jewe) 18 W. westl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Sackhof, Haakhof, Erras, Neu-Isenhof mit Hirmus und Warroper, Alt-Isenhof, Maydell mit Aitz, Uando oder Rösa und das Pastorat Luggenhusen, Theile der adligen Güter Ontika, Kuckers, Türpsal, Pöddes und Kook, zusammen mit 137,7 Steuerhaken.

Geboren: 160 männl. Geschl. und 158 weibl. Geschl. = 318. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 51 männl. Geschl. und 52 weibl. Geschl. = 103.

Communicanten: 2,016 männl. Geschl. u. 2,323 wbl. Geschl. = 4,339.

Getraute Paare: 66.

Gestorben: 110 männl. Geschl. und 122 weibl. Geschl. = 232.

Mehr geboren als gestorben: 86.

Das jus patron. steht dem Besitzer des Gutes Neu-Isenhof (Pühs) zu.

Prediger:

Jakob ....., vor 1596.
Joh. Lotaides, ... —1623.
Michael Michaelis, 1624—1630.
Andreas Besecke, 1632—1646.
Wolmar Holtzhausen, 1647—1660.
Martin Closius, 1661—1698.
M. Heinrich Kohsen, 1699—1710.
Andreas Chalenius, 1716—1734.
Eberhard von Renteln, 1735—1770.
Gabriel Kempe, 1771—1781.

Georg Salomon, 1781—1787.
Otto Wilhelm Masing, 1788—1795.
Karl Friedemann Vogt, 1795—1844.
Karl Heinrich Friedemann Vogt, 1844 —

16. Kirchspiel Waiwara od. St. Marien mit den Filialen St. Petri od. Lagena und Merrekülll. (Mat. S. 617.)

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im O. Jewe, im S. St. Jakobi, im W. Maholm.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Waiwara von St. Petri 12 W. südwestl., von Merrekülll ? W. südwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Jewe) 23 W. östlich.

Eingepfarrt: die adligen Güter Waiwara, Wasahof, Mustajöggi, Ampfer, Groß-Soldina, Klein-Soldina, Joala, Lagena, Hermannsberg, Repnik, Söttkülll, das Kronsgut Wichtisby, das der Stadt Narwa gehörige Gut Kutterkülll mit Samokras, das Pastorat Waiwara, Theile des adligen Gutes Türsell und des Narwaschen Stadtgutes Peuthof, zusammen mit 83,61 Steuerhaken.

Geboren: 190 männl. Geschl. u. 184 weibl. Geschl. = 374. Darunter unehelich: 26.

Confirmirt: 56 männl. Geschl. und 71 weibl. Geschl. = 127.

Communicanten: 2,386 männl. Geschl. u. 2,747 wbl. Geschl. = 5,133.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 79 männl. Geschl. und 91 weibl. Geschl. = 170.

Mehr geboren als gestorben: 204.

Anmerkung. Auf den Fabriken zu Krähenholm bei Narwa wurden geboren: 9 männl. Geschl. u. 11 weibl. Geschl. = 20 beid. Geschl. Darunter 2 uneheliche.

Eine neue Filialkirche erhielt dies Kirchspiel im Sommer 1863, indem der Besitzer des adl. Gutes Lagena, William Gendt, eine Kapelle, die Waldkapelle genannt, bauen ließ, in welcher während der Sommermonate für die in Merrekülll wohnenden Badegäste gepredigt wird.

Prediger:

Simon Andreas Pelkonius, 1623—1627 ...
Marcus, vor 1647.
Andreas Magni Wichler, ... 1647—1665.
Daniel Bruchhausen, 1665—1671.
Nikolaus Longelius od. Congelius, 1672—1690.

Jakob Gnospelius, 1691—1700.

Vacanz von 1700—1716, während welcher die Gemeinde vom Pastor Joh. Gnospelius zu Narwa bedient wurde. Der Pastor Jakob Gnospelius war durch den Krieg von seiner Pfarre vertrieben worden und das Pastorat abgebrannt.

Heinrich Rosengreen, 1717—1720.

Karl Philipp Kniper, 1721—1752.

Joh. Heinrich Maximilian Mylius, 1753—1754.

Christoph Bartholomäus Treublut, 1754—1763.

Gabriel Kempe, 1763—1770.

Joh. Gottfried Dietrich, 1771—1797.

Samuel Gottlieb Schultz, 1798—1815.

Friedrich Wilhelm Scholvin, 1816 —

Diakonen zu St. Petri:

Um 1627 ward die Gemeinde zu St. Petri von Waiwara aus bedient und in den Jahren 1638 bis 1651 vom Pastor Duncan zu Narwa.

Magni Simon Slettherius od. Schleuter, 1652—1655.

Von 1661—1664 wurde die Gemeinde wieder vom Pastor zu Waiwara bedient.

Günther Weber, 1666—1669.

Nach Weber's Abgange wurde kein Diakonus wieder berufen, sondern die Gemeinde immer vom Pastor zu Waiwara bedient.

Das jus patronatus steht dem Besitzer von Waiwara zu.

d. Probstei Wierland.

Im Jahre 1863:

Geboren: 1,098 männl. Geschl. u. 1,060 weibl. Geschl. = 2,158. Darunter unehelich: 83.

Confirmirt: 470 männl. Geschl. und 418 weibl. Geschl. = 888.

Communicanten: 17,632 mnl. Geschl. u. 22,056 wbl. Geschl. = 39,688.

Getraute Paare: 449.

Gestorben: 587 männl. Geschl. und 617 weibl. Geschl. = 1,204.

Mehr geboren als gestorben: 954.

Auf 100 Geburten kommen 55,69 Sterbefälle.

Pröbste:

Michael Michaelis od. Michaelsen, 1627—1630, Pastor zu Luggenhusen.

Michael Sartorius, 1631—1640, Pastor zu Haljal.

M. Heinrich Stahl, 1633—1638, Paſtor zu St. Katharinen.
M. Andreas Beſecke, 1638—1643(?), Paſtor zu Luggenhuſen.
Reinerus Brockmann, Vice-Probſt, 1642—1643, Probſt von 1643—1647, Paſtor zu St. Katharinen.
Martin Zahrenius, 1649—1657, Paſtor zu Haljal.
M. Michael Scholbach, 1659—1673, Paſtor zu Maholm.
Joh. Engelhard Bender, 1674—1695, Paſtor zu Kl.-St. Marien.
Martin Cloſius, 1695—1703, Paſtor zu Luggenhuſen.
Joachim Schwieger, 1704—1705, Paſtor zu St. Simonis.
Joh. Meiſter, 1706—1710, Paſtor zu St. Katharinen.
M. Conſtans von Geldern, 1711—1729, Paſtor zu Haljal.
Georg Handtwig, 1731—1733, Paſtor zu St. Katharinen.
Paul Joh. Kniper, 1734—1750, Paſtor zu Jewe.
Chriſtoph Frieſell, Vice-Probſt, 1749—1751, Probſt 1751—1753, Paſtor zu Klein-St. Marien.
Samuel Nauhauſen, 1753—1759, Paſtor zu St. Katharinen.
Joh. Georg Borge, 1759—1778, Paſtor zu St. Simonis.
Reinhold Joh. Wetterſtrand, Vice-Probſt, 1778—1782, Probſt 1782—1787, Paſtor zu St. Jakobi.
Thomas Sabler, Vice-Probſt, 1786—1788, Probſt 1788—1797, Paſtor zu Haljal.
Hermann Joh. Schubbe, 1798—1812, Paſtor zu Kl.-St. Marien.
Abraham Nikolaus Winkler, 1812—1839, Paſtor zu Weſenberg.
Friedrich Auguſt von Hörſchelmann, 1838—1850, Paſtor zu St. Jakobi.
Hugo Richard Paucker, 1850 —, Paſtor zu St. Simonis.

17. Kirchſpiel St. Simonis od. Katküll. (Mat. S. 618.)

Die Kirche zu St. Simonis liegt unterm 59°. 2'. 43". N. B. und 3°. 57'. 28". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. u. N.-O. St. Jakobi, im S.-O. u. S. das Gouv. Livland, im S.-W. St. Marien-Magdalenen, im N.-W. Kl.-St. Marien.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 42 W.

Entfernung der Kirche zu St. Simonis von der nächſten Pfarrkirche (Kl.-St. Marien) 13 W. ſüdöſtl.

Eingepfarrt ſind: die adl. Güter Awandus, Woibifer, Poidifer, Sall, Moiſama, Tammick, Rachküll, Mohrenhof, Laus, Münkenhof, Paſtfer, Meiris, Koil, Wennefer mit Luſick, Ladigfer, Rocht, Laſſinorm, Kerro, Emmomäggi, Selli, das Paſtorat St. Simonis

Theile der adl. Güter Piep, Kerfell, Löwenwolde und Römme, zusammen mit 209,37 Haken.

Geboren: 209 männl. Geschl. und 198 weibl. Geschl. = 407. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 94 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 155.

Communicanten: 3,430 männl. Geschl. u. 4,165 weibl. Geschl. = 7,595.

Getraute Paare: 77.

Gestorben: 108 männl. Geschl. und 87 weibl. Geschl. = 195.

Mehr geboren als gestorben: 212.

Die dem heil. Simon Judä geweihte Kirche zu Katküll ist eine der ältesten Kirchen in Ehstland, da sie nach Heinrich des Letten Zeugniß schon bald nach Ehstland's Eroberung durch die Dänen, um die Zeit, da Wesenberg und Narwa gegründet wurden, also wahrscheinlich im Jahre 1222 in der Nähe des Dorfes „Kettis", des heutigen Katkokülla, erbaut worden und zwar, nach einer alten Sage, von Steinen aus einem Kalksteinbruche auf dem Gute Unnikküll im Kirchspiele Klein-St. Marien, an der Grenze des Kirchspiels St. Simonis, zu dem auch dies Gut früher gehörte, wie das benachbarte Gut Ottenküll und das Gut Engdes gleichfalls vor Zeiten dahin gehörten.[1])

Nach Huitfeld's Chronik ward die Kirche St. Simonis Judä zu Katküll gleich vor dem Verkaufe Ehstland's an den Deutschen Orden von dem Könige Waldemar III. um seines, seiner Gemahlin und seiner Vorfahren Seelenheil willen am Tage nach Philippi Jacobi, den 2. Mai 1346, der Domkirche zu Reval zu deren Unterhalt zugewiesen. Zu demselben Zwecke ließ der König auch kaum 2 Meilen davon die der heil. Jungfrau geweihte Kapelle erbauen und den Schenkungsbrief darüber von dem Bischofe Olaus in Gegenwart des Dänischen Hauptmanns Anderson zu Reval ausfertigen. Ohne Zweifel bildete daher die St. Marien-Kapelle (im Gegensatz der Kirche Amplae Mariae — des heutigen Ampel — gewöhnlich Kl.-St. Marien genannt) ursprünglich nur ein Filial des St. Simonis-Kirchspiels, bis bei zunehmender Volksmenge es vielleicht schon im 15. Jahrhundert als eigenes Kirchspiel davon getrennt ward.

Andere Nachrichten über die Kirche und deren Seelsorger aus Katholischer Zeit sind nicht mehr vorhanden. In einem sogenannten „Quittanzbriefe" vom 14. Octbr. 1593 zwar bekennen und bezeugen die damaligen Kirchenvormünder der St. Simonis-Kapelle zu Katküll, Jürgen Nieroth zu Payistfer und Hinrich Rosenhagen zu Lassenorm, daß sie „einen Lateinsken Funda-

[1]) s. Inland 1837. Nr. 48 u. 49.

tionsbrief und alle der Kirche gehörigen Schuld- und Promissionsbriefe von Heinrich Moor von Taxfer, der sie in diesem langen Kriegesempöringe, auch solange der Muscowiter das Land eingehabt, bei sich zum getrewlichsten und fleißigsten fürwahret und von Gerhardt Stahlbieter von Awendes in Gegenwart der fast semptlichen Kerspels-Jungherren auch des Edlen Ehren-Vesten Taube Bremen zu Engdes, auch des Pastors Herrn Frans Plato fullenkomlicht empfangen haben." Dessen ungeachtet konnten schon 3 Jahre später weder der erwähnte Fundationsbrief noch andere Urkunden und briefliche Nachrichten über die Kirche und deren Dotation und Gerechtsame beigebracht werden, als der königl. Schwedische Visitator des Fürstenthums Ehstland, David Dubergius, am 25. Septbr. 1596 eine Visitation des St. Simonis-Kirchspiels veranstaltete und nach denselben forschte.

Bei Gelegenheit eines wegen prätendirter Hölzungsgerechtigkeit im Awandusschen Walde, welche das Pastorat Simonis als Vergünstigung eines früheren Besitzers von Awandus, des Hinrich Lantinghausen, laut der Reverse des Pastors Nürrenberg vom 3. Mai 1640 und des Pastors Kerner vom 6. Juli 1643 fast ein halbes Jahrhundert hindurch ausgeübt hatte, zwischen dem Pastor Schwieger und dem General-Adjutanten Gideon von Fock zu Awandus erhobenen Processes, kam der verschwundene Fundationsbrief abermals zur Sprache, und wiewohl das Gut Awandus von dem in Anspruch genommenen Servitut freigesprochen ward, erkannte das Gericht am 5. April 1690 dennoch darauf, daß Appellat, falls ihm der Eid vom Gegenpart nicht erlassen werde, seine Betheurung, daß er von jenen Urkunden nichts wisse, eidlich erhärten solle.

Der Mangel an Urkunden der Kirche wurde aber auch im J. 1641 fühlbar, als der Bischof von Ehstland, Joachim Ihering, sich bemühte, die im Dörptschen Kreise belegenen Dörfer Avinorm, Adrakas, Majapus und Williackfer, welche früher zu St. Simonis gehört haben sollten, damals aber sich nach Lais hielten, jener Kirche wieder zuzuführen. Da aber die Kirchenurkunden, welche die erforderlichen Beweise hätten liefern müssen, schon 50 Jahre früher verloren gegangen waren, blieben des Bischofs Bemühungen erfolglos.

Aus der Zeit, da jene weitentlegenen Dörfer vielleicht noch zu St. Simonis gehörten, mochte denn wohl auch die etwa 2 Meilen davon auf dem Pastferschen Hofsfelde aus Stein erbaute kleine Filialkirche herrühren, wo vor Alters für die Bauern der Umgegend von Zeit zu Zeit Gottesdienst gehalten worden, und deren auch ein Kirchenvisitations-Protokoll vom Jahre 1745 als einer in alten Zeiten vorhanden gewesenen Kapelle noch erwähnt. Hupel erzählt in seinen topographischen Nachrichten, daß sie im Jahre 1776 ganz ab-

gerissen und statt ihrer ein „Mausoleum“ für die Güter Pastfer, Ladigfer und Lais erbaut worden, welches auch noch vorhanden, jedoch schon gänzlich verfallen ist und daher nicht mehr zur Begräbnißstätte benutzt wird. Dort haben die Bauern auch früher wie an manchen andern für heilig gehaltenen Orten öfter ihre Leichen begraben, bis es ihnen von der Obrigkeit untersagt worden. Jetzt werden die Leichen auf dem kaum 2 Werst von der Kirche auf einem von dem Gute Awandus erkauften und im Jahre 1817 eingeweihten Friedhofe beerdigt.

Die St. Simonis-Kirche hat in den mehr als 600 Jahren ihres Bestehens gar mancherlei Schicksale erfahren. So heißt es in den alten Kirchennachrichten aus Schwedischer Zeit: „Nachdem die Kirche Katküll in den fortwährenden Kriegsunruhen öde, wüste und verlassen gewesen, und Keiner sich derselben annehmen wollen, hat sich Anno 1622 Hans Dücker von Meyris derselben Gott zu Ehren angenommen.“ Dieß muß indeß doch nicht genügend geschehen sein, denn im J. 1640 hat die Kirche wieder renovirt werden müssen. Der nordische Krieg und andere widrige Umstände mögen ihr aber wohl verderblich geworden sein, denn in den Jahren 1728 bis 1729 ward die Kirche fast ganz neu aufgebaut, 40 Jahre später aber wieder vollkommen renovirt und, weil sie für die Gemeinde zu klein geworden, mit drei gut angebrachten Chören versehen, auch mit einem einem zierlichen Thurme geschmückt. Im Juni 1831 schlug der Blitz in diesen Thurm, der sowie der Glockenstuhl mit den Glocken und das Bretterdach der Kirche ein Raub der Flammen ward, dagegen das Innere der Kirche ziemlich unversehrt blieb. Dem Eifer der Eingepfarrten verdankte die Kirche ihre baldige Wiederherstellung und schon im Herbst 1833 war ein schlanker 168 Fuß hoher Thurm, dessen Spitze statt des früheren Hahnes mit einem eisernen Kreuze und mit einem Blitzableiter versehen ist, vollendet. Am Himmelfahrtstage 1836 war das von einem Freunde der Kirche ihr geweihte, mit Beziehung auf ihren Schutzheiligen nach Luc. 2, 22—38 von dem bekannten Historienmaler Walther mit vielem Fleiß ausgeführte Altargemälde aufgestellt.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Awandus zu.

Prediger:

Franz Plato, ... 1593—1595 ...
Barthold Martini, 1615—1627.
Ludwig Wagner od. Wägner od. Wegener, ... 1630—1636.
Heinrich Nürrenberg, ... —1640.
Christian Kerner, 1641—1676.
Adjunct: Joachim Schwieger, 1674—1676.
Joachim Schwieger, 1676—1705.

Adjunct: M. David od. Daniel Heinrich Balich od. Balecke, 1703— ....
Elias Kexholmenſis, 1706—1710.
Andreas Meyer, 1712—1739.
Joh. Georg Borge, 1740—1782.
Karl Joh. Nottbeck, 1783—1785.
Heinrich Joh. Paucker, 1785—1819.
Heinrich Wilhelm Chriſtian Paucker, 1819—1833.
Hugo Richard Paucker, 1834 —

18. Kirchſpiel St. Katharinen oder Triſtfer nebſt Filial Illomäggi. (Mat. S. 619.)

Die Kirche zu St. Katharinen liegt unterm 59°. 20'. 40". N. B. und 4°. 11'. 56". W. L. von Pulkowa.

Die Kapelle zu Illomäggi liegt unterm 59°. 32'. 1". N. B. und 4°. 26'. 7". W. L. von Pulkowa.

Grenzen des Kirchſpiels St. Katharinen: im N. Haljal, im O. Weſenberg, im S.-O. Klein-St. Marien, im S. u. W. Ampel, im N.-W. Kuſal.

Grenzen des Filials Illomäggi: im N. der Finniſche Meerbuſen, im O. Haljal, im S. Haljal, im W. Kuſal.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 32 W.

Entfernung der Kirche zu Triſtfer vom Filial Illomäggi 25 W. ſüdöſtl., von der nächſten Pfarrkirche (Weſenberg) 12 W. weſtl.

Eingepfarrt ſind: die adl. Güter Heinrichshof, Mönnikorb, Kurriſaar, Uddrich, Buxhöwden, Jöhntack, Woddofer, Wando, Pallal, Fonal, Kichlefer, Laſſila, Undel, Huljal, Höbbet, Wattküll, Saximois, Jömper mit Waſſifer, Köndes, Arbafer, Palms, das Paſtorat Triſtfer, Theile der adl. Güter Könda, Surro, Loop, Mettapäh, Piera und Tois, zuſammen mit 312 Steuerhaken.

Geboren: 180 männl. Geſchl. und 195 weibl. Geſchl. = 375. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 83 männl. Geſchl. und 63 weibl. Geſchl. = 146.

Communicanten: 3,275 weibl. Geſchl. u. 4,107 wbl. Geſchl. = 7,382.

Getraute Paare: 75.

Geſtorben: 93 männl. Geſchl. und 102 weibl. Geſchl. = 195.

Mehr geboren als geſtorben: 180.

Das jus patronatus ſteht dem Beſitzer des adl. Gutes Undel zu.

Prediger:

Michael ....., um 1554.
Jakob Pavo, 1616— ...., Pastor zu Tristfer und Haljal.
Georg Detmar, 1627—1632.
M. Heinrich Stahl, 1633—1638.
Reinerus Brockmann, 1639—1647.
Christian von Weydenhayn, 1649—1671.
Joh. Bent, 1671—1674.
Eowald Rhanäus, 1674—1693.
Joh. Meister, 1692—1710.
Georg Handtwig, 1711—1730.
Adjunct: Georg Sabler, 1725—1729.
Samuel Rauhausen, 1733—1759.
Otto Gottlieb Harpe, 1759—1796.
Joachim Gottlieb Schwabe, 1796—1800.
Arnold Friedrich Joh. Knüpffer, 1800—1843.
Karl Hellenius, 1844—1864.
Adjunct: Friedrich Wilhelm Treuer, 1861—1864.
Friedrich Wilhelm Treuer, 1864 —

19. Kirchspiel St. Jakobi oder Kehhal nebst Filial Tuddolin.

(Mat. S. 620.)

Die Kirche zu St. Jakobi liegt unterm 59°. 14'. 42". N. B. und 3°. 51'. 16". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Wesenberg und Maholm, im O. Luggenhusen, im S.-O. der Peipus-See, im S. Livland und St. Simonis, im W. Klein-St. Marien.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 58 W.

Entfernung des Pastorats St. Jakobi vom Filial Tuddolin 43 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Kl.-St. Marien) 18 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Kurküll mit Merrekülll und Kupnal, Poll, Waikül, Ruil, Junis, Kullina, Finn, Forel, Raggafer, Mödders, Onorm, Tuddo, die Landstelle Arrohof, das Pastorat St. Jakobi, Theile der adl. Güter Alt- und Neu-Sommerhusen, Wesenberg, Schloß-Borckholm[1]), Rocht und Paggar, zusammen mit 199,02 Steuerhaken.

[1]) Das Gut Borckholm heißt richtiger „Borgholm" nach dem Erbauer des jetzt nur noch in Ruinen vorhandenen bischöflichen Schlosses daselbst, Simon von der Borg, welcher von 1474 bis 1492 Bischof von Ehstland war.

Geboren: 171 männl. Geschl. u. 182 weibl. Geschl. = 353. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 80 männl. Geschl. und 95 weibl. Geschl. = 175.

Communicanten: 3,189 männl. Geschl. u. 3,860 wbl. Geschl. = 7,049.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 98 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 223.

Mehr geboren als gestorben: 130.

Das jus patronatus gehört dem Besitzer des adl. Gutes Kurkül, das jus compatronatus dem Besitzer des adl. Gutes Kupnal.

Prediger:

Konrad Lapicida, um 1596, zu St. Jakobi und Haljal.
Simon Pesz, um 1627.
Andreas Lunde, ... 1633—1664.
Joh. Christoph Selmerus, 1664—1696.
Christian Kelch, 1697—1710.
Karl Philipp Kniper, 1711—1718.
Axel Julius Herlin, 1719—1737.
Reinhold Joh. Wetterstrand, 1738—1787.
Adjunct: Joh. Friedrich Schultz, vom Juli bis Octbr. 1782.
Karl Konrad Rauch, 1786—1798.
Friedrich August Hörschelmann, 1798—1850.
Karl Friedrich Sigismund Walther, 1850 —

20. Kirchspiel Klein-St. Marien (Mariae minoris) od. Neukirch. (Mat. S. 621.)

Die Kirche zu Klein-St. Marien liegt unterm 59°. 7'. 53". N. B. u. 4°. 4'. 39". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Wesenberg, im N.-O. St. Jakobi, im S.-O. St. Simonis, im S.-W. St. Marien-Magdalenen, im W. St. Johannis und Ampel, im N.-W. St. Katharinen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Klein-St. Marien von der nächsten Pfarrkirche (St. Jakobi) 18 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Schloß-Borckholm, Pöddrang, Arraska, Engdes, Aß mit Sternhof, Wack, Raekül, Ottenkül, Kaarman, Kersell, Pantifer, Unnikül, Kono, Errinal, Römme, das Pastorat Kl.-St. Marien, Theile der adl. Güter Kappo, Raick, Löwenwolde, Lassila und Lammaskül, zusammen mit 170,08 Steuerhaken.

Geboren: 155 männl. Geschl. und 145 weibl. Geschl. = 300. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 58 männl. Geschl. und 41 weibl. Geschl. = 99.

Communicanten: 2,108 männl. Geschl. u. 2,581 wbl. Geschl. = 4,689.

Getraute Paare: 57.

Gestorben: 93 männl. Geschl. und 102 weibl. Geschl. = 195.

Mehr geboren als gestorben: 105.

Die gegenwärtigen Pfarrländereien sind der Kirche 1560 von dem Gute Kaarman verliehen worden. Das Pastorat wurde 1750 erbaut, 1812 bedeutend vergrößert und 1852 renovirt.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Kaarman zu.

Prediger:

Nikolaus Kirbusch, um 1550.
Petrus Bartholomäus, vor 1591.
Joh. Luggenhusen, ... 1594—1596 ...
Barthold Martini, 1615—1627 ..., Pastor zu Kl.-St. Marien und St. Simonis.
Wolfgang Wachtel, 1635—1644.
Joh. Engelhard Bender, 1645—1695.
Adjunct: M. Constans von Geldern, 1691—1692.
" Martin Wildmann, 1692—1695.
Martin Wildmann, 1695—1704 ...
Joh. Heinrich Gerth, 1713—1714.
Vacanz von 1714—1719, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu St. Simonis bedient wurde.
Joh. Bernhard Oldekop, 1719—1728.
Christoph Friesell, 1729—1753.
Joh. Ehrenfried Buntebarth, 1753—1779.
Hermann Joh. Schubbe, 1779—1812.
Georg Magnus Knüpffer, 1812—1852.
Adjunct: Karl Theodor Knüpffer, 1847—1852.
Karl Theodor Knüpffer, 1852 —

21. Kirchspiel Haljal od. St. Mauritii nebst den Filialen Kasperwieck, Pichlaspäh (Esko) u. Wainopäh. (Mat. S. 622.)

Die Kirche zu Haljal liegt unterm 59°. 25'. 58". N. B. und 4°. 3'. 30". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. der Finnische Meerbusen, im N.-O. Maholm, im S.-O.

Wesenberg, im S.-W. St. Katharinen, im W. Kusal, im N.-W. das zu St. Katharinen gehörige Filial Illomäggi.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Haljal vom Filial Kasperwieck od. Käsmu, Enclave im Kirchspiel St. Katharinen, 32 W. südöstl., von Pichlaspäh od. Esko 20 W. südöstl., von Wainopäh 18 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Wesenberg) 12 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Wrangelshof, Tatters, Kattentack, Loop, Jeß, Kawast, Saggad, Viol, Wolljel, Metsikus, Ittfer, Altenhof, Karrol, Annigfer, Weltz, Selgs, Kandel, Saus, die Landstelle Tammispäh, das Pastorat Haljal, Theile der adl. Güter Wattküll, Addinal, Peuth, Kichlefer, Kunda, Höbbet und Palms, zusammen mit 228,61 Steuerhaken.

Geboren: 222 männl. Geschl. u. 211 weibl. Geschl. = 433. Darunter unehelich: 28.

Confirmirt: 103 männl. Geschl. und 94 weibl. Geschl. = 197.

Communicanten: 3,432 männl. Geschl. u. 4,376 weibl. Geschl. = 7,808.

Getraute Paare: 112.

Gestorben: 113 männl. Geschl. und 130 weibl. Geschl. = 243.

Mehr geboren als gestorben: 190.

Die Kirche zu Haljal mit ihrem schönen schlanken Thurme brannte, vom Blitze getroffen, im Jahre 1831 bis auf die Mauern nieder. Die neue Kirche erhielt keinen Thurm.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Ittfer zu.

Prediger:

Konrad Lapicida, vor 1596, Pastor zu Haljal und St. Jakobi.
Jakob Pavo, 1616—1627, Pastor zu Haljal und Tristfer.
Michael Sartorius, 1627—1640.
Martin Zahrenius od. Zahrent, 1640—1657.
Laurentius Waldberg, 1657—1671.
Joachim Balecke od. Balich, 1672—1698.
Martin Closius, 1698—1703.
Joh. Joachim Helwich, 1704—1705.
Joh. Matthias Arwelius, Vicar, 1705—1706.
Philipp Ludwig Kopf, 1706—1710.
M. Constans von Geldern, 1710—1729.
Georg Sabler, 1729—1740.
Christoph Schnabel, 1741—1761.

Thomas Sabler, 1762—1797.
Georg Christian Sabler, 1798—1819.
Georg Wilhelm Spindler, 1820—1838.
Thomas Ferdinand Striedter, 1838 —

22. Kirchspiel Wesenberg od. St. Trinitatis. (Mat. S. 623.)

Die Kirche zu Wesenberg liegt unterm 59°. 20'. 56". N. B. und 3°. 58'. 15". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Haljal, im N.-O. Maholm, im S.-O. St. Jakobi, im S. Klein-St. Marien, im W. St. Katharinen.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Wesenberg von der nächsten Pfarrkirche (St. Jakobi) 11 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Schloß-Wesenberg, Mettapäh, Karritz, Pira, Tolks, Uchten, Alt-Sommerhusen, Neu-Sommerhusen, Arknal, Peuth, Korjot, die Landstelle Tomel, das Pastorat Wesenberg, Theile der adl. Güter Addinal, Raggafer und Waykülll, zusammen mit 168,63 Steuerhaken.

Landgemeinde:

Geboren: 128 männl. Geschl. und 106 weibl. Geschl. = 234. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 32 männl. Geschl. und 37 weibl. Geschl. = 69.

Communicanten: 1,667 männl. Geschl. u. 2,164 wbl. Geschl. = 3,831.

Getraute Paare: 55.

Gestorben: 67 männl. Geschl. und 52 weibl. Geschl. = 119.

Mehr geboren als gestorben: 115.

Stadtgemeinde:

Geboren: 33 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 56. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 20 männl. Geschl. und 27 weibl. Geschl. = 47.

Communicanten: 531 männl. Geschl. u. 803 weibl. Geschl. = 1,334.

Getraute Paare: 13.

Gestorben: 15 männl. Geschl. und 19 weibl. Geschl. = 34.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Land- und Stadtgemeinde:

Geboren: 161 männl. Geschl. und 129 weibl. Geschl. = 290. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 52 männl. Geschl. und 64 weibl. Geschl. = 116.

Communicanten: 2,198 männl. Geschl. u. 2,967 wbl. Geschl. = 5,165.

Getraute Paare: 68.
Gestorben: 82 männl. Geschl. und 71 weibl. Geschl. = 153.
Mehr geboren als gestorben: 137.
Das jus patronatus steht dem adl. Gute Wesenberg zu.

Prediger:

Diedrich Budde, 1592—1598.
Nikolai Bagge, 1633—1657.
Gottfried Hornung, 1659—1692.
M. Constans von Geldern, 1692—1710.
Martin Arwelius, 1712—1719, Pstr. zu Wesenberg u. Maholm.
Joh. Bernhard Oldekop, 1719—1728, Pastor zu Wesenberg und Klein-St. Marien.
Christoph Friesell, 1730—1739, desgl.
Peter Joh. Faß, 1739—1750.
Gustav Adolph Borge, 1751—1790.
Abraham Nikolaus Winkler, 1835—1855.
Georg Michael Baucker, 1855 —

e. Probstei Jerwen.

Im Jahre 1863:

Geboren: 943 männl. Geschl. und 846 weibl. Geschl. = 1,789. Darunter unehelich: 94.
Confirmirt: 395 männl. Geschl. und 371 weibl. Geschl. = 766.
Communicanten: 16,112 männl. Geschl. u. 19,691 wbl. G. = 35,803.
Getraute Paare: 463.
Gestorben: 477 männl. Geschl. und 548 weibl. Geschl. = 1,025.
Mehr geboren als gestorben: 764.
Auf 100 Geburten kommen 57,29 Sterbefälle.

Pröbste:

M. Heinrich Stahl, 1627—1638, Pastor zu St. Petri.
Heinrich Vestring, 1639—1643, Pastor zu Kosch.
Michael Möllenbeck, 1647—1656, Pastor zu Ampel.
Ludwig Wägener, 1659—1667, Pastor zu Turgel.
Joh. Kniper, 1667—1673, Pastor zu St. Petri.
M. Michael Möllenbeck, 1674—1679, Pastor zu Ampel.
M. Simon Schleuterus, 1681—1694, Pastor zu St. Marien-Magdalenen.
Jeremias Rublach, Vice-Probst, 1686—1691, Pstr. zu St. Matthäi.
Joh. Schoppius, 1692—1710, Pastor zu St. Petri.

Wolmar Anton Pancovius, 1711—1726, Pastor zu St. Matthäi.
Joh. Christoph Schwabe, 1728—1742, Pastor zu Ampel.
Joh. Abrah. Winkler, 1742—1743, Pstr. zu St. Mar.-Magdal.
Joh. Heinrich Henkel, Vice-Probst, 1742—1743, Probst von 1743—1753, Pastor zu St. Johannis.
Herm. Levin Schmidt, 1754—1768, Pastor zu St. Mar.-Magdal.
Georg Christoph Fuhrmann, 1768—1769, Pastor zu Ampel.
Joh. Christoph Paucker, 1769—1776, Pastor zu St. Johannis.
Isaac Gustav Gerth, 1776—1780, Pastor zu St. Matthäi.
Joh. Friedrich Rinne, 1780—1801, Pastor zu St. Petri.
Anton Heinrich Lücke, 1797—1799, Pastor zu Ampel.
David Gottlieb Glanström, 1802—1824, Pastor zu Weißenstein.
Christian Jakob Glanström, 1824—1825, Pstr. zu St. Johannis.
Justus Heinrich Grohmann, 1825—1828, Pastor zu Turgel.
Diedrich Georg von Mickwitz, 1828—1838, Pstr. zu St. Marien-Magdalenen.
Karl Matthias von Henning, Vice-Probst 1833—1843, Probst 1843—1851, Pastor zu St. Petri.
Ferdinand Theodor von Gebhardt, 1851 —

23. Kirchspiel St. Johannis in Jerwen od. Koiting. (Mat. S. 624.)

Grenzen: im N.-O. Klein-St. Marien, im O. St. Marien-Magdalenen, im S. St. Petri, im S.-W. St. Annen, im W. St. Matthäi, im N. Ampel.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 30 W.

Entfernung der Kirche zu St. Johannis von der nächsten Pfarrkirche (St. Petri) 11 W. nordöstl.

Eingepfarrt: das Kronsgut Metztacken, die adligen Güter Korps, Kui, Orgena, Pähho, Wechmuth, Sellikül, Kaltenbrunn, Rawwakül, Jürgensberg, Kardina, Kusna, die Landstelle Karlsbrunn, das Pastorat St. Johannis, Theile der adl. Güter Kurrisal und Arrokül, zusammen mit 143,38 Steuerhaken.

Geboren: 107 ml. G. u. 100 wbl. G. = 207. Darunter unehelich: 13.
Confirmirt: 45 männl. Geschl. und 47 weibl. Geschl. = 92.
Communicanten: 1,516 männl. Geschl. u. 1,836 wbl. Geschl. = 3,352.
Getraute Paare: 42.
Gestorben: 72 männl. Geschl. und 70 weibl. Geschl. = 142.
Mehr geboren als gestorben: 65.

Das jus patronatus steht dem Besitzer der adl. Gutes Orgena zu.

Prediger:

Joh. Faber, 1623—1627..., Pastor zu St. Johannis u. Ampel.
Andreas Besecke, ... 1631—1632, Pastor zu St. Johannis und St. Marien-Magdalenen.
Joh. Hinckelmann, 1632—1661, desgl.
Simon Schleuterus, 1661—1663, desgl.
Joh. Christoph Selmerus, 1663—1664.
Joh. Bent od. Bente, 1664—1671 od. 72.
Daniel Friedrich Naupitzer, 1672—1681.
Christian Kelch, 1682—1697.
M. Gustav Joh. Laurentii, 1697—1704.
Joh. Abraham Winkler, 1706—1711.
Reinhold Winkler, 1714—1733.
Joh. Heinrich Henckel, 1734—1753.
Michael Kelch, 1754—1757.
Joh. Christian Paucker, 1757—1776.
Christian Jakob Glanström, 1776—1825.
Ferdinand Theodor von Gebhardt, 1825—1861.
Peter Bernhard Ferdinand von Gebhardt, 1862 —

24. Kirchspiel Ampel (Amplae Mariae) od. Groß-St. Marien. (Mat. S. 625.)

Grenzen: im N.-O. St. Katharinen, im S.-O. Klein-St. Marien, im S. St. Johannis und St. Matthäi, im N.-W. St. Johannis in Harrien und Kusal.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 33 W.

Entfernung der Kirche zu Ampel von der nächsten Pfarrkirche (St. Matthäi) 13 W. nordöstl.

Eingepfarrt: das Kronsgut Heidmetz, die adl. Güter Jendel, Kuckofer, Kerrafer, Rackamois, Sonorm, Udenküll, Kurro, Jotma, Neuhof mit Kalle und der Landstelle Lilienbach, Jerwajöggi, Karkus, Taps, Muddis, Tamsal, Lechts mit Kurküll und Arrohof, Tois, Porrick, Reggafer, Linnapäh, Resna, Karlshof, Koik mit Arro, Römküll, die Landstelle Lechtmetz, das Pastorat Ampel, Theile der adl. Güter Korps, Ravaküll und Schloß-Borckholm, zusammen mit 193,83 Steuerhaken.

Geboren: 150 männl. Geschl. und 165 weibl. Geschl. = 315. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 77 männl. Geschl. und 85 weibl. Geschl. = 162.

Communicanten: 3,026 männl. Geschl. u. 3,715 wbl. Geschl. = 6,741.
Getraute Paare: 95.
Gestorben: 79 männl. Geschl. und 116 weibl. Geschl. = 195.
Mehr geboren als gestorben: 120.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Sonorm zu.

Prediger:

Diedrich Budde, . . . —1592.
Joh. Teufel, um 1595.
Joh. Faber sen., 1612—1627 . . ., war seit 1623 auch Pastor von St. Johannis in Jerwen.
Joh. Faber jun., 1636—1644.
Michael Möllenbeck sen., 1645—1656.
M. Michael Möllenbeck jun., 1659—1679.
M. Gustav Joh. Laurentii, 1680—1683.
M. Nikolaus Joh. Michaelis, 1683—1695.
M. Joachim Salemann, 1695—1710.
Joh. Christoph Schwabe, 1711—1742.
Georg Christoph Fuhrmann, 1743—1760.
Anton Heinrich Lücke, 1769—[illegible]
Benedict Witte, 1799—[illegible]
Paul August Ferdinand Glanström, 1814—1829.
Alexander Leopold Paulsen, 1884—[illegible]

EESTEADUSKONNA

25. **Kirchspiel St. Marien-Magdalenen od. Koikera.** (Mat. S. 625.)

Die Kirche zu St. Marien-Magdalenen liegt unterm 58°. 57'. 55". N. B. und 4°. 17'. 47". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N.-O. Klein-St. Marien, im O. St. Simonis, im S.-O. Lais, im S. Oberpahlen, im S.-W. St. Petri, im N.-W. St. Johannis in Jerwen.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 28 W.

Entfernung der Kirche zu St. Marien-Magdalenen von der nächsten Pfarrkirche (St. Petri) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Warrang mit Lammaskülll, Hackeweid, Löwenwolde, Arrokülll, Erwita, Kaltenborn, Uddewa, Raik, Sitz mit Rähho, Kappo, Waokülll, Weinjerwen, Piep, Afer, die Landstellen Wähho und Tammik, das Pastorat St. Marien-Magdalenen, Theile der adl. Güter Kardina und Assick, zus. mit 171,73 Steuerhaken.

Geboren: 183 männl. Geschl. u. 152 weibl. Geschl. = 335. Darunter unehelich: 23.

Confirmirt: 70 männl. Geschl. und 53 weibl. Geschl. = 123.

Communicanten: 2,339 männl. Geschl. u. 2,887 wbl. Geschl. = 5,226.

Getraute Paare: 89.

Gestorben: 78 männl. Geschl. und 89 weibl. Geschl. = 167.

Mehr gestorben als geboren: 168.

Das älteste Kirchenbuch beginnt erst mit dem Jahre 1726 und enthält aus dem Gedächtnisse mitgetheilte Nachrichten über die Prediger bis 1637. In diesem Jahre war die Kirche ein Filial von St. Johannis in Jerwen. Die Fundation ist in Grundbesitz und der Lage nach zu urtheilen vom Gute Sitz geschehen. Das Patronatsrecht ist jedoch dem Gute Arrokülll zuertheilt worden, da Sitz sich weigerte, solches Recht auszuüben. Ueber die Erbauung der Kirche liegen gar keine Nachrichten vor; nur so viel ist aus den Kirchenbüchern zu ersehen, daß im Jahre 1703 zur Zeit des Krieges Kirche und Pastorat eingeäschert wurden. In den Jahren 1722—1725 wurde ein neues Pastorat erbaut, brannte jedoch 1726 wieder ab und konnte erst 1735 wieder aufgeführt werden. Nachdem 1770 ein neues steinernes Pastorat erbaut worden war, wurde das jetzige steinerne 1838 erbaut.

Prediger:

Laurentius Erici, um 1627.

Andreas Besecke, ... 1631—1632, zugleich Pastor zu St. Johannis in Jerwen.

Auch nach dem Abgange des Pastors Besecke wurde die Gemeinde bis 1661 vom Pastor zu St. Johannis bedient, der hier von 1651—1659 einen Adjuncten in der Person des Erich Hamorinus od. Hammarinus hatte.

Magni Sim. Schleuterus od. Sletter od. Slettber, 1661—1694.

Adjunct: M. Nicol. Joh. Michaelis od. Michelsen, 1682—1683.

" Arnold von Husen, 1692—1693.

Christian Calixtus, 1694—1696.

M. Arnold von Husen, 1696—1710.

Joh. Wilhelm Winkler, 1711—1743, war von 1711—1714 zugleich auch Pastor von St. Johannis.

Hermann Lewin Schmidt, 1743—1768.

David Christoph Schnabel, 1768—1769.

Christoph Friedrich Mickwitz, 1769—1801.

Adjunct: Diedrich Georg von Mickwitz, 1800—1801.

Diedrich Georg von Mickwitz, 1801—1846.
Heinrich Ferdinand Hoffmann, 1846 —

26. Kirchspiel St. Matthäi oder Goldenberg (Kullenbeck).

(Mat. S. 626.)

Die Kirche zu St. Matthäi liegt unterm 59°. 7'. 2". N. B. und 4°. 40'. 15". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ampel, im O. St. Johannis, im S. St. Annen, im W. Kosch.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu St. Matthäi von der nächsten Pfarrkirche (Ampel) 13 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Affel, Alp, Kauley, Kurrisaal, Seidel, Orgmetz, Aggers, das Pastorat St. Matthäi, Theile der adl. Güter Kaltenbrunn und Noistfer und des Kronsgutes Metztacken, zusammen mit 85,85 Steuerhaken.

Geboren: 102 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 161. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 36 männl. Geschl. und 23 weibl. Geschl. = 59.

Communicanten: 1,494 männl. Geschl. u. 1,616 wbl. Geschl. = 3,110.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 48 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 102.

Mehr geboren als gestorben: 59.

Die früher in diesem Kirchspiele befindlichen Anhänger der Leinbergschen Secte sind mit ihren Glaubensgenossen aus den übrigen Kirchspielen im Jahre 1862 in die Krimm gezogen.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adligen Gutes Alp zu.

Prediger:

Diderich ....., um 1564.
M. Heinrich Stahl, 1623—1633, zugleich auch Pastor zu St. Petri.
Benedict Lupian, ...—1641.
Isaac Joh. Schwedemann, 1642—1670.
Jeremias Rublach, 1671—1691.
Wolmar Anton Pancovius, 1693—....
Adjunct: Joh. Törne, 1726—1730.
Joh. Törne, 1732—....
Christoph Mertzig, 1736—1763.
Isaac Gustav Gerth, 1764—1780.
Franz Friedrich Ploschkus, 1780—1806.

Ferdinand Ludwig Hörschelmann, 1807—1853.
August Heinrich Hirschhausen, 1853—1861.
Franz Joh. Nerling, 1862 —

27. Kirchspiel St. Petri oder Emmern. (Mat. S. 627.)

Die Kirche zu St. Petri liegt unterm 58°. 56'. 38". N. B. und 4°. 29'. 29". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Johannis in Jerwen, im O. St. Marien-Magdalenen, im S. Oberpahlen und Pilliſtfer, im W. Weißenſtein und St. Annen.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 25 W.

Entfernung der Kirche zu St. Petri von der nächſten Pfarrkirche (St. Marien-Magdalenen) 12 W. ſüdweſtl.

Eingepfarrt ſind: die adligen Güter Kirriſaar, Keis, Eſſensberg, Pochjack, Wodja, Koik, Branten, Orriſaar, Koddaſem, Sarkfer, Pallo, Oethel, Hukas, Aſſik, Silms, Wieſo, Seinigal, die Landſtelle Arrohof, das Paſtorat St. Petri, Theile der adligen Güter Erwita, Mexhof und Arrokülll, zuſammen mit 194,60 Steuerhaken.

Geboren: 166 männl. Geſchl. u. 138 weibl. Geſchl. = 304. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 62 männl. Geſchl. und 71 weibl. Geſchl. = 133.

Communicanten: 2,486 männl. Geſchl. u. 3,166 wbl. Geſchl. = 5,652.

Getraute Paare: 81.

Geſtorben: 73 männl. Geſchl. und 84 weibl. Geſchl. = 157.

Mehr geboren als geſtorben: 147.

Das jus patronatus ſteht dem Beſitzer des adl. Gutes Koddaſem zu.

Prediger:

Joh. Bartholomäus oder Bartholdus Gylden, 1617—1623.
M. Heinrich Stahl, 1623—1633.
Joh. Olai oder Eläi Schwedemann, 1633—1641.
Iſaac Joh. Schwedemann, Diakonus, 1640—1643.
Joh. Kniper, 1641—1673.
Joh. Rothfeldt, 1673—1689.
Joh. Schoppius, 1690—1710.
Karl Joachim Sellius, 1710.
Heinrich Lanting, 1711—1722, zugleich Paſtor zu St. Annen.
M. Joh. Deutenius, 1722—1735.
Joh. Chriſtoph Schmidt, 1736—1747.
Karl Joh. Sommer, 1748—1765.

Joh. Friedrich Rinne, 1766—1801.
Karl Matthias Henning, 1802—1852.
Adjunct: Georg Thomas Benedict von Henning, 1849—1852.
Georg Thomas Benedict von Henning, 1852 —

28. Kirchspiel Turgel oder St. Martini. (Mat. S. 627.)

Die Kirche zu Turgel liegt unterm 58°. 48'. 36". N. B. und 4°. 53'. 27". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im O. Weißenstein, St. Annen und das Gouv. Livland, im S. Livland, im W. Livland und das Kirchspiel Jörden, im N.-W. Kosch.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 38 W.

Entfernung der Kirche zu Turgel von der nächsten Pfarrkirche (Weißenstein) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt sind: die adligen Güter Kirna, Reopal, Wätz, Laupa, Allenküll, Tecknal, Röal, Oiso, Kerrefer, Torri mit Pohhat, Serrefer, Mehhekülll, Kollo, Piometz, Wahhast mit Perrisaar, die Landstelle Warmesaar, das Pastorat Turgel, Theile der adl. Güter Müntenhof, Jörden und Kedwa, zusammen mit 179,69 Steuerhaken.

Geboren: 163 männl. Geschl. und 150 weibl. Geschl. = 313. Darunter unehelich: 17.

Confirmirt: 85 männl. Geschl. und 73 weibl. Geschl. = 158.

Communicanten: 3,719 männl. Geschl. u. 4,437 weibl. Geschl. = 8,156.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 82 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 170.

Mehr geboren als gestorben: 143.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Allenküll zu.

Prediger:

Joh. Nigrinus, 1618—...., zugleich Pastor zu Weißenstein.
Christian Tredenap, 1623—1627...
Ludw. Wagener, Wagner, Wägner od. Wegener, ...1636—1667.
M. David Bringmann od. Brinckmann, 1667—1673.
Joh. Georg Deutenius, 1675—1710.
Adjunct: M. Joh. Deutenius, 1701—1705.
M. Joh. Deutenius, 1710—1722.
Peter Schwabe, 1711—1737, war von 1715 bis 1723 zugleich Pastor zu Weißenstein.
Markus Kelch, 1738—1756.
Michael Kelch, 1757—1772.

Joh. Christoph Straubing, 1773—1792.
Justus Heinrich Grohmann, 1793—1828.
Woldemar Eugen Grohmann, 1828 —

29. **Kirchspiel Weißenstein od. St. Crucis und St. Annen.** (Mat. S. 628.)

Die Kirche zu Weißenstein liegt unterm 58°. 53'. 19". N. B. und 4°. 45'. 24". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Matthäi, im O. St. Johannis in Jerwen und St. Petri, im S. und W. Turgel, im N.-W. Kosch.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Weißenstein vom Filial St. Annen 12 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Turgel) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Noistfer mit Pitkakülll, Mekshof, Eiefer, Bremerfeld, Müntenhof, das Pastorat Weißenstein und St. Annen, Theile der adligen Güter Wieso und Silms, zusammen mit 67,28 Steuerhaken.

Weißenstein:

Geboren: 39 männl. Geschl. und 48 weibl. Geschl. = 87. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 13 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 25.

Communicanten: 846 männl. Geschl. und 1,175 weibl. Geschl. = 2,021.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 22 männl. Geschl. und 21 weibl. Geschl. = 43.

Mehr geboren als gestorben: 44.

St. Annen:

Geboren: 33 männl. Geschl. und 34 weibl. Geschl. = 67. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 7 männl. Geschl. und 7 weibl. Geschl. = 14.

Communicanten: 686 männl. Geschl. und 859 weibl. Geschl. = 1,545.

Getraute Paare: 22.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 49.

Mehr geboren als gestorben: 18.

Im Ganzen:

Geboren: 72 männl. Geschl. und 82 wbl. Geschl. = 154. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 20 männl. Geschl. und 19 weibl. Geschl. = 39.

Communicanten: 1,532 männl. Geschl. u. 2,034 weibl. Geschl. = 3,566.

Getraute Paare: 51.

Gestorben: 45 männl. Geschl. und 47 weibl. Geschl. = 92.
Mehr geboren als gestorben: 62.

Das jus patronatus steht in Bezug auf Weißenstein dem Besitzer von Merhof, in Bezug auf St. Annen dem Besitzer von Noistfer zu.

Prediger zu Weißenstein:

Heinrich, um 1616.
Joh. Nigrinus, um 1619, zugleich Pastor zu Turgel.
Georg Frohn, 1620—1627 ...
Sueno Andreä, auch Sueno Germundi Gydeberg, 1638—1639.
Joh. Busmann Calmarensis, 1642—1666.
Sueno Laurentii Colander, 1667—1682.
Joh. Gruno od. Grunow, auch Grano u. Cronau, 1682—1693.
Heinr. Degler od. Deglen, auch Deglinus u. Deglin, ...—1704.
Alexander Hildebrand od. Hillebrandt, 1704—1706.
Joh. Matthias Arwelius, 1706—1712.
Joh. Senneberg, ...—1715.
Von 1715 bis 1723 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Turgel bedient.
Erich Massalin, von Aug. bis Novbr. 1723.
Jakob Christian Engelke, 1724—1726.
Joachim Salemann, 1728—1738.
Peter Friedrich Bornwasser, 1739—1743.
Otto Reinhold von Holtz, 1744—1756.
Gotthard Joh. Jäger, 1756—1767.
David Gottlieb Glanström, 1767—1824.
Karl Gotthard Hammerbeck, 1825 —

Prediger zu St. Annen:

Sueno Laurentii Colander, ... 1656—1667.
Matthias Siegmann, 1667—1684.
Adjunct: Joh. Victorinus Bovetius, 1680—1684.
M. Erasmus Pegau, 1684—1689.
Bengt Joh. Himsel, 1689—1692.
Joh. Woltemat, 1693—1697.

Nach dem Abgange des Pastors Woltemat ist St. Annen bald von den Predigern zu St. Petri, bald von denen zu St. Matthäi und Weißenstein bedient worden, bis es 1739 ganz mit letztgenanntem Kirchspiel vereinigt wurde.

f. Probstei Land-Wieck.

Im Jahre 1863:

Geboren: 471 männl. Geschl. u. 412 weibl. Geschl. = 883. Darunter unehelich: 29.

Confirmirt: 263 männl. Geschl. und 242 weibl. Geschl. = 505.

Communicanten: 8,505 männl. Geschl. u. 9,784 wbl. Geschl. = 18,289.

Getraute Paare: 175.

Gestorben: 237 männl. Geschl. und 261 weibl. Geschl. = 498.

Mehr geboren als gestorben: 385.

Auf 100 Geburten kommen 56,62 Sterbefälle.

Pröbste:

M. Heinrich Lindemann, 1627—1638, Pstr. zu Hapsal.

M. Helmold zur Mühlen, 1638—1641, Pstr. zu Goldenbeck.

Joh. Finderus, 1642—1646, Pstr. zu St. Michaelis.

Heinrich Göseken, 1647—1681, Pstr. zu Goldenbeck.

Günther Tunzelmann, 1668 (?)—1679,... Pstr. zu St. Michaelis.

Joh. Matthias Embken, 1683—1692, Pstr. zu Fickel.

Andreas Knüpffer, 1692—1705, Pstr. zu Merjama.

Helmich Reinhold Ludwig, 1706—1713, Pstr. zu Jörden, Probst über Jörden, Merjama, Fickel und St. Michaelis.

Peter Anton Udam, 1706—1710, Pstr. zu Leal, Probst über Leal, Kirrefer, Hannehl, Werpel und Karusen.

M. Johann Georg Philippi, Vice-Probst, 1707—1710, Pstr. zu Karusen.

M. Joh. Eberhard Udam, 1713—1719, Pstr. zu St. Michaelis.

Heinrich Gutsleff, 1719—1747, Pstr. zu Goldenbeck.

Joachim Salemann, 1748—1764, Pstr. zu St. Michaelis.

Joh. Ignatius, Vice-Probst, 1764—1768, Probst von 1768—1774, Pstr. zu Merjama.

Joachim Heinrich Dahl, 1775—1789, Pstr. zu Goldenbeck.

Joh. Friedrich Glanström, 1789—1819, Pstr. zu St. Michaelis.

Benedict Gottlieb Haken, Vice-Probst, 1807—1810, Pstr. zu Merjama.

Joh. Friedrich Ignatius, Vice-Probst, 1810—1819, Probst von 1819—1824, Pstr. zu Fickel.

Karl Gustav Schultz, 1825—1844, Pstr. zu Goldenbeck.

Theodor Friedrich Glanström, 1844—1850, Pstr. zu St. Michaelis.

Robert Heinr. Gottfr. Ploschkus, 1851—1858, Pstr. zu Merjama.

Karl Eduard Harten, 1558—, Pstr. zu Fickel.

30. Kirchspiel Merjama. (Mat. S. 630.)

Die Kirche zu Merjama liegt unterm 58°. 54'. 44". N. B. und 5°. 53'. 45". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Nissi, im O. Rappel, im S. Fickel, im W. Goldenbeck.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Merjama von der nächsten Pfarrkirche (Rappel) 22 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alt- und Neu-Kastu, Waddemois, Moisama, Rosenthal, Pedua, Merjama, Walck, Nurms, Heimar, Pänküll, Limmat, Körwentack, Söttküll, Tannenhof, die Landstelle Talliſta, das Pastorat Merjama, Theile der adligen Güter Parjenthal, Konofer, Sipp, Kohhat und Kattentack, zusammen mit 109,60 Steuerhaken.

Geboren: 115 männl. Geschl. und 98 weibl. Geschl. = 213. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. und 59 weibl. Geschl. = 119.

Communicanten: 2,031 männl. Geschl. u. 2,505 wbl. Geschl. = 4,536.

Getraute Paare: 39.

Gestorben: 46 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 100.

Mehr geboren als gestorben: 113.

Nachrichten über die Gründung des Kirchspiels sind nicht vorhanden, da das ganze Kirchen-Archiv mit sämmtlichen Kirchenbüchern im Jahre 1716 bei einem Brande des Pastorats verloren gegangen ist. Die Kirche ist wahrscheinlich zu Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut worden; reparirt wurde sie im Jahre 1686. Der Bau des jetzigen Pastorats wurde 1798 beendigt. Das Areal des der Kirche gehörigen Landes beläuft sich auf 100 Ehstländische Lofstellen.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Merjama zu.

Prediger:

Heinrich Platenschlager, 1554—....
Helmoldt Ficke, um 1575.
Peter Bunemann, 1591—1596...
Michael Gallus oder Hanen, ... 1598—1618...
Joachim von Fincken, 1624—1627...
Erdmann Pierius, ... 1647—1674.
Adjunct: Andreas Knüpffer, 1671—1674.
Andreas Knüpffer, 1674—1705.

Samuel Matthäus oder Matthias Winkler, 1706—1710.
Martin Joh. Roth, 1712—1721, zugleich Pastor zu Fickel.
Martin Feige, 1727—1747.
Joh. Ignatius, 1747—1774.
Hans Sigismund Vertraugott Lysarch, gen. Königk, 1775—1780.
Benedict Gottlieb Haken, 1781—1810.
Adjunct: Karl Justus Wilhelm Meder, 1799—1810.
Karl Justus Wilhelm Meder, 1810—1820.
Robert Heinrich Gottfried Ploschkus, 1821—1858.
Karl August Pezold, 1858 —

31. Kirchspiel Fickel oder St. Marien. (Mat. S. 630.)

Die Kirche zu Fickel liegt unterm 58°. 42'. 42". N. B. und 5°. 57'. 35". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Merjama, im O. Merjama, im S. das Gouv. Livland und das Kirchspiel St. Michaelis, im W. Leal, im N.-W. Goldenbeck.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Fickel von der nächsten Pfarrkirche in Ehstland (Merjama) 23 W. südwestlich.

Eingepfarrt: die adligen Güter Alt-Fickel, Stein-Fickel, Kosch, Felks, Jeddefer, Konofer, Nelwa, das Pastorat Fickel, ein Theil des adligen Gutes Nurms, zusammen mit 133,33 Steuerhaken.

Geboren: 102 männl. Geschl. und 84 weibl. Geschl. = 186. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 94.

Communicanten: 2,089 männl. Geschl. u. 2,154 weibl. Geschl. = 4,243.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 54 männl. Geschl. und 57 weibl. Geschl. = 111.

Mehr geboren als gestorben: 75.

Ueber die Zeit der Gründung des Kirchspiels sind keine Nachrichten mehr vorhanden, da die alten Urkunden im Jahre 1789 beim Brande des Schlosses Fickel, in welches während des Pastoratsbaues der Pastor Ignatius mit dem Kirchen-Archiv übergesiedelt war, zu Grunde gingen. Auch über die Zeit der Erbauung der ersten Kirche und der Pastoratsgebäude ist nichts bekannt. Bei der späteren Renovation derselben hat es sich gezeigt, daß die Kirche einmal durch Feuer zerstört worden, sowie es sich aus einem älteren Dokumente ergiebt, daß sie zur Zeit des Schwedischen Krieges im Jahre 1710 eines Theiles ihres Silbergeräthes und ihrer Glocken beraubt worden ist. In den Jahren

1844 und 1845 ward an Stelle der alten und kleinen Kirche auf Kosten der Eingepfarrten eine neue und größere erbaut und am 11. August 1846 eingeweiht. Der Patron der Kirche schenkte derselben ein bedeutendes Landstück, das zwischen der Kirche und dem sorgfältig gepflegten Gottesacker gelegen und mit schönen Baumgruppen bepflanzt, diesen mit jener verbindet.

Die Pfarre ist auf Land fundirt und besaß bis zum Jahre 1860 eine Aussaat von 12½ Tonnen Winterkorn, einen vier Werst vom Pastorat entfernten Heuschlag, einen viertel Haken Bauerland und Weiderecht in den Grenzen des Gutes Fickel. Das Küstorat hatte ebenfalls an Land eine Tonne Aussaat Winterkorn und Weiderecht in den Grenzen des genannten Gutes.

In dem erwähnten Jahre ist die Weidegerechtigkeit des Pastorats und des Küstorats der Art abgelöst und durch Land ersetzt worden, daß jetzt der ganze Landbesitz der Kirche aus 70 Dessätin und 1,692 □Faden Acker- und Weideland besteht.

Das jetzige Pfarrhaus wurde im Jahre 1789 erbaut. Sämmtliche im Kirchspiele befindliche Schulen sind seit dem Jahre 1833 gegründet und mit Landbesitz ausgestattet.

Auf dem Gute Jeddefer existirt seit dem Jahre 1842 eine Muster-Parochialschule, welche von der Ritterschaft unterhalten wird. Bis Ende 1863 waren in dieser Anstalt, deren Cursus drei Jahre dauert, 70 Dorfschullehrer gebildet worden.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Stein-Fickel zu.

Prediger:

Martin Ranthanius, um 1598.

Joachim Rossinius, 1622—1626.

Nach dem Jahre 1626 wurde die Gemeinde längere Zeit hindurch vom Pastor zu Merjama bedient.

Günther Tunzelmann, ... 1639—1656.

Wolfgang Wachtel, 1658—1668.

David Schepel, 1668—1673.

Joh. Matthias Embken, 1674—1692.

Benedict (Bengt) Joh. Himsel, 1692—1706.

Andreas Menander, 1707—1710.

Karl Joachim Sellius, 1710.

..... Wunderlich, 1712—1713.

Von 1713 bis 1722 ward die Gemeinde vom Pastor zu Merjama bedient.

Joh. Friedrich Gernet, 1722—....

Adjunct: Christian Ehrenfried Baumann, 1752—1755.

Adjunct: Daniel Stamm, 1756—....
Daniel Stamm, ...—1768.
Anton Friedrich Bornwasser, 1769—1777.
David Joh. Bidberg, 1778—1781.
Joh. Friedrich Ignatius, 1781—1824.
Karl Eduard Harten, 1824—

32. **Kirchspiel St. Michaelis oder Soontacken.** (Mat. S. 631.)

Grenzen: im N. Leal und Fickel, im O. das Gouv. Livland, im S. das Gouv. Livland und das Kirchspiel Hannehl, im W. Karusen.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 24 W.

Entfernung der Kirche zu St. Michaelis von der nächsten Pfarrkirche (Fickel) 18 W. südwestl.

Eingepfarrt sind in Ehstland: die adl. Güter Keblas, Weltz, Arrohof, Oidenorm, Karrinöm, zusammen mit 34,60 Steuerhaken.

Geboren: 25 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 58. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 18 männl. Geschl. und 13 weibl. Geschl. = 31.

Communicanten: 790 männl. Geschl. und 970 weibl. Geschl. = 1,760.

Getraute Paare: 10.

Gestorben: 22 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 33.

Mehr geboren als gestorben: 25.

Anmerkung. Die größere Hälfte des Kirchspiels liegt in Livland, s. Livländischer Consistorialbezirk Kirchspiel Nr. 98. a.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Weltz, das Compatronat dem Besitzer das adl. Gutes Oidenorm zu.

Prediger:

Friedrich, vor 1593.
Jakob Cornerus oder Körner, um 1593.
M. Heinrich Lindemann, 1596—....
Joh. Finderus, 1619—1646.
Balthasar Liphardt, 1646—1656.
Günther Tunzelmann, 1656—1679...
Adjunct: Heinrich Göseken, 1672—....
Heinrich Göseken, ...—1702.
M. Peter Alinus, 1702—1710.
M. Joh. Eberhard Udam, 1710—1719.
Joachim Salemann, 1719—1768.
Adjunct: Joachim Joh. Salemann, 1756—1768.

Joh. Friedrich Glanström, 1768—1819.
Adjunct: Theodor Friedrich Glanström, 1807—1819.
Theodor Friedrich Glanström, 1819—1850.
Wilhelm Robert Schmidt, 1851 —

33. Kirchspiel Goldenbeck od. St. Johannis nebst Filial Pierſal.

(Mat. S. 632.)

Die Kirche zu Goldenbeck liegt unterm 58°. 52'. 42". N. B. und 6°. 15'. 1". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Matthias und Kreuz und Niſſi, im O. Merjama, im S.-O. Fickel, im S. Leal mit Kirrefer, im W. St. Martens und Pönal.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Goldenbeck vom Filial Pierſal 18 W. südl., von der nächſten Pfarrkirche (St. Martens) 15 W. nordöſtl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Schloß-Lohde, Groß- und Klein-Goldenbeck, Waikna, Tokumbeck mit Neuenhof, Groß-Kaljo, Leilis, Kuijoggi, Pierſal, Kanda mit Kaſſenorm, Kohhat, Soinitz mit Kütke, Alt- und Neu-Parmel, Kattentack mit Turpel, Jöggis, Sipp, Ferſenau und Neuhall, Lewer, Parjenthal, Stenhuſen, Ochtel, Luiſt, Pall mit Käſal, die Landſtelle Kuda, das der Kirche zu Hapſal gehörige Dorf Soſal, das Paſtorat Goldenbeck, Theile der adl. Güter Ferſenau und Alt-Fickel, zuſammen mit 231,01 Steuerhaken.

Geboren: 147 männl. Geſchl. und 116 weibl. Geſchl. = 263. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 96 männl. Geſchl. und 78 weibl. Geſchl. = 174.

Communicanten: 2,372 männl. Geſchl. u. 2,684 wbl. Geſchl. = 5,056.

Getraute Paare: 54.

Geſtorben: 78 männl. Geſchl. und 85 weibl. Geſchl. = 163.

Mehr geboren als geſtorben: 100.

Das jus patronatus ſteht dem Beſitzer des adl. Gutes Groß-Goldenbeck und das Compatronat dem Beſitzer des adl. Gutes Lohde zu.

Prediger:

Helwich oder Heinrich Ficke, ... 1573—....
Johann Salomo oder Johannes Salomon, 1585—1602...
Diedrich Budde, ... 1616—1617 ...
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
M. Helmold zur Mühlen, ... 1636—1641.

Heinrich Göseken, 1641—1681.
Adjunct: Joh. Wolfgang Böcler, 1669—....
— — — — — — — — —
Reinhold Johann oder Reinerus Johannes Rieſenkampff, 1683—1689 (?).
Barthold Strahlborn, 1680—1709.
Heinrich Gutsleff, 1710—1747.
Adjunct: Joh. Ignatius, 1747.
Joachim Heinrich Dahl, 1748—1796.
Adjunct: Karl Guſtav Schultz, 1789—1796.
Karl Guſtav Schultz, 1796—1844.
Aug. Konſtantin Schultz, 1844—1848.
Pontus Heinrich Johannes Paucker, 1849—1855.
Paul Eberhard, 1855 —

34. Kirchſpiel Leal od. St. Eliſabeth und Kirrefer od. St. Nikolai. (Mat. S. 633.)

Die Kirche zu Leal liegt unterm 58°. 41'. 32". N. B. und 6°. 29'. 29". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. St. Martens und Goldenbeck, im O. Fickel, im S. St. Michaelis, im W. Karuſen und die Oſtſee.

Größte Ausdehnung von O. nach W. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Leal von Kirrefer 7 W. ſüdweſtl., von der nächſten Pfarrkirche (Karuſen) 9 W. nordöſtl.

Eingepfarrt ſind: die adl. Güter Schloß-Leal, Sippa, Pennijöggi, Groß-Keskül, Kaſarjen, Kloſterhof, Wannamois, Seyer, Lautel, das Paſtorat Leal-Kirrefer, Theile der adl. Güter Tuttomäggi und Stein-Fickel, zuſammen mit 114,61 Steuerhaken.

Geboren: 82 männl. Geſchl. und 81 weibl. Geſchl. = 163. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 40 männl. Geſchl. und 47 weibl. Geſchl. = 87.

Communicanten: 1,223 männl. Geſchl. u. 1,471 wbl. Geſchl. = 2,694.

Getraute Paare: 30.

Geſtorben: 37 männl. Geſchl. und 54 weibl. Geſchl. = 91.

Mehr geboren als geſtorben: 72.

Der Flecken Leal mit 50 meiſt auf Kirchengrunde erbauten Häuſern und 300 Einw. zahlt der Kirche einen Grundzins. Von den 6 Haken, welche der Kirche zu Kirrefer im Jahre 1652 zugewieſen wurden, iſt nur noch ein

Acker-Areal von 5½ Tschetwert Winterkorn-Aussaat vorhanden. Wo das übrige Land geblieben, ist nicht bekannt.

Besoldung des Pastors:

Ertrag des Pfarrlandes, welches eine Aussaat von 20 Tschetwert Winterkorn in 3 Feldern enthält.

Pacht von dem Pastoratsbauerlande circa 1,000 Rbl. zur Bestreitung der Wirthschaftsunkosten.

An Kirchenkorn und andern Naturallieferungen circa 300 Rbl.

An normirten Accidenzien 70 Rbl.

Gehalt in baarem Gelde circa 25 Rbl.

Freie Wohnung ohne Holz.

Schulen:

Außer der Deutschen Elementarschule im Flecken Leal finden sich im gleichnamigen Kirchspiel noch 2 Ehstnische Gebietsschulen, die eine auf dem Pastorat mit 1 Lehrer und 20 Schülern, die andere auf dem Gute Schloß-Leal mit 1 Lehrer und 95 Schülern. Beide werden auf Kosten der Güter unterhalten.

Im Kirchspiel Kirrefer sind 5 Gebietsschulen mit 5 Lehrern, die theils von den Gutsbesitzern, theils von der Bauerschaft besoldet werden, mit 165 Schülern.

In beiden Kirchspielen zus. 8 Schulen, 8 Lehrer, mit circa 320 Schülern.

Prediger zu Kirrefer:

Peter Clemens od. Clementi, ... 1593—1596.
Joh. Teufel, 1597—....
Siegfried od. Siffer, vor 1601.
Laurentius Jacobi, 1601—1627 ...
Wölter od. Wolter, vor 1639.
Jonas Nicolai, 1639(?)—1644.
Daniel Göbel, 1645—1656.
M. Urban Strahlenborn, 1656—....
Joh. Joachim Wittich, ...—1678...
Adjunct: Albert Erasmi, 1678—....
Albert Erasmi, ...—1710.

Prediger zu Leal:

Joh. Geßner od. Gassener, vor 1593.
Elias Dubberch, ... 1593—1609.
Joh. Kaspar Carolides, 1617—1627(?).
Christian Tredenap, 1632—1643.

Balthasar Liphardt, 1644—1646.
Erich Capstadius, 1648—1664 ...
Andreas Janitz od. Jenich, 1669—1670.
Joh. Wolfgang Böcler, 1670—1672.
Peter Anton Udam, 1673—1710.
Adjunct: M. Joh. Eberhard Udam, 1707—1710.

Prediger zu Leal-Kirrefer:

Joh. Levanus, 1710—1726.
Michael Levanus, 1727—1764.
Adjunct: Friedrich Levanus, 1757—1764.
Friedrich Levanus, 1764—1783.
Joachim Gottlieb Schwabe, 1783—1796.
Christoph Friedrich Mickwitz, 1797—1838.
Otto Wilhelm Ludwig Kettler, 1838—1852.
Bernhard Justus Thomas Spindler, 1852 —

g. Probstei Strand-Wieck.

Im Jahre 1863:

Geboren: 568 männl. Geschl. u. 512 weibl. Geschl. = 1,080. Darunter unehelich: 52.
Confirmirt: 302 männl. Geschl. und 234 weibl. Geschl. = 536.
Communicanten: 11,209 mnl. Geschl. u. 13,655 wbl. Geschl. = 24,864.
Getraute Paare: 228.
Gestorben: 351 männl. Geschl. und 372 weibl. Geschl. = 723.
Mehr geboren als gestorben: 357.
Auf 100 Geburten kommen 66,94 Sterbefälle.

Pröbste:

Martin Martini Winter, 1627—1638, Pstr. zu Ruckoe.
M. Helmold zur Mühlen, 1638—1641, Pstr. zu Goldenbeck.
M. Isaac Mariästadius Hasselblad, 1642—1647, Pstr. zu Ruckoe.
Reinhold Möller, 1647—1659, Pstr. zu Röthel.
Laurentius Vigäus, 1661—1663, Pstr. zu Karusen.
Christian Wassermann, 1666—1667, Pstr. zu Hapsal.
M. Joh. Polus, 1668—1674, Pstr. zu Hapsal.
M. Joachim Sellius, 1675—1691, Pstr. zu Hapsal.
M. Justus Blanckenhagen, 1692—1693, Pstr. zu Hapsal.
Georg Emmerich Arnoldi, 1693—1702, Pstr. zu Pönal.
Georg Schwäbis od. Schwäbs, 1702—1705, Pstr. zu Hapsal.
Georg Schultz, 1706—1710, Pstr. zu Röthel.

Leonhard Senff, 1711—1716, Pastor zu Pönal.
M. Andreas Melitz, 1716—1736, Pastor zu Hapsal.
Christian Anton Kettler, 1737—1750, Pastor zu Hannehl.
Matthias Matschek, 1751—1768, Pastor zu Röthel.
Johann Lorentz Schiecke, Vice-Probst, 1759—1765, Pastor zu St. Martens.
Kaspar Anton Kettler, Vice-Probst 1764—1768, Probst 1768—1773, Pastor zu Karusen.
Jonas Laurentius Carlblom, 1774—1784, Pastor zu Hapsal.
Christian Heitzig, Vice-Probst 1783—1784, Pstr. zu St. Martens.
Joh. Heinrich Schleppegrell, 1784—1814, Pastor zu Röthel.
Hermann Joh. Middendorf, Vice-Probst 1802—1814, Probst 1814—1829.
Diedrich Gustav Püschell, 1830—1853, Pastor zu Hannehl.
Theodor Benedict Frese, 1853 —, Pastor zu Pönal.

35. Kirchspiel Pönal od. St. Nikolai. (Mat. S. 635.)

Die Kirche zu Pönal liegt unterm 58°. 57'. 54". N. B. und 6°. 32'. 51". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Ruckoe und St. Matthias und Kreuz, im O. Goldenbeck, im S. St. Martens u. Röthel, im W. die Bucht von Hapsal.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Pönal von der nächsten Pfarrkirche (Hapsal) 14 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Konser, Kirrimäggi, Niby, Sallajöggi, Kerwell, Hohenheim, Tackfer, Widdruck, Pallifer mit Orks, Hardo, Udenküll mit Wiesenau, Orrenhof, Kedick, Rosenhof, Sellenküll, das Kronsgut Taibel, die Landstelle Saunja, das Pastorat Pönal, Theile der adl. Güter Klein-Lechtigall und Neuenhof, zusammen mit 148,06 Steuerhaken.

Geboren: 107 männl. Geschl. und 97 weibl. Geschl. = 204. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 68 männl. Geschl. und 38 weibl. Geschl. = 106.

Communicanten: 3,137 männl. Geschl. u. 3,948 weibl. Geschl. = 7,085.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 101 männl. Geschl. und 109 weibl. Geschl. = 210.

Mehr gestorben als geboren: 6.

Die St. Nikolaikirche zu Pönal besitzt als älteste Urkunde ihres Bestehens ein Confirmationsschreiben des Bischofs Johannes von Oesel, d. d. 14. März

1518, zur Bestellung eines Vicars, in welchem die Herren Behrend Overlaker zu Pallifer und Ahrend Aderkas zu Tackfer der Kirche vitrici, die Herren Johannes Varensbek und Petrus von Hoseden aber der Kirche jurati genannt werden. Das Dokument ist noch im Lateinischen Original und in Deutscher Uebersetzung im Kirchen-Archiv vorhanden. Auffallend ist, daß in dem Dokument der heil. Antonius, Laurentius und noch andere Heilige als Schutzpatrone der Kirche genannt werden, aber nicht der heil. Nikolaus, nach welchem sie doch genannt wird.

Der Grundbesitz der Kirche, der nach alten aber nicht authentischen Nachrichten sehr bedeutend gewesen sein muß, hat vielfache Veränderungen erfahren, bis im J. 1653 durch den damaligen Schwedischen Reichsschatzmeister Grafen Magnus Gabriel de la Gardie, der hier große Güter besaß, derselbe genauer bestimmt und besser gesichert wurde.

Die Kirche, welche früher aus Holz erbaut war, ist 1760 aus Stein erbaut worden; im Jahre 1809 im Octbr. wurde sie nebst einem Theil der Pastoratsgebäude durch eine Feuersbrunst zerstört. Des Krieges halber konnte der Neubau erst 1816 vollendet werden. Seit 1855 ist die Kirche mit einer hübschen Orgel versehen.

Am 7. Juli 1847 wurde das Pastorats-Wohnhaus durch den Blitz ein Raub der Flammen, aber schon im Herbst 1848 war der Neubau vollendet. Ein Stein in der Mauer des Pastorats trägt ebenso wie ein Stein in der Mauer über der Kirchenthür die Jahreszahl 1760.

Bis 1849 war noch der Platz um die Kirche herum die Begräbnißstätte der Gemeinde.

Früher hat zur Pönalschen Kirche auch eine Filialkirche auf dem Gute Newe gehört; diese wurde des schlechten Weges halber, den die Bauern zur Hauptkirche hatten, 1643 von Pönal abgetheilt und zur Kreuzkirche gezogen.

Das Patronatsrecht, das zwar für das Gut Taibel in Anspruch genommen wird, ist schon lange Zeit nur vom Kirchspiele durch die Kirchenvorsteher ausgeübt worden.

Katholische Priester:

Hennecke Witterock, um 1414.

Lutherische Prediger:

Jakob Voß, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.
Joh. Geßner od. Gassener, 1584— ....
Balthasar von Dieden od. Didden, ... 1593—1596 ...
Bartholomäus Jonitz od. Jenitius od. Gentsch, 1605—1637.
Adjunct: Friedrich Runge, 1633—1637.
Friedrich Runge, 1637—1670.

Georg Emmerich Arnoldi od. Arnold, 1670—1702.
Adjunct: Leonhard Senff, 1698—1702.
Leonhard Senff, 1702—1716.
Georg Friedrich Schultz, 1718—1764.
Adjunct: Joh. Friedrich Schultz, 1753—1756.
" Karl Gustav Schultz, 1756—1764.
Karl Gustav Schultz, 1764—1774.
Karl Julius Schubert, 1774—1793.
Joh. Gottlieb Kettler, 1794—1828.
Theodor Benedict Frese, 1829 —

36. Kirchspiel Karusen od. St. Margareten. (Mat. S. 635.)

Die Kirche zu Karusen liegt unterm 58°. 38'. 16". N. B. und 6°. 38'. 14". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. die Ostsee, im O. Leal und St. Michaelis, im S. das zum Kirchspiel Hannehl gehörige Filial Werpel, im S.-W. die Ostsee, im W. Hannehl.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Karusen von der nächsten Pfarrkirche (Hannehl) 7 W. nordöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Matzal, Sastama, Tuttomäggi, Wattel, Kiska, Piwarotz, Nehhat, das Pastorat Karusen, Theile der adl. Güter Leal und Padenorm, zusammen mit 101,48 Steuerhaken.

Geboren: 82 männl. Geschl. und 71 weibl. Geschl. = 153. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 44 männl. Geschl. und 32 weibl. Geschl. = 76.

Communicanten: 1,398 männl. Geschl. u. 1,602 wbl. Geschl. = 3,000.

Getraute Paare: 28.

Gestorben: 41 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 81.

Mehr geboren als gestorben: 72.

Wann die Kirche zu Karusen erbaut worden, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Jedenfalls ist sie schon vor 1271 dagewesen, da der Heermeister Otto von Lutterbergh, gen. Bodenstein, der in der Schlacht gegen die Litthauer auf dem Eise am 16. Febr. 1271 fiel, in dieser Kirche, wie es im Visitations-Protokoll vom 18. Juni 1593 heißt: „sich zum ewigen Gedächtniß daselbst sein Schlafkämmerlein und Ruhebett hat bereiten lassen." Von dieser Grabstätte aber, die vor dem Altar gewesen sein soll, ist nichts mehr vorhanden.

Die Kirche führt den Namen der St. Margareten-Kirche und hängt

dieſer Name mit dem Namen Karuſen zuſammen. Der St. Margaretentag — der 13. Juli — heißt bei den Ehſten „Karuse pääw“ (Bären-Feiertag), und zwar daher, weil die heil. Margarete die Schutzheilige wider den Schaden, den der Bär — Ehſtniſch Karu — anrichtet, war, und der man an jenem Tage opferte.[1]) Daher fand am 13. Juli vor Zeiten hier ein Zuſammenſtrömen des Volkes ſtatt und wurde ein Jahrmarkt gehalten, welcher, laut einer Nachricht im Kirchenbuche, im Jahre 1694 um des Unfuges willen, der auf demſelben getrieben wurde, abgeſchafft werden mußte.

Die Kirche iſt ihrer Bauart nach alt, mit einem halb eingebauten Thurm, jetzt mit flacher Decke ſtatt der früheren Kreuzgewölbe, die im Chor noch vorhanden ſind. Im Jahre 1688 wurde die baufällige Kirche reparirt und mit einem neuen Dache verſehen; 1697 wurde eine neue Kanzel errichtet und 1787 die Decke der Kirche und der Altar neu gebaut.

Gegenwärtig gehört zu Karuſen kein Filial. Aber auf dem Gute Saſtama, früher auch Saſten, Saſen und Saſtenhof genannt, ſind noch gegenwärtig die Grundmauern einer kleinen ſteinernen Kirche zu ſehen. Ueber dieſe Kirche findet ſich in den Karuſenſchen Kirchenbüchern folgende Notiz vom Jahre 1696: „Zu Saſtna (Saſtama) am Strande iſt eine Kapelle geweſen, deren Rudera in dem Hofsacker noch zu ſehen, auch der Gemeine Mann von Vielen Orthen noch an Panthalconstag zum Ungläubiſchen Opfer ſich dort einfindet ..... wiewol man in Ermangelung aller Documente nichts gewiſſes ſchreiben kann. Das iſt aber aus der alten Leute Verſicherung gewiß, daß die Eingepfarrten dieſer Kapelle nun in dreien Kirchſpielen verlegt worden.“ Auch ſchon im Viſitations-Protokoll von 1593 iſt in Bezug auf dieſe Kapelle Einiges erwähnt, was die Sitten der damaligen Zeit charakteriſirt. „Weilen auch bey der Kirche auf die Ablaß, Kirchmeſſe bevoraus bey der Capell zu Saßen (Saſtama) gräwliche Abgötterey wird getrieben, dahin denn von Gottland, Churland, Oſell und auf allen winckeln das Volk häuffig zuſchlägt, daſelbſt Ablaß und Betfarth halten und ſonſten heydniſchen Ablaß Kirchmeſſen bey der Landkirchen mit unwürdigem ſauffen, Mord und todſchlag ſchröckliche und gräwliche Sünde Schande wird begangen, und gar ſelten ſolche Kirchmeſſe ohne Mord und Todſchlag abgehen, muß bei der Obrigkeit mit Fleiß ungehalten werden, daß ſolche gräwliche Ablaß Krämerey bei der Landkirchen mögen abgeſchafft werden.“

Hieraus iſt nun freilich nicht zu erſehen, ob jene Kapelle 1593 noch ſtand

[1]) Daß in dieſer jetzt ziemlich waldloſen Gegend in früheren Zeiten Wald geweſen, in welchem außer Auerhühnern auch Bären gehauſt, wird durch Ausſage alter Leute und die Nachricht im Kirchenbuche, daß am Ende des 17. Jahrhunderts ein Beſitzer von Tuttomäggi in dieſer Gegend von Bären zerriſſen ſei, beſtätigt. ſ. Eybofolke Bd. I. S. 70.

und Gottesdienst in derselben gehalten ward oder ob der genannte Unfug noch bei und in der Ruine getrieben ward, welches letztere wahrscheinlicher ist, weil sich dergleichen auch an andern Orten, wo Ruinen von Kirchen sind, findet. Wahrscheinlich ist diese Kapelle schon bei Ankunft der Deutschen eine Ruine gewesen und kein Gottesdienst mehr in derselben gehalten worden, da ja das Kirchspiel als in drei jetzige vertheilt ausdrücklich erwähnt wird, nirgends aber eine parochia Sasten vorkommt. Die Sage berichtet, die Kirche sei schon „vor der Mönchszeit" d. h. vor Besitzergreifung des Landes durch die Deutschen erbaut. Vielleicht verdankt sie wie viele andere Kapellen am Strande ihre Entstehung der glücklichen Errettung aus Schiffbruch, ist also wohl durch Schweden — das ganze Kirchspiel war bis zur Pest von 1710 von Schweden bewohnt — oder Dänen erbaut. Liegt sie doch auf der Landspitze, auf welcher das mythische Grab des halbmythischen Königs Jegmar sich befinden soll.

Was das Pastorat betrifft, so findet sich vom Pastor Werneccius (1685—1690) folgende Notiz: „Was das Bauwesen concerniret, hatte man große Ursach darauf zu urgiren, zumahlen bei meines Amptes Antritt das Pastorat schier eine Wüsteney wahr, denn oben war das Dach eingefallen; im Umkreiß sah man fast kein einzig taugliches Fenster und absonderlich wahr die große Gaststube an Statt der Fenster teils mit Strauch durchgeflochten, teils aber und mehrenteils mitt alten Brettern befästiget, so gar daß man bei Winter-Zeit entweder des Tageslichts darin entbehren oder dem Schnee allda Quartier geben müßen; inwendig waren alle Oefen gleichfalls gantz häßlich und habe ich bei ankommender Kälte mich und die Meinigen auf keinerley Weise in diesen Jahren nicht erwärmen können, welchen Jammer ich nicht zu beschreiben vermag. Jedoch hat endlich auf Getrieb des Herrn Vorstehers der königl. Rittmeister Johann Heinrich de Derfelden 30 Thlr. spec. interesse-Gelder mir zugeschickt, welche laut negst kommender Balanz zu höchstnöthigster Anschaffung der Fenster und Oefen angewandt worden. Das obenerwähnte eingefallene Dach ward ebener Maßen neu aufgefüret, wie wohl die Wände sehr undicht blieben und fingen auch die untern Balken um die Wohnstube an zu verfaulen, daher ich selbige mitt einer Maurn zu verwahren genöthigt ward u. s. w." [1])

Am 11. Mai 1760 brannte das Pastorat mit allen Nebengebäuden ab und der Pastor wohnte in einer inzwischen nothdürftig erbauten kleinen Herberge. Erst am 21. Mai 1765 konnte das neue Wohnhaus bezogen werden, das noch gegenwärtig steht. Im Jahre 1798 ward dasselbe erweitert, 1851 gründlich reparirt und 1861 mit einem neuen Dache von Asphalt-Filz versehen.

[1]) Inland 1847. Nr. 10.

Prediger:

Matthias Martini, um 1593.

Im Anfange des 17. Jahrh. wurde die Gemeinde viele Jahre lang vom Pastor zu Hannehl bedient.

Erich Samuel Buß, . . . 1636—1639.

Laurentius Vigäus, 1639—1663.

Adolph Sundius, 1664—1684.

Joachim Werneccius, 1685 —

M. Joh. Georg Philippi, 1690—1710.

Christian Anton Kettler, 1712—1750.

Kaspar Anton Kettler, 1750—1773, zugleich Pastor zu Hannehl.

Hermann Joh. Middendorff, 1774—1829.

Ludwig Joh. Ignatius, 1830—1834.

Alexander Ludwig Baumann, 1835—1844.

Friedrich Wilhelm Anton Hasselblatt, 1845 —

37. Kirchspiel Hannehl od. St. Pauli u. Werpel od. St. Urbani, auch Padenorm. (Mat. S. 636)

Die Kirche zu Hannehl liegt unterm 58°. 36'. 52". N. B. und 6°. 43'. 10". W. L. von Pulkowa.

Grenzen des Kirchspiels Hannehl: im N. u. W. die Ostsee, im O. u. S. Karusen.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 17 W.

Grenzen des Filials Werpel: im N. Karusen und St. Michaelis, im O. das Gouv. Livland, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von N. nach S. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Hannehl vom Filial Werpel 18 W. nordwestl., von der nächsten Pfarrkirche (Karusen) 7 W. südwestl., vom adligen Gute Padenorm 15 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Wosel, Moisakülll, Neu- und Alt-Werpel, Waist, Massau, Alt- und Neu-Werder, Padenorm, Illust, Patzal, Metzobo, das Kronsgut Saulep, das Pastorat Hannehl, Theile der adl. Güter Sastama und Kiska, zusammen mit 153,53 Steuerhaken.

Geboren: 155 ml. G. u. 122 wbl. G. = 277. Darunter unehelich: 20.

Confirmirt: 56 männl. Geschl. und 45 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 2,102 männl. Geschl. u. 2,362 wbl. Geschl. = 4,464.

Getraute Paare: 51.

Gestorben: 49 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 100.

Mehr geboren als gestorben: 177.

Ueber die Zeit der Gründung des Kirchspiels ist in den alten noch vorhandenen Urkunden keine Nachricht zu finden. Ueber die Fundation heißt es im Visitations-Protokoll des Jahres 1593 nach Angabe des Visitators Dubberch wörtlich also: „was anlangen thut die Fundation der Kirchen Haniel, so hat man diese gute Nachrichtung, das ein Hertz Christ frommer vom Adel, mit Nahmen Peter Eixküll von Padenormb der Eltere, dieselbe fundiret und gestiftet hat."

Ueber den Neubau der Kirche zu Hannehl heißt es in demselben Protokoll weiter: „Es ist die Kirche Haniel, so durch die Moscowiter jämmerlich verdorben, hinwiederum aus ganz christlichem, Gottseligen, wollmeinenden Herzen, durch den Edlen Wollgebornen Herrn Gustaf Bannier, dieses guten Landes weiland gewesenen Gubernatoren gahr woll und zierlich angefertigt." Ferner heißt es im Protokoll: „Nachrichtung, was nach verflossener Zeit die Kirche behalten und noch haben soll: man hat in währender Visitation durch fleißige Nachforschung diesen Bericht von alten eingepfarrten glaubwürdigen Leuten erhalten, daß von Alters zur Kirchen zwei Haken Landes, gelegen an der Kaitschen Bucht, mit Namen geheißen Land Kaito, gehört haben. 1699 den 16. Juni ist durch Herrn Commissarius Erich Appelgreen ¼ Haken Landes im Kausescheu Dorfe zur Küsterstelle fundirt."

Ueber die Zeit der Erbauung der Kirche zu Hannehl ist nichts bekannt; in den Jahren 1858 bis 1860 wurde die Kirche, die damals auch einen Thurm erhielt, renovirt. — Das Pastorat zu Hannehl ist 1773 erbaut und im Jahre 1823 renovirt und erweitert worden.

Die alte Kirche zu Werpel soll 1797 erbaut worden sein; eine neue steinerne wurde 1859 aufgeführt. Das jetzige Pastorat zu Werpel stammt aus dem Jahre 1821.

Das jus patronatus steht für Hannehl dem Besitzer von Alt-Werder, für Werpel dem Besitzer von Neu-Werpel zu.

Prediger zu Werpel:

Heinrich Krumpen od. Krum, 1611—1627.

Von 1627 bis 1631 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Hannehl bedient.

Gerhard Hartmann, 1631—1657, auch Pastor zu Padenorm.

Peter Falck, 1659—1692.

Erich Drothenius, 1695—1702.

Adolph Friedrich Dunte, 1705—1742.

Von 1742 bis 1750 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Hannehl bedient.

Diakonus: Gustav Ernst Hasselblatt, 1745—1748.

Erich Chalenius, 1752—1760.

Im Jahre 1760 wurde Werpel ein Filial von Hannehl und ist es seitdem auch geblieben.

Prediger zu Hannehl:

Von 1611 bis 1627 ward die Gemeinde vom Pastor zu Werpel bedient.

Heinrich Fabricius, 1585—1593 ...

Heinrich Krumpen od. Krum, 1627—1639 ...

Georg Euphronius Zillmer, 1641—1656 (?).

M. Hermann Kahl, 1658—1660.

Joh. Berner od. Bärner, 1661—1695.

Adjunct: Joh. Zimmermann, 1688—1696.

Erich Christian Weidenhain, 1696— ....

Christian Anton Kettler, 1698—1750.

Kaspar Anton Kettler, 1752—1760.

Erich Chalenius, 1760—1766.

Karl Christian Friedrich Biedermann, 1767—1811.

Gustav Albert Haller, Compastor, 1804—1808.

Diedrich Gustav Püschell, Compastor, 1809—1811, Pastor 1811—1847.

Konstantin Püschell, 1847—1853.

Leopold Bernhard Rinne, 1854 —

38. **Kirchspiel Hapsal od. St. Johannis.** (Mat. S. 638.)

Grenzen: im S. Röthel, im W., N. u. O. die Ostsee.

Entfernung der Kirche zu Hapsal von der nächsten Pfarrkirche (Röthel) 8 W. nordwestl.

Eingepfarrt: die Luth. Bevölkerung der Stadt Hapsal und das adlige Gut Neuenhof, zusammen mit 19 Steuerhaken.

Geboren: 32 männl. Geschl. u. 32 weibl. Geschl. = 64. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. und 17 weibl. Geschl. = 43.

Communicanten: 543 männl. Geschl. u. 831 weibl. Geschl. = 1,374.

Getraute Paare: 9.

Gestorben: 24 männl. Geschl. und 29 weibl. Geschl. = 53.

Mehr geboren als gestorben: 11.

Im Jahre 1858 erhielt die St. Johannis-Kirche zu Hapsal einen 119 Fuß hohen Thurm und wurde von innen und außen ganz renovirt.

Der St. Johannis-Kirche gehören die Dörfer Danzig und Ahil, die

aber nach Röthel eingepfarrt sind, weshalb der Pastor von Hapsal im Röthelschen Kirchen-Convente Sitz und Stimme hat. — Das jetzige Pastorat ist 1764 erbaut worden.

Das jus patronatus hat der Hapsalsche Magistrat.

Diakonen (der Ehstnischen Gemeinde):

Die Kapellan-Pfarre wurde von dem Reichskanzler und General-Gouverneur über Livland, Grafen Magnus de la Gardie, den 8. Aug. 1665 mit 2 Haken Land im Dorfe Kessau beschenkt, aber 1677 zog der Inspector des Grafen diese 2 Haken wieder ein, so daß der zweite Prediger später nicht mehr bestehen konnte (s. Paucker S. 293).

Georg Tunder, 1593—1594 . . .
Matthias Siegmann, 1641— . . . .
M. Joh. Polus, 1665—1667.
Joh. Rothfeld, 1669—1673.
Otto Tunder, 1674—1677.
David Feige, 1677—1679.
Theodor Kirschberg, 1685—1686.
Kaspar Heinrich Sperbach, 1692—1694.

Pastoren (der Deutschen Gemeinde):

Joachim Jacobi, 1581—1587.
Joh. Christian, . . . 1593—1598.
M. Heinrich Lindemann, 1603—1638, zugleich Pastor an der Ehstnischen Gemeinde.
Matthias Siegmann, 1641—1657.
Christian Wassermann, 1656—1667.
M. Joh. Polus, 1667—1674.
M. Joh. Sellius, 1675—1691.
M. Justus Blanckenhagen, 1693.
Kaspar Heinrich Sperbach, 1694—1699.
Georg Schwäbs od. Schwäbis, 1701—1705.
M. Andreas Melitz, 1706—1732.
Joh. Georg Jahn, 1737—1751.
Joh. Georg Volkmar, 1752—1765.
Samuel Benjamin Glöckner, 1765—1773.
Jonas Laurentii Carlblom, 1774—1783.
Adjunct: Gustav Carlblom, 1782—1783.
Gustav Carlblom, 1783—1789.
Joh. Ernst Strobel, 1790—1812.

Konstantin Immanuel Hörschelmann, 1812—1848.
Adolph Eduard Max Amalie Konstantin von Hörschelmann, 1849 —

39. Kirchspiel St. Martens, früher Ummern od. St. Martini.

(Mat. S. 638.)

Die Kirche zu St. Martens liegt unterm 58°. 51'. 27". N. B. und 6°. 31'. 58". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im O. Goldenbeck, im S. Leal und die Ostsee, im W. Röthel, im N. Pönal.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 25 W.

Entfernung der Kirche zu St. Martens von der nächsten Pfarrkirche (Röthel) 12 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Hasik, Jesse, Putkas, Klein-Lechtigall, Sternberg, Vogelsang, Klein-Ruhde mit Kurrefer u. Libbomäggi, Groß-Ruhde, Keskfer, Groß-Lechtigall mit Niens, Echms, Laykülll, Patz, das Pastorat St. Martens, ein Theil des adl. Gutes Kiwidepäh, zusammen mit 126,27 Steuerhaken.

Geboren: 73 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 138. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 72.

Communicanten: 1,529 männl. Geschl. u. 1,912 wbl. Geschl. = 3,441.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 51 männl. Geschl. und 55 weibl. Geschl. = 106.

Mehr geboren als gestorben: 32.

Das Pastorat ist wiederholt und zwar das letzte Mal im Jahre 1821 ein Raub der Flammen geworden und mit demselben auch das ganze Kirchen-Archiv aus älterer Zeit, weshalb über die Gründung dieses Kirchspiels alle genaueren Nachrichten fehlen. Ueber dem Haupteingange der Kirche zu St. Martens befindet sich in Stein gehauen dasselbe bischöfliche Wappen mit dem Namen Johannis, welches an der Hapsalschen Schloßkirche zu sehen ist. Eine Renovation der Kirche hat im J. 1700 stattgefunden und in den J. 1861 und 1862 ist sie von Grund aus umgebaut worden, weil der Thurm, das Dach, die Decke baufällig waren, dem Innern die gehörige Helligkeit fehlte und Diele und Gestühl einer durchgängigen Reparatur bedurften.

Das jus patronatus steht dem Besitzer von Klein-Lechtigall zu, und dem Besitzer von Echms das Compatronat.

Prediger:

Joh. Uexküll, war hier vor 1593 funfzig Jahre lang Prediger.

Bartholomäus Uexküll, um 1593.
Bartholomäus Cornerus, ... 1598—1599 ...
Johannes Laurentii, 1625—1638.
Laurentius Olai Holm, 1639—1659.
Anton Bartling, 1660—1667.
Joh. Heinrich Heerwagen, 1667—1692.
Joachim Madeyka, 1693—1709.
Joh. Bartholomäus Treublut, 1711—1716.
Samuel Friedr. Krippendorff, 1717—1725, auch Pstr. zu Röthel.
Joh. Georg Jahn, 1726—1737.
Paul Hönn, 1737—1745.
Joh. Lorentz Schiecke, 1746—1765.
Adjunct: Christian Heitzig, 1764—1765.
Christian Heitzig, 1765—1793.
Joh. Martin Freund, 1792—1828.
Otto August Leopold Hörschelmann, 1829 —

40. Kirchspiel Röthel od. St. Marien-Magdalenen. (Mat. S. 639.)

Die Kirche zu Röthel liegt unterm 58°. 52'. 42". N. B. und 6°. 43'. 20". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. die Ostsee, Hapsal und Pönal, im O. St. Martens, im S. u. W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Röthel von der nächsten Pfarrkirche (Hapsal) 8 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Kebbelhof, Kebbeldorf, Laukota, Assokülll, Linden, Berghof, Pariel, Wenden, Weißenfeld, Wilkilby, Sinnalep, Kiwidepä, die der Kirche zu Hapsal gehörigen Dörfer Danzig und Ahil, das Pastorat Röthel, Theile der adl. Güter Neuenhof, Kirrimäggi, Jesse und Keskfer, zusammen mit 154,10 Steuerhaken.

Geboren: 119 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 244. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 80 männl. Geschl. und 58 weibl. Geschl. = 138.

Communicanten: 2,500 männl. Geschl. u. 3,000 wbl. Geschl. = 5,500.

Getraute Paare: 69.

Gestorben: 85 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 173.

Mehr geboren als gestorben: 71.

Das älteste Kirchenbuch im Kirchen-Archiv zu Röthel beginnt mit dem Jahre 1593 und zwar mit einem Protokoll bei Gelegenheit einer Visitation

der Kirche durch den für Ehstland verordneten Visitator David Dubberch. Im Anfange dieses Protokolls wird es für unmöglich erklärt, die Visitation ganz der Instruction gemäß abhalten zu können, weil „keine Matricul, daraus man sich der Fundation und Collation erkundigen können, vorhanden; Siegel und Brief und andere der Kirchen Documenta und Antiquitäten seien abhändig geworden." Genannte Documente, heißt es ferner, seien ganz distrahirt und man müsse die Anfertigung einer genauen Kirchen-Matricul anstehen lassen, bis man des Siegels und der Briefe der Hapsalschen Thumkirche habhaft geworden, so auf der königl. Feste Arensburg vorhanden, welche durch den Herrn Joh. Teuffeln, weiland Canonicus, daselbst wegen des Russischen Ueberzuges als ein Depositum niedergesetzt und in Gewahrsam gegeben.

Nach späteren Visitations-Protokollen ist jedoch auch fernerhin nichts in Betreff der Kirchendocumente ausgemittelt worden. Daher beruhen alle Nachrichten über Gründung und Erbauung der Kirche nur auf Sagen. Außer der in den „Materialien" S. 639 angeführten Sage hat sich noch eine andere erhalten. Es soll etwa um das Jahr 1000 ein Lübecker Kauffahrer in der Nähe der Röthelschen Küste während eines heftigen Sturmes in der höchsten Gefahr gewesen sein; in seiner Noth habe er dem HErrn gelobt, eine Kirche am Strande zu bauen, wenn Er ihn errette. Nachdem dies geschehen, habe der Kauffahrer sein Gelübde erfüllt, indem er zu Röthel eine Kirche erbaute. Sollte diese Sage auf irgend einem historischen Grunde beruhen, so wird das erste kirchliche Gebäude höchst wahrscheinlich nur eine Kapelle gewesen sein. Die gegenwärtige Kirche scheint, was Größe und Bauart anbelangt, nach dem Muster der Hapsalschen Schloßkirche gebaut worden zu sein.

Das Wohngebäude des Pastorats ist 1770 erbaut worden, wie sich sowohl aus dem Convents-Protokoll, als auch aus einer in Stein gehauenen Inschrift ergiebt, die sich am genannten Hause befindet.

Daß die Gemeinde in früheren Zeiten sehr verwildert gewesen, ergiebt sich unter anderm auch aus dem Visitations-Protokoll vom Jahre 1698. Auf die Frage, ob der Pastor auch fleißig Local-Visitationen halte, antwortet dieser, jetzt thue er es nicht mehr. Im Anfange habe er es gethan, aber wenn er sich einem Dorfe genähert, seien die Leute alle aus den Häusern fortgelaufen. Daher habe er die Visitation unterlassen.

Prediger:

Joh. Christian, vor 1588.
David Dubberch, 1588—1594.
Joh. Tuting, 1598—16..
Reinhold Möller, 1617—1659.
Samuel Richter, 1660—1665.

Tobias Winterberg, 1666—1682.
Georg Schultze, 1683—1710.
Samuel Friedrich Krippendorff, 1713—1728.
Matthias Mattschek, 1729—1768.
Adjunct: Jakob Heinrich Schleppegrell, 1765—1768.
Jakob Heinrich Schleppegrell, 1768—1814.
Otto Joh. Hasselblatt, 1814—1830.
Alexander Ferdinand Hörschelmann, 1830 —

h. Probstei Insular-Wieck.

Im Jahre 1863:

Geboren: 419 männl. Geschl. und 412 weibl. Geschl. = 831. Darunter unehelich: 38.
Confirmirt: 206 männl. Geschl. und 199 weibl. Geschl. = 405.
Communicanten: 8,485 mnl. Geschl. u. 10,825 wbl. Geschl. = 19,310.
Getraute Paare: 168.
Gestorben: 229 männl. Geschl. und 270 weibl. Geschl. = 499.
Mehr geboren als gestorben: 332.
Auf 100 Geburten kommen 60,04 Sterbefälle.

Pröbste:

M. Joh. Thaustius, 1727—1646, Pastor zu Keinis.
M. Isaak Mariästadius Hasselblad, 1647—1682, Pstr. zu Ruckoe.
Otto Tunder, 1683—1708, Pastor zu Keinis.
Christian Mariästadius Hasselblad, 1709—1718, Pstr. zu Ruckoe.
Samuel Tunder, 1719—1751, Pastor zu Keinis.
Karl Friedr. Hasselblatt, Vice-Probst, 1728—1730, Pstr. zu Roicks.
Jonas Glanström, Vice-Probst, 1742—1752, Probst 1752—1762, Pastor zu Roicks.
Andreas Andersohn Holming, 1763—1769, Pastor zu Wormsoe.
Jonas Laurentius Carlblom, 1769—1774, Pastor zu Ruckoe.
Albertus Magnus Haller, 1774—1798, Pastor zu Keinis.
Joh. Matthias Orning, 1799—1805, Pastor zu Wormsoe.
Gustav Carlblom, 1805—1814, Pastor zu Ruckoe.
Jakob Pontus Haller, 1814—1816, Pastor zu Keinis.
Paul Eduard Hörschelmann, 1817—1822, Pastor zu Pühhalep.
Nikolaus Malmgrehn, 1823—1829, Pastor zu Wormsoe.
Wilhelm Friedrich Rinne, 1830—1859, Pastor zu Roicks.
Georg Friedrich Ignatius, 1861—1865, Pastor zu Keinis.
Gustav Felix Rinne, 1865 —, Pastor zu Roicks.

41. Kirchspiel Roicks od. Pihla (Jesus-Kirche) nebst Filial Köppo auf der Insel Dagden. (Mat. S. 640.)

Grenzen: im N., W. u. S. die Ostsee, im O. Pühhalep und Keinis.

Größte Ausdehnung von S.-W. nach N.-O. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Roicks vom Filial Köppo 20 W. nordöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Pühhalep) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Hohenholm und Lauck und das Pastorat Roicks, zusammen mit 53,13 Steuerhaken.

Geboren: 73 männl. Geschl. und 70 weibl. Geschl. = 143. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. und 27 weibl. Geschl. = 55.

Communicanten: 1,010 männl. Geschl. u. 1,458 wbl. Geschl. = 2,468.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 28 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 67.

Mehr geboren als gestorben: 76.

Außer der 1802 vom Baron Ungern-Sternberg erbauten Kirche zu Roicks giebt es im Kirchspiel noch die 20 W. von derselben entfernte Kapelle zu Köppo, die nach 1641 erbaut ist und in welcher jeden vierten Sonntag in Ehstnischer Sprache gepredigt wird. Nicht weit davon stand, wie die Bauern erzählen, eine alte hölzerne Kapelle. Der Diakonus Kempe — 1649 zu Reval wegen Entführung einer Ehefrau hingerichtet — war damit unzufrieden, daß er so hoch auf den Santalus-Berg steigen sollte, blieb eines Sonntags nach der Predigt noch etwas in der Kapelle und eine halbe Stunde nachher ging sie in Feuer auf, so daß daselbst eine lange Zeit unter einer großen Eller gepredigt werden mußte.

Außerdem war früher eine Schwedische Kapelle auf Kabulbacke, 2 bis 3 Werst von der Kirche, wo jetzt noch, wie der Küster erzählt, „Todtenknöcher liegen, wo die Menschen begraft sind". In der Nähe des Vorgebirges Tackana oder Simpernäs liegt auf einem Berge von Gebüsch versteckt eine alte Kapelle (Sjömanskapell), in der die Bewohner der Umgegend am 3. Feiertage oder an Apostelntagen sich versammelten, um eine Predigt zu lesen. Jetzt ist sie ganz verfallen.

An der äußersten Spitze von Köppo bei Kallana oder Kallaninna hat ein Seefahrer eine kleine hölzerne Kapelle erbaut, die noch 1855 zu gottesdienstlichen Versammlungen benutzt wurde. Im Jahre 1709 klagte der Prediger über Opfer und Verrichtungen auf dem St. Hannose Meggi, indem die Ehsten glaubten, so lange eine Kapelle, so vor alter Zeit von Seeleuten daselbst erbaut worden, unterhalten werde, hätten sie von Wölfen keinen Schaden und könnten sich eines guten Strömlingfanges versichert halten, obgleich

es verboten sei, diese alte verfallene Kapelle noch ferner zu gebrauchen, — und die Herrschaft gebeten werden müsse, sie niederzureißen. [1])

Im Jahre 1781 wurden auf Befehl der Kaiserin Katharina II. 1159 Schwedische Bauern dieses Kirchspiels, die mit ihrem Gutsherrn, dem Grafen Stenbock, wegen der Frohne in Streit gerathen waren, in das südliche Rußland übergeführt und bei Berislaw angesiedelt. Nur die Pastoratsbauern im Dorfe Roicks blieben zurück, da sie unter günstigeren Verhältnissen lebten, es ihnen auch nicht erlaubt wurde, sich dem Zuge anzuschließen.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Hohenholm zu.

Prediger:

Philippus, vor 1627.
Paul Andreä Lempelius, 1625—1665.
Diakonus: Jonas Kempe, 1644—1647.
Georg Joh. Gilläus, 1665—1689.
Bernhard Peträus, 1690—1711.
Andreas Anton Kroll, 1714—1727.
Karl Friedrich Hasselblatt, 1728—1730.
Jonas Glanström, 1732—1762.
Joh. Friedrich Glanström, 1764—1768.
M. Joh. Lithander, 1768—1775.
Karl Forsmann, 1775—1812.
Wilhelm Friedrich Rinne, 1813—1863.
Adjunct: Gustav Felix Rinne, 1860—1863.
Gustav Felix Rinne, 1864 —

42. Kirchspiel Keinis od. St. Martini mit den Filialen Serro und Mänspäh auf Dagden. (Mat. S. 641.)

Die Kirche zu Keinis liegt unterm 58°. 49'. 48". N. B. u. 7°. 33'. 7". W. L. von Pulkowa.

Die Kapelle (Glockenthurm) zu Serro liegt unterm 58°. 41'. 44". N. B. und 7°. 48'. 21". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. Roicks und Pühhalep, im W., S. u. O. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Keinis vom Filial Serro 21 W. nordöstl., vom Filial Mänspäh 18 W. östl., von der nächsten Pfarrkirche (Pühhalep) 12 W. südwestl.

Eingepfarrt: die adl. Güter Emmast, Putkas, Orjack, Aadma, Waimel, das Pastorat Roicks, Theile der adl. Güter Großenhof und Hohenholm, zusammen mit 71,45 Steuerhaken.

[1]) s. Eybofolke I. S. 90 ff.

Geboren: 138 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 263. Darunter unehelich: 19.

Confirmirt: 53 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 97.

Communicanten: 2,654 männl. Geschl. u. 3,308 weibl. Geschl. = 5,962.

Getraute Paare: 56.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 114.

Mehr geboren als gestorben: 149.

Aus einer noch im Kirchenarchiv zu Keinis vorhandenen, vom Grafen Axel Julius de la Gardie am 18. April 1660 eigenhändig unterschriebenen und untersiegelten Original-Urkunde geht hervor, daß der der Kirche gehörige Haken „Suure Lello" nicht als Schenkung zu einem Wittwensitz vom Grafen de la Gardie an die Kirche gekommen, sondern als Entschädigung für geschehene Beeinträchtigung. Der damalige Pastor Geläus war beim Grafen mit der Bitte eingekommen, er möge, da des Predigers Viehweide je länger je mehr von den umwohnenden Bauern eingeengt werde, ihm, dem Prediger, zu einem Stück Weide verhelfen. In Folge dessen schenkte der Graf der Kirche zu Keinis einen Haken Land, „Suure Lello" benannt, damit „ein Pfarrer sein Vieh „und Fasel auf halten könnte. Und weil die Keinissche Kirche ein Stück Acker, „ungefähr einen halben Haken Landes unter des Grafen Gut Putkas liegend „hat, so soll derselbe Acker zur Erweiterung der Hofsfelder zum Gute Putkas gelagert werden und soll von den Kirchenländern noch ¼ Haken Landes zum „Küsterland gegeben und gelagert werden." — Hiernach hat also das Pastorat Keinis 1 Haken Bauerland in Lello (mit sehr schlechtem Boden) erhalten als Ersatz für die durch Putkassche Bauern eingeengte Pastoratsweide, für einen halben Haken des besten Ackerlandes auf dem Gute Putkas und für einen viertel Haken Land, welches das Pastorat dem Küster abgeben mußte. Demnach ist die Uebergabe von „Suure Lello" an das Pastorat keine Schenkung, sondern nur ein Austausch von gutem Lande des Pastorats gegen schlechten Boden in Lello.

Das jus patronatus steht dem Besitzer des Gutes Putkas zu.

Prediger:

Joachim Scultetus, 1570—....

Johannes Becker, 1584—1597 ...

M. Johannes Johannis Thaustius, 1618—1646.

Martin Gilläus, 1647—1683.

Otto Tunder, 1683—1708.

Adjunct: Joh. Tunder, 1703—1708.

Joh. Tunder, 1708—1751.

Adjunct: Wilhelm Friedrich Tunder, 1746—1751.

Wilhelm Friedrich Tunder, 1751—1760.
Albert Magnus Haller, 1761—1798.
Adjunct: Jakob Pontus Haller, 1795—1798.
Jakob Pontus Haller, 1798—1816.
Georg Friedrich Ignatius, 1818—1864.
Adjunct: Anton Hermann Haller, 1859—1861.
" Wilhelm Benedict Frese, 1863—1864.
Anton Hermann Haller, 1864 —

43. Kirchspiel Pühhalep oder St. Laurentii, mit den Filialen Kassar und Pallokül auf Dagden. (Mat. S. 642.)

Die Kirche zu Pühhalep liegt unterm 58°. 52'. 28". N. B. und 7°. 22'. 22". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N., O. und S. die Ostsee, im W. Keinis und Roicks.

Größte Ausdehnung von S.-O. nach N.-W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Pühhalep vom Filial Kassar 10 W. nordöstl., vom Filial Pallokül 16 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Keinis) 12 W. nordöstl.

Eingepfarrt sind: die adligen Güter Kassar, Großenhof, Sonlep, Williwalla, Pardas, Kertel, Raustfer, das Pastorat Pühhalep mit dem Dorfe Hilligeste, zusammen mit 92,51 Steuerhaken.

Geboren: 112 männl. Geschl. und 107 weibl. Geschl. = 219. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 53 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 109.

Communicanten: 2,234 männl. Geschl. u. 2,985 wbl. Geschl. = 5,219.

Getraute Paare: 45.

Gestorben: 43 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 97.

Mehr geboren als gestorben: 122.

Am 24. Juli 1852 besuchte die Cesarewna Maria Alexandrowna die Kirche zu Pühhalep und schenkte derselben ein Crucifix von Malachit. In den J. 1860 bis 1863 wurde die Kirche mit einem Aufwande von 7,000 Rbl. von Grund aus renovirt.

Die Filialkirche zu Pallokül ließ der Baron von Ungern-Sternberg zu Großenhof im Jahre 1820 erbauen. Bei der Kertelschen Tuchfabrik bauten die Eigenthümer derselben für die dortigen Arbeiter im Jahre 1862 eine Kapelle, die eine Orgel mit 8 Registern erhielt und am 27. Octbr. 1863 eingeweiht wurde.

Das jetzige Pastorat ist 1767 erbaut worden. „Anno 1741 im Majo, Junio und Julio", so heißt es im Kirchenbuche, „da hieselbst sowohl die Bauern

als Ich (Pastor Joh. Chalenius) betstunden in Dörfern als aufn Pastorath hielten, dazu die Menschen Haufenweise sich versammelten, um ihre Andacht zu halten, sie auch größtentheils zu der Stunde allem Anschein nach nicht anders disponirt zu sein erschienen, ereignete sich unter ihnen eine Außerordentliche Bewegung, welche nicht allein in Weinen, Erzittern, Aechtzen bestund, sondern manche fielen gar zu Boden als Todt ganzstille liegende eine ¼ Stunde einige, einige wiederum weniger, einige fielen nur und stunden gleich wieder auf. Unter währendem Paroxismo führten sie den Namen des Heilandes mit großem Affect im Munde, nicht anders bezeigend, als daß sie im Moment sich in Seine Wunden mit Leib und Seele versenken wollten."

Ferner berichtet die Kirchen-Chronik: „Im Jahre 1816, um Ostern herum zeigten sich die ersten Spuren einer sonderbaren Schwärmerei im hiesigen Kirchspiele. Weibspersonen nämlich gaben prophetische Eingebungen und Verzückung vor, fielen in eine Art von Schlaf, worin sie alles körperlichen Gefühls los und ledig zu sein schienen, erhielten in diesem Zustande einen gewissen Starrkrampf, welcher ihre Gliedmaßen in dem Grade zusammenzog, daß, wie Augenzeugen behaupten, keine Menschenkraft im Stande gewesen sei; ihre verschlungenen Arme zu lösen, oder sie nur von der Stelle zu bewegen. Nach Verlauf einiger Zeit thaten sich Mund und Augen wieder auf und sie erklärten, sie hätten den Himmel und die Hölle gesehen und verkündigten den Anwesenden ihr künftiges Schicksal und forderten sie zur Buße und zum Glauben auf. Auf die Gemüther der arglosen Bauern wirkten sie desto entschiedener, da sie oft bis in ein erstaunenswürdiges Detail Umstände aus dem früheren Leben der anwohnenden Personen entdeckten, von denen es schwer zu sagen war, woher sie mit ihnen bekannt geworden. Sie versicherten, während des Paroxismus und oft Tage lang nachher nichts genossen zu haben, auch keiner irdischen Speise zu bedürfen."

„Aehnliche Erscheinungen" — so schreibt Pastor loci im Jahre 1863 — „sind seitdem wohl nicht wieder vorgekommen, aber doch segnete der HErr eine dringende Ansprache, die ich in der Predigt des zweiten Ostertages 1836 — also gerade 20 Jahre noch obiger Bewegung — über Ephes. 5, 14 hielt, so, daß auf zwei bis 3 Jahre ein wunderbares geistiges Regen im Kirchspiel entstand. Die im Pastorate gehaltenen Hausandachten wurden an Sonnabenden und Sonntagen so zahlreich besucht, daß jedes Local zu klein wurde und auch in der Woche fanden die Leute sich zu denselben bei dem schlimmsten Wetter und Wege aus großen Entfernungen ein. Fast alle Hausväter versprachen dem Pastor mit feierlichem Handschlage, Aehnliches bei sich einzuführen; Kinder beschäftigten sich während der Hütung mit dem Lesen des Wortes Gottes, Abends hallten die Dörfer von geistlichen Liedern wieder und Arbeiter kamen auch

nach der schwersten Arbeit dem Versprechen nach, das sie bei der Confirmation gegeben, sich nicht zur Ruhe zu legen, ohne ein halbes oder ganzes Capitel aus der heil. Schrift vor dem HErrn beherzigt zu haben. Bald hier, bald dort wurden einzelne Seelen oder ganze Familien erweckt; mancher Dieb lernte es, daß Geben seliger sei, denn Nehmen; Geld, das bisher in den Krug gewandert war, wurde jetzt der Bibelgesellschaft zugewandt, und während vor Kurzem noch über 20 uneheliche Kinder im Jahre geboren waren, sank deren Zahl jetzt auf 8, 7 und 4. Nach und nach bewährte sich auch hier, daß bei solchen Gelegenheiten „„Etliches an den Weg, Etliches auf das Steinichte und Etliches unter die Dornen fällt."" Aber auch gutes Land trug bleibende Frucht, sowohl in einzelnen Herzen, Häusern und Dörfern, als auch für das ganze Kirchspiel. Zu Letzterem muß ich es rechnen, daß, während früher durchschnittlich ein Viertel der zur Confirmation Geprüften nicht zu lesen verstand, dies ohne Hülfe irgend einer Schule bald nur noch bei einem Zwölftel oder Fünfundzwanzigstel der Fall war, und daß endlich sogar von 92 Katechumenen nicht ein Einziger des Lesens ganz unkundig war. Seitdem zählt auch die Bibelgesellschaft des Kirchspiels 300 Mitglieder."

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Großenhof zu.

Prediger:

Oloff, um 1595.
Elias Dubberch, 1609—1637 ...
Heinrich Bartholin, 1639—1644.
Olaus Nikolai Duncan, 1645—1658.
Peter Faber, 1659—1676.
Otto Tunder, 1677—1682.
Heinrich Konrad Burchardi, 1683—1703.
Georg Handtwig, 1703—1711.
Bernhard Joh. Göthe, 1711—1739.
Joh. Chalenius, 1741—1776.
M. Joh. Jahn, 1777—1805.
Paul Eduard Hörschelmann, 1805—1822.
Alexander von Sengbusch, 1822 —

44. Kirchspiel Wormsoe oder St. Olai auf der Insel Wormsö. (Mat. S. 642.)

Die Insel Worms liegt zwischen Dagoe und Ruckoe, 10 W. von Hapsal entfernt, hat einen Umfang von 48 W. und einen Flächeninhalt von 79½ □W. Die größte Länge der Insel beträgt 15, die Breite 8 W.

Eingepfarrt: die adligen Güter Magnushof und Söderby und das Pastorat Worms, zusammen mit 63,38 Haken.

Geboren: 34 männl. Geschl. und 44 weibl. Geschl. = 78. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 16 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 32.

Communicanten: 829 weibl. Geschl. u. 1,108 wbl. Geschl. = 1,937.

Getraute Paare: 16.

Gestorben: 50 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 115.

Mehr gestorben als geboren: 37.

Der Name der Insel lautet im Deutschen Worms, Wormsö, Wormbs, Wormbsjö, im Schwedischen Orms, Ormsö, Ormsöö und Ormsen. Zu dem Namen mag wohl der Ueberfluß an Schlangen (orm) Anlaß gegeben haben. Jetzt hat sich, seitdem der Igel sich mehr ausgebreitet, vor dem giftfesten Schlangentödter das schädliche Reptil mehr und mehr verloren. Hupel theilt als eine Bauernsage noch mit, daß auf Worms früher ein großer Seeräuber Orm gelebt und der Insel seinen Namen hinterlassen habe.

Die Heimath dieser Insulaner ist höchst wahrscheinlich Finnland. Hupel, der sich auf eine jetzt verschollene Bauernsage gründen mag, nennt die Bewohner von Worms eigentlich eine Dänische Colonie, was auch Dubberch (1596) vermuthete und jetzt noch die Bauern auf Ruckoe behaupten. Der Name Worms kommt zuerst vor in dem vom Bischofe Winrich von Kniprode der Stadt Hapsal ertheilten Privilegio d. d. 16. Juli 1391, doch ist in demselben nichts über die Nationalität der Bewohner gesagt. Später erwähnen ihrer Russow und Hjärn und am 2. Septbr. 1600 erhielten sie ein Privilegium von Karl IX. Bis auf die Schwedische Zeit war Worms im Besitz der Bischöfe von Oesel. Aus den Hakenberechnungen, die über Worms und Ruckoe zuerst 1585 im Allgemeinen und 1588 im Einzelnen angestellt wurden, scheint hervorzugehen, daß jene beiden Kirchspiele erst mit der zweiten Eroberung von Hapsal in die Hände der Schweden gefallen seien. Wahrscheinlich im Jahre 1575 wurde Worms (wie auch Ruckoe) von den Tataren verwüstet, die den Pastor in seiner Badstube „zu Tode schmäuchten" und die Kirchenpapiere zerstörten.

Fast die Hälfte des Areals der Insel ist mit Wald bewachsen, der zum Theil der Kirche, zum Theil dem Gutsbesitzer oder auch den Bauern gehört, die seit 1766 nichts von demselben verkaufen dürfen. Dadurch nimmt der Wald jährlich an Werth zu, während früher die Insel Mangel an Bauholz hatte und in den Jahren 1621 und 1699 von Dagoe ihren Bedarf holen mußte. Der Gutsherr wollte 1766 auch den Pastoratsbauern wegen Holzmangels das Kalkbrennen verwehren; das General-Gouvernement schützte aber die Bauern

in ihrem althergebrachten Rechte. Aus dem Kirchenwalde werden den Bauern nach der Bestimmung der Kirchenvormünder und des Pastors Stämme zu Böten und Masten zu einem festgesetzten Preise überlassen, welches Geld der Kirchenkasse zu Gute kommt.[1])

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Magnushof zu.

Prediger:

Kersten, ... 1545—1575 (?).
Hermann Eckenstamm, vor 1586.
Magnus Blomer, um 1586.
Siegfried Gregory Forsius, ... 1593—1606.
Johannes Henrici Schäffer od. Skepper, 1610—1636.
Adjunct: Jonas Stephani Mystadius, 1634—1636.
Jonas Stephani Mystadius, 1636—1688.
Adjunct: Peter Herlin, 1680—1688.
Georg Joh. Gilläus, 1689—1695.
Laurentius Malm, 1695—1710.
Vicar: Joh. Nygreen, 1710—1711.
Laurentius Näzenius, 1712—1716.
Matthias Hysing, 1717—1735.
Andreas Andersson Hollming, 1736—1769.
Joh. Matthias Orning, 1769—1805.
Nikolaus Malmgreen, 1805—1829.
William Alexander Nordgreen, 1830—1858.
Joh. Petersen, 1858 —

45. Kirchspiel Ruckoe oder St. Katharinen, mit den Filialen Sutlep, Roslep und Odisholm. (Mat. S. 643.)

Die Kapelle zu Sutlep liegt unterm 59°. 2'. 52". N. B. und 6°. 44'. 3". W. L. von Pulkowa.

Grenzen: im N. die Ostsee, im O. St. Matthias und Kreuz, im S. Pönal und die Bucht von Hapsal, im W. die Ostsee.

Größte Ausdehnung von S. nach N. 37 W.

Entfernung der Kirche zu Ruckoe vom Filial Sutlep 5 W. nordwestl., vom Filial Roslep 14 W. südl., vom Filial Odisholm 28 W. südöstl.

Eingepfarrt: die adligen Güter Paschlep, Lückholm, Schottanes, Bisholm, Birkas, Rickholtz, Römküll, Sutlep, Dirslet und das Pastorat Ruckoe, Theile der adl. Güter Ryby, Neuenhof, Udenküll und des Kronsgutes Taibel, zusammen mit 82,50 Steuerhaken.

[1]) s. Eybofolke Bd. I. S. 98 u. ff.

Geboren: 62 männl. G. u. 66 wbl. G. = 128. Darunter unehelich: 3.
Confirmirt: 56 männl. Geschl. und 56 weibl. Geschl. = 112.
Communicanten: 1,758 männl. Geschl. u. 1,966 weibl. Geschl. = 3,724.
Getraute Paare: 20.
Gestorben: 55 männl. Geschl. und 51 weibl. Geschl. = 106.
Mehr geboren als gestorben: 22.

Zum Ruckoeschen Pastorat gehört das Dorf Gudanäs, das demselben die Arbeit und Gerechtigkeit prästirt. Von der Hakenstelle, die vor Alters der Kirche zu Ruckoe vom Schlosse Hapsal gegeben war, indem man den darauf wohnenden Bauer nach Birkas versetzte, riß 1606 das Dorf Hosby 4 Tonnen Land an sich, und ungeachtet dagegen von Seiten der Prediger 1667, 1698 und 1709 bei den Visitationen, 1684 beim Manngerichte und 1707 beim Burggerichte zu Hapsal protestirt wurde, behielt doch Hosby das Land und wurde seitdem statt zu anderthalb zu zwei Haken gerechnet. Früher gehörte der Kirche noch ¼ Haken bei der Kapelle zu Roslep, welcher aber schon 1656 von den Bauern des Dorfes Bergsby als Buschland benutzt und vergeblich 1691 und 1698 zur Erbauung einer Schule reclamirt wurde. Jetzt gehört dies Land dem Kapellen-Kruge bei Roslep. — Ferner hatte die Kirche um 1596 einen Haken unter Degerslätt oder Dirslätt, der später der Frau Patelsk (Wittwe Tiufwel von Pattkull) verlehnt wurde. Auch hat die Kirche das jus pascendi im ehemaligen bischöflichen Thiergarten, Djürgärd, jetzt gesprochen Djuskort, wo nach der Tradition in einem von Planken eingeschlossenen Raume vom Bischofe oder einem alten Pastor, wahrscheinlich aber vom Grafen de la Gardie, allerlei Wild gehegt wurde. Diese Gemeinweide, deren schon 1656 erwähnt wird, wurde dem Pastorat 1693 von der Regierung confirmirt, doch mußte noch 1785 und später über Eingriffe der Nachbaren geklagt werden.

Das Pastoratsdorf Gudanäs hat wahrscheinlich immer zur Kirche gehört. Im Jahre 1575 wurde das Dorf Gudanäs von Russen und Tataren verwüstet und erst 1589 wieder mit Bauern besetzt. — 1625 hatte Jakob de la Gardie dem Priester die Arbeit von 2 Haken überlassen, das Uebrige gehörte dem W. von Tysenhusen auf Birkas. 1642 war das ganze Dorf mit 4 Haken dem Prediger überlassen. Seitdem hat es mit allen Leistungen immer der Kirche gehört. —

Die Kapelle zu Roslep, welche schon 1627 vorhanden war, wurde 1834 (?) vornämlich durch die Bemühungen und auf Kosten des Amtmanns Rösler auf Rickholz ganz neu von Stein aufgebaut.[1])

Das jus patronatus steht dem Besitzer des adl. Gutes Paschlep zu.

[1]) s. Eybofolke Bd. I. S. 113 u. ff.

Prediger:

Paul Erich, ... 1586—1613 (?).

Martin Martini od. Märten Martensohn Winter, 1613—1638.

Adjunct: M. Isaac Suenonis Mariästadius Hasselblad, 1637—1638.

M. Isaac Suenonis Mariästadius Hasselblad, 1638—1682.

Diakonus: Peter Andersohn Falck, 1653—1659.

Adjunct: Christian Mariästadius Hasselblad, 1678—1682.

Christian Mariästadius Hasselblad, 1682—1718.

Karl Friedrich Hasselblad, 1722—1728.

Joh. Friedrich Becker, 1727—1738.

Joh. Benedict Wolter, 1739—1754.

Adjunct: Christian Heinrich Seelmann, 1752—1753.

Jonas Laurentii Carlblom, 1755—1774.

M. Joh. Lithander, 1775—1789.

Gustav Carlblom, 1789—1814.

Joh. Carlblom, 1816—1861.

Anton Hermann Haller, 1861—1864.

Wilhelm Girgensohn, 1865 —

Die Schweden auf den Inseln und an den nordwestlichen Küsten Liv- und Ehstlands.[1]

Einleitung.

Auf den Inseln und an den nordwestlichen Küsten des buchtenreichen Ehstlands und zum Theil Livlands lebt seit unvordenklicher Zeit eine von Jahr zu Jahr mehr zusammenschmelzende Colonie Schweden, die, wenig bekannt und beachtet, dennoch durch vieles Eigenthümliche in Lebensweise, Sitte und Sprache sich nicht wenig von den umwohnenden Ehsten und auch von ihren Stammgenossen in Schweden und Finnland unterscheidet. Zwar stürmt die Macht der fremden Nationalität, mit der jene im engsten Verkehr zusammen lebt, unablässig auf sie ein und zerstört oder verwischt nach und nach eine alte Gewohnheit, eine Tradition nach der andern, drängt sich in die Sprache ein und sucht durch Wechselheirathen sich mit ihr zu amalgamiren; doch hält noch immer der Schwede an den meisten Orten mit der ihm eigenen Zähigkeit an den Sitten seiner Vorfahren fest und bewahrt namentlich seine Sprache als

---

[1]) s. Eybofolke von C. Rußwurm. Reval 1855.

ein theures aus der Urzeit ererbtes Kleinod vor dem Eindringen der ihm stammfremden Nachbaren, der Ehsten.

Die Inselschweden, von den wenigen Strandschweden „Ehbofolke", Inselwohnvolk, von den Ehsten „Rootsi-rahwas" genannt, wohnen vorzugsweise in der Nordwestecke Ehstlands und auf den naheliegenden Inseln. Nur an den Küsten und auf den Inseln haben sich Schweden in dieser Gegend niedergelassen, da Neigung und Gewohnheit sie vorzugsweise auf das Meer als ihr Ackerfeld hinwies; denn noch bis auf unsere Zeit ist ihr Hauptgeschäft Fischerei, Seehundsfang, Seefahrt und, wie man sagt, Schmuggelei gewesen, während der Ackerbau bei ihnen stets auf derselben Stufe der Entwicklung stehen geblieben ist, wie sie ihn von ihren Vorfahren überkommen haben.

Das älteste historische Merkmal vom Vorhandensein der Schweden an den Küsten und auf den Inseln Liv- und Ehstlands findet sich in dem alten Hapsalschen Stadtrechte von 1294, in welchem den Schweden im Stifte Oesel das Recht zugestanden wird, von Bürgern der Stadt zu erben, was den Ehsten nicht frei stand. Beachtet man das ziemlich übereinstimmende Zeugniß der Tradition, welches von einer Ansiedlung zum Schutz der Schwedischen Schifffahrt spricht, sowie den Umstand, daß schon 1294 das Dasein der Schweden in diesen Gegenden vorausgesetzt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß bald nach jenem großartigen Ueberfall der alten Königsstadt Sigtuna Schwedische Unterthanen als Militair-Colonie, vielleicht zur Verstärkung früher hier angesiedelter Schweden, hierher geführt und eben deshalb mit besonderen Freiheiten sowohl unter Dänischer und Deutscher, als später unter Schwedischer Regierung begnadigt worden seien.

Was die Anzahl der Schwedischen Bewohner der Gouvernements Liv- und Ehstland betrifft, so belief sich dieselbe nach officiellen Berichten im Jahre 1859 auf 6,500 Personen beiderlei Geschlechts.

Die Schweden im Allgemeinen waren in älterer und neuerer Zeit ein kräftiges, dauerhaftes und schlankes Geschlecht mit frischen Gesichtern, blauen Augen, blonden Haaren und weißen gesunden Zähnen, und haben den edleren Germanischen Nationaltypus noch ziemlich treu erhalten. Auch die Schweden auf den Inseln Liv- und Ehstlands, besonders auf Runoe, Rogoe und Odisholm, sind frisch und wohlgebildet, stark und gewandt, ausdauernd und jeder Arbeit und Gefahr gewachsen. Nicht mit Unrecht sagt daher Kunik in seiner „Berufung der Schwedischen Rôdsen durch die Finnen und Slaven" Bd. I. S. 159: „Wer den frischen Naturſinn der alten Normannen, ihre kräftige Physis, auch außerhalb der nordischen Halbinsel kennen lernen will, um sich lebhafter in jene Zeit zu versetzen, wo Rurik ein gewaltiges Reich gewann, der mache sich mit diesen Inselschweden bekannt. Sie verdienen als

Gegenstand der Russischen Ethnographie eine aufmerksame Betrachtung." — Die jungen Männer sind meist gesund und kräftig, die Mädchen mit runden Gesichtern und frischen rothen Wangen. Indeß schwindet bei herannahendem Alter die Schönheit sehr bald und die älteren Weiber zeichnen sich oft durch Häßlichkeit aus. Unter den Landbauern und auf Worms finden sich aber auch viele kleine und schwächliche Subjecte und zwar gerade in den Gegenden, wo sie nur unter sich heirathen. Besonders hinderlich mögen der Kräftigkeit des Geschlechts die frühen Heirathen sein, die oft schon im 17. oder 18. Jahre geschlossen werden. Die nachtheilige Neigung, Verbindungen zu schließen zu einer Zeit, in der ihnen meistens weder genügende Subsistenzmittel zu Gebote stehen, noch auch ihre physische Entwicklung zu der erforderlichen Reife gelangt ist, wird zum Theil unterstützt durch Furcht vor der Rekrutirung, um derentwillen Jeder sobald wie möglich eine Familie zu bilden sucht, weil darauf bei der Verloosung Rücksicht genommen zu werden pflegt. —

Der Charakter der Inselschweden hat sich nicht gleichmäßig entwickelt; denn während der kräftige Runöer in jahrhundertlanger Freiheit die Fehler wie die Vorzüge seiner Anlagen ungestört auszubilden Gelegenheit gehabt hat, und wiederum auf weiten Reisen und in allerlei schwierigen Lagen des Lebens Gewandtheit und Anstelligkeit lernt, die als Erbtheil der Väter auch den Kindern zu Gute kommt, haben an der Ehstländischen Küste Schwedische Bauern durch Mißverhältnisse zu ihren Herren sich zum Aufgeben ihrer Freiheit genöthigt gesehen und sind in stumpfe Gleichgültigkeit, einen Mangel an Energie selbst für den Erwerb und dadurch in eine träge, ungewandte Bequemlichkeit versunken, oder sie haben sich zu einer eigensinnigen Gereiztheit gegen die ihr vorgesetzte Gutsherrschaft stacheln lassen, die nicht ihrem Wesen angemessen ist.

Aehnlich den Skandinaviern zeichnen sich die hiesigen Schweden durch klaren tüchtigen Verstand, der oft in Schlauheit übergeht, und einen oft sarkastischen Witz, durch Ausdauer bei der Arbeit, durch Anhänglichkeit an alte Volkssitten, durch Bedachtsamkeit und ruhige Entschlossenheit, Geistesgegenwart, Muth und Freiheitsliebe, so wie durch gleichmäßigen Frohsinn und Nervenstärke, durch Ehrlichkeit, Reinlichkeit und Keuschheit, Verträglichkeit, Gastfreiheit, Gefälligkeit und Dankbarkeit, durch Achtung vor der Obrigkeit und durch Religiosität aus. Nicht selten freilich mögen ihrer Handlungsweise andere Triebfedern zum Grunde liegen, als sie zur Schau tragen, denn eine gewisse Verstellung gilt ihnen zuweilen für Klugheit, und eine Abweichung von der Wahrheit wird nicht leicht zur Sünde gerechnet. Ganz besonders giebt man dem männlichen Geschlecht eine Neigung zur Unmäßigkeit, worin sie übrigens von den Ehsten übertroffen werden, dem weiblichen eine große Neugierde, Geschwätzigkeit und Zudringlichkeit Schuld.

Wie aber jeder Vorzug seinen entsprechenden Fehler hat, so schlägt auch bei ihnen die Freiheitsliebe und Entschlossenheit nicht selten in stolzen Eigenwillen, der Muth in Unbesonnenheit, die Bedachtsamkeit in Langsamkeit und Umständlichkeit, die Arbeitsamkeit in Habsucht u. s. w. um, und wie überall haben sich bei den verschiedenen Individualitäten, Gegenden und Zeiten auch verschiedene Charakterzüge eigenthümlich entwickelt. Das menschliche Herz ist ja freilich sich überall ähnlich, und in hundert Gestalten verkleidet bildet doch immer bei dem nicht durch eine höhere Kraft umgewandelten Sinne die Selbstsucht den Urgrund alles Thuns und Denkens. Indessen sind die von den Vätern ererbten, durch Gewohnheit befestigten guten Sitten, deren Gesammtheit wir den Charakter nennen, eben so viele Anhaltspunkte für eine weitere Durchbildung und für ein besseres, selbstverläugnendes Wesen, wie es das Ziel des Christenthums ist, das überall Freiheit, aber auch Gesetz und Ordnung gründet; daher man wünschen möchte, daß von jeher eine starke obrigkeitliche Macht die Ausbrüche einer ungezähmten, trotzigen Eigenliebe, z. B. auf Runoe, zu rechter Zeit und durch gerechte Verfügungen zu unterdrücken bedacht gewesen wäre.

Die h. Schrift wird von den Schweden mit großer Vorliebe gelesen; doch ist ihnen vorzüglich das Historische des A. und N. Test. anziehend, sie sind damit meistens recht bekannt und lieben die Anspielungen auf biblische Erzählungen, wogegen die Ehsten das die Gefühlsseite Anregende vorziehen. — Daß nicht so viele Bibeln von den Schweden wie von den Ehsten gekauft werden, hat seinen Grund in der seit älteren Zeiten vorhandenen größeren Zahl heil. Schriften. In Worms, Rogoe, Runoe, und größtentheils auch in Ruckoe, ist kein Haus ohne vollständige Bibel, und an N. Testamenten hat jedes Gesinde wohl 2 oder 3. — Auch das Gesangbuch ist sehr zahlreich vorhanden und wird in hohen Ehren gehalten, ja Manche haben 4 verschiedene Gesangbücher, von denen einige schon aus dem 17. Jahrhundert sind. Besonders beliebt war das Schwedische Manuale von 1677, welches 73 verschiedene Abschnitte oder Bücher enthielt, unter denen auch ein immerwährender Kalender und andere nützliche Sachen sich befanden. Das Schwedische Gesangbuch, das 1695 ausgearbeitet und oft aufgelegt, auch in Reval 1767 gedruckt ist, wurde in neuerer Zeit durch das neue 1819 bestätigte Svenska Psalmboken ersetzt, welches in Stockholm 1821 und öfter gedruckt ist.

An jeden Sonnabend-Abend und Sonntag-Morgen versammelt sich die Familie zum Gesange eines geistlichen Liedes, oder mehrerer, die im alten Gesangbuch neben den Sonntagsepisteln und Evangelien angezeigt sind. Letztere werden am Sonntag-Morgen von einem der Kinder oder jungen Leute vorgelesen, nebst dem in jener Sammlung hinzugefügten Gebete. Auch der

Sonntag-Nachmittag wird von älteren Leuten zum Lesen einer Predigt aus einer Postille, etwa H. Müller's Herzensspiegel oder apostolischen Schlußkette, oder einer Betrachtung aus Arndt's wahrem Christenthum, welche schon im vorigen Jahrhundert in's Schwedische übersetzt sind, verwendet; die Kinder werden zum Lernen des Katechismus und zum Wiederholen des Gelernten angehalten. Vor und nach jeder Mahlzeit, auch bei festlichen Gelegenheiten wird von Kindern oder Erwachsenen ein auswendig gelerntes Gebet hergesagt, und zwar häufig werden alle Gebete, die im Katechismus abgedruckt stehen, vorgetragen, ohne daß sie gerade auf das Essen Bezug hätten. —

Die Dörfer der Schweden sind klein, doch wohnen sie nicht gern in einzeln gelegenen Höfen, sondern haben wenigstens 2 bis 3 Häuser zusammengebaut.

Zu einem vollständigen Bauerhofe gehören nach der Sitte der Schweden, die gern so viel besondere Häuser aufführen, als möglich, außer dem Wohnhause noch die Rie oder Riege, ein Gebäude zum Dörren des Getreides, das außer der Darre auch die Dreschtenne und Strohscheune enthält; der Speicher oder die Kleete; das Kleiderhaus zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke, der Vorräthe an Leinen u. s. w., mit einer mit Heu gefüllten Abtheilung, in welcher die Mägde im Sommer schlafen; die Badstube, die Schmiede und der Stall. Nur in Roicks und Runoe ist die Rie mit dem Wohnhause unter einem Dache. Vor dem Hause wird der geräumige Hofplatz stets sehr rein gehalten und an manchen Orten ist er mit Gras bewachsen, welches oft gemäht wird und daher stets frisch aussieht. Zuweilen schließt sich an den Hof ein kleiner Garten mit Stachelbeeren oder Obstbäumen an und die Grenze beschatten verschiedene Laubbäume. Am Strande und auf den Inseln steht auf jedem Hofe an einem hohen Baume eine Flaggenstange mit einer Windfahne, desgleichen an die Rie gelehnt eine hohe Leiter, von welcher aus die achtsamen Lootsen oftmals mit dem Fernrohr auf das Meer hinausschauen nach Seehunden, oder nach Schiffen, die ihrer Hülfe bedürfen. Alle Häuser bis auf einige kleine Nebengebäude sind ganz von Holz in der Art der Blockhäuser erbaut, indem Balken auf einander gelegt, an den Enden in einander gefugt, und die Zwischenräume mit Moos verstopft werden. Die Dächer sind von Stroh, welches oben von Stäben zusammengehalten wird; die äußersten derselben sind etwas verlängert und bilden etwa die Figur eines Halbmondes.

Das Wohnhaus besteht aus drei Haupttheilen, dem Vorhause, dem Wohnzimmer und einer Nebenkammer. Ersteres enthält zugleich die Küche, die nur in Odisholm durch einen Verschlag abgetrennt ist, und zuweilen noch eine Hauskammer oder Schafferei. Eine besondere Küche kennt man nicht, sondern in einer Ecke des Vorhauses auf dem Fußboden ist die Feuerstelle angebracht,

auf welcher zuweilen ein Paar große Steine liegen. Ueber ihr befindet sich in einer Höhe von 8 bis 9 Fuß eine Art Dach oder Rauchfang, von welchem an Ketten ein oder zwei Haken herunterhängen. Dieser Rauchfang besteht aus Balken oder einem aus Wurzeln und Strauchwerk geflochtenen, mit Lehm verstrichenen und oben mit glatten Steinen bedeckten länglichen Halbcylinder, der mit starken Bändern aus Weidenzweigen an den Dachsparren hängt und die aufsteigenden Funken von dem Stroh des Daches abhalten, sowie auch den Rauch concentriren soll, der das ganze Haus durchzieht. Oben am Dachgiebel ist eine Luke, durch welche der Rauch hinauszieht, wie bei den alten Skandinaviern. Die alte Bauart ohne Schornstein hat sich wie bei den Ehsten, so auch in den Schwedischen Districten fast unverändert erhalten; erst in neuester Zeit fängt man hier und da an, die Häuser mit Schornsteinen zu versehen.

Alle Bauergüter der Schweden sind untheilbare Majorate und der älteste Sohn — zuweilen auch auf den Wunsch des Vaters einer der jüngeren Söhne — übernimmt den Hof gegen Auszahlung einer Entschädigung an die Brüder und Schwestern. Der Hof behält seinen Namen unverändert, und bis auf die Einführung der Familiennamen führten, wie bei den Ehsten, alle darin Wohnenden den Namen des Gesindes, indem nur der Vorname hintenan gehängt wurde, z. B. Sjyrsna's Johann. Bei den patriarchalischen Verhältnissen wächst die Anzahl der Bewohner oft sehr bedeutend, und Alle zusammen bilden unter der Oberaufsicht des Stammvaters eine größere Familie. Auf Runoe gehören 4 bis 5 Familien zu einem Brote oder einer Gesellschaft, die durch das enge Zusammenhalten und die rasche Vollendung der gemeinsamen Arbeit meistens zu größerem Wohlstande gelangt. Da aber der Verbrauch der einzelnen Familien im Verhältniß zu der Zahl der Erwerbenden stehen muß, so darf keine Familie mehr Vieh, nicht einmal eine Katze mehr halten, als die andere; sogar in Bezug auf die Anzahl der Kinder will Pastor Malmgreen eine gewisse Regelmäßigkeit wahrgenommen haben. — Ebenso hält wegen der Weidegerechtigkeit jeder Hof gleich viel Pferde und Rindvieh. Durch die Ungleichheit und daher sich schreibende Zwistigkeiten sind in neueren Zeiten mehrere Familien veranlaßt worden, sich in zwei zu theilen, und man findet jetzt auf Runoe Bauerhöfe, in welchen zwei, ja drei getrennte Haushaltungen neben einander geführt werden. Je nach dem Maße seines Ackers und Bedarfs miethet der Bauer Knechte und Mägde, die mit der Familie des Hauswirthes aus einer Schüssel essen, doch außer den nothdürftigen Kleidern keinen Lohn erhalten.

Nach der in Schweden und Dänemark, früher auch in Norddeutschland herrschenden Sitte, die wahrscheinlich auch hier beobachtet wurde, gab der Vater seinem ältesten Sohne immer den Namen seines Vaters, dem er seinen

eigenen mit der Endung „son“ hinzufügte, so daß die Vornamen in den Generationen beständig wechselten. Hieß der Vater Hans, so nannte er seinen ältesten Sohn etwa Pär Hanson, die übrigen hießen dann Thomas Hanson, Christian Hanson, Eva Hansdotter u. s. w. Pär Hanson's ältester Sohn hieß Hans Pärson, dessen Sohn wieder Pär Hanson u. s. w. Doch finden sich schon früh einzelne Familiennamen, wahrscheinlich von Schweden, die eingewandert sind.

Alle Hausgeräthe und im gewöhnlichen Leben erforderlichen Kunstproducte verfertigt der Schwedische wie der Ehstnische Bauer selbst. Indessen entwickelt der Schwedische Küstenanwohner hierbei eine ganz besondere Thätigkeit und Gewandtheit, so daß er nicht allein in allen Handwerken sich versucht, sondern es oft gelernten Meistern zuvorthut. In jeglicher Art der Schmiedearbeit ist der Schwedische Bauer erfahren; Sensen und Sicheln schmiedet er selbst, wobei er sorgfältig auf die gehörige Abwechslung von hartem und weichem Eisen sieht, damit die Schärfe eine mehrfach gebogene Linie, einem Flammberg ähnlich, bilde und dadurch besser in die Halme eingreife. Auch Pflugscharen, Fischeisen, Hufeisen macht er und beschlägt die Pferde, zu welchem Zwecke gern mehrere Bauern zusammen eine Schmiede errichten, in welcher sie abwechselnd arbeiten. Auf Runoe werden sogar vortreffliche Kugelbüchsen geschmiedet.

Die Weiber müssen im Sommer, während die Männer auf die Seehundsjagd und den Fischfang ausgehen, an den meisten Orten die Feldarbeiten besorgen. Namentlich auf Runoe pflügen sie den Acker, fällen Holz, mähen das Heu, stecken und häufeln die Kartoffeln u. s. w. So bleibt ihnen wenig Zeit zu weiblichen Arbeiten; doch selbst in dieser Zeit sieht man sie jede müßige Stunde zum Spinnen, Stricken und Nähen benutzen. Nur an Sonn- und Heiligentagen, an manchen Orten auch an jedem Donnerstag-Abend, enthalten sie sich nach alter Sitte entweder aller oder bestimmter Arbeiten.

Die Hauptnahrung der Schweden wie der Ehsten ist Brot, Grütze und Salzfische, wozu mitunter Fleisch und Kartoffeln oder auch Milchspeisen kommen. Das Roggenbrot wird in großen Laiben von 15 Pfd. gebacken, meistens aus reinem Mehl; nur in großer Noth versetzt man es mit Spreu, wodurch es schwarz, unverdaulich und zuweilen so locker wird, daß es am Lichte brennt. In Worms zerstampft man die trocknen, aber nicht im Rauch gedörrten Aehren in einem hölzernen Gefäß und läßt sie mit dem Korn durchmahlen. Dann bleibt das Brot, auch wenn man ein Drittel dazu nimmt, hell und wohlschmeckend. Gerste wird durch Sieben von den zu groben Bestandtheilen befreit und zu Festtagsbrot verbacken, wozu man auch bisweilen Weizenmehl nimmt. Am meisten benutzt man Gerste zu Grütze, die dick gekocht mit saurer oder süßer Milch gegessen wird; doch kocht man auch Brei aus Roggen- und

Gerstenmehl. Fische werden meistens eingesalzen, wobei es als besonders wohlschmeckend gilt, wenn sie etwas in Fäulniß zu gerathen anfangen, wodurch sie weicher werden. Andere Fische, wie Butten, werden geräuchert, zuweilen auch überm Feuer geröstet, oder an der Sonne getrocknet, wie Barsche und Hechte. Fleischspeisen sind bei dem reducirten Zustande des Viehes nicht gar zu häufig, auch ist der Bauer im Allgemeinen kein Freund von frischem Fleisch, sondern zieht das gesalzene oder geräucherte vor. Ein Hauptnahrungsmittel der Runöer ist Seehundsfleisch, welches man in Wasser kocht und mit Kartoffeln, Essig und Meerrettig ißt. Hauptsächlich aber salzt man es ein und räuchert es, wodurch die ohnehin dunkle Farbe desselben ganz schwarz wird. Das gewöhnliche Getränk der Bauern ist außer Wasser saure Milch und Dünnbier.

Die Kleidung der Strand- und Inselschweden ist in den verschiedenen Gemeinden sehr verschieden. Die Tracht der Männer auf Runoe ist an Werkeltagen sehr einfach. Sie besteht aus einer grauen Watmelsjacke, einem Paar kurzer Hosen von demselben Stoff oder von ungefärbter Leinewand, im Winter aus langen weißen Hosen und Passeln (Sandalen) aus Seehundsfell. Die Festtagstracht ist so genau wie möglich dem in der Kirche zu Runoe befindlichen Bilde des Herzogs Wilhelm von Kurland nachgebildet. Die Jacke von hellgrauem Watmel reicht mit den kurzen Schößen etwas über die Hüften. Vorn wird sie geschlossen durch eine Reihe schwarzer Hornknöpfe, und neben den Knopflöchern ist ein blauer oder schwarzer Streif eingenäht. Darunter hat man gestreifte Westen. Die Beinkleider von demselben Tuch, wie die Jacke, sind oben sehr weit, doch ohne Falten, sackähnlich, unten bogenförmig ausgeschnitten, schließen sich dicht unterm Knie und bedecken die leinenen Unterbeinkleider. Die grauen Strümpfe bedecken nur die Waden; in die Socken sind über den Knöcheln Zierathen eingestrickt. Schwarze Schuhe, früher auch mit Spangen geziert, werden allgemein neben den Passeln getragen. Selten sieht man einen älteren Mann in Stiefeln. Das Halstuch von blauem oder weißem Kattun, in einen kleinen Knoten geschlungen, läßt den Kragen des Hemdes hervorragen, welches beständig weiß und manchmal recht fein ist. Den Kopf bedeckt ein runder, niedriger, schwarzer Hut mit breitem Rande und einer Spange oder eine enganschließende blaue Mütze mit schwarzem Fellrande. Den Leib umgiebt über der Jacke ein grauer etwas über die Knie reichender Kittel; im Winter ein ähnlicher Schafpelz.

Die Alltagstracht der Weiber ist ein fast schwarzes wollenes Kleid und eine blaue gestrickte wollene Jacke; im Winter ziehen sie einen Schafpelz darüber. Im Sommer tragen sie über einem blauen Tuche eine Haube von feiner Leinewand, welche vorn mit Spitzen garnirt ist, im Winter eine schwarze wattirte

Mütze. Die Strümpfe sind blau, doch zieht man darüber weiße Halbstrümpfe mit blauen Zierathen. Als Fußbekleidung dienen ihnen Pasſeln von Seehundsfell. Die Festtracht ist etwas complicirter. In Roicks und Worms haben sich die Schweden in Betreff der Kleidung vielfach nach den Sitten der benachbarten Ehsten gerichtet.

Wenden wir uns jetzt zu den Festgebräuchen der Schweden und beginnen mit der Taufe. Die Taufhandlung wird gewöhnlich nach dem Gottesdienst — in Runoe vorher — in der Kirche vorgenommen. Kaum möchten selbst im strengsten Winter die Mütter verlangen, daß die Kinder in ihren Häusern getauft würden, und obgleich das Kirchengesetz nur in den ersten 6 Wochen nach der Geburt die Taufe anordnet, schiebt man doch ungern die heilige Handlung länger als 8 Tage auf. Indessen pflegt wohl der Prediger bei kaltem Wetter das Sacrament im Pastorat zu verrichten. Ist das Kind schwach oder der Prediger abwesend, so ertheilt der Vater, einer der Verwandten oder der Küster demselben die Nothtaufe nach der vorgeschriebenen Formel, wobei das Vaterunser gebetet und ein geistliches Lied gesungen wird. In Rogoe muß bei dieser Gelegenheit, wenn die Taufe im Hause verrichtet wird, einer der Gevattern ein Licht halten, was in der Kapelle nicht geschieht. Nachher wird diese Nothtaufe vom Prediger durch Auflegen der Hand bestätigt, worüber die Kirchenordnung die nöthigen Vorschriften giebt. Der Exorcismus und die Anrede an das Kind selbst, wie es in Schweden noch an manchen Orten vorkommt, ist hier nur noch in Runoe und Rogoe im Gebrauch; doch wurde in Runoe noch bis 1836 das alte Ritual auch in der Kirche beobachtet. — Zur Taufe sammeln sich die Gevattern im Hause des Vaters und gehen mit ihm und dem Kinde zur Kirche, wo sie sich um den Altar stellen. Die Zahl der Pathen ist unbestimmt, gewöhnlich sind es 3—4, in Runoe zuweilen 20 und mehr, auch in Rogoe 10—11, deren jeder dem Pastor eine kleine Gabe auf den Altar legt. — Das Kind wird stets von einem Mädchen gefahren, damit das Kind fix werde, darf aber nur von einer Person desselben Geschlechts zum Taufstein gebracht werden und muß in den Windeln vor der Brust ein Stück Silber haben; auch wird in die Ecke des Kopftuches Salz und Teufelsdreck eingebunden. — Auf Worms muß die, welche das Kind zur Kirche trägt, wenn sie es von der Wöchnerin in Empfang nimmt, vor ihrem Bette einige Verse singen, ebenso, wenn sie es zurückbringt, und erst nach geendigtem Liede legt sie es wieder in der Mutter Arm. Die Gevattern müssen während der Taufhandlung den Pastor oder das Kind ansehen; denn wenn sie sich umsehen, so sieht das Kind Gespenster. Die Taufkleider muß das Kind an demselben Tage anbehalten und darin schlafen.

Nach der Taufe wird ein Mittagsmahl veranstaltet, zu dem außer den Ver-

wandten und Gevattern gewöhnlich auch der Pastor eingeladen, wenigstens gern gesehen wird, wenn er gleich, mit Ausnahme von Runoe, nur selten erscheinen mag. Nach einem geistlichen Liede, das der Prediger oder einer der Gäste anstimmt, liest oder betet ein Kind oder ein Erwachsener laut gewöhnlich mehrere Tischgebete. Beim Essen geht es oft recht munter, obgleich immer anständig her und nach Beendigung desselben wiederholen sich Gesang und Gebete, unter denen in Runoe und Rogoe sich auch eins für die Obrigkeit zu befinden pflegt. Zuletzt steckt jeder der Gevattern dem Kinde sein Pathengeschenk in die Windeln oder in die Wiege. Etwa 6 Wochen nach der Taufe hält die Mutter ihren Kirchgang, wobei sie, wenn sie in die Kirche tritt, an den Altar geht, daselbst kniend ein Gebet verrichtet und ein Opfer von einigen Kopeken für den Prediger hinlegt, der das Dankgebet für sie von der Kanzel spricht. Nachmittags erscheinen die weiblichen Gevattern und einige andere bekannte Hausfrauen, meistens von ihren Kindern begleitet, bringen Pathengeschenke und Kuchen nebst andern Eßwaaren und verzehren das Mitgebrachte größtentheils. Auch schon 14 Tage nach der Taufe ist auf Runoe ein ähnliches Weiberfest, an dem kein Mann Theil nehmen darf, die Hausgenossen, einen oder den andern verwandten Greis und den Pastor ausgenommen, dessen Gegenwart jede Zusammenkunft ehrt. Das Getränk besteht bei diesen Versammlungen aus schäumendem Roggenmalzbier und aus Branntwein, von dem selbst die Mädchen Runoe's nippen, indem sie Gerstenbrot dazu essen. Weniger feierlich ist der Kindtaufsschmaus auf Worms, wo die Gevattern oft gar nicht mit in's Haus kommen, sondern nur in der Kirche sich versammeln, doch nachher ihren Pathen ein Geschenk machen.

Des Lebens schönste Feier bildet auch bei den Schweden den Mittelpunkt der feierlichsten und vergnügtesten Tage, und die Vorbereitungen dazu fangen schon lange vorher an; denn von den alten und sehr mannigfaltigen Gebräuchen darf nicht das Geringste vernachlässigt oder vergessen werden. Mit eigensinniger Treue hält man an diesem Erbtheil der Väter fest.

Obgleich von schwärmerischer Liebe nicht leicht die Rede ist und die meisten Heirathen nach reiflicher Ueberlegung der Eltern und Verwandten, oft ohne Wissen der am meisten dabei Betheiligten, die zuweilen noch sehr jung sind, geschlossen werden, so achtet man doch nach alter Schwedischer Sitte auf die Neigung der Kinder zu einander. Erklärt ein Mädchen auch erst bei der Verlobung vor dem Prediger, mit der von Jenen getroffenen Wahl nicht zufrieden zu sein, so ist das ein gesetzliches Hinderniß. —

Zuerst sucht sich natürlich ein junger Mann mit seiner Erwählten selbst zu verständigen. In Worms und Runoe ziehen deshalb die jungen Leute Abends

spät mit Gesang im Dorfe umher und der Liebhaber bittet seine Geliebte um Einlaß auf den Heuboden, wo sie gewöhnlich im Sommer ihre Lagerstätte hat. Gewährt sie, so sieht er seine Hoffnungen als begründet an und veranlaßt einen seiner älteren Verwandten, bei den Eltern oder Vormündern der Braut anzusprechen, welches immer im ersten Viertel des Mondes geschehen muß. Wird sie ihm zugesagt, so nimmt er einen beredten Freund als Freiwerber und begiebt sich zu der Erwählten, die bereits davon in Kenntniß gesetzt seiner harrt. Der Freiwerber tritt zuerst in's Haus, klagt, daß ihm ein angeschossener Vogel entflohen oder ein junges Rind entlaufen sei, bittet um einen jungen Apfelbaum, um einen Rosenstock oder dergl., den er in seinen Garten zu pflanzen wünsche. Nachdem man ihn vielfach abgewiesen, ihm auch bisweilen andere Personen männlichen und weiblichen Geschlechts verkleidet vorgeführt hat, läßt sich endlich die Versteckte finden, und nun legt er vor ihr auf den Tisch seine Geschenke, die früher auf Dagoe aus einem Silberrubel, einem silbernen Ringe, einem weißen Tuche und einer Schürze bestanden, während man jetzt zuweilen an einer Kupfermünze sich genügen lassen muß. Will sie den Antrag annehmen, so steht sie auf, bedeckt mit der rechten Hand die Augen und nimmt mit der andern das Geschenk vom Tische, giebt auch wohl eine Gegengabe. Dann tritt der Bräutigam herein, schenkt nach höflichem Gruße von dem mitgebrachten Branntwein ein, trinkt zuerst aus dem Glase und giebt die Hälfte der Auserwählten; die übrigen Hausgenossen trinken auf das Wohl des Bräutigams und der Bund ist geschlossen.

Oft schon am andern Morgen früh fährt das Brautpaar, von den beiderseitigen Eltern begleitet, aber in verschiedenen Schlitten oder Wagen, zum Prediger zur Verlobung. Von diesem Augenblicke an heißen sie Bräutigam und Braut und die Parthie darf nicht mehr zurückgehen. Auf der Rückfahrt nimmt der Bräutigam die Braut zu sich auf seinen Schlitten und bringt sie in das Haus seiner Eltern, wo sie mit einer kräftigen Mahlzeit empfangen wird, die in Ruckoe rädwelngen (Angstsuppe, wegen eines darauf folgenden examen rigorosum) oder auch händ-slaes-welngen heißt. Nach Tische zeigt er ihr alle Räume der Haushaltung, führt sie auch in den Viehstall, wo sie den Thieren etwas Futter vorwirft oder sie aus der Hand Brot fressen läßt. Dann spinnt und strickt sie vor den Augen der Hausmutter, um ihre Geschicklichkeit an den Tag zu legen.

Bis zur Hochzeit ist nun die Braut sehr geschäftig, Strümpfe und Handschuhe zu verfertigen, die am Tage der Hochzeit vertheilt werden. Reicht die Zeit nicht hin, so versammelt sie öfter am Abend ihre Freundinnen und man arbeitet die Nächte hindurch. Sind die Eltern der Braut nicht im Stande, ihr hinreichend Wolle und Garn zu diesen Arbeiten zu geben, oder ist sie eine

Waise, so geht sie, begleitet von einem Verwandten, mit Branntwein umher, um von jedem Bauerhofe eine Hand voll Flachs und Wolle zu erbitten.

Zur Hochzeit selbst, die bald nach der Verlobung fast immer im Herbst nach der Gerstenernte, in Worms im Winter gefeiert wird, wählt man in der Regel einen Sonntag oder Festtag, z. B. den zweiten Weihnachtstag. Die Einladung geschieht immer an dem Tage der Freya, der Göttin der Liebe und der friedlichen Gewerbe, und zwar auf Runoe mit besonderer Feierlichkeit. Am Freitag Nachmittag nämlich sendet daselbst der Bräutigam zwei seiner Marschälle als Hochzeitsbitter im Dorfe umher. Sie tragen ihre Festkleider nach dem Vorbilde des Herzogs Wilhelm; doch ist der Hut auf der linken Seite mit einer Kokarde von 6 Zoll im Durchmesser geschmückt, die aus weißem Papier verfertigt und mit Blumen und Goldflittern verziert ist. Die übrigen Marschälle haben eine kleinere Kokarde. Zuerst begeben sie sich zum Pastorat und bringen 6 hübsche Tannenbäumchen mit, deren Zweige bis zur Krone abgeschnitten sind und deren Rinde abgeschält ist. Von diesen werden zwei vor jeder der beiden Hofpforten und die übrigen beiden vor der Hausthür des Pastorats in die Erde gesteckt und ihre Kronen so verbunden, daß sie Ehrenpforten bilden, wie sie ähnliche auch vor dem Hause des Bräutigams errichtet haben. Dann laden sie den Pastor, gemeiniglich nebst seinem ganzen Hausgesinde, feierlich zur Hochzeit. Von hier eilen sie, um auch die übrigen Gäste aufzubieten, denn dies Geschäft muß in der Freitagsnacht vollendet sein.

Außer der Braut und dem Bräutigam sind die bei der Feier nothwendigsten Personen: der Brautvater, ein Onkel oder älterer Verwandter des Bräutigams; die Brautmutter, gewöhnlich die Frau des Brautvaters oder sonst eine aus der Verwandtschaft des Bräutigams; die Marschälle, die verschiedene Namen führen, als: Schaffer, Besorger, Brautführer, Brautfahrer und Brautjunge; die Kastenheber; die Brautmädchen; die Wurstschneiderin, eine Verwandte des Bräutigams; der Austänzer der Geschenke; der Mastochse, der zur Unterhaltung der Gäste beiträgt; der Spielmann auf dem Dudelsack, der Violine oder der Tannenharfe.

Am Sonnabend oder schon in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend läßt der Bräutigam durch die Kastenträger die Mitgift der Braut in sein Haus bringen. In Wichterpal bringt man die Kiste erst dann fort, wenn die ganze Brautschaar in des Bräutigams Haus zieht. Dieses Gut besteht aus Kleidern, Lebensmitteln und aus Bettzeug, wenigstens einer Decke und einem Kissen, besonders aber aus Stücken Leinewand und Wollengeweben, deren Anzahl und Größe den eigentlichen Maßstab abgiebt zur Beurtheilung des größeren oder geringeren Vermögens der Braut.

Baares Geld giebt der Bauer nicht leicht mit oder verspart dieses Geschenk

bis zur Hochzeitsfeier selbst. Dagegen ist es auf der Ruck, in Worms und Wichterpal hergebracht, daß die Braut wenigstens 1 Kuh und 3 Schafe mitbekomme; in Dagoe war man mit 1 Stück Vieh zufrieden, und dies heißt ihr „Theil", welches ihr, wenn sie 7 Jahre gedient hat, der Hauswirth zu Theil werden läßt

Beim Abholen des Kastens setzt sich in Wichterpal die Mutter der Braut auf den Kasten und muß von den Kastenträgern herabgehoben werden. Dann legt der Bräutigam auf die Kiste Geld, welches sie in ihre Schürze streicht. Am Sonnabend-Nachmittag begiebt sich — wenigstens in Runoe — die Braut in das Haus des Bräutigams, woselbst der Abend in stiller Herzlichkeit mit dem Gesange geistlicher Lieder hingebracht wird. Nach der Abendmahlzeit, die aus Fleisch mit Kartoffeln und Grütze besteht, kehrt die Braut zum letzten Male in ihres Vaters Wohnung zurück, in der ihr die frohen Tage der Kindheit verflossen. In Runoe und Dagoe wird die Hochzeit nur in des Bräutigams Hause gefeiert, in Worms, Ruck und Rogoe dagegen auch im Hause der Braut, woraus einige Verschiedenheiten entstehen. An diesen letzteren Orten nämlich versammeln sich die Gäste schon am Sonnabend in den beiden Brauthäusern, wo sie mit Grützbrei, Milch oder Bier bewirthet werden und dann die Nacht hindurch daselbst zusammenbleiben. Zu diesen Mahlzeiten tragen übrigens die Gäste durch freiwillige Darbringung von Fleisch, Butter und Brot bei; der „äldermann" bringt auch bisweilen etwas Bier mit und schenkt ein Schaf oder Kalb.

Mit dem ersten Strahl des festlichen Sonntags — im Winter noch früher — beginnt die Sorge für den Hochzeitsschmuck. — Die Tracht des Bräutigams ist in Ruckoe die gewöhnliche Festtagstracht, doch werden statt der Pasfeln Stiefel gewählt; auch darf das Scepter, die Peitsche, nicht fehlen. — Das buntseidene Halstuch, die kurzen gelbledernen Beinkleider, die blaue Weste und das schwarzbraune Wamms, das mit einem rothen Gurt umwunden ist, sind neu und recht rein gebürstet; zuweilen steckt sogar vor der Brust ein Strauß von künstlichen Blumen. — Das lang herunterhängende Haar ist glatt gekämmt und Alles der Wichtigkeit des Tages gemäß geordnet. In Odisholm und Nargoe hat diese Tracht dem langen blauen Rocke Platz gemacht, doch sind die Lederhosen zum Theil geblieben. — In Worms trägt der Bräutigam von allen Gästen allein lange weiße Strümpfe, um das Wamms hat er einen gewirkten bunten Shawl und der Hut ist mit einem rothen und weißen Bande geziert. Der Bräutigam in Runoe hat eine kurze Watmeljacke ohne Knöpfe an. Sonst ist die Tracht wie die gewöhnliche Sonntagstracht; die Schuhe sind ohne Bänder, aber Manche tragen noch die früher gewöhnlichen Spangen auf denselben.

In Wichterpal und Rogoe ist nur die Sonntagstracht erforderlich; doch trägt der Bräutigam graue Handschuhe mit blauen Zierathen und ein roth-weißes Band um den Hut.

Auf Runoe wird schon früh am Morgen die Braut von den beiden Brautjungfern aus ihren süßen Träumen geweckt und zum Pastorat geleitet. Hier hüllt die Pastorin, die dafür nach väterlicher Sitte einen alten Albertusthaler oder 1⅓ Rbl. Slb. bezieht, sie in eins ihrer eigenen Kleider und ordnet den Brautschmuck. Die Brautkrone besteht in einem dreifachen Kranze künstlicher Blumen, mit Goldflittern und Perlen und einer Art Krone von Goldpapier. An die oben zusammengerollten Haare wird zwischen Blumen, Federn und Goldflittern vorn und hinten ein Spiegelchen befestigt. In den zierlich eingelegten Locken schimmern kleine Glasstücke und kurze Bänder oder Goldtressen. — Im Nacken hängen ihr am Haar eine Menge flatternder Seidenbänder nebst langen Gold- und Silbertressen. An die Schultern schließt sich glatt an ein glänzend weißer Spitzenkragen. Goldene und silberne Ketten, Halsbänder von großen und kleinen Perlen aus Glas und Bernstein mit Silbermünzen behängt umgeben die Schultern. Die Brust schmückt auf kreuzweise gelegten Goldbändern ein glänzendes Stückchen Flittergold mit einer großen Perle, das gleich einem kleinen Spiegel den Einblick in das Herz zu erlauben scheint. Die Aermel werden durch eine vergoldete Armspange an den Händen zusammengehalten, welche von Spitzenmanschetten verhüllt sind, und Ringe der mannigfachsten Art bedecken alle Finger. Den Leib umspannt ein breiter Gürtel mit goldenen Tressen besetzt. Die Strümpfe sind blendend weiß und die schwarzen Lederschuhe werden von schwarzen Bändern gehalten, die mit Sorgfalt kreuzweise über die Knöchel gebunden werden.

Die Brautkrone oder der „Seppel" ist ein trommelförmiger, 8—10 Zoll hoher Cylinder aus Pappe oder Vogelbeerbaumrinde, vorn mit breiten Silber- und Goldtressen benäht, vor welchen Perlen, geschliffene Glasstückchen und viele Rechenpfennige hängen, die bei jeder Bewegung klingen. Der obere Rand ist in Roicks mit Spitzen und Perlen, in Wichterpal mit feinen Federn geziert. — An beiden Seiten ist sie mit Zeugblumen, Hahnen- oder Pfauenfedern besteckt, die Rückseite mit gefaltenem Bande und einigen Perlen verziert, und unten am Rande sind 8—10 verschiedenfarbige, breite, seidene Bänder, 1 Elle lang, neben einander befestigt, die frei den Rücken herabhängen. Nur die beiden äußersten Bänder, die immer roth sein müssen, hängen vor den Schultern auf die Brust herunter.

Mit kleinen Abweichungen gleichen sich, außer in Runoe, diese Kronen überall, nur fehlen in Roicks die Perlen an der Vorderseite, und in Wichterpal und Rogoe, wo auch der ganze Cylinder etwas niedriger ist, hängen

unten an demselben vorn rautenförmige Messingplättchen nebst Rechenpfennigen vor der Stirn und hinten sind die Bänder am oberen Rande befestigt.

Am Sonntag-Morgen sammeln sich (in Ruckoe) die Gäste im Hause der Braut, wo ihnen ein Morgentrunk von warmem Bier gereicht wird, und fahren dann in einer Gesellschaft zur Kirche. Voran fährt der „äldermann" mit seiner Frau, der „ginfria", dann folgt der Bräutigam, den sein Marschall fährt; im dritten Schlitten sitzt die Braut nebst dem andern Marschall; im vierten und fünften die Brautjungfern, denen sich die übrigen Gäste anschließen.

Braut und Bräutigam begeben sich nun in's Pastorat, wo die Pastorin der ersteren die Brautkrone aufsetzt. Der Bräutigam entrichtet die Abgabe für die Einsegnung der Ehe, die in 12½ Kop. Slb. nebst einem Paar Strümpfe mit Strumpfbändern besteht. Nun wohnen sie dem Gottesdienste bei, nach dessen Beendigung ihnen vor dem Altar die Weihe des Bundes ertheilt wird. Die Ringe, welche vom Zeigefinger abgezogen werden, legen sie dabei auf des Predigers Buch, der sie wechselt und auf den Ringfinger steckt, dann geben sie einander die rechte Hand, welche Verbindung der Pastor durch Handauflegung mit den bekannten Worten befestigt: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Bei dieser feierlichen Handlung haben sowohl Braut als Bräutigam gern etwas Silbergeld in den Schuhen, welches nachher, wenn sie schlafen gehen, die Brautjungfern erhalten, die dadurch auch bald unter die Haube zu kommen hoffen. Die Rückfahrt, bei welcher der „Seppel" in einer Schachtel verwahrt wird, legt die Gesellschaft in derselben Reihenfolge zurück, und es werden die Pferde dabei zur größten Schnelligkeit angetrieben.

Unterdeß ist von den zurückgebliebenen Hausgenossen die Hofpforte des Brauthauses geschlossen und auf alle Weise verrammelt worden, dagegen ein Weg offen gelassen, der mit Strohbündeln an Stangen, welche Werftpfähle vorstellen sollen, bezeichnet ist. — Die Marschälle bitten um Einlaß, bieten Geld und wollene Handschuhe. Umsonst! man weist auf den andern Weg hin, den sie hätten fahren müssen, beschreibt ihn ganz genau und giebt einen Befehl der Obrigkeit vor, daß hier Niemand fahren dürfe. Je mehr Uebertreibungen hierbei vorkommen, desto größer ist der Spaß und die Ehre des Vertheidigers. Die Marschälle aber lassen sich nicht abweisen, sie bringen einen schriftlichen Befehl vom Gouverneur — ein abgerissenes Stückchen Papier — daß die ganze Gesellschaft wohl aufgenommen werden solle. Die Witze dabei, indem man z. B. herausbuchstabirt, jeder Mann müsse ein „Stoof Heu", jedes Pferd ein „Bund Bier" erhalten, werden mit lautem Beifall der Gäste belohnt. Zuweilen macht dies Eindruck; der „husfär", d. h. ein gewählter Mann, der die Stelle des Hausvaters vertritt, öffnet. Ist aber Alles umsonst, so stürzen die flinken Marschälle auf die Pforten oder den danebenstehenden Theil

des Holzzauns los, reißen mit Hülfe der sogenannten Ochsen Alles nieder, was die Einfahrt hindert und die Gesellschaft fährt unter Flintenknallen, lautem Hurrahgeschrei und Peitschengeklatsch jubelnd in den Hof hinein.

Während die Brautmutter mit den übrigen Mädchen die Braut, um sie auf's Neue mit der Krone zu schmücken, in ein Nebenhaus führt, bringen die Männer ihre Pferde unter und treten dann freundlich grüßend in das Haus. Hier bietet die Hausmutter ihnen in hölzerner Kanne Warmbier mit Brodstücken und einen Trunk Branntwein zum Willkommen.

Die rauchige Wohnstube ist zum Feste von Bettstellen und überflüssigem Geräthe befreit und der Thür gegenüber stehen zwei Hochzeitstische, der eine links für den Bräutigam und seine Verwandten, der andere rechts für die Braut und ihr Geschlecht. Hinter den mit Kissen bedeckten Bänken sind die Wände mit weißen Laken oder Segeltüchern behängt, wie auch zuweilen oben an der Decke ein Segeltuch ausgespannt ist. — In Worms werden an diese Segeltücher noch abwechselnd sechs- und viereckige Sterne von Holz oder Rohr befestigt, deren Spitzen kleine dreitheilige Tannenzweiglein schmücken, oder Fäden von rother Wolle, die um ein kleines Kreuz so gewickelt sind, daß sie ein Quadrat bilden. In Dagoe dagegen wird dieser Raum an den Wänden mit langen und schmalen Brettchen von weißem Tannenholze bekleidet. — Ueber den Tischen hängen 2—4 große Strohkronen und Doppelleuchter, auf welche, sobald die Gäste sich gesetzt, je 2 dünne Talglichte gesteckt werden, die während der ganzen Dauer der Hochzeit nicht wieder ausgehen dürfen.

Der Bräutigam setzt sich nun hinter seinem Tische auf seinen Platz, den er jetzt nur auf Augenblicke, z. B. zum Tanzen, verlassen darf, wie ihm auch seinen Hut abzunehmen die Sitte nicht verstattet. Neben ihm nimmt rechts der Brautvater, links der Marschall Platz, dessen Pflicht es ist, mit dem „brüleiare" das Brot zu schneiden.

Die Braut aber fehlt noch, und die Mädchen mit ihr; deshalb wird der Marschall ausgeschickt, sie zu suchen. Er bringt endlich ein altes Mütterchen, die Köchin, herbei, mit einer Krone von Birkenrinde, die mit Strohbüscheln und Gänsefedern verziert ist, mit Pferdegeschirr behängt, das Kleid mit Federn besetzt, tanzt mit ihr einige mal im Zimmer umher und stellt sie dem Bräutigam vor, ihre Vortrefflichkeit preisend. Dieser erkennt sie nicht für die Seinige und heißt sie in den Wald gehen, um sich einen Bräutigam zu suchen. Nach abermaligem Suchen führt man ein ähnliches Subject herbei, das zuweilen noch abenteuerlicher geschmückt ist, mit vielen Betheurungen, dies sei die rechte, der Bräutigam möge sie nur recht ansehen, eine bessere werde er niemals finden. Endlich findet man, nachdem man in Polen und der Türkei gesucht, die wirkliche Braut, die mit Ehren empfangen und zu dem ihr bestimmten Ehrenplatze

hingeführt wird, wo neben ihr die Brautmutter und die Brautjungfern Platz nehmen.

Die Tische füllen sich nun mit Speisen und Getränken in so reichlichem Maße, daß nie der Hochzeitstisch leer steht, weshalb auch die Summe des auf einer größeren Hochzeit Verzehrten keineswegs gering ist. Früher muß der Aufwand noch bedeutender gewesen sein, da die Hochzeit in der Regel 8 Tage dauerte und fast das ganze Dorf eingeladen wurde. Auch jetzt, wo die Dauer der Hochzeit durch Gesetze auf 2 Tage beschränkt ist, mit der Vor- und Nachfeier aber doch 3—4 Tage währt, während welcher 35—40, auf Runoe 2—300 Gäste bewirthet werden, steigen die Kosten nicht selten auf mehr als 100 Rbl. Slb. Zwar bringen die Hochzeitsgäste Geschenke an Lebensmitteln, Butter, Käse, Schinken u. s. w., zur künftigen Einrichtung des jungen Ehepaars dar, doch kann damit nicht der Aufwand bestritten werden.

Die Hauptspeise ist eine Suppe, die mit Fleisch, Kartoffeln und Klößen aus Roggen- oder Gerstenmehl so gefüllt ist, daß der Löffel darin steht. In großen irdenen, zuweilen auch hölzernen Schüsseln wird sie auf den Tisch gestellt und mit hölzernen Löffeln gemeinschaftlich verzehrt. Teller, außer etwas ausgetieften hölzernen Scheiben, wie Tischtücher, hält man für überflüssig. Auf jedem Tische steht ferner ein mächtiger Schinken, der die ganze Hochzeit hindurch die Plätze des Bräutigams und der Braut auszeichnet, gewöhnlich aber erst gegen Abend oder gar nicht angeschnitten wird, da immer andere Speisen, auch Schinken von kleinerem Kaliber, genug vorhanden sind. Nur wenn nicht genug Suppe da wäre, könnte man so unverschämt sein, auch vom Schinken abzuschneiden, was für die Wirthin als eine große Schande angesehen werden würde.

Daneben stehen große Haufen schönen reinen Weizenbrotes von gesiebtem Mehle, Butter, geräucherte und gesalzene Fische zu beliebigem Genusse bereit. Schäumendes Bier wird in großen Klappkannen einander zugetrunken und die Branntweinflasche, deren Wächter der „äldermann“ ist, macht die Runde. Ehe man sich jedoch an das wichtige Werk macht, betet ein Kind einige Tischgebete nebst dem Vaterunser; zuweilen wird auch gesungen. Nachdem man an den vorhandenen Speisen mit gehöriger Bedachtsamkeit und unter frohen Scherzen sich gelabt, stimmt man ein geistliches Lied an, z. B. „Wie jämmerlich und elend ist doch unser Erdenleben“, und singt es andächtig bis zu Ende.

Ist nun endlich die Speise abgeräumt, so fegen auf dem Weibertische die Hausmutter, auf dem Männertische die Köchin mit einem Gänseflügel die übriggebliebenen Brocken in ihre Schürzen, wobei die Gäste wiederholentlich Kupfermünzen auf den Tisch werfen, dazwischen aber auch Knochen, Gräten und Brotstücke, die sie ebenfalls unter großem Jubel der Gesellschaft an sich raffen müssen.

Je länger man dieses Spiel hinziehen kann, desto mehr Vergnügen gewährt es. Endlich aber, wenn der Vorrath oder die Freigebigkeit der Tischgenossen erschöpft ist, wird die Tischplatte umgekehrt und Schinken, Butter und Brot werden darauf hingesetzt, so wie auch Bier und Branntwein stets zu Gebote stehen muß.

Während nun die alten Männer ihre Pfeifen stopfen, erheben sich die jüngeren und bereiten sich nach den Tönen einer bescheidenen, oft von dem Spieler selbst verfertigten Violine zum Tanz, dem gewöhnlichen Walzer. — Durch Stampfen und Juchheien, oder durch eine an's Knie gebundene Schelle sucht man dem Tanze Abwechslung zu verleihen. Zuweilen läßt man den „gêtuxan", der auch „frédrika" (Freitrinker) heißt, die vollständige Rolle eines zu schlachtenden Mastochsen durchspielen. Man bindet ihm ein Brett vor den Kopf, schlägt mit einem Hammer darauf, sticht ihn ab, wobei er aus einer unter dem Wamms verborgenen Kanne Wasser oder Bier ausfließen läßt, schneidet ihn auf, zieht ihm das Fell ab und hackt ihn unter großem Jubel in Stücke.

Nachdem die Gäste noch einmal mit warmen Speisen erquickt sind, macht man sich gegen Mitternacht bereit, in die Wohnung des Bräutigams zu ziehen. Der Bräutigam naht sich dem Ehrenplatze der Braut, reicht ihr die Hand und fordert sie auf, ihm zu folgen. Dann legt er eine Silbermünze auf die Stelle, wo sie gesessen. Er nimmt sie nun in seinen Schlitten und fährt mit ihr der übrigen Gesellschaft voraus. Im Dorfe und in der Nähe des Hauses wiederholen sich dieselben Späße wie beim Hause der Braut, nur kürzer. Eigentlich ist dies wohl nur ein Mißverstand der alten Sitte, da es ja ungereimt wäre, wenn die Verwandten des Bräutigams ihm nach einer so glücklich ausgeführten Expedition den Eingang in sein eignes Haus verwehren wollten. Ebenso wenig Sinn hat es, wenn auch hier die Braut wieder versteckt, gesucht und gefunden wird. Der Braut werden die Bänder vor der Brust gelöst, sie darf den schweren Ueberrock ausziehen und das Oberhemd anlegen.

Nach dem Essen bringt der Geschenkträger die Geschenke der Braut in ein großes Tuch gebunden tanzend in die Stube und übergiebt dieses unter vielen seltsamen Sprüngen und Grimassen der Braut. Mitunter aber entflieht er damit, versteckt es und producirt, wenn er eingefangen wird, einen Sack mit alten Pelzen und Lumpen, so daß die Geschenke erst mit vieler Mühe aufgesucht werden müssen. Hat man sie endlich wiedergefunden, so nimmt die Braut immer ein Packet, welches aus Handschuhen und Strümpfen, für die nächsten Verwandten des Bräutigams aber aus Hemden und Tüchern besteht, und reicht es dem „plaggdansare", ihm leise mittheilend, wem sie es zugedacht. Dieser bringt das Geschenk tanzend, mit der Peitsche klatschend, als ob er aus der Ferne komme, zu den bestimmten Personen, indem er mit langen Vorreden

die Güte und Vortrefflichkeit der Geberin rühmt, wie sie sich der Hände und der Füße ihrer frierenden Nebenmenschen erbarme, wie sie die Abgerissenen, von Räubern, Türken oder Juden Ueberfallenen neu zu kleiden bedacht sei. Ist Alles vertheilt, so kommt der Brautführer mit einer Kanne Bier oder einer Flasche gefärbten Branntweins und ladet Alle nach einander zum trefflichen Wein aus fernem Lande, von dem die Flasche mit 100 S.-Rbl. nicht zu theuer bezahlt sei. Wer von demselben zu nehmen wünscht, muß erst kleine Kupfermünzen, dann Silber-Rubel und Papiergeld bieten. Zur Erlangung größerer Gaben bedient man sich verschiedener Vergleiche: die Kupfermünzen sind die Grundmauern, die Silbermünzen die Balken, die Zettel das Dach; ein Silber-Rubel wird als ein Auge betrachtet, das nach einem andern sich sehnt, und so erpreßt man nach und nach eine hübsche Summe. Man hat Beispiele, daß ein Vater 200 Rbl. Slb. auf den Tisch gelegt hat, denn die baare Mitgift pflegt man auf diese Weise darzubringen. Das von jedem einzelnen Gaste eingenommene Geld bringt der Brautführer der Braut, die es in einer Schachtel verwahrt. Das übriggebliebene Bier gießt sie später in den Schafstall, indem es den Schafen Gedeihen bringen soll.

Nach dem Essen führt die Brautmutter die Braut in die Nebenstube, wo sie ihr die Krone abnimmt und ihr eine rothblauseidne oder leinene Haube aufsetzt, worauf sie sie dem Bräutigam zuführt und den Gästen zeigt. Sie hält ein weißes Tuch vor das Gesicht, das sie nicht eher abnimmt, bis sie am Tische des Bräutigams neben ihm sitzend mit ihm Salz und Brot gegessen hat. Dann entfernt sie das Tuch und bleibt am Tische des Bräutigams, von wo aus sie noch zu den letzten Tänzen abgeholt wird.

Gegen Mitternacht führen die Brautjungfern die Braut in's Brautgemach und helfen ihr beim Ablegen des Brautschmucks. Gleiche Hülfe gewähren die Marschälle dem Bräutigam. Die Brautmutter deckt das junge Paar mit der neuen Decke zu, während die übrige Hochzeitsgesellschaft ein geistliches Lied singt. — Nachdem so die Hochzeit geschlossen, gehen die Gäste unter freudigem Jauchzen auseinander. Nicht selten aber stellen sie sich am andern Tage wieder ein, um noch die Reste der Mahlzeit aufzuzehren. —

Weniger mannigfaltig als die Gebräuche bei Hochzeiten sind die bei Beerdigungen. Tritt man (auf Runoe) in ein Sterbehaus bald nach dem Tode eines geliebten Vaters oder eines theuren Sohnes, so sieht man die männlichen Angehörigen schweigend, bleich und düster auf den Bänken umher sitzen. Und wenn auch zuweilen eine Thräne über die Wange rollt, macht doch blos der weibliche Theil seinem Schmerze durch lautes Klagegeschrei Luft.

Doch bald faßt eine der älteren Frauen Muth, der Todte wird entkleidet, gewaschen und mit seiner vollen Festkleidung geschmückt, wie seit uralter Zeit

die Skandinavier nach lauter Klage ihre Todten in ihrem vollen Schmucke, der Rüstung, zu begraben pflegten.

Die Leiche bleibt gewöhnlich die Nacht hindurch im Wohnzimmer stehen und die Verwandten und Freunde wachen unter dem Gesange geistlicher Lieder bei ihr. Erst am andern Morgen trägt man den Todten in's Vorhaus oder in die Nie, wenn diese gerade leer ist, und legt ihn auf einige Bretter hin, wobei man wieder einige Liederverse singt. Am Sonntag, welcher Tag meistens zum Begräbniß bestimmt ist, begiebt sich der Pastor mit dem Küster Morgens früh in das Sterbehaus, wo er schon vor der Thür auf einer Bahre den mit schwarzem Leichentuche bedeckten Sarg findet, den die Leichenträger ernst umringen. Noch einmal wird das Tuch abgehoben und der aus unbemalten Brettern nothdürftig zusammengeschlagene Sarg geöffnet, um dem Todten noch zum letzten Gruße in's bleiche Angesicht schauen zu können.

In Kertell dagegen wird die Leiche blos in ein weißes Leintuch eingenäht. Sehr hütet man sich, dem Todten etwas von eigener, gebrauchter Wäsche mitzugeben.

Eigenthümlich ist es, daß nicht nur den Frauen, sondern auch Jünglingen und Männern immer die weiße mit Spitzen besetzte Leinewandhaube das Haupt bedeckt, umwunden mit einem seidenen Bande, dessen Enden unter dem Kinn in einer Schleife zusammengefügt sind. — Der Deckel des Sarges schließt sich für immer, und nach einem kurzen Imbiß von Bier, Branntwein und Brot, nebst einem Rigaer Kringel für den Pastor, setzt sich beim ersten Laut der Glocken der Zug in Bewegung. Den Trägern des Sarges folgt zunächst ein alter Bauer mit dem Holzkreuze, auf dem des Verstorbenen Name, so wie sein Geburts- und Todestag eingeschnitten ist, dann der Pastor und das übrige Gefolge. Die nächsten Verwandten aber eilen auf einem näheren Wege voraus zur Kirche, oder folgen unbemerkt unter den Uebrigen. An der Kirchhofspforte entblößen die männlichen Theilnehmer am Trauerzuge das Haupt, und einer aus der Procession beginnt, während der Küster eifrig fortfährt zu läuten, ein Sterbelied, in welches die übrigen Gemeindeglieder, die sich in großen Gruppen an der Mauer der Kirche oder auf dem Kirchhofe aufgestellt haben, mit einstimmen. Am Grabe stellt man die Bahre nieder, hebt den Sarg ab und 4 Männer lassen ihn auf zwei langen Binden in die Tiefe hinunter. Der Gesang schweigt, nach alter Sitte hält der Pastor am Grabe einen Leichensermon und wirft dann mit einer kleinen Schaufel dreimal Erde auf den Sarg mit den Worten: „Von der Erde bist du genommen! Zur Erde sollst du wieder werden! Jesus Christus, dein Erlöser, wird dich auferwecken am jüngsten Tage!“ Auch die Verwandten und Leidtragenden pflegen drei Hände voll Erde auf den Sarg zu werfen. Unterdeß nun die Träger das Grab mit Erde

füllen, wird noch ein Lied gesungen; dann stellt man das Kreuz auf, und nach einem stillen Gebet zieht das ganze Gefolge in die Kirche, wo der Gottesdienst auf gewöhnliche Art verrichtet wird. — Nach dem Gottesdienste begeben sich nur die Träger wieder in das Trauerhaus, um daselbst die Mittagsmahlzeit mit einzunehmen und damit ist die Feierlichkeit geschlossen.

Die Behandlung der Leiche ist in den übrigen Schwedischen Bezirken ähnlich. Dem Todten drückt man sorgfältig die Augen zu, denn offene Augen ziehen bald ein Glied der Familie nach sich. Auch sieht man die Füße an, und wenn der rechte länger ist, so muß bald ein Familienglied männlichen Geschlechts, ist der linke länger, eins weiblichen Geschlechts sterben. Die Leiche wird dann gewaschen und auf Stroh gelegt. Abends kommen Bekannte, singen ein Lied und sprechen ein Gebet. Die Nacht hindurch brennt am Kopfende, zuweilen auch zu den Füßen ein Licht; denn man hat Beispiele, daß Katzen dem Todten einen Theil des Gesichtes weggefressen haben. Auch wacht wohl einer seiner Freunde bei ihm, liest laut oder singt. — Bei der Einsargung versammeln sich wieder die Verwandten zum Gebet und werden dann bewirthet. Das Stroh, auf welchem der Todte gelegen, so wie die Hobelspäne vom Sarge trägt man an eine entfernte Stelle im Walde.

Bei dem Begräbniß ist es wie auf Runoe, doch wird der Sarg, nachdem die Gesellschaft mit einem Imbiß von Grütze oder Suppe gelabt ist, auf einen Wagen gestellt. Ein Mann, der vorausgeht, stimmt geistliche Lieder an, während die Begleiter, die ebenfalls mit betrübter Stimme mitsingen, zu Fuß neben ihm und hinter ihm her gehen. Vor den Leichenwagen darf man keine Stute spannen, die ein Füllen gehabt hat, sonst verliert sie die Fruchtbarkeit. Daher fährt man nur mit Wallachen zum Kirchhofe, oder mit einer Stute, die nie ein Füllen gehabt hat. — Auch darf man mit der Leiche nicht über ein besäetes Feld fahren, selbst wenn Schnee darauf liegt, weil man sonst in dem Jahre kein Korn erwarten darf. Wenn die Leiche aus der Hofpforte getragen wird, macht man mit dem linken Fuße drei Kreuze, damit der Todte nicht wiederkomme und spuke. So bringen sie den Sarg auf den Kirchhof und lassen ihn unter stillen Gebeten in das Grab, welches bis nach geendetem Gottesdienste offen stehen bleibt. Bei der Auswahl der Grabstelle vermeidet man sorgfältig die Nordseite der Kirche, wo nur die Selbstmörder und Verbrecher begraben werden; denn am jüngsten Tage wird die Kirche sich nach Norden neigen und die Auferstehung der da Liegenden erschweren. Dann begiebt sich der Pastor mit den Leidtragenden dahin, beerdigt nach dem Gesange eines Liederverses die Leiche und schließt mit einem kurzen Gebete oder dem Vaterunser, das Alle mit entblößtem Haupte andächtig anhören, worauf sie sich still nach Hause begeben. Doch versammeln sich die nächsten Anverwandten

und Freunde nebst den Trägern wieder am Abend, zuweilen erst einige Tage später, im Sterbehause und gedenken daselbst des Seligen unter traulichen Gesprächen bei einer Pfeife Tabak und einer Kanne Bier. Ist es der Wirth oder die Wirthin, so wird auch ein Stück Vieh — gewöhnlich ein Schaf geschlachtet, denn sonst könnten ja die Todten das Glück mitnehmen, und die Todtengräber werden mit frischem Fleisch bewirthet. Ganz Arme schlachten wenigstens ein Huhn.

Es ist dies ein geringer Ueberrest von den alten Todtenopfern, so wie von der Sitte des „Erbbiers", bei dem man der Thaten der Väter rühmend gedachte und durch kühne Unternehmungen ihrer werth zu werden gelobte.

Am andern Tage wird ihm das Kreuz, ohne weitere Feierlichkeit, gesetzt, welches die Verwandten zuweilen Sonntags mit einem frischen Blumenkranze schmücken, auch den Verstorbenen weiblichen Geschlechts Band- und Zeugstückchen auf der Grabseite des Kreuzes annageln, wie die Griechen die Grabstätten mit Kränzen und Bändern schmückten.

Dieser Gebrauch mag Ehstnisch sein, wenigstens findet er sich bei ihnen ziemlich allgemein, doch ist er bei allen Schweden Ehstlands so wie auf Runoe und bei den Letten herrschend. Zuweilen wickelt man in dies Zeugstückchen etwas Silber- oder Kupfergeld, bindet auch wohl eine Gurte um das Kreuz, die nachher die Kirchenbettler das Recht haben abzunehmen. Die Kreuze sind fast immer einfach von Holz, am Rande durch Einschnitte und Abschärfungen verziert, zuweilen auch durch 2 dachartig übergenagelte Bretter etwas gegen den Regen geschützt. — Auf dem Querholze steht dann neben dem Todesjahre der Name des Verstorbenen nebst dem Hauszeichen. Die steinernen Kreuze sind schon mit mehr Kunst in Hapsal, Kiwidipä oder Oesel gemacht und haben fast immer den uralten Ring, das Zeichen der Ewigkeit oder Sonne.

Unter den kirchlichen Festen nimmt das Jul- oder Weihnachtsfest die erste Stelle ein. Einige Tage vor demselben, wenn frisches Bier gebraut ist, ziehen die jungen Leute und Kinder im Dorfe umher, singen ein geistliches Lied und lassen sich bewirthen. — Zum Weihnachtsfeste selbst schmückt man in Roicks die Stuben mit weißen Tannenstäben, in Worms mit Segeltüchern und Laken, wie bei der Hochzeit. Desgleichen verfertigen die Kinder zu diesem Feste Stroh- oder Weihnachtskronen, leichte gefällige Gebilde von 2—3 Fuß im Durchmesser, aus einer Menge Rohrstäben und Strohhalmen, die sie mittels hindurchgezogener Fäden in regelmäßigen Pyramiden an einander befestigen, mit Bändern, rother Wolle und Lichtendchen verzieren und dann über den Tischen aufhängen. Am Julabend gegen Sonnenuntergang besucht die ganze Familie die Badstube, bei welcher Gelegenheit die Kinder mit Weidenruthen bedroht werden. Dann macht der Hausvater mit Kreide inwendig über die

Fenster und von Außen über die Thüren, in Roicks und Worms auch an Ställen und Brunnen drei Kreuze oder ein mit einem Kreise umzogenes Kreuz. Darauf werden die Fenster verhängt und Licht angezündet. Der Hausvater stimmt ein geistliches Lied an und die Abendmahlzeit nimmt ihren Anfang. Diese besteht meistens aus Grütze mit Butter und Milch, zuweilen auch aus einem Stücke Schweinefleisch. Zum Schlusse singt man wieder ein geistliches Lied und läßt dann Stroh hereinbringen, von dem der Wirth eine Garbe mehrmals gegen die Decke wirft, um nach der Zahl der hängenbleibenden Halme die Ernte für das nächste Jahr vorauszusagen. Die Kinder wälzen, necken und schlagen sich auf dem Stroh, was man „Strohspiel" nennt. Dies Julstroh hebt man auf, legt es um Hopfenpflanzen oder Bäume und streut es auf den Acker, aber giebt es nicht den Kühen, weil diese sonst wild werden und in den Wald laufen. Früher war auf Dagoe ein Weihnachtsbaum gewöhnlich, der auch jetzt noch in wohlhabenderen Bauerhöfen auf Worms zuweilen vorkommt. Die jungen Kerle verkleiden sich dann auch wohl, indem sie sich von Stroh zwei Hörner und einen langen Schwanz machen und eine Decke über den Kopf ziehen, kommen brummend in's Zimmer, ergreifen einige Kinder, schleppen sie hinaus in's Vorhaus und lassen sie nach einiger ausgestandenen Angst wieder frei. Eine solche Gestalt heißt in Worms „Weihnachtsgans", auf Dagoe und Ruckoe „Julbock".

Gegen die Nacht wiederholt sich die Mahlzeit mit dem Gesange, doch wird dann ein Gericht von getrockneten oder gesalzenen Fischen mit Gersten- oder Weizenbrot und Butter, zuweilen auch Fleisch aufgesetzt, welchem noch Aepfel und Nüsse beigesetzt werden. Gegen 12 Uhr wird der „Julgalt" hineingebracht, nachdem man dem Vieh etwas Brot, Bier und Salz gespendet hat.

Der Julgalt oder Weihnachtseber ist ein großes Brot von Roggen- oder Weizenmehl, 1½ Fuß lang, einem Schweine ähnlich gestaltet, vorn mit einem Maul, Nasenlöchern und Augen versehen. Auf dem Rücken macht man der Länge nach 4—5 Streifen oder Striche, zwischen welchen man den Teig zu kleinen Spitzen formt, die die Borsten vorstellen. Auf diese Weise bäckt man diese Brote überall in Ehstland. In Wichterpalschen ist es Sitte, zwei solcher Brote auf den Tisch und ein drittes darüber zu legen, die dann alle mit einem weißen Tuche bedeckt werden, so daß nur die vordere Seite mit den Nasenlöchern und Augen herausstieht. In Runoe dagegen bäckt man von Gerstenmehl einen Widder mit gewundenen Hörnern und übereinander gekreuzten Vorderfüßen, der jülbuck heißt und am Ende des Weihnachtsfestes, am Kaulstage (13. Januar) verzehrt wird.

Den Julgalt legt die Hausfrau auf den Tisch, macht mit Kreide ein Ringkreuz darauf, schneidet ihn aber nicht an, sondern läßt ihn auf der Ecke des

Tisches am Platz des Hausvaters den ersten Weihnachtstag hindurch mit einem weißen Tuche bedeckt zur Schau liegen. Am Neujahrs- und heiligen Dreikönigstage wird er wieder ausgelegt, verwahrt und zur Hälfte am Lichtmeßtage, zur andern Hälfte am Fastnachtsdienstage zu Mittag in so viele Stücke geschnitten, als Hausgenossen sind, an dieselben ausgetheilt und verzehrt. Einige verwahren Stücke davon noch länger und geben sie dem Hüterjungen, wenn er zuerst die Kühe hinaustreibt, für sich und das Vieh, damit es besser gedeihe, oder lassen es den Arbeiter, wenn er zum ersten Male pflügt, verzehren und den Zugochsen davon mittheilen. Manche sollen auch ein Stück zum nächsten Weihnachten aufbewahren. — In Worms theilt man den Julgalt am Tönnistage, zu Lichtmeß und zu Fastnacht aus, später dem Hirten und Pflüger; in Kertell nur zu Fastnacht. Immer schneidet man rund um's Brot herum, daß die Mitte bis zuletzt bleibt. Der Julgalt wurde in Dagoe von reinem Roggenmehl gebacken, während alles andere Brot Kleie oder gestampfte Aehren enthielt.

Die Neujahrsgebräuche haben fast überall den Zweck, die Ereignisse des beginnenden Jahres voraus zu erkennen und sind daher alle mehr oder weniger mit Aberglauben gemischt. Jetzt werden sie von Vielen nur als alte Sitte mitgemacht, und mögen darum hier zusammenstehen.

Am Sylvesterabend, an dem man früher ein Ringkreuz oder 3 Kreuze machte, und mit Wachholder räucherte, fegt man die Stube rein aus, stellt sich mit beiden Füßen auf den Kehricht und forscht und lauscht. — Nordlichter, Kometen, Kanonenschüsse bedeuten Krieg. Ist unter den Wolken ein heller, scharf abgeschnittener Streif des Himmels zu sehen, so giebt es einen guten Seehundsfang. Im Jahre 1847 war dies der Fall, aber der Beobachter vernahm zugleich ein lautes Klaggeschrei, woraus er auf ein Unglück schloß. Scheinen die Sterne klar, so giebt es viel Vieh; weht aber starker Wind, so erwartet man viel Nässe, daher die Ehsten diesen Neujahrssturm „Näßhengst" nennen.

Heulen die Wölfe sehr, so giebt es in dem Jahre Unglück oder Ortsveränderung. Als aus Norby 40 Personen nach Schweden flohen, waren die Wölfe am Neujahrs-Abend vorher heulend bis vor die Häuser gekommen.

Um zu erfahren, ob das Jahr Korn eintragen werde, geht man auf den Roggenacker und legt das Ohr auf die Erde, zu horchen. Hört man einen Laut, wie das Rauschen einer Sichel in den Ohren, so hat man viel Korn zu erwarten; klingt es aber, als wenn die Sichel gegen die Steine klirre, so wird der Roggen dünn und niedrig stehen.

Findet man am Morgen auf dem rein gefegten Boden unter dem Tische ein Roggenkorn, so folgt eine gute Roggenernte; ein Gerstenkorn, so wird

Sommerkorn gut einschlagen. Manche werfen auch steife Strohhalme an die Decke oder in's Dach. So viel Halme sitzen bleiben, so viel Kornhaufen bekommt man im nächsten Jahre.

Unter den Zeitgebräuchen sind besonders folgende bemerkenswerth. Am Donnerstag-Nachmittag spinnen und haspeln die Weiber nicht, sondern stricken; in Runoe nur die am Nordende des Dorfs Wohnenden. Am Sonnabend-Nachmittag wird ebenfalls nichts von Handarbeit vorgenommen, sondern nur die Badstube geheizt, gewaschen und gescheuert. Die Ehsten glauben, daß denen, welche am Sonnabend stricken, nach dem Tode eine Stricknadel im Munde stecken werde. Desgleichen enthält man sich an allen Apostelntagen, an denen früher Gottesdienst gehalten wurde, der schweren Arbeit, doch gestattet man Handarbeit; auch darf man nicht mit Ochsen fahren, muß man dennoch fahren, spannt man wenigstens ein Pferd vor. Diese Tage sind besonders der 25. Januar, 2., 24. Februar, 12., 25. März, 23. April, 24., 29. Juni, 2. Juli, 24. August, 21. September, 1., 11., 25., 30. November, 4., 15., 21. December.

Am Tönnistag (17. Januar) essen Schweden und Ehsten einen halben Schweinskopf, Schweinsfüße oder sonst etwas vom Schweine, weil man sonst keine Fische oder Seehunde fängt. Die Knochen dieses Schweinskopfes werden mit großer Sorgfalt gesammelt und von Knaben in den Wald getragen, damit die Schweine im Sommer in den Wald gehen und fressen, ohne in den Nachbarhäusern und Gärten Schaden zu thun. Die andere Hälfte des Schweinskopfes wird zu Fastnacht gegessen und mit den Knochen eben so verfahren. Antonius soll die Hausthiere segnen, daher hatte der alte Kalender am 13. Juli das Zeichen eines Schweines, da auch dieser Tag dem Antonius geweiht war. Es mag daher nicht ganz ohne Grund sein, was in den freundschaftlichen Briefen über den Zustand des Russischen Reiches 1769 behauptet wird: die Ehsten opferten auf einem Kreuzwege dem heiligen Antonius ein Schwein. Hupel's Spott und seine Versicherung, daß die Bauern diesen guten Heiligen nicht kenneten, ist also wenig begründet. Das sogenannte Antoniusferkel, welches eine den Amtsbrüdern zu Tempzin bei Warin zu leistende Abgabe gewesen zu sein scheint, deutet darauf, daß früher allgemeiner dieses Hausthier dem heiligen Antonius geweiht gewesen. Am 25. Januar darf man keine Netze stricken, ebenso am Blasiustage, weil sonst der Sturm die Netze zerreißt, und die Weiber dürfen nicht spinnen, weil er sonst das Dach abdeckt. Hier ist die Beziehung des Blasius auf blasen zu erkennen, wie auch wir sagen: „Herr Blasius" für Sturm.

Am 21. März, dem Tag- und Nachtgleichentage, sollen alle Schlangen und Würmer lebendig werden, am Matthäustage kriechen alle wieder in die Erde. An diesen Tagen näht und stopft man nicht, rührt auch nichts Scharfes an,

weil man sonst von Schlangen gestochen wird. Auch bringt man nichts vom Walde in's Haus, weil sonst Schlangen in's Haus kommen. Am Abend macht man kein Feuer an, weil man sonst von Fliegen gequält wird.

Wenn im Frühjahr zuerst das Vieh ausgetrieben wird, so macht man in der Pforte ein Feuer an, oder legt ein Beil hin, und wenn ein Stück Vieh hineintritt, so hat dasselbe in dem Jahre ein Unglück, oder man wird in dem Jahre mit Arbeiten nicht fertig. An diesem Tage giebt man kein Wasser oder Feuer aus dem Hause.

Am Fastnachtsdienstage gehen die alten Weiber auf schneebedeckte Hügel oder Schneetreiben, fahren auf kleinen Schlitten oder gleiten sitzend hinunter; dann bekommt man in dem Jahre langen Flachs. Aus demselben Grunde kämmen sie an diesem Tage ihr Haar und schneiden die Spitzen davon ab. — Auch muß man einen halben Schweinskopf, Schweinsfüße und eine Wurst aus Mehl und Blut essen, die man krybba, krubba nennt, weshalb dieser Tag den Namen „krybba-tisda" führt. Gleich nach dem Essen läuft man so schnell wie möglich an den Ofen und stößt mit dem Rücken gegen die Ofenecke. Dadurch bekommt man einen starken Rücken und fühlt beim Arbeiten im Sommer keine Schmerzen in demselben. An diesem Tage holt man ein Fuder Holz oder sonst etwas Anderes aus dem Walde. Dagegen darf man nicht spinnen.

Die dem Osterfest vorhergehende Woche heißt dimmul' wiggo, der Sonntag vor Ostern in Runoe muarmiss, Muttermesse (?), sonst palmsonda, der Montag korp-mândan, krâk-mânda, weil man an demselben Rabeneier auszunehmen pflegt. Am Morgen nimmt man deshalb einen Arm voll Brennholz und zählt die Stücke. Machen sie eine gerade Zahl aus, so findet man keine Eier, eine ungerade verspricht eine reiche Beute. Auf Worms heißt dieser Tag mulle-mânda, Wolkenmontag. Ebenso macht man es am Charfreitage auf Worms mit Spänen, um zu sehen, ob man Vogeleier und Hasen bekommen werde. Der Dienstag heißt trano-tisda, Kranichsdienstag. Am Mittwoch, kluk-ötsda, muß man mit den Glocken der Kühe läuten, damit der Ton derselben das Jahr hindurch heller bleibe. In Worms geschieht dies am Sonnabend, der deshalb kluk-lauda genannt wird. Am Donnerstag wird Alles fertig gewaschen und gescheuert, damit am lângfrida heilige Stille und Ruhe herrschen könne. Der Sonntag-Abend heißt stakot-lauda, kleiner Sonnabend, oder bâka-lauda, Backsonnabend, im Gegensatz gegen smâka-sonda, Schmecksonntag, den Ostersonntag.

Pfingsten steckt man junge Birken vor die Häuser und bedeckt die Stube mit Faulbeerbaumzweigen. Dasselbe geschieht Johanni, auch die Kirche wird so geschmückt. Desgleichen streut man die Blüthen der Schlüsselblumen und der

Rollblumen in die Stuben. In der Johannisnacht sammelt man Johanniskraut, aus dessen Knospen man einen rothen Saft herausdrückt, das man gegen Hexerei aufhängt. Am Johannisabend wird ein Holzhaufen von Tannenzweigen und Wachholder oft von mehreren Faden zusammengebracht und gegen die Nacht angezündet. Hat man Theertonnen, so werden diese dazu geopfert, und man tanzt im Ringtanze. Geschieht dies nicht, so entsteht Feuersbrunst im Dorfe, wie es in Swiby der Fall war. Besonders feierlich wird dieses Freudenfest auf Runoe begangen. Auf der nördlichen Seite des Dorfes neben den Mühlen errichtet man einen Scheiterhaufen von einigen alten Böten. Gegen 10 Uhr schaart sich die ganze Bevölkerung umher, die mit gespannter Aufmerksamkeit und mit stillem Vergnügen zusieht, wie die Flammen die ausgedörrten, getheerten Planken knisternd verzehren, wobei nicht selten einige gutgeführte Axthiebe das Ihrige thun, ihnen diese Arbeit zu erleichtern. Ist das Feuer niedergebrannt, so folgen die jungen Leute den Musikanten und tanzen in der Stube des Bauern, dem das größte Boot gehört hat, einige Stunden, bis die aufgehende Sonne zur Ruhe mahnt. Die Kirche wird an diesem Tage mit Blumen geschmückt, die Gänge rein gefegt und gescheuert, mit Schwertlilienblättern bestreut, die Kronleuchter, die Sanduhr, die Altarleuchter mit Blumenkränzen umwunden und mit Erdbeersträußen besteckt. Wenn der Pastor selbst predigt, was gewöhnlich nicht der Fall ist, wegen der in diese Zeit fallenden Synode in Arensburg, so ist die Freude und Festlichkeit noch größer.

USUTEADUSKOGU

An Mariä Heimsuchung (2. Juli) arbeitet man an manchen Orten, z. B. in Rickholz, Lykholm und Groß-Harja, nicht; in Pasklep dagegen hält man an diesem Tage Arbeitsschmaus, um das Heu zu mähen. An Petri Kettenfeier muß man Lehm holen und damit die Oefen verstreichen; dann ist man vor Wanzen und Heimchen sicher.

Am Laurentiustage (10. August) darf man nicht pflügen, dagegen ist 3 Tage vorher und nachher die beste Zeit zu säen. Wenn es an diesem Tage nicht regnet, gießt man einige Eimer voll Wasser auf's Dach, sonst hat man eine Feuersbrunst zu erwarten.

Am Martini-Abend (10. Novbr.) gehen junge Leute in umgewendeten Schafspelzen im Dorfe umher und tanzen in den Häusern, wofür sie Würste, Brot, Butter und dergleichen erhalten. Sie klopfen an's Fenster und rufen: Liebe Mutter und Vater, laß mich ein! Ich habe ein Ruthenbund, wenn Vaters Kinder nicht lernen wollen! Der Vater antwortet: Komm nur herein, unsere Kinder sind gar zu unartig! Dann examiniren sie die Kinder, drohen ihnen mit Ruthen, wenn sie nicht fleißig lesen wollen oder unreinlich sind, und versprechen ihnen Aepfel und Nüsse zu Weihnachten, wenn sie sich gut be-

tragen, lassen aber die Ruthe zurück. Zu diesem Tage macht man Wurst, auch bäckt man Süßbrot, Martinskuchen.

Am Katharinentage (25. Novbr.) tanzen verkleidete Weiber und Mädchen am Abend umher, eins mit Wollkratzen in den Händen, eins mit einem Spinnrad, auf dem es in jedem Hause etwas spinnt, eins mit einem ABC-Buch und einer Ruthe. Sie fragen ebenfalls die Kinder, geben ihnen Ruthen, wenn sie nichts verstehen, und bekommen Grützwurst, Wolle und Flachs geschenkt.

Am Abend vor St. Andreas (30. Nov.) gehen unverheirathete Leute hinaus und lauschen. Hören sie eine Geräusch wie Peitschenknall und Tanzmusik, so werden sie im nächsten Jahre Hochzeit machen; läßt sich aber geistlicher Gesang vernehmen, so müssen sie sterben. Andreas ist der Schutzpatron der Heirathslustigen. — Aehnlich ist es am Sylvesterabend.

Am 4. Decbr., dem Tage der heil. Barbara, darf man keine Arbeit thun, besonders spinnen oder nähen, sonst kneift sie die Menschen.

Am Thomasabend (20. Decbr.) machte man sonst kleine Kreuze von Vogelbeerzweigen und setzte diese über die Fenster und Thüren. Am Abend werden Schweinsfüße gegessen. Auch muß an diesem Tage die Stube ausgeräumt werden, besonders wenn eine Hochzeit bevorsteht, und das Weihnachtsbier muß fertig sein. Der Abend vorher ist heilig, daher Manche die ganze Nacht hindurch Licht brennen lassen.

Das weibliche Geschlecht liebt die Geselligkeit sehr, weshalb die Nachbarinnen in der Dämmerungszeit sehr gern zum Schwatzen zusammenkommen, was man „zum Dämmerungsdorfe gehen" nennt. Auch an den Künsten der Terpsichore findet es ganz besonders Wohlgefallen und übt sie mit seltener Geschicklichkeit aus.

Der gewöhnliche Tanz ist eine Art Walzer, wobei man sich stets rechts herumdrehen muß. In der Ruck hatten die Mädchen sonst einen besonderen Tanz, indem sie sich nur an der einen erhobenen Hand anfaßten und sich nach den Tönen einer Maultrommel drehten, während die jungen Bursche einzeln auf Tischen und Bänken umhersprangen. Nur vereinzelt kommt noch der Reihentanz vor, der früher verschiedene Arten hatte, nämlich unter andern den ringdans in Kertell, wobei 6—8 Personen im Kreise sich bewegen; ferner den Frühlingstanz in Roicks, bei welchem immer Einer in die Mitte sich stellt und die Anderen in verschiedenen Stellungen um ihn herumtanzen, und dann den Trippeltanz, in Worms, vor 40 Jahren auch in Ruckoe, bei welchem in einer langen Reihe getanzt wird mit den Gesichtern nach Außen, worauf man in einer langen Reihe schlangenförmig durch's Zimmer zieht, sich dann wieder mit den Gesichtern nach Innen in Kreis vereinigt, bis zuletzt derselbe in einzelne walzende Paare sich auflöst. Dieser Tanz, der noch manche andere Touren

gehabt haben soll, wird jetzt fast nur bei der Austheilung der Geschenke auf der Hochzeit angewendet.

Eine dritte Art war in früheren Zeiten der Mühlentanz, bei welchem vier junge Leute sich an den kreuzweise gelegten Händen festhielten und sich dann wie Windmühlenflügel herumdrehten.

Musikalische Instrumente hat der Insel-Schwede nur wenige. Der Dudelsack; säckepip, besteht aus einem ledernen Sacke, gewöhnlich aus einem Seehundsmagen, an dessen einem Ende das Mundstück, eine kleine Flöte, mit 4 bis 6 Tönen gesetzt wird, während man an das andere die Trompete, die stets denselben Baßton brummt, befestigt.

Auf Dagoe und Rogoe ist der Dudelsack noch sehr beliebt; auf Ruckoe und Runoe ist die Violine an seine Stelle getreten und in Worms wird die Tannenharfe vorgezogen. Früher gebrauchte man ihn auch auf der Ruck und auf Worms; aber die steigende Cultur, der Aberglaube und die Aeußerungen des von den Bauern hochverehrten Pastors Lithander († 1789), der ihn des Teufels Blasebalg oder den Höllensack nannte, ließ ihn nach und nach in Vergessenheit gerathen, und mit ihm sind wohl wie bei den Ehsten die nationalen Tänze verschwunden. In Rogoe wird die Ernte stets durch den Dudelsack belebt, und namentlich, wenn die Bauern dem Pastor oder dem Gutsherrn ihren Schnitttag leisten, darf der Musikant nicht fehlen, der in einer Ecke des Feldes seine eintönigen, aus der Ferne nicht unangenehmen Weisen den Arbeitern zum Besten giebt, die in ihrer reinlichen, geschmackvollen Tracht wie zu einem Freudenfeste zusammengekommen zu sein scheinen. Am Abend spielt er ihnen auch wirklich zu einem ländlichen Tanze auf und der Pastor trägt durch ein reichliches Abendessen mit Bier und Branntwein das Seinige dazu bei, die Fröhlichkeit zu erhöhen. — In Dagoe gingen sonst die Bauern, Schweden und Ehsten, nie ohne Dudelsack zur Arbeit, denn die Töne des geliebten Instruments regten sie lebhafter zu fleißiger Arbeit an, als der Stock des Aufsehers; selbst wenn ihrer nur Zwei waren, sagt man, mußte doch der Eine von ihnen Musik machen, während der Andere arbeitete, was bei der großen Ausdehnung des Gebiets von Großenhof und der ungeheuren Arbeitskraft im Vergleich mit den kleinen Hofsfeldern nachgesehen wurde.

Die Tannenharfe oder Pferdehaar-Harfe. Die Saiten waren nämlich zuweilen aus gedrehten Pferdehaarschnüren, wie sie noch jetzt die Kinder zu diesem Zwecke gebrauchen, gemacht. Diese Harfe ist etwa die Ehstnische kannel, ein länglich-viereckiges Instrument von Tannenholz mit 4 in Quinten gestimmten Violinsaiten, die mit einem höchst simpeln Bogen gestrichen werden und die man durch Berührung mit den Fingern auf die erforderliche Höhe

ſtimmt. Sie iſt beſonders auf Worms und bei den Schweden auf Dagoe üblich und auch den Ehſten unter dem Namen rootsi kandel bekannt.

Die Violine, zuweilen von den Muſikanten ſelbſt, wenn auch etwas roh gearbeitet, und nicht immer rein geſtimmt, iſt ſonſt den gewöhnlichen ſehr ähnlich. Die auf dieſen Werkzeugen hervorgebrachten Tanzweiſen ſind meiſtens ſehr einfach und eintönig, da ſich alle ihre Theile gleich ſind.

Die Harmonika wird auf Worms und Ruckoe von Einigen mit Fertigkeit geſpielt und nicht ſelten zur Begleitung des Tanzes angewendet.

Die Maultrommel gebrauchte man ſonſt auf Ruckoe zur Begleitung des Hochzeitstanzes. Das Kuhhorn von Holz zum Zuſammenrufen der Heerde oder als Poſaune auf der Wolfsjagd.

Die trumpa, eine Art Hackbrett, das beſonders in Rogoe, Wichterpal und auf Odisholm gebraucht wird, iſt ein viereckiger Kaſten mit einem durchlöcherten Reſonanzboden und 11 Saiten, deren unterſte die Quinte im Baß angiebt, während die übrigen diatoniſch geſtimmt ſind. — Sie wird auf den Tiſch geſtellt und mit den Fingern oder einer Feder geſpielt, gewöhnlich mit beiden Händen zugleich.

Der Geſang, der früher wohl wie in Schweden das Leben auch des hieſigen Landmanns verſchönerte, iſt mit den alten Volksliedern bis auf geringe Ueberreſte verſchwunden. Selbſt dieſe armſeligen Trümmer von Liedern werden jetzt meiſtens nicht mehr geſungen, ſondern nur als halbverſtandene Erinnerungen aus der Vorzeit declamirt. Dagegen haben Manche auf Reiſen in Finnland oder auf Schwediſchen Schiffen einzelne Schwediſche Volkslieder aus gedruckten oder geſchriebenen Büchern ſich abgeſchrieben oder auswendig gelernt, die ſie nach den dort gebräuchlichen Weiſen ſingen; doch iſt dies nichts Nationales, ſondern ſpäter Angelerntes. Geſungen wird alſo eigentlich nur in der Kirche. —

Die alten Skaldengeſänge und die Volkslieder ſind in der Entfernung vom Mutterlande meiſtens vergeſſen und das Kartenſpiel oder die Ereigniſſe der Gegenwart bieten der Unterhaltung den hauptſächlichſten Stoff. Selten horcht noch die junge Welt den Sagen und Märchen der Vorzeit; auch die poetiſchen und ſprichwörtlichen Ausdrücke, die im Alterthum die Rede würzten, verlieren ſich allmälig. Von den fremden Schwediſchen Liedern ſind zwar manche eingebürgert und etwas dialectiſch verändert, z. B. die tolwisa, ein halbgeiſtliches Lied, worin aus der Bibel Begebenheiten zuſammengeſtellt ſind, bei denen 1 bis 12 Perſonen oder Gegenſtände vorkommen; das Lied von dem Schloſſe in Oeſterreich und der Nachtigall, und von der verſunkenen Magd in Preußen; — doch haben dieſe wenig Verbreitung gefunden und werden nur declamirt. — Die einzigen nationalen Lieder, die noch geſungen werden, ſind

neben einigen improvisirten Trinkreimen, die keinen Anspruch auf Poesie machen, die kleinen Hochzeitslieder, die sich aber weder an Ausdehnung, noch in Beziehung auf ihren Inhalt mit den Ehstnischen messen können. Die übrigen sind entweder Kinderreime und Scherzlieder, oder Bruchstücke von kleinen Romanzen und lyrischen Gedichten.

Ueber die Art und Weise der Predigerwahl in den Ostsee-Provinzen.

In den größeren Städten der Ostsee-Provinzen wählt und beruft nur der Magistrat die Prediger an den Stadtkirchen wie an den auf Stadtgrund belegenen Pfarren.

In den Landgemeinden wählen die Besitzer der adligen Güter nach Majorität der Stimmen einen der Candidaten, die sich beim Kirchen-Vorsteher zur Wahl gemeldet haben, zum Pastor, doch nicht ohne vorhergehende Wahl- oder Probepredigt. Die Bauerschaft hat nur das Recht, ein veto einzulegen, wenn sie ein solches beim Consistorio begründen kann. Sonst ist ihr veto so unwirksam, wie ihre Wünsche in dieser Beziehung überhaupt es sind. Eine Ausnahme von dieser Regel machen nur die Patronats-Pfarren, wo ein erblicher Patron den Prediger beruft, ohne die übrigen Gutsbesitzer fragen zu müssen. Doch auch der Patron muß seinen Candidaten der Gemeinde vorstellig machen und zuvor predigen lassen, damit sie das Recht des veto — nöthigenfalls — ausüben könne.

Nun giebt es noch Pfarren mit „gemischtem Patronat", d. h. solche, wo entweder zwei oder mehrere Gutsbesitzer das Patronatsrecht ausüben und sich vereinigen müssen, oder wo der Patronatsherr nur das Präsentationsrecht hat, allen übrigen Gutsbesitzern aber das Wahlrecht zusteht. Ueberhaupt herrscht in dieser Beziehung eine große Mannigfaltigkeit in diesen Provinzen, und ein zum Gesetz gewordenes Herkommen bringt auf Pfarren eines und desselben Kreises einen ganz verschiedenen Wahlmodus zu Stande. Ueberall aber haben diejenigen Gemeindeglieder, die des Pastors am meisten bedürfen, keine oder so gut wie keine Stimme bei einer Predigerwahl.

Anders ist es nur in den Landgemeinden der Inseln Oesel und Mohn. Dort wählt in allen auf gleiche Weise die wirkliche Gemeinde. Candidaten melden sich bei den Kirchen-Vorstehern oder werden von diesen zu Wahlpredigten aufgefordert. Jedes Gutsgebiet (Bauerschaft) ist von wenigstens einem, die größeren sind von zwei bis vier Kirchenvormündern aus dem Bauerstande vertreten. Diese haben die Stimmen der Inhaber der Bauerhöfe ihres

Guts- oder Dorfbezirks zu sammeln und den von ihrer Majorität gewünschten Candidaten auf dem Kirchspiels-Wahl-Convente, auf welchem sich alle Gutsbesitzer und Pächter von Kronsgütern (die Pächter von Privatgütern nur dann, wenn deren Besitzer ihnen ihre Stimme übertragen haben) versammeln und zu welchem auch immer ein Glied des Consistoriums abdelegirt sein muß, namhaft zu machen. Jeder Kirchenvormund aus dem Bauerstande hat eine ebenso gültige Stimme wie sein Gutsherr, und der von der Majorität gewählte Candidat wird zum Pastor proclamirt. Dabei hat es sich oft ereignet, daß ein Besitzer von drei Gütern — weil er gesetzlich nur eine Stimme hat — mit seinem dringend empfohlenen Candidaten vor den fünf oder sechs Stimmen der seine Bauerschaft vertretenden Kirchenvormünder weichen mußte.

Die Evangelisch-Lutherischen Colonial-Gemeinden in Grusien.

Im Jahre 1863:

Geboren: 126 männl. Geschl. und 108 weibl. Geschl. = 234. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 37 männl. Geschl. und 42 weibl. Geschl. = 79.

Communicanten: 1,058 männl. Geschl. u. 1,271 wbl. Geschl. = 2,329.

Getraute Paare: 53.

Gestorben: 89 männl. Geschl. und 66 weibl. Geschl. = 155.

Mehr geboren als gestorben: 79.

Auf 100 Geburten kommen 66,23 Sterbefälle.

1. Kirchspiel Elisabeththal (Mat. S. 645.)

Die Kirche zu Elisabeththal liegt unterm 41°. 35'. 53". N. B. und 14°. 20'. 25". O. L. von Pulkowa.

Entfernung des Pastorats von der nächsten Pfarrkirche (Katharinenfeld) auf dem Reitwege 25 W., auf dem Fahrwege 35 W.; von Tiflis auf dem Gebirgswege 28 W., auf der Poststraße 35 W. südwestl.

Geboren: 26 männl. Geschl. und 18 weibl. Geschl. = 44. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 14 männl. Geschl. und 16 weibl. Geschl. = 30.

Communicanten: 216 männl. Geschl. und 260 weibl. Geschl. = 476.

Getraute Paare: 10.

Gestorben: 18 männl. Geschl. und 10 weibl. Geschl. = 28.

Mehr geboren als gestorben: 16.

Die Colonie Elisabeththal wurde gegründet im J. 1818, der Grundstein zur Nikolai-Kirche am 9. Mai 1828 gelegt und diese am 9. Mai 1830 eingeweiht. Die Kirche ist klein und sehr baufällig, hat 2 Glocken und ein Harmonikum.

Die früher zu diesem Kirchspiel gehörige Colonie Alexandershilfe bildet seit dem Jahre 1864 einen eigenen Pfarrbezirk.

Prediger:

Gottlieb Wöhr, 1827—1829.
Georg Christoph Hübner, 1831—1840.
Karl Heinrich Thomas, 1840—1849.
Camillo Bertoldi, 1854—1861.
Martin Friedrich Schrenk, 1861 —

2. Kirchspiel Katharinenfeld. (Mat. S. 646.)

Entfernung der Pfarrkirche zu Katharinenfeld von der nächsten Pfarrkirche (Elisabeththal) auf dem Reitwege 25 W., auf dem Fahrwege 35 W.; von Tiflis 60 W. südwestl.

Geboren: 22 männl. Geschl. und 17 weibl. Geschl. = 39. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 8 männl. Geschl. und 4 weibl. Geschl. = 12.

Communicanten: 231 männl. Geschl. und 254 weibl. Geschl. = 485.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 19 weibl. Geschl. = 42.

Mehr gestorben als geboren: 3.

Gegründet wurde die Colonie zuerst nahe bei Annenfeld am Schamkor-Flusse in den Jahren 1818 und 1819, dann aber wegen ungesunder Lage im Jahre 1820 an die jetzige Stelle übergeführt. Der Grundstein zur Alexander-Kirche wurde am 14. Aug. 1851 gelegt; die Einweihung derselben fand am 30. Mai 1854 statt. Die Kirche besitzt 3 Glocken und seit dem J. 1865 auch eine von Mülverstädt in Dorpat gebaute Orgel.

Prediger:

Christoph Heinrich Bonwetsch, 1829—1840.
Von 1840—1843 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Elisabeththal und von 1833—1844 von dem geistlichen Lehrer, Colonisten und Schulmeister Joh. Eberle geistlich bedient.
Johannes Henke, 1844—1849.
Von 1849—1854 bediente wieder der geistliche Lehrer Joh. Eberle die Gemeinde.
Karl Rudolph Roos, 1844—1865.
Karl Joseph Lemm, 1865 —

3. Kirchspiel Marienfeld. (Mat. S. 647.)

Dies Kirchspiel besteht aus den Gemeinden Marienfeld, Petersdorf und Freudenthal. Die beiden ersten liegen nebeneinander; von der letzten ist das Pastorat in Marienfeld ½ W. entfernt.

Entfernung der Colonie Marienfeld von der nächsten Pfarrkirche, der Petri-Pauli-Kirche zu Tiflis, 36 W. östlich.

Geboren: 17 männl. Geschl. und 17 weibl. Geschl. = 34. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 2 männl. Geschl. und 4 weibl. Geschl. = 6.

Communicanten: 82 männl. Geschl. und 93 weibl. Geschl. = 175.

Getraute Paare: 9.

Gestorben: 10 männl. Geschl. und 10 weibl. Geschl. = 20.

Mehr geboren als gestorben: 14.

Das Bethaus in der 1817 gegründeten Colonie Marienfeld wurde in den Jahren 1830—1833 erbaut und am Pfingst-Sonntage des letztgenannten Jahres eingeweiht. Das Bethaus enthält zugleich die Schullehrerwohnung und der Betsaal ist zugleich Schulsaal. Das Bethaus hat 2 Glocken, keine Orgel und ist zwar in gutem Zustande, aber viel zu klein für die Gemeinde. — Die Colonie Petersdorf wurde 1820, Freudenthal 1848 gegründet.

Prediger:

Friedrich Jordan, 1830—1841.

Jacob Friedrich Dettling, 1844—1855.

Johannes Burkhardt, 1858.

Paul Guntbert Christian Baumann, 1859—1863.

Christian Knapp, 1864 —

Vor 1830 und während der Vacanzzeiten wurde die Gemeinde von sogenannten geistlichen Lehrern bedient.

4. Kirchspiel Helenendorf mit dem Filial Annenfeld. (Mat. S. 647.)

Entfernung der Kirche zu Helenendorf vom Filial Annenfeld 40 W., von der nächsten Pfarrkirche, der Petri-Pauli-Kirche zu Tiflis, 200 W. südöstlich.

Helenendorf:

Geboren: 33 mnl. G. und 34 wbl. G. = 67. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 7 männl. Geschl. und 11 weibl. Geschl. = 18.

Communicanten: 220 männl. Geschl. und 252 weibl. Geschl. = 472.

Getraute Paare: 9.

Gestorben: 13 männl. Geschl. und 9 weibl. Geschl. = 22.

Mehr geboren als gestorben: 45.

Annenfeld:

Geboren: 9 männl. G. und 5 wbl. G. = 14. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 3 männl. Geschl. und 1 weibl. Geschl. = 4.

Communicanten: 75 (?) männl. Geschl. u. 90 (?) weibl. Geschl. = 165.

Getraute Paare: 2.

Gestorben: 10 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 15.

Mehr gestorben als geboren: 1.

Helenendorf mit Annenfeld:

Geboren: 42 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 81. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 10 männl. Geschl. und 12 weibl. Geschl. = 22.

Communicanten: 295 männl. Geschl. und 342 weibl. Geschl. = 637.

Getraute Paare: 11.

Gestorben: 23 männl. Geschl. und 14 weibl. Geschl. = 37.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Die Grundsteinlegung zur St. Johannis-Kirche in Helenendorf (gegr. 1819) fand am 4. April 1854 statt. Die Einweihung am 10. März 1857. Die Kirche hat 2 Glocken, aber keine Orgel.

In den Jahren 1819—1823 hatte die Gemeinde mit der bittersten Armuth zu kämpfen. Im letztgenannten Jahre fand eine allgemeine Erweckung bei Alt und Jung statt; die Baseler Missionaire Felician Zaremba und Heinrich Benz ordneten das Kirchenwesen in der Gemeinde. Im J. 1826 wurde die Colonie von den umwohnenden Tataren verwüstet, und im März des folgenden Jahres mußten die Colonisten auf Befehl der Regierung, in Anlaß des Krieges mit Persien, nach Tiflis übersiedeln, von wo sie erst im Spätherbst zurückkehren durften. Die Gemeinde gerieth durch diese zeitweilige Uebersiedelung in die bitterste Noth trotz aller Unterstützungen von Seiten der Krone. 1829 wüthete die Pest, 1830 die Cholera in der Colonie. Außerdem hat sie vielfach durch Mißwachs, Hagelschlag, Traubenkrankheit und Heuschrecken leiden müssen. Erst in den letzten 10 Jahren nimmt der Wohlstand sichtbar zu.

Das Bethaus in der 1819 gegründeten, 160 W. südöstlich von Tiflis belegenen Colonie Annenfeld wurde in den Jahren 1853 und 1854 neu erbaut und am 17. April des letztgenannten Jahres eingeweiht. Es hat zwei Glocken, aber keine Orgel.

Wegen der ungesunden Lage der Colonie nimmt die Bevölkerung derselben jährlich ab.

Prediger:

Von 1819—1823 war der Colonist und Schullehrer Jacob Krauß, und von 1823—1832 der Colonist Johannes Oesterle „geistlicher Lehrer" in der Gemeinde.

Heinrich Breitenbach, 1832—1840.

Christian Gottlieb Roth, 1840—1852, 1853—1858.

Ludwig Zeller, 1859—1864.

Seit 1864 steht der Colonist Andreas Klein, der auch während der Vacanzen von 1852—1853 und von 1858—1859 die Gemeinde geistlich bediente, dem Kirchspiel als geistlicher Lehrer vor.

5. **Kirchspiel Tiflis mit dem Filial Alexandersdorf.** (Mat. S. 649.)

Entfernung des Pastorats vom Filial Alexandersdorf 4 W., vom Pastorat im Kirchspiel Elisabeththal 35 W.

Tiflis:

Geboren: 10 männl. G. u. 12 wbl. G. = 22. Darunter unehelich: —.
Confirmirt: 3 männl. Geschl. und 5 weibl. Geschl. = 8.
Communicanten: 172 männl. Geschl. u. 253 weibl. Geschl. = 425.
Getraute Paare: 9.
Gestorben: 10 männl. Geschl. und 10 weibl. Geschl. = 20.
Mehr geboren als gestorben: 2.

Alexandersdorf:

Geboren: 9 männl. Geschl. u. 5 wbl. G. = 14. Darunter unehelich: 1.
Confirmirt: — männl. Geschl. und 1 weibl. Geschl. = 1.
Communicanten: 62 männl. Geschl. und 69 weibl. Geschl. = 131.
Getraute Paare: 2.
Gestorben: 5 männl. Geschl. und 3 weibl. Geschl. = 8.
Mehr geboren als gestorben: 6.

Tiflis und Alexandersdorf:

Geboren: 19 männl. G. u. 17 weibl. G. = 36. Darunter unehelich: 1.
Confirmirt: 3 männl. Geschl. und 6 weibl. Geschl. = 9.
Communicanten: 234 männl. Geschl. und 322 weibl. Geschl. = 556.
Getraute Paare: 11.
Gestorben: 15 männl. Geschl. und 13 weibl. Geschl. = 28.
Mehr geboren als gestorben: 8.

Der Grundstein zur St. Petri-Pauli-Kirche in der 1818 gegründeten Colonie Tiflis wurde am 7. Febr. 1828 gelegt; die Einweihung fand am 11. Februar 1834 statt. Die Kirche besitzt zwei Glocken und eine Orgel von 6 Registern.

Der Grundstein zur St. Pauli-Kirche in der 1818 gegründeten Colonie Alexandersdorf wurde am 25. März 1861 gelegt; die Kirche, welche zwei Glocken, aber keine Orgel hat, am 13. Mai 1862 eingeweiht.

Prediger:

Christian Franz Hahn, 1825, von der Regierung berufen, aber von der Gemeinde nicht angenommen.
Johannes Bernhard Saltet, 1825—1830.

August Dittrich, 1833—1838.
Christoph Heinrich Bonwetsch, 1840—1845.
Johannes Huppenbauer, 1845—1851.
Christian Gottlieb Roth, 1852—1853.
Alexander Martin Heyer, 1853—1858.
Christian Gottlieb Roth, 1858—1864.
Johannes Jakob Stuber, Vicar, 1864—1865.
Karl Rudolph Roos, 1865 —

6. Kirchspiel Alexanderhilf. (Mat. S. 646.)

Entfernung des Bethauses zu Alexanderhilf von der nächsten Pfarrkirche (Katharinenfeld) 55 W., von Tiflis 100 W. südwestl.

Die Colonie Alexanderhilf, im J. 1858 von Colonisten aus Elisabeththal gegründet, gegenwärtig 76 Eingepfarrte ml. Geschl. und 75 weibl. Geschl., im Ganzen also 151 Seelen zählend, liegt im Gebiete Zalka auf einer durch den Zusammenfluß des Chram und Tschotschian gebildeten Landspitze. Durch ihre hohe Lage ist die Colonie auf den Getreidebau und die Viehzucht angewiesen. Im Mai 1865 wurde in ihr unter der Leitung eines Schweizers eine Käsewirthschaft begonnen, auf Veranlassung und mit Unterstützung der Krone. Der Winter ist lang und stürmisch, das Klima aber gesund.

Die Colonie, seit 1864 einen selbständigen Pfarrbezirk bildend, besitzt ein steinernes Bethaus, das zugleich Schulhaus ist. Im April 1862 wurde der Grundstein zu demselben gelegt und am 25. Juli 1865 fand die Einweihung statt. Eine besondere Pfarrwohnung ist nicht vorhanden, sondern der Pastor, der zugleich Schullehrer ist, wohnt in der für den Lehrer erbauten Stube am Bethause. Diese Wohnung soll im Jahre 1866 erweitert werden.

Die Schule wird von 20 Knaben und 15 Mädchen besucht.

Der Pastor hat 350 Rbl. Gehalt von der Krone und erhält als Lehrer von jedem der 38 Wirthe 1 Rbl. 50 Kop., 1 Tschetwerik Weizen, 1 Tschetwerik Gerste, 1 Haufen Heu, 1 Wagen Holz (womit zugleich das Schullocal zu heizen ist) jährlich. Jedes Schulkind zahlt dem Lehrer 80 Kop. im Jahre. Für jede Taufe wird 40 Kop., für jede Leiche 40 Kop., für jede Trauung 1 Rbl. gezahlt. Ein Stück Kartoffelland soll ihm noch zugetheilt werden; 6 Ritte nach Tiflis hat er frei. Alles in Allem läßt sich das Einkommen des Pastors auf 500 Rbl. anschlagen.

Die Anstellung des Pastors geschieht wie in den übrigen Colonien.

Prediger:

Joh. Jakob Stuber, 1865 —

A. Alphabetisches Namenverzeichniß

aller in dem Werke erwähnten Geistlichen und um Kirchen- und Schulwesen verdienten Personen.

(Die Zahlen hinter den Namen verweisen auf die Seiten des Buches.)

Abdel, J. 121.
Abel, J. G. 168. 191.
Abramowicz, Ge. 694.
v. Ackermann, Frz. 926.
Ackerstedt, P. 92. 126.
v. Adelung 13.
Adolphi, Cnr. Gth. 474. 619.
— Heinr. 375. 380. 382. 457. 478. 490.
— Hnr. J. Crn. 619.
— Hnr. Wil. 872. 874.
— Jac. 556. 561. 570. 666. 906.
— J. 376. 471. 477. 487. 601. 620.
— Jac. Gtl. 630.
— Ph. 523.
Aejmeläus, Nic. 1078.
Agander, Si. J. 96. 115. 130.
Ageluth, J. Gtf. 844.
Agricola, Chrst. 376. 380.
— Chr. Mich. 1081.
— Jer. 825.
Agthe, And. 1040.
— Wil. Andr. Frcht. 1040.
Ahlbaum, Laur. 329. 333. 334. 338.
Ahlgren, An. 73. 91.
Ahlquist, 126.
Ahlström, J. 94.
Ahrens, Ed. 1089. 1096.
Ahrmann, Mth. 96.
v. Aichstedt, Jrg. 970.
Aikander, M. 88.
Alander, A. F. 40.
Alaudinus, Jo. 73.
— J. O. 73.
Albanus, Ad. 853.
— Aug. 775. 782. 784.
— J. Aug. Leb. 763. 773. 783. 808.
Alberg, B10.
Albers, [illegible]
Albert (Misch.) 879.
Alberti, Dan. 854.
— K. Chr. G. 352.
Albertus, Brnd. 886.
Alberus, Brnd. 886.
Albinus, Ge. 676.
Albogius, 135.
— Er. 38. 131.
— Er. J. 73. 126. 128.
— Jn. 72. 128.
— J. 825.
Albrecht, Gtl. Bnj. 851.
— J. Gtl. 922. 973.
Alginus, Ol. 862.
Alinus, Pe. 1138.
— Sne. 1077. 1078.
Allendorff, Al. C. Aug. 338.
— Joh. Mich. 285. 287. 335.
— J. Mich. C. 318.
— Joh. Wil. Mich. 342.
Alopäus, Ja. 74. 121.
Alopäus, J. S. 121.
— S. 40.
Alph 201.
Alstadius, Karl 929. 967. 1098. 1100.
— K. Gtl. 1100.
Altenburg, J. 542. 673.
Altenäus, J. 90.
Ambera, An. 128.
— Ni. 131.
Amboten, F. Ad. 652.
Amelung, J. Hnr. 466.
Amenda, C. 640.
— G. F. 639.
— Chr. 542.
Ancuta, Ge. 679.
Anders, 121. 130.
— Kust. Kur. 1040.
— Mth. Aug. 884.
Andersin, Mth. 99.
Andreä 498.
— Adam 800.
— Ad. F. 883. 896.
— Jac. 434. 837. 841.
— J. Adm. 969. 971. 1102.
— J. Wil. 703.
— Mth. 128.
— Sne. 1133.
— Th. 132.
— Tr. 69.
Andrin 1032.
Angerstädt, Jon. 1043.
Anton, And. 1042.

USUTEADUS

Antoni, Hnr. 838.
Appelbaum, Chrst. Alb. 909.
v. der Arcke, J. 447.
Arend, Pe. 849.
Arendes, Ant. 1043.
Arends, Göd. 560. 604.
— Hnr. 604. 613.
— J. 374.
Arens, J. 829. 834. 949.
— Wern. 833.
Argillander, H. 92.
Aridlander, J. H. 94.
Arning (Arninck), Hnr. 1074.
Arnoldi, C. Mth. 656.
— Ge. Em. 1142. 1145.
— Gth. 604.
— Joa. 442. 447.
— Mth. 420.
— Wolfg. Ad. 564. 576.
Aroelius 39.
Aron 1104.
Arwelius, Friedr. Im. 1106. 1109. 1133.
— J. Mth. 1104. 1122.
— Mrt. 1109. 1124.
As'chan, P. A. 103. 122.
Asmuth, Ed. J. 917. 923.
Aßmuth, F. J. Ant. 1095.
Aßmann 201.
Aßmus, F. 287.
Aßmuß, K. Gtf. 927. 936.
Aspelund, K. Ed. 40. 1078.
Astedt 99.
Asverus, Frz. Gthi. F. 917. 923.
Attelmeyer, Hnr. Ant. 667.
— Ot. F. Hnr. C. 601.
Auguſt, C. Hnr. 324.
Aulinus, J. 1078. 1104.
— Pet. Er. 1077. 1078. 1085.
Auning, Rob. 843.
— K. Rob. 864.
Auſchitzky, Aug. Lu. F. 543. 619.
— F. Ulr. 572.
Auſchwitz, Jac. 686.
Auſtermann, Hnr. Sm. 959.
Avenarius, Al. 93. 100. 105.
— Ch. W. 100. 105.
— Ge. 93. 96.
— G. Ch. 93.
— Mth. 91.
— Mth. G. 91. 93.
— P. G. 40. 49. 93.
Averdunck, Walt. 815.
— Walt. 916.
thor Avest, Auerv. 790. 825.
Awszewicz, Jac. 686.

Baasel, J. 686.
Babsky, And. 710.
Babutius, J. Sig. 703.
Bachmann, J. 898.
Badendieck, Bart. 449. 565.
— Diet. 406.
Bader, K. Lu. 687.
Baduitz (Badwitz), Steph. 1099. 1100.
Bäckmann, J. F. 36.
— K. Leb. 37. 699. 859. 874.
Bämſch, J. 702.
Bärner, J. 1150.
Bärnhoff, Ant. 763. 773. 774. 775. 782. 783. 784. 806. 809.
— Balt. 809.
— Ot. Hrm. 809. 812.
— Ge. 797. 809.
— J. Ge. 797. 814.
Bäumchen, F. Wil. 507. 622.
v. Bagge 603.
Bagge, J. 966.
— Nic. 920. 1124.
— Niels 925.
Bahder, C. Lud. 466.
— C. Wil. Ed. 506.
— Chrst. Lu. 446. 506.
— Ed. 377. 506.
— Wil. Lu. 645.
v. der Bahlen, Wil. 371.
Bahrt, Nath. 835.
Baldewin, Ern. 865.
Balduinus 890.
Balduin, J. Hnr. 865.
— Lor. 865.
Balecke, Joa. 1122.
Balich, Joa. 1122.
Balk, Joa. 1025.
Balleer, Diet. 388.
Ballhans 712.
Balthaſar, Dan. 857.
Balthaſſar, Dav. 845.
Baltzerhan 570.
Bandau, Hnr. Chr. 402. 454.
— Hnr. Chrst. 454. 656.
— Jac. F. 420.
Bäng, P. 73. 135.
Bankau, Jac. F. 565. 656.
Bannaſch, Chrst. 1026.
— Jac. 528. 599. 603.
Banner, Sw. 889.
Barendt, J. Gtf. 957. 967.
Barkhuſen, Er. 131.
Barlach, J. Ksp. 863.
Barnau, Er. 118.
Barner, Brth. 1058. 1074.
de la Barre, Wil. 861.
Barthel, Wil. 257.
Barthels, Ge. Mrt. 855.
Bartholdi, An. 71. 129.
— Si. 129.
Bartholin, Hnr. 1090. 1099 1161.
Bartholomäi, Ph. Hnr. 882. 908.
Bartholomäus 924.
— Pe. 1121.
Bartling, Ant. 1153.
Baſch, Mich. 418.
Baſelius 686.
Bathory, Steph. 678. 880. 900. 942.
Battus, Jac. 762.
Bauch, Tob. 694.
Bauer 287.
— Chrst. Heinr. 389. 406. 422. 452.
— Greg. 790.
— Hrm. 791.
— J. Chr. 344.

Bauer, Pe. 774. 775. 781. 782. 783. 797. 800. 806.
— Pol. Chrst. 670.
Bauerschmidt, W. F. 186. 191.
Baum, J. 857. 872.
Baumann, Al. Lu. 1148.
— And. 762. 773. 791. 850.
— Chr. Chrf. 1137.
— Hnr. 882. 887.
— Joa. 375. 380. 501. 602. 614. 619. 630.
— P. G. Ch. 43. 227. 1199.
Baumbach, J. Chrst. 382. 602. 614.
— C. F. Em. 508. 550.
— Frd. Mich. 639. 723.
— Frd. Wil. 582.
Baumgarten, Ge. F. 888. 890.
Baumhauer, Chr. 867.
Bazarowsky, Pa. 971.
Bechelius, Jon. 943.
Bechlerus, J. 850.
Beck, J. F. 656.
Becker, Benj. 257.
— Brn. 577.
— Brn. Gttl. 499. 622. 639. 651.
— C. Brnh. 651.
— Chr. Gttl. 274.
— Jac. 257. 258.
— J. 765. 773. 781. 790. 825. 1158.
— J. F. 1165.
— J. Gtf. 204. 325.
— Rötg. 773. 966.
— Ulr. Gttl. 499.
Beckin, Esp. 387.
Beckmann, Ern. Reinh. 503.
Beclau, Mich. 864.
Bedel, J. Ph. 450. 710.
v. Beeck, Er. 1074. 1075.
Beer, Mrt. 68. 69. 853.
Behm, J. 884.
Behmer, J. Wil. 178. 701.
Behning, G. 210.
v. Behr 583.
— C. 583.
— Hrm. F. 600.
— J. 584.
— Diet. 600.
— Wern. 469.
Behr, J. F. 566.
— Ulr. 371.
Behrends, Mich. 852. 875.
Behrmann, Hns. Hnr. 903.
Behse, Ern. 971.
— K. Th. 36.
Below, Ge. 434.
— J. 269.
Bemoll, J. 390. 422. 639. 651.
Bender, J. Eng. 1114. 1121.
Benecke, J. Alb. 651.
Benichius, Val. Ot. 638.
Benkhorst 883.
Benklen, Mich. 699.
Bent (Bente), J. 1119. 1126.
Benz, Hnr. 1200.
v. Bercken, W. 399.
Berend, J. Sig. 389.
Berendt, J. Theod. 846.
Berent, J. Sig. 406.
v. Berg, Adam 508.
Berg, Andr. 74. 123.
— C. Ern. 13. 816.
— F. G. 99. 118.
— Gam. 921.
— Ge. 1089.
— J. Ge. 1097.
— J. Ge. W. 175. 297.
— K. Ern. 948. 950. 961. 969.
— K. Leop. 865.
Bergen 330.
— (Montanus), Christ. 829. 833.
— Sig. Jsr. 318.
v. Bergen, J. 626. 628. 630.
Bergesonn, F. Wil. Reinh. 486. 542.
Bergius, Nic. 73. 815. 835.
Bergius, Nils 136.
— Ol. Nic. 1085.
Bergling, Ulr. Ern. 492.
Bergmann, Ambr. 867. 873.
— A. W. 101. 103. 109.
— Blt. 850.
— Brth. 892.
— Dan. Gust. 763. 773. 775. 782. 784. 814.
— J. 941.
— J. Lud. Rud. 888.
— Lib. 808.
— O. 114.
— Rud. 812.
v. Bergmann, Buj. Fürcht. Blt. 867. 883.
— Gu. 867. 874. 899.
— Hnr. Eb. 885.
— Lib. 763. 773. 774. 775. 782. 783. 784.
— Rich. 867.
Bergwitz, Wil. 837.
— Wil. Knr. Hnr. 1039.
Berkholz, Chr. Aug. 827. 915.
— Mrt. Balt. 795. 809. 812.
Berlin, Esp. 447.
Berndt, F. Chrst. 477. 479. 599.
Berner, F. 310. 312. 315. 330.
— J. 1150.
Bernewitz, Aug. Mth. 574.
— Hns. F. 651.
— F. Pe. Chr. 501.
— J. 384. 387. 512. 601. 620.
— J. C. 528.
— Pe. Mrt. Al. 501.
Bernhardi, Jer. 839.
— Lu. 1075.
— Sig. 402.
Bernhardt 1110.
Bernstein, Esp. 396.
Berthold, Th. 35.
— v. Wenden 963.
v. Bertholdt, J. Dan. 973.

Bertill 101.
Bertoldi, Cam. 1198.
Bertoldy, A. C. 56.
Berwaldus, Aug. 653.
v. Beſak 316.
Beſecke, And. 1111. 1114. 1126. 1128.
Beſeler, Ruh. 1064.
Beſler, Ruh. 1064.
Beſſer 632.
— Hnr. 545.
— J. 512. 655.
— Seb. 545. 655.
Beſtuſchew-Rjumin 273.
Bethulius, J. Sam. 481.
Bettinger 720.
Betulander, Pe. Ben. 919.
Betulinus, Thom. 853.
Beuthner, Ad. Wil. 468. 543.
— F. Wil. 468. 490.
Beutler, Val. Ge 562.
v. Beuningen. Knr. Joſ. 510. 584.
Beyrath, Kl. W. 61.
Bialynowicz, Mth. 49.
Bidberg, J. 1090. 1093.
— J. Dav. 1138.
Bidder, K. J. 725.
Biedermann, K. Chr. F. 1150.
Bieſeldt (Bielefeldt), Heinr. 427.
— Mi. 427.
Bielefeld, Frc. 653.
— Frz. 841.
Bielenſtein, J. And. Gottfr. 499.
— J. Gttf. Aug. 382. 499.
Bienemann, Brn. Wil. 656.
— F. Gu. 829.
— Hr. Ju. 215.
Biermann, Hnr. 790.
Bieſemwinkel, Juſt. 774. 846.
Biller, K. 179. 246.
Bilterling, Aug. Melch. 639.
— C. Jac. F. 570.
— Ge. Sig. 634.
Bilterling, Jac. Melch. 510. 547.
— Melch. 446. 471. 477. 572.
Bilterlingk, Aug. Melch. 655.
— C. Jac. F. 619. 627. 639. 655.
— F. Hnr. Melch. 655.
— Jac. Melch. 639. 655.
— J. Sig. 639. 655.
Binzky, Mor. 417.
v. Bippen, Nic. 72.
v. Biron, C. 493.
Biſterfeld, J. 466.
v. Biſtram 13.
— Chrſt. 431.
Björk, J. W. 116.
— W. 92.
Bläſe, C. 585.
Blank, J. Gtl. 872.
Blanckenhagen, Juſt. 1050. 1059. 1084. 1142. 1151.
— Sim. 1064.
Blankenhagen, Si. 68. 69. 834.
Blaufuß, F. Bruh. 906. 914.
— J. Bernh. 826.
Blida, Leop. Joſ. 902.
Blockhagen, Pa. 847.
Blohm, Er. 118.
Blomer, Mgn. 1163.
Blomgrén, O. G. 40.
Bloshagen, Pa. 847.
Bloßfeldt, And. 535.
Blüher, Chr. Gtl. 296.
Bluhm, J. Dan. 490.
Blum, Conſ. Conc. 845.
— (Blume), Chriſt. 1100.
Blume, F. Wil. 845. 846.
Blumenbach, Gu. 783. 868.
Bluming 920.
Bobrick, J. Ja. 177.
Bobrik, G. J. 50.
Bobrinsky 191.
Bochmann, Hnr. 836. 950. 959.
Bock, C. F. Wil. 441.
Bock, C. Wil. Sylv. 479.
— F. Wil. 391.
— Hnr. 1050. 1058. 1069.
— H. W. 109.
— Sa. Si. 100. 103. 109.
Bockhorn, F. Ant. 422. 510. 627.
Bocris, J. Knr. 937.
Bodeck, Eyhr. Em. 1102.
Bodendorff, Ge. 481.
Bodenius, Chrſt. J. 969.
Böckel, Gttf. 619.
Böckelmann, Heinr. 1035. 1043.
Böckhold, Hnr. 1064.
Böckler, J. Wlfg. 1096.
Böcler, J. Wlfg. 1140. 1142.
Böhlendorff, Herm. Leop. 466.
— Herm. F. Le. 382.
Bökelmann, Hnr. 972.
v. Bölliger 273.
Bönnighauſen, J. 806.
Böning, Ruh. J. 1078.
Börding, J. 806.
Börger, C. Hnr. 382.
— J. Lu. 175. 914.
— K. Hnr. 451.
Börlin, U. 255.
Börling, J. J. K. 178.
Böſtrenius, J. 101.
Böttcher, Bern. Gttf. 448.
— K. A. 209.
— Rob. Jul. 474.
Böttticher, Bern. Gttfr. 450.
— Chrſt. 609.
— F. 527.
— Nic. 473.
Böttiger, K. A. 221.
Bogemell, F. W. 61.
du Bois, J. Chrſt. 892.
v. Bolſchwing, Frl. 444.
Bolten, Wil. 462.
Boltenius, J. 630.
Bomgardius, Jac. 1078.
Bonekemper, J. 231.
Bonge, Dan. 1034.

Bonge, Hrm. Dan. 1032.
Bonwetsch, Chr. Hnr. 328. 330. 1198. 1202.
— Sam. Theop. 332.
Boretius, Ew. F. 579.
— F. Ben. 325.
— J. Bict. 933. 954.
— Mich. F. 579.
Borg (Borge), J. Ge. 1111. 1114. 1118.
Borge, Gu. Ad. 953. 1124.
Boris Godunow 267.
Bormann, Er. 302.
Bornmann, Gtth. F. 784. 814.
— Sam. 844.
Borning, Sue. 937.
Bornwasser, Ant. F. 926. 933. 1038.
— Hnr. Wil. 927.
— Pe. F. 928. 933. 1133.
v. Borodin, Bas. 172.
Borowsky, J. 686.
Bosse, Ant. Ge. 869. 904.
— Em. 61,
— Jul. 904.
Boström, J. P. 101.
Botnerus, An. 125.
v. Bottom, Pa. 115.
v. Boubrig, J. Sam. F. 830.
Bovetius, J. Bict. 1133.
Boyens, J. 384.
Braccenius, Balt. 598.
Brackel, Tim. 1040.
v. Brackel 603.
Bräunlich, Wil. 689. 1074.
Brakel, J. 891.
Brandinus, Alb. 425.
Brandmann 748.
Brandstake, Ab. 101.
Brandt, C. Chrst. Jul. 645.
— Gtth. Chrst. 451. 645.
— J. Pe. 645.
— K. 906.
v. Brasch 831.
— Eug. 713.
Brasche, Chr. Wil. 510. 609.
Brasche, Gu. Wil. Sig. 609.
— J. 895.
Brauer, C. Wil. 703.
Braumühler, K. B. 207.
Braun, Fr. G. 50.
— J. Ge. 296.
— K. Ge. 852. 872.
Brauns, J. Esp. 296. 331. 332.
Braunschweig, Ad. 714.
— And. 413. 565.
— And. Wilh. 402. 446. 725.
— Hnr. Ad. 420.
v. Braunschweig, Hug. 863.
Brechel, J. 803.
Breitenbach, G. H. 210. 225.
— Hnr. 1200.
Bremen, Hnr. 1058.
Bremer, J. 797. 800.
Brenner, Zach. 944. 954.
Brennerus, K. 125. 129.
Bresemeister, Dav. 380.
— Gtth. 651.
Brettschneider 695.
Breverus, Mrt. 686.
Brevitius, And. 556.
Brewer, J. 763. 773. 775. 781. 782. 783.
Briesemann 9.
Brieskorn, Chr. Diet. 468. 471. 477.
Brigelius, J. Ge. 1034.
Brinck, Hrm. 1074.
— J. Ern. Nic. 695.
v. der Brincken 700.
— Ern. 557. 558.
— Ew. 489.
— H. Chr. 491. 544.
Brinckmann, Dav. 1131.
Bringmann, Dav. 1131.
Bröcker, K. 1027.
— K. J. 1048.
Brockhausen, J. 774. 782. 783.
Brockhusen, Chr. Wilh. 13. 838. 840. 864.
Brockhusen, J. 598. 613. 630.
— F. Ern. 391.
— Wil. 420. 670.
— Wil. J. 556. 601.
v. Brockhusen, Gttf. Ad. 840.
Brockmann, Reinh. 1114. 1119.
Brom, P. Laur. 73.
tom Broocke, Gerh. 790. 825.
Broocmann, Rein. 921. 923. 962.
Brosse, Christ. F. 852.
Bruchhausen, Dan. 68. 131. 1112.
v. d. Brüggen, Ern. 657. 658.
— Geert 657.
— J. F. 657.
de Brüggen, Ewert 657.
v. Brüggenoye, Hrm. 414.
Brügmann, Bruh. 847. 881.
Brüning, Alb. 716.
— Hnr. 626. 716.
Bruiningk, Heinr. 65. 68 f. 763. 773. 815.
— F. Just. 862.
— Joa. 790.
v. Bruiningk, F. Just. 837.
v. Brüningk, J. Alb. 564.
Brunnengräber, And. 506.
— And. J. 377. 478. 494. 564.
— Brth. 377. 424.
— C. F. 559.
— Ge. Chrst. 526. 725.
Brunnow, Mich. 374. 428.
Bruno, Chr. 686.
— Theop. 898.
Bruns, J. 825.
Bucharius, Chr. 1042.
Buchholtz, Ge. Gust. 837. 838. 849. 858.
— Pa. J. 725. 842.
Buchmann, And. F. 877.
— J. F. 867. 885.
Buchner, F. 609. 620.
Buchowiecky, Jac. 686.

Buck, J. Hnr. 330. 338. 340.
v. Budberg, Ern. 440.
— K. 441.
Budde, Died. 1124. 1127. 1139.
— Th. 1096.
Budendieck, Chrst. 637.
Büchner, Mrt. 645. 856.
Büge, Jac. 856.
v. Bühren, C. 511.
Bülau, St. 375. 380. 387.
Bülow, Hrm. 765.
Bünckenius, Lut. 1040.
Bünemann, Pe. 1097. 1100. 1134.
Bürger, Chr. Hnr. 653.
— J. 628. 630. 1025.
— Pet. 448. 457. 645.
v. Bürger, Ge. Mrt. 1024. 1034.
Büsching, Ant. F. 33.
Büttner, Al. And. 508. 547.
— Chr. 447.
— Ge. F. 509.
— J. Ge. 561. 584.
— Jul. Ge. 486.
— Sam. Trg. 323. 333.
Bützow, Nic. 33.
v. Bulmerincq 501.
— Eberh. Mich. 798.
Bunge 184.
Buntebarth, J. Chrs. 1121.
Burchard, Chrst. 447.
— J. Knr. 870.
— Mich. 907. 908.
— Nic. 686.
Burchardi, Hnr. Knr. 949. 1161.
Burchardt, Chrst. 651.
Burckhardt, J. 1199.
Burgardius, Jac. 1078.
Burger, J. 1042.
Burkhardt, J. G. 292.
Burmeister, Fab. R. 296.
— Ge. 842. 887.
— Ge. F. 842.
— J. 905.
Bursy, Ern. Dan. 471. 474. 481.
— F. C. Ot. 481.
— F. Reinh. 481.
— K. Ge. Bon. 474.
— Ot. Ern. Cnr. 471. 481. 510.
Busch, Chr. Gttf. 454. 710.
— Chr. Gttl. 296.
— F. G. M. 217.
— Jac. Rnh. 876.
— Wold. 701.
Buschius, Th. S. 91.
Buschovius, Ge. 392. 598.
Bushauer (Bushovwer), J. 1065. 1074.
Busmann, J. 1133.
Buß, Er. Sam. 1148.
Busse, J. H. 37.
Buthelius, Herl. 825.
Buttlar, Bart. 652. 656.
v. Buttler, Hrm. 623.
— Hnr. 623.
Buttmann, Th. 523.
Butzke, Co. Ferd. 301. 321. 325.
— Kon. 336.
Butzow, J. 1065. 1074.
Buure, Er. 74. 132.
Buwerfinde, Mich. 772.

Caddäus (Kade) 427.
Cajander, An. 94. 99. 101.
Calixtus, Chr. 1128.
Callenis, Step. 968.
Candelin, Er. 936.
Cantel, Hnr. 454.
Cappel, Dav. 451. 606.
— Gu. F. 918. 957.
Cappuhn, J. 842. 864.
Capschius, Gr. 849.
Capstadius, Er. 1142.
— Er. Pe. 1105.
Caramannus, Jac. 881.
Carelius, Fr. G. 73.
Carlblom, F. 967. 978.
— Gu. 1151. 1155. 1165.
Carlblom, J. 952. 1165.
— Jon. Laur. 1143. 1151. 1155. 1165.
— Osc. 1040.
— Pa. 910. 914. 962. 969.
— Pe. 1105.
— Wil. 215. 919.
Carling, H. W. 118.
Carlstadt, Jac. 914.
— Joa. 855.
— J. 871.
Carman (Carmen), Abr. 424.
Carolides, J. Köp. 1141.
Carolstadius, And. 904.
Carpentarius, Pa. 873.
Carponai, Ge. 1043.
Carrolien, Er. Gottf. 290. 330.
Carstenius, P. 130.
Carstens, Tob. 882.
Carviander 90.
Caschenius, Joa. 859. 862.
Caspari, Dav. 763. 773. 774. 781. 782. 783.
— Ge. 774. 775. 782. 784.
Castegrén, An. G. 116.
Castrén, Ol. E. 124.
Cathenius 1024.
Cattaneo, J. Bapt. 330.
— Luc. 296. 328. 330. 334.
Cavén, Jon. 74. 121.
— Jo. R. 101.
Cavonius, Mich. 933. 938.
Celack, Dav. 903.
— Th. 892. 904.
Cerdonius, Pe. 893.
Cerulli, S. 206.
Chalenius, And. 1111.
— Er. 1150.
— J. 1161.
Charhof, J. 863. 872.
— J. Gtf. 877.
— Mrt. 854.
Chemnitius, J. 1093.
Cherson, Ol. 852.
Chodkiewicz, J. 714. 803.

Chodkiewicz, J. C. 679.
Choringius, And. 953.
Christian, J. 1151. 1154.
Christiani, Arn. F. 816. 827. 927. 937.
— J. 1029.
— J. Ge. 1029.
— Wil. 952.
Christianus, J. 1102.
Ciegler, Ge. 773.
Cinglerus, Csp. 703.
Clajus, Christ. 829. 830. 932.
Clare, J. Chrst. 932.
Cleemann, J. Chr. 865. 869.
Clemens, Pe. 1141.
Clementi, Pe. 1141.
Cleuse, J. 1084.
Clever, J. 1084.
Clodt, Gu. 1072.
Closen (Closius), Mrt. 1090.
Closius, Mrt. 1111. 1114. 1122.
Clüver (Cluverius), J. 512. 527.
Cocus, And. 498.
Colander, Sue. 1111.
— Sue. Laur. 1133.
Colbius, J. Lud. 703.
Colderus, Clem. 1110.
Colerus, Sim. 848.
Collerus, Dan. 857.
Collingius, Er. L. 130.
Collins, Rob. 331.
Collwagen, Jul. Nic. 460.
Columbinus, Hnr. 1027.
Columbus, Jon. 694.
Colwagen, Jul. Nic. 666.
Commendoni 678.
Confessor Concordiae 845.
Congelius, Nic. 1112.
Conradi, Adam 464. 466.
— Aug. Herm. 392.
— Geo. Wil. 506.
— Gerh. Wil. 464. 562. 634.
— Hrm. F. 442. 458.
Conradi, K. Wil. 464.
— M. 41.
— Mor. Wil. 384. 604.
Coperus, Jon. 710.
Coppenius, Jon. 870. 875.
Corberus (Körber), Mi. 441.
Cordes, H. H. 53.
Coriander, K. W. 61. 99. 101.
Cornelius, Diet. 632.
— Ern. J. Ad. 899.
Cornerus, Brth. 1151.
— Jac. 1138.
— Pe. Ol. 1096.
Corsvandt, Chr. 838. 865.
Corverus, Frid. 508.
Cosmus, Nic. 1030.
Costenius, Mrt. Pe. 848.
Coster, J. Ksp. 1100. 1105.
Costerus, Ksp. 1098. 1100.
Cotenius 1024. 1025.
Cothenius, Thm. 1035. 1059.
Cranius, Grh. 847.
Creidius, J. Hrt. 922. 972. 1093.
Crenius, Ph. Wil. 869.
Crispini, Mich. 632.
Crispinus, J. 829.
Cronau, J. 1133.
Croon, Dion. Gottfr. 841. 851. 885.
— K. Gttf. Ge. 841.
— W. 214. 218.
Crossien, And. 549.
de Croy 1071.
Crullius, Hrm. 871.
Cruys 137.
v. Cube, J. Chrstl. 908.
— J. Chr. 408.
Cuhsen, J. 1096.
Culmann, Grh. 1058. 1059.
Cunitius 1025.
— Ksp. Hnr. 1030.
Cupräus, Jac. And. 948.
— J. 931. 1088.
Cygnäus, J. H. 5. 12. 38.
— U. 208.
Czartorisky 198.
Därmer, J. Gttf. 545.
Dahl, Joa. Hnr. 1134. 1140.
zum Dahle, J. 762. 773. 825.
— Sim. 774. 782. 800.
Dalbin, Dan. Gtl. 863.
Dalekarlus, Er. And. 134.
Dames, Eb. Chr. F. 697.
Damm, Ge. 791.
v. Damm, Ge. 904.
Danaeus, Pe. 825.
Danielssohn, Er. Wil. Wl. 1048. 1094.
Dankwart, J. 816. 854.
Dannenfeld, Ge. 510. 528. 542. 549.
Dannenfeldt, And. 468.
Dannewald, J. 1109.
Danovius, Ad. 704.
Dartau, F. Aug. 627. 716.
Dauth, Rnh. 864.
David, Er. Theoph. 349.
— Ern. Wil. 335. 342. 392.
Decius, Jac. 972.
— Lud. 675.
Degge 748.
Degler (Deglen), Hnr. 1133.
Deglin, Hnr. 1030. 1133.
Dehn, Joa. Hnr. 926.
— Thom. Ad. 978.
v. Dehn, Al. 713.
Delin, Er. 114.
— Er. W. 40. 100. 114. 296.
Denfer (Janfen), J. Heinr. 509. 512.
Denffer (Janfen) 574.
Denffer (Janfon), J. Heinr. 474.
Depkin, Bart. 763. 773. 774. 775. 781. 782. 784. 809.
— Hier. 851.
— Lib. 763. 773. 781. 790. 797. 868.
Dequinus 918.
de Derfelden, J. Hnr. 1147.
Deringer, Rob. 557. 830.
Derling, Hnr. 1088. 1102.

Derold, J. Pa. 852.
Derschau, Steph. 576.
Deters, Barth. 420.
Detharding, Hnr. 829. 830.
Detri, Chrst. 971.
Dettling, F. 333.
— Jac. F. 1199.
Deutenius, J. 1130. 1131.
— J. Ge. 1131.
Deutsch, Hrm. 1110.
Dieckhoff, C. H. Wilh. 266. 276.
— Hnr. 180. 182. 276.
— H. F. 69.
v. Dieden (Dibden), Balth. 1144.
Dielefeld, And. Wil. 1090.
v. Diepenbrock, And. 774. 775. 782. 783. 814.
— J. 774. 783. 800. 809.
— Wern. 774.
Dietrich 331.
— Heinr. 254.
— J. Gtf. 1113.
— K. Al. 784. 795. 814.
— Wil. Gtf. 920. 952.
Dietrichs, J. 877.
— J. Gtf. 1106.
Dietz 221.
— Ge. Th. 877. 889. 895.
— J. Gth. 855.
— Sw. Gu. 899. 916.
v. Dietz, Gth. J. 878. 907.
Dillewsky, F. 716.
Dimler (Dümler), J. 613.
Dingelstädt, Chr. Ad. L. 826. 827. 1026.
— Christ. F. 836. 1027.
— F. Chr. 1026.
— J. Ern. 854. 863.
Dingen, J. 687.
— J. F. 694.
Dionysii, Henr. 91.
Diston, Al. Dav. Em. 714.
— Chrst. Dav. 477.
— Dav. 377.
— Dav. Th. 471. 477.
Dittmar, J. Lu. 1040.
Dittrich, Aug. 1202.
— Aug. Hnr. 53. 274.
— Felic. 335.
— Sam. Pe. 287. 349.
Dobbert, Al. 253. 254.
Döbner, Aug. 878.
— Aug. F. Ad. 886.
— Chr. K. Aug. 850. 886.
— K. Rud. Th. 886.
Döhnhof, H. 497.
— K. 329. 335.
Dönniger, Ax. 865. 882.
— J. 857.
— J. Mrt. 851.
Döpner, Hnr. Sam. 959.
Dörper, Luth. 677. 442. 464. 628.
Dörring, Gttf. 582.
Doll, Aug. Ja. 292.
— J. 226.
— K. 245.
v. Doll, K. 226.
Dollmann, J. Chr. 570.
Dolmann, J. 763. 773. 775. 781.
Dombrowsky, Mth. 686.
— Sam. 686.
Dommes, Eb. 177
Domschall, G. 635.
Donat, Wil. 783. 825.
Dondukow-Korsakow 67.
Donner, R. A. 38.
Donnerhack 956.
Dorchmann, Hrm. 422. 427.
Dorhof, Diet. 427.
— Theod. 427.
Dorn (Dorner), J. 332.
Dorsch, Ph. 417.
Dorsche, J. And. 68. 962. 972.
v. Dortheseu, F. S. 551.
Draveneek, Jan. 752.
Dreher, J. Chr. 408. 446. 457.
v. Dreilewen, Burch. 586.
v. Dreuteln, Chr. Buh. 1075.
Drepper, J. Aug. 695.
Dressel, Aug. 630.
— Ge. 814.
Dreßler, Ge. Lu. 852.
Drewsen, J. 501.
Dreyer, F. Anh. 1035.
— Anh. 1026.
v. Dreyling, An. 766.
— Hans 767.
Drothemius, Cr. 897.
— Jon. 848. 933. 935.
Drothenius, Cr. 1149.
— Jon. 1048.
Drummel, Mrt. Fel. J. 565.
Dstrne, Chr. Dav. 335. 830.
— F. Wil. 341.
Dubberch, Dav. 1154.
— El. 1141. 1161.
— (Dubberg), Dav. 1084.
Dubergius, Dav. 1116.
Dürkopp 713.
Dullo, F. 572. 584.
— Hrm. F. 509.
— Hrm. Wil. 509.
Dumpf, Gu. 936.
Duncan, Ol. Nikol. 1090. 1092. 1161.
Dunkanus 71.
Dunkem, Chrst. 850.
Dunte, Ad. F. 952. 1149.
— Lu. 1059. 1078.
Dunten, Jobst 1066.
v. Dunten, Ge. 766.
Duräus, Ma. 131.
Dusäus, J. Bened. 1078.
Dyrich 523.

Ebel, J. Hnr. Gttl. 639.
Ebell, Dav. 843.
Eberhard 932.
— Dan. 830.
— Gtf. Fab. 948.
— J. Chr. 1098. 1103.
— Ot. Wilh. 942. 1098. 1103.
— Pa. 274. 1140.
Ebert, Sal. 645.

Eccardius, J. 598.
Eck, J. 834.
Ecke (Ecken), J. 783. 825.
Eckenstamm, Hrm. 1163.
Eckert, Dav. 645.
Eckhardi, J. 402. 434. 576.
Ecklund, K. 39.
— K. W. 92. 101.
Eckmann, F. Joa. 1048.
Eckroth, Lor. J. 803.
Edelberg, J. El. 716.
Eder, Ge. Leonh. 920.
v. Effern, Wil. 373. 414.
Eggerdes, Kasp. 935. 950. 971.
Ehinger, K. Bernhd. 1097. 1089.
Ehni, K. 234.
Ehre, Mrt. J. 835.
Ehrenstein, Hrm. 1064.
Ehrenstern, Hrm. 1064.
Ehrhardt, Eb. F. 172. 175.
— J. Andr. 36.
Ehrlich, Gttl. 50.
Ehrström, Er. G. 13. 39.
— O. W. 39. 60. 61.
Eichfeld, J. P. 50.
Eichholtz, Chr. Wil. 846. 863.
— J. F. 856.
Eichler, Theop. 937. 968.
Eichmeda ad Hosten, J. Jac. Nic. 699.
Eichwald, J. F. Ulr. 622.
Einberg, Er. 905.
Einhorn, Al. 375. 380. 387.
— Ern. 425.
— J. 452.
— Pa. 375. 380. 452. 481.
Eisen v. Schwarzenberg, J. Ge. 923.
Eisenschmidt, K. Chr. 934.
Eismann, Ju. F. 184. 191.
Eitner, Gttf. 653.
Ekstormius, Luc. 849.
Elard, J. 1077. 1097.
Elephandt, Gu. Mgn. 1048.
Elers, Clem. 833.
Elfdahl, L. 73.
Elgeen, A. F. 116. 119.
— P. W. 119.
— Th. H. 119.
Elgén, Th. 74.
Elgfooth, Be. 112. 131.
— Ol. M. 109. 121.
Elianus, J. 103.
Elias 128.
Elimäus, G. 118.
— H. 121.
— Ol. 134.
Ellerström, Bened. 1101.
Elosin Hnr. 1088.
Elosinius, Hnr. 926. 946.
Elverfeld, C. Gtth. 602. 606.
— C. J. F. 582. 639. 670.
— J. 645.
— J. Chrst. 606.
Elverfeldt, Chr. Wil. 449.
— J. 449.
— Jac. 452.
— Jac. Hnr. 460.
— J. Gttl. Hil. 507.
Elvering, Gabr. 815. 1050. 1058.
Elvers, Esp. 790. 791. 812.
Embken, J. Mth. 1134. 1137.
v. Emme 144.
Engel 58.
— F. 259.
Engelbrecht 441.
— Aug. Jac. 420.
— Dav. 883.
— Jac. 703.
— Pe. 460.
— Wil. 683.
v. Engelhardt, Ge. 47. 392.
— Gid. Fab. 392.
Engelke, Jak. Chr. 1133.
Engelken, F. 434.
Engelmann, J. 834.
Engler, J. 441.
Erasmi, Alb. 1141.
— Ew. 606.
Erdmann, J. Ed. 862. 863.
— J. Wil. 862. 863.
Erdmann, Lud. 321.
Erich 126.
— Pa. 1165.
Erici, Barth. 71. 918.
— Laur. 1128.
— Th. 94. 96.
Erik 96. 129.
Ernst, A. W. 69.
Erxleben, Heinr. And. 930. 937.
Eschen, Wil. Ge. 543.
van Essen, Dan. 788.
v. Essen, Im. Just. 763. 773. 774. 781. 784. 812. 865.
Everth, Ge. Sim. 917. 919.
— Jac. Wil. Ruh. 919.
— Pa. Gtl. Ge. 917.
— Pa. Vict. Hug. 687.
— Pa. Wold. 673. 687.
Ewold, Nik. 1030.
v. Eycken, J. 783. 825.
Eysingk, K. Hnr. 899.

Faber, J. 1126. 1127.
— J. Chr. 408. 410.
— J. Wil. 410.
— Pe. 1161.
— Thom. 497. 501.
Fabricius 298.
— Chrst. 854.
— C. Hnr. 577.
— Dion. 966.
— Ge. Wil. 597. 632.
— Gttf. 396.
— Heinr. 830. 923. 930. 931. 1150.
— J. 506. 854. 864. 904.
— J. J. 74.
— Joa. 535.
Fademrecht, Balt. 274.
Fährner, Mth. F. 670.
Falck, Ad. 129.
— Er. J. 73.
— Pe. 1149.
— Pe. And. 1165.
Falkenau, Thom. 638.
Faltin, R. 218.

Fanter, Joa. 774. 775. 782. 784. 812. 852.
Faß, Hnr. J. 922. 934.
— Pe. J. 1103. 1124.
Fatebur, H. M. 130.
Faust, K. Ge. 810.
Faustius, J. 1042.
Faustus, J. Hnr. 1089. 1093.
Fechner, A. W. 49.
Fedorowitsch, Seb. 687.
Fehre, Chr. Alex. 630.
— Ed. 838. 839.
— Ed. Rein. 288. 321. 336.
Fehrmann, Al. 34. 274.
Feige, Dav. 931. 1151.
— Jac. 867. 892. 908.
— Mrt. 1136.
— Sam. 1075.
Feint, Ge. 1059.
Feldmann, Jac. 492.
Felicius, J. Hnr. 1089. 1093.
v. Ferreisen, Hns. 135.
v. Fersen, Graf 976.
Feßler, Ig. Aur. 14. 266. 300. 340.
Feyerabend, Mx. J. 398. 408.
Fiant, Ge. 1059.
Ficinus, J. 859.
— Jon. 842.
Fick, K. Ge. 1098. 1099.
— Max Wil. 1099.
Fickau, Ge. 565. 1097.
Ficke, Herm. 405.
— Hlm. 1135.
— Hlw. (Heinr.) 1139.
Ficken, Hrm. 811.
Finck, Sal. 576.
v. Fincken, Joa. 1135.
— (Finckius), Mth. 1102.
Findeisen, Arm. 34.
— K. 52.
Finderus, J. 1134. 1138.
Finn, Hrm. 576.
Finnander, Z. 100. 109.
Finnér, Er. 38. 55.
Fircks, Ge. 663.
v. Fircks, C. 605. 652.
v. Fircks, C. F. 492.
— Ge. 492. 652.
— J. 634.
— Ulr. 492.
Firley 677.
Fischer, Hnr. Ern. 175. 885. 908. 933.
— J. 815. 826.
— Jac. Benj. 815. 837. 859. 877.
— J. Tob. 460.
— Mth. 1085.
Fitkau, J. 887. 894.
— J. F. Leonh. 888.
— Mich. 888.
Fletnitzer, K. W. 209. 221.
— Wil. 255.
v. Fliedner, C. E. A. 183.
v. Flittner, Dav. 32. 37. 42. 333. 338. 343.
Flittner, Frz. Aug. 179. 182. 333.
— J. Chr. Gtf. 42. 43. 302.
v. Fölkersahm 401. 449.
v. Fölckersamb 603.
Föll, Go. F. 241.
— Theoph. F. 248. 252.
Fölleborn, Gttf. Hrm. 457.
Förster, Jac. 950.
Follborn, Gttf. Hrm. 391.
Follenius, Gun. 1048.
Folling, Pe. 1080.
Foltelius, Wern. 790. 825.
Fonne, Gth. 1059. 1095.
Fontin, J. 774. 784. 841.
— Ol. 825. 1048.
Fork, Ph. 687. 694.
Forladius, Jak. 1085.
Forsander 125.
— H. 90. 112.
Forselius, And. 962. 972.
— J. 974. 1085. 1088. 1104.
Forsell, G. 38.
Forsius, Sigfr. Greg. 1163.
Forsmann, J. 826.
— J. F. 843.
Forsmann, K. 1157.
Forssell, Gu. 1048.
Forstadius, Arv. 132.
Forstén, J. 90.
Forster, Jac. 836.
Francejus, Ger. 619.
Franck, Blt. 123.
— Bruh. 1044.
— Jac. 73.
— J. 651.
v. Franck, Jul. 713.
Francke 485.
— Cic. 375.
Frank, Frz. Bruh. 920.
— Jac. Ph. 687.
Frank v. Frankenstein, Frz. Bruh. 943.
Frantz, Ge. 874.
Frantzen, Gtl. Wil. 928.
— K. F. 53.
Franzen, Wil. 952.
Franzius, J. 391.
Freigius, And. 1043.
Freitag v. Loringhof, Grh. Jac. 391.
Frese, Chr. 1064.
— Just. Ben. 1064. 1065.
— Ott. Ben. 1064.
— Th. Bnd. 1143. 1145.
— Wil. Ben. 1064. 1159.
Fresserus, Gart. 666.
Freudenthal, Chrst. 626.
— J. 941.
Freund, J. Mrt. 1153.
Frey, Pe. Hnr. 1026.
v. Frey, Pe. Hnr. 1042.
Freyberg, F. 528.
Freyer, Bernhd. 835. 836. 950.
— Ern. 694.
Freyhold, Eckh. Ph. 274.
Freysing, J. Reinh. 838.
Freytag, F. K. 890.
— Steph. 428.
Frick, Hen. 894.
Friedrich 1138.
Friedrichs, Th. 791. 840.

Friesell, Chrst. 1114. 1121. 1124.
Frisius, J. H. 131.
— Sa. 116.
Fritzen, J. Hrm. 388. 597.
Fritzschler, G. A. 216.
Frobrig, Chr. Hrm. 859. 864. 897.
Fröhlich, Chr. F. 704.
Fröling, Brth. 1059.
Frohn, Ge. 1133.
Fromhold, Brnh. 630.
Fromm, K. 841.
Frommann, G. K. L. G. 34.
Frost, Hnr. 971. 977.
— Hnr. J. 930. 937.
Früauf, C. Hnr. Ed. 318.
— C. Jac. 329. 330.
— K. F. 325.
— Wil. 320. 321.
Fuchs, Chr. J. 398. 420.
— Hnr. Jac. 606.
— J. 287.
Fürecker, Chr. 402. 417.
Fürmann, Jac. 652.
v. Fürstenberg, F. 398.
— J. Jac. 399.
— Wil. 398. 399. 962.
Fuhrlohn, Ot. Hnr. 834.
Fuhrmann, Arn. 774. 775. 781. 783. 790. 826.
— Ge. 1095.
— Ge. Chrst. 1125. 1127.
— Hnr. 797. 809. 814.

Gabriel, J. C. Wi. 312. 325.
Gabrielis, Gab. 129.
Gärtner 55.
— Adam 751.
v. Gahlen, Hnr. 398. 901.
Gahlnbäck, Hnr. Ed. 1039. 1042.
Galau, Hnr. 387.
Gallus, Mich. 1135.
Gamper, J. 578.
v. Gantzkow, Chrst. Nic. 484.
Ganze, Erdm. 937.
de la Gardie, Ax. Jul. 1158.
— Gabr. 1144.
— Jac. 1163.
Garfell, Frz. 796.
Gassemann, Laur. 858.
Gassener, J. 1141. 1144.
Gastold, Stan. 675.
Gastorius, J. Hnr. 926.
Gaza, Nik. 1084. 1089.
— Nils 134.
Gdacius, Ad. 686.
Gebauer, J. Dv. 1074. 1075.
— Melch. 922.
Gebhardt, J. Bernh. 1074. 1075.
— K. Bernh. 952.
v. Gebhardt, Frd. Th. 1125. 1126.
— Pe. Brn. Frd. 1126.
Gedner, F. 312. 1078.
Geerkens, Si. D. 131.
Gehewe, K. Hnr. Konst. 834. 937.
Geiken, J. 585.
Geislerus, And. 908.
Geist, J. Hnr. 923.
— Rnh. 1058.
Geläus, Mrt. 943.
v. Geldern, Constans 1114. 1121. 1122. 1124.
— J. R. 1050. 1058. 1059. 1064. 1065. 1080. 1092.
Gendt, Will. 1112.
Gensz, Hnr. Leop. 413. 450.
Gentsch, Brth. 1144.
v. Genz 315.
Georg 115.
Georgi, Brth. 1093.
— Chr. 639. 651.
Georgii, Chr. 99. 109.
— P. 101. 102.
Gericke, J. Chrst. 774. 775. 782. 784. 795. 806. 809. 812. 859. 865.
Gerlach, Gtf. 1025. 1045.
Gerlaci, J. 613.
Gerling, Dav. 710.
Germundi, Sue. 1077.
Gernet, J. F. 1137.
Gerngroß 901. 902. 904.
— Chr. 405.
— J. 841.
v. Gerngroß 176.
Gernhard, Pe. Ch. 809. 812.
Gerstenberg (Gerstenberger), Thom. 1074.
Gerstenkorn, J. 918.
Gerstenmeyer, Christ. 857. 894.
Gerth, J. Hnr. 977. 1081. 1096. 1121. 1125. 1129.
Geschel (Geselius), Dan. 462.
Gesinsky 831.
Gesler 883.
Geßner (Gassener), J. 1144.
Geßner, J. 1141.
Geuder, J. Detl. 827.
Gewecke, Jac. 606.
Gezelius, And. 838. 883.
— J. Ge. 815.
— jun. 135.
Giberti, J. 37. 61.
Gidenborg, Soc. 1049.
Giebel, Jac. 681.
Giging, Hnr. 849.
Gilbert, C. Ge. 673.
— Ge. F. 609. 639.
— K. Ge. 725.
Gilde, Barth. 833.
Gilläus, Ge. J. 1045. 1157. 1163.
— Mrt. 1087. 1158.
Gilzebach, Gtl. Chrst. Sam. 1038.
— J. Wern. 1024. 1025. 1026.
Girgensohn, Chrst. Hnr. O. 903. 915.
— Chr. Rnh. 878. 883. 889.
— Ern. O. Rnh. 871.
— Hnr. O. Rnh. 835. 836. 842.
— Ge. Mich. Ern. 864. 909.

Girgensohn, J. F. Wil. 874. 876.
— Ot. Chrst. Hnr. 1050. 1059.
— Ot. Hnr. Chrst. 899.
— Rnh. 41. 61. 849.
— Rnh. Ern. Brnh. 1026.
— Th. Leonh. 877.
— Wil. 1165.
Gizelius, J. 73.
Glandorff, Chr. 427.
Glanström, Chr. Jac. 1125. 1126.
— Dav. Gtl. 1125. 1133.
— J. F. 1134. 1139. 1157.
— Jon. 1155. 1157.
— Pa. Aug. Frd. 1127.
— Th. F. 1134. 1139.
Gläser, C. 566.
Gleich, Dan. 550. 651. 872.
Glipping, Er. 1052.
Glöckner, K. Frmh. 1045.
— Sam. Bnj. 1151.
Glossenus, Nic. 1058.
Glotkowsky, Jer. 686.
Glück, Ern. 853. 899. 903.
Gnospelius (Gnospel), Ge. 68. 69. 1085.
— Jac. 68. 69. 1096. 1113.
Gnüchtel, Ch. F. 49.
Göbel, C. Traug. Wil. 528.
— Dan. 1141.
— J. Bernh. Hnr. 835.
— J. Chrst. 622.
— Joa. 686.
Godvinus, Br. Ar. 99.
Goldfisch, Mrt. 956. 961. 970.
Goldhahn, J. Nic. 922.
Goldmann, J. Dan. 486. 508. 550.
— J. Ge. 572. 582.
Goldstein 826.
Goldt, J. Hnr. 510.
— J. Reinh. 509.
Golling, J. 205.
Göltzius, J. 811.
Gomp, F. Wil. 287.
Gonsior, Jak. 1027.
— Jac. Gtl. 1042. 1065.
Gorband, Pe. 569.
Göricke, F. 422. 466.
Göring, Chr. M. 312.
— F. 275. 277.
— Ph. Chr. M. 304.
Gornicki 676.
Görtz, J. F. 229. 251.
Görtzen, Jac. Chr. 491.
Gorzymsky, J. Lu. 481.
Gösche, J. 791. 795. 806. 809.
Gösens, Ge. 507. 598.
Göseken, Hnr. 1104. 1134. 1138. 1140.
Gösler, J. Wil. 869.
Göteke, Jac. 655. 673.
Göterdt, 487.
Göthe, Bernh. J. 1161.
Gottfridus 842.
Gottmann, Mth. 130.
Gottsched, Ge. 869. 876.
Gourband, Chrst. 441.
— Eb. 503.
Gouvinius, J. 69. 71. 74.
Govenius 123.
Govinius, J. 74.
Grabovius, And. 694.
Gräntzin, El. 1109.
Gräven, Al. 375. 380. 388. 389. 425. 442. 464. 470.
— Chr. 464.
— Gtth. 609.
Grävius, Gtth. 560. 576. 630.
— Wil. 485.
Graf, Jos. 333.
v. Grafenstein, Jobst 390.
Grahl, Chr. Leb. 184. 191.
Grajus, Dav. 884.
— Hnr. 886.
— Jac. 884.
Gramkau, F. 570.
— F. Chrst. J. 528.
Granbaum, Ad. 209. 222.
— Js. 100. 112.
— J. R. 40.
Grano, J. 1133.
Graß, C. J. 418.
— K. 486. 708. 710.
— K. J. 890. 897.
Grave, Ge. 895.
— Joa. 855. 868.
— J. 855. 859.
— K. Lu. 826.
v. Graven, J. 763. 773. 781.
Gray, Jac. 899.
Greffer, Frc. 1049.
Gregorius 686. 1078.
Gregory, J. Gttf. 275.
Greiner, J. M. 33.
Grenda, F. 704. 714. 716.
Griesinger, J. Brn. 639.
Grimmanus, Mrt. 1042.
v. Gröningen, Diet. 513.
Grönlund, J. 92. 126.
Grövius, Wil. 497.
Grohmann, Just. Hnr. 1125. 1132.
— Wo. 281.
— Wold. Eug. 1132.
Gronau (Grönau), Herm. 1058. 1077.
Groot, Ad. 630.
Groß, Ad. Aug. 510. 716.
— F. Erdm. 886.
— J. 296. 301.
Großenbach, J. Ad. 937.
Großkreutz, M. F. 33. 36. 145.
Großkurtz, J. 549. 716.
Grot, Ad. 470. 567. 572. 574. 582. 598.
— Ad. C. Gth. L. 550.
— Ad. J. Grh. 582.
— Hrm. Jul. Frd. 582.
— J. 634.
— Jo. Ch. 37.
— Jul. Hrm. Frd. 606.
— Röt. 384. 452.
Groth, J. 427.

v. Grothusen, Esp. 465.
— Hildebr. 456.
v. Grothuß, Eva Emer. 724.
— Ot. 445.
Grotjahn, J. Hnr. 830. 916. 920. 932.
Groundström, J. 92. 99. 112.
— J. Jo. 136.
— J. L. N. 126.
Grube, Dan. 670.
— Gth. Brn. 490.
— Gtth. F. 503.
— Jac. 604.
— J. Ge. 604.
Gruelius, F. Wil. 845.
— J. 890.
— J. W. 845. 890.
Grünberch, Hnr. 439.
— Ulr. 290. 410.
Grüner, Al. Hnr. 604.
— Ge. 560. 604.
— Gu. Gttl. 441. 855.
— Gu. Hnr. 451. 468.
— J. 560. 604.
— J. Brnh. 863. 902.
— J. Just. 858.
— K. Alb. 398.
Grünert, Sam. 886.
Grüningk, Joa. 448.
Grünwald, Stat. 806. 809.
Grunauer, Jm. 333. 341.
Grundling, Chr. Gttl. 627.
Grundt, J. Aud. 630.
Gruner, Luder. 846.
Gruno, Hnr. 1058.
— (Grunow), J. 1133.
Grupenius, Arn. 559. 560. 632.
— J. Diet. 661.
— Mth. 578.
Gubertus, Sal. 837. 844. 846. 855.
Guerich, C. 285. 286.
— K. 182.
Günther, C. Ad. 331.
— Chrst. 1109.
Günther, K. F. 670. 797.
Günterhack, Jac. 919. 923. 962.
Güthe, J. 914.
Guleke, F. Ern. 869. 874.
— J. Hnr. 869. 877. 916.
— Rud. K. Ed. 855.
Gumberg, Isr. 90.
Gummert, Barth. 916. 944.
Gutglück, Rnh. 930.
Guthemius, Pe. Arv. 837.
Gutke, Mrt. 391. 441.
Gutsleff, Eberh. 1024. 1025. 1060. 1064. 1065.
— Hnr. 1134. 1140.
— J. 929.
— J. Chrst. 977.
Gydeberg, Andr. 1077.
— Sue. Germ. 1133.
Gylden, Barth. 1136.
— J. Brth. 1110.
Gyldenstedt, Ant. 790. 791. 806. 812.

Haag, Abr. 341.
— And. 330.
Haak, Wil. Mor. 494.
Haase, Ph. Wil. 842.
Habbe, J. 1093.
Haber, Mth. 902. 913.
Hackel, Frz. J. F. 784.
— Jgn. Frz. 870.
— Ge. F. 850.
Hacker, Rob. Ja. 564.
Hackmann, Em. 226.
— Fr. E. 208.
Häcker, K. Wil. 863.
Häferung, J. Chrst. 673.
Hägermann, K. 96.
Hälfuß, F. 704.
Hänselin, J. Wil. 523. 614.
Häußler, J. Aug. 843.
— Theod. J. 838. 843.
Haffstein, Dan. 507. 523.
— J. 628.
— J. Dan. 559. 626.
— J. Melch. 491.
Haffstein, Dan. 375. 380.
Haftstein (Haffstein), J. 630.
— — Laur. 630.
Hafwer, Chrst. 866.
Hagen, F. 883. 894.
— Ma. 128.
Hagk, Ge. Chrst. 535.
Hahn, Cl. 387.
— Chr. Frz. 1201.
— Nic. 881.
v. Hahn, Adr. 909.
— Chr. 898.
— Hrm. K. 724.
— J. Chrst. 724.
— Pa. 556.
Hahnenfeldt, Nic. 387. 389. 425. 442. 447.
Haken, Ad. Knst. 1026.
— Al. 285. 302. 334.
— Bnd. Gtl. 1134. 1136.
— Ben. Theop. 1031.
— Leop. 863. 864.
— Wil. Mor. 599.
Halbach, Ph. 977.
Haller, Alb. Mg. 1155. 1159.
— Ant. Hrm. 1159. 1165.
— Chr. 1027. 1031. 1039.
— Ed. Pont. 1103.
— Gu. Alb. 957. 1150.
— J. 1039.
— J. F. 836. 952. 956.
— Jak. Pont. 1155. 1159.
Halterick, J. 666.
Haltermann, Ge. Hnr. 809. 812.
— Hnr. 512. 655.
Hammar, Dan. 853.
Hammelmann, Hier. Heinr. 34. 274.
Hammerbeck, K. Gth. 1133.
Hammerinus, Er. Larf. 969.
Handtwig, Ge. 1114. 1119. 1161.
Handwig, Lor. Lu. 973.
Hanen, Mich. 1135.
Hanenfeldt, Bruno 790. 791. 840.

Hanis, Melch. Ad. 698.
Hannemann, F. 55.
Hanschendorff 405.
Hansen, Wold. Ad. 970.
Hanttapäus 109.
Hardekop, J. And. 274.
Harder, Bernh. 560. 572. 598. 599.
— Chrst. 859.
— Ge. 417.
— Ge. Chrst. 418. 457.
— Hnr. 1074.
— Hrm. 390. 392. 441.
— J. 407. 441.
— J. F. 180.
— Joh. Jac. 826. 827. 846.
— Thom. 1060. 1095.
v. Hardung, Nic. 926.
v. Hardungen, J. Nic. 86[illegible]. 933.
Harepe, Mat. 803.
Harff, F. Frd. C. 427.
— Ge. Wil. 528.
— Hnr. Al. Ed. 523.
— Ulr. J. 427.
v. Harff 459.
Harjo, Hns. 961.
Harkmann, Er. 116.
Harksen, He. 34.
Harnack, Nic. F. 916.
— Theodos. 827.
— Tob. 582.
Harpe, Mth. 1059.
— Ot. Gtl. 1119.
— Wil. Chr. 1084. 1085.
Harten, K. Ed. 1134. 1138.
— Ge. F. 1039.
— Hrm. J. F. 1024.
Hartig 214.
Hartisch, Ad. Bal. 559. 585. 621.
— Jul. 559.
Hartknoch, Chrst. 686.
Hartkop, J. A. 69.
Hartmann 320. 844.
— Chrst. F. 567.
Hartmann, Chr. Gtth. 565. 574.
— Chrst. Jul. 661.
— Conr. F. 490.
— E. Hnr. Chr. 302.
— F. Cas. 418. 454.
— Gerh. 507. 523. 528. 1149.
— Hnr. 903.
— Hrm. Gtl. Ern. 814.
— Joa. F. 1059. 1074. 1075.
— J. 774. 783. 790. 851.
— J. Diet. 725.
— J. F. 935.
— J. Ge. 470.
— Jul. 560. 570. 601. 604. 716.
— Jul. F. 424. 471. 477.
— K. Chrst. 814.
— Theod. 601.
— Wil. 454. 725.
v. Hartungen, J. Nic. 837.
Harz, Sig. Gtl. 944.
Hasenjäger, G. R. F. 41.
Hasse, Zach. 1052. 1058.
[illegible] 1155. 1165.
— Js. Mrst. 1142. 1155.
— Js. Sue. Mrst. 1165.
— K. F. 1165.
Hasselblatt, F. Wilh. Ant. 1110. 1148.
— Gu. 1106. 1109.
— Gu. Ern. 1091. 1149.
— K. Ed. 931.
— K. F. 1155. 1157.
— Ot. J. 1155.
— Pe. Ant. 1101.
Hasselgren, Pe. 957.
Hasselquist, Andr. Bngtf. 1085.
Hassenstein, Ad. K. F. 916.
— Ern. Gtf. 899. 916.
— J. 275.
Hasthofer, J. 332. 342.
v. Haudring 633.
Haumann. Chr. 826.
Haupt, J. Chrst. 695.
— Ge. 1030.
Hausmann, Mich. 851.
Hebing, J. 1074.
v. Hedenström, Jac. Math. Hnr. 775. 784. 800. 814.
Heber, Mich. Alb. 952. 969.
Heermann, J. Diet. 1032.
Heerwagen, Hnr. F. 826.
— J. Hnr. 1153.
— Leonh. K. Lu. 875. 905.
Hegele 296.
— Chr. Gtl. 335.
Hehn, Bruh. Gtl. 932. 936.
— Gu. Hnr. 932.
— J. Mrt. 830. 932.
Heidecke, Benj. 275.
Heidenrich, Ant. 1099.
Heidenreich, Chr. Diet. 569. 570.
Heidrich, Ant. 1098. 1099.
— J. 1093.
Heiligendorf, Chr. 871.
Heiligendörffer 661.
Hein, Pa. 848.
Heindöker, Ant. 704.
Heinemeyer, H. K. 37.
v. Heinleth, F. 255. 697.
Heinrich 1133.
Heinrichs, Al. 485. 528.
Heinsius, J. 562. 855.
— J. 601.
— J. C. 542.
Heinzig, J. F. 332.
Heise 695.
Heitzig, Chr. 1143. 1153.
— Hrm. J. 1089. 1095.
Helenius, K. 61. 74.
Heling, Cöl. 928.
— Ge. Ern. 826.
— Ge. Wil. 892.
Helis (Krause), Mi. 396.
Helle, Ant. Thor 1089. 1092.
Hellén, K. 99. 1048.
Hellenius, K. 1119.

Heller, J. F. 927. 942. 943.
— Sam. Jac. 287.
Hellmann, Ern. Th. 331. 335. 782. 899. 902.
Hellwig, Chr. Gtf. 971.
— Hnr. 1074.
— Jac. 1081. 1084.
— J. And. 1050. 1059.
Helm, Lud. 338.
Helms, Jürg 799.
Helmers (Helmersen), Chrst. 299. 454.
Helmsing, J. 673.
— Mth. 507. 523 549. 653.
Helwich, J. Joa. 1122.
— J. S. 216. 218.
Helwig, J. And. 65. 68. 1085.
Hemmelmann, J. Chr. 953.
Hemmerich 701.
Henck, J. Jac. 402. 410. 884.
Henckel, J. Chr. 396. 1105.
Henckell, Gab. 848.
Hendelius, H. 123.
Henke, J. 1198.
Henkel, J. Hnr. 1125. 1126.
Henne, Cyriac. 919.
Henning, Gth. 553.
— G. B. 61.
— Hi. H. 37. 61.
— Jac. 687.
— K. Mth. 1131.
— K. Th. 1103.
— Sal. 373. 386. 552.
v. Henning, Ge. Thom. Bnd. 1131.
— K. Mth. 1125.
Heno, J. 1098. 1102.
Henrici, And. 132. 1109.
— Chr. 920. 925. 933. 941. 947.
— Ga. 129.
— Hnr. 838.
Henricus 91. 96.
Heptner, Em. 336.
— Theod. Em. 344.
Henselshof 856.
Hentsch, Chr. Gtl. 569. 835.
— Ew. Gtl. 884.
Hentschelius, Mrt. 1059.
Herbarti, Eberh. 854.
Herbers, He. 68. 69.
Herbinius, J. 686.
Herchelius, Er. Hnr. 848.
Herder, J. Gttf. 814.
Herholdt, Chr. F. 396.
Hering, Joa. 1024.
— Nik. 968.
v. Hering, Chr. 127.
Herkepäus, G. 114.
Herkner 695.
Herlin, Ax. Jul. 1120.
— Gab. Gabriels. 1104. 1105.
— Gab. 1078.
— Pe. 1078. 1163.
Hermeling, Hrm. 774. 775. 781. 782.
Herlingshausen, Nic. 490.
Hermann, 335. 763.
Hermson, Sal. 694.
Hermuth, Jac. 545.
— J. Cas. 545.
Herold, J. M. 34.
Herrmann, And. 834.
— Chr. 854. 856.
— C. F. 446. 447.
— Joa. 849.
— J. Jac. And. 835.
— J. Gttf. 301.
Herrmuth, Aug. 552.
Hersfeldt, J. Heinr. 1098. 1102.
Hertz, Hnr. 970.
Hertzenberg, Ch. W. Ed. 41. 42. 58.
Hertzwich, C. D. 594.
Hervorden, J. 1060.
Herweg, J. Ge. 330.
Herwig 341.
— Just. Eb. 697.
Herzberg, And. 686.
Hesse, Ge. 892.
Hesse, Knr. Ed. 835. 1025.
— R. Em. 175.
— Th. 1039.
Hessel, Ber. 666.
Hesselberg, Hnr. F. 582.
— Hnr. F. Lu. 427. 451.
— Gu. F. 36. 634.
— J. F. 556. 602. 606. 621.
Hessen, F. 485.
Hessing, Jer. 616. 639. 651.
Hessingk, Ge. 656.
Hespe, J. 639. 670.
— Mth. Wil. 389. 427. 512. 666.
— Nic. F. 442. 447. 505.
Hetzel 842.
Heydevogel, Ern. 807.
Heyer, Al. Mart. 1202.
— And. 913.
v. Heyking, Gth. 379. 576.
— Wil. Al. 673.
Hickmann, J. Günt. 703.
Hickstein, Al. 505.
— Chrst. Al. 505.
— Mart. 478. 645.
— Hnr. Chrst. 909.
— Wil. Chrst. 391.
Hiemer, Ph. Jac. 329. 332.
Hieronym. v. Prag 674.
Hilarius, Ad. 383. 644.
Hilde, F. Gttl. 795. 809. 859. 862.
— F. Mich. 873. 875.
— Gust. Arn. F. 776. 783.
— J. Hnr. 837. 838. 858.
— Pe. Chrstl. 873.
— Ruh. Thom. 776. 783.
Hildebrand, Al. 1133.
— Er. 630. 716.
— Ern. 1026. 1027.
— F. Wil. 468.
— J. 381. 460.
— Mich. 867.
— O. Wold. 869. 904.
Hildebrandt, Bertr. 442. 446. 447.

Hildemann, Aug. Gtf. Chrſt. 1034.
Hildenhagen, Frz. 321. 323.
Hille, Chr. F. 564.
— Chr. Gttl. 564.
— Ge. Jac. 703.
Hillebold, Deg. 772.
Hillebrandt, Al. 1133.
Hilner (Hillner), C. J. Wil. Jul. 562. 782. 790.
— — Ulr. Chr. Sam. 536. 562.
Hillner, J. Sam. 561. 562.
Hilſenitz, J. Ge. 673. 687. 689.
Himſel, Bngt. Joh. 1133. 1137.
Hinckelmann, J. 1126.
Hindrich 103.
Hinkeldey, Joh. Ehrh. 855. 878. 896.
J. Hnr. 849. 877. 896.
Hinricus 858.
Hinſch, Eug. Fr. Ge. 177. 332.
Hinsky, J. 382.
Hintelmann, Lu. 778. 796.
Hippius, Melch. Gtf. 1102.
— Thom. 1102.
Hirſch, Pa. Ed. 920. 923. 1040.
Hirſchberger 626. 716.
— Gtf. 953. 959. 1101.
Hirſchfeld, A. F. 37.
Hirſchhauſen, Aug. Heinr. 1130.
— Jac. Chr. 1026. 1038.
— Jak. Joh. Ant. 1091. 1096.
— Jſ. Hnr. 1091.
Hirzius, Hnr. Ern. 953.
Hiwenius, Abr. 1111.
Hobbing, J. 1074.
Hochenius, Mich. 905.
Hochfärber, Ph. Jac. 969.
Höck, Ge. Chr. 887.
Hölſcher, J. 875.
Hölterhof, Frz. 1026. 1031.
Höltey, K. Jac. 856.
Hölz, Frz. 320. 333. 338.
— K. Theod. 345.
Hönn, Pa. 1026. 1153.
Hönike, Amal. 285.
Hönke 413.
Höpfner, Chr. 884.
— Dav. 838. 894.
— J. Diet. 639.
Höpner, Ed. 296.
Höppener, Jak. J. 1092.
v. Hörner, Ge. 546.
— Wil. 546.
Hörning, Ge. 73.
v. Hörſchelmann, Ad. Ed. Mx. Am. Kuſt. 1152.
— Al. Frd. 1155.
Hörſchelmann, Al. 1101.
— Em. Hnr. Aug. 36. 972.
— F. Aug. 1120.
— Frd. Diet. Nic. 968.
— Frd. Lu. 1130.
— J. Hnr. 953.
— K. Ant. Frd. 1095.
— Kuſt. Im. 1152.
— Ot. 950.
— Ot. Aug. Leop. 1153.
— Pa. Ed. 1084. 1155. 1161.
v. Hörſchelmann, Fr. Aug. 1114.
Höwel, Ephr. Diet. 916. 935.
Hofmann, Chr. Gu. 806. 812.
— J. 870. 874. 928. 948.
— J. Chr. 809.
— J. P. 102.
— K. Gttl. 830. 970.
— Ol. J. 954.
Hoffmann 1032.
— F. Jul. 689.
— Hnr. Frd. 1129.
— F. Chr. 1045.
— J. Mich. 908.
— Je. L. 37.
— J. Ph. 1026.
Hoffmann, K. Gtl. 962.
Hoffmeiſter, F. 959.
— Ge. K. Chr. 834.
Hoffrén, L. R. 39.
v. Hohenaſtberg, Al. 488.
Holde, Zach. 859. 873.
Holdius, Zach. 383.
Holl, R. v. 123.
Hollenhagen, Frd. 389. 424. 442. 464.
— Hrm. 457.
— J. Ad. 375. 380. 387. 388. 442. 447. 490.
— Jac. F. 609.
— J. Chrſt. 651.
— Wil. Ad. 466.
Holler, Lud. 971.
— Lul. 788.
Hollmann, Aug. 945.
— F. Aug. Wil. 933.
— Rud. Gu. 933. 935.
Hollming, Aud. Andſ. 1163.
Holm, J. Ge. 1031. 1034.
— Laur. Ol. 1153.
— Ol. Chr. 318. 335. 343.
Holmberg, Hnr. J. 1078.
Holmquiſt, Al. 1027. 1048.
Holming, Aud. Andſ. 1155.
Holmſtröm, Hrm. J. D. 297.
Holſt, J. Bal. 807.
— Mth. 791. 797. 806. 809.
v. Holſt, Ge. 934.
— J. Ern. 878.
— Bal. K. Hnr. 967.
Holſte, Jod. 773.
Holſtenius, Ge. 842.
Holtfreter, Chr. Ed. 248.
Holti, Hnr. 490.
Holtz, Ot. Hnr. 1098. 1099.
v. Holtz, Ot. Rnh. 1098. 1099. 1111. 1133.
— Rnh. 1085.
Holtzhauſen, Wlm. 1111.
Homodt, Hans 1048.
Hoppe, Chr. 830.
Hoppius, Chr. 1059. 1102.

Hoppius, H. 91. 101.
— H. J. 109.
— P. J. 109.
— J. H. 114.
Horeb, J. Dan. 902.
Horn, J. Gtl. 969.
— Ma. 178.
Hornborg 96.
— Ch. 105.
— F. 114.
— J. 114.
Hornburg, Bog. 90.
— F. 74. 255.
Hornung, And. 970.
— Gtf. 1124.
— J. 928.
v. der Horst, Jac. 768.
— Joa. 457.
Horstmann, F. 854.
v. Hoseden, Pe. 1144.
Hosius, J. 675. 678.
Hosse, Ulr. 675.
Hothenius, K. 826.
Hougberg, Js. 38.
v. der Hove, J. 465.
v. Hoveln, Nic. 1049. 1050. 1058. 1059.
Hoyerus, Chr. 481.
Huber, J. 266. 301. 328. 341.
— J. Sam. 333.
Hubert, Hnr. 258.
v. Hübbenet, Wil. Hnr. 887.
Hübner, Ch. 216.
— El. 231.
— G. Chr. 222. 1198.
— J. Ge. 318.
Hübschmann, K. F. 434. 674. 703.
Hüllemann, Wol. 273.
Hünerjäger, J. 1050.
Hünnecke 574.
— Gosw. 560. 566. 576.
v. Hünnicke, Gosw. 522.
Hüsemann, Gu. F. 294.
Hugenberger, C. F. Jac. 570.
— C. Val. 536.
Hugenberger, C. Val. Em. 634. 670.
— Jac. 565.
— K. Val. Em. 903.
— Peter Sam. Val. 561. 577.
— Wil. 562.
Hugke, J. Hnr. 883. 886. 897.
Huhn, Aug. Frd. 1060.
— Chr. 375. 380. 506. 614.
— Gtth. F. Chr. 375. 380. 384. 422.
— J. Walth. 528.
— J. Wolt. 470. 542.
— Pe. 420.
— Wold. 848.
v. Huikelhoven 789.
Huldermann, J. 1084.
Hultanus, Ad. 94.
Hunecke, Diet. J. 384.
Hunighausen, Arn. 1073.
Hunneke, J. 396.
Hunnius, Frmh. 1109.
— J. Nh. 1034.
— Ko. 67. 69.
Hupel, Aug. Wil. 926. 972.
Huppenbauer, J. 342. 1202.
Huppner, El. 40.
v. Husen, Arn. 833. 1050. 1059. 1064. 1065. 1074. 1109. 1128.
Huß, J. Si. 125.
Hutmacher, J. Dan. 322. 324.
Huttmacher, J. Dan. 701.
Hysing, Mth. 1163.

Jacobi, Er. 91.
— Joa. 275. 1151.
— K. Wil. 874. 875. 884. 899.
— Laur. 836. 1141.
— Mi. 74.
— Tho. 71. 73. 74.
Jacobs, J. Mich. 857.
Jakobi, Pe. 1090.
Jakoby, Bth. 1027.
Jäger 420.
— Chr. F. 338.
— Gth. J. 1050. 1059. 1084. 1085. 1133.
Jagiello, Wladisl. 674.
Jahn, A. F. 37.
— Hnr. 216. 234.
— J. 1161.
— J. Ge. 1151. 1153.
Janentz, Balt. 626.
Janette 333.
Janichius, J. 873.
— J. Chrst. 874.
— Mrt. 897.
Janitz, And. 1142.
v. Jannau, Hnr. Ge. 921. 935.
— Hnr. J. 917. 921. 947.
— O. Aug. 801. 826. 827.
Janson s. Denffer.
Janter, Chr. F. 922.
Jauch 333.
Jemmerling, Mrt. 829. 830.
Jencken, Hrm. 952.
Jenich, And. 1142.
Jenitius, Brth. 1144.
v. Jennerich, Dav. 180.
Jentsch, Al. 784.
Jernfeld, Esp. 829.
— Crep. Ol. 949.
Jerzembsky, J. Mi. 275.
Jeschke, Al. Ern. 450.
— Chrst. Wil. 542. 550.
— Ern. Wil. 550.
v. Igelström, J. 469.
Ignatius, Dav. F. 1098. 1101.
— Ge. F. 1155. 1159.
— J. 1134. 1136. 1140.
— J. F. 1134. 1138.
— Lu. J. 1148.
Ihering, Joa. 1081. 1116.
Ilefeld, Er. 928.
Illyricus, Frc. 1074. 1075. 1110.

Imen, Engelb. 1093.
Indräus, Nik. 1088.
Indrenius, Em. 38.
Joachim der Lange 773.
Jochsmann, And. 698.
Joannis, And. 1105.
Johann 118.
Johannes, Hnr. 704.
— Pet. 448.
Johannides, And. 564. 572. 584.
Johannis, D. 98.
— Henr. 123.
— J. 94. 96.
— Th. 98.
v. Johannsohn, Aug. F. 716.
Johansen, Ed. 323.
John, J. Chrst. 422.
— Kas. Wil. 422.
Jonitz, Brth. 1144.
Jordan, F. 1199.
— F. G. 215.
— Mich. Theop. 454. 707. 710.
Jordanus, Ab. 73. 128.
Josephi, Ge. Hrm. 827.
— Gtth. Hrm. 774. 775. 782. 783. 784. 800. 809.
— Herm. 406.
Irmer, Rob. Ed. 854.
Jürgens, J. Hnr. 1040.
Jürgensen, Aug. 56. 290.
— E. L. 53.
— Ko. F. 37. 42.
Jürgensohn, Pe. Ant. Thom. 510.
Junge, Al. 274.
Jungermann, Joa. 864. 865.
Jungmeister, Al. Gu. 835. 859. 871.
Juris, And. 928.
Ivensen, J. Val. 442. 448.
— Sim. 446. 447.
— Val. 391. 448.

Kackerack, Hnr. 833.
Kade (Caddäus), Esp. 427.
Kade, F. Wil. 466. 471. 490. 492. 508.
— F. Wil. Chr. 723.
Kählbrandt, K. Aug. Em. 888.
— K. Lud. 888.
Kahl, Hrm. 1150.
Kahle, Th. 35.
Kahlen, Dav. 791.
— Sch. 763. 773. 774. 775. 781. 783.
Kahn, Gtth. Wil. 406.
v. Kaiserlingk 555.
Kalkau 562.
Kalkow, Jac. 485. 507.
Kallis, J. 833.
Kallmeyer, C. F. Wil. 536.
— J. Aug. Th. 536.
Kalm, Gab. 74.
Kammerzel, J. Ge. 871.
Kampmann, J. Ren. 1025. 1026.
Kandihs 748.
Kannenberg, Luc. 840. 874.
Kant, J. Hnr. 462.
Kappaun, J. 915.
Kapschius, Gr. 857.
Karl 109.
Karling, W. 74.
Karlsohn 751.
Karpiensky, J. F. 585. 661.
Karstadt, S. 206. 699.
Karstens, Chrst. Wil. 660. 666.
Katterfeld, Hrm. Chrf. 617. 634.
— J. F. Ph. 632.
— Traug. Eph. F. 632.
Kauffmann, Wol. 246. 290.
v. Kauzmann, Mor. Aug. 932. 934. 955.
Kawall, J. Hnr. K. 562. 579.
— K. Osc. Sam. 725.
Kayser, Ge. Gttl. 331.
v. Kayserlingk, C. 472.
Kegel, Brnh. 271. 273.
Kehting 572.
Keibel, Joa. 902. 906.
Keilmann, Frd. 835. 905.
— Ol. 1024.
Kelch, Chr. 1074. 1106. 1120. 1126.
— Mrc. 1131.
— Mich. 1131.
— F. Hrm. 670.
— F. Wil. Hrm. 656.
— Mich. 1126.
Kellback, G. W. 53. 101. 116. 121.
Keller, Go. 223.
Kellmann, Ol. 1045.
Kellner, Dav. Gth. 1085.
Kelm 201.
Kelner, Gu. Hnr. 1050. 1059. 1060.
Kemmerling, L. 1074. 1075.
Kemner, H. M. 131.
Kemnitz, J. 917.
Kempe, Gabr. 1106. 1109. 1111. 1113.
Kempe, Jon. 1157.
Kenkel, J. Chr. 388. 620.
Keniander, J. 1088.
Kentmann, Wold. F. 1091. 1096.
Kerander, Es. 463.
Kerkovius, Ge. Chrst. 434.
— Ge. Ed. 391.
— Hnr. Diet. 454. 466.
— J. Dan. 405.
Kerm, G. F. 226.
Kerner, Chr. 968. 1117.
Kersten 842.
— Th. 862. 887. 1163.
Kettler, Adam J. 1095.
— Aug. Ant. 1097.
— Aug. Chr. Ferd. 274.
— Chr. Ant. 1143. 1148. 1150.
— Gth. 9. 372. 373.
— J. Gtl. 935. 1145.
— Ksp. Ant. 1143. 1148. 1150.
— Ot. Wil. Lu. 1142.

Kettler, Sam. Chrst. 1085. 1089. 1097.
v. Kettler, Frz. 621.
— Wil. 506.
Keuchel, J. Gttl. 784. 806.
— K. J. An. 225. 255.
v. Keußler, Aug. Wil. 890.
Kexholmensis, Elias 949. 1118.
— J. 130.
Keglerus 128. 129.
v. Keyserlingk, Hug. 709.
Kibutz, J. H. 846. 851.
Kiel, Gieselb. 1058.
Kien (Koen), Mrt. 829.
Kienitz, Hrm. Rich. Ad. 628.
— J. Conr. 507.
— J. Gttl. 622. 627.
— J. Jac. Ern. 507. 622.
Kiktuni 584.
Kilander, Laur. 1105.
Kiljander, S. St. 132.
Killonius, Ge. 1064.
Kind, Pe. 830.
Kirbusch, Nik. 1121.
Kirchmann 246.
Kirschberg, Th. 1045. 1151.
Klaassen, J. 257. 261.
Klapmeyer, F. J. 501.
Klappmeyer, Chrst. 510.
— Chrst. F. 559.
— F. J. 559.
— Ulr. Wil. 507. 512.
Klassohn, Osw. Rob. 487.
— Ren. Hnr. 487. 499.
Klaus, Ot. K. Ed. 434.
Klein, And. 1201.
— Brnh. Chr. 794.
Kleinenberg, And. 710.
— And. Chrst. 446.
— Chr. Theop. 450. 627.
— J. Gtth. 450.
— K. 175.
v. Kleinenberg, F. Chr. 906.
Kleiner, J. Gtl. 1038.
Kleinhempel, Lu. 846. 891. 899.
Kleinschmidt, Christ. 866. 877. 950.
— Hnr. 811. 849.
v. Kleist 486.
— Ew. 497.
— F. C. 497.
Kleiße, Wil. 840.
Kleißen, Wil. 775. 781. 783.
Klembken, Mich. 859. 862. 877. 885. 887. 904. 908.
Klemken, Chr. 908.
Klingius, Zach. Lrs. 815.
Klipp, K. L. 42.
Klock, Hnr. 385.
Klockovius, Mich. 389.
Klokovius (Klochhof), Mi. 422. 425.
v. Kloppmann 708.
— F. 399.
— Hnr. 505.
— J. F. 505.
Kloßen, Gtf. 767.
v. Klot, Gu. Rnh. 816. 855.
— Ot. Rob. 844.
Klutenbergius, J. 424.
Knacke, Chrst. F. 973.
Knapp, Chr. 1199.
Knauer, G. W. 215. 225.
v. Knieriem, Ant. J. 869.
— J. F. 869. 873.
— J. Wil. 845.
— W. 41.
Kniper, J. 1124. 1130.
— K. Ph. 1113. 1120.
— Pa. J. 1110. 1114.
— Step. 1110.
— Thom. 1110.
Kniphius 905.
v. Kniprode, Winr. 1162.
Knoblauch, Ge. 848.
— Jurg. 894.
Knoop, J. 1070.
Knop, Js. 257.
Knopius, J. 1074. 1075.
Knöpken, And. 761. 773.
— Mth. 762. 773.
Knorre, F. 69.
Knüchtel, Chr. F. 296.
Knüpffer, And. 1134. 1135.
— Arn. F. J. 1081. 1119.
— Ar. J. 1090. 1092. 1096. 1100.
— Arn. J. 1096.
— Chr. 1096.
— Chr. Gu. 1091.
— F. Gu. 1097.
— Ge. Mgn. 1121.
— Karl Mgn. 1096.
— K. Th. 1121.
Knutson, Torkel 133.
Köbcke, H. 41.
Koch, Ed. 1044.
— J. 1084.
— J. Chr. 1110.
— J. Hnr. 1035.
— K. F. J. 1106.
— K. J. 1101. 1110.
— Mor. Hnr. 312.
— Pe. 1064. 1065. 1089. 1092. 1106. 1110.
Köcher, J. C. 109.
Kock, Jost 781.
Koffsky, C. Ed. 304. 310.
Kohl, Hnr. 1038.
— Jac. 1038.
— J. 1060.
— Jod. 1035.
Köhler, Chr. Aug. 444.
— J. Chrst. 382. 384.
Kohlreiff, Ad. Ch. P. 274. 301. 343.
— Jos. Am. 274.
Köhn, Pa. 1025.
Kohsen, Hnr. 1111.
— J. 1064. 1065.
Kolbe, Jac. Gtf. 935.
— Jul. Al. Em. 927.
— Lu. K. F. 920.
Kölbelius 449.
Koldberg, Clem. 1110.
Koel, J. 1060.
Koen (Kien), Mrt. 829.
König 296.
— J. Chr. 57.

Königk, Hs. Sig. B. 1085.
Königshaven, Ant. Hr. 962. 973.
Könikson, Kön. 944.
Koning, J. 1065.
Konnick, J. 1102.
Konrady, C. 328. 329.
Kopf, Ph. Lu. 1122.
Köpke, Hnr. 334.
Korb, K. 1060.
— K. J. 1075.
Körber, Aug. Lu. Jni. 937.
— Ed. Ph. 946.
— J. F. 932. 950. 969. 971.
— J. Pa. 957.
— K. 953.
— Lu. Aug. 936. 946.
— (Corberus), Mi. 441.
— Mrt. Ge. Em. 1027.
— Pa. J. 946.
Korbmacher, Diet. 1049.
Korever, Clav. 1030.
Korff, Claus 394.
v. Korff 603.
— Chr. 591.
— F. Er. Hnr. 632.
— Nic. 408. 633.
Korffe, Jasp. 895.
Koriander, Mth. Hnr. 1110.
Kornelsen, Abr. 257.
Körner, Jac. 1138.
— Gtf. Em. 967.
Kornrumpf, Chr. Aug. 959.
— Ern. Aug. 956.
Korver (Corberus), Mich. 481.
Korybut, Sig. 674.
v. Koschkull, Ern. 576. 591.
— Jac. 532.
Koskull 641.
Koßmann, K. F Wi. 276. 301. 325.
Köster (Küster), Esp. 1100.
— Ksp. 1100.
Kostianus, Si. M. 91.
Kothöver, Jord. 425.
Kozminsky, J. 675.
Kozubowsky 675.
v. Krabbe, J. Pe. 830. 926.
v. Krahlen, Jost 425.
Kramer, Dan. 510.
— Steph. 800.
Krämer, Steph. 670. 825.
Kramsack, Chr. 850. 857. 908.
Kranich, Mrt. 233.
Krank, An. 122.
Kranz, Frd. 701.
Kraus, Hug. Emil 460.
— J. Chrst. Gttl. 442.
— J. Chrst. Theoph. 460.
— J. Theoph. Sig. 460.
Krause 189.
— Al. 936.
— Hrm. 936.
— Hnr. Aug. 647.
— (Helis), Mi. 396.
— Pe. S. Ch. 1059. 1075.
v. Krause, Al. 320.
Kreslawsky 717.
Kreszka, Sim. 686.
Kriegsmann, Ge. Alb. 543.
Kriese, K. 721.
Kriet, Gieselb. 1058.
Krippendorff, Sam. F. 1153. 1155.
— Sam. Gtf. 934. 972.
Krippenstapel, Chr. 846.
— Dan. 434.
— J. 851.
Kröger, Cnr. Jm. 806. 814.
— Mth. Alb. 497.
Krogius, J. H. 40.
Krokisius, Chr. F. 955.
Kroll, And. Ant. 1029. 1048. 1157.
Kronberg, Hnr. Jac. 274.
Krook 58.
— B. Sim. 130.
— Gutm. 826.
Krüger, Ad. 447.
— Alban. 830.
— Chr. 462.
— Ge. 609. 1077.
— Ge. Wil. 491.
Krüger, J. 774. 775. 781. 783. 800. 808. 834.
— J. Lu. 377. 512.
— K. Ad. F. Wil. 466. 584.
— Lib. Gu. Wil. 836. 967.
— Mth. Alb. 512.
— Th. 826.
— Wil. Ge. 447. 670.
v. Krulsberg 226.
Krum (Krumpen), Hnr. 1149. 1150.
Krupinsky, Jac. Mich. 687.
— Mich. 687.
Kruse, Thom. Th. 565.
Krusius, Mich. 466.
Kügel, F. 434.
Kügler, Hrm. Mor. Ed. 874. 915. 916.
Kühn, Alb. Eb. Ern. 627.
— Chrst. 1100.
— Chrst. Wil. 585.
— F. Gtth. 577. 585.
— J. 442.
— Joa. 422. 561. 562. 577. 585. 601. 613. 628. 673.
— K. Ern. Hnr. 442. 453.
— Pa. 881.
— Thom. 653.
Kuhn, Alb. Eb. Ern. 453.
— Hans 1092.
— J. 453. 639.
— J. Nic. 453.
— Pa. 1058.
Kühz, Jac. Lu. 585.
Kuelmann, J. 666.
Kulwa, Abr. 675. 685.
v. Kummel 395.
Kummerau, Ch. E. 607. 609.
Kunau 565.
Küntzel, Theod. 695.
Kuntzendorf, Wil. 839.
Kunzel, F. 851.
Kupfer, Alph. Wil. Ln. 512.
Kupferschmidt, Al. 862.
— Ksp. 864.
Kupffer, Alfr. Ro. 377. 470.
— Chr. Hnr. Gu. 451.

Kupffer, C. Hrm. 471. 494.
— C. Mich. Chr. 377.
— C. Wil. 673.
— Ern. F. 574.
— Frd. 377. 567. 621.
— Ge. Chrst. 620.
— Gu. 903.
— Hnr. Wil. 494.
— Hrm. 451. 478.
— J. Jul. 639. 668. 673.
— K. Wil. 673.
— Sam. 673.
— Theod. 385.
Kurgerius, And. 915.
Kuschky (Kyschky), Ge. Chr. 427. 441.
Kuschky, Gtth. Frd. 441.
— Rob. Th. 441.
Küster, Ksp. 1100.
Küttner, Aug. 408.
Kyander, J. 118. 123.
Kyber, Chr. Hnr. 865. 914.
— Em. 241.
— Ge. F. 865. 883.
— K. F. 899.
Kylander, Sue. 1077.
Kylius, Chr. F. 254. 255.
Kyriander, Mth. Hnr. 1110.

Laaland, Cor. 41.
Laamann, Ern. Gtl. 1109.
— H. Th. 105.
v. Laaren, Hnr. 1028.
Labanow-Rostowsky 179.
Ladau, Mth. 1100.
Lademacher, Hnr. 800. 811. 840.
Ladius, Mth. 967. 974.
Lado, Gttf. Alb. 774. 775. 782. 795. 809.
Ladovius, Mth. 947.
Lagerdahl, H. 101.
Lais, Ot. Chrst. 1088.
Lallärus, Mgn. 946.
Lamberg, Theod. Em. 375. 408. 477.
v. Lambsdorf, Gu. 530.
v. Lambsdorff, Graf 457.
— J. 531.
Lampe, J. G. 34.
Landesen, K. Selm. 923.
— Leop. 290.
Lang, Ja. 73. 131. 136.
— (Lange), Jak. 1081.
Lange, Er. 1093.
— Er. Mich. 1101.
— Fr. P. 69.
— Ge. (Chr.) 974.
— Jac. 815. 878. 904.
— J. 1073.
— J. Hnr. 69. 830.
— Ksp. F. 33.
— Mich. 377.
— O. Bern. 325.
Langenbek, Ph. W. A. 177.
Langenfeldt, Joa. 449.
Langewitz, F. Hrm. Ed. 896.
— J. Gth. 844. 896.
Langhanke, J. Mich. 908.
Langius, Er. Mich. 1111.
— Hnr. 703.
— J. 609. 974.
Lanting, Hnr. 1130.
Lanzelius, Pe. 853. 943.
Lanzert, J. F. 90.
— P. K. 90.
Lapicida, Knr. 1120. 1122.
Lappvesimäus, M. Th. 118.
Lassahn, J. 408.
Lassenius, J. Em. 93.
Lau, Ant. Theop. 968. 969.
Laubing, Ksp. 935.
Laubmann, Wil. 626. 716.
Laudien, J. Jac. 933.
— Theod. 703.
Lauenstein 836.
v. der Launitz, Chr. F. 602.
— Em. 602.
— J. Mg. 602. 621.
Laurentii, J. 1153.
— Gust. Joh. 1105. 1126. 1127.
— Mi. 99.
— Nic. 132.
Laurentius 972.
— Mich. 916. 935. 949.
— Vinc. 1099.
Laurentz, Jac. Chr. 935.
Lauterbach, Chr. 781. 784. 808. 812.
Lauw, K. Gtth. 434.
— Ge. F. 434.
Laxmann, Er. 324.
Lechander, Laur. 947.
Lechlin, H 94.
— Laur. 94.
Leest 961.
Lehmann, Erdm. 694.
— Ge. 412.
Lehr, Cunr. 670.
Leinberg, Si. 112.
Leitzmann, Jer. 434.
Lembchen, Wenc. 858.
Lemberg, Elias Wilh. 844. 875.
Lembgen, Gtth. 387.
Lembreck, Ern. Balt. 670.
Lembruch, Blt. 374.
Lemchen, Lor. 781.
— Mth. 833. 905. 937.
— Wenc. 781. 811.
Lemke, Ge. 931.
Lemken, Ge. 902. 905.
— Gtth. 466. 477.
— Mrt. 1035.
Lemm, K. Jos. 1198.
Lempelius, Pa. Andr. 1157.
Lenz, Al. Mgn. K. 937.
— Chr. Dav. 816. 829. 890. 891. 899. 950.
— Chr. Hnr. F. 955.
— F. Dav. 829. 969.
— Gtl. Ed. 13. 829.
Leschius, J. 645.
— Ksp. 937. 1029. 1089.
Lescicius (Leszczynsky), And. 686.
v. Lesedow, H. 210. 294.
Leß, Ksp. 937. 941.
Lessius, Leß, Leschius, Ksp. 1096.

Leſſius, Csp. 829. 933.
Leszczynsky, And. 686. 690.
— Wlad. 689.
Leszynsky 680.
Letow, Mth. 683.
Lettow, Mth. Vorb. 680.
Leube, J. Bog. 324.
Leukfeld, Ge. F. 970.
— J. Ge. 962. 972.
— F. Wil. 970.
— Ge. F. 950.
Leunerus, Ja. 101.
Leutner, J. Hnr. 844. 876. 904.
v. Leutner, K. Chrſt. 806.
Levanus, G. 38. 40. 94.
— F. 1142.
— J. 1029. 1142.
— Mich. 1078. 1142.
Lewelin, Ol. 934. 844. 952.
Lewezow, J. Mor. 653.
Lezius, And. F. 950. 952.
Libius, Mrt. 883. 901.
Lichtenſtein, Frz. Ge. Aug. 377.
Liebelt, Dan. 694. 698.
Liebermann 272.
Liederitz, J. 628. 630.
— J. Br. 552. 630.
Lienig, Ge. F. 839. 843. 848.
Lieven, Al. 713.
— Graf K. 23.
v. Lieven, C. Chrſt. 596.
Liſmannus, J. 109.
Lille, Jon. 977.
Limatius, A. J. 96.
— J. 96.
— J. Nic. 923.
Limmer, K. Aug. 179. 182. 301.
Limnotaſänus, E. N. 105.
Linck, Mrt. 1029.
Lind, Gu. 126. 128.
Lindberg, Ab. A. 40.
Lindblatt, J. Chr. 342.
Linde, J. Gtl. 842. 899.
v. Linde, J. Gtl. 878. 894.
v. der Linde, Ge. 545.
Lindemann, Chr. F. 609.
— Hnr. 1134. 1138. 1151.
— Jac. 895.
— Pe. J. 1048.
v. Linden (Lintten), Heinr. 466.
v. Lindewald, Joſ. 1101.
Lindl, Jg. 210. 232 ff.
Lindquiſt, B. W. 122. 124.
Lindſtein 125.
Lindſtröm, He. 74. 116.
— And. 803.
— K. G. 61.
Link, J. 721.
Linnerus, Ja. 101. 123.
v. Linwall, Joſ. 1101.
— Joſ. And. 952. 954.
Liphardt, Bith. 1138. 1142.
v. Liphardt 831.
v. Liphard, K. 939.
— K. Gth. 939.
Liſch, J. Chr. 950. 953. 956.
Lismanini, 674. 675.
Lithander, J. 1157. 1165.
— Mth. 920. 929.
Lithovius, Z. 131.
Litſas, Bern. Wil. 339.
Litwin, Frz. 675.
Locander, Th. 103.
Lockenberg, Al. C. 302. 310.
Loder, J. 827.
— Mrt. Gtl. Ag. 850. 859. 862. 867.
v. Löbel, J. 622.
— Kath. 493.
Löſewitz, Ge. 647.
Löwenſtein, F. 835. 836.
Logrén, A. F. 40. 114.
— F. A. 40.
Lohmann, Brnh. Dan. 1064. 1095.
— J. 962.
— J. Chr. 973.
Loiskül, Ge. 1064.
Longelius, Nic. 1112.
Lonſert, J. Bog. 36.
Loppenowe, Pa. 74. 1091.
v. Loppenowe, J. Juſt. 842. 863.
— Em. Wol. Juſt. Gu. 846.
Lorentz 462.
— F. Wil. 950.
Loſchius, Ksp. 937.
Loskiel, Ge. Hnr. 562. 579. 639. 661. 670.
Loſſius, Ed. 919. 923. 927.
Lotaides, J. 1111.
Lotichius, Dav. 803. 856. 882.
Lowemann, Chr. 830.
Lübeck, Ge. 457.
Luccander, Aug. Wi. 40. 122.
v. Luce, J. Wil. Lu. 1042.
Lucius, J. 952.
Lücke, Ant. Hnr. 1089. 1125. 1127.
Ludecus, J. Ge. 872.
Ludinghauſen, Jac. 842.
Ludovici, Eb. 774. 781. 782. 783.
— Ge. 791. 809. 812.
Ludwig, F. Chrſt. 574.
— Helm. Rnh. 1089. 1097. 1134.
— Hnr. Chr. Th. 630.
— J. Juſt. 1089. 1097.
— Nic. Juſt. 926. 929. 947. 972.
Lüderitz, J. 498.
Luggenhuſen, J. 1110. 1121.
Lundberg, Em. And. Fl. 604.
— El. Pe. 331. 338. 343.
— Ge. 94. 101.
— G. D. S. 96.
— Jac. Flor. 389. 391.
— Kl. P. 50.
— Ma. 73. 131.
— Vi. Ot. 391.
Lunde, And. 1120.
Lundius, And. 947.
Lundſtröm, Aa. 116.

v. Lünen, J. 880.
Lupelow, Chr. 487.
— Hen. 487.
Lupian, Hnr. 1129.
Lupschewitz, J. Ge. 547.
Lure, Alb. 1073.
Luther, J. Chr. 1075.
— J. Gu. 304. 321. 322.
— Jod. J. 505.
— Rob. J. Died. 1092.
— Th. Diet. Witg. 1064. 1065.
Lütke, J. 275.
Lütken, J. Ph. 36.
Lütkens, J. Mth. 827.
Lutomirsky 677.
Lutter, Christ. Melch. 376. 452. 523.
— Jod. 523. 528.
v. Lutterbergh, O. 1145.
Lutzau, Al. Hnr. Ed. 462.
— Hnr. K. 462.
Lyderus, Hier. 376.
Lyra 128.
Lyrdalis, Arn. 579.
Lysander, And. 582.
— J. 427. 490.
Lysarch, Hans Sig. Vertrg. 835. 1025 1085. 1136.
Lytrichius, Alb. 376. 387.

Maczewsky, J. Jac. 471. 478.
— F. Gu. 547. 561. 570.
Madeyka, Joa. 1153.
Magirus, Lev. 851.
— Nic. 504. 619.
Magnus, Ph. 569.
Magnus v. Holstein 371.
Maidelin, Ja. 39. 119.
Maj, Ge. Jac. 863. 873.
Major, Aug. Gtl. 943. 950.
Majus, J. 684.
Makowski, J. A. 69.
Maletius, Sim. 606.
Malina, J. 686.
Mallovius, Joa. 847.
Malm, K. Ed. 1103.
Malm, Laur. 1163.
Malmgren, Nic. 1048.
Malmgrehn, Nik. 1155. 1163.
Malsch, K. Dav. 1065.
Malzow, Joa. 830.
Mancelius, Esp. 387. 481.
— Ern. 655.
— F. 477.
— Ge. 387. 425. 468. 829. 916.
Mandelin, K. Gu. 40. 1078.
v. Mandern, Cur. 385.
v. Manteuffel 572.
Marci, Mi. 132.
— St. 131.
Marck, J. 1031.
Marcks, J. 955.
Marcus 101. 128. 129. 1112.
Markard, J. Seb. 972.
v. Marnitz, Lu. Wil. 872.
Marpurg, Ge. Gottfr. 933. 942.
— Gtth. Al. 330.
— Os. 37.
Marquardt, Hnr. 576.
Marsolb, Hnr. 1059.
Marsow, Hrm. 829. 1059.
Martens, Esp. 848. 867.
Märtens, J. Const. 420. 491.
— J. Hnr. 835.
Martini, Brth. 1117. 1121.
— Diet. C. 485.
— Joa. 904.
— Mich. 471. 485. 585.
— Mth. 1148.
Martinus, Esp. 619.
Martos, Hrm. 1078.
Masalin, Er. 930. 933. 947.
Masalinus, P. Ch. 109. 114.
Masing, Al. 47.
— F. Hnr. Gu. Wil. 943.
— Frd. Mag. 342. 1031.
— Gu. Al. Hrm. 942.
— K. 37.
— K. Gtf. Gu. 943.
— K. Gtf. Hrm. 942.
— K. J. 1039.
Masing, Ot. Wil. 917. 926. 1109. 1112.
Massalin, Er. 1133.
Massien, J. 1074.
Matern, Chrst. Bh. 601. 604.
Matheslus, Ot. 686.
Mathian, Eug. 867.
— Joa. 859.
Mathiä, J. 1104.
Matschek, Mth. 1143. 1155.
Matthäi, Laur. 1084.
Matthiä, Englb. 123. 918.
— H. 109. 112. 114.
— Sa. 68. 73. 135. 829. 917.
Maurach, Chrst. Mrt. Lobg. 970.
— K. Pe. Lu. 970.
— K. 972.
Mauräus, Ambern. 1048.
Mauritius, Pe. 562. 655.
May, Gttl. 330. 340.
Maydelin, Jac. 137.
v. Maydell 13.
— Hrm. 599.
— Ot. Ern. 565.
Mayer, Chr. Gttl. 826. 835. 1050. 1059.
— Hnr. 380.
Mecke s. Ecke.
v. Medem 316.
— C. 495.
— G. Ch. 530.
— Jul. 713.
— K. 713.
— Rnh. J. 650.
Meder, F. Le. 1031. 1038.
— F. Bal. 898.
— Ge. Hnr. Fr. 1031.
— J. Ksp. 936.
— K. Just. Wil. 1136.
— Wil. J. 1035.
Medicus, Joa. Blth. 857.
Meeßkau, Clis. 892.
Mego, O. 177.
Mehrbach, Mth. 875.
Meier, Ge. Mrt. 857.

Meier, Hnr. 504.
— Knr. 855.
Meincke, Joa. 131. 275.
Meintel, J. Chr. 53.
— Ko. St. 37.
Meister, F. 173.
— J. 1114. 1119.
Melart, A. L. 118.
— K. G. 125.
Melartopäus, A. J. 92. 112.
— Ch. 38.
— Gabr. 134.
— J. Ch. 130. 132.
Melchin, J. 851.
Melitz, And. 1143. 1151.
— Geo. 1042.
v. Mellin, K. J. 1094.
— G. J. 1094.
Melville, J. Lu. 639.
Menander, And. 1137.
Mendo, Melch. 660.
Menius, F. 850. 857.
Mennerus, Val. 392.
Menteni, Erasm. 892.
Menter, Jac. 614.
Mentzer, Aegid. 898.
Merckel, Dan. 342.
Merclinus, J. Cöp. 637.
Merkly, Ot. J. 838. 897.
Merselius, J. 93. 99.
Mertz, Leonh. 844. 848. 854. 882. 892.
Mertzig, Chrst. 1129.
Mesekau, Joa. 862.
Mesikovius, Chrst. 892.
v. Mestmacher, Pa. 717.
Metellus, F. 686.
Metzler, Em. Mor. 956.
— F. Aug. Sam. 955.
Metzold, Hnr. Chr. 959.
— J. Quir. 1024. 1025.
Metzsch, Ge. 856.
Meurch, Hnr. 947. 949. 957.
Mevius, J. Gttl. P. 318. 324.
— Joa. 576.
v. Mevius, And. 323.
Mey, Ge. Chr. 905.
Mey, Lib. 882.
— Mich. 783.
— Pa. 852. 877. 882. 891. 904.
de Mey, Eug. 519.
Meyer, 748.
— Andr. 1118.
— Barth. 877. 882.
— Conr. 457.
— Detl. Ge. 905.
— Eb. 478.
— F. 306.
— F. Frd. 928. 1106. 1110.
— F. Wil. 323.
— Ge. Jul. Th. 945.
— Hnr. 413. 463. 528. 566. 840. 850. 852. 854.
— J. 849. 565.
— J. Hnr. 856.
— Ot. Gu. 952.
— Theop. F. Wil. 875.
— Thom. 825.
v. Meyer 177.
Michael, Chrst. 1065.
Michaelis, Mich. 1111. 1113.
— Nic. J. 1127. 1128.
Michaelsen, Mich. 1113.
Michelsen, Nic. J. 1128.
Michelsohn, Chrst. 599.
Micke, Chr. 452.
Mickwitz, Chrst. Died. 1128.
— Chrst. F. 1084. 1142.
— E. J. 228.
— Em. Gu. 255.
— J. Just. 969.
— Just. J. 1091.
v. Mickwitz, Died. Ge. 1125. 1129.
— Ed. 285. 286
— Em. 168.
— Eug. 950. 973.
— Im. 1029.
— K. F. 1029.
— Wold. 917. 918. 923.
Middendorf, Hrm. J. 1143. 1148.
Middendorf, J. 1098. 1099.
— Step. 1099.
Mielicke, Ambr. 902.
Mielinsky, Al. 880.
Millies, J. Hnr. 934.
Minau, K. Gttf. 295.
v. Mirbach 721.
— Emmer. 578.
— Ge. 591.
— Ge. Sig. 605.
— Kath. Elis. 649.
Mirsalis, O. Fr. 171.
Mißthät, El. 767.
Mittelpfort, Abr. 392. 409.
— Abr. Ge. 632.
— Mich. F. 634.
— Mth. Mich. 564. 606. 815.
Mittelstädt, J. F. 332.
Moberg, Al. 96. 99. 101.
— H. J. 92.
Modeen, Co. 114.
— Ph. 114.
Modén, Ph. 74. 100.
Moerluder, Til. 645.
Mörlinus, Mrt. 504.
Mohell, O. W. 39. 99.
Moier, Hnr. 1027.
— Ph. Chr. 1084. 1085.
Moisander, Math. 90.
Molander, Nar. 125.
— Ad. 94.
— Es. 125.
Moldyk, Pe. 772.
Molenius, Ern. 971.
Möllenbeck, Jos. 1097.
— Mich. 1100. 1127.
Möllenbröck, J. Hnr. 556.
Möller, Ge. 881.
— (Molitor), Joa. 773.
— Joa. 792. 811.
— J. 424. 1095.
— Lor. 949.
— Ruh. 1142. 1154.
Möllerus, Andr. 560. 572.
Moller, Cyr. 686.
— Lor. 936.

Moller, Hnr. 1093.
Mollerus, Ben. 126.
— B. F. 105.
— Hnr. 884.
— Mth. 946.
— Seb. 703.
Mollin, Laur. 949.
Mollinius, Hrm. 871.
Moltrecht, K. J. 876.
Momerus, Pe. 1087.
Mondelius, P. 114.
Moneta, J. 686.
v. Monheim, Eberh. 385. 901.
v. Monnichhausen, J. 1023.
Montanus (Bergen), Chrst. 829. 833.
v. Montowt, Frmh. 571.
Moor v. Taxfer, Hnr. 1116.
v. Moos, Hrtm. 341.
Morgenweg, J. Knr. 863. 868.
Morian, Ebrh. 1099.
Moritz, F. Ern. 36. 937.
— F. Gtl. 927. 930.
— J. Chr. Dav. 957.
— J. Chr. F. 827. 937. 969.
— Lu. Wil. 834.
Morr, J. F. Wil. 835.
Morsztein, Aug. 683.
Morsztyn 680.
Morton, F. 857.
Moscovidius, Ge. Mrt. 685.
Moszalsky, Flor. 176.
de Moulin, Mgn. 923. 974. 977.
Movius, Csp. 703.
Mozelli, Lars Er. 1078.
Mühlbach, Dav. 1074.
zur Mühlen, Helm. 1099. 1134. 1139. 1142.
Mühlendorff, B. Siegf. L. 396. 710.
Mühlenfeld, Lamb. 566.
Müllenbach, Jos. 1097.
Mulert, J. 868.
Mulinus, H. G. 72.
Müller, Dan. And. 58. 61.
— And. 626.
— Chr. 899. 903.
— Dav. Gottfr. 830.
— Ge. 1065.
— Hnr. 857.
— Hrm. 806.
— J. 1028.
— J. And. 559.
— J. C. 791.
— J. F. 704.
— J. Sylv. 420.
— Just. Wil. 379.
— K. 61.
— Ot. K. Jac. 827.
— Seb. 918. 931.
— Wil. 422.
Müllner, J. F. 510. 512.
Mülmbach, Jos. 1097.
Mülner, J. F. 603.
Mumme, Weinh. 526.
Münch, Leonh. 653.
— Sim. 772. 847.
v. Münchhausen, J. 371.
Münder, Hier. L. 56. 297. 343.
Mündrich, J. 1059.
Mündrik, Thom. 1064.
Munster, Ja. 121.
Munsterberg, Mart. 274.
Münster, J. B. 128.
v. Münster, Gbr. 392.
Münzer, Greg. 444.
Murian, Ebrh. 1099.
Musäus 296.
Musmann 498.
— Mich. 478.
Mußmann, Eberh. 450. 503.
— Hnr. Wil. 391.
— J. Wil. 396.
Müthel, Alw. Rich. 892.
— Chr. Wil. 891.
— Gtl. F. 891.
— J. Wil. Lu. 891.
Mylander, Er. 99.
de la Myle, J. 869. 882.
Mylich, Gttf. Ge. 418. 447.
— Gttf. Hnr. 474.
— Ot. Chr. 408. 510.
— Ot. J. Gttf. E. 474. 543. 582.
Mylius, J. Hnr. Max 921. 1113.
Mystadius, Jon. Step. 1163.
Myszkowsky 680.

Naczenius, Laur. 1085.
Näringius, Er. 112.
Näsmann, J. 1045.
Naevius, Csp. 446.
Näzenius, Laur. 1163.
Nagel 565.
— Chrst. 890.
Nandelstädt, Mrt. 847.
— Mich. 864.
Napier, Ge. 142.
Napiersky, K. Ed. 888.
Nappenius, J. 74.
Nasander, Am. 112.
v. Nauhardt, Pe. 682.
Nauhausen, Sam. 1114. 1119.
Nauthal, Mich. 601.
Nazzius, H. G. 33. 138.
Neander, Chrst. 481.
— Chrst. F. 471. 481. 509.
— Hnr. 868. 893.
— J. 392. 626.
— Sigf. 934.
— Th. 226. 294.
— Th. Ant. 392. 552.
— Val. 485.
v. Neander, F. Ed. 380. 492. 505.
Nedderhof, Hnr. 835.
Neiken, Ge. 869.
Nelkerdt, J. Seb. 948.
— Wil. Gu. 945.
Neoknapp, Mich. Cob. 938. 942.
Neresius, Brnh. J. 424. 507. 523.

Neresius, Joa. 405. 409. 471. 477. 559. 583.
Nerling, Frz. J. 1064. 1130.
v. Nettelhorst 485.
Nettelhorst, Hnr. 772.
Neuban, Hnr. 949.
— Just. J. 916. 948.
Neubauer, J. 275. 296.
Neudahl, Jac. 895. 897.
— J. 877. 887. 891. 899. 953.
Neuenburg, J. Ja. 275.
Neuenkirchen, K. Chrst. 843. 868.
Neufeldt, Hnr. 258. 261.
Neuhausen, Chr. Gth. 862. 882.
— Chr. Gttl. 837.
— J. 837. 862. 863. 877. 882. 892.
— Sam. 1101.
Neuhoff, J. 811.
v. Neuhoff, F. 671.
Neukirch, Mth. 616.
Neuner, Ge. 773. 783.
— Rötg. 781.
Neumann 13. 725.
— Gttf. 627.
— Hrm. Frz. K. 948.
— Hug. 1075.
— Wil. 55. 274. 723.
Neumeister, Erdmann Gthf. 897.
Neutewig, Ksp. 716.
Neutsch, Ph. 852.
Nezelius, Mth. 957.
Nicolai, Arch. Hnr. 961.
— Er. 1085.
— J. F. 687.
— J. Jac. 687.
— Jon. 1141.
— Mrt. 848.
— Ph. 894.
Nielsen, Al. 43.
Niemann, Mrt. 870.
Niemez 748. 749.
Nieroth, Jürg. 1115.
Nigrinus, J. 1100. 1131. 1133.
Nisäus, Chr. 673.
Nitschmann 296.
Nivius, Chrst. 935.
Nöltingk, Ge. K. 36. 776. 784. 814.
Nörike, Al. 53.
v. Nolcken 831.
Nolde, Gerh. 568. 592. 600.
v. Nolde, Ern. 495.
— Grh. 617. 625.
Nordberg, Es. A. 40.
Nordgreen, Will. Al. 1163.
Nordhof, Ge. Leonh. 872. 875. 876.
— J. Wil. 897.
Nordström, Au. 123.
— E. Fa. 123. 124.
Norrmann, K. 826.
Nothhelfer, Cl. Gu. 569. 877.
— Ph. 904.
Nothmann, And. Ge. 825.
Nothmann, Er. 826.
Nottbeck, K. J. 1064. 1118.
Nüchken, Nik. 944.
Nürrenberg, Hnr. 1117.
Nyberg, And. Lu. 1065.
Nygreen, J. 1163.
Nylandus, N. L. 132.

Oberg, Esp. 485. 498.
Ockel, Er. F. 375. 380. 418. 639. 655.
Ochse, Geo. 271. 274.
Oderborn, Pa. 375. 380. 387. 686. 702. 773.
Oeding, F. Rnh. 926.
— Hnr. Jac. 934.
Oehlmann, J. Mrt. 875.
Oehquist, J. Ch. 100. 109.
Oern, Al. 38.
— Gu. Osc. 946.
— J. 943. 961.
Oertel, J. Benj. 547.
Oestermann, Mth. 130.
v. Oettingen 399.
Offe, Aug. Hnr. 952.
— Ben. Aug. F. 957.
— Chr. Em. Aug. 957.
v. Offenberg, Hnr. 383.
Oheim 296.
Ohlow, Mrt. 694.
Olai, Clem. 954.
— Jac. 94. 96.
Olaus 102.
Oldekop, Brnh. 926. 1026.
— Chr. Brnh. 920. 952.
— Gu. Ad. 947.
— J. Brnh. 829. 1121. 1124.
— Just. Hnr. 1024. 1025. 1084. 1089.
— Th. 834.
v. Oldenbeck, J. 663.
Oldius, Ant. Günth. 961.
Olof 128. 1104.
Oloff 1161.
Oloffius (Ohlow), J. Chr. 698.
Olszansky, Pa. 675.
v. Orgies, J. Chrst. 417.
Orlander, H. 96. 99.
Orning, J. Mth. 1115. 1163.
Osenbrugg, J. 1074.
Osnaburgus, J. 1074.
Osse, Geo. 274.
Ostendius, Chr. 1099.
v. Osten-Sacken 187.
v. d. Osten-Sacken, C. 565.
— Ew. 563.
— F. 580.
Ostmann, F. 1065.
Otteker, Laz. 1045.
Ottenius, 918. 947.
— Pe. 1048.
Otter, El. 947.
Ottho, Th. 36. 43.
Otto, Gu. Frd. 278. 283. 286.
— J. Mart. 334. 342.
— Mich. 716.
— O. Const. 505. 645.
— Piers Hrm. 902.

Ottonis, Just. J. 843. 850. 916.
Overdung, Walt. 916.
Overlaker, Behr. 1144.
Oxenstjerna, Bngt. 134.
Oxforth, Ge. And. 894.
— J. Wil. 840.

Pabst, J. F. Lu. 656.
Pacht, Ge. Hrm. Mnh. 848.
Päßler, K. Hnr. 969. 1084.
Pagomke, Lud. 876.
v. der Pahlen 488.
— Wil. Fl. 586.
Palander, K. E. 121. 124.
Paludanus, Gerh. 790. 825.
Pamowsky, J. 947.
Pancovius, Wlm. Ant. 1125. 1129.
Panck, J. 606.
— J. Eb. 454.
— Ot. C. J. 444.
— Ot. Wil. 627.
Pander, J. Mrt. 794.
Pankow, Chr. 973.
Pannathius, Pa. 702.
Pantenius, J. Chr. 487.
— Wil. 384.
v. Panzer, J. Chrst. 885.
Papperitz, K. F. 1042.
Parcefeld, Val. 457.
Parcou, Er. J. 74. 123.
Parisius, Wil. 865.
Parlemann, Pa. 420. 457.
Paroemius, Balt. 468.
v. Parrot, Wil. F. 877.
Parsow, J. 545.
Pascha, Nic. 523. 702.
Paskewitsch 700.
Passelberg, Em. 94. 101. 121.
— G. H. 103.
— K. H. 105. 128.
Pastelberg, J. El. 1039.
Pastelberger, J. Wlfg. 950. 966.
Patricius, J. 881.
Patz, Chr. Gttl. 507.
Paucker, Ge. Mich. 1124.
— Hnr. J. 1102.
— Hnr. Wil. Chr. 1118.
— Hug. Rich. 1114. 1118.
— J. Chrst. 1125. 1126.
— Pont. Hnr. J. 1140.
Pauffler, F. Nic. 451. 492.
— Hnr. J. 392.
— J. Hnr. 392.
v. Pauffler, Chr. Nic. 22. 32. 42.
— F. Nic. 599.
— Nic. 508. 556.
Paul, K. F. 955. 959.
Pauli, J. F. 846. 892. 898.
— Pe. 660.
Paulinus, H. 93.
Paulsen, Al. Leop. 1127.
Pavian, Ph. F. Dan. 446.
Pavo, Jac. 1119. 1122.
Pegau, Chrst. 936. 944.
— Esp. 829.
— Erasm. 833. 971. 1084. 1133.
— K. Ed. 849.
— K. Em. 838. 851. 859.
Pehsch, Hnr. Gttl. 790. 791. 800.
Peitan, Aug. Ed. 893.
Pelkonius, Sim. And. 1112.
Pensell, F. 226.
Pentin, Joa. 857. 893.
Perbandt, Rnh. 929.
Perkuhn, Chrst. Em. 384.
— Fürch. Leb. 406.
— J. Raph. 406. 716.
Pernitz, Ew. J. 552.
— Frd. P. F. 552.
Peronius, F. Eph. 92.
— Wi. Vict. 93.
Persehke, Hnr. Ad. 704.
Pesarovius, Dav. Pom. 698.
— Pa. Pe. Po. 23.
— Pa. Pom. 876. 907.
Pesz, Sim. 1120.
Peter 966.
Petersen, Detl. 318.
— J. 1163.
— Joa. F. 936. 937.
Peterson, J. Ulr. 462.
— Mth. 574.
Petersonn, J. C. Cust. 403.
Peträus, Brnh. 1157.
— Gu. Hnr. 1105.
Petri, Arv. 1048.
— J. 73. 126. 1077.
— Siegf. 803.
— Sim. 131.
— Th. 91.
Petrus 129.
Petsch, J. 825.
Petzold (Petsoldus), Ad. 527. 613. 617. 909.
— J. 617.
Pezarovius, Dav. Pom. 686.
Pezold, K. Aug. 1136.
— Sig. 920. 953.
Pfeiff, J. Jac. 1081. 1084.
Pfeil, Th. 830.
Pfeilitzer v. Franck 493.
v. Pfeilitzer, Nic. Franck 471. 477.
Pfersdorff, J. Ch. H. 221. 225.
Pflugradt, Chrst. F. 841. 854.
— Dan. Chr. 477. 478.
— Dav. 471. 477. 710.
— Reinh. Hnr. 447. 454.
Pfündel, J. Gtf. 952. 955. 957.
Pfützner, Sam. 1096.
— Thom. 1074. 1075.
Philippi, J. Ge. 1134. 1148.
Philippus 1157.
Piascovius, Mth. 391. 434.
Piel, Pe. 843. 903.
— Zach. 852. 891. 902. 908.
v. Piel, Pe. Wil. 838. 863.
Pierius, Erdm. 1135.
Piispanen, Al. Je. 40. 99.
Pilsudsky, J. Chrys. 719.

Pingoud, W. 216.
Pinkkehn, Gtf. 848. 897.
Pinnow, Joa. 477. 485. 495.
v. Piſtohlkors, Aug. 845.
Piſtorius, J. 773. 781. 790.
— Rötg. 773.
Plahmann, Dav. 914.
Plaſchnig, Th. 37.
Platenſchlager, Hnr. 1135.
v. Plater 505.
— F. 423.
Plathan, Ga. 208.
Plato, Frz. 1117.
Plehn, Ge. 819.
Pleske, Grh. J. 878. 882. 896.
v. Plettenberg, Eva 419.
— Walt. 475. 901.
— Wolt. 588.
Pletz, Grh. 866.
Plewe, Jac. Hnr. 687.
Plinius, Greg. 762. 781.
Plogpenning, Er. 1052.
Plohmann, Hug. 254.
Ploſchkus, Frz. F. 1043.
— Gtf. Dion. 1064. 1065.
— Gtl. Wil. 1064. 1065.
— Rob. Hnr. Gtf. 1134. 1136.
Pölchau, Har. Gttl. 775. 776. 783.
— J. Dan. 506. 858.
— J. Gth. 855. 897.
— Gu. Jac. 846. 855.
— Pe. Aug. 763. 773. 775. 782. 784. 814.
Pöſeke, Mth. 1059.
Pohl, F. W. 50. 177.
— J. Ge. 687.
Pohrt, Alw. Hrm. 907.
— J. 907. 908.
— Nic. Alf. J. 908.
Poll, Jac. And. 474.
Pollichius, Mrt. 840.
Polmann 339.
Polſtern, J. Diet. 645.
Polus, J. 1142. 1151.
Pomelius, K. 91.
Pomeranus, Nath. 844. 905. 935.
Pommer, J. 972.
Ponlitius, Hiob 374.
Poorten, Ge. 806. 809. 812.
— J. And. 814. 849.
— Ul. 68. 69.
Poppe, F. 949.
Poppen, J. Frmh. 935.
Poppius, H. 131.
— J. 1059. 1095. 1096.
Porthan, J. H. 132.
Poſtels, Gtf. Lu. 918. 971.
Potocky, Graf Boleſl. 205.
— Graf Fel. 205.
Pottmeyer, J. Chriſt. 774. 775. 782. 783. 784.
Prätorius, Ad. 582. 617.
— Esp. 903.
— Don. 848.
— El. 886.
— Gtf. F. 886.
— Jak. 1092.
— Joa. 454.
— Mich. 841. 843. 851 853.
— Th. 1024. 1025.
Prazmowska 690.
Precht, J. 790. 791. 809. 812.
— K. Hnr. 775. 784. 791.
Prehn, Ma. 112. 131.
Preiß, Ad. F. Jac. 602. 628.
— Jac. 628. 632.
— J. Sigm. 460.
Prenninger, J. Adr. 408.
Preuß, Ge. 1024.
— J. Gtl. 872. 901.
— Mich. 1043.
Preußius, Ge. 815. 825.
Prien, J. Chriſt. 490.
Printz, J. 930.
Pritzbuer, Ge. Brnh. 888. 892. 899. 903.
Proctor, E. Edm. 614.
Pröbſting, Hrm. 774. 782. 783. 797. 840. 868.
— Röt. 868.
Proktor, E. Hnr. Edm. 627.
Protaſewicz, Val. 678.
Prüß, E. Th. 191. 231.
Przeciszewsky, Roch. 719.
Puderus, Esp. 598.
Pundani, J. 338. 343.
Pundany, Pe. Aug. 304. 323.
Punſchel, K. Ed. 882.
— K. F. 850. 882.
— J. Lebr. Ehreg. 887.
Puſch, Sim. 694.
Püſchell, Died. Gu. 1150.
— Kuſt. 1150.
Puſin, E. Ern. 444. 466.
— Ge. Jac. 457.
Puſinn, E. Chrſt. 542. 645. 656. 670.
— E. Ern. 645. 656. 670.
— Jac. Wil. 392. 409.
Puslowsky 720.
v. Putkammer, Frz. 423.
v. Puttkammer 705.
— Jul. 406.

Quackenburg, Pe. 450.
Quandt, J. Chr. 930.
Quaſebart, Quir. 1065.
Quedenau, Gtf. Dav. 848.
Querlemann, J. 1074. 1084.
Quiſt, Er. 131.
— Lars 123.
— Lor. 934. 949.

Raab (Rabe), B. 1085.
Radecker, J. F. 69.
Rademacher, M. L. 300.
Raderecht, J. Ge. 1039.
Radetzky, Ge. Chrſt. 425. 434.
Radocz, Pa. 698.
Radont, Nic. 694.
Radoſch, Pa. 686.

Radzibor, Hnr. Frd. 389. 434. 468. 723.
— Hnr. Wil. 408.
Radziwill, Bogusl. 698. 703.
— Chrst. 703. 705.
— Lud. Carol. 706.
— Nic. 676.
v. Radzky, C. F. 552.
Räbel, Zach. 948.
Räder, Rein. 276. 523.
Ragelius, Jac. 473.
Rahr, Dav. J. 1038.
Raison, Rud. 413.
v. Raison, Aug. Ern. 471.
— C. Wil. 599.
— J. Ge. Wil. 486.
— Ern. Aug. 486.
Rambach, C. Hnr. 335.
Rambau, Mth. 576.
Rambovius, Mth. 501.
Ramme, Nic. 825.
Ranthanius, Mrt. 1137.
Rapegalau, Stan. 675.
Rapelhagen, Stan. 675. 685.
Rapelylver, Mecht. 787.
Rapp, Wil. Ern. 422.
v. Rappe, Hnr. 605.
Raschau, Pe. Wil. 1027.
Raschky, Blth. 1043.
— Mth. Mich. 1026.
Raspe, Lu. 952. 959.
Rast, Ge. C. 468.
— J. C. 468.
v. Ratzeburg, Ernst 397.
Rauch, K. Knr. 1120.
Raulin, Jac. 845.
— J. 837.
Raulinius, No. 841.
Raulinus, J. 825.
Raupitzer, Dan. F. 1126.
Rauschenbusch, Fr. Aug. 1026. 1039.
Rauschert, Chil. 863. 903. 916. 948.
— Gth. F. 916.
Rauschert, Gth. Frd. 948.
Rautenberg, Ch. G. A. 50.
Ranthelius, Hnr. 1078.
Ravensberg, Chr. 790. 791. 795.
Ravensburg, Chr. 809. 812.
Rebusch, Blth. J. 1024. 1040.
Reck, Mth. 660.
Recke, F. Wil. 509. 556. 601.
— J. 622.
— J. Sig. 556.
v. der Recke, Grh. 483.
— Mth. 501. 508.
— R. 472.
— Thieß 500.
de Reckslynchusen, J. Nic. 825.
Reckmann, J. 790. 825.
Redberg, Laz. 1030.
Redder, J. 576.
Reder, Bart. 626. 843. 851.
v. Redern 633.
Regius, J. Chr. 952.
— Dan. 725.
— Hnr. Gttf. 448.
— J. 725.
— J. Chr. 955.
— Sam. 725.
— Val. 448.
Rehausen, Chr. 894.
— Jac. J. 894.
— J. Ge. 843. 848.
v. Rehbinder 429. 606. 722.
— F. W. 299.
Reichardt, Aeg. 427.
Reichenberg (bach?), Jacob And. 830.
Reichmuth, J. 275.
Reichwald, Alf. 716.
— Frd. 559.
— J. Gttl. Alf. 507.
Reimann, J. Chr. F. 296.
Reimer, C. Diet. Sig. 561. 577.
— Ge. 450.
Reimer, Ge. Wil. 547.
— Gtth. 463.
— J. Chrst. 550.
— J. Wil. 557.
— Pa. F. 602. 614. 639.
— Wil. 617.
Reimers, Dan. 412. 552.
— Eberh. 921. 962.
— Gtth. 448.
— Val. 448. 487.
Rein, K. Chr. F. 1075. 1081. 1084.
Reineck, K. Wil. 858.
Reinecke, Th. Chrst. 490.
Reinecken, Dav. 859. 862. 902.
Reinering, Hrm. 956.
Reinfeldt, G. E. P. 41.
Reinholdy, Hnr. 545.
Reinthal, K. Gtl. 933.
Reiß, J. 403. 434.
— Nic. 274.
Reland, Mth. 775. 781. 782. 790. 800.
Relander 99.
Remling, C. 601. 620. 630.
— En. 452. 620.
— Gerh. 375. 380. 388. 422. 601. 620.
— Joa. 572.
— J. 661.
— Mr. Gerh. 466.
Remmeck, Eug. 848.
Remmelding, Chrst. 1099.
Remy, Wil. 177. 182. 191. 253.
v. Renteln, Eberh. 1065. 1075. 1106. 1111.
— Gth. 1074. 1075.
— J. 1101.
Reußner, And. 874.
— J. And. 873.
— Mich. 869. 871. 873. 877.
v. Reußner, Mrt. And. 763. 773. 775. 782. 784. 865. 868.

Reuter, J. 109. 129. 848. 895. 958.
— J. Nic. 1025. 1048.
Reutlinger, J. Al. 1091.
v. Reutlinger, R. H. 168.
Reza, Ad. Mrt. 686.
Rhan, Pe. 275.
Rhanäus, Eob. 954.
— Eow. 1119.
— Ew. 1090.
— Jac. F. 507. 538.
— J. F. 617. 619.
— Ph. 871.
— Sam. 481. 556. 560. 619. 626. 632. 656.
Rheinbach, Wol. 248. 249.
Rheinbott, F. Tim. 274.
v. Rheinbott, Fr. 32. 36.
Rhezelius, Jo. 126.
Rhode, Ge. C. Pe. 566.
— J. F. 557. 564.
— J. Ge. 894.
— J. Lu. 550.
— Mich. 560. 566. 602. 628. 632.
— Wil. 809. 812.
Richmann, J. 775. 782.
D. Richter 298.
Richter, Benj. Gtth. 687.
— Chrst. 387. 620.
— Chr. Th. 967.
— Ge. Lebr. 494.
— J. Ben. 325.
— J. Ge. Leb. 375. 380.
— Jul. 384.
— K. Em. 36.
— K. Th. 962.
— Mich. 274.
— Sam. 1154.
— W. Theoph. 13. 32. 42.
v. Richter, J. Ge. Leb. 478.
— Jul. Wil. Theop. 41. 478.
— Leb. F. 478.
Richtering, Ad. 508.
— And. 508.
Rickmann (Reichmann), J. 781.
Rickneck, Er. 118. 119.
Riegemann, Rötg. 800. 814.
Riemann, Gth. Wil. 849.
— Gtl. 848. 897.
— J. Pe. 809. 868.
Riemschneider, C. Wil. Rob. 564.
Riesener, And. 863.
Riesenkampff, Rein. J. 1140.
Riesner, And. 868.
Rigemann, Cëp. 790. 884.
Rilander 139.
Ringius, And. 704.
Rinne, Gu. Fel. 1155. 1157.
— J. F. 1125. 1131.
— Leop. Brnh. 1150.
— Wil. F. 1155. 1157.
Ripke, Ju. Nic. 217. 1074. 1075.
Ritschl 14.
Ritter, K. Frd. G. 58. 296.
Ritz, Ja. 105. 131.
Rivenius, Mrt. 1100.
Rivius, J. 477.
Robustus, Jac. 485.
Rodde, Këp. M. 63. 69.
Röder, Barth. 405.
Röhlius, Hnr. 528.
v. Rönne, Chrst. 724.
— J. Ern. 715.
— K. Ph. 649.
— Mich. 715.
Röseke (Röske), Mth. 1059.
Röser, J. Chrst. 1038.
Rößner, J. Ch. 205. 206.
v. Roga (Rogga), Gtf. 499. 588.
Roggon, Mich. 857.
— Mich. Wil. 850.
Rohland, K. Ern. 1029.
Rokita 680.
Rollfink, J. E. 68. 69.
Roloff, U. Thom. 275.
v. Ronikier, Ad. 720.
Ronnenburg, Hrm. 862.
Roos, J. 1078.
— K. Rud. 1198. 1202.
v. der Ropp, Carol. 495.
Roschier, Herm. 327.
— H. W. 40.
Roscius, Pa. 716.
Rose, Ber. 892.
— Ge. Hnr. 903.
Roselius, M. 40.
Rosen, Bogisl. 1068.
— Mrc. 137.
v. Rosen 603.
v. Rosenbach, Brnh. 1049.
Rosenbaum, Jac. 444.
Rosenberg 702.
— J. Gtl. 865.
Rosenberger, Chr. Fürcht. 503.
— Chrst. Hnr. 856.
— Chr. Lu. 572.
— J. F. Cas. 384.
— J. H. E. 204.
— Ot. 418.
— Ot. Chrst. 512. 545.
— Ot. F. Hnr. K. 503.
— Ot. Hnr. Gid. 545.
— Ot. J. 545.
— Ot. K. 499.
— Ot. Lu. 501.
— Ot. Wil. 499. 501.
— Ot. Wil. Ad. 606. 622.
— Wil. Hnr. 503.
Rosenfeld 1026.
Rosenfeldt, Hnr. 425.
Rosengreen, Hnr. 1113.
Rosenhagen, Hnr. 1115.
Rosentus, M. 40. 114.
Rosenplänter, J. Hnr. 836. 957.
Rosenstrauch, J. Am. 180. 221. 290.
Rosenthal, C. F. 175. 318. 325.
— Ern. 512.
v. Rosinius, Al. 173.
Rosochatius, J. Chrst. 874.
Roßbach, Balzer 405.

Rossini, J. Dav. 325.
Rossinius, Joa. 833. 918. 926. 948. 1137.
Rostkovius, Jac. F. 403. 464. 470. 506.
Roth, Chr. Gtl. 1200. 1202.
— Mrt. Gtf. 943.
— Mrt. J. 944. 1136.
v. Roth, J. Ph. 926. 934.
Rothfeldt, J. 1130. 1151.
Rothovius, Bened. 1088.
— L. A. 118.
Rottermund, Ed. Hnr. Chr. 630.
Rubellius, Gab. 923.
Rublach, Jer. 1124. 1129.
Ruckteschel, Jac. 904.
Rudbeck, J. 73.
Rudelius, And. Mgn. 923.
— Dav. 703.
Rudolph, 392.
Rücker, Lu. Nik. 974.
v. Rücker, Aug. Wil. 974.
— Frz. Lu. 962. 974.
Rückmann, Ern. Wil. 666.
Rüdiger 1025. 1043.
— H. Chr. 568. 569.
v. Rühl, G. B. 204.
— O. F. Pa. 899. 903. 915.
Ruhendorf, J. 877. 907.
Ruhendorff, Gtf. 863. 865. 882.
— J. Gttf. 791. 809. 812. 814.
Ruhig, Christ. Ge. 402.
Rulcovius, Gtf. 949.
Rump (Rumpius), J. 638.
— — Wil. 626.
Runge, F. 1144.
Rungius, J. 73. 136.
Runtzler, Chrst. Ulr. W. 564.
— J. F. 602. 617.
— Ot. Brn. F. 617.
Ruprecht, J. 427. 487.
— J. Chrst. 487.
— Sam. Alb. 487.
Russäus, Nic. 941.
Russow, Blth. 1064.
Rust, Hrm. Wil. Conr. 470. 479.
Ruth, Abr. 1085.
Ruthovius, La. 112.
Rutkowsky, Ad. Frd. 490.
Ruttich, Mich. Bog. 687.
Rybitzky, Mth. 890.
Rydonsky, Thom. 720.

Saat, Chr. Ern. 905.
Sabler, Ge. 1119. 1122. 1123.
— Thom. 1114.
Saccobelius, Mth. 638.
Sack, Ed. 673. 701.
— K. Wil. Ed. 699.
Sackelius 58.
v. Sacken, Ern. 580.
— Ew. 580.
— Hect. F. 437.
Sackersdorff, Theod. 720.
Sadowsky, Chr. 694.
Saelan, D. A. 40. 101. 122.
Sämingius, J. P. 126.
Sagittarius, Conr. 1029. 1033.
— Grh. 1050. 1058.
Sahmen, Jos. Im. 899. 914.
v. Saimonow, Pa. 711.
Sakranowicz, J. Wil. 477.
v. Saldern, Bern. Esp. 446.
Salemann, Ge. 1049. 1064. 1065. 1092.
— Gbh. 1060.
— Joa. 1050. 1058. 1059. 1081. 1084. 1085. 1127. 1133. 1134. 1138.
— Joa. Chrst. 1074. 1075.
Salén 96.
Salenius, Ol. 937.
Salin, J. 116.
Salmstein, M. 123.
Salomo (Salomon), Joh. 1139.
Salomon, Ge. 1112.
Saltet, J. Brnh. 1201.
Salzmann, J. Balth. 897. 907.
Samson, Hrm. 766. 773. 781. 815.
Sandahl, Nic. 829. 932.
Sanden, Pa. Th. 875.
v. Sanden 391.
Sandhagen, And. 1059.
Sapieha, Kas. J. 715.
— Leo 679.
Sarfve, Sa. M. 128.
Sarkovius, K. 116.
Sartellius, H. 94.
Sartorius, Ge. 710. 887.
— Mich. 583. 704. 1113.
Saß, Buj. 917. 926. 946.
v. Saß, Gid. 394.
— Hnr. 395.
— J. Theoph. 724.
Saxo, And. 1074.
Scadert, Mrt. 542. 547.
Scaldinius, Jac. 868.
Schaack, Bernh. Wil. 377.
Schaak, Bern. 444.
— Ern. J. 444.
Schäffer, J. Hnr. 1163.
— Th. 542.
Schäven, J. F. 914.
Schaller, Chrst. 570.
Scharschmidt, Ju. Sam. 275. 296.
Schattner, J. L. 36.
Schatz, J. Lor. 875. 902.
— Pa. Em. 908.
v. Schauerburg, Wil. 880. 907.
v. Scheden, Lor. 825.
Scheding 666.
v. Schedingen, J. 907.
Scheiding, Ph. 1054.
Scheinpflug, F. Aug. 836. 848.
Scheller, Laur. 936.
Schening, An. 40. 72. 74.
v. Schenk, Diet. 431.

Schenkenberg-Eckenstern, J. 1059.
Schenking 929.
— Ot. 881.
Schepel, Dav. 1137.
Schepping, J. 445.
Scherber, C. G. 175.
Scheremetjew 831.
Scheunevogel, Dav. 561. 572.
Schiecke, J. Lor. 1143. 1153.
Schiemann, Wil. C. 408. 420.
Schiffhausen (Schiffhusius), Mrt. 527.
Schiffler 1035.
Schiller, J. 535.
Schilling, Chrst. 134.
— Frd. F. 894. 895.
— Ge. Gu. 899. 909.
— Gu. 803.
— J. F. 838. 850. 875. 894.
— J. Ge. 835.
— Jul. Aug. 909.
— K. 41.
— K. F. Ruh. 908.
— Sim. 956.
Schimmelpfennig 725.
Schinkel, J. 1064.
Schirnsius, Theop. 849.
Schirren, C. Hier. 790. 791. 808. 814.
Schlegel, C. H. J. 701.
— Gttl. 774. 775. 783. 784.
Schleppegrell, J. Hnr. 1143. 1155.
Schletter, Sim. 1101.
Schleuter, Mgn. Sim. 1113.
Schleuterus, Magn. Sim. 1128.
— Sim. 1101. 1124. 1126.
v. Schlippenbach, Ulr. 509.
— Ulr. Leop. Ph. 510.
Schlorff, Brnh. 947.
Schloßhauer, J. Sam. 955. 1043.
Schlotmann 925.
Schlüter, Pe. 666.
Schmalenberg, J. Just. 69. 923.
Schmeds, Laur. 1096.
Schmid, J. Ern. 653.
— Mrt. 377.
Schmidt, Al. 1032.
— Chr. 918.
— Chr. F. Ge. 856.
— F. Aug. Hnr. 1027.
— Ge. Ern. F. 869. 892. 895.
— Gtl. Al. 1024. 1045.
— Hrm. Lew. 1064. 1065. 1125. 1128.
— J. 535.
— J. Chrst. 916. 932. 969. 1130.
— J. Cnr. 797.
— J. F. Ern. 512.
— J. Hnr. 1043.
— J. Jac. 542. 598.
— J. Seb. 384.
— J. Ulr. 535.
— K. Gttl. 561. 567.
— Laur. 1096.
— Lev. Mich. 523.
— Mich. 384. 673.
— Theop. 942.
— Tob. 578.
— Val. Hnr. 559.
— Wil. Chrst. 466. 498.
— Wil. Rob. 1139.
— v. d. Launitz, Chr. F. 621.
— — Je. Em. 621.
v. Schmidt, Aug. Hnr. 1024. 1043.
Schmieder, F. Wil. 332.
Schmiedt, Chrst. 844.
— J. Ge. 844.
Schmöger, Wil. 387.
Schnabel, Dav. Chrst. 1084. 1085. 1128.
Schnabel, Chrst. 1122.
— Gtf. 956. 971.
— F. 216.
— F. W. 177.
Schnee, Eb. 775. 782. 814. 852.
— Erh. 882.
— Mich. 853. 867. 883.
— Wern. 867. 883.
Schneider, Ern. Mgn. 961.
— Frd. Aug. 1032.
— J. Knr. 925.
— J. 507. 508. 598.
— J. Wil. 950. 961.
— J. Knr. 1089. 1092.
— Ot. F. 413.
Schnell, An. 55. 58.
— Ge. Cnr. 962.
— Ge. Leonh. 978.
— J. 881.
— J. Ge. 962. 977.
— K. Rnh. 978.
Schneller, Be. 121.
Schnetter, Ge. Mth. 835.
Schödemacher, Wil. 417.
Schöll, K. Gabr. 442. 447. 835.
Schön, C. 602.
— C. Chr. 614.
— C. Hnr. 582.
— Ph. 626.
Schönberg, J. 103. 124.
— Th. 838. 841. 858.
Schönbergius, Pe. 1035.
Schönemann, Bith. 854.
Schönflissius, And. 686.
Schöning, Hnr. 576.
Schönland, Euf. 774. 784. 868.
Schöpf, Chr. Gu. 878. 895.
v. Schöppingk, Al. 713.
Schöttler, Jac. 645.
Scholbach, Mich. 1109. 1114.
Scholvin, F. Wil. 1113.
Schomann, Jac. 929.
Schomburg, Gu. 229.

Schomer, Er. 972.
Schouert, Thob. 1109.
Schoppius, J. 72. 1124. 1130.
Schortmann, F. 55. 287.
v. Schoten, Brnh. J. 1029.
Schrader, Fra. Laur. 275.
Schraffer, Chr. 829. 961.
Schreer, J. 446.
Schreiber, Chrst. 1034.
— J. W. 178.
— K. Gtl. 855. 876.
Schreiner 296.
— J. G. 36.
Schrenk, Mrt. F. 1198.
Schretter, J. 683.
Schroderus, Ge. 123.
— Ge. G. 115.
Schröder, Adr. 1058.
— Alb. 598.
— Chrst. Burch. Eug. 699. 894.
— Ern. 907.
— Ge. 797.
— Greg. 1074.
— Gtf. 1065. 1092.
— Hnr. Ern. 826. 950. 962. 967.
— J. 794. 797. 806. 850.
— K. 884.
— Ko. 90.
v. Schröder, J. K. 843. 868.
— K. J. 859.
Schröter, F. Aug. Wil. 339.
— Zach. 851. 886.
Schubbe, Adam J. 922.
— Hrm. J. 1114. 1121.
— K. J. 971.
Schubert, K. Jul. 1145.
Schüdlöffel, Ge. F. 1091.
— Gu. Hnr. 1089. 1091.
v. Schüren, Dan. 427.
Schüring, And. 790. 811. 837.
Schüringius, And. 887.
Schüttler, J. F. 507. 523.
Schütz, J. 109. 128.
Schütz, J. Jo. 121.
— Mrc. 833. 949.
Schütze, Cnr. 1033.
— Gtl. Sam. F. 950.
Schuffelberg, Diet. 772.
Schulinus, J. F. 836.
— K. Vollr. 867.
Schulmann, And. 639.
Schulte, Rotg. 788.
Schultet, Fab. 977.
Schultz, Adam 661.
— Aug. Knst. 1140.
— Chrst. 447.
— Chrst. Lu. Frd. 809. 812.
— Chr. Tim. 1084. 1085.
— Conr. 725.
— Ern. 686.
— Ern. Wil. Wold. 837. 955.
— Ern. Wol. 950. 1081. 1084.
— Ew. 601.
— Gab. Wil. 884.
— Ge. 1142.
— Ge. F. 1145.
— J. 584. 626. 957.
— J. F. 1084. 1085. 1120. 1145.
— J. Wil. 886.
— Joa. F. 704.
— K. 716.
— K. Gu. 1134. 1140. 1145.
— Liebeg. O. Cnr. 725.
— Lud. 1092.
— Mich. 888.
— Sam. Gtl. 1113.
— Th. 1024. 1025.
— Thom. 811.
Schultze, Ge. 1155.
— J. Frc. 557.
— J. Nic. Wil. 809.
— J. Wil. Nic. 763. 773. 775. 781. 782. 784.
Schultzen, J. F. 585.
Schulz, Al. Hnr. Cnr. 714.
Schulz, J. Ge. 528.
— Joa. 702.
— K. Diet. Chreg. 725.
— Lieb. O. Conr. 454.
— Rud. 382. 454. 543.
Schulze, F. Aug. Wil. 627.
Schumacher, Dan. Sil. 704.
Schumann, J. Clem. 872. 882.
— J. 550.
Schunke, J. Hnr. 645. 670.
v. Schurburg, Wil. 880.
v. Schuren, Ev. 500.
v. Schuwalow, Thekla 419.
Schwabe, Chrst. 387. 442. 447.
— J. 1064. 1065.
— J. Chrst. 1125. 1127.
— J. Hnr. 1089. 1095.
— Joa. Gtl. 1102. 1119. 1142.
— Pe. 1131.
— Pe. Hnr. 1089. 1091. 1092.
Schwäbis, Ge. 1142.
— (Schwäbs), Ge. 1089. 1151.
Schwäbisch, Ge. 1090.
Schwäbs, Ge. 1090.
Schwanning, J. 834.
Schwartz, And. 800. 806.
— Aug. Wil. Th. 829. 830.
— Barth. 903.
— J. Chrst. 64.
— J. Ge. 947.
Schwarz, Le. A. 72. 121.
Schwebis, Ge. 1090.
Schwedemann, Isaac Joh. 1099. 1129. 1130.
— J. Ol. 1077. 1130.
Schweder, J. Gtth. Diet. 814. 842.
Schweders, Mich. 956.
Schwemschuch, J. Gab. 382. 384. 574.
Schwieger, Joa. 1114. 1117.
Schwindt, Hnr. 99. 112.

Schwindt, H. A. 40.
— P. Th. 103. 119.
Scipio, Wil. 835.
Scotte, Er. W. 74. 88. 94.
Scotus, J. Wil. 409. 441. 490.
Scultetus, J. 606.
— Joa. 270. 273. 1158.
Sczibalski, Dan. Chrst. 872. 944.
Sczibalsky, J. Benj. 917. 949.
Seckler, Sig. 883.
Secluvianus, J. 677.
Sederholm, K. 179. 253. 277. 290.
Seebach, Chrst. 1093.
— J. Jak. 1105.
Seebeck, J. F. Ew. Ad. 545.
Seeberg, J. F. 508. 557.
— Pa. O. Al. 36. 856. 859.
— Wil. 557.
v. Seeberg, Chr. Hnr. 961.
Seefels, Ge. Eberh. 922 962.
Seeland, Ge. Chr. 1026. 1035.
— J. Chr. 1031.
Seelmann, Chr. Hnr. 1165.
Seesemann, Hnr. Em. Ed. 627.
Segius, J. Jac. 835.
— Sigm. 952.
Segnitz, K. 228.
Sehdens, Röt. 790. 791. 812. 814. 840.
Sehlmann, Hnr. 783. 840. 855.
— Ot. 808. 850.
Sehrwald, J. Chr. 839.
Sehteken, Englb. 909.
Seibecke, Tob. Chr. 1032.
Seider, F. Sam. 53. 936.
Seidler, Aem. Aug. Frd. 1060.
Seiffarth, J. Csp. 329.
Seiffart, J. Hnr. 384.
— J. Mich. 384.
Seiffert, J. Mich. 382.
— K. 301.
Seiler, Chrst. Hnr. 652.
— K. Ge. 448. 645.
Selander, Mth. 826.
Sellheim, F. Hnr. 927. 948. 950.
Sellius, Joa. 1142.
— J. 1151.
— K. Joa. 1130. 1137.
Selmerus, J. Chrst. 1120. 1126.
Sendenhorst, Frd. Em. 945.
Senff, Leon. 1143. 1145.
v. Sengbusch, Al. 1161.
— Rom. 864. 896.
Senneberg, J. 1133.
Sennert, Chrst. 577. 626. 872.
Seraphim, Ed. 667.
Serrarius, Chrst. 866. 877. 950.
Sever, Joa. 774. 783. 840.
Severin, J. Fr. 33.
Seyer, Ge. Chr. 334.
Seyfard, Chrst. 855. 888.
Sibelius, Adam 885. 894.
Sieberg, Bert. 412. 436.
— J. Ge. 412.
v. Sieberg, Stanisl. 406.
Sieffers, F. Wil. 422. 562.
— Wil. 413.
Siegel, Hrm. Chr. 1064. 1065.
Siegfried 1141.
Siegmann, Mth. 1151.
— Sue. Laur. 1133.
v. Sievers, Jac. 173.
Sieverssen, Jul. 253.
Sievert, Jac. 634.
— J. 464. 661.
Siffer 1141.
Sigfrid 129.
Sigfridi, Mi. 131. 132.
— P. 116. 126. 129.
Siggonius, K. 125.
Sielmann, Ge. Th. 914.
— Jac. Wil. 869.
— J. F. 854.
— Wold. F. 859. 864.
Simalinus, H. J. 128.
Simolin, Mth. 1078.
Simon 129.
Simonis, An. 129.
— Frz. Joa. 512. 572. 585.
— Knr. 866.
Simonius, Mth. 898.
— Sam. 898.
Simons, Cnr. 852.
Sirelius, Cl. J. 40.
— Cl. J. G. 61.
Sirén, K. W. 39. 40. 92.
Siwonius, H. 121.
Sixtel, J. Gtf. 868.
v. Sixtel, Chr. 763. 773. 774. 775. 781. 782. 784. 852.
Skepper, J. Hnr. 1163.
Skibinewsky, Bron. 207.
Skodaisky, Nath. 655.
Skodeisky, Joa. 848.
v. Skodeisky, Nath. 763. 773. 774. 775. 781. 782. 790. 840.
Skotte, Er. W. 40. 74.
Skragge, Gabr. 815. 944. 1024. 1025.
Skubovius, F. W. 711. 714.
Skutnabb, K. A. 40.
Skyttenius, H. 40.
Sletter (Slettner), Mag. S. 1128.
Slettherius, Magn. Sim. 1113.
Slöör, F. G. 40. 112.
Söchting 312.
Söderbom, J. J. 96.
Sokolowsky, Em. Ge. Hrm. 876. 896. 902.
— Ern. 953.
— Ge. Gu. 864.
— Pa. Em. 914.
Solikowsky, J. Dem. 880.

Soltow, J. 936.
Sommer, Dav. 702.
— J. 686.
— K. J. 1091. 1130.
Sondach, Th. (Diet.) 1075.
Sonnenschmid, Eph. F. 274.
Sonntag, C. Gttl. 816. 826.
Sonny, Isr. 40. 88. 96.
Sorger 58.
— J. Ge. 959. 1032. 1040.
Soror, Bened. 800.
Specht, Nic. 1049. 1074. 1075.
Sperbach, Ksp. Hnr. 1151.
Sperberus, Chrst. 703.
Sperler, Chrst. 686.
Spiceus, Mth. 1102.
Spier, Brnh. 673.
— Sal. 604.
Spilner, Ern. Ln. 872. 904.
Spindler, Brnh. Just. Thom. 1142.
— Ge. Wil. 1123.
— Nik. Hrm. 1105.
v. Spindler 176.
Spörer 175.
— J. Chr. Dan. 945.
Sponner 94.
Spränger, J. 921.
Spreckelsen, Nic. R. 310. 346.
— Tob. 859. 863. 864.
Spyr, Bernh. 556.
Spytka, Mich. 699.
v. Stackelberg 173.
v. Staden, K. Gu. 834. 926.
Städter, Mich. Hnr. 1035.
Stahel, Hnr. 134.
Stahell, He. 73.
Stahl, Hnr. 1084. 1089. 1114. 1119. 1124. 1129. 1130.
— Hrm. 41.
— W. 56.
— Pe. 791. 806.
— Wi. Er. 274.
v. Stahl, Ot. Hrm. 784.
Stahlbieter, Grh. 1116.
Stählfoot, And. 937.
Stahlkopf (Stalcopius), Pa. 576.
Stahr, J. Ge. 312.
Stalenus, J. Lor. 815.
Stallius, And. 969.
Stamm, Dan. 1137.
Stampehl, Thom. 1085.
Stange, J. Mich. 1042.
Stanislaus 675.
Stapel (Pommer), J. 881.
Stapenbeck, Pe. 275.
Starck, Ad. Rob. 798.
Stauwe, J. Ern. 898.
Stavenhagen, Diet. 614. 626.
— J. Chrst. 617.
Stecher, Gtf. 1074. 1075.
Steffens, Chrst. Wil. 478.
— J. Em. 312. 323. 325.
— Wil. 382.
Stegemann, J. 1025.
— K. F. 61. 62.
Stegmann 395.
— F. 619.
Stein, J. 560. 576.
— J. Ad. 795. 814.
— J. C. Th. 835.
Steinberg, Dav. 844.
— Jac. od. Adm. 846.
Steinbrecher, Mch. 302. 699.
Steindorff, Brnh. Chr. 946.
Steineck, Wil. 670.
Steingrüber, Wil. F. 936. 957.
Steinmann, Laur. 246. 252.
Steitzer, J. Hnr. 857.
Stellmacher, And. Jac. 887.
Stelz, P. 204.
Stemann (Stegemann), J. 1045.
Stemann, Joh. 926. 1024. 1025. 1026.
Stender, Al. J. 389. 420. 425.
— Cnr. 389. 402. 425. 626.
Stender, C. Gttl. 425.
— Ern. F. 413.
— F. Wil. 396.
— Ge. 413.
— Ge. Gld. 402. 407.
— Gtth. F. 389. 425. 454. 725.
— Hrm. Cnr. 413.
— J. 389. 390.
— J. Chr. 425.
— J. Sig. 855. 872.
— Th. Chrys. 425.
Stenger, Hnr. 884. 895.
Stenstrand, J. 132.
Stephani, And. 490.
— Wil. 377.
Sternbeck 856.
Sternberg, Jm. 882.
Steuding, Wendel. 826.
Stieren, Ad. 34. 37.
Stobbe, And. 619. 627.
— C. Aug. 570. 651.
— Ln. Wil. 609.
— Mth. 574.
Stockenberg, Gu. Em. 931. 936.
Stockfisch, Lib. 812.
Stoep, Hinr. 862.
Stößiger, K. Leop. 774. 784. 849. 851. 857.
Stohlfoot, And. 916.
Stoll, Frd. 853.
— F. Erdm. 839.
— Hnr. Wil. 897.
— K. F. 851.
Stoye, Arn. 847.
Strabius, Be. 73.
Strähle, J. 233.
Strählmann 54.
Strahlborn, Brth. 1140.
Strathovius, And. J. 803. 826.
Straubing, J. Christ. 953. 1132.
Strauß, Ad. M. 178. 244.
— J. 961.
Streng, O. R. 128.

Strenge, And. Gabr. 1090. 1093.
Strenger, F. Conr. 339.
Striedter, Gtf. Wilh. 1089. 1095.
— Thom. Frd. 1123.
Strieker, Sam. 1088. 1105.
Strobel, J. Ern. 1151.
Strodt, Ge. 422.
Strohlmann, A. B. 105.
— Arn. 118.
— Arv. 121. 168.
— G. J. 92. 121. 126.
Stromberg 605.
Strubergius 840.
Strugull, Mich. 691.
Strymann, Arn. 847.
Stuber, J. Jak. 1202.
Stübner, Bart. 837. 858. 905.
Stückel, Hnr. Gtf. 973.
— Sam. Gtl. 936.
Stürmer, K. F. 1098. 1102. 1105.
— K. Gu. 1105.
Stuß, Ern. F. 582. 634.
— F. Wil. 645.
Styler, J. 391.
— Seb. Chrſt. 377. 388.
Subov, Platon 718.
Subow, Baler. 717.
Suckau, Aug. Knr. 844. 854.
— Conr. Aug. 656.
Sudert, Hnr. 833.
Sum, J. 1110.
Sundblad, J. 101. 121. 124.
Sundelius 99.
Sundemann, Ol. 943.
Sundius, Ad. 1148.
Sunen 69.
Sunnenſchin, Gtſch. 1074.
Sunſchein, Gtſch. 1074.
Sunte, Arn. 883.
Sutor, Alb. 926. 930.
Svenander, Jſ. J. 132.
Svenonis, Nik. 1099.
Svenske, Jac. 962. 974.
Svenske, J. 919. 926. 934. 946. 949.
— J. Chrſt. 943.
Svenſon, Al. Fr. 191.
— Ern. 470.
— Gu. Ad. Os. 403.
— J. 552.
— Pe. 499. 501.
Sverdsjoe, Gu. 1078.
— J. 1074. 1075. 1078.
Swahn, Leonh. Sam. 1024. 1025. 1035. 1038.
v. Swersburg, Wil. 880.
Sylvius, Vinc. Urſ. 954.
Szaſtau, J. 576.
Szczesny, J. Gttf. 721.
— K. Jul. 721.
Szemet, Jan. 716.
Szoſtewall, J. 576.
Szynke, Hnr. 783.

Talwocz, Nic. 680.
Tanck, Geb. Chrſt. 774. 775. 781. 782. 784.
Tannenberg, F. G. 69. 72.
Taube, Mrt. Dan. 775. 784. 814.
— Ot. 410. 412. 423.
Taubenheim, Gu. Rnh. 34. 801. 826.
Taubert, J. Chrſt. 473.
Taureck, Hnr. 645.
Tauright, Jac. Hnr. 854.
Tauſtius, J. 1025.
Tavaſt, K. 38.
Tavell, J. 38.
Tecnon, J. 881. 895.
Tegelmeiſter, Nik. 1074.
Tegetmeyer, Dav. 881.
— Sylv. 761. 773. 781. 818. 826. 842. 851. 892.
Telenius, J. Er. Im. 1048.
Temler, K. Hnr. 972.
Temmler, J. 1032.
Tempelmann, J. Esp. 864. 872. 873.
Tengén, J. Al. 170.
Temnius, J. 1075.
Tetſch, C. Lu. 628.
Tetzlaff, An. Ed. 324.
Tetzlaw, Ed. 704.
Teucher, Hnr. 953. 968.
Teufel, J. 1127. 1141.
Teuffel, J. 1154.
Teuring, J. Wil. 387.
Textor, Mich. 913.
zum Thale, J. 773.
Thau, J. D. 716. 844. 848.
Thauſtius, J. 1100. 1155.
— J. J. 1158.
Thauvonius, Ab. 73. 135.
Theodorich 1078.
Theodoricus, J. 444.
— J. Diet. 444.
Theodoſius 137.
Theol, Gu. 926.
Theophanes 63.
Theuring, Wil. J. 549.
Thiedemann, Aug. 254. 286.
— F. Aug. 723.
Thiel, Mth. 763. 773. 775. 782. 784. 808.
Thiele, J. Hnr. 942.
— Mrt. 928. 953.
Thörner, Lu. Aug. 302.
— Wold. 950.
Thomä, Arv. 114.
— Barth. 833.
— Ge. 405.
— Mt. 71.
Thomas 94. 112.
— Hnr. 294. 341.
— K. Hnr. 1198.
— Mich. 304. 830.
Thon 272.
Thoritz, J. Dan. Ern. 1064. 1065.
Thrämer, J. Chrſt. 926.
Thurn 951.
Tideböhl, Joh. Geo. 1084. 1085.
Tiebe, Hrm. F. 887.
Tiedemann, Pa. 790. 791. 800. 808.

Tieden, Diet. Ge. 579.
— J. Dan. 501.
— J. Ge. Em. 444. 645.
v. Tieffenbrock, Wern. 774.
Tiese (Tiesen), Nik. 1101.
Tiesenhausen, K. 925.
v. Tiesenhausen, Esp. 724.
— Detl. 509.
— Frmh. 944.
Tiling, Ad. 725.
— Alb. 410.
— C. F. 661.
— C. Frd. 639. 661.
— Frd. 808. 810. 814. 855.
— J. Hnr. 653. 667.
— J. Jac. 653.
— Nic. 442. 448.
— Wil. 448.
Timme, Esp. 790.
Timmermann, Er. 916. 930. 942.
— Wolt. 907. 915.
Timroth, J. F. 843.
Tinckarius, Ge. 427.
Tinckau, Hrm. G. 391.
v. Tinnen, Gth. 432.
v. der Tinnen, Hnr. 432.
Tisenius, Nik. 1101.
Titzmann, Dan. 852.
— J. 849.
Todeus, Nic. 673.
Töllner, Chr. 686.
Töpffer, K. Aug. Anh. 922.
Törne, Ab. B. 73. 112.
— G. 125.
— J. 40. 1129.
— O. L. 217.
— Osc. 958.
Tolerus, Ch. P. 126.
Tolgsdorf, Erdm. 881.
Tolle, W. 33. 58.
Tollengren, J. 126.
Tolstadius, Laur. 1101.
Tonsing, J. Ern. 402. 441. 725.
Tontegude, Chrst. 538.
Topelius, J. A. 61.
Topelius, M. 90. 94. 96.
Toppelius, Mich. 332.
Toppius, Hrm. 601. 613.
Torck, Grh. J. 652.
Tornarius, Clem. 908.
Tornell, G. R. 109.
Torno 723.
Tornow, Chr. Aug. 329 343.
Tranander, Sam. 952.
Transäus, Hnr. 528.
— J. 527.
Transehe, Gerh. 549.
— Hnr. 870.
— Wil. Diet. 916.
v. Trapp 256.
Tredenap, Chr. 1039. 1110. 1131. 1141.
Tredop (Treptow), Math. 825.
Trefurt, F. L. 69.
— L. O. 33. 37.
Tregelius, Jac. F. 843.
v. Treiden, Jobst 425.
Tremulander, And. Andreä 1105.
Treptow, Mth. 825.
Treschovius, Pa. 566.
Treu, Ditm. Frmh. 855.
— J. H. 703.
Treublut, Chrst. Brth. 1113.
— J. Chr. 864.
— J. 826.
— Jos. Pe. 947.
Treubluth, J. Barth. 926. 947.
Treuer, F. Wil. 1119.
Trey, Br. Frmh. 915.
— Hrm. 809.
— J. Hrm. 790. 791. 800.
Trotenius, Jon. 848.
Trottonius, P. 130.
Trübensee, F. 457. 574.
— Gth. F. 870.
Tryophorus, Cal. 552. 666.
Trzeciesky, And. 676.
Tschugnerus, Sam. 626.
Tummannis, J. Ksp. 863.
Tunder, Chr. 1028. 1033.
— Ge. 1150.
— J. 1158.
— Ot. 1151. 1155. 1158. 1161.
— Sam. 1155.
— Wil. F. 1158.
Tunzelmann, Ge. Günther 1050. 1059. 1060. 1074. 1075.
— Günther 1134. 1137. 1138.
Turdinus, Pe. 1085. 1089.
Tutais, J. 955.
Tuting, J. 1154.
Tydäus, J. 630.
Tylke, Mrc. 765.
Tymann, J. 449. 710.
v. Tysenhausen, W. 1163.
Tytel 1100.

Uchansky, Jac. 680.
Ucke, J. 961.
— Nic. Gth. 919.
Udam, J. Ebrh. 1134. 1138. 1142.
— Pe. Ant. 1134. 1142.
v. Udam 183
Ude, J. Wil. 1098. 1102.
Uexküll, Brth. 1153.
— J. 1152.
Uhlrich, Wil. 413.
Ullberg, J. P. 126.
Ullmann, Jul. F. 408. 725.
Ulmann, K. Chr. 22. 859.
Ulrich, Ge. 790.
— Her. 68. 427. 790. 791. 800.
Ulrichs, Ge. 791. 840.
Ulrici, Herb. 613.
— Laur. J. 897.
Ulvich, D. 121.
Ulvichius, J. 128.
Ulvik, Laur. J. 91.
Unger, Abr. 258.
— Im. 492.
— Im. Gttl. 508. 547.

v. Ungern-Sternberg 1156. 1159.
Unterberger 305.
Urälius, Fad. 920.
Urban, C. Gid. 570.
— F. Caſ. 494.
— Frd. Chr. F. 451.
— J. F. 494.
Uſenbrugg, J. 1074.
Uskelin, H. J. 101. 121.
Utter, Nic. 873.

Vagetius 143.
Valerian 677.
Vandrey, Jac. 703.
Varensbek, J. 1144.
Vechnerus, Dan. F. 434.
v. Vegeſack, Th. Lu. 871.
Veh 305.
Velgenhawer, Pe. 523.
Velinck, Alleſ 394.
Velthen, J. 871.
Veſtring, Hnr. 1049. 1050. 1058. 1059. 1075. 1095. 1124.
— J. 835. 836.
— Lor. 952.
— Sal. Hnr. 836. 944. 950.
Viccius, Frz. 885.
Vick, Aud. Chrſt. 883.
— Aug. Hnr. 1045.
— Chrſt. Hnr. 868. 968.
— Heinr. 917. 926. 930. 1045.
— Lu. Nath. 928.
Vicke, Chr. 866.
— Dav. 884.
Vient, Ge. 1059.
Viereck, F. W. 178. 304. 325.
— J. F. 287. 310.
— J. F. Chr. 318.
Vierhuff, F. Wil. 507. 622.
— Gth. 856.
— J. Leop. 507. 622.
— K. Gttl. 499.
Vierorth, Alb. Ant. 1085.
Vieroth 275.
Vieting, Chrh. Dav. 863.
v. Vietinghof 143. 188. 245.
— Arn. 516.
— Brnh. 399.
— Engelb. 484.
— Ge. 411. 412.
— Grh. 410.
— G. G. H. 485.
— J. 484.
— Lor. 411.
v. Vietinghof-Scheel, Gth. Wil. 419.
Vigäus, Laur. 1142. 1148.
Vincelius, Bernh. 837. 842.
— Burch. 829.
Vincke, Heindenr. 514.
Vincke v. Oberbergen, Hnr. 777.
Vingius, Pa. 825.
Virgin, And. 815. 930. 1081.
Virginius, Adr. 830. 932. 944. 949.
Virz, Mrc. 445.
Viſcher, Mth. 908.
Vizichius, Frz. 885.
Vogel, Lor. Hart. 296.
v. Vogel, Sam. F. Rich. 895.
Vogetius, Bart. 274.
Vogt, Grh. 809. 812. 814.
— K. Frdm. 1106. 1112.
— K. Hnr. Frdm. 1112.
Voigdt, J. Hnr. 955.
— Mth. Brnh. 956.
Voigt, Hrt. 619.
— J. F. 382.
— J. G. 225.
v. Voigt, Ern. Rob. 466.
— Joa. F. 466.
Voit, J. Lu. 835.
Volck, Ksp. F. 716.
— Mich. Hnr. 876.
Volenbergius, Jac. 686.
Volkmar, J. Ge. 1151.
v. Volborth, Fr. 13. 22. 34. 50.
Vollbort 277.
Vollborth, J. F. Aug. 701.
Volters, Chriſt. 797. 806. 809.
Vorhoff, Mth. Ph. 859. 877.
Voß, Al. Im. 834.
— Jak. 1144.
— Im. 919.
— J. Jac. 950.
Voßbeck, J. F. 876.
Vulpius, Hnr. 1045.
— Kur. Hnr. 1034.

Wach, Gtth. Wil. 582.
— Hild. Hnr. 510.
— Pe. 503.
— (Wachen), Gtth. Hrm. 457.
Wachowsky, J. 694.
Wachsmann, J. Ge. 391. 441. 474. 725.
Wachtel, Wlfg. 1121. 1137.
Wackelenius, Er. 114.
— Th. Er. 72.
Waeber, J. Hnr. 567.
Wäger, H. Cl. 99.
Wägner, Ern. K. 716.
— Lu. 1117. 1124.
v. der Wag, J. 512.
Wagener, Wagner, Wägner, Wegener, Lu. 1131.
Wagener, Hnr. Chr. 896.
Wagenſeil, K. F. 710.
Wagner 139. 232.
— Al. W. Sylv. 403.
— F. Wil. 408. 418.
— Ge. F. 561. 632. 634.
— Gtth. F. 420.
— Gtth. Wil. 427.
— J. F. F. 216.
— J. Wil. 391. 408.
— Lars 826.
— Laur. 39.
— Lu. 1117.
— Mrt. 844.
— P. O. 389. 418.
— Wil. Al. Sylv. 427.
— Wil. Gab. 836.
Wahlberg, C. Er. 340. 345.

Wahlberg, C. F. 340.
Wahlstedt, Mth. 99.
Wahr, F. Dan. 906.
Walcker, Rich. 292.
— Th. G. W. 215.
Waldberg, Laur. 1110. 1122.
Waldtmann, J. Gtf. 922.
Walle, Ant. 1093.
Wallenius, And. 105. 830.
— Im. R. 101.
Walter, Alf. 862.
— Ant. K. Frd. Max 850. 862.
— Erasm. 653.
— Chr. 1059.
— F. Wil. 859.
— Joa. 1058. 1074.
— Jul. P. Ern. Hrm. 857. 862.
— K. F. 857.
— K. Ruh. 857. 858. 865.
— Rob. J. 323.
— Wil. Fr. 858.
v. Walter, Frd. K. 816.
Walther, Joa. 1097.
— K. F. Sig. 1120.
— Nic. 552.
v. Walther 439.
Wanradt, Sim. 868.
Warborch, Pa. 947.
Warnecke, Joa. 928.
Wartmann, J. 1109.
Waschetta, Mth. 694.
v. Waschetta, Ge. 454. 710.
Wasem, H. M. D. 204.
Wasselmann 109.
Wassermann, Chr. 916. 941. 948. 1142. 1151.
Wassiltschikow, Hilar. 718.
Wastyn, S. Gr. 93.
Waterhohn (Wasserhuhn), Nic. 632.
Watson, C. F. 494.
Wattolin, D. 96.
Wawrzyniec 675.
Weber 74.
— Ant. 273.
Weber, Chr. 182.
— Günth. 1113.
Weberg, F. 121.
Wedekind, Dan. 405. 460.
— J. 855. 885.
Wedemeyer, Joh. 783. 800. 855.
Wegener, Lu. 1117.
Wegmann, J. 512.
Wegner, Mich. 409. 703.
Wehrmann, K. Aug. 1105.
Wehrt, C. Diet. 444. 486.
— F. Chrst. C. 486.
Weidemann, Rich. 905. 931. 934.
Weidenhain, Er. Chr. 1095. 1150.
Weigel, J. Ad. 923.
Weinmann, J. Wl. 602. 620.
Weinreich, Chrst. 420.
Weise, El. 1101.
— Ge. F. 296. 312.
Weiß, Adam 809. 859. 868.
Weitzler, Chr. F. 849. 904.
Welck, Ge. 877.
Welkmann, J. 90. 121.
Weller, Adm. (Barth.) 867.
Wellig, Arn. Gtl. 859. 865.
Wellmann, J. 920.
Welmeitius, Asc. 552. 666.
— Wenc. 666.
Wencke, J. Ruh. 639.
Wendebaum, Chrst. 884.
— J. Chrst. 884.
Wendig, J. An. 175.
Wendland, Joa. 686.
Wendt, Pe. Dav. 797. 812.
Wendtland, Chr. 457. 506.
Wenningk, F. 830.
Wentzky, Jos. 392.
Wenzel, C. Gttl. 320.
— K. Gttl. 697.
Werbatus, Mgn. Dan. 783. 790.
v. Werdenhoff 121.
Wermann, Er. J. 112. 126. 130.
Wernberg, Boeth. 922. 929. 954.
Wernborner, Lud. Balt. 340.
— Ph. Chr. 318.
Werneccius, Ja. 1148.
Werneken, Dir. 65.
— Wilk. 901.
Wernengk, Gttf. 382.
Werner, Chr. 687.
— Frz. 766.
— Ge. 576.
— Hnr. 434.
— J. 651.
Werners, Chrst. 881.
Wesler, Chrst. Ern. 1101.
Wessenberg, Ge. 434.
Westeen, H. 101.
Westenius, G. 40. 50. 99.
Westphal, Mrt. 835. 1085.
Wettermann, J. 830.
Wetterstrand, Jul. Aud. 920.
— Ruh. J. 1114. 1120.
Wetzky, Joa. 434,
Wewel, Hnr. Val. 622.
— Joa. Hnr. 420.
Wewell, Hnr. Val. 507.
— Joa. Hnr, 710.
v. Weydenhayn, Chr. 119.
Weygandt, J. Ge. 382.
Weyner, Chrst. 425.
Weyrich, C. Jul. 389. 396.
— Fr. Wil. 878. 883.
— J. F. Wil. 899.
— Th. Pa. Don. 905.
— Pa. Th. Don. 790. 791.
Weyß, Sig. 698.
Wichert, Rich. 286.
Wichler, And. Mgn. 1112.
Wichlerus, Ma. 73.
Wiclew (Wiglew) 680.
Wieberg, Hnr. 460.
Wieckberg, J. 670.
Wiedeburg, F. G. 34.
Wiedmann, Bal. 128.
Wielke, Mrt. Const. 723.
Wiener, J. Mth. 851. 897.
Wiese 57.

Wigand, Hnr. Wilh. 1075. 1084.
— Waw. (Lor.) 686.
Wigandt, Chrst. 568.
— Gu. Lu. 569.
Wiglew (Wiclew), J. 685.
Wilkberg, J. H. 121.
Wilcken, J. 1090. 1098. 1099.
— Joa. Nik. 1100.
Wildberg, Jac. 829.
Wilde, K. Aug. 973.
Wildemann, Hnr. 1064.
Wildmann, Mrt. 1121.
Wiler, Grh. 258.
Wilhelm 1100.
Wilhelm v. Modena 385.
Willam, Chr. F. 974.
Willcken, Frmh. Just. 1031.
Willebrand, Mth. 1075.
Willebrandt, And. 763. 773. 781. 782. 826. 829. 830.
Willems, Aug. 666.
Willemsen 466.
— Cas. 490.
— C. Chrst. 418. 444. 471. 477. 585.
Willert, J. Chrst. 508. 523.
Williams, Pe. 214. 232. 674. 699.
v. Willich, Jodoc. 1029.
Willigerode, Adalbt. Hugo 834. 927. 928. 1029.
Willingen, El. 670.
Willisch, Just. J. 774. 775. 782. 783. 784. 812. 814.
Willken, Knr. 1029. 1042.
v. Willmann, F. Wil. 1034.
Wilpert, Chr. Ge. 418. 471. 505.
— C. Hns. 505.
— C. Lu. 375. 505.
— F. Max. 505.
Wilsdorff, J. G. 58. 225.
Wincelius, Burch. 914.
Windel, Jac. F. 569.
Windemius, J. 920.
Windhorst, J. Lut. 466. 651.
Winingius, F. 1095.
Winkelmann, Ge. Ph. Leop. 442. 458. 501.
Winkler (Wiglew), J. 685.
— Abr. 1084. 1102.
— Abr. Nik. 1065. 1114. 1124.
— Chrst. 698.
— J. Abr. 967. 1125. 1126.
— J. Wil. 1128.
— Ruh. 1126.
— Reinh. J. 1059. 1060. 1065. 1084. 1092.
— Sam. Mth. 1136.
— Th. 1064. 1065.
Winter, Am. 72.
— An. 122.
— Ge. Gu. 40.
— Gu. 208.
— H. J. A. 96.
— K. A. 39. 101. 103.
— Mrt. Mrt. 1142. 1165.
— Nik. 274.
Winterberg, Tob. 1155.
Wippert, J. Hnr. 959.
Wirén, J. 128.
Wirenius, G. Ch. 40.
— J. 116.
Wirtlander, J. 103. 118.
Wirzenius, An. G. 105.
Wischmann, J. 444. 447. 457. 565.
Wiscewold 764.
Wisner, Jac. J. 904. 907.
— J. Chrst. 877. 902. 907.
Witt, Jac. F. 384. 447. 501.
Witte, Bened. 1065. 1127.
— Eberh. 766.
— Hrm. 1024. 1025.
— J. 877. 1095.
Witten, Chr. Bart. 448. 841.
v. Witten, Frz. 833.
Wittenburg, Adam 547.
— Jer. 505.
— Mich. 834. 839. 886.
— Nic. 547.
— Pe. Frmh. 451.
Wittenburg, Seb. 603.
Witterock, Henn. 1144.
Wittgenstein 206.
Wittich, J. Joa. 947. 1141.
Witting, Laur. 628.
— Sam. 651. 869.
Wittingk, Ge. 390. 452. 523.
Wittneben, Aug. Chr. 304.
Wittstock, Joa. 131.
— J. 829.
Wöhr, Gtl. 1198.
Wölffer, Diet. Chr. 561. 562. 632.
Wohlers, Hnr. 857.
Wolansky, Lud. 711.
Wolcke (Wolde) 841.
Wolde (Wolcke) 841.
Wolde, Ant. 1093.
Wolff, M. L. 34.
v. Wolff 709.
v. Wolffeldt, Ern. Mgu. 892.
Wollbeck, J. 904.
Wolleydt, Aug. H. 207. 302.
— K. Hnr. 806. 809. 835.
Wollin, Hnr. 930.
Wollowicz 678.
Wollmer 903.
Woltemat, J. 1133.
Wolter (Wölter) 1141.
Wolter, Gtth. Wil. 478.
— J. 116.
— J. Chrst. 601.
— J. Bnd. 1165.
— J. Brn. 617.
— F. Brn. Wil. 572.
Woltersdorff, Gab. W. 716.
Wolthusen v. Herste, J. 514.
Wottky, El. 655.
Woyskin v. d. Roop, An. El. 403.
Wrangell, Hnr. 868.
v. Wrangell 696.
Wrede, Hnr. 1093.
— Hnr. Chrst. 1050. 1059. 1089. 1092. 1093.
— K. Chr. 1093.
Wredenberg 38.

Würthner, Jac. 333.
Würz, Jac. 234.
Würzer, Euf. 274.
Wüft 261.
Wulff, Chr. 568. 570.
— Gosw. 1045.
— Jac. 510.
Wunderlich 1137.
— J. Pa. 926.
Wurm, J. 906.
— J. Gu. 899. 911.
— Nic. 890. 891. 899.
— Wl. Mch. 890. 896. 897.

Ylander, Ax. Gab. 1048.
Yngerus, And. Bnd. 1048.
Ytter, J. 826.
— J. Ad. 826.

Zabbe, Hnr. 671.
Zachariä, Ge. 926.
Zachert, D. F. 42.
Zahrenius, Mrt. 1122.
Zahrent, Mrt. 1122.
Zandt, G. F. 39.
Zanten, J. 977.
Zaremba, Felic. 1200.
Zarenius, Mrt. 1114. 1122.
Zarnowitz, Laur. 547.
Zborowsky 680.
Zechelius 296.
Zehlingk, Benj. 253.
Zehmen, Achac. 680.
Zeidler, Bart. 501.
Zeigner, Hier. 873.
v. Zeitz, Chrft. Diet. 510.
v. Zeitzen, Chrft. Diet. 667.
Zelle, Ebrh. 877.
Zeller, Lu. 231. 1200.
Zernekow 1084.
Zeträus, Isr. 126.
— Ol. 116.
Ziegelmeister, Nik. 1074.
Zilewsky, Ge. F. 704.
Ziliacus, R. W. 101. 126.
Zillmer, Ge. Euphr. 1150.
Zimmermann, Chriſt. 887. 909.
— Chr. Gttf. 446.
— F. Wil. Dav. 490.
— Hrm. 774. 775. 781. 782. 783. 790.
— Jac. 956.
— Jac. And. 815. 835. 869. 956. 970.
— J. 955. 1088. 1150.
— J. And. 874. 895.
— J. Chrſt. 444. 565.
— J. Ge. 930.
— Ulr. J. 565. 574.
Ziträus, An. 105.
— Isr. 105.
— L. A. 105.
Zinck, Rud. 801. 826. 827.
Zuckerbäcker, Burch. J. 794.
Zuckmantel, J. W. 33.

B. Alphabetisches Namenverzeichniß

aller in dem Werke erwähnten Städte, Pfarrbezirke, Dörfer, Güter und Orte.

Aadma 1157.
Aahof 377. 909.
Abaushof 504. 654.
Abelhof 393. 422.
Abenkat 970.
Abia 960.
Abgulden 474.
Abgunst 486.
Absenau 846.
Achmast 110.
Achtyrka 289.
Adamshof 844.
Addafer 971.
Addila 1100.
Addinal 1105. 1122. 1123.
Adelinenthal 229.
Adjamünde 864.
Adlehn 908.
Adscher 970.
Adsel 904.
Adsel-Koikül 934.
Adsel-Neuhof 905.
Adsel-Schwarzhof 905.
Adsirn 647.
Aeilälä 115.
Aerttölä 106.
Afer 1127.
Affel 1129.
Agalatowa 90.
Aggers 1129.
Aggimal 1109.
Ahagfer 1109.
Ahil 1150. 1153.
Ahinkontu-Luokas 112. 113.
Ahmaisi 110.
Ahokas 110.
Ahokylä 106. 110. 112. 115. 119. 124.
Aidenhof 969.
Aijanmäki 107.
Aimel 974.
Aiskuje 890.
Aispurn 667.
Aistern 614.
Aitz 1111.
Akkala 110.
Akkasi 89.
Akmin 592.
Alakyla 89.
Alakylä 106.
Alapurskawa 110.
Alauen 487.
Alawois 170.
Alexäjewka 124.
Alexander-Colonie 168.
Alexanderfeld 254.
Alexanderhilf 1197. 1202.
Alexandersdorf 344. 1201.
Alexandershof 474. 946.
Alexandershöh 344.
Alexandershöhe 801.
Alexandershülfe 223. 224.
Alexanderthal 336.
Alexandria 196.
Alexandrinsky 54.
Alexandrowka 89. 197.
Alexejewna 97.
Aliskala (Aliski) 113.
Alkischek 712.
Allafer 1092. 1094.
Allasch 856.
Allaschen 513.
Allatzkiwwi 918.
Allendorf 874.
Allenkül 1131.
Allentack 1036.
Allentacken 1105.
Allmahlen 566.
Allo 1102.
Aloſaari 89.
Alp 1129.
Alschhof-Riegranden 602.
Alswig 902.
Altdorf (Groß-) 602.
Altenburg 612. 614.
Altenhof 1122.
Altenthurn 945.
Altenwoga 851.
Althof 970.
Altmoken 667.
Alt-Monthal 253.
Altona 425.
Altowit 614.
Amalia 194.
Ambeln 529.
Amboten 602.
Ampel 1126.
Ampfer 1112.
Analowo 102.

Ananina 127.
Andrejewsky 319.
Andrewschino 124.
Andummen 661.
Anelia 127.
Aneluwka 197.
Angelowo 90.
Angern 640. 1100.
Angermünde 561.
Anjala 90.
Annamoisto 106.
St. Annen 1132.
Annenburg 462.
Annenfeld 1198. 1199. 1200.
Annenhof 499. 854. 902. 928.
Annenthal 220. 221.
Annette 194. 203.
Annia 1090. 1092. 1095.
Annigfer 1122.
Anninoi 106.
Anola 102.
Anrepshof 831.
Anfekül 1026.
Antila (Anilewo) 103.
Antonajew 196.
Antonuwka 192.
Anzen 928.
Anzicht 894.
Appelsee 946.
Appelthen 890.
Appricken 580. 604.
Appuffen 631.
Apfchendorf 667.
Apfchuppen 503.
Apuffen 566.
Arbafer 1118.
Archangelsk (Neu-) 208.
Arcis (Neu-) 210. 212.
Ards 445.
Arensburch 1041.
Arensburg 1024. 1028.
Arifchhof 499.
Arknal 1123.
Aropakkaist 110.
Arras 866.
Arrasch 898.
Arraska 1120.
Arro 1126.
Arrohof 949. 955. 1119. 1126. 1130. 1138.
Arrokül 1091. 1092. 1125. 1127. 1130.
Arrol 931.
Arromois 1032.
Arrofaar 973.
Arrowall 1091. 1094.
Arfia 70.
Arfianfaari 70.
Arti 319.
Afcheraden 842.
Afikkala 113.
Afokylä 122.
Aß 1120.
Affenien 1105.
Affern 435. 440.
Affik 1127. 1130.
Affikas 970.
Affiten 602.
Affokül 1153.
Affoten 408.
Affuma 970.
Aftrachan 294.
Afuppen 552.
Aswicken 617.
Atlitzen 528.
Attel 1035.
Attel (Groß- Kl[illegible]n-) 1096.
Attradfen 847.
Audern 958.
Audrau 464.
Auermünde 474.
Auguftenhof-Luifenhof 619.
Auguftenthal 905.
Aukalowo 119.
Aula 888.
Aulenberg 888.
Aulizeem 847.
Autio 95. 112.
Auzenburg 474.
Autz (Groß- Alt- Neu-) 482. 490. 494.
Autzem 863.
Autzenbach 499.
Autzhof 487.
Auwola 93.
Awandus 1114.
Awgenfal 104.
Awwinorm 923.
Aya 945.
Ayacar 936.
Aya-Köndo 945.
Ayafch 841.

Babalowo 104.
Babetzky 902.
Babinagora 94.
Babino 95.
Babit (Babbit) 792.
Bacieczky 695.
Backhufen 602.
Badenhof 867. 872.
Bächhof 337. 391. 499. 579.
Bälo-Oftrow 89.
Bälowo 97.
Bahnus 915.
Baldohn 442. 443.
Balgalln 645.
Ballod 876.
Balotawa 700.
Balta 22[illegible]
Battenfee 410. 435. 441.
Balzer (Neu-) 337.
Bankaushof 482.
[illegible]
Barbern 449. 467.
Barnaul 323.
Bartau (Ober- Nieder-) 606.
St. Bartholomäi 919.
Baskakowka 343.
Bathen 562.
Bauenhof 875.
Bauske 441. 445. 447.
Beatenthal 860.
Beauregard 340.
Bebben 614.
Bebberbeck 812.
Beckershof 852.
Beckhof 970.
Behnen 482.
Behrs-Würzau 464.

USUTEADISKIINNA
Ristiusu Arkeologia [illegible]

Bellagwesch 248.
Bellenhof 850.
Belmont 391.
Belosersk 170.
Belowesch 177. 178.
Benkendorf 211.
Bentenhof 932.
Bercken 479.
Berditschew 192.
Berdjansk 249.
Beresdowiz 196.
Beresina 217.
Beresnowa 119.
Beresowa 130.
Bergdorf 225. 226.
Bergenhof 885.
Bergfried (Neu-) 462.
Berghof 443. 631.
Berghof-Brotzen 510.
Bergshof 850.
Bergstadt 255.
Berislaw 1157.
Berkenhegen 398. 401.
Berlebeck 474.
Berlehof 838.
Berlemünde 474. 853.
Berlen (Groß-) 474.
Bershof 463. 474. 478.
Berlohn 883.
Berssalowka 227.
Berstelu (Groß-) 454. 456.
Bers-Ziepelhof 474.
Bestenhof-Birsenhof 575.
Bewershof 847.
Bewert-Schwedthof 486.
Beyenhof 902.
Bickern 806.
Bihavelanck 579.
Bilderlingshof 855.
Billenhof 462.
Bilskenshof 915.
Bilsteinhof 847.
Birjutsch 286.
Birkas 1163.
Birken 640.
Birkenthal 923.
Birsen 704.
Birsen-Zerrenden 509.
Birsgallen 453.
Bischofshof 831.
Bisholm 1163.
Bistritsch 197.
Bixten 499.
Bjelostock 694.
Blankenfeld 479.
Blieden 472. 482. 490.
Blumenbergshof 905.
Blumenfeld 348.
Blumenhof 909. 915.
Blumenthal 195. 248.
Blußen 878.
Bobrow 288.
Bockenhof 948.
Böcklershof 960.
Bogdanowka 228.
Bogutschar 286.
Bohmhof 377.
Boisroux 340.
Bojarka 322.
Bolderaa 852.
Bolsowa 117.
Bonaventura 850.
Bor 95. 103.
Borckholm 1119.1120.1126.
Borgholm 1119.
Borisowa 117.
Borkowitz 839.
Born (Alt- Groß- Klein-) 427. 430.
Bornhusen 960.
Bornitz 119.
Bornsmünde 445.
Borodino 217.
Borok 125.
Borowski 842.
Borrishof 901.
Boru 115.
Brackelshof 1028.
Brambergshof 443.
Brandenburg 377.
Branten 1130.
Braunsberg 937.
Bredenfeld 464.
Brehden 452.
Bremenhof 931.
Bremerfeld 1132.
Bremerseite 836.
Bresawka 192.
Breselow 227.
Breslgen 667.
Breslau 875.
Brienne 213.
Brincken-Rönnen 550.
Brinkenhof 888. 893. 945. 948.
Brockhausen 343.
Brucken 449.
Brüggen 391.
Brunnen 391.
Brykowitz 122.
Brymböli 124.
Buchajewka 224.
Budendieckshof 634.
Bugul 654.
Buidakow-Bujerak 332.
Bullen 852.
Bulliten 554.
Bumaschnaja Fabrika 111.
Bundsenberg 654.
Bungenhof 445.
Bunthof 614.
Burtneck 876.
Buschhof 389. 408. 474.
Bussinowka 224.
Butzkowsky 890.
Buura 115.
Buxhöwden 1118.

Cabbina 831.
Cappelshof 619.
Carlshof 449.
Carolen 967.
Casimirswahl 435.
Chabalatt 210. 224.
Chaboni 111.
Chadschibei 219.
Challerowo 104.
Chalust 113.
Chandrowo 97.
Channiki 95.
Charkolowo 124.

Charkow 288.
Charlottenberg 579.
Charlottenburg 902.
Charlottenhain 908.
Charlottenhof 410. 458.
Charlottenruhe 513.
Charlottenthal 948.
Chaselki 95.
Chebrola 105.
Chirwosti 95.
Choimosi 106.
Cholopowitz 119.
Chonchosi 104.
Choroschtschek 193.
Chortiz 258.
Chortizyn 258. 260.
Chotinka 196.
Chottinitz 122.
Chubleigh 1109.
Chweidan 720.
Czollo 688.

Dagden 1156.
Dagoe 1180. 1193.
Dahlen 853.
Dahlen-Neuhof 853.
Dahlholm 853.
Dahmen 617.
Daiben 863.
Dalbingen 450.
Dalnaja Poljana 97.
Damjansk 168.
Danilowa 103.
Dannenfeldt 422.
Dannenhof 445. 550.
Dannenthal 377.
Danzig 1150. 1153.
Danzig (Neu-) 259.
Darmstadt 248. 254.
Daudsewas 418. 419.
Daugeln 863.
Degahlen 667.
Degerslätt 1164.
Deguhnen 647.
Dehseln 602.
Demmen 391.
Demmen-Grenzthal 391.
Derewenka 98.
Derewennoi 170.
Deulina, Deglina 129.
Dewen 896.
Dewjatkina 93.
Dexten 513.
Diamret 724.
Didrikül 934.
Diensdorf 602.
Dietrichstein 398.
Dikkeln 868.
Dillitz 119.
Dirden 445.
Dirslet (Dirslätt) 1163. 1164.
Djurgard 1164.
Djuskort 1164.
Dobelsberg 482.
Doben 474.
Doblén 471. 474. 477.
Dobranitz 115.
Dobrinka 332.
Dobroi 259.
Dolgoniwa 115.
Dolgowa 126.
Domesnäs 573.
Domherrnhof 852.
Domoska 122.
Dondangen 564.
Dönhof (Neu-) 337.
Dörpers-Memelhof 445.
Donni 104.
Dorismuisch 902.
Dorophiuwka 195.
Dorotheenhof 474.
Dorpat 827. 830. 916. 917.
Dorseck 905.
Downorow 713.
Dracken 458.
Draguhnen 513.
Dreilingshof 852.
Drobbusch 898.
Drogen 610.
Drostenhof 888.
Druckenhof 474.
Druween 908.
Dselden 602.
Dserwen 572. 599.
Dserwenhof 420.
Dsirgen 602.
Dsirren 655. 656.
Dubbelsdorf 614.
Dubbenhof 445.
Dubena 393.
Dubenalken 572. 580. 599.
Dubinsky 878.
Dubitz 119.
Dubki 113.
Dublanuwky 194.
Dubno 192.
Dubowka 336.
Dubrowka 69. 95.
Duckern 838. 878.
Duckershof 930.
Duderhof 105.
Duhkershof 860.
Duhkowa 122.
Duhren 472. 513. 557.
Duhrenhof 876.
Dünaburg 396.
Dünamünde 852.
Dünhof 443. 467.
Dunajewzy 207.
Duonitz 119.
Duppeln 614.
Durben (Nord- Süd-) 609. 614. 667.
Durenhof 909.
Durlach 253.
Dursuppen 647.
Dutkenshof 906.
Dybun 89.

Echms 1152.
Eck 872.
Eckau 451.
Eckendorf 667.
Eckengraf 422.
Eckheim 346.
Eckhof 482. 494. 513. 886.
Ecks 923.
Edsen 509.
Edwahlen 566.

Eglis 712.
Egypten 398.
Ehnau 631.
Eichenangern 874.
Eichenhain 1109.
Eichhof 937.
Eichwald 248.
Eiefer 1132.
Eigenheim 209.
Eigſtfer 973.
Eikemſchek 415.
Eilpidorf 1024.
Einlage 258. 261.
Ekeſemm 602.
Eliſabethdorf 248.
Eliſabeththal 257. 1197.
Eliſawetinka 89. 90.
Eliſenhof 499.
Ellern 421. 427. 432.
Elley 377. 464.
Elliſtfer 924.
Elsken 585.
Elß 1109.
Emmaſt 1157.
Emmern 1130.
Emmomäggi 1114.
Endenhof 464.
Engdes 1120.
Enge 955. 974.
Engefer 831.
Engelhardshof 858. 900.
Engelzeem 661.
Erkull 872.
Erlaa 882.
Erlenbach 336.
Erlenfeld 1100.
Ermes 909. 910.
Ermes-Neuhof 910.
Erneſtinendorf 340.
Ernſthof 513.
Erras 1111.
Erreſtfer 933.
Errides 1109.
Errinal 1120.
Ertelowo 106.
Erwahlen 567.
Erwita 1127. 1130.
Eſchenhof 891.
Esko 1121.
Eſſemäggi 1098.
Eſſenhof 851.
Eſſensberg 1130.
Eſſern 502. 506. 567. 621.
Eſſern-Stelpenhof 449.
Eſtonka 304.
Eugenfeld 253.
Eukull 1028.
Euſekull 969.
Ewalden 422.
Ewangen 579.
Eykaſch 858.
Eyragollen 704.
Ey-ſysla 1020.

Fabrika Gadebuſcha 127.
Fähna 1098.
Fäht 1090.
Fahrenhof 383.
Faleleäwa 124.
Falkenau 924.
Fall 1098.
Fauſtindorf 193.
Feckerorth 1033.
Feegen 513.
Fegefeuer 1092. 1094.
Fehden 882.
Fehren 851.
Fehſen 896.
Fehteln 885.
Fehtenhof 924.
Feldhof 391. 499. 505.
Felicianow 196.
Felix 960.
Felks 1136.
Fellin, Felinum 962. 963. 967.
Fenieth 1034.
Fennern 953.
Feodorma 70.
Feodorowka 70. 124.
Fére-Champenoiſe 215.
Ferſenau 1139.
Feſten 896.
Fianden 902.
Ficht 1026.
Fickel (Alt- Stein-) 1136. 1139. 1140.
Fiehrenhof 932.
Finn 1119.
Fircks-Aſſiten 632. 633.
Fiscalhof 377.
Fiſcherdorf 340.
Fiſchermay 1078.
Fiſchröden 614.
Fiſteln 851.
Fitinka 70.
Flemmingshof 920.
Flora 227.
Flydie 169.
Fockenhof 479.
Föklitſtowa 102.
Fölk 948.
Fonal 1118.
Forbushof 831.
Forby 1098.
Forel 1119.
Foſſenberg 854.
Foudila 110.
Fragenhof 647.
Francks-Seſſau 377.
Frankendorf 855.
Frankreich 348.
Frauenburg 510. 545.
Frauenhof 506.
Freihof 954.
Freſenthal 346.
Freudenberg 879.
Freudenthal 222. 223. 1199.
Friedenberg 348.
Friedenfeld 368.
Friedensdorf 194.
Friedenthal 75. 213. 962.
Friedrichsberg 654.
Friedrichsdorf 197. 452.
Friedrichsfeldt 253.
Friedrichsheim 960.
Friedrichshof 888. 895. 900. 906. 931. 1099.
Friedrichshof(Kl.-)474.478.
Friedrichshof (Neu-) 486.
Friedrichsluſt 474.

Friedrichstadt 403.
Friedrichsthal 220. 229.
Friedrichswalde 894.
Funkenhof 602. 614.

Gadebusch 127.
Gahlenhof 848.
Gaicken 545.
Gaikolowo 103.
Gaitolowo 97.
Galandfeld 875.
Galén 696.
Gali-Jerw 1042.
Galka (Neu) 347. 368.
Galten 647.
Gambolowo 103.
Ganzenhof 1044.
Gapsary 90.
Garbolowo 90.
Gargeln 661.
Garosen 377.
Garossen (Krons-) 463.
Garschenhof 841.
Garsden 528. 722.
Garssen 435. 439.
Gary 104.
Gaskorsina 102.
Gatschina 47. 50. 119.
Gawesen 619.
Gawina (Gawan) 92.
Gdow 67.
Geisterhof (Alt-Neu-) 890.
Gemauerthof 479.
Georgenburg 720.
Gerkelewo 103.
Germanowa 227.
Gerrendorf 513.
Gertrudenhof 928.
Gierkonzen 713.
Gilsen 883.
Gipken 573.
Glädina 129.
Glädinä 111.
Gladino 111.
Glasowa 104.
Glauenhof 847.
Glinka 104.
Glinnaja 225.
Glinnaja Gorka 104.
Globits (Globitsi) 129.
Globitz 127.
Glubokowa 69.
Glücksthal (Neu-) 225. 226.
Glude 878.
Gnadendorf 344.
Gnadenfeld 257.
Gnadenflur 345.
Gnadenthal 192. 202.
Gnadenthau 348.
Golbowitz 122.
Goldbeck 902.
Goldenbeck 1139.
Goldenberg 1129.
Goldingen 507. 513. 523.
Golgowsky 908.
Goloi-Karamysch 333. 334.
Gololobowka 328.
Gorigoretsk 700.
Goritz 122.
Goriwaldai 127.
Gorka 100. 115. 117. 122. 124.
Gorki 103. 111. 113. 115. 700.
Gorolowo 106.
Goscheritz 115.
Gostilowa 127.
Gotland 1035.
Gotthardsberg 888.
Gouvernementshof 852.
Goycenieszky 682.
Grabbenhof 1044.
Gränhof 854. 888.
Grafenthal 454.
Gramsden 617.
Granteln 452. 463.
Grauduppen 550.
Grausden 504.
Gravenhof 858.
Grawendahl 890.
Grawern 647.
Greiersdorf 445.
Grendsen 398. 654.
Grenzhof 479. 499.
Gresten 895.
Grickenhof 838.
Griewe 398.
Grigoriopol 226.
Gritzgalln 414. 417.
Griwaischen 506.
Grobin 601. 606. 619.
Grodno 687.
Grösen 602. 621.
Großdohn 883.
Großenhof 1044. 1157. 1159. 1193.
Grossulowa 228.
Großweide 257.
Grothusenhof 893.
Grücken 513.
Grüner Krug 197.
Grünfeld 486.
Grünhof 486. 536.
Grünthal 192.
Grünwald 410. 452.
Grunau 246.
Grundzahl 905.
Gubok 95.
Gudanäs 1164.
Güldendorf 219. 221. 229.
Gukkalowo-Kakermjak 103.
Gulben 406.
Gulbern 886.
Gulbitzy 103.
Gutershof 847.
Gutmannsbach 957.

Haakhof 831. 1111.
Haapasaari 103.
Haapsari 90.
Habbat 1094. 1097.
Habbinem 1103.
Hackeweid 1127.
Haehl 1096. 1102.
Häjälä 95.
Hällölä 104.
Hänni-Käisenmäki 95.
Hännis 113.
Hasick 1043.
Hagenshof 798.
Haggers 1099.
Haggud 1102.
Hahnshof 932.

Hahns-Memelhof 460.
Haiba 1100.
Haikkola 103.
Haittala 97.
Hakaja 70.
Haljal 1121.
Hallakylä 114.
Hallick 918. 955.
Hallikaisi 100.
Hallinap 1092.
Halliſt 959.
Halois 113.
Halswigshof 403.
Hambola 103.
Handrowa 97.
Hannehl, Haniel 1148.
Hannijöggi 1090.
Hannikais 93.
St. Hannoſe Meggi 1156.
Hanpus 1028.
Hanttula 113.
Hapkangas 93.
Hapoiſi 102.
Happackshof 852.
Hapſaari 93.
Hapſal 1150. 1186.
Hapuni 111.
Hardo 1143.
Harja (Groß-) 1191.
Harjawala 127.
Harjel 934.
Hark 1098.
Harkola 124.
Harm 1094. 1097.
Harpala 90.
Harrien 1089. 1097.
Harwa 831.
Haſau 528. 534.
Haſelau 930.
Haſenpoth 570.
Haſik 1152.
Hatſinanportti 103.
Hattokül 1103.
Hauckül 1039.
Haul 1028.
Hawikko 70.
Haynaſch 870.
Haywoſi 104.
Heidekenshof 876.
Heidelberg 253.
Heidhof 945.
Heidmetz 1126.
Heiligen-Aa 634. 636.
Heiligenſee 931.
Heimadra 946.
Heimar 1135.
Heinrichshof 1118.
Heinrichſohnshof 812.
Helenendorf 1199.
Helenenthal 223.
Hellama 1044.
Hellenorm 936.
Helmet 970.
Helſingfors 322.
Henſelshof 856. 866
Hepojärwi 93.
Herbergen 418. 419.
Heringshof 866.
Herjanorm 921.
Herkül 1096.
Hermannsberg 1112.
Hermannshof 902. 973.
Hermet 1102.
Herzogshof 377.
Hetala 131.
Hewa (Hewo) 127. 129.
Heyden (Gr.-) 474.
Heydenfeldt 883.
Hiebrala 105.
Hietakylä 104.
Hietamäki 105.
Hilchensfehr 850.
Hilchensholm 852.
Hiljamois 930.
Hilligeſte 1159.
Himaiſi 119.
Himakala 93.
Himmais 122.
Hindikala 119.
Hinkala 119.
Hinzenberg 856.
Hirmus 1111.
Hirſchenheyde 891.
Hirſchenhof 896.
Hirſikontu 127.
Hirwone 95.
Hirwoſi 105.
Hittola 93.
Hochnempa 1034.
Hochroſen 863.
Hockerberg 343.
Höbbet 1118. 1122.
Höchſtedt 252. 253.
Höllershof 970.
Hördel 1096.
Hörkölä 103.
Hoffenthal 253. 345.
Hoffnung (Neu-) 249.
Hoffnungsfeldt 211.
Hoffnungsthal 217.
Hoffnungsthal (Neu-) 249.
Hofzumberge 487.
Hohenberg 670.
Hohenbergen 893.
Hoheneichen 1036.
Hohenhaide 851.
Hohenheide 932.
Hohenheim 1143.
Hohenholm 1157.
Holmhof 389. 408. 422. 810. 1039.
Holobitz 119.
Holſtershof 969.
Homel 700.
Homeln 909.
Hongala 119.
Honkaſi 105.
Hoppenhof 914.
Horile Mone 1044.
Horſtenhof 895.
Hoſeritz 115.
Howimäki 117.
Howinkylä 124.
Howinmäki 90. 100. 102.
Hüer 1098.
Huittula 110.
Hukas 1130.
Huljal 1118.
Humalaſaari 104.
Humaliſto 105.
Hummala 1098.

Hummelshof 970.
Hummelzeem 905.
Hurmi 933.
Huuhka 103.
Huwa 95.
Hynnis-Siwerska 117.
Hywilä 97.
Hywöiſi 111.
Hywöſi 104.

Jablonitz 122.
Jablonowka 339.
Jacobshof 486.
Jacobsruhe 435.
Jacobſtadt 389.
Jägell 917.
Jälkylä (Jalkylewo) 106.
Jäneskylä 104.
Jäper 958.
Järwelä 105.
Järwenperä 124.
Järwis 97.
Järwiſaari 96. 131.
Jaes-Kamoiſa 974.
Jaggowal 1090. 1092. 1095.
Jagodnaja 345.
Jagodnaja-Poläna 335.
Jagorlück 226.
Jahteln 536.
St. Jakobi 955. 1119.
Jakutsk 325.
Jallametz 973.
Jama 831.
Jamaiken 572.
Jamanautio 122.
Jamburg 74. 76.
Jamma 1029.
Jamskowitz 124.
Janikſelä 117.
Janila (Janina) 95.
Janiſchek (Janiſchky) 713.
Janismäki 106.
Januwka 193.
Jaroslaw 171.
Jaunick 1101.
Jaun-Pägle 876.
Idſel 841.
Idwen 873.
Jeddeſer 1136.
Jegelecht 1090.
Jeisk 290.
Jekaterinenburg 310.
Jekaterininsk 322.
Jekaterinoslaw 245.
Jelaginy 115.
Jelgimäggi 1099.
Jeliſawetgrad 244.
Jeliſawetinka 97.
Jendel 1126.
Jenſel 919.
Jerkull 858.
Jerlep 1097.
Jeroſelsky 131.
Jerwajöggi 1126.
Jerwakant 1102.
Jerwemetz 1034.
Jerwen 928. 1124.
Jeſſe 1152. 1153.
Jeß 1122.
Jewe 1109.
Jewokina 128.
Jexi 933.
Igaſt 927.
Iggen 652. 662.
Igola 101.
Ihalais 105.
Ihlen 482. 485.
Iliän-Aro 111.
Ijawaiſi 110.
Ikola 109.
Ilgas 1090.
Ilgen 391.
Iliki 113.
Iljeſch 122.
Iljino 111.
Ilkinä 119.
Ilkino 70.
Illien 619.
Illingen 937.
Illomäggi 1118.
Illuck 1109.
Illuſt 1148.
Illuxt 410. 411. 413.
Ilmagen 609. 610.
Ilmazahl 831.
Ilmjerw 931.
Ilpel 1041.
Ilſen 406. 902.
Ilſenberg 414. 417.
Ilſenſee 398.
Immaſer 973.
Immoſer 919.
Ingerburg 51.
Ingeris (Ingris) 101. 167.
Innankylä 106.
Innolowo 106.
Inte 898.
Inzeem 841.
Joala 1112.
Jöggis 1098. 1139.
Jöhntack 1109. 1118.
Jöhr 1043.
Jömper 1118.
Jörden 1096. 1131.
Johannenhof 878.
St. Johannis 973. 974. 1031. 1092. 1125.
Johannisdorf 292.
Johannishof 933. 1091.
Johannisthal 228.
Johſtan 462.
Jordaitz 713.
Joſephine 194.
Joſephsdorf 216.
Joſephthal 245. 288.
Jotma 1126.
Irben 573.
Irgen 548. 557.
Irkutsk 324.
Irmelau 503. 654.
Iſaak 1109.
Iſabellin 688.
Iſakkala 102.
Iſcherla 117.
Iſenhof 1111.
Iſero 117.
Iſhora 75. 101.
Iſlitz 445.
Ismene 943.
Iſtinä (Iſtinka) 110.
Itkola 131.

Ittfer 1122.
Juchkamaa 124.
Judasch 856.
Judikkala (Judikkolowo) 91.
Jührs 1043.
St. Jürgens 1091.
Jürgensberg 1125.
Jürgensburg 838.
Jürgenshof 799. 879.
Jukki 93.
Juliauenfeld 229.
Jummerdehn 882.
Jummida 1095.
Jumprauweeten 490.
Jungfernhof 445. 805. 841.
Junis 1119.
Jurjewo 127. 128.
Jurowiec 695.
Juwaiſi 110.
Jwaiſi 110.
Jwanden 509. 513.
Jwangorod 128.
Jwanowka 110.
Jwanowo 103.
Jwanowskaja 113.
Jwanowsky 286.
Jwen-Hoheneichen 567.
Jxtrum 452.
Jxtrumünde 452.

Kaakkala 103.
Kaarman 1120.
Kabatzkaja 113.
Kabbal 973.
Kabbil 1042.
Kabillen 508.
Kabli 957.
Kabulbacke 1156.
Kachkowa 942.
Kadfel 1036.
Kadfer 872.
Kähy 95.
Käkois 113.
Käljadky 90.
Kämärä 110.
Känik 1090.
Käſal 1098. 1139.
Käſehof 377.
Käſel 1034.
Käsmu 1122.
Kagraſaari 105.
Kagrimois 933.
Kahtla 1039.
Kai 1097.
Kaibalowa 70.
Kaibalowo 100.
Kaijaſi 110.
Kailes 955.
Kaima 962.
Kainolaiſi 110.
Kaipalä 70. 100.
Kaipen 851.
Kaiſersheim 219.
Kaiſerthal 254.
Kaisma 955.
Kaitala (Kaitolowo) 90.
Kaiwen 667.
Kakiſchken 634.
Kakkula (Kakkolowo) 106.
Kalentina (Kaletino) 119.
Kaletino 118.
Kalinino 94.
Kaliſchtſch 127.
Kalitzen 550.
Kaljala (Kaljalowa) 89.
Kaljo 1139.
Kalkuhnen 398. 401.
Kallana, Kallanina 1156.
Kalle 1126.
Kallei 536.
Kallenhof 878.
Kalleten 617.
Kallie 962.
Kallikäll 971.
Kallina 1109.
Kallilan Porkkari 102.
Kalli Tſchernitſchowo 102.
Kalliwieri 70.
Kally 1042.
Kalnemois 902.
Kalnzeem 377. 383.
Kaltenborn 1127.
Kaltenbrunn 406. 844. 1125. 1129.
Kaltiken 513.
Kaltſchinowka 248.
Kaluga 281.
Kalwen 631. 713.
Kalzenau 885.
Kamarais (Kamaraſi) 106.
Kamarewo 110.
Kamberley 452.
Kamby 930.
Kamenetz-Podolsk 207.
Kamenka 100. 115. 129. 206.
Kamnja 104.
Kampen 1092.
Kampenau 248.
Kamsko-Jſchewsk 306.
Kamsko-Wotkinsk 309.
Kamyſchewka 328.
Kamyſchin 336.
Kanda 1139.
Kandakopſchina 104.
Kandaspää 127.
Kandau 639. 647.
Kandel 1034. 1122.
Kanganautio 117.
Kangern 1041.
Kankais 113.
Kannapäh 933.
Kanneneecken 467.
Kannine (Kanniſti) 95.
Kano 348.
Kanttela (Kantul) 97.
Kapakanmäki 113.
Kapaſi 104.
Kaporien, Kaporio, Kaporje 126.
Kappel 1102. 1105.
Kappimois 1044.
Kappo 1120. 1127.
Kapſehden 619.
Karamyſchewka 330.
Kardina 1125. 1127.
Kardis 920.
Kargabden 661.
Kargal 125. 128.
Karhila 105.
Karhunkylä 110.
Karjakäll 1098.

Karkell 909.
Karkeln 467.
Karkus 959. 1126.
Karky 1029.
Karlino 105.
Karlowa 831.
Karlsberg 831. 902. 969.
Karlsbrunn 1125.
Karlsdorf (Namenlos) 193.
Karlshof 1126.
Karlsruhe 898.
Karmel 1028.
Karmel-Großenhof 1028.
Karmelhof 1028.
Karmis 1034.
Karolen 927.
Karolinchen 192.
Karowina 72.
Karral 1035.
Karrasky 933.
Karridahl 1031.
Karrinöm 1138.
Karris 1032.
Karrishof 960. 1033.
Karritz 1123.
Karrol 1122.
Karstemois 933.
Karzmina 102.
Karusen 1145.
Karwala 106.
Kasan 302.
Kasarjen 1140.
Kasemirshof 377.
Kasimirshof 486.
Kaskisaari 104.
Kasperwieck 1121.
Kassar 1159.
Kassel 227.
Kassenorm 1139.
Kasseritz 932.
Kassinorm 919.
Kaster 945.
Kasti 1041.
Kastina 110.
Kastiwska 127.
Kastna 951.
Kastolatz 931.
Kastrau 846.
Kasty (Alt- Neu-) 1135.
Kasukanmäki 113.
Kasulina 322.
Kasuppen 474.
St. Katharinen 867. 1118.
Katharinenberg 879.
Katharinenburg 902.
Katharinenfeld 1198.
Katharinenhof 450. 882. 918.
Katharinenstadt 339. 341.
Katharinenthal 345.
Katkokülla 1115.
Katkül 1114.
Katlakaln 804.
Katlino 104.
Kattentack 1122. 1135. 1139.
Kattila 124.
Kattilais 104.
Katumaa 92.
Katzdangen 631.
Kau 1094.
Kaugershof 860.
Kaukasi 106.
Kaukola 93.
Kauks 1109.
Kaulep 1129.
Kaulitzen 510.
Kaunisaar 1092.
Kaunispäh 1029.
Kauraſaari 105.
Kautel 1091.
Kautzmünde 445.
Kawa 920. 971.
Kawast 831. 1122.
Kawekontu 106.
Kawelecht 943.
Kawershof 927. 945. 971.
Kawigont 106.
Kawilahti 106.
Kayafer 917.
Kayenhof 891.
Kebbeldorf 1153.
Kebbelhof 1153.
Keblas 1138.
Kechtel 1102.
Keckau 853.
Kedder 1092.
Kedenpach 1097.
Kedenpäh 1102.
Kedick 1143.
Kedwa 1096. 1131.
Kegel 1098. 1103.
Kegeln 871.
Kehhal 1119.
Kehrimois 949.
Keikina 70.
Keinast 1031. 1041.
Keinis 1157.
Keis 1130.
Kekäläkylä 103.
Kekkelewo 103.
Kelkkula (Kelkulowo) 97.
Kellamäggi 1028.
Kelm 719.
Kelo 104.
Keloisi 110.
Kelp 1100.
Keltos 95. 130.
Kemmershof 903.
Kemnast 1103.
Kempen 903.
Kempenhof 848.
Kemppilä (Kempelewo) 106. 110.
Kensingshof 462.
Kenusi 113.
Kergel 1034.
Kergelhof 1034.
Kerjell 928.
Kerkau 955.
Kerklingen 490. 494. 497.
Kerrafer 924. 1126.
Kerrefer 1131.
Kerro 953. 1114.
Kersel 919. 954. 969.
Kersell 1115. 1120.
Kerstenbehm 890.
Kerstenhof 970.
Kerstowa 124.
Kertel, Kertell 1159. 1184. 1188.
Kerwell 1143.

Keſelä (Keſelewo) 110.
Keskfer 1039. 1152. 1153.
Keskküll (Groß-) 1140.
Keſſau 1151.
Keſſylä (Keßjulewa) 95.
Kettis 1115.
Keweln 482. 494.
Keydany 703.
Keyſen 903.
Kibbijerw 920.
Kichlefer 1118. 1122.
Kickurn 572.
Kiddijerw 945.
Kiddimetz 1038.
Kiderim 227.
Kiekel 1109.
Kielkond 1035.
Kiero (Kero) 90.
Kiew 183.
Kiiskala 70.
Kiiskilä 90. 104.
Kikinki 113.
Kikkeritz 124.
Kilaniemi 131.
Killi 124.
Kimahlen 513.
Kioma 946.
Kipén 54. 76.
Kipeni 110.
Kippola 106.
Kipſal 858.
Kirchholm 839.
Kirdal 1100.
Kirilow 170.
Kirjaſalo 90.
Kirjoma 70.
Kirkonpelto 95.
Kirna 1100. 1101. 1131.
Kiroſchtskoje Pole 95.
Kirppala (Kirpolowo) 100.
Kirppula (Kirppy) 106. 113.
Kirrefer 1140.
Kirrimäggi 1094. 1143. 1153.
Kirrimit 1104.
Kirriſaar 1130.
Kirrumpäh 936. 946.
Kirſchwald 248.
Kirſiowa 89.
Kiſchinew 218.
Kiſchkilowo 90.
Kiſchtim 319.
Kiska 1145. 1148.
Kiskalowa 70.
Kiskina 104.
Kiskiſaar 104.
Kiſſula 93.
Kiuru 93.
Kiurula (Kiurlowo) 110.
Kivhala 102.
Kivikko 100.
Kiwanitz 115.
Kiwidepäh 1152. 1153 1186.
Kiwikko 115.
Kiwilä 109.
Kiwillen 712.
Kiwola (Kiwolowo) 103.
Klahnen 661.
Klarowitz 127.
Klaſſen 467.
Klauenſtein 847.
Klausholm 1028.
Klawekaln 891.
Kleiſtenhof 852.
Klievenhof 377.
Kliggenhof 492.
Klingenberg 844.
Klöſtitz 216. 217.
Klopitzy 116.
Kloymannsrode 398.
Kloſterhof 1140.
Kluß 850.
Klutſchinsky 76.
Klutſchy 333.
Knippelshof 931.
Kobralowo 103.
Kobrino 116.
Kochanowka 227.
Kochtel 1109.
Kockora 918.
Koddafer 918.
Koddaſem 1130.
Koddiak 874.
Koddil 1102.
Kodjerw 930.
Kölliz (Alt-) 933.
Kölljall 1041.
Köln 1042.
Könda 1095. 1118.
Köndes 1118.
Königshof 866.
Könno 955.
Köppo 920. 967. 1156.
Körwentack 1135.
Kogeln 670.
Koggawa 1044.
Koggul 1042.
Kohhat 1100. 1135. 1139.
Kohlhauſen 886.
Kohnhof 948.
Kohſenhof 891.
Koik 928. 1039. 1126. 1130.
Koikera 1127.
Koiküll 905. 946. 1033.
Koickuſt 1039.
Koil 1100. 1114.
Koirowa (Kojerowa) 105.
Koirowa-Puſtoſch 104.
Koitjerw 1095.
Koiwukylä 92.
Koiwukylä 93.
Kokenberg 910.
Kokenhof 860.
Kokenhuſen 846.
Kokenkau 962.
Kokeshof 852.
Kokkelewo 103. 104.
Kokkolowo 104.
Kolbina 95.
Kolk 1095.
Kolken 573.
Kollberg 873.
Kollo 1131.
Kolmekanta 100.
Kolmikanta 104.
Kolmkanda 110.
Kolmola (Kolmolowo) 110.
Kolokolowo 113.
Koloſſowa 226.
Kolpana 118. 119.
Kolpino 102.

Kolz 1029.
Kolzen 845.
Kommola (Kommolowo) 104.
Kondo 922.
Konetzky 100.
Konfer 1143.
Kongata 944.
Konni (Konnowa) 70.
Konninſelkä 89.
Kono 1120.
Konohowitz 122.
Konofer 1135. 1136.
Konſa 131.
Konſtantinograd 178. 181.
Konſtantinowka 345.
Kook 1105. 1111.
Kopeike 227.
Kopitowſina 102.
Kopittala 93.
Koppelmann 1098.
Koprala 103.
Koprina 115. 116.
Koraſt 933.
Kordaſch 856.
Kordela 102.
Korgoſi (Korhoſi) 103.
Korjok 1123.
Korkanmäki 103.
Korkemjaki 90.
Korkiamaa 90. 104.
Korkina (Korkkine) 92.
Korkka 100.
Korkuli 113.
Korkül 970. 1034.
Kormanowa 225.
Kornowa 95.
Koronſaari 90.
Korotojak 286. 288.
Korowais (Korowaja) 124.
Korowina 111.
Korpikylä (Korpikowo) 110.
Korpiſawo 116. 119.
Korpiſelkä 89. 94.
Korps 1125. 1126.
Korpſelki 93.
Kortenhof 909.
Kortſchmino 102.
Korwenhof 914.
Koſch 1094. 1136.
Koſchelewo 104.
Koscowalowo 113.
Koſemkina 70. 72.
Koskelaiſi 110.
Koski 95.
Koſſe 932.
Koſtfer 1090.
Koſtheim 253.
Koſtlowa 127.
Koſtroma 171.
Kotly 124.
Kottelowa 102.
Kotzelewo 106.
Kouhia 110.
Kouſſula 117.
Kouſula 104.
Kowno 701.
Kowſchowo 117.
Krähenholm 1112.
Kräkowa 122.
Krämershof 852.
Kragenhof 902.
Krahzen 513.
Kratenhof 474.
Krasnadola 206.
Krasnaja Gorka 113.
Krasnitz (Krasnitzy) 122.
Krasnojar 338.
Krementſchug 178. 182.
Kremon 858.
Kreſtzy 168.
Kretingen 721.
Kreuz 1103.
Kreuzburg 408. 614.
Kreuzhof 1103.
Krikki (Krikkowa) 69.
Kriwzowaja Gorka 122.
Kronenberg 848.
Kronenthal 254.
Kronsdorf 248.
Kronsgart 256.
Kronſtadt 58. 61.
Kroppenhof 847. 909.
Krothen 614.
Krottingen 721.
Kruckliſchek 392.
Krüdnershof 841. 930.
Kruſchkalu 482.
Kruſſen 460.
Kruthen 622.
Krywo-Rutſch 124
Kubiſchka 103.
Kublanki 193.
Kuckem 1039.
Kuckers 1109. 1111.
Kuckofer 1126.
Kuckſahten 513.
Kuckulin 924.
Kuda 1139.
Kudding 917.
Kudjäpäh 1028.
Kudling 891.
Kudum 863.
Kühno 951.
Kürbelshof 866.
Kürbis 870.
Kütke 1139.
Kui 1125.
Kujen 883.
Kuijoggi 1139.
Kuikatz 948.
Kuimetz 1097.
Kuippina 110.
Kuiſenmöki 110.
Kuittila 105.
Kuituſi (Kuiduſi) 110.
Kuiwais 90.
Kuiwari 95.
Kuiwaſt 1044.
Kukkern 481.
Kukkois 113.
Kukkola 100.
Kukſchen 647.
Kukulina 109.
Kukuſchkino 113.
Kukuſi 113.
Kulla 70.
Kullenbeck 1129.
Kullina 1119.
Kully 1034.
Kulm 215.

Kulpenhof 462.
Kulsdorf 864.
Kumbern 543.
Kummeln 391.
Kumna 1098.
Kumtern 510.
Kunda 1105. 1122.
Kunden 536.
Kungolowo 100.
Kuninkala 100.
Kupjanowka 106.
Kupli 124.
Kupnal 1119.
Kuragaka 92.
Kurdumanowa 228.
Kurgolowo 70.
Kurischkönig 536.
Kurkela 105.
Kurkki 111.
Kurkowitz 119.
Kurkula 70.
Kurkül 1126.
Kurkund 954. 957.
Kurmahlen 513.
Kurnal 1091.
Kurrefer 1152.
Kurresaar 968.
Kurrisaal 1129.
Kurrisaar 1118.
Kurrisal 1125.
Kurrista 945. 971.
Kurro 1126.
Kursiten 490.
Kursk 285.
Kurski 122.
Kurtna 1100. 1109.
Kusal 1095.
Kusenöm 1036.
Kusna 1125.
Kusnetzowo 116.
Kusnetzy 112. 113.
Kussa 319.
Kussen 890.
Kusthof 930. 945.
Kutterkül 1112.
Kuttusi 106.
Kuumo 170.
Kuusioja 113.
Kuutta (Kuty) 124.
Kyda 1095.
Kydrowo 100.
Kyländjatko 90.
Kyländpää 113.
Kylmälä (Kylma) 105.
Kyprynkylä 115.
Kypsähaka 92.

Laakala 106.
Laakt 1091. 1092.
Labraggen 579.
Labrentz 876.
Lachmes 974.
Ladenhof 867.
Ladigfer 1114.
Ladjall 1028.
Ladoga (Alt- Neu-) 97.
Laduga 104.
Läälitz 124.
Lädä (Lädy) 117.
Lällitsa 125.
Länkioja 104.
Läsänmäki 117.
Lätinä 119.
Lätträ 110.
Lagena 1112.
Lagolowo 106.
Lagowitzy 122.
Lahentagge 1036.
Lahis 122.
Lahnen 610.
Laiden 631.
Laidsen 661.
Laikfaar 954. 957.
Laimetz 973.
Laimjall 1039.
Lais 920.
Laisberg 1032.
Laisholm 920.
Laitisi 110.
Laitz 1100 1101.
Laitzen 914.
Laiwa 924.
Lakitie Malatzkoje 97.
Lakolowo 106.
Lamberti 1099.
Lambertshof 451.
Lambolowo 90.
Lammaskül 1120. 1127.
Lamsdorfshof 896.
Landsen 528.
Langelewo 113.
Langensee 927.
Langholm 843.
Langila (Langelewo) 102.
Lankila 113.
Lankozeem 721.
Lannemetz 934.
Lapinsky 847. 967.
Lappier 868.
Lapskalln 377.
Lapuchino 115.
Larwila 100.
Laschuppen 510.
Lasdohn 883.
Lasewo 117.
Lassen 410.
Lassila 1118. 1120.
Lassinorm 1114.
Latikan-Soikkina 113.
Latikan Suokas 113.
Latrino 110.
Latwa 170.
Laubern 851.
Laudohn 894.
Lauenhof 970.
Laugo 1033.
Laukansu 70.
Laukota 1153.
Laukuseemel 536.
Laulausma 1098.
Launekaln 895.
Laupa 1131.
Laus 1114.
Lautakota 113.
Lautel 1140.
Lauternsee 883.
Lauttakylä 69.
Lautzen 401.
Lautzensee 398.
Lazdienen 575.
Laykül 1152.

Leal 1140. 1145.
Lechtigal 1143. 1152.
Lechtmetz 1126.
Lechts 1126.
Ledemannshof 840.
Ledicken 575.
Ledina 89.
Ledis 920.
Leepaja 627.
Leetz 1103.
Legen 610.
Lehdois (Lechtus) 92.
Lehhet 1101.
Lehmenen 408.
Lehnen 602.
Lehowa 974.
Lehtokylä 90.
Leilis 1139.
Leininmäki 106.
Leipzig 215. 216.
Leiſtilä 89.
Lelle 953.
Lelleſer 1102.
Lembola 90.
Lemburg 843. 844.
Lemetinmäki 106.
Lemmalsnäſe 1026.
Lemſal 867.
Lemſern 490.
Lemsküll 864.
Leniwoje Oſero 332.
Lennewarden 840.
Lenzenhof 879.
Leo 1026.
Leppäis (Leppiſi) 113.
Leppälä 104.
Leppiſaari 93.
Leſchkulowo 90.
Leſia 98.
Lesky 193.
Lesnoi-Karamyſch 328. 364.
Leſten 492.
Lettin 909.
Leutershauſen 253.
Lewduſi 112.
Lewer 1139.
Lewola 115.
Lewoska 90.
Lewuſchky 90.
Libau 627. 628.
Libaushof 627.
Libbien 890.
Libbomäggi 1152.
Liebenthal (Groß-) 223.
Lieskula 90.
Lievenhof 640.
Lievens-Berſen 474.
Ligat 848.
Ligowa 113.
Ligutten 610.
Lihhola 1098.
Liiha 113.
Liikois 113.
Liimois 113.
Lilienbach 1126.
Lilienheim 930.
Lilienhof 1105.
Lillaſtfer 923.
Limbuſchen 567.
Limmat 1100. 1135.
Limſchen 874.
Limuſi 113.
Linamäggi 928.
Linden 453. 896. 1153.
Lindenberg 839. 894.
Lindenhof 879.
Lindenruhe 812.
Linnapäh 1126.
Lipitz 104.
Lipitzy 111.
Lipki (Lipok) 97.
Lipowa 70. 127.
Lippaiken 536.
Lippaikuzem 539.
Lipskaln 906.
Lipſten 458.
Lipſthuſen 661.
Lisden 876.
Liſſenhof 895.
Liſſino 100.
Liſſi-Roß 89.
Liukala 132.
Livljanka 341.
Lizenthof 585.
Loal 1100.
Lobitz 116.
Lobenſtein 937.
Loddiger 841.
Lodenhof 841.
Lodenſee 1103.
Löſern 886.
Löweküll 932.
Löwel 1042.
Löwenhof 948.
Löwenwolde 1115. 1120. 1127.
Löylyis 112.
Lohde 1139.
Lohdenhof 890. 891. 1041.
Lohdenſee 1098.
Lohfeldshof 852.
Lohuſu 923.
Lokomala 106.
Lomoha 126.
Loop 1118. 1122.
Loper 973.
Lopinkolka 98.
Loppis 98. 132.
Lopuchinka 115.
Lottu (Lottula) 105.
Lowieden 435.
Loza 1095.
Lubahn 892.
Lubar 895.
Lubbenhof 906.
Lubbert-Renzen 898.
Lub-Eſſern 567.
Lubey 886.
Ludenhof 919.
Ludern 886.
Ludwigsthal 248.
Lückholm 1163.
Lüggen 894.
Lühnen 928.
Lümmada 1035. 1036.
Lugden 949.
Luggenhuſen 1111.
Luhde 901.
Luhde-Großhof 901.
Luiſendorf (Luſtdorf) 219. 221.

Luisino 113.
Luiskenitz 119.
Luist 1139.
Lukkala 113.
Lulupäh 1033.
Lunia 831.
Lupola 93.
Lusick 1114.
Lustkala (Lusiki) 110.
Lustava 100.
Lustdorf (Neu-) 221.
Lustifer 971.
Luttershof 876. 905.
Luttringen 543.
Lutzen 697. 867.
Lutznik 932.
Luukasi (Lukaschi) 103.
Luuppola (Luppolowa) 89.
Luxenhof 914.
Lykholm 1191.
Lysanderdorf 337.
Lysohn 908.
Lyssilä 100.
Lyysinmäki 104.

Maanselki 91.
Maart 1090.
Machters 1097.
Maehof 924.
Määtäsywa 169.
Mädnaja 89.
Mädno-Raskowalny Saw. 90.
Mägre 170.
Mähkül 1100.
Mähnä 130.
Mähnälä 95.
Mäkikylä 122.
Mäkilinkyla 90.
Mäkki 90.
Mäkkylä 124.
Mändysaari 93.
Mäzhof 945.
Magnusdahl 1044.
Magnushof 852. 1028. 1162.
Mahlemuische 421. 503.
Mahlenhof 908.
Maholm 1105.
Mahu 126.
Maikendorf 872.
Mainila (Mainilowa) 89.
Maitohuhta 97.
Majorenhof 855.
Makarowka 330.
Makselki 91.
Malaja-Gorka 109.
Malaja-Wruda 122.
Malila 114.
Malinowka 100.
Malkila (Malkino) 110.
Malkunaisi (Malkunowa) 115.
Malla 1105.
Malojaroslawetz 215. 216.
Malo-Kalbasi 105.
Malup 902.
Mandachucht 97.
Manelia 124.
Mangen 513.
Mannheim 345.
Mannsburg 210.
Manspäh 1157.
Manulowa 124.
Manuskala 95.
Manyschkina 95.
Marianine 194.
Marianuwka 194.
Marienberg 227.
Marienburg 902. 924.
Marienfeld 229. 248. 254. 1198.
Marienhof 831.
Marienstein 914.
St. Marien (Klein-) 1120. (Groß-) 1126.
St. Marien-Magdalenen 917. 1127.
Marinowa 103.
Mariupol 248.
Markgrafen 640. 644.
Markowa 96. 97.
Marola 91.
Marosowa 122.
Marrama 831.
Marren 536.
St. Martens 1152.
St. Martini 1131.
Martinischek 713.
Martisi 126.
Martynowa 126.
Martyschkino 112.
Marwino 103. 113.
Marzelindorf 196.
Marzelinhof 196.
Marzen 883.
Marzenhof 895.
Marzingshof 844.
Masala 102.
Masbut 463.
Maselki 91.
Masik 1039.
Maslowa 95.
Massau 1148.
Matautio 124.
Matern 619.
Matoksi 92.
Matowka 124.
Matschulik 197.
Matsula 102.
St. Matthiä 875. 1103.
Mattkuln 670.
Matulischek 427.
Matzal 1145.
Maximowa 129.
Maydell 1097. 1102. 1111.
Maydelshof 930.
Mecks 942.
Medden 479.
Meddum 398.
Medel 1028.
Medemrohde 712.
Mediasi 110.
Medsen 619.
Medwedizko-Krestowoi-Bujerak 332.
Meeks 1094.
Meesith 376. 381.
Megel 931.
Mehemois 1043.
Mehhekül 1131.

Mehikorm 943.
Mehntack 1109.
Mehrhof 906.
Meihof 377.
Meiran 893.
Meiris 1114.
Meirischken 634.
Meldsern 602.
Melnitza 117.
Memelhof 414. 418. 445. 460.
Memküll 864.
Menkenhof 393.
Menkowa 116.
Mento 1029.
Menzen 934.
Merituittu (Mertuti) 89.
Merjama 1135.
Merreküll 1112. 1119.
Merremois 1098. 1103.
Mertwitza 70.
Merzendorf 443.
Meschegall 851.
Meschenecken 632.
Meschno 117.
Meselau 886.
Meseritz 192.
Mesina 117.
Meslaga 92.
Meslikka 92.
Mesohten 454. 463.
Mestilä (Mestilewo) 103.
Metiaisi 110.
Metsäpirtti 97.
Metsikus 1122.
Mettapäh 1118. 1123.
Metzküll 866. 1033. 1041.
Metzobo 1148.
Metzola 111.
Metztacken 1125. 1129.
Meyhof 1130. 1132.
Meydane 193.
Meyershof 879. 949.
Mga 97.
St. Michaelis 961. 1138.
Michailowskoje 111.
Michelsthal 228. 287.
Michinowa 94.
Mielis 113.
Miikinä 119.
Miikulais 92.
Miina (Miny) 93. 117.
Minala (Minalowa) 95.
Minsk 697.
Mirau 248.
Mirolowa 112.
Mischino 113.
Mißhof 451. 452.
Mistola 93.
Mitau 375. 385. 450.
Mitkinä 96.
Mittelhof 464.
Mjaglowo 95.
Mjaki-Sawod 319.
Modohn 890.
Modolitz 115.
Mödders 1119.
Mölkönmäki 107.
Mönnikorb 1118.
Mönnust 1034.
Mörnerholm 130.
Moglokowa 126.
Mohilew 699.
Mohn 1044. 1195.
Mohrenhof 1114.
Moick 1091.
Moisakküll 1148.
Moisama 1114. 1135.
Moisekatz 946.
Mojahn 860.
Mokkola (Mokkolowo) 102.
Moloskowitz 122.
Molotschna 252.
Mon-Asyl 513.
Monastyr 124.
Mondila (Mondelewo) 103.
Mordowsina 129.
Morgenthau 347.
Moritzberg 854.
Morne 969.
Morra 920.
Morras 1098.
Morsel 970.
Morsel-Jimus 970.
Morsina 122.
Mosinamylly 104.
Moskwa (Moscau) 266.
Motteri (Motterowa) 89.
Motzina 110.
Muddis 1126.
Mühlenhof 930.
Mühlgraben 852.
Mühlhausen 243.
Müllershof 1039.
Münde 579.
Münkenhof 1114.
Müntenhof 1131. 1132.
Muggerkaul 602.
Muja 97.
Muikkala 105.
Muischezeem 545.
Muischneek 654.
Muldia 110.
Mullut 1028.
Mundujärwi 170.
Munnalas 1101. 1103.
Muratta (Muratowo) 90.
Murawa 194.
Muremoise 844. 860.
Murjala 106.
Murrats 1028.
Murri 970.
Murrikas 841.
Mustacja 113.
Mustajöggi 1112.
Mustapää 95. 124.
Mustasuu 113.
Mustel 928. 1038.
Mustelhof 1038.
Mustila (Mustilowo) 91.
Mutakylä 110.
Muttalowo 110.
Muttolankylä 110.
Myllyis 113.
Myllykylä 110. 117.
Mysa 117.

Naakkala (Nakkalowo) 90.
Nabben 513. 867.
Nachitschewan 250.
Nachtigall 854.

Nadino 97.
Näkäsinkylä 110.
Näppilä (Nappilewo) 110.
Närhilä 105.
Nahha 942.
Nakara 89. 90.
Namenlos (Karlsdorf) 193.
Napkül 867.
Nappel 1091.
Nargen (Nargoe) 1075. 1099.
Nargoe 1177.
Narowsky 69.
Narwa 62. 69. 322.
Nassau (Alt-) 253.
Nastola (Nastolowo) 113.
Natalienborf 194.
Nauditten 474.
Naukschen 866.
Nawwast 974.
Nazarener-Gemeinde 237.
Nedbajuwka 194.
Needern 548. 557.
Nefe 1104.
Nehhat 1090. 1145.
Nelwa 1136.
Nemirow 205.
Nenikkelä 100.
Nerft 413.
Nervensberg 893.
Neftermark 206.
Netschepert 97.
Neubrow 693.
Neuburg 223. 224.
Neudorf 53. 192. 194. 225. 228. 253.
Neudorf-Neubrow 689.
Neuenburg 499.
Neuenhof 1039. 1094. 1095. 1139. 1143. 1150. 1153. 1163.
Neuermühlen 849.
Neufeld 460.
Neufeldt 261.
Neugut 458.
Neuhall 1139.
Neuhau 875.
Neuhausen 53. 630. 937.
Neuhof 408. 425. 543. 647. 836. 930. 1100. 1126.
Neuhof-Neufeld 460.
Neukirch 1120.
Neumoken 667.
Neusahten 667.
Neusatz 224. 229. 254.
Neusorgen 449. 458.
Neustadt 720.
Neuwacken 648. 670.
Newe 1103.
Niby 1143.
Niedermonjou 340.
Niegranden 602. 603.
Niekratzen 602.
Niens 1152.
Niepusmanz 192.
Nierewitz 122.
Niippala 102.
Niisnowa 106. 110.
Nikitina 122.
Nikkarila 106. 115.
Nikkasenmäki 110.
Nikkorowo 106.
Nikolai-Colonie 168.
Nikolajew 244.
Nikolajewsk 327.
Nikreus 110.
Nikulos 92.
Ninigall 967.
Nischnaja-Bulanka 326.
Nischnedewizk 288.
Nischnewo 106. 110.
Nischni-Nowgorod 302.
Nisino 113.
Nissi 1101.
Nitau 854.
Niukasi 106.
Njassinja 92.
Nodaggen 602.
Nömkül 1163.
Nömme 1115. 1120.
Nöteborg 131.
Nöthenshof 902.
Nötkenhof 888.
Nogaisk 249.
Nogallen 567.
Noisala 106.
Noistfer 1129. 1132.
Noljuki 106.
Nolpenhof 853.
Norby 1188.
Norka 329. 366.
Neu-Norka 336.
Nosowa 129.
Notkola (Notkolo) 112.
Notkolan-Soikkina 112.
Nousiaisi 110.
Nowakawela 104.
Nowameski 104.
Nowaja-Derewna 70. 89. 97. 104. 113. 115. 117. 126.
Nowasolka 124. 126.
Nowawes 104.
Nowesi 124.
Nowgorod 167.
Nowgorod-Wolynsk 192. 194.
Nowikkala 107.
Nowo-Chopersk 288.
Nowoselki 126.
Nowo-Tscherkask 250.
Nuckoe 1163. 1168. 1177.
Nüggen 949.
Nuijala 105.
Nuolijoki 106.
Nurkkabori 105.
Nurkkala 106.
Nurmhausen 651.
Nurmis 848. 866.
Nurmisto 127.
Nurms 1033. 1044. 1101. 1135. 1136.
Nurste 932.
Nyby 1163.
Nyskans (Nyen) 130. 131.

Oberdorf 336.
Oberpahlen 971.
Obs (Obscha) 89.
Ochtel 1139.
Ochtjas 1038.

Ochto 1098.
Ochty 90.
Odenkat 1102.
Odenpäh 931.
Odenſee 885.
Odenwald 1102.
Odern 652. 661. 662.
Odeſſa 218.
Odisholm 1163. 1166. 1177.
Odſen 894.
Oebelgunde 474.
Oehrten 1105.
Oeſel 1020. 1195.
Oethel 1130.
Ogershof 882.
Oglei 504.
Ohajoki 90.
Ohalatwa 90.
Ohlenhof 890.
Ohlershof 866.
Ohling 860.
Ohſcheneeken 543.
Ohſelshof 896. 900.
Oidenorm 1138.
Oinala 90.
Oinolowo 90.
Oiſo 1131.
Oja 127.
Okmias 712.
Okna 227.
Okten 652.
St. Olai 805.
Oldenburg 631. 852.
Oldenthorn 945.
Oleſchna 330.
Olibow 197.
Oliki 111.
Olino 113.
Ollepäh 973.
Olluſtfer 974.
Olonetz 169. 170.
Oloſinmäki 102.
Omsk 321.
Ondrowa 110.
Onorm 1119.
Ontika 1109. 1111.
Onttola (Ontolowo) 104.
Opolje 125.
Oppekaln 914.
Orächowetz (Oräſchok) 131. 133.
Oranienbaum 56.
Orawa 95.
— (Orawki) 110.
— (Orowka) 122.
Ordangen 614.
Orel 281. 283.
Orellen 863.
Orenburg 312.
Orgena 1125.
Orgishof 874.
Orgmetz 1129.
Orjack 1157.
Orks 1143.
Orrenhof 957. 1094. 1143.
Orriküll 1034.
Orriſaar 1039. 1130.
Orrowa 937.
Oſcheley 667.
Oſeln 550.
Oſerditz (Oſertitzy) 122.
Oſerko (Oſerok) 95.
Osmola 100.
Oſſelki 90. 93.
Oſſinowka 342.
Oſſolka 90.
Oſta 170.
Oſtbach-Freiberg 579.
Oſtrog 192.
Oſtrogoſchk 286.
Oſtrogowitz 122.
Oſtromynsky 873.
Oſtrotſchina 170.
Oſtrow 70.
Oſtrowka 193.
Oſtrowki 95.
Oſua 529.
Ottenhof 873. 902.
Ottenkülll 1120.
Overbeck 864.
Owerlack 970.
Owinzowa 122.
Ownikowa 94.
Owzyna 102.
Ozeln 647.

Paapala 104.
Paaz 1038.
Pabbaſch 858.
Pachel 1100.
Packaſt 920.
Paddas 1105.
Paddern 513. 604. 631.
Padefeſt 923.
Padel 1034.
Padenorm 1145. 1148.
Padis 1103.
Padohnen 610.
Padrigel 970.
Päähkinäſaari 131. 133.
Pähho 1125.
Pänkülll 1135.
Päſelewo 104.
Paggar 1119.
Pagger 1109.
Pagoſta 116.
Pahzen 445.
Paibs 866.
Paimala 1024.
Paiſtel 969.
Pajack 1101.
Pajula 106.
Pajus 971.
Pajusby 974.
Palkolowa 106.
Pall 1139.
Palla 918.
Pallal 1118.
Pallamois 942.
Pallas 1103.
Pallawa 933.
Pallfer 1094.
Palliſer 1143.
Pallo 1130.
Pallokülll 1159.
Palloper 931.
Palmhof 871.
Palms 1118. 1122.
Palmula 105.
Paltemal 848.

Palzmar 905.
Pampeln 506.
Pankala 127.
Pankelhof 487.
Panten 873.
Pantifer 1120.
Papendorf 871.
Papenhof 634. 915.
Papine 95.
Papinmäki 100.
Pappilanautio 104.
Papuits 102.
Pardas 1159.
Parjel 1153.
Parjenthal 1135. 1139.
Parkonmäki 106.
Parmel 1139.
Parrasma 955.
Parrasmetz 1033.
Parspä 70.
Parzimois 946.
Paschlep 1163.
Paskleb 1191.
Passeexten 585.
Paftfer 1114.
Patamäki 103.
Paternoster 1044.
Pattenhof 954.
Patz 1152.
Patzal 1148.
Paukkola 106.
Paulenhof 895. 942.
Paulsgnade 377.
Paulskaja 340.
Paunküll 1094.
Pawaffern 855.
Pawlovsk 47.
Pawoi 105.
Payel 1096.
Payhoilä 110.
Pebalg 887. 893.
Pechel 1028.
Peddaft 1044.
Peddeln 910.
Pedlino 110.
Pedua 1135.
Pedwahlen 670.
Pegelewo 110.
Pekkala 110.
Pelkola 106.
Pellilä (Pelli) 110.
Pelzen 513. 631.
Pempern 858.
Pendikowo 97.
Pendowo 104.
Pengowo 119.
Penikkala (Peniki) 113.
Pennijöggi 1140.
Pennikküll 960.
Pennimjaki 90.
Penningby 1092. 1094.
Pennoje 116.
Penfa 301.
Peräjärwi 110.
Perämäki 90.
Peräsaari 100.
Peraja 105.
Perbohnen 631.
Pereaslawl 184.
Perejarewo 110.
Perekylä 106. 108.
Perelesje 115.
Pergel 1092. 1094.
Peri 100.
Periser 1109.
Perkuhnen 606. 627.
Perliliſilä 115.
Perm 311.
Pernau 834. 836. 950.
Pernigel 864.
Perriſaar 1131.
Perriſt 946.
Perſama 1032.
Perſt 967.
Peski 106.
Peſowitz 122.
Petäjäſelky 170.
Petejälä 106.
Petendorf 646.
Peterakalns 858.
Peterberg 463.
Peterhof 54. 450. 467. 474.
St. Petersburg 32. 43.
Petersdorf 1199.
St. Peters-Kapelle 845.
Petersthal 222. 504. 654.
Peter-, Weiß- u. Werpenhof 503.
St. Petri 1130.
Petrimois 928.
Petroſawodsk 169.
Petrowa 110.
Petrowſchtſchina 102.
Petrowsky 117. 128.
Petruſchkino 100.
Peude, Peudehof 1039.
Peuſchala 110.
Peuth 1122. 1123.
Peuthof 1109. 1112.
Pewicken 604.
Pfalzgrafen 377.
Philippsfeld 340.
Pjasky 692.
Pjatigorsk 293.
Pichlaspäh 1121.
Pichtendahl 1041.
Pickfer 1092. 1094.
Pickuln 548.
Pickwa 1094.
Piddul 1031. 1036.
Pienautio 97.
Pienhovi 119.
Pien-Kaakkala-Pyyköſi 103.
Pien-Kattilais 104.
Pien-Kokkola 103. 104.
Pien-Taitz 110.
Piep 1115. 1127.
Piera 1118.
Pierſal 1139.
Pieſotſa 170.
Piettilä 110.
Pigandt 933.
Pigaſt 933.
Pigilewoi 106.
Pihilä 106.
Pihla 1156.
Piilowa 97.
Piiſala 119.
Piiſinä 104. 117.
Pikko 105.

Pikkola (Pikkolowo) 106.
Piktuppenen 717.
Pilkalln 414.
Pilken 831.
Pilliſtfer 972.
Pilten 559. 574.
Pinkenhof 792. 812.
Pinnowneeki 482.
Piometz 1131.
Pira 1123.
Pirk 1097.
Piſchna 117.
Piſen 561.
Piſen-Pogoſt 170.
Pitkäjärwi 97.
Pitkakül 1132.
Pitkälä-Sääskilä 119.
Pitkelä (Pitkalewo) 110.
Pitma 170.
Pittola 124.
Pitunowa 98.
Piuttuis 113.
Piwarotz 1145.
Piwowarowa 222.
Pixtern 422.
Plahnen 655.
Planetzen 513. 536.
Planhof 906.
Planup 856.
Platon 377. 464.
Plattgalln 536.
Plauskowa Gora 96.
Pleppen 602.
Pleppenhof 474.
Pleskowitz 122.
Plicken 536.
Plönen 640.
Plunjan 714.
Pobotſchina 335.
Pobuſchen 567.
Pochjack 1130.
Podgoſtilitſa 129.
Podis 951.
Podmoſche 126.
Podolowo 102.
Podſchinnaja 330.
Podſem 871.
Podſtepnaja 338.
Podſwinek 408.
Podubia 122.
Pöddes 1105. 1111.
Pöddrang 1120.
Pökköſenmäki 106.
Pölks 933.
Pöllä 110.
Pölwe 946.
Pönal 1143.
Pönau 503.
Pönniönmäki 90.
Pörafer 955.
Pogoſt 170.
Pohhat 1131.
Pohi 100.
Pohjois (Pojuſi) 113.
Poidiſer 1114.
Poikern 872.
Pojomois 1036.
Pokkiſenpurskowa 110.
Pokpowskaja 116.
Pokrowſino 110.
Pokroy 723.
Polangen 634.
Poll 1101. 1102. 1105. 1119.
Pollenhof 960.
Pollküll 1099. 1103.
Polobitz 122.
Polozk 695.
Poltawa 178.
Polybia 128.
Pommuſch 445.
Roth-Poniemon 709.
Ponewjeſch 708.
Pontila (Pontelowa) 124.
Popen 561.
Poperwahlen 567.
Popowa 104.
Popowka 100. 333.
Popowkina 339. 342.
Popraggen 567.
Pormſahten 617.
Pori 95. 105.
Poritza 103.
Porogi 95.
Poroſchkina 93.
Poroskylä 93.
Porrasma 962.
Porrick 1126.
Porſas 113.
Porſolowo 113.
Poru 103.
Poſendorf 872.
Poſola 130.
Poſtenden 661.
Poſtthal 211.
Potala 102.
Praulen 883.
Prawingen 667.
Preekuln 632.
Preekulns-Aſſiten 602.
Preußen 193.
Prinzenhof 513.
Priwalnaja 338. 342.
Pröbſtingshof 839.
Prohden 435.
Prokowskaja 338.
Prolloga 122.
Pronna 113.
Prudock 700.
Pſki 104.
Pſkow 171.
Pudene 322.
Puderküll 866.
Pudoga 170.
Pudoſti 110.
Pühäjöggi 1109.
Pühhalep 1159.
Pühhat 1102.
Pürkeln 874.
Pühs 1111.
Pugerowa 95.
Puhilas 93.
Puhnen-Oldenburg 631.
Puhnjen 567.
Puhren 653.
Puikeln 874.
Pujat 967.
Pukero 95.
Pulkarn 853.
Pulkkiſenmäki 106.
Pulkowa 69.

Pullandorf 856.
Pummalitzy 124.
Pundala (Pundalowa) 95.
Pundern 667.
Pundikken 572.
Pungern (Klein-) 1109.
Punkala (Punkalowo) 110.
Purgel 1096.
Purnu 93.
Purskowa (Purskowo) 110.
Purtz 936.
Pussen 577.
Pussenecken 577.
Puschtschina Gorka 90.
Pustomersch 124.
Pustosch 117.
Pustoschi 95.
Pustoschki 97.
Putilowa 98.
Putkas 1152. 1157.
Putkela 92.
Putnen 647.
Putosch 104.
Putromäki 102.
Putrulowa 102.
Puustoperä 124.
Pyha 1040.
Pyhla 1028.

Quellenhof 932.
Quellenstein 954.

Raajunkylä 111.
Raanola 124.
Rabbifer 1100.
Rackamois 1126.
Rackküll 1114.
Rade 461.
Raditz 122. 127.
Radsiwilow 192.
Raduschewa 127.
Rääpyä 130.
Rääsä 170.
Rähho 1127.
Rähmoisi 110.
Raekküll 1120.
Räsanowka 343.
Rätönkylä 110.
Raggafer 1119. 1123.
Rahden 460.
Rahhola 103. 1098.
Rahikkala 102.
Rahmutschen 712.
Rajakiwi 104.
Rajaleinilä 105.
Raik 1120. 1127.
Raikolowo 102.
Raiküll 1102.
Raiskum 863.
Rakapesa 126.
Rakopesch 126.
Rambolowo 100.
Ramdau 847.
Ramenhof 874.
Ramkau 887.
Rammelshof 898.
Rammenhof 848.
Rammo 1090.
Ramotzky 898.
Rampala 100.
Ranalowo 124.
Randefer 1028.
Randen 935.
Randfer 1090.
Randolais 93.
Raunaküll 1031.
Ranowa 113.
Ranzen 876.
Rappel 1102.
Rappin 942.
Rappula (Rappulowo) 106.
Rasi 124.
Rasik 1092.
Rasin 945.
Raswala 113.
Raswalowa 115.
Rathshof 831.
Ratsinskoy 129.
Ratvila 109.
Ratzy 105.
Rauden 617. 667.
Raudenhof 915.
Rauge 932.
Rauken 548.
Rauſenhof 906.
Rauſfer 1109. 1159.
Rautela 106.
Rautenſee 398.
Ravaküll 1126.
Rawaſar 836.
Rawen, Raven 572. 599. 654.
Rawwaküll 1125.
Rebsberg 927.
Rechkola 105.
Reggafer 1126.
Reggen 566.
Rehſack 902.
Reichenberg 248.
Reichenfeld 253.
Reidenhof 836.
Reijola 113.
Reiſinä 110.
Rekkowa 122.
Remten 545. 547.
Rengenhof 499.
Renneberg 422.
Renningshof 831.
Renzen 898.
Reo 1041.
Reopal 1131.
Repala 119.
Repnik 1112.
Repola (Repolowo) 103.
Repoſi 110.
Reppekaln 914.
Reppois 92.
Repshof 922.
Reſchenhof 377. 458.
Reſino 110.
Resma 1126.
Reſtfer 920.
Rettel 1092.
Rettingen 714.
Retukyla 89.
Retunens Sawoda 170.
Retuſaari 62.
Reukonpeſä 105.
Reußel 867.
Reval 322. 1049. 1051. 1060. 1065. 1075. 1081. 1085.

Revonnenä 89.
Rewold 831. 930.
Rjabowa 95.
Rjasan 284.
Rjasanowka 343.
Rickholtz 1163. 1191.
Ridaka 1102.
Riddeldorf 640.
Riebensdorf 286.
Riehkala 105.
Riekkinä 115.
Rieppoisi 110.
Rieſenberg 1101. 1103.
Riethof 1039.
Riga 322. 761. 763. 816. 837.
Riibitza 117.
Riihikylä 102.
Riikola 113.
Riimelä 106.
Riinilä 100.
Riiwalinmäki 90.
Rimlowa 106.
Ringen 936.
Ringenhof 850.
Ringen-Waddax 501.
Ringmundshof 840.
Rinſeln 640.
Rintelewa 100.
Rippoka 922.
Ripſewä (Ripſchewo) 104.
Riskoja 130.
Rittenhof 414. 421.
Rjumki 106.
Riwalmjaki 90.
Robilitz 122.
Rocht 1114. 1119.
Rodenpois 856.
Röa 1100.
Röal 1131.
Römershof 843.
Römküll 1126.
Rönnen 550.
Rönölä 104.
Röſa 1111.
Röſarshof 1042.
Röſthof 948.
Röthel 1153.
Rötſanſilta 106.
Rogelitz 119.
Rogodino 122.
Rogoe 1103. 1166. 1168. 1173.
Rogoſar 90.
Rogoſinka 92.
Rogoſinsky 932.
Rohjen 567. 569.
Rohma 93.
Rohrbach 192. 230.
Roicks 1156. 1178. 1192.
Rojel 919.
Rokanſaari 90.
Rollſcheck 706.
Roloff 619.
Romanowka 95.
Romeskaln 914.
Ronneburg 895.
Ronneburg-Neuhof 895.
Rookküll 1094.
Roop 863.
Ropaka 1033.
Ropenhof 970.
Roperbeck 872.
Ropkoy 831.
Roposi (Roponi) 103.
Ropſcha 109.
Ropſi 111.
Ropſu (Ropſcha) 70.
Ropſun Howi 111.
Roſaliſchek 427.
Roſchiſchtſche 204.
Roſen (Neu-) 934.
Roſenbeck 599. 863.
Roſenberg 248. 335.
Roſenblatt 871.
Roſendamm 345.
Roſeneck 909.
Roſenfeld 224. 249. 344.
Roſengarten 248.
Roſenhagen 1091.
Roſenhof 932. 1143.
Roſenthal 253. 345. 1135.
Roskaſi 102.
Roslep 1163.
Rosmittala (Rosmitolowo) 95.
Roſſieny 719.
Roſſoſchy 328.
Roſtow 250.
Rother-Zirkel 640.
Rothhof 528. 579. 585.
Rotkowa 116.
Rotzi 110.
Rotzikküll 1036.
Routiala 106.
Rowno 192. 203.
Rudbahren-Kandeln 631.
Rudden 579. 631.
Rudenhof 866.
Ruhde 1152.
Ruhenthal 454. 831.
Ruhmen 647.
Ruil 1100. 1101. 1119.
Rujen 865.
Rujenbach 866.
Rujen-Großhof 866.
Rujen-Rudenhof 866.
Rujen-Torney 866.
Rukkolitz 127.
Rumbali (Rumbalowa) 95. 111.
Rumbenhof 474.
Rumm 1090. 1095.
Rundeweide 257.
Rundewieſe 248.
Runnamäki 125.
Runoe 1046. 1166. 1168. 1170. 1173. 1183. 1191.
Runowo 116.
Ruotzila 109.
Ruppertshof 852.
Ruſchendorf 408.
Ruſchewitz 197.
Ruſinautio 104.
Ruskowitz 122.
Ruſſal 1101.
Ruthenhof 876.
Ruthern 864.
Rutſchi 127.
Ruttigfer 971.
Rutzau 606. 634.

Rutzky 898.
Ruunola 116.
Ruuſowa (Ruſſowo) 103.
Ryömi 106.
Ryppelewo 91.
Ryſchkowa 321.
Ryſtikylä 113.
Rytenmylly 106.
Ryyppylä 91.

Saadſen 851.
Saage 1090. 1102.
Saaliſi 110.
Saamoſti 103.
Saamuſti 97.
Saappolja 124.
Saara 934. 953.
Saarahof 954.
Saaremois 968. 1096.
Saarenhof 917.
Saarenkylä 69.
Saarjerw 946.
Saarnakorb 1094.
Saarum 872.
Sabakina 106.
Sablina 102.
Sabolot 89.
Sabolotje 126.
Sabro 103.
Sabru (Saborja) 117.
Saccala 964.
Sack 1098. 1101.
Sackenhauſen 579.
Sackenhof 579. 906.
Sackenmünde 581.
Sackhof 1111.
Sackla 1042.
Sadansk 288.
Saddokül 922.
Sadeliſchek 709.
Sadjerw 924.
Säädinä 124.
Säglitz 122.
Säimajärwi 170.
Sämälä 119.
Sämſänpalo 110.
Sämſenpalo 106.
Saggad 1122.
Sagnitz 947.
Sagoritz 122.
Sagoska 119.
Sagrowa 95.
Sagwosky 118. 119.
Sahamylly 113.
Sahlingen 452. 463. 513.
Sahrzen 553. 661.
Sahten 653.
Saintakken 1092.
Saitzowa 117.
Sakken 579.
Salenen 580. 605.
Salingen 510.
Salis 870.
Salisburg 873.
Salishof 932.
Salubben 843.
Saluſi 119.
Saluſta 129.
Sall 1041. 1114.
Sallajöggi 1143.
Sallenen 572.
Sallenſee 427.
Sallentack 955. 1097. 1100.
Sallgalln 462.
Sallonai 427.
Salminisku 170.
Saltack 1039
Salwen 418. 419.
Samhof 931.
Samiten 648. 655.
Samm 1105.
Sammatus 170.
Samoiskoi 115. 129.
Samokras 1112.
Samoſt 97.
Samoſti 117.
Samoſtje 103.
Samſonowka 102.
Sanino 113.
Santen 655.
Saoſera 124.
Sarata 209.
Saratowka (Neu-) 49. 75.
Sarepta 336.
Sarkfer 1130.
Sarkyll 69.
Sarraiken 619.
Sarrakuſt 945.
Sarreiken 579.
Sarwela 95.
Saſchino 113.
Saſen, Saſtna 1145.
Saſeri 117.
Saſſenhof 798. 864.
Saßmacken 567. 568.
Saſtama 1145. 1148.
Saſten, Saſtenhof 1145.
Satkinsky Sawod 319.
Satticken 545.
Satzo 1105.
Sauck 836.
Saucken 418. 420. 422.
Saulep 1148.
Saulhof 876.
Saumetz 1094.
Saunja 1143.
Saus 1122.
Sausgalln 513.
Sauß (Groß-) 1091.
Saußen 885.
Savſery 117.
Sawela 106.
Sawelanoja (Saweloi) 106.
Sawenſee 894.
Sawinkoi (Sawinkowo) 97.
Sawnary 712.
Sawoda 97.
Sawody 113.
Sawolſchina 127.
Sawolſina 115.
Sawwern 933.
Saximois 1118.
Schadow 723.
Schafhauſen 339.
Schagarn 713.
Schaglino 103.
Schawli 710.
Scheden 557. 661.
Scheikina 127.
Scheppelewa 110.
Scherebetta 115.

Schillingsdorf 856.
Schildau 1044.
Schirkowa 126.
Schitomir 191.
Schlagunen 482.
Schlampen 503.
Schlangendorf 243.
Schleck 582.
Schliepenhof 838.
Schlock 855.
Schlockenbeck 667.
Schloßhof 579.
Schlottenhof 393.
Schluckum 902.
Schlüsselburg 88. 131. 133.
Schmaisen 617.
Schmarden 667.
Schmieden 467.
Schmucken 499.
Schnepeln 523. 536. 542.
Schnickern 479. 481.
Schoden 714.
Schödern 410.
Schönangern 932.
Schönbaum 248.
Schönberg 391. 449.
Schöndorf 194. 345.
Schöneck 854.
Schönfeld 345.
Schönheiden 391.
Schönthal 345.
Schorschino 97.
Schorstädt 464.
Schottanes 1163.
Schreibershof 914.
Schrunden 543. 547. 548.
Schtscheglowa 95.
Schujen 891.
Schujenpahlen 868.
Schulkyla 106.
Schumba 100.
Schuschar 104.
Schwaneburg 908.
Schwanilowo 91.
Schwarden (Alt- Neu-) 490.
Schwarren 667.
Schwartzen 1100. 1101.
Schwarzbeckshof 902.
Schwarzhof 905. 933. 969.
Schwarzenhof 812.
Schwedendorf 243.
— (Alt-) 241. 250.
Schwedthof 486.
Schwitten 454.
Sebastianowka 333. 334.
Seckenhof 876.
Secklershof 879.
Seemele 536.
Seemuppen 579.
Segewolde 848.
Seglowa 95.
Seglowo 97.
Sehlen 927.
Sehlenhof 873.
Sehmen 667.
Sehngen 652.
Sehren (Alt- Neu-) 403.
Seidel 1129.
Seidemanucha 243.
Seikkinä 127.
Seinigal 1130.
Selburg 388. 422.
Seleburg 743.
Selenka 196.
Selgelewo 103.
Selgerben 640. 643.
Selgs 1122.
Selkelewä 103.
Selkenhof 408.
Sellenküll 1143.
Sellgowsky 883.
Selli 1114.
Sellie 951. 1097. 1102.
Sellikül 1125.
Sellin 887.
Selsau 890.
Selting 906.
Seltinghof 902.
Seltsois 92.
Selza (Seletz) 95.
Semenowsina 94.
Semershof 902.
Semljansk 288.
Sennen 932.
Senten 645.
Sepänkylä 110.
Seppäheikkilä 106.
Seppälä 113. 119.
Seppküll 867.
Serben 888.
Serbigal 906.
Serebetta 114. 115.
Serenkowitz 122.
Sergäewka 92.
Sergemieten 631.
Serky 93.
Sermaks 170.
Sermus 891.
Sernaten 528.
Serrefer 1131.
Serrist 933.
Serro 1157.
Sertolowa 89.
Sessau 377. 464. 474. 477.
Sessilen 510.
Seßlauken 567.
Seßwegen 890.
Sestroretschko 89.
Setzen 425.
Seulola 97.
Sezaten 631.
Seyer 1140.
Seyershof 866.
Sibilewo 106.
Sichelberg 345.
Sickeln 427.
Sicklecht 1102.
Siekoniemi 119.
Sierattala 89.
Sigalowo 97.
Siggund 846.
Sigtuna 1166.
Sihkraggen 573.
Sikkala 97. 98.
Sillen 640.
Sillendorf 567.
Silms 1130. 1132.
Simankina 102.
Simititz 122.
Simonagond 113.
Simonankontu 113.

St. Simonis 1114.
Simpernäs 1156.
Sindi 104.
Sinnaley 1153.
Sinohlen 908.
Sipilä 106.
Sipp 1135. 1139.
Sippa 1140.
Sirgen 575.
Sirkowa 98. 126.
Sirmeln 482.
Sirowsluch 128.
Sissegal 851.
Sissen 575.
Sistawodsky 129.
Sitz 1127.
Siuxt 503.
Siwerska 116.
Sjömanskapell 1156.
Skaddingen 805.
Skatowka (Neu-) 335.
Skattila 110.
Skaudwil 719.
Sknaben 647.
Skudy 714.
Skulmanni 124.
Skworitz 109.
Slabutka 193.
Slatouft 318.
Slawanka 103.
Slawuta 195.
Slepinä 115.
Slonim 688.
Sluzk 698.
Smedowa 122.
Smela 191.
Smerdowitz 122.
Smilten 915.
Smolensk 175.
Smoligowitz 122.
Snamensky 54.
Sobolewa 104.
Sodemannucha 243.
Söderby 1162.
Sörick 955.
Söttküll 1112. 1135.
Sohsenhof 887.
Soikina 124.
Soikino 113.
Soila 92.
Soimanowsky 319.
Soinila 102.
Soinitz 1101. 1139.
Sokkala (Sokkolowo) 110.
Sokuly 115.
Soldina 1112.
Solkowa 115.
Soloft 105.
Somel 923.
Somerais (Someraft) 106. 108.
Sommerhof 1094.
Sommerhusen 1119. 1123.
Sommerpahlen 928.
Somorja 339. 342.
Sompäh 1109.
Sompfer 1109.
Sonley 1159.
Sonnaxt 422. 423.
Sonntack 948.
Sonorm 1126.
Soontacken 1138.
Soor 901.
Sooſaar 974.
Sophienhof 647. 1109.
Sophienthal 210. 224.
Sornna 119.
Sofal 1139.
Sofar 97.
Sosnowka 334.
Sotaga 924.
Soutojärwi 170.
Spahren 657. 660. 662.
Spankau 949.
Spanko 118. 119.
Sparenhof 898.
Spaskoi 130. 131.
Spirgeln 504.
Splawnucha 329.
Springen 499.
Spurnal 871.
Srednaja Derewna 116.
Sredne-Rogatka 75.
Srekina 115.
Sfala 69.
Sfamara 304. 337.
Sfaratow 297. 328.
Sfelez 197.
Sfimbirsk 304.
Stabben 422.
Stabliten 422.
Staëlenhof 956.
Stalgen 463.
Standfen 585.
Starabuda 192.
Staraja Derewnja 95.
Staraja Melnitza 97.
Staraja Myfa 102.
Staraja Ruffa 168.
Staretz 110.
Staroftina 97.
Stawropol 290.
Stefinä 110.
Steguln 479.
Steinfeld 425.
Steinenfee 398.
Stekljanni Sawod 100. 127.
Stelpenhof 449. 458.
Stembern 579.
Stenden 656. 662.
Stenhufen 1139.
Stepanluch 128.
Stepnaja 339. 342.
Sternberg 1152.
Sternhof 876. 1120.
Stirnen 482.
Stockmannshof 847.
Stomerfee 909.
Strandhof 579. 1098.
Strasburg 347. 368.
Strupowa 70.
Strasden 652.
Strelna 53. 76.
Stricken 510.
Strickenhof 840. 879.
Strocken 610.
Strömbergshof 854.
Strutteln 492.
Stulno 197. 693.
Stürzenhof 895.
Sturhof 472. 473. 482. 490.

Stuttgart 220. 229.
Stuttgart (Neu-) 249.
Subbath 435.
Suddenbach 844.
Suddenhof 844.
Sugint 720.
Suhrs 528. 533. 585.
Suick 956.
Suigowitz 122.
Suija (Suida) 124.
Suisley 968
Summy 289.
Sunzel 846.
Suojala 92.
Suoju 170.
Suokylä 115.
Suolasi 105.
Suonpää 100.
Suonsaari 104.
Suontaka 89.
Surgefer 967. 974.
Surri 836.
Surro 1095. 1118.
Susannenthal 343.
Susar 104.
Suschenhof 499.
Suskylä 69.
Sussaari 97.
Sussei 414. 435.
Susseihof 421.
Sussikas 864.
Susten-Kreuzburg 614.
Sutela (Sutelowo) 91.
Sutela 70.
Sutlem 1100.
Sutlep 1163.
Sutten 552.
Sutti 946.
Suur-Arro 1099.
Suure Lello 1158.
Suuri Hatsina 51.
Svaantla 91.
Svidskoy 129.
Swarten 876.
Swenten 398.
Swethof 377.
Swetwald 377.
Swidskoy 118.
Swierze 198. 693.
Sworbe 1029.
Sytti 100.
Sywikaiwo 69.
Szaimen 723.
Szakinow 712.
Szillelen 719.
Szusi 105.

Tabbifer 924.
Tackana 1156.
Tackerort 957.
Tackfer 1143.
Tadaiken 610. 619.
Tärölä 104.
Taganrog 247. 250.
Taggafer 1031.
Taggamois 1036.
Taglinä 119.
Tahhul 1024. 1028.
Taibel 1143. 1163.
Taifer 974.
Taitz Howi 110.
Taitzy 110.
Taiwola 934.
Takawäljä 70.
Talkala 105.
Talkhof 921.
Tallikawo 100.
Tallikkala 105.
Talliska 1135.
Talowka 334.
Talsen 619. 661.
Talsinmäki 106.
Tambow 284.
Tammen 933.
Tammengon 113.
Tammenhof 935.
Tammenkentu 113.
Tammick 1094. 1114. 1127.
Tammikko 106.
Tammispäh 1122.
Tammist 831. 836.
Tamsal 1044. 1126.
Tannenhof 1135.
Tappik 971.
Taps 1126.
Tarinais 124.
Tarlyk (Neu-) 344.
Tarowitz 119.
Tarutino 215. 216.
Tarwast 968.
Tasku 93.
Tastenhof 967.
Tatters 1122.
Taubenhof 864.
Taubenpöwel 1098.
Tauerkalu 403. 419. 467. 513.
Tauri (Tawri) 95.
Tauroggen 716.
Taurup 851.
Techelfer 949.
Tecknal 1131.
Tegasch 872.
Teilitz 948.
Tekotela 106.
Teleft 106.
Tellerhof 918.
Telschi 715.
Telsen 619.
Tels-Paddern 631.
Temirowka 218.
Tempzin 1189.
Tennasilm 967.
Teppois 113.
Teppois Soikkina 113.
Terentilä (Terentelewo) 115.
Terewälä 101.
Tergeln 575.
Terkimeggi 1034.
Terlewo 104.
Terolowa 196.
Terraftfer 923.
Terrefer 1109.
Terropol 196.
Terwola 110.
Teskau 513.
Teftama 951.
Teutschenbergen 893.
Thalheim 709.
Thalit 1031.
Theal (Theal-Fölks) 948.

Thelausa 340.
Thielen 890.
Thielenhof 474.
Thomel 1039.
Thomsdorf 443. 444.
Thorensberg 798.
Thula 1098.
Tiegenhof 248.
Tiegnitz 954.
Tifino 110.
Tiflis 293. 1201.
Tigwen 513.
Tihkowitz 115. 116.
Tikansalo 110.
Tikapesa 124.
Tillasi (Tilosi) 97.
Tilsit 946.
Timmofer 831.
Timola 106. 108.
Tingern 567.
Tingiste 1028.
Tipuna 89.
Tirmast 920.
Tirsen 907.
Tittelmünde 377.
Tjutelewo 106.
Toal 1091. 1094.
Tobolsk 320.
Todaischen 509.
Tödwenshof 930.
Tökottilä 106.
Töplitz (Neu-) 211. 212.
Toikfer 923.
Toila 1109.
Tois 1100. 1118. 1126.
Toiwakkala 91.
Toiwokkolowo 91.
Tokkari (Tokkarewo) 95.
Tokumbeck 1139.
Tolama 942.
Tolkenhof 896.
Tolki 126.
Tolks 1123.
Tomel 1123.
Tomsk 323.
Tomusi 113.
Tounila 104.
Tootzen 894.
Toporischtsche 193.
Torasaari 104.
Torgel 956.
Torgun 347. 366.
Torkenhof 1029.
Torma 124. 922.
Tormahof 923.
Torri 1131.
Tortola (Tortolowo) 97.
Tozowa 93.
Transbaikalien 325.
Treiden 841.
Trekken 617.
Trentelberg 408.
Treppenhof 905.
Treskowitz 122.
Treuzen 554.
Trickshof 513.
Trikaten 906.
Triftfer 1118.
Trochgrannaja 100.
Trojanow 193.
Troitza 112.
Troitzan-Kondu 170.
Trudojack 319.
Trumbari 111.
Tschernaja Retschka 89.
Tschernowo 119.
Tschimtschelli 219.
Tschirkowitz 122.
Tschitscheleik 227.
Tschornagalowka 95.
Tuckum 667.
Tuckumshof 602.
Tuddo 1119.
Tuddolin 1109. 1119.
Türpsal 1109. 1111.
Türsell 1109. 1112.
Tuganitza (Tuganitzy) 110.
Tuhalane 960.
Tuijuis (Tujusi) 112.
Tuippo 105.
Tukopus 124.
Tula 281.
Tultschin 195.
Tummen 667.
Tunilä 110.
Tuomala 102.
Turdia 110.
Turgel 1131.
Turja 1043.
Turkaln 839.
Turlau 536.
Turneshof 910.
Turpel 1139.
Tuska 110.
Tuttomäggi 1140. 1145.
Tunksenjöki 170.
Tuulois 170.
Twer 276.
Tyris (Tyrö) 112.
Tyrol 513.
Tyyskälä 110.

Uando 1111.
Ubbenorm 872.
Uchs 831.
Uchten 1105. 1123.
Uckern 713.
Uddafer 955.
Uddern 936.
Uddewa 1127.
Uddrich 1118.
Udenkül 1126. 1143. 1163.
Udsen 474.
Uellenorm 831.
Uelzen 928.
Uexkül 839.
Uexküllshof 915.
Ufa 318.
Ugahlen 582.
Uggunzeem 640.
Uglowa 95.
Uhla 836.
Uhlfeldt 944.
Ukkolowo 106.
Uljana (Uljanowka) 100.
Ulkuli 104.
Ullila 944.
Ulmahlen 579.
Ulpen 511.
Ulpisch 864.
Ummern 1097.

Unadits (Uneditſch) 129.
Undel 1118.
Unnikäll 948. 1120.
Unnimäggi 1024.
Unnipicht 949.
Unnuks 1105.
Unterdorf 336.
Unterwalden 343.
Upſehden 579.
Urbs 928.
Urmiena 127.
Urriſaar 958.
Uſchakowſina 96.
Uſigon 113.
Uſingen 486.
Uſinkontu 113.
Uskuli 113.
Usmaiten 550.
Uſtia 117.
Uſt-Kulalinka 331. 366.
Uſt-Solicha 333. 366.
Uuſikylä 100. 113. 122. 126.
Uuſi-Kylä 104. 111. 124.
Uuskylä 92. 97.
Uznorm 1098.

Vaucluſe 905.
Velino, Vellin 963.
Venelis 529.
Viliende 963.
Vilium, Vilianum, Vilia 963.
Viol 1122.
Virginahl 580. 599. 600.
Vizehden 661.
Vogelſang 1152.

Wachtelewo 103.
Wack 1120.
Waddax 502.
Waddemois 1135.
Wadja 1130.
Wäärälä 103.
Wäärä-Oja 124.
Wääräperä 115.
Wäärik 125.
Wääskylä 127.
Wähho 1127.
Wähikkälä 103.
Wälſigora 102.
Wärelewo 103.
Wätz 1131.
Waganiemi 131.
Wagenhof 513.
Wagenküll 970.
Wahenorm 955.
Wahhakant 1102.
Wahhaſt 1131.
Wahlenhof 948.
Wahnen 552.
Wahrenbrock 422.
Wahrenhof 548.
Wahwiais 113.
Wäidau 871.
Waija 103.
Waijala 119.
Waikna 1139.
Waikylä 69.
Waimaſtfer 920.
Waimel 946. 1157.
Waimel-Neuhof 946.
Wainoden 602.
Wainopäh 1121.
Wainſel 872.
Waiſelä (Waiſelewo) 110.
Waiſt 1148.
Wait 1091.
Waiwara 1112
Wakkala 119.
Walasnikka 117.
Walck 1135.
Waldamſee 868.
Waldau 1102.
Waldeck 937.
Waldegahlen 661.
Waldia (Wolde) 1020. 1043.
Waldorf 253.
Walguta 935.
Walittula 102. 130.
Walk 899. 900.
Walki 89.
Walkiaſaari 89.
Wallenhof 579.
Wallgahlen 670.
Wallhof 449. 467.
Walling 1098.
Wallipä 1104.
Wallküll 1095.
Walmershof 909.
Waltershof 647. 855.
Waluiki 286.
Wando 1118.
Wandſen 661.
Wangamyſy-Gulbewo 103.
Wangaſch 856.
Wangen 631.
Wanha Kallila 102.
Wanhakontu 113.
Wanhakylä 70.
Wanhala 104.
Wanhamoiſio 103.
Wanhamylly 97. 103.
Wanha-Staroſtila 119.
Wannamois 976. 1099. 1140.
Waokküll 1127.
Warakala 93.
Warbeck 945
Warbolowa 127.
Warbus 946.
Wardes (Alt- Neu-) 1105.
Warduppen 536.
Wariikſela 106.
Wariskylä 114.
Warkland 696.
Warmeſaar 1131.
Warniſchek (Alt-) 435.
Warpan-Siwerska 116.
Warrang 1127.
Warriben 552.
Warrol 917.
Warroper 1111.
Warrus (Warrol) 924.
Warwen 528. 585. 610.
Waſahof 1112.
Waſchel 1105.
Waſchiel 1091.
Waskiſawota 89. 90.
Waskjall 1091.
Waſſalem 1099. 1103.
Waſſiſer 1118.

Wassilewka 227.
Wassilissa 909.
Wassula 831.
Wastemois 974.
Waterloo 220. 228.
Watsche 853.
Wattel 1145.
Wattküll 1118. 1122.
Wattram 846.
Wauhakylä 95.
Wawilnaja 336.
Waykküll 1123.
Wechmuth 1125.
Wedenie (Wedensk) 122.
Wedlosero 170.
Weesahten 545.
Weesalgen 513.
Weeßen 393. 394.
Wegerren 712.
Weggen 670.
Weibsfer 974.
Weidenhof 847. 860.
Weikkola 110.
Weimar (Alt- Neu-) 347. 368.
Weina (Wena) 70.
Weinau 253.
Weinjerwen 1127.
Weinschenken 654.
Weißenfeld 1153.
Weißenhof 908.
Weißensee 851. 933.
Weißenstein 879. 1132.
Weißhof 474.
Weitenfeld 482.
Weizenfeld 344.
Wekkarala 106.
Wekkilä (Wekkelewo) 103.
Welden 602.
Welein 963.
Welhof 955.
Weligon 113.
Welikaisi 115.
Welkenhof 871.
Welketa 967.
Wellan 908.
Wellokontu 113.
Welz 1122. 1138.
Wena-Kontsa 124.
Wendau 945.
Wenden 877. 878. 1153.
Wendola (Wendelewo) 103.
Weneraſi 105.
Wennefer 1114.
Wenſau 528.
Wepſcho 129.
Weräpelewo 215.
Werchnaja Bulanka 326.
Werchnaja Kulalinka 332.
Werchny-Suetuk 326.
Werchny-Ulfaley 319.
Werder 1148.
Werdowka 124.
Werepi 119.
Weretträ 100.
Werewo (Werewä) 104.
Wernitz 122.
Werpel 1148.
Werpenhof 474. 503.
Werrefer 973.
Werro 926. 927.
Werrohof 946.
Werſchinka 330. 333.
Weſenberg 1119. 1123.
Weſſeln 408.
Weſſelsdorf 1028.
Weſſelshof 895.
Weßlershof 831.
Weſterotten 850.
Wexholm 1043.
Wjatka 309.
Wichmannshof 900.
Wichteritſa 132.
Wichterpal 1176. 1177. 1178.
Wichterpall 1103.
Wichtisby 1112.
Wickerau 248.
Widdriſch 842.
Widdruck 1143.
Wiebingen 602.
Wieck 1134. 1142. 1155.
Wiegandshof 910.
Wielijärwi 170.
Wierdäwä 124.
Wierland 1113.
Wieſenau 1143.
Wieſendorf 194.
Wieſenmüller 348.
Wieſo 1130. 1132.
Wieſotzky 197.
Wiexeln 504.
Wiexten 458.
Wiezemhof 906.
Wihkola 113.
Wiiſtinä 124.
Wiittala 105.
Wikkolowo 113.
Wildenau 955.
Wilhelminenhof 474.
Wilkajen 667.
Wilkenhof 867.
Wilkenpahlen 915.
Wilkilby 1153.
Willalaſala 104.
Willaſi 106.
Willgahlen 536.
Williwalla 1159.
Willofer 953.
Willuſt 969.
Wilna 673. 674.
Wilpuſi 115.
Wilſenhof 875.
Wilxaln 667.
Wilzen 479.
Windau 585.
Windaushof 602.
Windetz 908.
Windheim 631.
Windsheim 425.
Winkelmannshof 843.
Winterfeld 843.
Wipia 70.
Wira 946.
Wiratz 967.
Wirben (Groß- Klein-) 670.
Wirgen 622. 625.
Wirkilä (Wirok) 95.
Wirkkilä (Wirki) 117.
Wirolantz 119.
Wironkylä 119.

Wiſcheln 670.
Wiſſuſt 924.
Witebsk 695.
Witele 170.
Wittenheims-Suſſei 435.
Wittenhof 844.
Wittenpöwel 1099.
Wittolowo 105.
Wittwenhof 449. 460. 467.
Wixtrauten 510.
Wladikawkas 292.
Wladimir 276. 279.
Wladimirowo 113.
Wladin 194.
Wochono 110.
Woddofer 1118.
Wodanoi-Bujerak 331.
Wöbs 942.
Wölla 958.
Wörring 962.
Wohkana 110.
Wohlershof 852.
Wohlfahrt 903.
Wohlfahrtslinde 903.
Woibiſer 1114.
Woidoma 967.
Woiſeck 974.
Woiskorowo 102.
Woislawia 122.
Woitſer 919. 920.
Wolajärwi 92.
Wolde 1042.
Woldenhof 958.
Wolfshof 661.
Wolgund 377.
Wolkowa 70.
Wolkowitza 110.
Wolljel 1122.
Wolmar 859. 860.
Wolmarshof 860. 973.
Wologda 171.
Wolonetz 124.
Woloskora 102.
Woloſſola (Woloſowo) 111.
Wolotſa 124.
Wolpia 122.
Wolskaja 341.
Woly 92.
Wopſi 119.
Wormbs, Wormbsjö 1162.
Wormen 557.
Worms 230. 1161. 1168. 1171. 1177. 1190.
Wormſahten (Groß-) 602.
Wormſoe 1161.
Wornais 126.
Wornowoi 170.
Worokül 968.
Woroneſch 288.
Woronina 126.
Woſel 1148.
Wosneſenje 169.
Wotskoi-Konetz 124.
Wottigfer 920.
Woudilowo 110.
Woynatten 720.
Wrangelshof 868. 907. 930. 1122.
Wrangelsholm 1090. 1092.
Wredenhagen 1100.
Wredenhof 876.
Wrudiskoi 123.
Würken 866.
Würtzen 1041.
Würzau 504. (Krons-) 377.
Würzenberg 872.
Wuiri 117.
Wuiſakka 106.
Wuitti 110.
Wuohlejärwi 92.
Wuohles 92.
Wybia 70.
Wyra 117.
Wyſotskoje 106.
Wytegra 170.
Yhinmäki 113.
Yläpurskowa 110.
Ylikylä 113.
Ylipelto 105.
Yllöſenjöki 170.
Yyrjöwä 127.

Zabelhof 670.
Zabeln 670.
Zahlit 876.
Zarnau 874.
Zarizyn 336.
Zarnikau 850.
Zarskoje-Selo 47.
Zehren 647.
Zehrten 915.
Zelli 1036.
Zelmeneeken 506.
Zemalden 463.
Zennhof 377.
Zerell 1029.
Zernitz 119.
Zerrautz 445.
Zerrenden 509.
Zerxten-Aispurn 667.
Zeymel 723.
Zezern (Groß- Klein-) 510.
Zibalsky 226.
Zibulowka 226.
Ziepelhof 474.
Zilden 631.
Zimmern 487.
Zintenhof 956.
Zirau 572. 599.
Zirau-Dubbelsdorf 614.
Zirohlen 482.
Zirten 882.
Ziruliſchek 415. 421.
Zögenhof 858.
Zohden 463. 468.
Zukringen 640.
Zunzen 567.
Zwyren 720.

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.

Berichtigung

einiger Fehler in den „Ergänzungen".

(Von den in den Inschriften vorkommenden Fehlern sind hier nur solche berichtigt, die als Druckfehler nachgewiesen werden konnten.)

Seite 33 Zeile 9 v. u. lies: 1765 statt 1865.
" 35 " 6 v. o. lies: 25jährig st. 20jährig.
" 39 " 2 v. u. lies: Arvelius st. Arölius.
" 43 " 5 v. u. sind die Worte: „Theodor Otthо, 1865 —" nach Nr. 10 zu setzen.
" 58 " 19 v. o. lies: Marine-Prediger st. Marien-Prediger.
" 60 " 19 v. o. lies: seltener st. seltsamer.
" 64 " 8 v. u. sind die Worte: „Das Gewicht ist angegeben" zu streichen.
" 77 " 6 v. o. lies: eigens st. irgends.
" 79 " 14 v. o. lies: der st. ner.
" 84 " 10 v. o. lies: kaufen st. käufen.
" 109 " 5 v. u. lies: N.-W. st. S.-W.
" 134 " 8 v. o. ist nach dem Worte: „St. Petersburg" hinzuzufügen: [1]).
" 136 " 11 v. u. lies: und zum Theil st. und das Christenthum.
" 141 " 15 v. u. lies: wachsenden st. wechselnden.
" 145 " 5. 6 v. u. lies: Hietamäki, Ropscha st. Nietamäki, Kopscha.
" 159 " 8 v. o. ist nach dem Worte: „Gesängen" hinzuzufügen: (Nach Sjögreu).
" 165 " 15 v. u. lies: Lehranstalten st. Lehrerstellen.
" 226 " 5 v. o. lies: Reichsdomainen st. Reichskammern.
" 226 " 6 v. u. lies: 1832 st. 1332.
" 233 " 21 v. u. lies: in den Colonien st. in Colonien.
" 233 " 14 v. u. lies: in st. an.
" 238 " 10 v. o. lies: Ansichten st. Absichten.
" 248 " 13 v. o. lies: Mariupol st. Marinpol.
" 256 " 15 v. o. lies: Deiche st. Teiche.
" 256 " 11 v. u. lies: Bedingungen st. Bedingen.
" 268 " 12 v. u. lies: Mochawoi st. Machawoi.
" 269 " 4 v. u. lies: außerhalb st. aus.
" 333 " 15 v. u. lies: da aber st. das aber.
" 469 " 6 v. o. lies: Kurland st. Kurlande.
" 469 " 10 v. o. lies: facit st. tacit.
" 469 " 15 v. o. lies: Läuten st. Lauten.
" 474 " 19 v. o. lies: N.-O. st. S.-O.
" 477 " 7 v. o. nach dem Worte: „Deckel" hinzuzufügen: sieht man.
" 491 " 8 v. u. lies: Förster st. Fürsten.
" 539 " 6 v. u. lies: geschützt st. geschätzt.
" 539 " 15 v. u. lies: hügeliger st. hügelichter.
" 547 " 12 v. u. lies: 1770 st. 1779.

Seite 554 Zeile 5 v. o. lies: früheren st. frühen.
" 558 " 1 v. o. lies: Jahre st. Jahee.
" 572 " 4 v. o. lies: Thlr. st. Rbl.
" 591 " 3 v. o. lies: Koschkull st. Koschkall.
" 616 " 9 v. u. lies: lettico st. ettico.
" 637 " 8 v. o. lies: von st. don.
" 646 " 9 v. o. lies: anhalten st. erhalten.
" 655 " 17 v. o. lies: 1675.... st. 1675.
" 689 " 1 v. o. lies: Leseschule st. Lehnschule.
" 695 " 4 v. u. lies: 55°. 29'. st. 25°. 29'.
" 724 " 5 v. u. lies: Los st. Las.
" 730 " 17 v. o. lies: der st. den.
" 740 " 5 v. u. lies: umher st. einher.
" 767 " 18 v. u. lies: Trümmer st. Trümmern.
" 769 " 12 v. o. lies: quare st. quave.
" 770 " 12 v. u. lies: mein st. man.
" 774 " 4 v. u. lies: 1780 st. 1760.
" 789 " 14 v. u. lies: Aeltermann st. Altermann.
" 792 " 9 v. o. lies: wann st. wenn.
" 799 " 13 v. u. lies: wann st. wenn.
" 966 " 15 v. o. lies: einige st. eine.
" 980 " 2 v. u. lies: Rohheiten st. Roheiten.
" 988 " 6 v. u. lies: Stiefelschäfte st. Stiefelschachten.
" 989 " 4 v. u. lies: der st. den.
" 993 " 4 v. o. lies: Appertinenzien st. Appartinenzen.
" 993 " 3 v. u. lies: Grütze st. Gütze.
" 1039 " 9 v. o. lies: 1710 st. 1740.
" 1069 " 6 v. u. lies: mens st. meus.
" 1084 " 1 v. u. lies: 1863 st. 1853.
" 1117 " 20 v. u. lies: einem neuen st. einem einem.
" 1155 " 19 v. u. lies: 1627 st. 1727.
" 1165 " 14 v. u. ist das Wort „Einleitung" zu streichen.
" 1187 " 3 v. u. lies: Knutstage st. Kaulstage.
" 1192 " 2 v. u. lies: in einen Kreis st. in Kreis.
" 1198 " 6 v. u. lies: 1854 st. 1844.
" 1204 " 20 v. o. lies: Arvelius st. Aroelius.
" 1212 zwischen Zl. 16 u. 17 v. u. füge hinzu: Fresserus, Corn. 566.
" 1219 " " 8 u. 9 v. u. " " Hübschmann, Esp. Mrt. 918.